

# evalm

## Evaluierung des Programms zur Ländlichen Entwicklung im Bereich der Almen

13.07.2012



# Evaluierung des Programms zur Ländlichen Entwicklung im Bereich der Almen

(BMLFUW-LE.1.3.7/0004-II/5/3009)

Wien, Juli 2012

**Auftraggeber** Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,  
Umwelt und Wasserwirtschaft

BMLFUW  
Stubenring 1  
1012 Wien

**Projektkoordination** DI Otto Hofer  
DI Lukas Weber-Hajszan

**Auftragnehmer** **SUSKE Consulting**  
Naturschutz, Ländlicher Raum und Soziales  
Hollandstraße 20/11  
1020 Wien

**Projektleitung** DI Wolfgang Suske

**unter Mitarbeit von** **SUSKE Consulting**  
DI Hemma Tomek  
DI Sandra Gattermaier  
DI Johanna Huber

**ÖKL**  
DI Barbara Steurer  
DI Sandra Gattermaier  
DI Martin Unterweger  
DI Gebhard Aschenbrenner

**CIPRA**  
DI Wolfgang Pfefferkorn

Titelbild: Testalm in Vorarlberg; Foto: Almbewirtschafer

# Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung .....	1
1 Ausgangslage .....	6
2 Die aktuelle Situation der Almwirtschaft in Österreich .....	7
3 Ziele der Evaluierung .....	8
4 Evaluierungsmethode .....	9
4.1 Gesamtfläche der Almregion .....	11
4.2 Testalmen .....	16
4.3 Darstellung der Wirtschaftlichkeit der 16 Testalmen und der 25 Testbetriebe .....	18
5 Ergebnisse .....	22
5.1 Almbezogene öffentliche Gelder .....	22
5.2 Befragung der AuftreiberInnen .....	68
5.3 Almbewirtschaftung und Vögel .....	94
5.4 Testalmen und Beispielsbetriebe .....	101
5.5 Workshops .....	296
5.6 Zusammenfassung der Ergebnisse .....	298
6 Interpretation der Ergebnisse .....	315
6.1 Bedeutung der direkten und indirekten Almförderungen .....	315
6.2 Wichtige Einkommenszusammenhänge .....	322
6.3 Zukünftige Arbeitskräfte und Arbeitszeit .....	328
7 Empfehlungen .....	331
7.1 Anbieten einer Auftreiberprämie .....	331
7.2 Qualifikationszuschlag für ausgebildetes Almpersonal .....	332
7.3 Unterstützung der Bildung im Almbereich .....	333
7.4 Vereinfachung im Naturschutzbereich .....	333
7.5 Erzeugung von Almkäse unterstützen .....	334
7.6 Bewusstseinsbildung zum Wert der Almen unterstützen .....	335
7.7 Alm-Investitionsförderung vereinheitlichen .....	335
7.8 Weitere wichtige Punkte .....	336
8 Literatur- und Quellenverzeichnis .....	337
Tabellenverzeichnis .....	344
Abbildungsverzeichnis .....	350
Anhang .....	357

## Abkürzungsverzeichnis

AZ	Ausgleichszulage
Akh	Arbeitskraftstunde
BA	Bundesanstalt
bAK	betriebliche Arbeitskräfte
BHK	Berghöfekataster
BMLFUW	Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft
DB	Deckungsbeitrag
EBP	Einheitliche Betriebsprämie
FF	Futterfläche
GVE	Großvieheinheit. Eine Großvieheinheit (GV oder GVE) dient als Umrechnungsschlüssel zum Vergleich verschiedener Nutztiere auf Basis ihres Lebendgewichtes. Eine Großvieheinheit entspricht dabei 500 Kilogramm (etwa so viel wiegt ein ausgewachsenes Rind).
h	Stunde
ha	Hektar
INVEKOS	Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem
LAG	LEADER Aktionsgemeinschaft
LF	landwirtschaftliche Futterfläche
LFI	Ländliches Fortbildungsinstitut
MJ ME	Als Metabolische Energie (Umsetzbare Energie) wird die gesamte verwertbare Energiemenge bezeichnet, die einem Wiederkäuer aus einem Futtermittel zur Verfügung steht.
ÖPUL	Österreichisches Programm für umweltgerechte Landwirtschaft
RGVE	Raufutterverzehrende Großvieheinheiten
ZA	Zahlungsansprüche

# Kurzfassung

## Aufgabenstellung und Ziel

Die **Multifunktionalität der Almflächen** in Österreich beruht auf einer engen Vernetzung zwischen ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Faktoren. Die AlmbäuerInnen nutzen die Almen als Futterquelle für ihr Vieh, bewahren sie damit vor dem Zuwachsen mit Bäumen und Sträuchern und erhalten so die charakteristische österreichische Almlandschaft. Im Wechselspiel mit angrenzenden Wäldern und Heideflächen bieten die bewirtschafteten Almwiesen und -weiden wertvollen Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere. TouristInnen nutzen die Almen als Erholungsraum und erhöhen so die Wertschöpfung in den Almregionen, beispielsweise durch den Konsum von Almprodukten. Viele der im Programm LE 07-13 angebotenen Maßnahmen haben zum Ziel, die Almwirtschaft in Österreich nachhaltig abzusichern und sollen auf dieses Beziehungsgeflecht Einfluss nehmen.

Im vorliegenden Projekt EVALM wurden die **Auswirkungen des Programms LE 07-13 auf die österreichischen Almen gesamtheitlich ausgewertet und dessen Einfluss analysiert**. Ziel der Evaluierung war es, zu zeigen, welchen konkreten Beitrag einzelne bzw. die Gesamtheit der LE-Maßnahmen in ökologischer, ökonomischer und soziokultureller Hinsicht zur Situation der Almwirtschaft in Österreich leisten und welche Wechselwirkungen es zwischen den Maßnahmen gibt.

## Methodik

In folgenden Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung können almspezifische Maßnahmen und Projekte gefördert werden: ÖPUL Alpung und Behirtung und Ausgleichszulage (**Flächenzahlungen**); M121 – Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, M311b – Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, M321a und M125a – Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, M323 – Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes, LEADER (**Projektförderungen**) und M111 – Berufsbildung und Informationsmaßnahmen, M331 – Ausbildung und Information (**Bildungsmaßnahmen**).

Der Beitrag almspezifischer Maßnahmen wurde sowohl auf **einzelbetrieblicher Ebene** als auch auf **Ebene von Testalmen und auf landesweiter Ebene** untersucht. Die Analysen auf landesweiter Ebene gaben einen Überblick darüber, wie die einzelnen Maßnahmen der LE angenommen werden. Bei den Einzelbetrieben und auf den Testalmen wurden detaillierte Erhebungen wie beispielsweise Betriebsgespräche, vegetationsökologische Kartierungen und Befragungen vorgenommen. Damit konnte herausgearbeitet werden, welchen soziokulturellen und ökonomischen Stellenwert die Almwirtschaft für die auftreibenden Betriebe hat und wie der ökologische Erhaltungszustand der Almen ist. Die Analyse auf den drei Ebenen gewährleistete, dass die Auswirkungen der Maßnahmen in unterschiedlicher Maßstabsqualität bewertet werden konnten.

- Die Akzeptanz der einzelnen almrelevanten Maßnahmen wurde durch INVEKOS - Datenauswertungen über die Gesamtfläche der Almen ausgewertet.
- Basierend auf wissenschaftlichen Studien und Expertenwissen wurden die Lebensraumansprüche ausgewählter Vogelarten, die auf Almen vorkommen und deren Lebensraum durch die Almbewirtschaftung beeinflusst werden, charakterisiert. Davon ausgehend wurden Vorschläge und Empfehlungen für zukünftige Agrarumweltmaßnahmen im Almbereich gemacht.
- Im Rahmen eines mehrstufigen Auswahlverfahrens wurden 16 Testalmen ausgewählt, welche einen repräsentativen Querschnitt der Almflächen in Österreich bilden.
- Mit einer schriftlichen standardisierten Befragung wurden die persönlichen Meinungen zur Almwirtschaft sowie der Stellenwert der Almwirtschaft für die LandwirtInnen, die auf die Testalmen auftreiben, erhoben und analysiert.

- Um die Auswirkungen der almrelevanten Maßnahmen auf die Almwirtschaft beschreiben zu können, wurden die almrelevanten öffentlichen Gelder der einzelnen Testalmen identifiziert und in weiterer Folge die gesamten Leistungen und entstehenden Kosten gegenübergestellt.
- Auf 8 der 16 Testalmen wurden zusätzlich vegetationsökologische Kartierungen durchgeführt und die Biotoptypen bestimmt sowie ihr Gefährdungsgrad und ihre naturschutzfachliche Bedeutung eingeschätzt. Als Indikatoren wurden die Natura 2000 Lebensräume herangezogen. Auf Grund dessen wurde der ökologische Erhaltungszustand der Testalmen bewertet.
- Bei insgesamt 25 Betrieben, welche auf die Testalmen auftreiben, wurden Wirtschaftlichkeitsberechnungen durchgeführt. Für jeden der 25 Testbetriebe wurden die Leistungen und Kosten der Almwirtschaft gegenübergestellt und die Wirtschaftlichkeit der Almwirtschaft sowie der Beitrag der öffentlichen Gelder zum gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag dargestellt. Bei der kurzfristigen Berechnung für die verbleibende Nutzungsdauer der Almgebäude und Almeinrichtungen wurden Abschreibung und Zinsansatz nicht berücksichtigt. Der methodische Ansatz wurde von Oberhammer (2006) leicht adaptiert übernommen.

## Zusammenfassung der Ergebnisse

Die **Akzeptanz der Flächenzahlungen durch die AuftreiberInnen ist sehr hoch**. 94 % aller AuftreiberInnen beziehen eine Ausgleichszulage (AZ; M211), 96 % nehmen an der ÖPUL-Maßnahme Alpeng und Behirtung teil (M214) und 89 % lösen einen Teil der Einheitlichen Betriebsprämie (EBP; Säule 1) über Almflächen aus. Durchschnittlich wird ein Drittel der AZ durch Almflächen ausgelöst. Damit hat die AZ eine wesentliche Bedeutung für die Almwirtschaft.

Bei den Projektzahlungen werden in der **Maßnahme „Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe“ (M121) am meisten almrelevante öffentliche Gelder** ausgeschüttet. Für almrelevante Projekte wurden in dieser Maßnahme zwischen 2007 und 2009 insgesamt 7,9 Mio. € an öffentlichen Geldern ausbezahlt, das sind 3,0 % der gesamten Summe, die für Projekte im Rahmen der Maßnahme 121 unterstützt worden sind (inkl. LEADER). Die **Maßnahme „Erhaltung und Verbesserung des Ländlichen Erbes“ (M323) wird im Almbereich besonders gut angenommen**. Im Zeitraum 2007-2009 wurden 5,9 % der gesamten öffentlichen Gelder in dieser Maßnahme für almrelevante Projekte aufgewendet (inkl. LEADER), die vorwiegend in den Untermaßnahmen 323c (Kulturlandschaft) und 323a (Naturschutz) durchgeführt wurden. Im Rahmen von **LEADER** wurden im Zeitraum 2007-2009 **nur 21 Projekte mit Wirkung auf die Alm** durchgeführt (insgesamt wurden in diesem Zeitraum 1.408 LEADER Projekte durchgeführt.)

**Almrelevante Bildungsmaßnahmen wurden bis 2009 kaum umgesetzt**, 2010 hat das österreichweite Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ begonnen, welches neue Impulse im Bildungsbereich liefern soll. Im Jahr 2010 nahmen 679 Personen an Kursen der Bildungsoffensive teil.

Die **Befragung der AuftreiberInnen** zeigte deutlich, dass der überwiegende Teil der AuftreiberInnen (71 %) geplant hat, **noch mindestens mehr als 10 Jahre Almwirtschaft zu betreiben**, sofern die Bedingungen dies zulassen. Öffentliche Gelder, gutes Almpersonal, der Zusammenhalt der AuftreiberInnen und eine gute Erschließung der Alm sind aus Sicht der AuftreiberInnen die wichtigsten Voraussetzungen. Die Mehrheit der befragten AuftreiberInnen gab an, dass die Offenhaltung der Landschaft (64 %) und der Erhalt der Kulturlandschaft (57 %) sehr wichtige Gründe sind, um Almwirtschaft zu betreiben. Ebenso stellt die **Almwirtschaft ein wichtiges Standbein für den Betrieb** dar: Für die Ausübung der Almwirtschaft sind aus Sicht der Befragten Leistungsabgeltung (61 %) sowie Vergrößerung der Heimbetriebsfläche (54 %) weitere wichtige Faktoren. Demzufolge koppeln viele AuftreiberInnen die Weiterführung der Almwirtschaft an die Beibehaltung der öffentlichen Gelder.

51 % sind der Meinung, dass die Jagd eine wirtschaftliche Bedeutung für die Alm hat. **Tourismus und Almwirtschaft werden von den meisten AuftreiberInnen als gegenseitige Bereicherung wahrgenommen.** Die Tourismuswirtschaft profitiert von einer reichen Tier- und Pflanzenwelt auf der Alm (Zustimmung 85 %) und die Alm vom Tourismus, so etwa durch die Belebung der Alm (Zustimmung 65 %), die Möglichkeit der Direktvermarktung und die Schaffung von Zusatzeinkommen (Zustimmung je 48 %).

Mit **naturschutzfachlichen Fragen haben sich die AuftreiberInnen kaum auseinandergesetzt.** Demzufolge konnten 55 % der Befragten nicht beurteilen, ob sich die Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten auf der Alm in den letzten 10 Jahren verbessert bzw. verschlechtert haben, und nur von 18 % der Befragten werden mittlere bis starke Konflikte zwischen Almbewirtschaftung und Naturschutz wahrgenommen.

Die **Analyse von fachlichen Grundlagen zum Thema Vogelvielfalt** auf österreichischen Almen ergab, dass die Beweidung der Almflächen die Habitatdiversität und die Biodiversität erhöht. Ohne Beweidung ist mit einer Abnahme von Arten- und Individuenzahlen, insbesondere der auf das Offenland angewiesenen Arten zu rechnen. **Aus vogelkundlicher Sicht ist daher die Erhaltung der Almbewirtschaftung das oberste Ziel.** Von vielen Vogelarten wird eine intensive Beweidung gut angenommen, da sie u.a. Futterpflanzen fördert. Bei einigen Arten kann es bei hohen Viehzahlen zu Störung und Gelegeverlusten („Viehtritt“) kommen. Strukturelle Intensivierungen wie Geländekorrekturen, Düngung, Verwendung von Herbiziden und das regelmäßige Zufüttern von Kraffutter sind für die Vogelvielfalt durchwegs negativ. Eine gute Strukturierung des Almbereiches (mosaikartig abwechslungsreiches Gelände mit Latschen, einzelnen Bäumen, Geröllflächen usw.) fördert sehr viele Arten und sollte daher Ziel einer biodiversitätsgerechten Almbewirtschaftung sein. Eine Reihe von Vogelarten mit starkem Almbezug ist auf „weiche“ und vielfältig ausgebildete Übergänge vom Wald zur offenen Fläche und zu anderen Lebensräumen spezialisiert. Ein Verlust dieser Übergänge würde zur Homogenisierung von Habitattypen führen und letztlich in ökologische und landschaftliche Verarmung münden.

Bei den **vegetationsökologischen Kartierungen** konnte auf allen acht untersuchten Almen eine Vielzahl an unterschiedlichen Biotoptypen mit zum Teil sehr großer Biodiversität festgestellt werden. Der Großteil der Testalmen zeigt eine sehr reichhaltige floristische Ausstattung und naturschutzfachlich wertvolle Besonderheiten. **Die Testalmen befinden sich überwiegend in einem guten bzw. sehr guten Erhaltungszustand.** Auf sämtlichen Testalmen wurden gefährdete bzw. stark gefährdete Biotoptypen nachgewiesen. Die Erhaltung von extensiven, offenen Almflächen stellt bei einem überwiegenden Teil der Testalmen ein wesentliches Erhaltungsziel dar. Bei einem Teil der Testalmen wäre eine Ausweitung der Weideführung sinnvoll, um eine gleichmäßige Beweidung vor allem auch für schwer zugängliche Almflächen zu gewährleisten. Auf sämtlichen untersuchten Almen werden derzeit Pflegemaßnahmen durchgeführt, trotzdem gibt es **auf allen Testalmen Verbuschungs- bzw. Verwaltungstendenzen.** Wenn die derzeit stattfindenden Pflegemaßnahmen eingestellt oder weiter verringert werden, würden sich diese Tendenzen jedenfalls verstärken und langfristig würden sich der Erhaltungszustand der Lebensraumtypen und das Landschaftsbild stark verändern.

Die **Wirtschaftlichkeitsberechnungen für die 16 Testalmen** ergaben, dass bei Berücksichtigung der Fixkosten und der kalkulatorischen Arbeitskosten (nicht ausbezahlte Gelder für die Arbeitszeit) und unter Einbeziehung der Einnahmen aus Jagd und Forstwirtschaft **nur vier der sechzehn Testalmen eine positive Differenz zwischen Leistungen und Kosten erzielen.** Durch die Alpung und Behirtungsprämie werden bei den Testalmen zwischen 8 % und 103 % der laufenden jährlichen Kosten abgedeckt, der Durchschnitt liegt bei 44%.

Die **Analyse der 25 Testbetriebe**, die auf die Testalmen auftreiben, zeigte, dass fünf Betriebe einen negativen Deckungsbeitrag aus der Tierhaltung erwirtschaften, der nur durch öffentliche Gelder ausgeglichen wird. Der Anteil der öffentlichen Gelder am gesamten Deckungsbeitrag liegt bei den 20 Betrieben, die einen positiven Deckungsbeitrag aus der Tierhaltung erwirtschaften, zwischen 31 % und

90 %. Durchschnittlich liegt der Anteil der öffentlichen Gelder bei 62 %. Der Anteil der öffentlichen Gelder am gesamten Deckungsbeitrag der Betriebe, der über die Almflächen ausgelöst wird, liegt zwischen 2 % und 65 %, im Durchschnitt bei 16 %. Davon entfallen 6 % auf die Säule 1 und 10 % auf die Säule 2.

Die Berechnungen des im Rahmen dieser Studie erstellten **Szenarios „Was wäre wenn die Betriebe die Almwirtschaft aufgeben würden?“** zeigten außerdem, dass unter Berücksichtigung der kalkulatorischen Arbeitskosten und der öffentlichen Gelder die Beibehaltung der Almwirtschaft für alle außer einem Betrieb einen betriebswirtschaftlichen Vorteil bedeutet. **Würden jedoch die öffentlichen Gelder wegfallen, so wäre die Beibehaltung der Almwirtschaft bereits für neun der auftreibenden Testbetriebe negativ.** Insgesamt unterstreichen die Ergebnisse dieses Szenarios, dass die almrelevanten öffentlichen Gelder insbesondere auch jene, die direkt an die Heimbetriebe ausbezahlt werden, für eine nachhaltige Aufrechterhaltung der Almwirtschaft in Österreich unumgänglich sind.

Für Betriebe, die auf gut organisierte Gemeinschaftsalmen aufbauen, bedeutet die Almwirtschaft eine Arbeitsentlastung am Heimbetrieb, da während der arbeitsintensiven Grundfutterwerbungszeit weniger Tiere im Stall sind. Für die untersuchten Einzelalmen und die Almen mit nur wenigen BesitzerInnen entsteht durch die Almwirtschaft jedoch eine zusätzliche Arbeitsbelastung, da die Pflegearbeiten noch zusätzlich und meist alleine auf der Alm durchgeführt werden.

## Empfehlungen

Sowohl die Auswertung der Akzeptanzen als auch die Befragung zeigten, dass die Flächenzahlungen für die AuftreiberInnen derzeit einen der wichtigsten Faktoren für die Fortführung der Almtätigkeiten darstellen. Für die langfristige Erhaltung offener Almflächen ist der Besatz mit genügend Tieren und in weiterer Folge der GVE Bezug der bestehenden Flächenzahlungen (Alpung- und Behirtungsprämie, sowie AZ) entscheidend. Falls sich die Fördervoraussetzungen der Flächenzahlungen ändern, sollte auch weiterhin zumindest eine **Almmaßnahme mit GVE-Bezug**, die durch den Heimbetrieb ausgelöst werden kann, angeboten werden.

Der Mangel an qualifiziertem Almpersonal stellt zurzeit für viele AuftreiberInnen ein großes Problem dar. Aus diesem Grund wird empfohlen, die **Behirtungsprämie** um etwa **20 % zu erhöhen**, wenn die betreffende Person **nachweisbar an almrelevanten Fortbildungsveranstaltungen** teilgenommen hat. Um das zu gewährleisten, sollten zusätzliche Anreize zur Weiterbildung des Almpersonals geschaffen werden. Die Praxisnähe der Weiterbildung spielt dabei eine Schlüsselrolle für die dementsprechende Motivation einer Teilnahme.

Im Vergleich zu anderen Maßnahmen werden die Bildungsmaßnahmen im Almbereich nur eingeschränkt genutzt. Die erfolgreich gestartete **„Bildungsoffensive Multifunktionale Almwirtschaft“** sollte daher nicht nur fortgesetzt, sondern **ausgebaut werden**. Es wird empfohlen, dass im zukünftigen LE-Programm almrelevante Bildungsansätze als Schwerpunkt oder Teilmaßnahme Berücksichtigung finden.

Derzeit existieren unnötige Parallelitäten innerhalb der Maßnahme „Naturschutz auf der Alm“ (323a) und „Kulturlandschaftspflege“ (323c). In beiden Maßnahmen wird schwerpunktmäßig die Schwendung von Almflächen gefördert – allerdings zu unterschiedlichen Förderbedingungen und Fördersätzen.

Die Beseitigung von Strukturen auf den Almflächen ist zu deren Offenhaltung ökologisch sehr bedeutend, kann jedoch auch kontraproduktiv durchgeführt werden. Schwendungsmaßnahmen, die durch die LE gefördert werden, sollten jedoch in keinem Fall zu Lebensraumzerstörung führen.

Es wird daher empfohlen, diese beiden **Maßnahmen „Naturschutz auf der Alm“ (323a) und „Kulturlandschaftspflege“ (323c) in Zukunft zu einer Maßnahme zusammenzuführen**. Das gemeinsame Modell sollte unter Einbeziehung von AlmbewirtschafterInnen und NaturschutzvertreterInnen erarbeitet werden. In dieser Maßnahme könnten auch Optionen enthalten



sein, z.B. die Option, mit der das Auftreiben von verschiedenen raufutterverzehrenden Tierarten auf die Almen gefördert wird.

Innovative Projekte und Diversifizierungsmaßnahmen tragen dazu bei, die Alm als lebendigen und attraktiven Lebensraum zu erhalten. Wird Almmilch direkt auf der Alm verarbeitet und vermarktet, verbleibt die Wertschöpfung auf den Almen und bringt für die BewirtschafterInnen mehr als die Ablieferung der Milch ins Tal. Daher sollten sämtliche Maßnahmen, **die zur Almkäseerzeugung und -vermarktung direkt auf der Alm** getätigt werden, gezielt und mit hoher Anreizkomponente gefördert werden. Es wird empfohlen, im zukünftigen LE-Programm dementsprechende Schwerpunkte in den Maßnahmen „Investitionen“, „Bildung“ und „Zusammenarbeit“ zu implementieren. Auch der LEADER-Ansatz sollte in diesem Zusammenhang deutlich stärker genutzt werden. Eine geschützte Kennzeichnung von Almkäse, wie sie z.B. in der Schweiz für Alp- und Bergkäse gesetzlich eingeführt wurde, könnte dementsprechende Aktivitäten stark unterstützen.

Der Wert der Almen und der Almarbeit sollte der Öffentlichkeit noch stärker bewusst gemacht werden. Im zukünftigen LE-Programm sollte **„Öffentlichkeitsarbeit für den Almbereich“** als Schwerpunkt oder Teilmaßnahme bundesweit berücksichtigt werden.

# 1 Ausgangslage

Die Evaluierung des Programms zur Ländlichen Entwicklung im Bereich der Almen aus der laufenden Periode 2007-2013 erfolgte im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung II/5 Agrarpolitische Grundlagen und Evaluierung und wurde von einem Konsortium, bestehend aus den Büro Suske Consulting, dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung sowie der CIPRA durchgeführt.

Die Evaluierung war auf zwei Jahre angelegt. Start der Evaluierung war Jänner 2010, der Abschluss fand im Frühjahr 2012 statt.

Die hohe Multifunktionalität der alpinen Regionen und der Almflächen in Österreich beruht auf einer engen Vernetzung zwischen ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Faktoren. Viele der im Programm LE 07-13 angebotenen Maßnahmen haben zum Ziel, die Almwirtschaft in Österreich nachhaltig abzusichern und nehmen somit unmittelbar Einfluss auf dieses Beziehungsgeflecht.

Sowohl auf einzelbetrieblicher als auch auf regionaler Ebene kommt es durch die Maßnahmenteilnahme zu unterschiedlichen Auswirkungen auf den Almen. Dabei wird insbesondere das Zusammenspiel zwischen Ökonomie, Ökologie und Soziokultur mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung beeinflusst.

Durch die Evaluierung wurden die Auswirkungen des Programms LE 07-13 auf die österreichischen Almen gesamtheitlich betrachtet. Wirtschaftlichkeit, Artenvielfalt, Aufrechterhaltung der Schutzfunktion, Lebensqualität und regionale Identität stellten wesentliche Parameter zur Beurteilung der derzeitigen Situation sowie der Zukunftsperspektiven der Almen dar.

## 2 Die aktuelle Situation der Almwirtschaft in Österreich

Im Jahr 2009 wurden 8.706 Almen bewirtschaftet (Jahr 2011: 8.529 Almen). Mit 2.151 Almen liegen die meisten bewirtschafteten Almen im Bundesland Tirol, gefolgt von der Steiermark (1.974), Kärnten (1.942), Salzburg (1.814) und Vorarlberg (539). Oberösterreich und Niederösterreich haben einen sehr geringen Anteil an Almen; in Oberösterreich gibt es 205 Almen, in Niederösterreich 82 Almen (Bundesanstalt für Bergbauernfragen, 2010; BMLFUW, 2012). Obwohl die Zahl der Almen in Vorarlberg im Vergleich mit anderen Bundesländern niedrig ist, hat die Almwirtschaft in Vorarlberg eine sehr hohe Bedeutung, da die Almfutterfläche etwas mehr als die Hälfte der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt ([www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)).

Vergleicht man die Zahl der Almbetriebe im Jahr 2009 mit jenen aus dem Jahr 2000, so zeigt sich, dass sich die Anzahl der Almbetriebe um rund 5 % verringert hat (von 2000 auf 2011 um 7 %).

Überdurchschnittliche Abnahmen sind vor allem in der Steiermark und in Niederösterreich festzustellen, während in den Bundesländern Tirol, Salzburg und Vorarlberg die Anzahl der Almbetriebe relativ konstant ist. Gründe für diese Differenzen liegen in den unterschiedlichen Strukturen der Betriebe.

Während der Fortbestand der Almen in der Steiermark und in Niederösterreich an den Fortbestand der Heimbetriebe gekoppelt ist, wirkt sich in den westlichen Bundesländern die Milchviehwirtschaft und Milchviehhaltung mit almgebundener Milchverarbeitung positiv aus (Bundesanstalt für Bergbauernfragen, 2010).

Die Größe der gesamten Almfutterfläche beträgt knapp 450.000 ha (Jahr 2011: 401.000 ha). Das sind 16 % der gesamten landwirtschaftlich nutzbaren Fläche und 5 % des gesamten österreichischen Staatsgebietes. Die durchschnittliche Almfutterfläche pro Almbetrieb liegt bei 55 ha, wobei die Durchschnittswerte in Vorarlberg und Tirol deutlich höher sind (Bundesanstalt für Bergbauernfragen, 2010).

Die gesamte Almfläche, also die Almfutterfläche inklusive der Almweiden, dem Almwald und der unproduktiven Flächen beträgt rund 1,06 Mio. ha. Somit stellen rund 42 % der Gesamtalmfläche Almfutterfläche dar. Gegenüber dem Jahr 2003 ist ein Rückgang von rund 4 % der Gesamtalmfläche zu verzeichnen (Bundesanstalt für Bergbauernfragen, 2010).

73 % aller Almen sind Einzelalmen, 19 % Agrargemeinschaftsalmen, 5 % Gemeinschaftsalmen und 3 % sonstige Almen. Aufgrund der geringen Größe der Einzelalmen beträgt der Anteil an der Almfutterfläche nur knapp über 40 %.

Die Hälfte aller Almen befindet sich zwischen 1.300 und 1.700 Meter Seehöhe (Mittelalmen). 23 % sind Niederalmen (befinden sich unter 1.300 Meter Seehöhe) und 27 % sind Hochalmen, welche sich über 1.700 Meter Seehöhe liegen.

Nach der Nutzungsform lassen sich in Österreich folgende Almtypen unterscheiden: Galtviehalmen nehmen mit 66 % den größten Anteil ein (Jahr 2011: 63 %), gefolgt von gemischten Almen (22 %; Jahr 2011: 26 %), Melkalmen (7 %; Jahr 2011: 8 %) und sonstigen Almen (5 %; Jahr 2011: 4 %) (Bundesanstalt für Bergbauernfragen, 2010; BMLFUW, 2012).

Für weitere Informationen über die Entwicklung und die aktuelle Situation der Almwirtschaft in Österreich wird auf das Projekt ALP AUSTRIA sowie die Almstatistik 2009 (Bundesanstalt für Bergbauernfragen, 2010) verwiesen. Im Zuge des Projekts ALP AUSTRIA sind zahlreiche Studien erschienen, die unter [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com) zum Download bereitstehen. Aktuell (2012) wurde vom BMLFUW die Broschüre „Milchwirtschaft auf Österreichs Almen - Entwicklungen und wirtschaftliche Perspektiven“ herausgegeben, die unter [www.lebensministerium.at](http://www.lebensministerium.at) heruntergeladen werden kann. Im Anhang finden sich die aktuellen Zahlen zur Struktur der Almen (BMLFUW, 2012).

### 3 Ziele der Evaluierung

Ziel der Evaluierung war es, zu zeigen, welchen konkreten Beitrag einzelne bzw. die Gesamtheit der Maßnahmen der LE07-13 in ökologischer, ökonomischer und soziokultureller Hinsicht zur Situation der Almwirtschaft in Österreich leisten und welche Wechselwirkungen es zwischen den Maßnahmen gibt. Mit der Evaluierung konnte dargelegt werden, welche Zielsetzungen des derzeitigen Programms zur ländlichen Entwicklung erreicht bzw. nicht zur Gänze erreicht werden können. Ebenso konnte durch die Evaluierung sichtbar gemacht werden, welche Schwierigkeiten und Konflikte bei der Umsetzung der Maßnahmen in der laufenden Programmperiode bisher aufgetreten sind. Aus dieser Analyse wurden Schlussfolgerungen und Vorschläge abgeleitet, wie zukünftige Maßnahmen aussehen können, um eine möglichst positive Wirkung auf Ökonomie, Ökologie und Soziokultur der Almen zu erzielen.

Die zentralen Fragestellungen des vorliegenden Evaluierungskonzepts waren:

- Welche Funktionen haben alle einzelnen almrelevanten Maßnahmen bzw. welche Interaktionen gibt es zwischen den einzelnen LE-Maßnahmen? Inwiefern stehen die Wirkungen der Maßnahmen im Einklang mit den Programmzielen?
- Welche Schlussfolgerungen können aufbauend auf den Ergebnissen sowie auf den Rahmenbedingungen der Europäischen Union für eine zukünftige Maßnahmengestaltung gemacht werden?

Durch die vernetzte Betrachtung der einzelnen Maßnahmen im Spannungsfeld zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem konnten Konfliktfelder sowie Wechselwirkungen zwischen unterschiedlichen Maßnahmen herausgearbeitet werden. Sie stellten den Ausgangspunkt für die Formulierung von Verbesserungsvorschlägen, neuen Ideen und Lösungsansätzen im Hinblick auf die Weiterentwicklung almrelevanter Maßnahmen des Programms dar. Diese Weiterentwicklung wurde unter Beachtung der Aspekte „Wiedererkennbarkeit des Programms“, „Verwaltungsvereinfachung“ sowie „Messbarkeit und Kontrolle“ durchgeführt.

## 4 Evaluierungsmethode

Im Rahmen der Evaluierung wurde der Beitrag almspezifischer Maßnahmen sowohl auf einzelbetrieblicher Ebene als auch auf der Ebene von 16 Testalmen und auf landesweiter Ebene untersucht. Die Untersuchung auf den drei unterschiedlichen Ebenen gewährleistete, dass die Auswirkungen der Maßnahmen in unterschiedlicher Maßstabsqualität bewertet werden konnten.

In Anlehnung an die Vorgaben der EU wurden Indikatoren zur Bewertung der einzelnen Maßnahmen definiert. Für jeden Indikator wurde die geeignete Erhebungsmethodik identifiziert sowie die Evaluierungseinheit zugeordnet. In Abhängigkeit der Evaluierungseinheit wurde die geeignete Methodik gewählt:

- Gesamtfläche der Almregion → Auswertung von INVEKOS Daten, Ergänzung durch telefonische Interviews mit den Ländlichen Fortbildungsinstituten und den relevanten Behörden (Ämter der einzelnen Landesregierungen, Kammern); Aufarbeitung von fachlichen Grundlagen zum Thema Vogelvielfalt auf österreichischen Almen
- Testalmen → Auswertung der INVEKOS Daten, schriftliche Befragung der AuftreiberInnen, Befragung der BewirtschafterInnen; vegetationskundliche Kartierungen
- Einzelbetrieb → Betriebsbesuche, Kalkulationen

Tabelle 1 bis Tabelle 3 enthalten eine Zusammenschau über die Anwendung der Indikatoren. Da das tatsächlich vorhandene Datenmaterial teilweise vom geplanten Status abwich, konnten nicht alle Indikatoren abgefragt werden bzw. wurden zusätzliche ergänzt.

*Tabelle 1: Anwendung der Evaluierungsindikatoren für die Förderungen bezüglich Bildung*

<b>Indikator</b>	<b>Evaluierungseinheit</b>
<b>M111</b>	
Anzahl der Kurse mit Almbezug	Gesamtfläche der Almregion
Anzahl der Kurse mit Almbezug und Umweltrelevanz	Gesamtfläche der Almregion
Anzahl der Teilnehmer in Ausbildung	Gesamtfläche der Almregion
Anzahl der abgehaltenen Kurstage	Gesamtfläche der Almregion
<b>M331</b>	
Anzahl der Projekte mit Almbezug	Gesamtfläche der Almregion
Anzahl der Kurse mit Almbezug und Umweltrelevanz	Gesamtfläche der Almregion
Anzahl der Teilnehmer in Ausbildung	Gesamtfläche der Almregion
Anzahl der abgehaltenen Kurstage	Gesamtfläche der Almregion

Tabelle 2: Anwendung der Evaluierungsindikatoren für die Förderungen bezüglich durchgeführter Projekte

Indikator	Evaluierungseinheit
<b>M121</b>	
Anzahl der Betriebe, die an der Maßnahme teilgenommen haben	Gesamtfläche der Almregion
Höhe der bewilligten und ausbezahlten Förderungen	Gesamtfläche der Almregion
Wertzuwachs von unterstützten Betrieben	Betriebe auf Testalmen
<b>M311b</b>	
Anzahl aller bewilligten Projekte in den Almregionen	Gesamtfläche der Almregion
Anzahl aller bewilligten almrelevanten Projekte	Gesamtfläche der Almregion
Höhe der bewilligten und ausbezahlten Förderungen	Gesamtfläche der Almregion
Investitionsvolumen in Almregionen	Gesamtfläche der Almregion
Anteil der Landwirte, die bereits in anderen Sektoren erfolgreich arbeiten (Tourismus, handwerkliche Aktivitäten, erneuerbare Energie, Direktvermarktung)	Testalmen
Entwicklung von Arbeitsplätzen in anderen Sektoren	Testalmen
<b>M321a</b>	
Anzahl aller bewilligten Projekte in den Almregionen	Gesamtfläche der Almregion
Anzahl aller bewilligten almrelevanten Projekte	Gesamtfläche der Almregion
Höhe der bewilligten und ausbezahlten Förderungen	Gesamtfläche der Almregion
Investitionsvolumen in Almregionen	Gesamtfläche der Almregion
Beitrag zu regionalen Wertschöpfung (z.B. Jagd)	Testalmen/ Betriebe auf Testalmen
<b>M323</b>	
Anzahl aller bewilligten Projekte in den Almregionen	Gesamtfläche der Almregion
Anzahl aller bewilligten almrelevanten Projekte	Gesamtfläche der Almregion
Höhe der bewilligten und ausbezahlten Förderungen	Gesamtfläche der Almregion
Veränderung/Situation der Populationen ausgewählter Vogelarten	Gesamtfläche der Almregion
Veränderung/Situation des Erhaltungszustands ausgewählter Flächen	Gesamtfläche der Almregion
Größe der im Rahmen der Maßnahme „Naturschutzplan auf der Alm“ wieder in Nutzung genommenen Almflächen	Gesamtfläche der Almregion
Beitrag zur landwirtschaftlichen Wertschöpfung durch das Projekt	Betriebe auf Testalmen
Fläche, der wieder in Nutzung genommenen Almflächen	Testalmen
<b>LEADER</b>	
Anzahl der Teilnehmer in Ausbildung	Gesamtfläche der Almregion
Anzahl der LAGs, Größe der Leader Regionen	Gesamtfläche der Almregion
Wirtschaftliche Entwicklung im nicht lw. Bereich	Testalmen
Anzahl aller bewilligten almrelevanten Projekte	Gesamtfläche der Almregion
Fördervolumen	Gesamtfläche der Almregion

*Tabelle 3: Anwendung der Evaluierungsindikatoren für die Förderungen bezüglich Flächenzahlungen*

<b>Indikator</b>	<b>Evaluierungseinheit</b>
<b>M211</b>	
Höhe der bewilligten und ausbezahlten Förderungen	Gesamtfläche der Almregion
Größe der geförderten Flächen	Gesamtfläche der Almregion
Veränderung/Situation der Population ausgewählter Vogelarten	Gesamtfläche der Almregion
Veränderung/Situation des Erhaltungszustands ausgewählter Flächen	Gesamtfläche der Almregion
Anteil der AZ am Betriebseinkommen der Beispielsbetriebe	Betriebe auf Testalmen
<b>M213</b>	
keine Projekte vorhanden	
<b>M214, Untermaßnahme Alpung und Behirtung</b>	
Größe der almrelevanten Förderfläche	Gesamtfläche der Almregion
Höhe der almrelevanten Förderungen	Gesamtfläche der Almregion
Anzahl der Betriebe, die an almrelevanten Maßnahmen teilgenommen haben	Gesamtfläche der Almregion
Veränderung/Situation der Populationen ausgewählter Vogelarten	Gesamtfläche der Almregion
Veränderung der Futterflächen	Testalmen
Veränderung/Situation des Erhaltungszustands ausgewählter Flächen	Testalmen
Beitrag zum Klimawandel	Testalmen
Veränderung/Situation der Bodenqualität	Betriebe auf Testalmen
Anteil almrelevanter ÖPUL-Maßnahmen am Betriebseinkommen	Betriebe auf Testalmen

## 4.1 Gesamtfläche der Almregion

Auf Ebene der Gesamtfläche der Almregion wurden einerseits die relevanten INVEKOS Daten ausgewertet, andererseits wurden fachliche Grundlagen zum Thema Vogelvielfalt auf österreichischen Almen mittels Literaturrecherche aufgearbeitet.

### 4.1.1 Auswertung der INVEKOS Daten

In Kooperation mit dem Auftraggeber wurden almrelevante Maßnahmen identifiziert, welche im Zuge der Evaluierung betrachtet wurden.

*Tabelle 4: Liste der Maßnahmen, die im Rahmen der Evaluierung für die Gesamtfläche der Almregion analysiert wurden*

<b>Maßnahme</b>	<b>Datenquelle</b>
M211 - Ausgleichszulage	L012_Ausgleichszulage und Nationale Beihilfe
M214 – ÖPUL – Alpung und Behirtung	L008_ÖPUL (Agrarumweltprogramm)
M121 – Modernisierung lw. Betriebe	E008_Ländliche Entwicklung Achse 1 bis 4 (außer ÖPUL und AZ)
M311b – Diversifizierung lw. Betriebe (sonstige Maßnahmen)	E008_Ländliche Entwicklung Achse 1 bis 4 (außer ÖPUL und AZ)
M321a und M125a – Verkehrserschließung	E008_Ländliche Entwicklung Achse 1 bis 4 (außer ÖPUL und AZ); Auskünften der Bundesländer auf Grund einer parlamentarischen Anfrage
M323 – Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes	E008_Ländliche Entwicklung Achse 1 bis 4 (außer ÖPUL und AZ) Angaben der Bundesländer
LEADER	E008_Ländliche Entwicklung Achse 1 bis 4 (außer ÖPUL und AZ) Resch, 2010
M111 – Berufsbildung und Information	E008_Ländliche Entwicklung Achse 1 bis 4 (außer ÖPUL und AZ) Angaben der Bundesländer
M331 – Ausbildung und Information	E008_Ländliche Entwicklung Achse 1 bis 4 (außer ÖPUL und AZ) Angaben der Bundesländer
Säule 1 – Einheitliche Betriebsprämie	L055_Betriebsprämie; L013a_Auftreiber; L010_Flächen

Für die Auswertung der Förderungen wurden vorrangig die Zahlungsdaten, zur Verfügung gestellt vom BMLFUW, Abt II/5, herangezogen. Diese Daten enthalten, unterteilt nach Förderjahr und Bundesland, Informationen über die Förderwerber, die Anzahl der Anträge sowie die Höhe der Fördersummen. Die vorhandenen Daten wurden mit Hilfe der Programme MS Access sowie der Statistiksoftware SPSS und MS Excel ausgewertet. Die Auswertung wurde primär auf Bundesländerebene, sowie, dort wo als sinnvoll erachtet, auf Almregionsebene vorgenommen.

Grundsätzlich wurden die Analysen für den Zeitraum 2007-2009 durchgeführt. Für einige Fördermaßnahmen („Projekte“) wurde zusätzlich auch die vergangene Förderperiode (Jahre 2000 bis 2006) analysiert. Dies konnte hauptsächlich nur für jene Maßnahmen der derzeitigen Förderperiode erfolgen, für die es in der vergangenen Periode vergleichbare Maßnahmen gab:

- Investitionszuschuss (derzeit: M121 – Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe
- Artikel 33 Diversifizierung, inkl. Additionalität Burgenland – Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe – sonstige Maßnahmen (derzeit: M311b)
- Artikel 33 Umwelt, inkl. Additionalität Burgenland – Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes (derzeit: M323 – Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes)

Bei den Bildungsmaßnahmen (M111 und M331) wurde auch das Jahr 2010 ausgewertet, da die meisten almrelevanten Bildungsprojekte erst im Jahr 2010 gestartet sind.

Um ein Verhältnis für den Stellenwert der Alm in Bezug auf die gesamten Förderung zu erhalten, wurden die ausbezahlten almrelevanten Fördersummen mit den gesamten ausbezahlten Fördersummen in Beziehung gesetzt.

Die almrelevanten Projektförderungen (Achse 1 und 3) wurden über die Codierungen und via Stichwortsuche in der Projektbezeichnung aus der LE-Zahlungsdatenbank selektiert.

Um den Anteil der AZ zu erhalten, der den Almflächen zugeordnet werden kann, wurde zunächst die AZ für die gesamte anrechenbare Futterfläche des Betriebes berechnet und danach die AZ für die anrechenbare Futterfläche ohne Almflächen. Dann wurde je Betrieb der zweite Betrag vom ersten Betrag abgezogen, was dann den Almanteil der AZ je Betrieb ergab. Dieser Vorgang wurde getrennt für tierhaltende und nicht tierhaltende Betriebe durchgeführt.

Für die Berechnung der almrelevanten einheitlichen Betriebsprämie wurden nur Flächenzahlungsansprüche (FZA) herangezogen. Der Berechnung lag die Annahme zu Grunde, dass alle Flächenzahlungsansprüche der EBP, die nicht über die beihilfefähigen Flächen am Heimbetrieb (laut INVEKOS-Daten, Tabelle L010\_Flächen) ausgelöst werden können, über die Almflächen ausgelöst worden sind. Ein FZA (laut INVEKOS-Daten, Tabelle L055\_Betriebsprämie) entspricht einem Hektar. Die Anzahl der FZA wurde mit der für die EBP beihilfefähigen landwirtschaftlichen Fläche verglichen. War die Anzahl der FZA höher als die beihilfefähige landwirtschaftliche Fläche, wurde angenommen, dass die restlichen FZA über Almflächen ausgelöst wurden.

#### **4.1.2 Almbewirtschaftung und Vögel**

Dieser Projektteil wurde von BirdLife Österreich durchgeführt. Um zur Weiterentwicklung von Agrarumweltmaßnahmen im Almbereich beizutragen, wurden fachliche Grundlagen zum Thema Vogelvielfalt auf österreichischen Almen aufgearbeitet.

##### **Ausgangssituation**

Im Lebensraumtyp „Alm“ kommt eine Reihe von Vogelarten vor, die einen weiten Bogen verschiedener Habitate und Strukturen auf unterschiedliche Weise nützen – von Arten der überwiegend offenen Landschaft (z. B. Bergpieper, Steinschmätzer, Alpendohle, Schneehuhn, Turmfalke, Feldlerche,) über Arten die an Gebüsch (z. B. Heckenbraunelle) bzw. (einzelne) Bäume gebunden sind (z. B. Baumpieper, Birkenzeisig) bis hin zu Arten, die Felsstrukturen bzw. ersatzweise Gebäude nützen (z. B. Hausrotschwanz, Alpenbraunelle, Schneefink, Alpendohle).

Im Zuge dieses Projektteils wurden:



1. Jene Vogelarten identifiziert, für die Almwirtschaft besonders wichtig ist,
2. Die Lebensraumsansprüche der ausgewählten Arten charakterisiert, basierend auf wissenschaftlichen Studien und Expertenwissen, und insbesondere in Hinblick auf die Offenheit der Almen (Stichworte Verbuschung/Verwaldung, Almaufgabe, Rodung/Schwendung) und Almbewirtschaftung (Beweidungsintensität, Düngung, Geländekorrekturen o.ä.),
3. Darauf basierend wichtige Punkte für eine Verbesserung der ÖPUL-Maßnahme „Alpung und Behirtung“ identifiziert, und
4. Vorschläge für zukünftige Evaluierungen der LE-Maßnahmen im Almenbereich gemacht.

## Artenauswahl

Grundsätzlich wurden hier nur Arten betrachtet, die einen besonders starken Bezug zur Almbewirtschaftung zeigen. Das exklusive Vorkommen im Almenbereich sollte jedoch keine Grundvoraussetzung für eine (regional) starke Bindung an diesen Lebensraumtyp sein. Als Beispiel dafür kann die Höhenverbreitung von Vogelarten dienen: einige der hier näher besprochenen Vogelarten kommen in Österreich vorwiegend im Almenbereich vor (z. B. Alpenschneehuhn, Birkhuhn, Bergpieper, Zitronengirlitz). Daneben gibt es aber eine Reihe von Arten, die neben dem typischen Vorkommen in den Almen auch noch andere Seehöhen und damit andere Lebensräume besiedeln (z. B. Turmfalke, Feldlerche, Bluthänfling; Abbildung 1, Tabelle 5). So ist z. B. die alpine (Sub-)population des Bluthänflings stark vom Angebot an Sämereien auf den Almen abhängig, während die im Tiefland vorkommenden Vögel u. a. von der Bewirtschaftung der Weingärten beeinflusst werden.

Abbildung 1: Seehöhen-Verteilung der österreichischen Almfläche. Vorgangsweise: Verschneidung der Almflächen mit 100m-Höhenstufen, prozentuelle Berechnung der Flächenanteile pro Höhenstufe. Dargestellt ist der mittlere Wert der 100m-Höhenstufe (z. B. 1.800-1.899m = 1850).

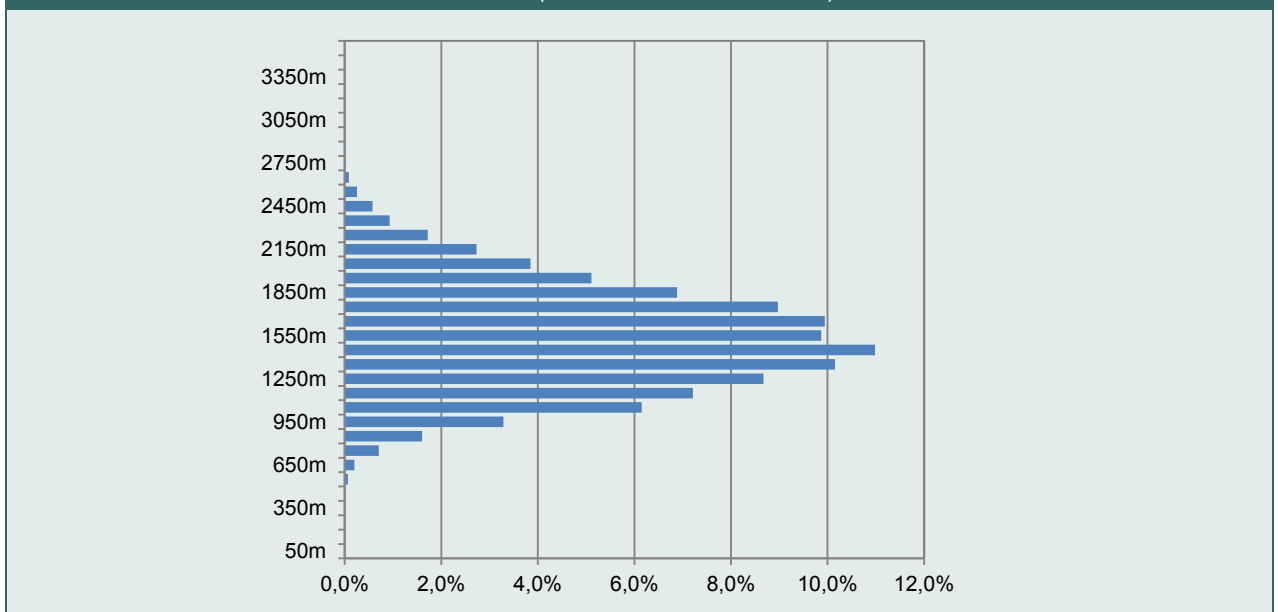


Tabelle 5: Höhenverbreitung von Vogelarten mit Lebensraum-Schwerpunkt Almen, Quelle: Dvorak, M., A. Ranner & H.-M. Berg (1993), Datenquelle Almen: s. Abb. 1. XXX kennzeichnet den Schwerpunkt der Höhenverbreitung, optisch ermittelt (jener Bereich, der etwa 50 % der Nachweise enthält).

Seehöhe	Almen	Steinadler	Turmfalke	Alpenschnee- huhn	Birkhuhn	Feldlerche	Baumpieper	Bergpieper	Braun- kehlchen	Steins- chmätzer	Ringdrossel	Misteldrossel	Alpendohle	Zitronen- girlitz	Bluthänfling
2700-2800m				x									x		
2600-2700m				x									x		
2500-2600m	x			x				x					x		
2400-2500m	x		x	x				x					x		
2300-2400m	x	x	x	x				x		x			x		
2200-2300m	x	x	x	x		x		x		x	x		XXX		
2100-2200m	x	x	x	x		x		x		XXX	x		XXX		
2000-2100m	x	x	x	XXX		x	x	XXX	x	XXX	x	x	XXX		
1900-2000m	x	x	x	XXX	XXX	(XXX)	x	XXX	x	XXX	x	x	XXX	x	X
1800-1900m	x	x	x	XXX	XXX	(XXX)	x	XXX	x	XXX	XXX	x	XXX	x	X
1700-1800m	x	x	x	XXX	XXX	x	x	XXX	x	XXX	XXX	x	x	XXX	X
1600-1700m	XXX	x	x	x	XXX	x	x	XXX	x	x	XXX	x	x	XXX	X
1500-1600m	XXX	x	x	x	XXX	x	x	x	x	x	XXX	x	x	XXX	X
1400-1500m	XXX	x	x			x	x	x	x	x	XXX	x	x	XXX	X
1300-1400m	XXX	x	x			x	x	x	x	x	XXX	x	x	XXX	X
1200-1300m	XXX	x	x			x	x	x	x	x	XXX	x	x	XXX	X
1100-1200m	x	x	x			x	x	x	x	x	x	x	x	x	X
1000-1100m	x	x	x			x	x	x	x	x	x	XXX	x	x	X
900-1000m	x	x	x			x	x	x	XXX	x	x	XXX		x	X
800-900m	x	x	x			x	x		XXX	x	x	XXX		x	X
700-800m	x		x			x	x		XXX	x	x	XXX		x	X
600-700m	x		x			x	XXX		XXX	x		XXX			X
500-600m			x			x	XXX		XXX	x		XXX			X
400-500m			XXX			XXX	XXX		XXX	x		XXX			XXX
300-400m			XXX			XXX	XXX		x	x		XXX			XXX
200-300m			XXX			XXX	XXX		x	x		XXX			XXX
100-200m			XXX			XXX	x		x	XXX					XXX

Zur Artenauswahl wurde wie folgt vorgegangen:

1. Ausgangspunkt war eine Liste von Brutvogelarten des Alpenraums (Brendel, U.; 1998), die um einige Arten erweitert wurde.
2. Der Bezug zu Almen wurde für zwei für Vögel zentrale Ressourcen dargestellt: (a) den Nistplatz (Bruthabitat) und (b) den Ort der Nahrungssuche (Nahrungshabitat). Grundsätzlich bezieht sich die hier getroffene Auswahl auf Brutvögel, da diese (notgedrungen) die stärkste Ortsbindung aufweisen und weil der Fortpflanzungserfolg der zentrale Faktor für die Populationsentwicklung aller Arten ist.
3. Für die beiden Bereiche Bruthabitat und Nahrungshabitat wurde der Bezug zu Almen bestimmt (siehe Anhang und Tabelle 6). Als Quelle wurden wissenschaftliche Originalarbeiten zu den Arten verwendet sowie das „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ (Glutz von Blotzheim, U.N., K.M. Bauer & E. Bezzel; 1966-1997). Letzteres bietet einen breiten Überblick über das Wissen zu allen Brutvogelarten (zum Zeitpunkt der Erstellung des jeweiligen Bandes), gepaart mit einer kritischen Bewertung und Interpretation desselben. Durch die grundsätzlich gleiche, systematische Vorgehensweise bei der Erstellung der Artkapitel eignet es sich daher gut für Vergleiche der Biologie von Vogelarten, auch wenn dieses große Werk über eine sehr lange Zeitspanne entstanden ist, in der sich die Kenntnisse zur Biologie der Arten vermehrt hat, wodurch die früher behandelten

Artengruppen auf einem älteren Kenntnisstand und weniger umfangreich besprochen wurden als die späteren.

Die Einstufungen beziehen sich, soweit bekannt, auf die Situation in Österreich, da Arten in verschiedenen Teilen ihres Areals durchaus andere Habitatansprüche haben können (Ergänzungen durch Fachwissen).

4. Zusätzlich wurde die Häufigkeit der Vögel im Almenbereich berücksichtigt (siehe Anhang). Die in dieser Studie näher untersuchten Arten sollten zumindest in größeren Teilen der österreichischen Almen regelmäßig vorkommen.

[Anmerkungen:

- a. Seltene bzw. sehr seltene Brutvögel sind von selten vorkommenden Habitaten, Standortbedingungen oder anderen Faktoren abhängig (wie z. B. Verbreitungsareale: Mornellregenpfeifer, Rotsterniges Blaukehlchen), sie sind für die Masse der österreichischen Almen nicht von Bedeutung, sind daher für eine breitenwirksame ÖPUL-Maßnahme nicht relevant und ihr Bestand kann und sollte über zielgerichtete Artenschutzmaßnahmen/-projekte gesichert werden.
  - b. Zusätzlich wäre eine Abschätzung der Populationsrelevanz von Almen möglich gewesen (welcher Populationsanteil der Art kommt auf Almen vor?). Dieser Ansatz wurde aus Zeitgründen nicht umgesetzt.]
5. Letztlich wurden aus der Artenliste Vogelarten nach folgenden Kriterien ausgewählt:
- a. Regelmäßiger Brutvogel der Almflächen (Neststandort also direkt durch die Beweidung beeinflusst) oder in daran angrenzenden Bereichen (z. B. Waldrand, Kampfwald, Latschen, Gebäude, Block- und Geröllfelder sowie Felsformationen; der Neststandort kann durch die Beweidung bzw. Bewirtschaftungsmaßnahmen betroffen sein [z. B. Schwendung, Waldweide]):
    - i. Aus dieser Gruppe jene Arten, für die die Almflächen zur Nahrungssuche hohe Bedeutung haben oder essentiell sind (Kategorien „2“ oder „3“, s. Tabelle 6),
  - b. Alle Vogelarten, für die die Almflächen zur Nahrungssuche essentiell sind (Kategorie „3“, Tabelle 6), wobei (sehr) selten vorkommende Brutvogelarten der Almflächen oder (sehr) selten randlich vorkommende Arten nicht berücksichtigt wurden (s. o.).

Das Ergebnis des Auswahl-Verfahrens – jene Vogelarten, für die Almwirtschaft besonders wichtig sind – zeigt Tabelle 7.

*Tabelle 6: Zur Artenauswahl verwendete Einstufungen.*

<b>Bruthabitat und Häufigkeit</b>	
BV	Bruthabitat durch Almbewirtschaftung direkt betroffen.
sBV	(sehr) seltener Brutvogel im Almbereich, Bruthabitat durch Almbewirtschaftung direkt betroffen.
(BV)	Bruthabitat durch Almbewirtschaftung indirekt betroffen, z.B. brütet randlich an Almen angrenzend in Gehölzen, Felsformationen oder Gebäuden (Gewässer wurden nicht berücksichtigt). [Bei Wald-Brutvögeln war zur Einstufung in diese Kategorie ein besonderer Bezug zu Waldrändern notwendig, deshalb z. B. keine Auswahl diverser Meisenarten, Kleiber etc., sehr wohl aber Auswahl von Birkhuhn, Baumpieper u.ä.]
(sBV)	(sehr) seltener Brutvogel im Almbereich, Bruthabitat durch Almbewirtschaftung indirekt betroffen (z.B. brütet randlich an Almen angrenzend in Gehölzen).
-	Bruthabitat (in Österreich) durch Almbewirtschaftung nicht betroffen.
<b>Nahrungshabitat (rein auf die beweidete Fläche bezogen, keine Gehölze oder andere Strukturen)</b>	
0	Almen (und ihre Bewirtschaftung) haben für die Art keine Bedeutung.
1	Almen (und ihre Bewirtschaftung) haben für die Art geringe Bedeutung.
2	Almen (und ihre Bewirtschaftung) haben für die Art hohe Bedeutung.
3	Almen (und ihre Bewirtschaftung) sind für die Art essentiell.

Tabelle 7: Vogelarten mit starkem Bezug zu Almen. Farmland Bird = Indikatorart des Farmland Bird Index (Teufelbauer, N. (2010)), österreichische Rote Liste nach Frühauf, J. (2005), VS-RL Vogelschutz-Richtlinie, SPEC Species of European Conservation Concern (BirdLife International, y (2004)).

Art Deutsch	Art Latein	Farmland Bird	Rote Liste	VS-RL	SPEC	Brut-habitat	Nahrungs-habitat
Steinadler	<i>Aquila chrysaetos</i>		NT	ja	SPEC 3	-	3
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	ja	LC		SPEC 3	-	3
Alpenschnepfen	<i>Lagopus muta</i>		LC	ja	Non-SPEC	BV	2,5
Birkhuhn	<i>Tetrao tetrix</i>		NT	ja	SPEC 3	(BV)	2
Feldlerche	<i>Alda arvensis</i>	ja	LC		SPEC 3	BV	3
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	ja	NT		Non-SPEC	(BV)	3
Bergpieper	<i>Anthus spinoletta</i>	ja	LC		Non-SPEC	BV	3
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	ja	VU		Non-SPECE	(BV)	2
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	ja	NT		SPEC 3	(BV)	3
Ringdrossel	<i>Turdus torquatus</i>		LC		Non-SPECE	(BV)	3
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>		LC		Non-SPECE	(BV)	2
Alpendohle	<i>Pyrrhocorax graculus</i>		LC		Non-SPEC	-	3
Zitronengirlitz	<i>Serinus citrinella</i>	ja	NT		Non-SPECE	(BV)	2
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	ja	LC		SPEC 2	(BV)	3

## 4.2 Testalmen

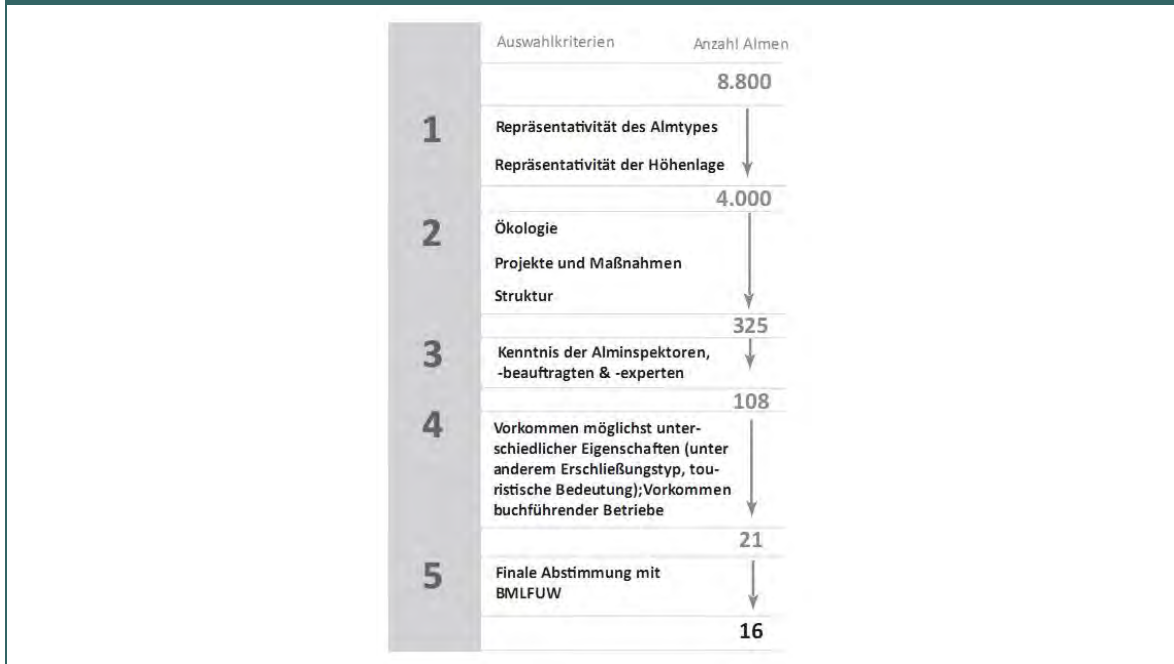
Die 16 Testalmen sollten einen repräsentativen Querschnitt der Almflächen in Österreich widerspiegeln. Daher wurde ein mehrstufiges Auswahlverfahren entwickelt, um eine Vielzahl unterschiedlicher Kriterien berücksichtigen zu können. Diese Kriterien beziehen sich auf die Struktur der Almen, die Ökologie, projekt- und maßnahmenbezogene Eigenschaften sowie die Verfügbarkeit von Datengrundlagen für die jeweiligen Almen.

- Zu den strukturellen Auswahlkriterien zählten: unterschiedliche Größen- und Besitzverhältnisse, Almtypen und Höhenlage.
- Ökologische Auswahlkriterien: Lage der Alm in unterschiedlichen Schutzgebietskategorien, z.B. Nationalparks und NATURA 2000 Gebieten, Nutzung vorhandener Daten aus Zählstreckenprogrammen von BirdLife.
- Projekt- und maßnahmenbezogene Auswahlkriterien: Vorhandensein verfügbarer Datengrundlagen, z.B. bereits durchgeführte Forschungsarbeiten und Studien auf der Alm, sowie das Vorhandensein von Betrieben, die an projektbezogenen Maßnahmen zur Ländlichen Entwicklung teilgenommen haben.

Die Auswahlkriterien wurden mit Hilfe eines GIS- Programms miteinander in Bezug gesetzt und Almen unter Wahrung des repräsentativen Vorkommens von Almtypen und Höhenlage innerhalb einer Region ausgewählt. Durch dieses Auswahlverfahren reduzierte sich die Anzahl potentieller Almen von knapp 8.800 momentan verorteten Almen auf 325.

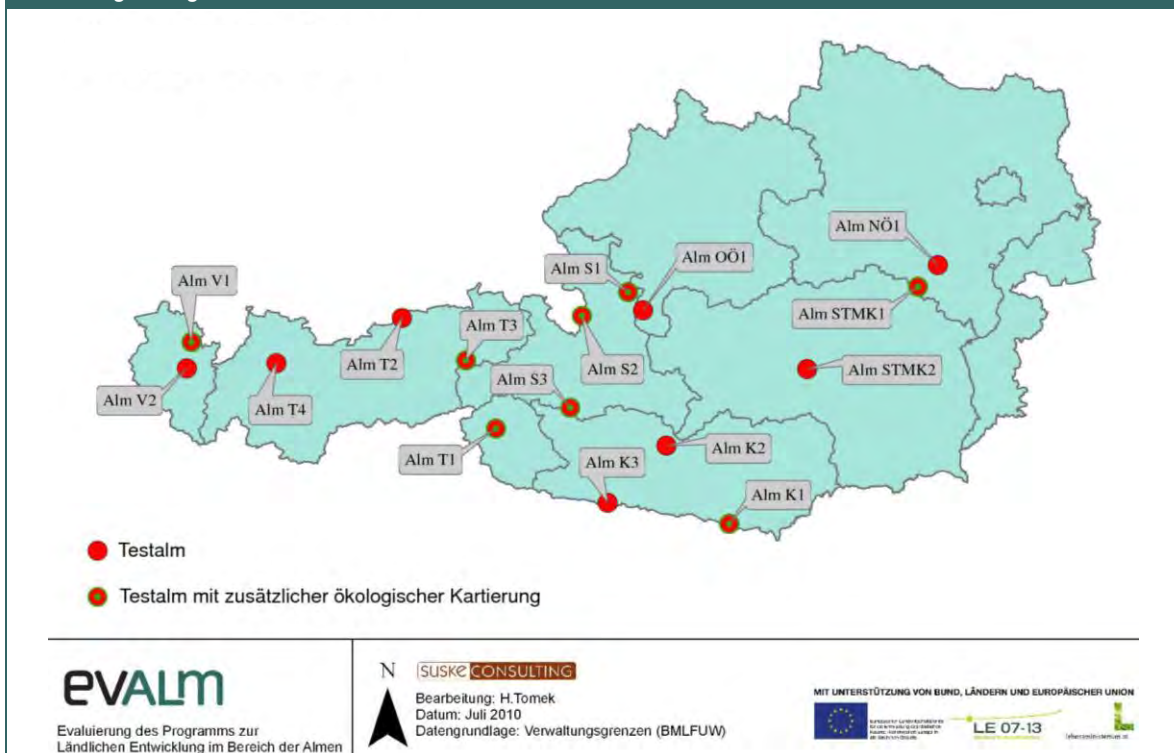
In Kooperation mit den Almverantwortlichen der einzelnen Bundesländer wurden in einem weiteren Schritt die verbliebenen Almen hinsichtlich ihrer Eignung für die Evaluierung charakterisiert. Für jene 108, als geeignet eingestufte Almen, wurde weiters die Bedeutung des Tourismus sowie das Vorhandensein freiwillig buchführender Betriebe erhoben und gegenübergestellt. Mit dem Ziel möglichst unterschiedliche Almen zu erhalten, wurde die Anzahl auf 21 Almen reduziert. Im Rahmen einer Steuerungsgruppensitzung im Lebensministerium wurden aus den verbliebenen Almen schließlich 16 Testalmen fixiert (Abbildung 2 und Abbildung 3).

Abbildung 2: Auswahlprozedere für die 16 Testalmen



Auf acht der sechzehn Testalmen wurden ökologische Kartierungen durchgeführt (siehe Abbildung 3). Die Auswahl dieser acht Almen erfolgte auf Grund vorhandener Datenlage und der Repräsentativität in der Almregion. Im Vorfeld der Kartierungen wurde ein Erhebungsbogen erstellt, wobei als Indikatoren die Natura 2000 Lebensräume (LRT und FFH) herangezogen wurden. Die Kartierungsarbeiten fanden im Sommer 2011 statt. Auf jeder der acht Almen wurden die Biotoptypen bestimmt, ihr Anteil an der gesamten Almfläche sowie ihr Gefährdungsgrad und ihre naturschutzfachliche Bedeutung eingeschätzt. Auf Grund dessen wurde der ökologische Erhaltungszustand der Testalmen bewertet. Der Kartierungsbogen sowie die Liste der Biotoptypen (nach Adler et al. 1994) findet sich im Anhang.

Abbildung 3: Lage der untersuchten Testalmen



Im Rahmen einer schriftlichen standardisierten Befragung wurden die persönlichen Meinungen zur Almwirtschaft sowie der Stellenwert der Almwirtschaft für die LandwirtInnen, die auf die Testalmen auftreiben, erhoben und analysiert. Ein Muster des Fragebogens ist im Anhang zu finden.

Um die Auswirkungen einzelner bzw. aller almrelevanten Maßnahmen auf die derzeitige Situation beschreiben zu können, wurden die almrelevanten Förderungen der einzelnen Testalmen identifiziert und in weiterer Folge die gesamten Leistungen und entstehenden Kosten gegenübergestellt (siehe folgendes Kapitel).

### **4.3 Darstellung der Wirtschaftlichkeit der 16 Testalmen und der 25 Testbetriebe**

Bei insgesamt 25 Beispielsbetrieben wurden vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) Wirtschaftlichkeitsberechnungen (Deckungsbeitragsberechnungen) durchgeführt, um die ökonomische Bedeutung der Almen für die landwirtschaftlichen Betriebe im Allgemeinen sowie die Deckungsbeitragsrelevanz der öffentlichen Geldern zu verdeutlichen. Die Auswahl der Betriebe wurde nach vorheriger Datenauswertung gemeinsam mit den jeweiligen Agrarobmännern der ausgewählten Almen abgestimmt. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Betriebe entweder buchführend sind oder schriftliche Betriebsaufzeichnungen führen. Die Bereitschaft der Betriebe zur Teilnahme an der Evaluierung wurde vorab telefonisch abgeklärt. Bis auf einen Betrieb stimmten alle Betriebe sofort zu, für Betriebsbefragungen zur Verfügung zu stehen. Die einheitliche Datenerfassung wurde aufgrund eines zuvor erstellten Betriebserhebungsfragebogens gewährleistet, der im Rahmen eines Betriebsgespräches auf den landwirtschaftlichen Betriebes vor Ort ausgefüllt wurde (Muster des Fragebogens, siehe Anhang).

Die 25 Betriebsbesuche dauerten mindestens drei bis maximal acht Stunden. Alle erhobenen und ausgewerteten Daten beziehen sich auf das Jahr 2009. Bis auf die öffentlichen Gelder und die kalkulatorischen Arbeitskosten (ermittelt aus den ÖKL-Richtwerten für Maschinenselbstkosten, 2009) sind alle angeführten Werte Bruttowerte. Die aus den Standarddaten herangezogenen Baukostenrichtsätze für die Darstellung der anfallenden jährlichen Fixkosten wurden brutto für netto verwendet um die Eigenleistungen zu berücksichtigen.

Die Auswertungen gliedern sich in die Bereiche „Darstellung der Wirtschaftlichkeit der Testalmen“ und „Darstellung der Bedeutung der Almwirtschaft für die auftreibenden Heimbetriebe“.

#### **4.3.1 Darstellung der Wirtschaftlichkeit der 16 Testalmen**

##### Ermittlung des Grundfutterwerts der Alm

Um den Wert des von der Alm entnommenen Grundfutters darstellen zu können, wurde zunächst der energetische Grundfutterbedarf ausgedrückt in MJ ME für alle auf der Alm weidenden Tiere errechnet. Es wurde davon ausgegangen, dass der Grundfutterbedarf der tatsächlich entnommenen Grundfuttermenge entspricht.

Unter der Annahme, dass die Wirtschaftlichkeit der auf die Alm auftreibenden Testbetriebe repräsentativ für alle übrigen auf die Alm auftreibenden Betriebe ist, wurde in einem weiteren Schritt der durchschnittliche DB/MJ ME<sup>1</sup> von den auftreibenden Testbetrieben ermittelt. Dieser wurde mit dem energetischen Wert des von der Alm entnommenen Grundfutters multipliziert und ergibt somit den Wert des Almfutters, der auch pro aufgetriebener GVE dargestellt ist.

---

<sup>1</sup> Ohne Berücksichtigung der Grundfutterwerbungskosten des Heimbetriebes

Um einen Beurteilung des DB/MJ ME der Testbetriebe im österreichweiten Vergleich zu ermöglichen, wurde zusätzlich ein österreichweiter DB/MJ ME errechnet (siehe nachstehende Tabelle) und ebenfalls mit dem energetischen Grundfutterbedarf der jeweiligen Alm multipliziert.

*Tabelle 8: Berechnung des durchschnittlichen Deckungsbeitrags (DB/MJ ME) des Grundfutters in Österreich bei Veredlung über die Rinderhaltung (gemäß BMLFUW (2010): „Grüner Bericht“, Werte für 2009 und BMLFUW (2008): "Deckungsbeiträge und Daten für die Betriebsplanung 2008")*

2009	Tierzahl	%	MJ ME/ Tier und Tag	DB / Tier gemäß STDB, 2008	DB gesamt	MJ ME gesamt	DB/MJ ME	DB/MJ ME gewichtet
<b>Jungvieh bis 1 J</b>								
Schlachtkälber	142.255	7%	35,6	241	34.283.455	1.848.461.470	0,018547	0,001311
Andere Kälber	488.099	24%	35,6	241	117.631.859	6.342.358.406	0,018547	0,004498
<b>Jungvieh 1-2 j</b>								
Stiere und Ochsen	172.751	9%	58,8	290	50.112.812	3.707.581.962	0,013516	0,001160
Schlachtkalbinnen	76.356	4%	58,8	272	20.804.764	1.638.752.472	0,012695	0,000482
Nutz- und Zuchtkalbinnen	194.762	10%	58,8	339	66.107.787	4.179.982.044	0,015815	0,001530
<b>Rinder über 2 Jahre</b>								
Stiere und Ochsen	16.009	1%	76,1	290	4.644.002	444.673.989	0,010444	0,000083
Schlachtkalbinnen	17.478	1%	76,1	272	4.762.241	485.477.667	0,009809	0,000085
Nutz- und Zuchtkalbinnen	105.385	5%	76,1	792	83.464.920	2.927.226.453	0,028513	0,001493
Milchkühe	532.983	26%	118,57	1930	1.028.657.190	23.066.464.923	0,044595	0,011809
Andere Kühe	266.686	13%	76,1	792	211.215.312	7.407.603.679	0,028513	0,003778
<b>Rinder in Österreich gesamt</b>	<b>2.012.764</b>	<b>100%</b>						<b>0,0262</b>

Der Deckungsbeitrag des Almfutters je GVE ist ein Maß für die Wirtschaftlichkeit der Alm sowie der auf die Alm auftreibenden Heimbetriebe und wurde in der Grafik "Gegenüberstellung von Leistung und Kosten der Alm" extra (als grüner Pfeil) dargestellt.

#### Erhebung von Leistungen und Kosten auf der Alm sowie der erforderlichen Arbeitszeit

Durch Befragung der AlmeigentümerInnen bzw. der Almobmänner/AlmgeschäftsführerInnen und unter Verwendung schriftlicher Aufzeichnungen wurden die unmittelbar auf den Almen im Jahr 2009 angefallenen Leistungen sowie die Kosten erhoben.

In einem weiteren Schritt wurde die Arbeitszeit für alle auf der Alm anfallenden Arbeiten erfasst. Sofern die Arbeitsleistungen nicht ausbezahlt werden und nicht in den laufenden Kosten aufscheinen, wurden sie als „kalkulatorische Arbeitskosten“ berücksichtigt und mit € 10 pro Arbeitskraftstunde bewertet.

Die Leistungen der Testalmen setzen sich zusammen aus:

- ÖPUL Alpungs- und Behirungsprämie, sonstige öffentliche Gelder
- Einnahmen Weidezins
- Sonstige Einnahmen, die durch die Almflächen bzw. die Almeinrichtungen erzielt werden, (ohne Jagd und Almwald): z.B: Hüttenverpachtung, Wasserbereitstellung,....

Die Kosten der Testalmen setzen sich zusammen aus:

- Laufende Kosten: Kosten gemäß schriftlicher Aufzeichnungen der Almbetreiber. Diese inkludieren die variablen Kosten (Betriebsmittel, ausbezahlte Arbeitsleistungen, Stromkosten,...) sowie einige fixe Kosten (Versicherungen, Steuern und Abgaben,...).

- Kalkulatorische Arbeitskosten: nicht ausbezahlte Arbeitskraftstunden (Akh), die kalkulatorisch mit € 10/Akh berücksichtigt werden.
- Restliche Fixkosten: in den schriftlichen Aufzeichnungen zumeist nicht berücksichtigte, fixe Kosten (z.B. Abschreibung und Zinsansatz für Almeinrichtungen). Diese wurden getrennt errechnet und extra angeführt. Sie sind in der graphischen Darstellung der Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der einzelnen Testalmen **nicht** enthalten.

Leistungen und Kosten der Bereiche Almwald und Jagd wurden getrennt erhoben und ausgewiesen. Bei den Gegenüberstellungen der Leistungen und Kosten der einzelnen Testalmen wurden die im Jahr 2009 anfallenden variablen Kosten und Leistungen erfasst und dargestellt. Die fixen Kosten waren großteils nicht zur Gänze bekannt, wurden jedoch auf Grund ihrer Bedeutung für die Almwirtschaft – vor allem aus langfristiger Sicht – im Text je Großvieheinheit bewertet. Um eine Annäherung der Fixkosten darstellen zu können wurden im Vorfeld der Studie Richtwerte für die Fixkosten mit Dr. Kirner Leopold von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft abgestimmt.

Bei der Bewertung der Almgebäude wurde – wenn bekannt – die tatsächlichen Kosten bzw. wenn nicht bekannt die Baukostenrichtsätze aus der Studie "Deckungsbeiträge und Daten für die Betriebsplanung 2008" (BMLFUW 2008) herangezogen. Generell wurden bei den Fixkosten für die Gebäude Abschreibung, Instandhaltungskosten, Versicherung und Zinsansatz berücksichtigt. Bei der Elektrifizierung und Wasserbereitstellung wurde nur die Afa berücksichtigt. Die Pauschalkostensätze wurden brutto für netto verwendet, um die Eigenleistungen zur berücksichtigen. Die Kosten in den Planungsdaten sind prinzipiell netto angegeben. Die nachfolgende Tabelle zeigt, welche Kosten für die Einschätzung der Fixkosten herangezogen wurden.

*Tabelle 9: Auflistung der Kosten, die für die Einschätzung der Fixkosten herangezogen wurden; Quelle: Diplomarbeit (Oberhammer, 2006) bzw. Abstimmung der Vorgangsweise bei nicht vorhandenen Werten mit Dr. Kirner Leopold (Bundesanstalt für Agrarwirtschaft) am 14.7.2011*

	Kosten	Nutzungsdauer für Afa (Jahre)	jährliche Instandhaltungskosten vom Neuwert (%)	jährliche Versicherungskosten vom Neuwert (in %)	Zinsansatz vom halben Neuwert ist jährlich gebunden (in %)
<b>Gebäude</b>					
Almgebäude (Annahme: 3-4 m <sup>2</sup> pro Kuh, da Almstall in der Regel enger als im Tal)	tatsächliche Kosten od. abgeleitet von (BMLFUW 2008)	65	1,3	0,4	3
Wohnungseinrichtungen (Einrichtung nicht berücksichtigt; Afa vom Neuwert Gebäude)	tatsächliche Kosten od. abgeleitet von (BMLFUW 2008)	50	1,3	0,4	3
Sennereieinrichtung	tatsächliche Kosten od. abgeleitet von (BMLFUW 2008)	30	1,3	0,4	3
Melktechnik	tatsächliche Kosten od. abgeleitet von (BMLFUW 2008)	20	1,3	0,4	3
<b>Elektrifizierung</b>					
Stromnetz	tatsächliche Kosten	100	1,3	0	3
Aggregat	tatsächliche Kosten	30	1,3	0	3
<b>Erschließung</b>					
<b>durchschnittliche Afa</b>	21.000/80	<b>262,5</b>	€ pro Jahr für 10 km		
<b>durchschnittliche Instandhaltung</b>	21.000*0,01	<b>210</b>	€ pro Jahr für 10 km		
<b>Wasser</b>					
Errichtung Holztrog	€ 750	30			
Errichtung Betontrog	€ 900	30			
<b>Zäune</b>					
Elektrozaun	Neuwert		1		



### 4.3.2 Darstellung der Bedeutung der Almwirtschaft für die auftreibenden Heimbetriebe

Um die Bedeutung der Almwirtschaft für die einzelnen Heimbetriebe (=landwirtschaftlicher Betrieb im Tal, der auf eine oder mehrere Almen auftreibt) herauszuarbeiten, wurden folgende wirtschaftliche Auswertungen bei den 25 Testbetrieben vorgenommen:

Berechnung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags (DB) auf Basis der von den BetriebsleiterInnen angegebenen Daten. Bei der Darstellung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrages erfolgte eine Ausweisung folgender Anteile:

- DB aus der Tierhaltung des Heimbetriebes
- DB aus der Alm (ermittelt aus dem Veredelungswert des Grundfutters €/MJ ME)
- Öffentliche Gelder Heimbetrieb (1. Säule, 2. Säule, sonstige ÖG)
- Öffentliche Gelder Alm (1. Säule, 2. Säule, sonstige ÖG)

Berechnung des Deckungsbeitrages pro Arbeitskraftstunde exklusiv und inklusive öffentlicher Gelder.

Berechnung des Szenarios: „Was passiert, wenn der Betrieb die Almwirtschaft aufgibt?“:

Gegenübergestellt wurden die Kosten sowie der Nutzen bei Aufgabe der Alm, sodass klar ersichtlich ist, wie viel Geld der Betrieb bei Aufgabe der Alm (kurzfristig) verliert bzw. gewinnt (vgl. dazu auch die Diplomarbeit von Martin Oberhammer (Oberhammer, 2006). Erhoben wurden wegfallende bzw. zusätzliche Leistungen sowie wegfallende und zusätzliche Kosten (variable Kosten, Arbeitszeit) bei Aufgabe der Alm getrennt nach den Bereichen Tierhaltung, öffentliche Gelder und Arbeitszeit (bewertet über kalkulatorische Arbeitskosten).

Durch diese Gegenüberstellung ist erkennbar, ob und in welchem Ausmaß die Almwirtschaft derzeit für den jeweiligen Testbetrieb rentabel ist, bzw. welchen Beitrag die öffentlichen Gelder, die durch die Almflächen ausgelöst werden, zur Aufrechterhaltung der Almwirtschaft leisten.

Bei der Kalkulation wurden in Absprache mit dem/der jeweiligen BetriebsleiterIn eines der folgenden Szenarien berechnet:

- Aufgabe der Almwirtschaft und Abstockung des Tierbestandes – wenn keine Pachtflächen in der Region zur Verfügung stehen – oder
- Beibehaltung des derzeitigen Viehbestandes und Verlagerung der Produktion auf den Heimbetrieb durch Flächenzupacht im Tal

Anmerkung: Da nur variable Kosten sowie kalkulatorische Arbeitskosten und keine Fixkosten bei der Gegenüberstellung berücksichtigt wurden, handelt es sich bei den errechneten Szenarien um eine kurzfristige Betrachtungsweise. Als kurzfristig gelten Zeiträume, die kleiner sind als die verbleibende Nutzungsdauer der Almgebäude und Almeinrichtungen. Bei langfristiger Betrachtung müssten auch die fixen Kosten für die Almgebäude und Almeinrichtungen einbezogen werden. Generell können bei Aufgabe der Almwirtschaft die fixen Kosten der Almnutzung eingespart werden, ohne dass der Heimbetrieb mit zusätzlichen Fixkosten belastet wird. Das bedeutet, dass bei langfristiger Betrachtung, der Nutzen, der durch die Aufgabe der Almwirtschaft erzielt wird, immer größer ist als bei kurzfristiger Betrachtungsweise.

## 5 Ergebnisse

### 5.1 Almbezogene öffentliche Gelder

In diesem Kapitel werden die Resultate der Evaluierung sämtlicher almrelevanter öffentlichen Gelder erläutert. Die einzelnen Maßnahmen sowie ihre Ziele werden kurz vorgestellt. Ebenfalls werden mögliche FörderwerberInnen beschrieben und, wo notwendig, förder technisch relevante Details zum Verständnis der Auswertung bzw. der Wirkung der Förderung beschrieben.

Die Auswertungen über die Gesamtfläche der Almregionen geben einen Überblick über die Inanspruchnahme der almrelevanten Förderungen für den Zeitraum 2007 bis 2009. Die Auswertungsinhalte richten sich nach den vorhandenen Dateninhalten der einzelnen Datenbanken; grundsätzlich wurde eine möglichst detaillierte Auswertung durchgeführt, wobei die Förderdaten entweder nach Bundesländern oder nach Almregionen aufgeschlüsselt wurden. Die Definition der Almregionen basiert auf den Arbeiten von Wagner, Bogner et al. (2006), welche im Zuge des Projekts Alp Austria abgegrenzt wurden.

Für ausgewählte Maßnahmen wurden auch Förderdaten der vergangenen Förderperiode (2000-2006) bzw. für das Jahr 2010 analysiert. Zusätzlich wurden für bestimmte Maßnahmen zusätzliche Daten (die zum Teil von den zuständigen Abteilungen der Länder zur Verfügung gestellt wurden) analysiert.

#### 5.1.1 Flächenzahlungen (LE)

Unter „Flächenzahlungen“ sind jene Maßnahmen zusammengefasst, die aus einer österreichweit einheitlich kalkulierten Prämie gebildet und pro Jahr und ha ausbezahlt werden. Die Einkommensrelevanz der Flächenzahlungen ist ein wesentlicher Faktor für die Maßnahmenteilnahme, sowie in weiterer Folge die Beibehaltung bzw. Aufgabe der Bewirtschaftung. Die Einkommensrelevanz ist stark abhängig von Betriebsgröße, Betriebstyp, Betriebsführung, etc.

##### 5.1.1.1 Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in Berggebieten, Maßnahme 211

#### Ziele und Zweck der Maßnahme

Mit der M211 (in der Folge AZ genannt) wird das Ziel verfolgt einen „über den Zeitablauf [...] sozial verträglichen Strukturwandel zu ermöglichen und das Ausmaß der bewirtschafteten Flächen im benachteiligten Gebiet soweit wie möglich aufrecht zu erhalten“. Unterstützt wird die nachhaltige Pflege der Kulturlandschaft trotz erschwelter Bewirtschaftungsbedingungen, um damit mögliche Folgen wie Erosion, Verwaldung und Verlust der Artenvielfalt in landwirtschaftlichen benachteiligten Regionen zu vermeiden.

Weiters stellt die AZ eine Anerkennung der im öffentlichen Interesse erbrachten Leistungen der Betriebe im benachteiligten Gebiet für ihren Beitrag insbesondere zu Erhalt und Pflege der Infrastruktur, zum Schutz vor Naturgefahren und zur Schaffung der Grundlagen für Erholung und Tourismus sowie der Erhaltung des ländlichen Kulturerbes dar. Der Flächenbeitrag 3 unterstützt den Erhalt der Milchkuhhaltung in benachteiligten Regionen und wird ausschließlich aus Mitteln des Landes gewährt (BMLFUW 2009C).

#### Fördervoraussetzungen, Förderintensität

Die AZ können alle Personen beantragen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb im eigenen Namen und auf eigene Rechnung und Gefahr in Österreich bewirtschaften.

Das Ausmaß der AZ hängt ab:

- vom Ausmaß der ausgleichszulagefähigen Fläche
- von der Anzahl der Berghöfekataster-Punkte des Betriebes
- von der Art der beantragten Kulturgruppe (Futterfläche; Sonstige ausgleichszulagefähige Fläche; Weideflächen auf Almen und Gemeinschaftsweiden)
- vom Betriebstyp (RGVE-lose bis RGVE-haltend, > 6 ha bis ≤ 6ha).

Almbetriebe können keinen direkten Antrag auf AZ stellen. Betriebe die auftreiben, können jedoch anteilig die Almflächen geltend machen (BMLFUW 2009C). Insofern spielen die Almfutterflächen eine wesentliche Bedeutung für die AZ. Die Prämienhöhe der AZ ist durch folgende Höchstgrenzen geregelt. Die Obergrenzen der AZ liegen bei

- 250 €/ha in Berggebieten
- 150 €/ha in den übrigen benachteiligten Gebieten.

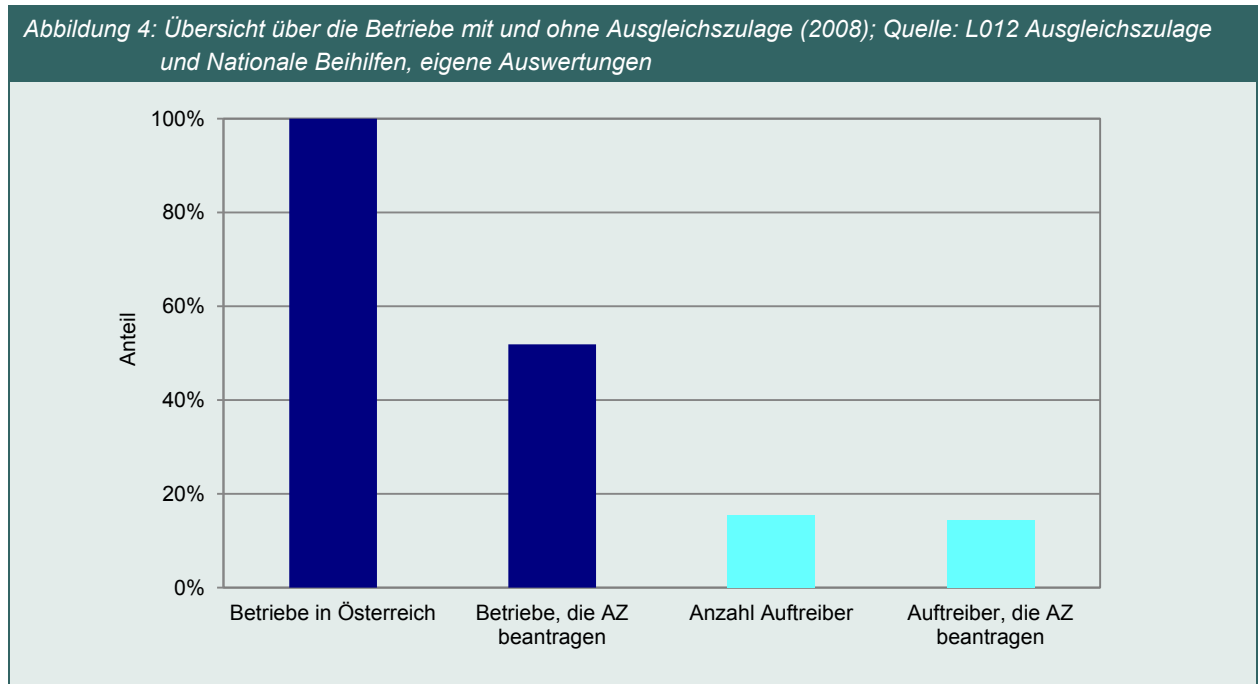
Beträge, die bei einem Betrieb überschritten werden würden, können nur dann gewährt werden, wenn der bundesweite Durchschnittsbetrag / ha aller Ausgleichszahlungen diese Obergrenzen nicht überschreitet.

### Analyse und Auswertung der Maßnahme

Von den in Österreich 187.034 landwirtschaftlichen Betrieben (BMLFUW, 2009D) beantragten im Jahr 2008 97.039 Betriebe die AZ (52 %).

#### Auftreibende Betriebe mit AZ

15 % aller Betriebe waren Auftreiber – ein Großteil der AuftreiberInnen beantragte zudem die AZ (Abbildung 4).



Zwischen 2007 und 2009 beantragten durchschnittlich 93 % aller AuftreiberInnen in Österreich die AZ. Im Jahr 2007 beantragten 92 % aller AuftreiberInnen die AZ, im Jahr 2008 93 % und im Jahr 2009 94 % (vgl. Tabelle 10).

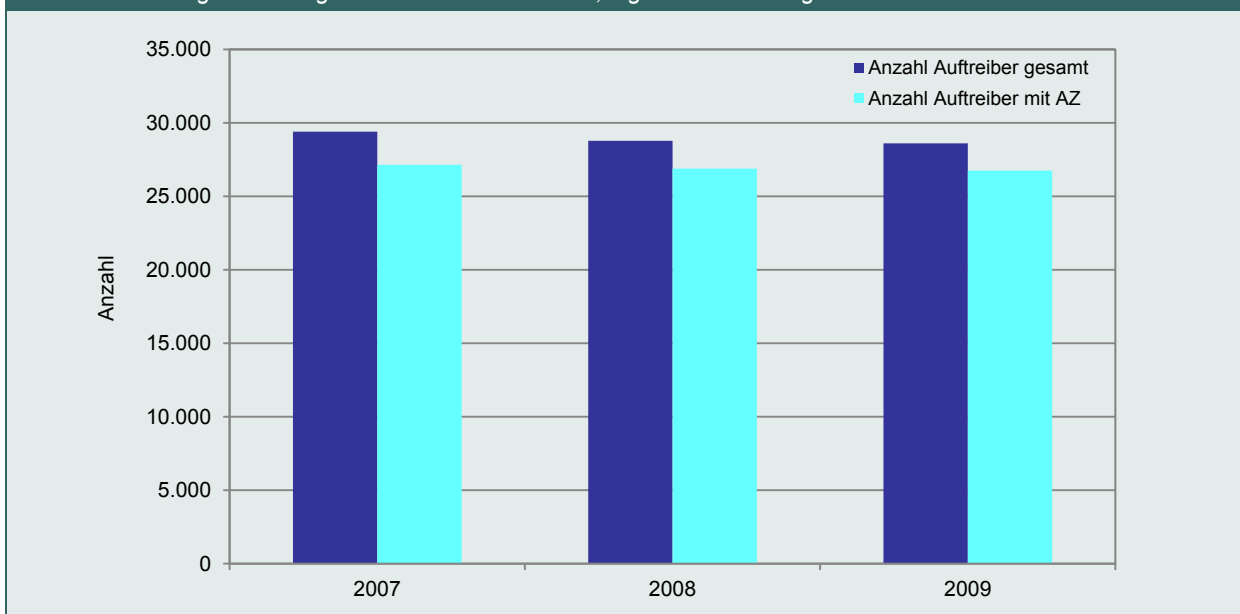
*Tabelle 10: Anteil Auftreiber die AZ beantragen (2007-2009) ohne Antragsteller mit Flächen im Ausland; Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen, eigene Auswertungen*

Jahr	Anzahl Auftreiber gesamt	Anzahl Auftreiber mit AZ	in %
2007	29.400	27.151	92%
2008	28.776	26.889	93%
2009	28.606	26.750	94%

In den letzten drei Jahren gab es insgesamt um 794 AuftreiberInnen weniger, unter diesen sind 401 Betriebe, die auch die AZ bezogen. Das heißt, dass ca. die Hälfte aller Betriebe, die nicht mehr auftreiben, vorher keine AZ bezogen hatte. Bei diesen Betrieben handelt es sich wahrscheinlich um Betriebe, die nicht in einem benachteiligten Gebiet liegen und somit lange Anfahrtswege auf die Alm haben. Dies könnte zumindest der Grund sein, warum sie nicht mehr auftreiben. Bei diesen Betrieben fällt auch der zusätzliche Anreiz durch die AZ weg, weiterhin aufzutreiben.

2009 trieben in die einzelnen Almregionen insgesamt 28.606 Betriebe auf. Davon beantragten 26.750 Betriebe die AZ.

*Abbildung 5: Anzahl der AuftreiberInnen gesamt und der AuftreiberInnen mit AZ (Jahre 2007-2009); Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen, eigene Auswertungen*



In nachfolgender Tabelle 11 ist dargestellt, wie viele AlmauftreiberInnen in den Almregionen im Jahr 2009 an der Maßnahme teilnahmen. Der Auswertung liegt die Annahme zu Grunde, dass die Gemeindekennzahl der Heimbetriebe in derselben Almregion liegt, wie die Alm, auf die aufgetrieben wird.

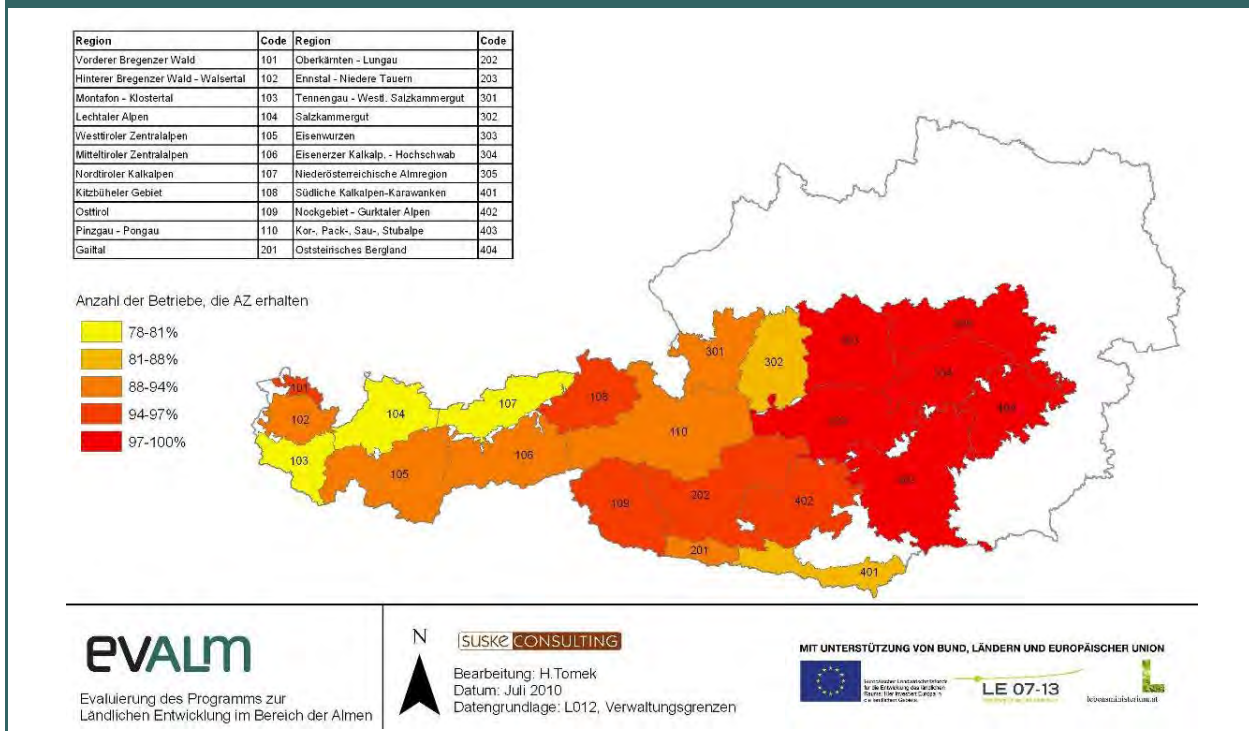
*Tabelle 11: AuftreiberInnen, die 2009 in den Almregionen auftrieten und die AZ erhielten (Absolut und in Prozent); Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen 2007-2009, eigene Auswertungen  
\* 99,6 % gerundet 100 %*

Code	Almregion	Anzahl Auftreiber gesamt (2009)	Anzahl Auftreiber, die AZ erhielten (2009)	in %
	Region nicht zuordenbar	2.340	2.123	91 %
101	Vorderer Bregenzer Wald	324	308	95 %
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	1.143	1.052	92 %
103	Montafon - Klostertal	812	653	80 %
104	Lechtaler Alpen	989	780	79 %
105	Westtiroler Zentralalpen	2.328	2.158	93 %
106	Mitteltiroler Zentralalpen	2.205	2.082	94 %
107	Nordtiroler Kalkalpen	898	736	82 %
108	Kitzbüheler Gebiet	1.959	1.868	95 %
109	Osttirol	1.614	1.567	97 %
110	Pinzgau - Pongau	3.082	2.888	94 %
201	Gailtal	515	473	92 %
202	Oberkärnten - Lungau	2.213	2.138	97 %
203	Ennstal - Niedere Tauern	1.286	1.274	99 %
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	834	780	94 %
302	Salzkammergut	605	532	88 %
303	Eisenwurzen	510	501	98 %
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	351	347	99 %
305	Niederösterreichische Almregion	473	471	100 %*
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	379	337	89 %
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	1.301	1.269	98 %
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	1.598	1.574	98 %
404	Oststeirisches Bergland	847	839	99 %
<b>Gesamte Almregion</b>		<b>28.606</b>	<b>26.750</b>	<b>Ø 94 %</b>

Auffallend ist, dass in den östlichen Almregionen die AZ häufiger in Anspruch genommen wurde als in den westlichen Almregionen. AuftreiberInnen aus den Almregionen Montafon-Klostertal, Lechtaler Alpen und Nordtiroler Kalkalpen nahmen am seltensten die AZ in Anspruch.

Tabelle 11 sowie Abbildung 6 zeigen die Verteilung der Inanspruchnahme der AZ auf die einzelnen Almregionen.

Abbildung 6: Inanspruchnahme der Ausgleichszulage durch die AuftreiberInnen (2009); Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen 2007-2009, eigene Auswertungen



### Almrelevanter Anteil der AZ

Der Almanteil der AZ kann mit dem Flächenbetrag 2 (FB2) berechnet werden. Beim FB2 wird zwischen Futterflächen und den sonstigen AZ-fähigen Flächen, sowie zwischen tierhaltenden und nicht-tierhaltenden Betrieben differenziert.

Nachfolgende Tabelle 12 zeigt eine Gesamtübersicht der AZ über die Jahre 2007 bis 2009.

Tabelle 12: AZ Alm Beitrag 2007-2009; Quelle L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen 2007-2009

Jahr	2007	2008	2009	Ø 2007-2009
Anzahl Betriebe mit AZ	98.647	97.039	95.701	97.129
AZ gesamt (ohne FB 3) in Mio. € <sup>2</sup>	273,253	273,408	272,68	273,114
Summe der AZ-FF in ha	1.291.288	1.295.040	1.299.212	1.295.180
Summe der AZ sonst. Fläche in ha	248.141	263.707	262.629	258.159
Summe der Alm-FF in ha	266.665	270.345	273.485	270.165
Anzahl Auftreiber mit AZ	27.151	26.889	26.750	26.930
Anteil d. Almfläche, die in AZ einberechnet wird (Anteil d. Alm-FF an Summe v. AZ-FF + AZ-sonst. Fläche)	17%	17%	18%	17%
AZ Almanteil in Mio. €	41,426	41,782	42,136	41,781
AZ Almanteil der Auftreiber in Mio. €	40,895	41,282	41,649	41,276

In der nachfolgenden Auswertung sind zum einen die Verteilung der gesamten AZ an die AuftreiberInnen je Region und zum anderen die almrelevanten AZ-Beiträge absolut und in % dargestellt. Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2009.

<sup>2</sup> Aus Mitteln der Bundesländer kann ein Flächenbetrag 3 (FB 3) für milchkuhhaltende Betriebe als Zuschlag zur AZ gewährt werden. Den FB 3 nehmen nur die Steiermark, das Burgenland und Kärnten in Anspruch. Der Auszahlungsbetrag umfasste im Jahr 2009 nur 1,4 Mio. €.

Von der gesamten AZ, die in den Almregionen an die auftreibenden Betriebe ausbezahlt wurde, geht der größte Teil nach Pinzgau Pongau (13 %) und in die Mitteltiroler Zentralalpen (8 %). Der Almbeitrag an der AZ ist mit 44 % in den Nordtiroler Kalkalpen am höchsten, gefolgt von den Westtiroler Zentralalpen mit 41 % und den Mitteltiroler Zentralalpen mit 40 % In der Niederösterreichischen Almregion mit 16 % und dem Oststeirischen Bergland mit 15 % ist der Almbeitrag am geringsten.

*Tabelle 13: Verteilung AZ in den Regionen und €-Beitrag der Alm für die AZ absolut und in Prozent (2009); Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen, eigene Auswertungen und Auswertungen BMLFUW (Wirth)*

Code	Almregion Name	AZ gesamt der Auftreiber in Mio. €	AZ Verteilung in den Regionen gesamt	AZ-Beitrag der Alm in Mio. €	AZ-Beitrag der Alm in %
	Region nicht zuordenbar	7,220	6 %	2,304	32 %
101	Vorderer Bregenzer Wald	1,428	1 %	0,452	32 %
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	5,358	4 %	1,964	37 %
103	Montafon - Klostertal	2,779	2 %	1,009	36 %
104	Lechtaler Alpen	2,607	2 %	0,917	35 %
105	Westtiroler Zentralalpen	8,089	6 %	3,289	41 %
106	Mitteltiroler Zentralalpen	10,393	8 %	4,121	40 %
107	Nordtiroler Kalkalpen	2,723	2 %	1,211	44 %
108	Kitzbüheler Gebiet	9,520	7 %	3,673	39 %
109	Osttirol	8,023	6 %	2,664	33 %
110	Pinzgau - Pongau	16,186	13 %	5,991	37 %
201	Gailtal	1,358	1 %	0,418	31 %
202	Oberkärnten - Lungau	11,491	9 %	4,204	37 %
203	Ennstal - Niedere Tauern	7,093	6 %	1,668	24 %
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	2,550	2 %	0,689	27 %
302	Salzkammergut	2,083	2 %	0,536	26 %
303	Eisenwurzen	2,568	2 %	0,518	20 %
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	1,903	1 %	0,418	22 %
305	Niederösterreichische Almregion	2,692	2 %	0,434	16 %
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	1,102	1 %	0,299	27 %
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	7,676	6 %	2,394	31 %
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	8,584	7 %	1,858	22 %
404	Oststeirisches Bergland	4,113	3 %	0,617	15 %
<b>Gesamte Almregion</b>		<b>127,539</b>	<b>100 %</b>	<b>41,649</b>	<b>Ø 33 %</b>

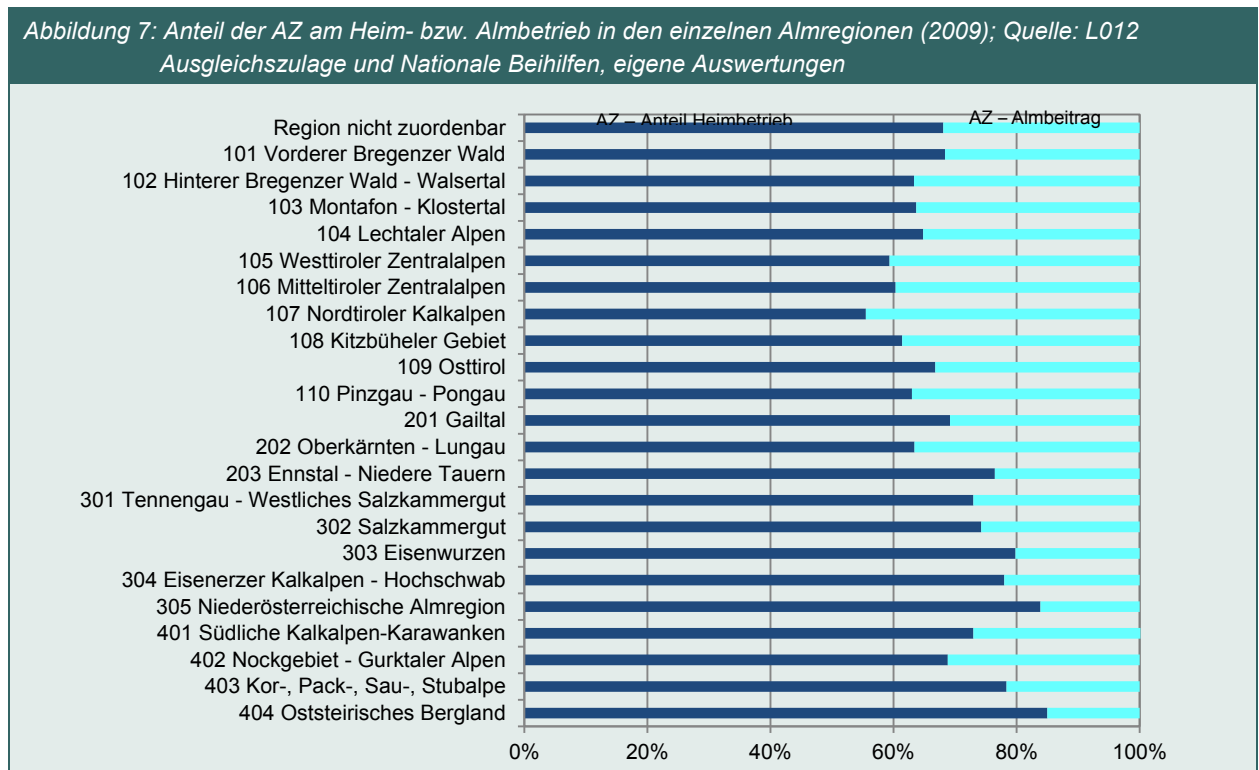
Nachfolgende Auswertung zeigt die Verteilung der AZ in den Regionen absolut und in % der Jahre 2007 bis 2009. Am Bedeutendsten ist der AZ-Almanteil in den Tiroler Regionen „Nordtiroler Kalkalpen (Ø 44 %), Mitteltiroler Zentralalpen (Ø 39 %) und Westtiroler Zentralalpen (Ø 40 %). Sehr hoch ist der AZ Almanteil mit Ø 36 % im Hinteren Bregenzer Wald – Walsertal, im Pinzgau Pongau und in Oberkärnten – Lungau. Durchschnittlich beträgt der AZ Almbeitrag bei den Auftreibern 32 %; die Almwirtschaft hat somit eine sehr wesentliche Bedeutung für diese Betriebe.

*Tabelle 14: Finanzieller €-Beitrag der Alm für die AZ absolut und in %; Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen, eigene Auswertungen und Auswertungen BMLFUW (Wirth)*

Jahr		2007		2008		2009	
Code	Name Almregion	AZ-Beitrag der Alm in Mio. €	AZ-Beitrag der Alm in %	AZ-Beitrag der Alm in Mio. €	AZ-Beitrag der Alm in %	AZ-Beitrag der Alm in Mio. €	AZ-Beitrag der Alm in %
	Region nicht zuordenbar	2,214	31 %	2,234	31 %	2,304	32%
101	Vorderer Bregenzer Wald	0,422	30 %	0,443	31 %	0,452	32 %
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	1,913	36 %	1,942	36 %	1,964	37 %
103	Montafon - Klostertal	0,972	35 %	0,979	35 %	1,009	36 %
104	Lechtaler Alpen	0,913	35 %	0,902	35 %	0,917	35 %
105	Westtiroler Zentralalpen	3,053	39 %	3,214	40 %	3,289	41 %
106	Mitteltiroler Zentralalpen	4,017	39 %	4,044	39 %	4,121	40 %
107	Nordtiroler Kalkalpen	1,213	44 %	1,211	44 %	1,211	44 %
108	Kitzbüheler Gebiet	3,620	39 %	3,644	39 %	3,673	39 %
109	Osttirol	2,640	33 %	2,642	33 %	2,664	33 %
110	Pinzgau - Pongau	5,881	36 %	5,928	36 %	5,991	37 %
201	Gailtal	0,407	30 %	0,414	31 %	0,418	31 %
202	Oberkärnten - Lungau	4,003	35 %	4,114	36 %	4,204	37 %
203	Ennstal - Niedere Tauern	1,699	24 %	1,702	24 %	1,668	24 %
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	0,666	26 %	0,693	27 %	0,689	27 %
302	Salzkammergut	0,553	26 %	0,548	26 %	0,536	26 %
303	Eisenwurzen	0,523	20 %	0,514	20 %	0,518	20 %
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	0,428	22 %	0,436	23 %	0,418	22 %
305	Niederösterreichische Almregion	0,436	16 %	0,440	16 %	0,434	16 %
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	0,292	27 %	0,289	27 %	0,299	27 %
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	2,435	31 %	2,402	31 %	2,394	31 %
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	1,927	22 %	1,893	22 %	1,858	22 %
404	Oststeirisches Bergland	0,669	15 %	0,653	16 %	0,617	15 %
<b>Gesamte Almregion</b>		<b>40,895</b>	<b>32 %</b>	<b>41,282</b>	<b>32 %</b>	<b>41,649</b>	<b>33 %</b>



Abbildung 7 zeigt noch einmal grafisch die Bedeutung der Almflächen für die AZ Bewertung in den unterschiedlichen Almregionen. Am höchsten ist der Almanteil an der AZ in den Tiroler Regionen in Oberkärnten - Lungau sowie im Pinzgau - Pongau und im Hinteren Bregenzer Wald - Walsertal in Vorarlberg.



### 5.1.1.2 Zahlungen im Rahmen von NATURA 2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der Richtlinie 2000/60/EG, Maßnahme 213

Die Maßnahme wurde in den Jahren 2007 bis 2009 nicht angeboten.

### 5.1.1.3 Agrarumweltmaßnahmen/ÖPUL – Alpeng und Behirtung, Maßnahme 214/17

Im Rahmen von ÖPUL sind speziell für Almen die Maßnahmen Alpeng und Behirtung vorgesehen. Die Förderung besteht aus einer Alpengprämie und einer Behirtungsprämie.

#### Ziele und Zweck der Maßnahme

Ziel der Maßnahme ist die Offenhaltung der Kulturlandschaft und Bewahrung der Almflächen vor Verwaldung oder Zuwachsen mit strauchartiger Vegetation (vgl. BMLFUW, 2007).

#### Fördervoraussetzungen, Förderintensität

Sowohl die Alpeng- als auch die Behirtungsprämie kann nur vom Bewirtschafter der Alm, der für die Alm sowie die Tiere auf der Alm verantwortlich ist, in Anspruch genommen werden<sup>3</sup>.

Für die Inanspruchnahme sind sämtliche Voraussetzungen zu erfüllen:

- Mindestens 60 Tage durchgängige Bestoßung
- Mindestbestoßung von 3 RGVE im ersten Jahr der Verpflichtung
- Viehbesatz maximal 0,67 RGVE/ha
- Verzicht auf Ausbringung von almfremder Gülle und Jauche, Verzicht auf die Verfütterung almfremder Silage und von almfremden Grünfütter, Verzicht auf Düngemittel mit Ausnahme jener des Anhangs II der VO 2092/91, Verzicht auf die Ausbringung von kompostierbaren Klärschlamm und Klärschlamm, Verzicht auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln mit Ausnahmen jener des Anhangs II der VO 2092/91 (vgl. BMLFUW, 2007).

Ein Hirte darf nur für die Behirtung einer Alm eingesetzt werden, Ausnahme bilden die mitbestoßenen Almen. Zudem wird pro Hirte eine Prämie für maximal 70 RGVE gewährt.

Die Höhe der Behirtungsprämie richtet sich nach dem Erschließungszustand der Alm.

Für Milchkühe wird die Behirtungsprämie nicht angeboten, da für diese ohnehin eine Betreuung notwendig ist und dies im Rahmen der Abgeltung durch die Alpengprämie berücksichtigt wird.

Die Alpengprämie wird für maximal 1 ha Almfütterfläche je RGVE gewährt; maximal jedoch im Ausmaß der Futterfläche. Die Höhe der Prämie richtet sich nach dem Erschließungszustand und der aufgetriebenen Tierkategorie.

#### Analyse und Auswertung der Maßnahme

Die Maßnahme Alpeng und Behirtung wird von einem Großteil der Almen in Anspruch genommen<sup>4</sup>. Insgesamt haben 2009 8.380 Almen eine Alpengprämie erhalten. Die Prämie wurde von 7.806 Bewirtschaftern beantragt<sup>5</sup>.

---

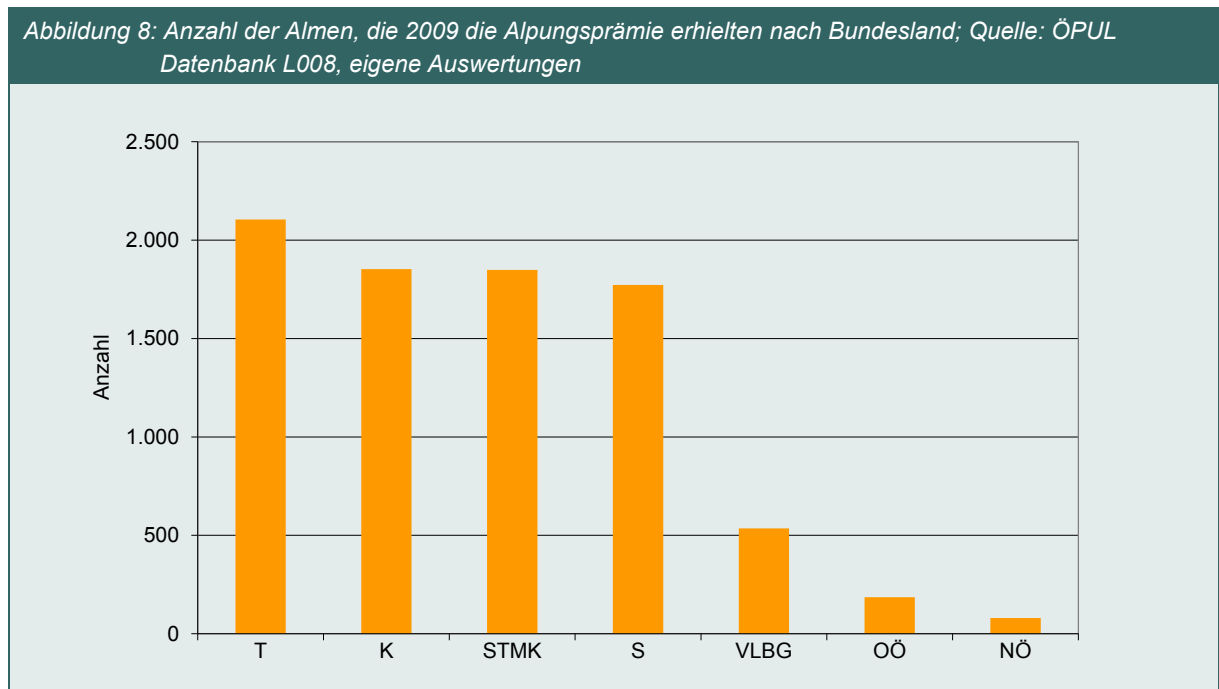
<sup>3</sup> Der einzelne Auftreiber der Tiere kann, sofern er nicht Bewirtschafter der Alm ist, nicht als Förderwerber auftreten.

<sup>4</sup> Der überwiegende Teil bedient sich der Maßnahmen aus dem Programm 2007 – 2013, jedoch wurden in den Jahren 2007 und 2008 noch auslaufende Verträge aus dem ÖPUL 2000 berücksichtigt und ausbezahlt. 2007 liefen noch 13 % und 2008 nur mehr 0,5 % aller abgeschlossenen Verträge über ÖPUL 2000.

<sup>5</sup> Bewirtschaftet ein Antragsteller mehrere Almen, stellt er einen Antrag für alle Almen gemeinsam.

In den Bundesländern Tirol, Kärnten und Steiermark nahmen zahlenmäßig die meisten Almen die Alpengprämie in Anspruch.

Abbildung 8 zeigt die Verteilung der Almen nach Bundesländern, auf denen die Alpengprämie 2009 ausbezahlt worden ist.



96 % aller in Österreich liegenden Almen haben die Alpengprämie erhalten. Auch in den Jahren 2007 und 2008 haben jeweils 96 % der Almen teilgenommen.

Die Höhe der ausbezahlten Prämien betrug in den Jahren 2007 bis 2009 insgesamt 74,285 Mio. €. Über diesen Zeitraum gesehen erhielt Tirol den höchsten Prämienanteil (41 %), gefolgt von Salzburg (20 %) und Kärnten (13 %). Auf Oberösterreich und Niederösterreich entfiel je nur 1 % der gesamten Höhe der ausbezahlten Alpengprämie (Tabelle 15).

*Tabelle 15: Übersicht über die Höhe der ausbezahlten Alpeng- und Behirtungsprämie nach Jahr und Bundesland der österreichischen Antragsteller (2007-2009); Quelle: ÖPUL Datenbank L008, eigene Auswertungen*

Bundesland	Fördersumme in Mio. €				Prämienanteil
	2007	2008	2009	2007-2009	2007-2009
Tirol	9,921	9,864	10,654	30,439	41 %
Salzburg	4,761	4,776	5,588	15,126	20 %
Kärnten	3,005	3,016	3,430	9,452	13 %
Steiermark	2,573	2,567	3,440	8,581	12 %
Vorarlberg	2,905	2,914	3,236	9,055	12 %
Niederösterreich	0,288	0,290	0,297	0,875	1 %
Oberösterreich	0,245	0,241	0,272	0,758	1 %
<b>Österreich</b>	<b>23,698</b>	<b>23,669</b>	<b>26,917</b>	<b>74,285</b>	<b>100 %</b>

Die durchschnittlich ausbezahlten Fördergelder je Antragsteller beliefen sich im österreichischen Durchschnitt im Jahr 2007 auf 2.998 €, im Jahr 2008 auf 3.020 € und im Jahr 2009 auf 3.448 € (Tabelle 16).

*Tabelle 16: Übersicht über die teilnehmenden Bewirtschafter je Bundesland sowie Höhe der durchschnittlich ausbezahlten Alpungs- und Behirtungsprämie je antragsstellendem Betrieb (2007-2009); Quelle: ÖPUL Datenbank L008, eigene Auswertungen*

Bundesland	Anzahl der Bewirtschafter, die Prämien erhalten			Höhe der ausbezahlten Prämie (in €) je Bewirtschafter		
	2007	2008	2009	2007	2008	2009
Tirol	2.036	2.031	2.034	4.873	4.857	5.238
Salzburg	1.609	1.611	1.615	2.959	2.965	3.460
Kärnten	1.752	1.720	1.712	1.715	1.754	2.003
Steiermark	1.739	1.714	1.680	1.480	1.498	2.048
Vorarlberg	518	513	516	5.607	5.681	6.272
Oberösterreich	175	171	172	1.645	1.693	1.729
Niederösterreich	75	78	77	3.270	3.091	3.526
<b>Österreich</b>	<b>7.904</b>	<b>7.838</b>	<b>7.806</b>	<b>2.998</b>	<b>3.020</b>	<b>3.448</b>

In Vorarlberg und Tirol wurden je Bewirtschafter durchschnittlich die höchsten Förderungen ausbezahlt, in der Steiermark und Oberösterreich durchschnittlich die geringsten (Abbildung 9).

*Abbildung 9: Anzahl der Anträge auf die Alpungs- und Behirtungsprämie sowie ausbezahlte Fördersummen nach Bundesland (2007-2009); nur österreichische Antragsteller; Quelle: ÖPUL Datenbank L008, eigene Auswertungen*

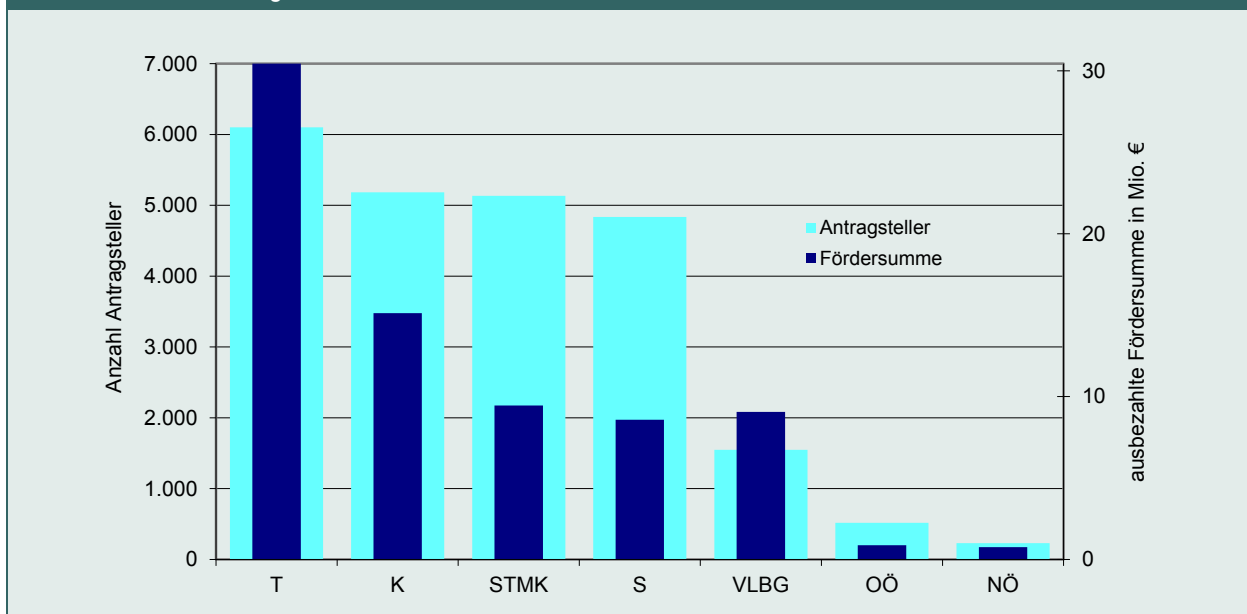
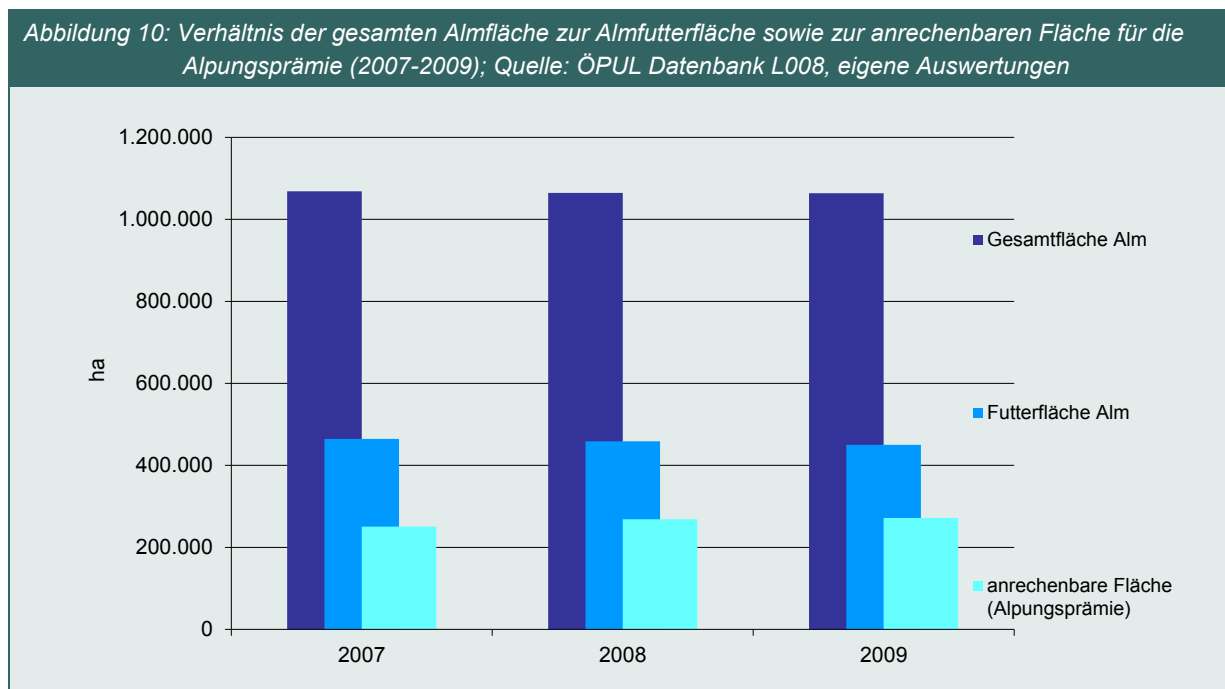


Abbildung 10 zeigt das Verhältnis der Gesamtfläche der Almen zu der Futterfläche der Almen und zu den Flächen, die für die Alpungs- bzw. Behirtungsprämie angerechnet wurden. Für den Zeitraum 2007 bis 2009 sind die Flächenverhältnisse annähernd konstant.

Im Jahr 2007 wurde für 459.271 ha Almfutterfläche eine Alpengprämie bezogen, 2008 für 450.279 ha und 2009 für 441.994 ha.



## Behirtung

Es ist zu beachten, dass die Behirtungsprämie nicht für Milchkühe ausbezahlt wird, da der Zuschlag bereits in der Alpengprämie enthalten ist.

Die Maßnahme Behirtung wurde im Jahr 2009 auf 2.080 Galtviehalmen (36 % aller Galtviehalmen), 1.664 gemischten Almen (88 % aller gemischten Almen), 424 Melkalmen<sup>6</sup> (68 % aller Melkalmen), 67 Pferde/Schaf/Ziegenalmen (29 % aller Pferde/Schaf/Ziegenalmen) angewendet<sup>7</sup>.

Die Maßnahme Behirtung wurde somit 2009 zu 48 % für Galtviehalmen, zu 38 % für gemischte Almen, zu 10 % für Melkalmen und zu 4 % für sonstige Almen ausbezahlt. Da österreichweit gesehen 66 % aller Almen Galtviehalmen und 22 % gemischte Almen sind, bedeutet dies, dass die Maßnahme „Behirtung“ tendenziell eher von Bewirtschaftern gemischter Almen beantragt wurde, während Bewirtschafter von Galtviehalmen diese Maßnahme seltener beantragten. Fast alle Melkalmen, die einen gewissen Anteil an Galtvieh haben, nehmen an der Maßnahme Behirtung teil.

2009 wurden insgesamt 4.260 Hirten durch die Maßnahme „Behirtung“ gefördert.

Wird die Anzahl der Hirten nach einzelnen Almbetrieben betrachtet, so ergibt sich folgende Situation: 9 Almbetriebe bekamen mehr als 10 Hirten gefördert, 504 Almbetriebe 3 bis 9 Hirten. 1.064 2 Hirten und 2.683 Almbetriebe 1 Hirten.

1.279 Hirten wurden auf Hochalmen, 2.149 Hirten auf Mittelalmen und 832 Hirten auf Niederalmen eingesetzt. 50 % aller Almen, auf denen Behirtung stattfindet, sind somit Mittelalmen. 30 % der behirteten Almen sind Hochalmen und 20 % Mittelalmen (Gesamtverteilung der Almen: Mittelalmen: 50 %, Hochalmen: 27 %, Niederalmen: 23 %). Somit haben Hochalmen gegenüber Niederalmen etwas häufiger Behirtung beansprucht.

Die Almregionen Kitzbüheler Gebiet, Mitteltiroler Zentralalpen und Hinterer Bregenzerwald - Walsertal beanspruchen überdurchschnittlich stark (Abweichung mehr als 2 % gegenüber der prozentmäßigen

<sup>6</sup> Nur rund 200 Melkalmen sind reine Milchkualmen. Nur für diese Almen kann keine Behirtung beantragt werden.

<sup>7</sup> Da ein Antragsteller Bewirtschafter mehrerer Almen sein kann, konnte diese Auswertung nur unter der Annahme gemacht werden, dass der Antragsteller für alle Almbetriebe einen Hirten beantragt. Sofern ein Antragsteller mehrere Almen bewirtschaftet, wurde trotzdem nur ein Antrag gestellt, weshalb die Zahl der Anträge von der Zahl der Almen mit Behirtungsprämie voneinander abweicht.

Verteilung aller Almregionen) die Maßnahme „Behirtung“, während die Almregionen Nockgebiet - Gurktaler Alpen, Oberkärnten – Lungau sowie Kor-, Pack-, Saualpe diese unterdurchschnittlich häufig (Abweichung mehr als 2 % gegenüber der prozentmäßigen Verteilung aller Almregionen) in Anspruch nehmen.

## 5.1.2 Projekte

Unter „Projekte“ sind jene Fördermaßnahmen zusammengefasst, die keine Flächenzahlungen und keine Bildungsmaßnahmen sind. „Projekte“ sind nicht pauschal berechnet, sondern werden auf Basis getätigter Aufwendungen und Ausgaben gefördert. Projekte können indirekt – durch wichtige Investitionen – zum Einkommen beitragen, sie sind aber vor allem auch wichtig, um die Effizienz der Flächenzahlungen zu erhöhen bzw. um die Voraussetzung für Flächenzahlungen zu schaffen (z.B. Naturschutzplan auf Almen). Weiters leisten sie wichtige kreative oder innovative Beiträge für die ländlichen Regionen.

Diese Fördermaßnahmen wurden im folgenden Abschnitt jeweils für den Zeitraum 2007-2009 analysiert. Bei einigen Fördermaßnahmen wurden zusätzlich auch Analysen für die vergangene Förderperiode (2000-2006) durchgeführt (siehe Kapitel 0).

### 5.1.2.1 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Maßnahme 121

#### Ziele und Zweck der Maßnahme

Durch die Maßnahme „Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe“ sollen unterschiedliche Ziele in den Bereichen Innovation, Wettbewerbsfähigkeit, Umwelt- und Ressourceneffizienz, Lebensmittelsicherheit, Hygiene und Qualität, Arbeitsplatzverbesserung und -sicherung, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Tierschutz erreicht werden. Um diese Ziele zu erfüllen, werden vorrangig bauliche Investitionen und technische Einrichtungen, der Erwerb von Maschinen, innerbetriebliche Erschließungsmaßnahmen sowie Investitionen zur Nutzung von Marktnischen gefördert.

Speziell für die Almwirtschaft und den Almwegebau stehen im Rahmen der Maßnahme 121 zahlreiche Förderungen zur Verfügung, die bauliche Investitionen im Bereich Almgebäude einschließlich der für die Almbewirtschaftung funktionell notwendigen technischen Einrichtungen und Anlagen zum Ziel haben. Im Detail werden folgende Bereiche dadurch abgedeckt:

- Bau almwirtschaftlicher Gebäude (LE Code: 4.2.4/B/13.0.00)
- Bau sonstiger almwirtschaftlicher Einrichtungen und Anlagen (LE Code: 4.2.4/B/14.0.00)
- Herrichten von Almen (LE Code: 4.2.4/B/15.0.00)
- Anlagen zur Wasserversorgung auf Almen (LE Code: 4.2.4/B/16.0.00)
- Anlagen zur Stromversorgung auf Almen (LE Code: 4.2.4/B/17.0.00)
- Almwege zur inneren Erschließung (LE Code: 4.2.4/W/18.0.00) (vgl. BMLFUW, 2009A)

Die Förderstellen der einzelnen Bundesländer<sup>8</sup> machen nähere Angaben zu den Bereichen, die gefördert werden können:

- Bau almwirtschaftlicher Gebäude: Hütten für Wohnzwecke, Stallungen, Melkstände, Viehunterstände, Halterhütten, Geräteschuppen
- Bau sonstiger Einrichtungen: Neuerrichtung von Fangeinrichtungen (Pferchen), Zaunanlagen, Durchgänge, Überstiege, Weideroste, Tränkeeinrichtungen, Maßnahmen gegen Versumpfung, Verwaldung und Verbuschung, Geräteanteil bei Zäunung und Koppeleinteilung
- Herrichten von Almen: Entsteinen, Räumen von Lawinengängen
- Anlagen zur Wasserversorgung: Kleinwasserkraftwerke, Quellwasserfassungen, Zisternen und Becken, Zuleitungen, Verteilersysteme
- Anlagen zur Stromversorgung: stationäre, fix montierte Aggregate mit Verbrennungsmotoren oder anderen Antriebstechniken, Photovoltaikanlagen

#### Fördervoraussetzungen, Förderintensität

Die Förderintensität der Maßnahme 121 ist im benachteiligten Gebiet mit max. 50 %, im übrigen Gebiet mit 40 % begrenzt. Die Förderintensität ergibt sich aus der Summe des Investitionszuschusses und des

---

<sup>8</sup> Am Beispiel Niederösterreichs und der Steiermark ([www.noel.gv.at](http://www.noel.gv.at), Amt der Steiermärkischen Landesregierung, 2009)

Barwerts des Zinszuschusses in einem gewährten Agrarinvestitionskredit im Verhältnis zu den anrechenbaren Kosten.

Die Voraussetzungen für die Zuwendungen enthalten die Erstellung eines Betriebsplans, die Vorlage eines Betriebskonzeptes bei Investitionen über 100.000 € sowie die Mindestausstattung von 0,3 bAK, 3 ha LF/2 GVE und eine Begrenzung für außerlandwirtschaftliches Einkommen.

### Analyse und Auswertung der Maßnahme

Nachfolgend wird jeweils die Gesamtanzahl der durchgeführten Projekte bzw. die gesamte Fördersumme der Anzahl der almrelevanten Projekte bzw. der almrelevanten Fördersumme gegenübergestellt. Dazu wurden von den durchgeführten Projekten jene identifiziert, die einen Bezug zur Almwirtschaft aufweisen. Alle Projekte, die mit den Almcodierungen<sup>9</sup> versehen sind sowie sämtliche andere Projekte, die einen Bezug zur Almwirtschaft<sup>10</sup> aufweisen aber anders codiert sind, wurden zu den almrelevanten Projekten gezählt<sup>11</sup>.

#### Vergleich Soll – Ist

Als Output Indikator (BMLFUW, 2009B) für die Maßnahme 121 wurde festgelegt, dass von 2007-2013 insgesamt 30.000 Betriebe eine Förderung erhalten sollten. Umgelegt auf eine Dauer von 3 Jahren sollten somit insgesamt 12.857 landwirtschaftliche Betriebe und davon 612 Almbetriebe<sup>12</sup> an der Maßnahme teilnehmen. Tatsächlich wurden in dem 3-jährigen Zeitraum 20.549 landwirtschaftliche Betriebe gefördert, wovon 491 Betriebe almrelevante Projekte durchführten (siehe Tabelle 17).

*Tabelle 17: Gegenüberstellung „Soll“ (gemäß Output Indikator) und „Ist“ (Anzahl teilnehmender Betriebe an der Maßnahme 121); Quelle: BMLFUW, 2009B, LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

<b>Anzahl teilnehmender Betriebe (2007-2009)</b>		
	<b>Soll</b>	<b>Ist</b>
Alle lw. Betriebe	12.857	20.549
Almbetriebe	612	491

Hinsichtlich der geförderten Almbetriebe wurde das Ziel in der Maßnahme 121 somit nicht erreicht.

#### Fördersummen

Im Rahmen der Maßnahme 121 wurden im Zeitraum von 2007-2009 insgesamt Zahlungen für 20.549 unterschiedliche Projekte getätigt. Das gesamte Fördervolumen der durchgeführten Projekte beträgt in diesem Zeitraum 264,842 Mio. € (ohne LEADER Projekte). Inklusive LEADER beträgt die gesamte Fördersumme 266,035 Mio. €. Im Zeitraum 2000-2006 wurden insgesamt 311,307 Mio. € an Investitionszuschüssen (vergleichbar der M121 im derzeitigen Programm) bewilligt (siehe Tabelle 18).

Die almrelevante Fördersumme in den Jahren 2007-2009 beträgt ohne LEADER 7,704 Mio. €, inklusive LEADER beträgt die almrelevante Fördersumme 7,940 Mio. €. In der vergangenen Förderperiode (2000-2006) wurden 18,691 Mio. € an Investitionszuschüssen im Almbereich gewährt.

<sup>9</sup> 4.2.4/B/13.00, 4.2.4/B/14.00, 4.2.4/B/15.00, 4.2.4/B/16.00, 4.2.4/B/17.00, 4.2.4/W/18.00

<sup>10</sup> Als almrelevant wurden Projektbezeichnungen eingestuft, die die Silben „alm“, „alp“, „senn“ in sinnvoller Kombination enthalten.

<sup>11</sup> Vielen Projekten sind sowohl Almcodierungen als auch nicht almspezifische Codierungen zugewiesen.

<sup>12</sup> 4,76 % aller landwirtschaftlichen Betriebe sind Almbetriebe. Demzufolge wurden definiert, dass 4,76 % aller teilnehmenden Betriebe Almbetriebe sein sollten.



Der Anteil der almrelevanten Fördersumme an der gesamten Fördersumme macht in den Jahren 2007-2009 ohne LEADER-Projekte 2,9 % aus (inklusive LEADER: 3,0 %). In der Förderperiode 2000-2006 macht der almrelevante Anteil an den gesamten Investitionszuschüssen 6,0 % aus (siehe Tabelle 18).

*Tabelle 18: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für die Maßnahme 121 in der aktuellen Programmperiode (2007-2009) sowie für die Investitionszuschüsse in der Programmperiode 2000-2006; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

Maßnahmenbezeichnung	Gesamte Fördersumme	Almrelevante Fördersumme	Anteil almrelevante Fördersumme
<b>M121 Modernisierung lw. Betriebe (2007-2009)</b>			
Ohne LEADER	264,842 Mio. €	7,704 Mio. €	2,9 %
Mit LEADER	266,035 Mio. €	7,940 Mio. €	3,0 %
<b>Investitionszuschüsse (2000-2006)</b>	311,307 Mio. €	18,691 Mio. €	6,0 %

LEADER-relevante Projekte werden in Kapitel 5.1.2.5 detailliert erläutert, folgende Auswertungen beziehen die LEADER-Projekte nicht mit ein.

#### Almrelevante Fördersummen nach Bundesland

In den Bundesländern Tirol und Vorarlberg wurden sowohl in der Förderperiode 2000-2006 als auch in der derzeitigen Förderperiode (Jahre 2007-2009) insgesamt betrachtet die höchsten almrelevanten Fördersummen ausbezahlt, in Niederösterreich und Oberösterreich die geringsten. In den Jahren 2000-2006 wurden 42 % aller almrelevanten Investitionszuschüsse in Tirol ausbezahlt, in den Jahren 2007-2009 waren es 54 % aller almrelevanten Förderungen in der Maßnahme 121. In Vorarlberg wurden in der vergangenen Förderperiode 23 % aller almrelevanten Förderungen ausbezahlt, in den Jahren 2007-2009 lag der Anteil bei 19 % (siehe Tabelle 19).

*Tabelle 19: Almrelevante Fördersummen im Zeitraum 2007-2009 sowie in der vergangenen Förderperiode (2000-2006) nach Bundesland; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

Bundesland	Jahre 2007-2009		Jahre 2000-2006	
	Fördersumme	Anteil	Fördersumme	Anteil
Tirol	4.152.157	54 %	7.782.061	42 %
Vorarlberg	1.462.174	19 %	4.312.947	23 %
Salzburg	803.473	10 %	1.641.748	9 %
Steiermark	683.694	9 %	2.552.280	14 %
Kärnten	566.073	7 %	1.608.701	9 %
Niederösterreich	35.214	0 %	318.068	2 %
Oberösterreich	1.450	0 %	475.243	2 %
<b>Österreich</b>	<b>7.704.234</b>	<b>100 %</b>	<b>18.691.049</b>	<b>100 %</b>

In der vergangenen Förderperiode (2000-2006) waren die almrelevanten Investitionszuschüsse eher gleichmäßiger über die Bundesländer verteilt, in den Jahren 2007-2009 flossen über die Hälfte der almrelevanten Förderungen in der Maßnahme 121 nach Tirol.

### Almrelevante Förderungen nach Fördergegenstand<sup>13</sup>

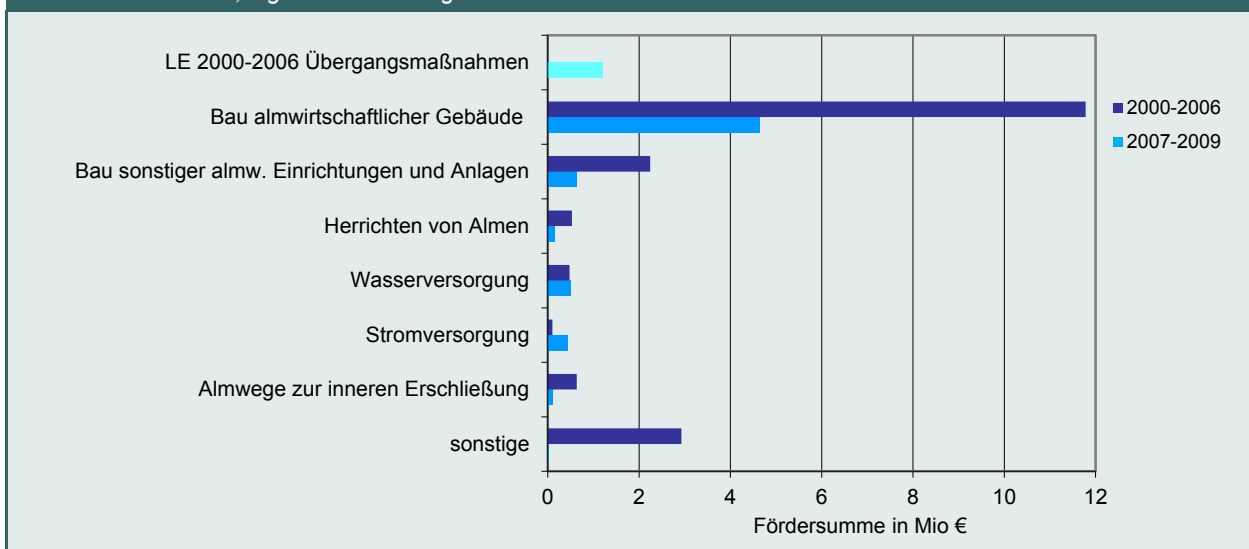
Die zur Verfügung stehenden Förderbereiche wurden unterschiedlich stark in Anspruch genommen: Im Zeitraum 2007 bis 2009 wurden 60% der Fördergelder für den „Bau almwirtschaftlicher Gebäude“ (4.3.4/B/13.0.00) ausbezahlt. Im Bereich „Almwege zur inneren Erschließung“ (4.2.4/B/18.0.00) wurde die geringste Fördersumme ausbezahlt (siehe Tabelle 20). 136 Zahlungen, die im Zeitraum 2007-2009 ausbezahlt wurden, werden programmtechnisch der Förderperiode 2000-2006 zugeordnet, finanztechnisch jedoch der Periode 2007-2013 (Übergangsmaßnahmen).

*Tabelle 20: Almrelevante Fördersummen im Rahmen der Maßnahme 121 für den Zeitraum 2007-2009 sowie für die Investitionszuschüsse in der vergangenen Förderperiode (2000-2006) jeweils nach Fördergegenstand; die Zahlungen eines Projekts können mehreren Bereichen zugeordnet sein; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

Fördergegenstand	Jahre 2007-2009			Jahre 2000-2006		
	Anzahl der Zahlungen	Ausbezahlte Fördersumme	Anteil	Anzahl der Zahlungen	Ausbezahlte Fördersumme	Anteil
Übergangsmaßnahmen	136	1.209.877	16 %			
Bau almwirtschaftlicher Gebäude	341	4.650.338	60 %	819	11.782.252	63 %
Bau sonstiger almw. Einrichtungen und Anlagen	115	632.163	8 %	242	2.240.847	12 %
Herrichten von Almen	9	152.889	2 %	101	527.901	3 %
Wasserversorgung	55	512.110	7 %	53	477.070	2 %
Stromversorgung	36	430.528	6 %	18	102.024	1 %
Almwege zur inneren Erschließung	29	97.223	1 %	102	633.421	3 %
Sonstige	41	19.106	0%	326	2.927.534	16%

In der vergangenen Förderperiode wurden mit 11,782 Mio. € knapp zwei Drittel der gesamten almrelevanten Investitionszuschüsse für den Bau almwirtschaftlicher Gebäude gewährt (siehe Tabelle 19 und Abbildung 11).

*Abbildung 11: Ausbezahlte Fördersummen für almrelevante Projekte im Rahmen der Maßnahme 121 nach Fördergegenstand (Zeitraum 2007-2009 sowie 2000-2006); Hellblauer Balken ganz oben: Zahlungen, die programmtechnisch der Förderperiode 2000-2006 zugeordnet werden, finanztechnisch jedoch der Periode 2007-2013 (Übergangsmaßnahmen); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*



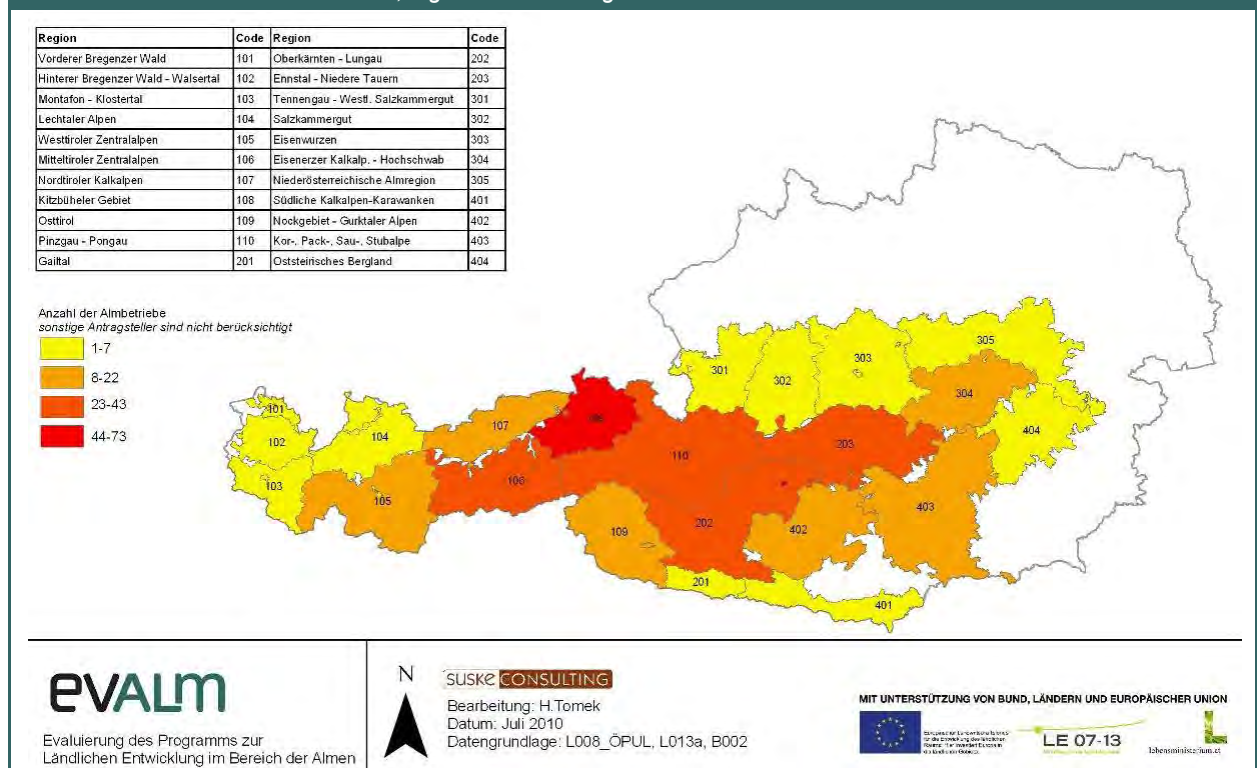
<sup>13</sup> Die Zahlungen eines Projekts können mehreren Förderungsgegenständen zugeordnet sein.

## Almrelevante Projekte nach Almregion

Im Zeitraum 2007-2009 wurden in der Maßnahme 121 Förderungen für insgesamt 491 almrelevante Projekte ausbezahlt. 357 Projekte wurden von Almbewirtschaftern beantragt, die anderen 134 von sonstigen Almverantwortlichen (Besitzern, Verwaltern, Nutzgemeinschaften, etc.).

Von jenen Projekten, die von Almbewirtschaftern beantragt wurden, bewirtschaften 211 eine Einzelalm und 145 eine Gemeinschaftsalm, ein Almbewirtschafter bewirtschaftet sowohl eine Einzel- als auch eine Gemeinschaftsalm. Weiters bewirtschaften 69 Bewirtschafter eine Niederalm, 169 eine Mittelalm und 102 eine Hochalm. 16 Bewirtschafter bewirtschaften mehrere Höhenlagen. Abbildung 12 zeigt, in welchen Almregionen die meisten almrelevanten Projekte<sup>14</sup> durchgeführt wurden. In der Almregion Kitzbüheler Gebiet sowie in der Almregion Oberkärnten - Lungau wurden mit 73 bzw. 43 Projekten die meisten almrelevanten Projekte durchgeführt.

Abbildung 12: Bewilligte almrelevante Projekte (2007-2009) im Rahmen der Maßnahme 121 nach Lage der Alm (es sind nur Almen berücksichtigt, auf die der/die jeweilige AntragstellerIn auch auftritt); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen



<sup>14</sup> Es wurden nur jene Projekte einer Almregion zugeordnet, die von einem Almbewirtschafter beantragt wurden. Zu den Projekten, die von sonstigen Almverantwortlichen beantragt wurden, liegen unzureichende Informationen über die Lage der Alm vor.

### 5.1.2.2 Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe – sonstige Maßnahmen, Maßnahme 311b

#### Ziele und Zweck der Maßnahme

Die Fördermaßnahme hat die Ziele land- und forstwirtschaftliche Betriebe durch außerlandwirtschaftliches Zusatzeinkommen aus dem Verkauf von Produkten und Dienstleistungen zu stärken sowie die Entfaltung wirtschaftlicher Tätigkeiten unter Heranziehung landwirtschaftlicher Produktionsfaktoren zu fördern. Um diese Ziele zu erreichen, werden bauliche, technische sowie marketingstrategische Investitionen für die Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die Schaffung zusätzlicher Erwerbsmöglichkeiten durch landwirtschaftlichen Tourismus und Aktivitäten der Freizeitwirtschaft sowie Bewirtung gefördert.

#### Fördervoraussetzungen, Förderintensität

Bei Maßnahme 311b werden Investitionen mit max. 40 % der anrechenbaren Kosten und Sachaufwand mit bis zu 50 % der anrechenbaren Kosten gefördert. Zuwendungsvoraussetzungen sind die Neuanschaffung von Maschinen, die Genehmigung bei Gebrauchtmaschinen, die normengerechte Bauausführung, die Vorlage von Bauprojekten sowie die Einhaltung von technischen Richtlinien. Auch ein Diversifizierungskonzept ist Voraussetzung bei der Inanspruchnahme einer Investitionsförderung. Zuwendungsempfänger können Mitglieder von Haushalten landwirtschaftlicher Betriebe sein, ebenso wie Zusammenschlüsse von Landwirten bzw. Gemeinschaften von Landwirten und Nicht-Landwirten.

#### Analyse und Auswertung der Maßnahme

##### Fördersummen

Im Zeitraum 2007 bis 2009 wurden in der Maßnahme 311b insgesamt 495 Projekte (ohne LEADER Projekte) mit einem Gesamtvolumen von 8,375 Mio. €<sup>15</sup> gefördert. Inklusive LEADER wurden in diesem Zeitraum insgesamt Förderungen in der Höhe von 14,228 Mio. € ausgeschüttet. In der vergangenen LE-Förderperiode (2000-2006) wurden im Rahmen von Artikel 33 Diversifizierung insgesamt 1.874 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 34,288 Mio. € gefördert.

*Tabelle 21: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für die Maßnahme Diversifizierung lw. Betriebe (2007-2009) bzw. Artikel 33 Diversifizierung (2000-2006); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

Maßnahmenbezeichnung	Gesamte Fördersumme	Almrelevante Fördersumme	Anteil almrelevante Fördersumme
<b>M311b Diversifizierung lw. Betriebe (2007-2009)</b>			
Ohne LEADER	8,375 Mio. €	0,237 Mio. €	2,8%
Mit LEADER	14,228 Mio. €	0,312 Mio. €	2,2%
<b>Artikel 33 Diversifizierung (2000-2006)</b>	34,288 Mio. €	0,975 Mio. €	2,8%

Für den Förderzeitraum 2007-2009 konnten elf Projekte identifiziert werden, die auf Almten umgesetzt wurden. Die Fördersumme für diese almrelevanten Projekte liegt bei 0,237 Mio. € (ohne LEADER), inklusive LEADER liegt die almrelevante Fördersumme bei 0,312 Mio. €. Somit wurden 2,8 % des gesamten Fördervolumens (ohne LEADER) bzw. 2,2 % (mit LEADER), welches im Rahmen der Maßnahme 311b aufgewendet wurde, in almrelevante Projekte investiert. Der Anteil an almrelevanten LEADER-Projekten innerhalb der Maßnahme 311b ist gering. Für die vergangene Förderperiode (2000-2006) konnten 44 Projekte identifiziert werden, die auf Almten umgesetzt wurden. Diese Projekte

<sup>15</sup> Inklusive Ziel 1 Gebiet und Additionalitätsprogramm sowie der Top up Mittel

wurden mit Prämien in der Höhe von 0,975 Mio. € gefördert, der Anteil der almrelevanten Fördersumme liegt somit bei 2,8 % (siehe Tabelle 21).

#### Almrelevante Projekte nach Investitionstyp

LEADER relevante Projekte werden in Kapitel 5.1.2.5 erläutert, folgende Auswertungen beziehen die LEADER Projekte nicht mit ein.

Neun der elf im Zeitraum 2007-2009 genehmigten almrelevanten Projekte in der Maßnahme 311b befassen sich mit baulichen Investitionen zur Gästebeherbergung (Almhüttenbau, -umbau, -ausbau), während sich zwei Projekte mit der Verbesserung der Be- und Verarbeitung bzw. Vermarktung und Absatzmöglichkeiten von Produkten befassen (Errichtung bzw. Erweiterung von Käsereien auf Almen). Vier Projekte befassen sich mit dem Bau bzw. Umbau von Sennereien. Da sich die Sennereien jedoch nicht auf der Alm befinden, bleibt unklar, welchen Stellenwert die Sennereien für die Almwirtschaft haben. Sieben Projekte, die sich mit baulichen Investitionen im Bereich der Gästebeherbergung befassen, wurden von den Bewirtschaftern der jeweiligen Alm beantragt, ein Projekt von einem Auftreiber und eines von einem sonstigen Förderwerber. Die Investitionen in die Käsereien und Sennereien wurden von den jeweiligen Betrieben beantragt.

Neun der oben genannten Projekte wurden in der vorangegangenen Förderperiode eingereicht, jedoch erst in der neuen Förderperiode genehmigt, womit die Projekte finanztechnisch gesehen in die laufende Förderperiode fallen.

In der vergangenen Förderperiode wurden 44 Projekte bezüglich Diversifizierung auf Almen umgesetzt. Davon umfassten 30 Projekte bauliche Investitionen zur Gästebeherbergung (Almhüttenbau, -umbau oder -ausbau), fünf Projekte behandelten sonstige bauliche Investitionen, drei Projekte dienten der Verbesserung der Be- und Verarbeitung bzw. Vermarktung und Absatzmöglichkeiten von Produkten (Errichtung bzw. Erweiterung von Sennereien bzw. Käsereien auf Almen) und in drei Projekten wurden Almelektrifizierungen vorgenommen. Weitere drei Projekte befassten sich mit der Umsetzung sonstiger touristischer Projekte auf der Alm. 22 weitere Projekte befassen sich mit dem Bau bzw. Umbau von Sennereien und Käsereien. Da jedoch unklar ist<sup>16</sup>, ob sich diese auf der Alm befinden, bleibt auch unklar, welchen Stellenwert diese für die Almwirtschaft haben und werden daher nicht zu den almrelevanten Projekten gezählt.

#### Almrelevante Förderungen nach Investitionstyp und Bundesland

Im Zeitraum 2007-2009 wurden für bauliche Investitionen im Bereich Gästebeherbergung insgesamt 131.938 € subventioniert, das entspricht 57 % der gesamten Fördersumme, die für almrelevante Projekte in diesem Zeitraum ausgegeben wurde. Pro Projekt, in welchem bauliche Investitionen getätigt wurden, wurden durchschnittlich 14.659 € gefördert. Sieben Projekte zur Verbesserung der baulichen Investitionen wurden in Kärnten durchgeführt, eines in der Steiermark und eines in Oberösterreich. Bei allen Almen, auf denen bauliche Investitionen zur Gästebeherbergung getätigt wurden, handelt es sich, mit einer Ausnahme, um Galtviehalmen, die von Einzelpersonen bewirtschaftet werden. Diese Almen sind 4 Mittelalmen, 2 Niederalmen und eine Hochalm. Rund 43 % (103.245 €) der almrelevanten Fördersumme im Zeitraum 2007-2009 entfallen auf Investitionen für vier Sennereien und zwei Käsereien. Die Sennereien befinden sich alle in Vorarlberg, die beiden Käsereien in Salzburg (siehe Tabelle 22).

In der vergangenen Förderperiode wurden für Projekte im Bereich bauliche Investitionen zur Gästebeherbergung auf Almen 765.164 € an Fördergeldern ausgeschüttet, das entspricht einem Anteil von über 78 % der gesamten Fördersumme für almrelevante Projekte in diesem Zeitraum. Die höchsten Fördersummen in diesem Bereich wurden in Kärnten ausgeschüttet, gefolgt von Oberösterreich und der Steiermark. Für bauliche Investitionen in Käsereien und Sennereien auf Almen wurden im Zeitraum 2000-2006 insgesamt 119.018 € an Fördergeldern vergeben, das entspricht über 12 % der gesamten almrelevanten Fördersumme in diesem Zeitraum. Die betreffende Käserei bzw. die Sennereien befinden sich in Tirol bzw. Kärnten. Die restlichen 9 % der almrelevanten Förderungen für Diversifizierung in der

---

<sup>16</sup> Keine Hinweise in der Projektbezeichnung der LE Datenbank

vergangenen Förderperiode (91.153 €, elf Projekte) wurden für sonstige bauliche Investitionen, für Almektrifizierungen sowie für die Umsetzung sonstiger touristischer Projekte aufgewendet. In diesen drei Bereichen wurden vier Projekte in Kärnten, zwei in Oberösterreich, vier in Salzburg und eines in der Steiermark umgesetzt.

*Tabelle 22: Anzahl der Projekte und Höhe der Fördersumme pro Bundesland und Investitionstyp (2007-2009 sowie 2000-2006); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen; \*von den 22 Projekten sind 17 Projekte der gleichen Alm zuzuordnen (17 unterschiedliche Antragsteller, die je einen anderen Projekt-„baustein“ umsetzten)*

	2007-2009		2000-2006	
	Anzahl der Projekte	Förder-summe (€)	Anzahl der Projekte	Förder-summe (€)
<b>Bauliche Investition zur Gästebeherbergung</b>	<b>9</b>	<b>131.938</b>	<b>30</b>	<b>765.164</b>
Davon in Kärnten	7	128.121	22*	596.208
Davon in Oberösterreich	1	2.066	5	164.116
Davon in Steiermark	1	1.751	3	4.840
<b>Bauliche Investition – Käserei</b>	<b>2</b>	<b>30.281</b>	<b>1</b>	<b>73.888</b>
Davon in Salzburg	2	30.281		
Davon in Tirol			1	73.888
<b>Bauliche Investition – Sennerei</b>	<b>4</b>	<b>74.527</b>	<b>2</b>	<b>45.130</b>
Davon in Vorarlberg	4	74.527		
Davon in Kärnten			2	45.130
<b>Bauliche Investitionen – Allgemein</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>5</b>	<b>32.067</b>
Davon in Kärnten			4	26.079
Davon in Oberösterreich			1	5.988
<b>Almektrifizierung</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>3</b>	<b>27.191</b>
Davon in Salzburg			3	27.191
<b>Sonstige Investitionen – Tourismus</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>3</b>	<b>31.895</b>
Davon in Steiermark			1	12.823
Davon in Salzburg			1	10.571
Davon in Oberösterreich			1	8.501
<b>Alle Investitionstypen/Österreich</b>	<b>15</b>	<b>236.746</b>	<b>44</b>	<b>975.335</b>

In der Almregion Nockberge – Gurktaler Alpen wurden im Zeitraum 2007-2009 mit vier almrelevanten Projekten die meisten umgesetzt.

Weitere 69 Projekte; die im Zeitraum 2007-2009 durchgeführt wurden, wurden von Almbewirtschaftern beantragt. Aufgrund ungenauer bzw. vager Projektbezeichnungen in der LE Datenbank ist es jedoch nicht möglich, eine Aussage darüber zu treffen, ob die durchgeführten Investitionen auf der Alm oder am Heimbetrieb umgesetzt wurden, weshalb diese in den obigen Auswertungen nicht weiter berücksichtigt wurden.

### **5.1.2.3 Verkehrserschließung ländlicher Gebiete (M321a) sowie Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft (M125a)**

Im Rahmen der Maßnahme 321a wird die Errichtung von Wegen oder der Umbau von Wegen, die dem Stand der Technik nicht entsprechen, gefördert. Ebenso gefördert wird die Instandsetzung von Wegen, etwa der Ersatz oder die grundlegende Ergänzung von Teilen einer bestehenden Wegeanlage ebenso wie präventive Maßnahmen größeren Umfangs wie zum Beispiel Entwässerungen oder Brückensanierungen.

Neben den Erschließungsprojekten, die im Rahmen der Maßnahme 321a abgewickelt wurden, ist außerdem zu berücksichtigen, dass almrelevante Erschließungsprojekte auch innerhalb der Maßnahme 125a durchgeführt wurden. Es handelt sich dabei um Projekte, die noch in der Förderperiode 2000-2006 genehmigt wurden, aber mit Mitteln der Periode 2007-2013 ausfinanziert wurden – sogenannte Übergangsjahre. Diese wurden in der LE 07-13 entsprechend den Bestimmungen der Übergangsverordnung standardmäßig der Maßnahme 125 zugeordnet, obwohl sie den fachlichen Charakter von Projekten der Maßnahme 321a haben.

#### **Ziele und Zweck der Maßnahmen**

Die Ziele der Maßnahme 321a sind die Verbesserung der Lebens- und Wirtschaftsbedingungen im ländlichen Raum durch eine landschaftsschonende Erschließung von Siedlungs-, Wirtschafts-, Erholungs- und Kulturlflächen.

Almrelevante Fördergegenstände sind dabei die Errichtung von Forststraßen sowie der Umbau von dem Stand der Technik nicht mehr entsprechenden Forststraßen.

#### **Fördervoraussetzungen, Förderintensität**

Mit der Maßnahme 321a werden die Errichtung, der Umbau und die Instandsetzung von Wegeanlagen gefördert.

Zuwendungsvoraussetzung sind die Förderungsrichtlinien der Umweltförderung im Inland sowie spezifische Richtlinien. Die Förderung wird als Zuschuss zu den anrechenbaren Kosten gewährt, dieser kann je nach Vorhaben bis zu 100 % der Kosten betragen. Zuwendungsempfänger sind natürliche und juristische Personen sowie Personenvereinigungen, Betriebe, Vereine und ProjektträgerInnen, einschließlich Gemeinden.

#### **Analyse und Auswertung der Maßnahme**

In einem ersten Analyseschritt wurden die almrelevanten Projekte der Maßnahme mittels Keywordsuche in der Projektbezeichnung identifiziert und dann in Beziehung mit der gesamten Fördersumme gesetzt. Es stellte sich jedoch nach Rücksprache mit den zuständigen Abteilungen des Bundes heraus, dass diese Ergebnisse nicht als repräsentativ angesehen werden konnten, da viele almrelevante Erschließungsprojekte nicht über entsprechende Schlüsselwörter in der Projektbezeichnung verfügen. Aus diesem Grund wurde für die Bewertung der Akzeptanz der Maßnahme im Almbereich Daten der Bundesländer herangezogen. Diese Daten wurden von den Bundesländern auf Grund einer parlamentarischen Anfrage dem BMLFUW zur Verfügung gestellt und von diesem an den Auftragnehmer weitergeleitet.

Im Zeitraum 2007-2009 wurden insgesamt 282 Erschließungsprojekte in der Maßnahme 321a realisiert. Das gesamte ausbezahlte Fördervolumen betrug für diesen Zeitraum 21,671 Mio. € (ohne LEADER-Projekte), inklusive LEADER-Projekte betrug die Fördersumme 32,556 Mio. €. In der Maßnahme 125a wurden in diesem Zeitraum insgesamt 1.344 Infrastrukturprojekte im Bereich Forstwirtschaft durchgeführt. Die ausbezahlte Fördersumme beläuft sich auf 38,821 Mio. € (ohne LEADER Projekte), inklusive LEADER-Projekte auf 39,748 Mio. €. In Summe wurden in diesen Beiden Maßnahmen im Zeitraum 2007-2009 72,377 Mio. € an Förderungen ausbezahlt.

Laut Angabe der Bundesländer wurden in diesem Zeitraum 99 almrelevante Erschließungsprojekte gefördert. Insgesamt wurden 3,777 Mio. € für diese almrelevanten Erschließungsprojekte aufgewendet. Das entspricht einem Anteil 5,2 % der gesamten Fördersumme, die in den beiden Maßnahmen 321a und 125a ausbezahlt wurde.

*Tabelle 23: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für die Maßnahme 321a Verkehrserschließung und 125a Ausbau der Infrastruktur im Forstsektor (2007-2009); Quelle: Gesamtsummen: LE Datenbank E008; Almrelevante Summe: Schriftliche Auskunft des BMLFUW 2011 (basierend auf Auskünften der Bundesländer auf Grund einer parlamentarischen Anfrage); eigene Auswertungen*

	<b>Gesamte Fördersumme</b>	<b>Almrelevante Fördersumme</b>	<b>Anteil der almrelevanten Fördersumme</b>
M321a Verkehrserschließung	32,628 Mio. €	k. A.	k. A.
M125a Ausbau der Infrastruktur im Forstsektor	39,748 Mio. €	k. A.	k. A.
<b>M321a und M125a</b>	<b>72,377 Mio. €</b>	<b>3,777 Mio. €</b>	<b>5,2 %</b>

Welcher Anteil der almrelevanten Fördersumme jeweils im Zuge der Maßnahme 321a bzw. 125a ausbezahlt wurde, geht aus den vorliegenden Daten nicht hervor.

Die durchschnittlich ausbezahlte Fördersumme pro almrelevantem Erschließungsprojekt betrug 38.148 €. Der größte Anteil der Fördersumme, die für almrelevante Erschließungsprojekte im Zeitraum 2007-2009 aufgewendet wurde, floss mit 33 % nach Kärnten, gefolgt von Tirol mit 30 % und Vorarlberg mit einem Anteil von 27 %. Im Bundesland Salzburg wurde demnach 1 % der gesamten almrelevanten Fördersumme aufgewendet, in Niederösterreich wurde kein einziges almrelevantes Erschließungsprojekt durchgeführt (Tabelle 24).

*Tabelle 24: Aufgewendete Fördersummen (EU, Bund und Land) für Almwegebau, sowie Anzahl der durchgeführten Wegebau-Projekte und jeweilige Ausbaulänge nach Bundesland im Zeitraum 2007-2009; Quelle: Schriftliche Auskunft des BMLFUW 2011 (basierend auf Auskünften der Bundesländer auf Grund einer parlamentarischen Anfrage)*

<b>Bundesland</b>	<b>Projektanzahl</b>	<b>Ausbaulänge (km)</b>	<b>Fördersumme (EU+Bund+Land) €</b>	<b>Förderanteil je Bundesland</b>
Kärnten	20	74,0	1.256.944	33 %
Tirol	31	4,0	1.137.821	30 %
Vorarlberg	14	0,0	1.026.825	27 %
Oberösterreich	4	34,0	204.832	6 %
Steiermark	29	40,7	124.742	3 %
Salzburg	1	14,5	25.528	1 %
<b>Österreich</b>	<b>99</b>	<b>167,2</b>	<b>3.776.692</b>	<b>100 %</b>



#### **5.1.2.4 Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes, Maßnahme 323**

Die Maßnahme 323 gliedert sich in sieben verschiedene Bereiche:

- 323a – Naturschutz
- 323b - Nationalparks
- 323c – Kulturlandschaft
- 323d - Forst
- 323e - Verbesserung der Sensibilität für den Umweltschutz
- 323f - Potenziale Alpenregionen
- 323g - Wasser

Im Folgenden wird vor allem auf die Bereiche Naturschutz und Kulturlandschaft näher eingegangen, da nur in diesen beiden Bereichen almrelevante Projekte durchgeführt wurden.

#### **Ziele und Zweck der Maßnahme**

Im Bereich 323a Naturschutz werden naturschutzfachliche Projekte gefördert. Im Bereich 323c Kulturlandschaft wird die Erhaltung von wertvollen Landschaftselementen durch verschiedenste Maßnahmen gefördert. So werden beispielsweise die Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Ressourcen und der regionalen Eigenart der Kulturlandschaft gefördert oder die Motivation und Unterstützung lokaler Akteure, um Naturraumpotenziale im gesellschaftlichen Bewusstsein verstärkt positiv zu verankern. Auch die Entwicklung von Kompetenzen für Naturraummanagement, um gute Voraussetzungen für die Wertschöpfungen durch Dienstleistungen für den Naturschutz zu schaffen und die Entwicklung und Etablierung von Nationalparks, Natur- und Biosphärenparks gehören zu den Zielsetzungen dieser Maßnahme.

Gefördert werden unter anderem Bewirtschaftungs- und Naturschutzpläne für Land- und Forstwirte, Landschaftspflegepläne, Managementpläne und Entwicklungskonzepte sowie Studien und Untersuchungen in verschiedenen Schutzgebiets-Kategorien. Auch Biotopschutz- und Biotopentwicklungsprojekte, Schutzgebietsmanagement und Betreuung für manche Schutzgebiets-Kategorien, Investitionen in die Infrastruktur für landschaftsgebundene Erholung und Wissensvermittlung sowie bewusstseinsbildende Veranstaltungen, Lehrpfade, Broschüren und sonstigen Materialien zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung werden gefördert (vgl. BMLFUW, 2009B).

Im Bereich 323 Naturschutz sind folgende almrelevante Projektgegenstände förderbar: die Erstellung und Anwendung von Nationalparkzertifikaten, Erstellung und Umsetzung von Naturschutzplänen und Naturschutzkonzepten auf der Alm. Im Bereich 323 Kulturlandschaft wird die Erhaltung von wertvollen Landschaftselementen durch verschiedenste Maßnahmen wie Almrevitalisierungen, Almerhaltung und Schwendung gefördert.

#### **Fördervoraussetzungen, Förderintensität**

Für die beide Maßnahmen 323a und 323c kommen als Förderwerber Bewirtschafter landwirtschaftlicher Betriebe, Gebietskörperschaften und sonstige Förderwerber (natürliche Personen, juristische Personen bzw. Personenvereinigungen sofern die Beteiligung von Gebietskörperschaften 25 % nicht übersteigt) in Frage.

In der Maßnahme 323a Naturschutz werden bis zu 100 % der anrechenbaren Kosten gefördert. Zuwendungsvoraussetzung ist das Einvernehmen mit der für Naturschutz zuständigen Stelle.

Im Rahmen der Maßnahme 323 Kulturlandschaft beträgt die Förderung bis max. 70 % der anrechenbaren Kosten bzw. max. 90 % bei Verbesserung der Bodenstruktur. Förderbar sind nur Vorhaben, die nicht nach den Maßnahmen des Österreichischen Agrarumweltprogramms oder des forstwirtschaftlichen Kapitels gemäß dem Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes förderbar sind (vgl. BMLFUW, 2009B).

## Analyse und Auswertung der Maßnahme

Zwischen 2007 und 2009 wurden im Rahmen der Maßnahme 323 insgesamt 840 Projektanträge bewilligt, für die eine gesamte Fördersumme von 23,843 Mio. € (ohne LEADER Projekte) ausbezahlt wurde. Inklusive LEADER-Projekte wurden in diesem Zeitraum 25,599 Mio. € an Fördergeldern in dieser Maßnahme ausbezahlt.

### Gesamte Fördersummen nach Bereichen

In den Bereichen Naturschutz und Kulturlandschaft wurden insgesamt die höchsten Förderbeträge ausbezahlt (siehe Tabelle 25). Von der gesamten Fördersumme entfielen 10,571 Mio. € (44 %) auf Projekte im Bereich Naturschutz und 7,4 Mio. € (31 %) auf Projekte im Bereich Kulturlandschaft.

*Tabelle 25: Übersicht über die Höhe der Fördersummen und Anzahl durchgeführter Projekte in den einzelnen Bereichen der Maßnahme 323 (ohne LEADER); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

Bereiche		Anzahl d. Projekte	Fördersumme in Mio. €	Anteil an der gesamten Fördersumme
323a	Naturschutz	234	10,571	44 %
323b	Nationalparks	5	1,673	7 %
323c	Kulturlandschaft	184	7,411	31 %
323d	Forst	412	3,233	14 %
323e	Sensibilität für den Umweltschutz	0	0,000	0 %
323f	Potenziale Alpenregionen	1	0,324	1 %
323g	Wasser	4	0,630	3 %
<b>Summe Bereiche 323a-323g</b>		<b>840</b>	<b>23,843</b>	<b>100 %</b>

Innerhalb der Bereiche 323a Naturschutz und 323c Kulturlandschaft wurden almrelevante Projekte identifiziert<sup>17</sup>, teilweise almrelevante Projekte wurden in den Bereichen Forst („Kotschna – Jenkalpe“) und Potenziale Alpenregionen („Alpenkonvention konkret: Via Alpina und Bergsteigerdörfer 08“) durchgeführt. In den übrigen Bereichen wurden keine Projekte mit Bezug zur Alm durchgeführt.

### Almrelevante Fördersummen

Für den Zeitraum 2007-2009 wurden insgesamt 97 Projekte als almrelevant identifiziert, die mit 0,948 Mio. € gefördert wurden. Das entspricht einem Anteil von 4,0 % an der gesamten Fördersumme (ohne LEADER) in der Maßnahme 323. Für diesen Zeitraum konnten drei LEADER-Projekte identifiziert werden, die einen Bezug zum Almgebiet aufweisen. Diese drei Projekte wurden mit 0,553 Mio. € gefördert. Der Anteil der almrelevanten Projekte (inkl. LEADER) an allen Projekten in der Maßnahme 323 (inkl. LEADER) beträgt somit 5,9 % (siehe Tabelle 26).

<sup>17</sup> Die Identifikation almrelevanter Projekte erfolgte über eine Keywordsuche mit den Wortbestandteilen „alm“, „alp“, „senn“ und „schwend“. Die erhaltenen Daten wurden einer weiteren Kontrolle unterzogen, um die almwirtschaftliche Relevanz sicherzustellen.

Alle Projekte, die in der Förderperiode 2000-2006 im Rahmen des Artikel 33 Umwelt durchgeführt wurden, sind in der LE Datenbank der Maßnahme 323c Kulturlandschaft zugeordnet. Im Rahmen des Artikels 33 Umwelt wurden im Zeitraum von 2000-2006 insgesamt Zahlungen für 1.543 unterschiedliche Projekte getätigt. Das gesamte Fördervolumen der durchgeführten Projekte betrug in diesem Zeitraum 25,549 Mio. €. Für insgesamt 1.011 almrelevante Projekte wurden in diesem Zeitraum 4,381 Mio. € an Förderungen ausbezahlt, das entspricht einem Anteil von 17,1 % an den insgesamt im Rahmen des Artikel 33 Umwelt ausbezahlten Förderungen in diesem Zeitraum.

*Tabelle 26: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für die Maßnahme 323 (2007-2009) bzw. für Artikel 33 Umwelt (2000-2006); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

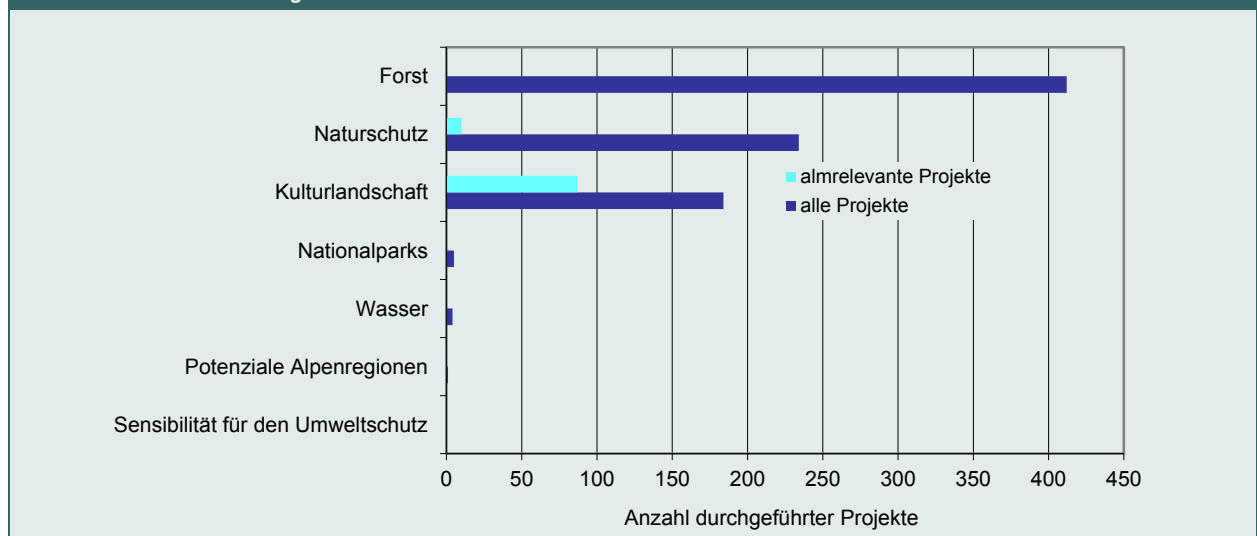
Maßnahmenbezeichnung	Gesamte Fördersumme	Almrelevante Fördersumme	Anteil almrelevante Fördersumme
<b>M323 Erhalt u. Verb. des ländlichen Erbes (2007-2009)</b>			
Ohne LEADER	23,843 Mio. €	0,948 Mio. €	4,0 %
Mit LEADER	25,599 Mio. €	1,501 Mio. €	5,9 %
<b>Artikel 33 Umwelt (2000-2006)</b>	25,549 Mio. €	4,381 Mio. €	17,1 %

Es ist möglich, dass bei einigen almrelevanten Projekten in den Maßnahmen 323a und 323c die Projektbezeichnung nicht dezidiert auf einen Almbezug hinweist. Diese Projekte konnten daher nicht identifiziert werden und sind somit in der Darstellung oben nicht berücksichtigt. Für diese Möglichkeit spricht auch, dass der Förderanteil für Umweltprojekte auf der Alm in der vergangenen Förderperiode mit 17 % deutlich höher lag als derzeit mit 4,0 % (bzw. 5,9 % inkl. LEADER-Projekte). Aus diesem Grund wurde bei den zuständigen Abteilungen der Bundesländer bezüglich zusätzlicher Förderdaten nachgefragt (siehe Kapitel „Exkurs – Naturschutzplan auf der Alm“).

#### Almrelevante Projekte nach Bereichen - Übersicht

Im Bereich 323a Naturschutz konnten in der LE-Datenbank 10 almrelevante Projekte identifiziert werden, im Bereich 323c Kulturlandschaft konnten 87 Projekte mit Bezug zur Almwirtschaft identifiziert werden. Im Bereich 323a Naturschutz entfielen zwischen 2007 und 2009 somit 4,3 % der Projekte auf den Almbereich und im Bereich 323c Kulturlandschaft 47,3 % aller durchgeführten Projekte (Abbildung 13).

*Abbildung 13: Gegenüberstellung der insgesamt im Rahmen der Maßnahme 323 durchgeführten Projekte und der almrelevanten Projekte je nach Bereichen (2007-2009); Quelle: LE- Datenbank L008, eigene Auswertungen*



Die almrelevanten Projekte im Bereich Naturschutz wurden mit 0,194 Mio. € gefördert, jene im Bereich Kulturlandschaft mit 0,754 Mio. €. Der Anteil an den gesamten Fördersummen im Zeitraum 2007-2009 in diesen Bereichen macht somit 1,8 % bzw. 10,2 % aus.

In den Bereichen Forst und Potenziale Alpenregion wurde je ein Projekt identifiziert, welches eventuell ebenfalls einen Bezug zu Almen aufweisen könnte („Kotschna – Jenkalpen“, „Alpenkonvention konkret: Via Alpina und Bergsteigerdörfer 08“). Im Bereich Naturschutz wurden 10 weitere Projekte durchgeführt, die ebenfalls positive Auswirkungen auf Almen haben könnten; darunter fallen beispielsweise Projekte wie „Schutzgebietsbetreuung Alpenpark Karwendel“, „Schutzgebietspersonal Naturpark Zillertaler Alpen“ oder „Wildnis und Biodiversität im Nationalpark Kalkalpen“. In den übrigen Bereichen (Nationalpark, Sensibilität für den Umweltschutz, Wasser) konnten keine almrelevanten Projekte identifiziert werden.

78 Projekte der insgesamt 97 almrelevanten Projekte wurden bereits vor 31.12.2006, also noch in der Förderperiode 2000-2006, bewilligt. Obwohl die Projekte fachlich in die alte Förderperiode fallen, wurden sie finanztechnisch der laufenden Förderperiode zugerechnet (Auskunft AMA, Stockinger, Juni 2010).

Von den almrelevanten Projekten, die dem Bereich Naturschutz zuzuordnen sind, lassen sich 7 Projekte dem Förderbereich „Umsetzung in national geschützten Gebieten und Lebensräumen, bzw. Lebensräumen der NATURA 2000 Anhangsarten“ (Codierung: 14.2.1) zuordnen. Zwei Projekte haben „Biotopschutz und Biotopentwicklung“ (Codierung: 14.2.2) zum Ziel, und ein Projekt kann dem Förderbereich „Bewusstseinsbildende Veranstaltungen; Konzeption und Herstellung von Materialien zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung für Naturschutzthemen“ (Codierung: 14.2.5) zugeordnet werden (vgl. BMLFUW, 2009A).

Von den Projekten, die dem Bereich Kulturlandschaft zuzuordnen sind, haben 78 Projekte „Almschutzmaßnahmen und Schwendung im Rahmen von Wald-Weide-Trennungen“ (Codierung: 7.7.3.1.4/G)<sup>18</sup> zum Ziel, acht Projekte dienen zur „Planung, Anlage, Erhaltung, Wiederherstellung oder Entwicklung von Landschaftselementen“ (Codierung: 15.2.1), und ein Projekt hat die „Erstellung von Kulturlandschafts- und Almwirtschaftsplänen“ (Codierung: 15.2.4.3) zum Ziel (vgl. BMLFUW, 2009A).

In Tabelle 27 wurden die einzelnen almrelevanten Projekte<sup>19</sup> je nach der Projektbezeichnung verschiedenen Kategorien zugeordnet. Die meisten (56) almrelevanten Naturschutzprojekte wurden unter der Bezeichnung „Almrevitalisierung“ durchgeführt.

*Tabelle 27: Ausbezahlte, almrelevante Projekte im Rahmen der Maßnahme 323 nach Kategorie (2007-2009); zusätzliche Angaben der Bundesländer zum Naturschutzplan auf der Alm sind in dieser Darstellung nicht berücksichtigt; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

Projektzuordnung	Bereich	Geförderte Projekte
Almrevitalisierung	323c	56
Alm- und Weideland NÖ Alpenostrand	323c	12
Almschutzmaßnahmen	323c	8
Naturschutzplan auf der Alm	323a	7
Schwendmaßnahmen	323c	5
Almerhaltungsmaßnahmen allgemein	323c	4
Almwirtschaftliche Maßnahmen	323c	1
Kulturlandschaftsplan	323c	1
Nationalparkzertifikat	323a	1
Naturschutzkonzept	323a	1
Offenhaltung der Kulturlandschaft in der Nationalpark Kalkalpen Region	323a	1
<b>Alle almrelevanten Projekte in der M323</b>		<b>97</b>

<sup>18</sup> Unterpunkt Artikel 33; Projekte, die bis 31.12.2006 bewilligt oder bereits eingegangen sind, haben die alten Projektbezeichnungen

<sup>19</sup> Ohne teilweise almrelevante Projekte

Großteils wurden die almrelevanten Projekte von einem Antragsteller beantragt. 50 Projekte wurden von Einzelpersonen (hauptsächlich Almbomännern oder seltener auch von auftreibenden Landwirten) beantragt, 18 Projekte von Agrargemeinschaften, 8 Projekte von Arbeitsgemeinschaften, 6 von Verwaltungsstellen, 5 Projekte von Umstellungsgemeinschaften, 2 von Alp- und Weidegemeinschaften und 2 von Alm- und Weidegenossenschaften. Die restlichen 6 almrelevanten Projekte wurden von anderen Arten von Antragsstellern beantragt, z.B. von Vereinen oder Nationalparks.

#### Almrelevante Projekte nach Bundesländern

Laut LE-Datenbank wurden im Zeitraum 2007-2009 im Rahmen der Maßnahme 323a und 323c almrelevante Naturschutzprojekte von Personen/Institutionen aus sechs verschiedenen Bundesländern beantragt. In Kärnten wurden 58 almrelevante Projekte gefördert, in der Steiermark 21, in Niederösterreich 12, in Tirol 3, in Salzburg 2 und in Oberösterreich 1 almrelevantes Projekt. Von Personen/Institutionen aus Vorarlberg wurde kein almrelevantes Projekt im Rahmen der Maßnahme 323 beantragt.

Insgesamt wurde für almrelevante Projekte in den Bereichen Naturschutz und Kulturlandschaft eine Fördersumme von 0,948 Mio. € ausbezahlt. Mit einem Anteil von 55 % an der gesamten almrelevanten Fördersumme in diesen beiden Bereichen wurden die höchsten almrelevanten Fördersummen an Antragsteller aus der Steiermark ausbezahlt. Die zweithöchste almrelevanten Fördersumme (Anteil von 27 % an gesamter almrelevanter Fördersumme) floss an Antragsteller aus Kärnten.

*Tabelle 28: Almrelevante Fördersummen im Rahmen der Maßnahme 323 nach Bundesland und Bereich; zusätzliche Angaben der Bundesländer zum Naturschutzplan auf der Alm sind in dieser Darstellung nicht berücksichtigt; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

Bundesland	Bereich Naturschutz und Kulturlandschaft		Bereich Naturschutz		Bereich Kulturlandschaft	
	Förder-summe in €	Anteil an gesamter Fördersumme	Förder-summe in €	Anteil an gesamter Fördersumme f. beide Bereiche	Förder-summe in €	Anteil an gesamter Fördersumme f. beide Bereiche
Steiermark	519.857	55 %	60.314	12 %	459.543	88 %
Kärnten	256.455	27 %	6.699	3 %	249.756	97 %
Tirol	61.358	6 %	61.358	100 %	0	0 %
Niederösterreich	44.822	5 %		0 %	44.822	100 %
Salzburg	39.267	4 %	39.267	100 %	0	0 %
Oberösterreich	26.432	3 %	26.432	100 %	0	0 %
<b>Österreich</b>	<b>948.191</b>	<b>100 %</b>	<b>194.070</b>	<b>20 %</b>	<b>754.121</b>	<b>80 %</b>

Die almrelevante Fördersumme von 948.191 € ging zu 20 % an Projekte im Bereich Naturschutz und zu 80 % an Projekte im Bereich Kulturlandschaft. Im Bereich Naturschutz wurden die höchsten Fördersummen für almrelevante Projekte an Antragsteller aus Tirol ausbezahlt, gefolgt von Antragstellern aus der Steiermark. Im Bereich Kulturlandschaft flossen die meisten almrelevanten Fördergelder in die Steiermark, gefolgt von Kärnten. Die Antragsteller aus Tirol, Salzburg und Oberösterreich nutzten für almrelevante Naturschutzprojekte ausschließlich den Bereich Naturschutz. Personen/Institutionen aus Niederösterreich stellten für almrelevante Naturschutzprojekte ausschließlich Anträge im Bereich Kulturlandschaft. Antragsteller aus der Steiermark und Kärnten nutzten hauptsächlich den Bereich Kulturlandschaft für almrelevante Naturschutzprojekte (siehe Tabelle 28).

Die Aufteilung der almrelevanten Fördersummen auf die einzelnen Bundesländer korreliert nicht mit der Verteilung der Fördersummen der gesamten Maßnahme 323. Bei Betrachtung der gesamten Fördersummen, die für die Maßnahme 323 ausbezahlt wurden, flossen die höchsten Fördersummen nach Niederösterreich, gefolgt von Kärnten und der Steiermark.

*Tabelle 29: Durchgeführte almrelevante Projekte (2007-2009) im Rahmen der Maßnahme 323; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

Anzahl der almrelevanten Projekte			
Bundesland	Bereich Naturschutz und Kulturlandschaft	Bereich Naturschutz	Bereich Kulturlandschaft
Kärnten	58	2	56
Steiermark	21	2	19
Niederösterreich	12	0	12
Tirol	3	3	0
Salzburg	2	2	0
Oberösterreich	1	1	0
<b>Österreich</b>	<b>97</b>	<b>10</b>	<b>87</b>

Wie bereits erwähnt konnten in der LE-Datenbank 10 almrelevante Projekte zum Bereich Naturschutz identifiziert werden. Von diesen 10 Projekten wurden 3 Projekte in Tirol durchgeführt, in Kärnten, Salzburg und der Steiermark wurden je zwei Projekte durchgeführt und in Oberösterreich 1 Projekt. Im Bereich Kulturlandschaft wurden 87 almrelevante Projekte durchgeführt. Davon wurden 56 Projekte von Antragstellern aus Kärnten beantragt, 19 Projekte von Antragstellern aus der Steiermark und 12 Projekte von Antragstellern aus Niederösterreich (siehe Tabelle 29).

### **Exkurs: Naturschutzplan auf der Alm**

Die Bewirtschaftung von Almen ist mit hohem Arbeitsaufwand und oft mit finanziellen Aufwendungen verbunden, wobei vor allem die Erhaltung von naturschutzfachlich wertvollen Lebensräumen oft wenig rentabel ist. Der Naturschutzplan auf der Alm wurde entwickelt, um naturschutzfachliche Ziele insbesondere den Erhalt der Vielfalt an Lebensräumen, Tier- und Pflanzenarten auf Almen zu erreichen (Aigner, Egger, 2007). Diese Ziele sollen in Partnerschaft zwischen Naturschutzabteilungen und Almbäuerinnen und -bauern umgesetzt werden, wobei die Almbäuerinnen und -bauern bestimmte Leistungen für den Naturschutz erbringen und den Arbeitsaufwand oder entstehende Nachteile finanziell abgegolten bekommen. Der Naturschutzplan Alm wird vor allem in national geschützten Gebieten und Lebensräumen angewendet, so etwa in Natur- und Landschaftsschutzgebieten, NATURA 2000-Gebieten, Biosphärenparks, Nationalparks und anderen Schutzgebietskategorien. Überschneidungen mit anderen Förderprogrammen müssen ausgeschlossen werden, da es zu keiner Doppelförderung kommen darf (Aigner, Egger, 2007).

Die Naturschutzpläne werden von Ökologiebüros mit almwirtschaftlichem Schwerpunkt erstellt. Bei einer Begehung der Alm werden die naturschutzfachlichen Besonderheiten der Alm und etwaige Probleme bei der Bewirtschaftung besprochen. Nach einer Analyse der Alm und der naturschutzfachlich wertvollen Flächen werden gemeinsam mit den Almbäuerinnen und -bauern entsprechende Maßnahmen geplant, welche die ökologische Situation der Alm verbessern können (Aigner, Egger, 2007). Diese unterschiedlichen Maßnahmen sollen der Bewirtschaftung nicht entgegengesetzt sein und können auch ökonomisch unrentabel sein, sind jedoch von großer Bedeutung für die Erhaltung der Vielfalt auf der Alm (Aigner, Egger, 2007). Die Maßnahmen des Naturschutzplans Alm umfassen das Schwenden von Jungbäumen, Gebüsch und Zwergsträuchern, die Erhaltung von Lärchwiesen/Lärchweiden und deren Wiederherstellung oder Neuanlage, Weidemanagement oder Mahd. Weitere Maßnahmen sind Düngeeinschränkungen oder Düngeverzicht, Renaturierungen von Feuchtflecken, Nutzungsverzicht von ökologisch sensiblen Offenflächen oder die Erhaltung und Neuanlage von Landschaftselementen.

Der Naturschutzplan Alm wird in den Bundesländern Salzburg, Kärnten, Steiermark und Tirol angeboten, ähnliche Formen der Förderung gibt es auch in Vorarlberg und Niederösterreich. Die Fördermittel werden im Rahmen der Maßnahme 323a Naturschutz zur Verfügung gestellt.

In den obigen Auswertungen der Maßnahme 323 konnten aus methodischen Gründen eventuell einige almrelevante Projekte (u.a. Naturschutzplan auf der Alm) nicht aus der LE-Datenbank selektiert werden. Aus diesem Grund werden nachfolgend Daten zum Naturschutzplan auf der Alm dargestellt, die von den zuständigen Abteilungen der Bundesländer zur Verfügung gestellt wurden.

*Tabelle 30: Übersicht über Maßnahmen im Rahmen des Naturschutzplans auf der Alm laut Angaben der Bundesländer; Quellen: Amt der Kärntner Landesregierung, 2010; Amt der Salzburger Landesregierung, 2010; Amt der Steirischen Landesregierung, 2010; www.netzwerk-naturschutz-le.at, 2012*

Bundesland	Maßnahme	Anzahl Almen	Veranschlagte Kosten in €	Fördersumme in €	Zeitraum
Kärnten	Maßnahmenumsetzung	42	335.800	k. A.	2007-2013
Salzburg	Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenumsetzung	20	k. A.	k. A.	2009
Salzburg	Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenumsetzung	68	70.776	k. A.	2010
Steiermark	Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenumsetzung	16	k. A.	85.358	2008-2010
Tirol	Ausarbeitung von Maßnahmenvorschlägen, Umsetzung bis 2013	7	k. A.	k. A.	2007-2013

### **Exkurs: „Salzburger Almerhaltungsprogramm“**

Auf Basis der Maßnahme 323c wurde vom Land Salzburg mit Unterstützung des Salzburger Alm- und Bergbauernvereins ein Almerhaltungsprogramm ins Leben gerufen. Ziel ist die Sicherung, Wiederherstellung oder Verbesserung der Funktionsfähigkeit der Kulturlandschaft und des Landschaftsbildes, insbesondere unter Berücksichtigung von ökologischen Erfordernissen. Analog zu den Fördersätzen der Maßnahme 323c kann die Erstellung des Almerhaltungsplans (durch ein Ökologiebüro) mit bis zu 70% gefördert werden, unter der Voraussetzung, dass die geplanten Maßnahmen auch umgesetzt werden. Die Umsetzung der entsprechenden Maßnahmen kann mit bis zu 50 % gefördert werden. Folgende Maßnahmen können im Rahmen des Salzburger Almerhaltungsprogramms gefördert werden: Schwenden von Jungbäumen/Krummholz/Zwergsträuchern; Zusammenräumen und Einsaat nach erfolgter Rodung; Schlägeln von Zwergsträuchern; In Kombination mit anderen Maßnahmen: Errichtung von Zäunen; Errichten von Landschaftselementen; Entsteinen und Beseitigung von Lawinen-, oder anderen Katastrophenschäden; Sanierung von Erosionsanrissen; in begründeten Ausnahmefällen: Entfernen von Wurzelstöcken, Einsatz der Forstfräse, Schlägeln von verunkrauteten Flächen, Planierungen und Einsatz der Bodenfräse (z.B. Herstellen eines Almangers). Im Jahre 2010 wurden für 126 Förderanträge Maßnahmenpläne erstellt. Für das Jahr 2011 liegen 26 neue Anträge vor. Die kalkulierten Gesamtkosten für die bereits ausgearbeiteten Pläne betragen rund 1,8 Mio. €, das Fördervolumen beträgt rund 0,9 Mio. € (Land Salzburg, Abteilung Lebensgrundlagen und Energie; 2011). Für eine Teilnahme am „Salzburger Almerhaltungsprogramm“ ist ein Eintrag im Salzburger Almkataster verpflichtend (Anzengruber, 2010). Maßnahme, die über die 323c gefördert wird.

Ziel: Sicherung, Wiederherstellung und Verbesserung der Funktionsfähigkeit der Kulturlandschaft und des Landschaftsbildes unter Berücksichtigung von ökologischen Erfordernissen.

### 5.1.2.5 LEADER

Die Umsetzung der Maßnahme LEADER findet in ausgewählten LEADER-Regionen durch sogenannte Lokale Aktionsgruppen (LAG) statt. In der Förderperiode 2007-2013 gibt es 86 LEADER Regionen in Österreich.

#### Ziele und Zweck der Maßnahme

Ziel ist die Vernetzung lokaler Partnerschaften und das Zusammenwirken verschiedener Wirtschaftsbereiche. Die im Rahmen von LEADER eingesetzten Mittel sollen dazu beitragen, möglichst viele Vorhaben aus sämtlichen Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung abzuwickeln.

#### Fördervoraussetzungen, Förderintensität

Projekträger müssen aus einer der LEADER Regionen kommen und ihre Projekte dem LAG Management vorstellen. In weiterer Folge werden die eingebrachten Projekte von den einzelnen LEADER – Entscheidungsgremien bewertet und ausgewählt. Die endgültige Förderentscheidung trifft die Förderstelle und nicht das LAG Management.

#### Analyse und Auswertung der Maßnahme

Im Zeitraum 2007 bis 2009 wurden insgesamt 1.408 Projekte im Rahmen von LEADER<sup>20</sup> umgesetzt. Die gesamte Fördersumme beträgt in diesem Zeitraum 56,916 Mio. €, im Jahr 2007 wurden keine LEADER Projekte durchgeführt.

Tabelle 31 zeigt die Verteilung der Fördersummen auf die einzelnen LEADER relevanten Maßnahmen: In die Maßnahme 413 Entwicklungsstrategien – Lebensqualität wurden mit einem Anteil von 61 % die höchsten Fördersummen investiert.

*Tabelle 31: Verteilung der Fördersummen auf die einzelnen LEADER relevanten Maßnahmen (2007-2009);  
Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

<b>LEADER</b>			
<b>Maßnahme</b>		<b>Fördersumme in Mio. €</b>	<b>Anteil an Gesamt</b>
411	Wettbewerbsfähigkeit	15.462	27 %
412	Umwelt und Landwirtschaft	1.186	2 %
413	Lebensqualität im ländl. Raum und Diversifizierung der ländl. Wirtschaft	34,525	61 %
421	Umsetzung von Kooperationsprojekten	0,163	0 %
431	Arbeit der lokalen Aktionsgruppen	5.580	10 %
<b>LEADER gesamt</b>		<b>56,916</b>	<b>100 %</b>

Von den 86 LAG befinden sich insgesamt 36 LAG großteils bzw. komplett innerhalb einer Almhauptregion und 21 weitere LAG haben teilweise Anteil an einer der vier Almregionen.

Von 1.408 Projekten wurden insgesamt 21 Projekte mit direktem Bezug zur Almwirtschaft ermittelt<sup>21</sup>. Das gesamte Fördervolumen für almrelevante Projekte beträgt 1,578 Mio. € für den Zeitraum 2007 bis 2009. Der Anteil der Fördersumme almrelevanter Projekte an der gesamten Fördersumme, die für LEADER Projekte in diesem Zeitraum aufgewendet wurde, beträgt 2,8 % (Tabelle 32).

*Tabelle 32: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für Projekte, die im Rahmen von LEADER durchgeführt wurden (2007-2009); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

<b>LEADER (2007-2009)</b>		
<b>Gesamte Fördersumme</b>	<b>Almrelevante Fördersumme</b>	<b>Anteil der almrelevanten Fördersumme</b>
56,916 Mio. €	1,578 Mio. €	2,8 %

<sup>20</sup> Achse 4, Maßnahmen 411-431

<sup>21</sup> Die almrelevanten Projekte wurden über die Keywords „alm“, „senn“, „alp“ herausgefiltert.



Die almrelevanten Projekte wurden im Rahmen der Maßnahmen 411 Entwicklungsstrategien - Wettbewerb und 413 Entwicklungsstrategien – Lebensqualität durchgeführt. LEADER Projekte, die über die Maßnahme 411 abgewickelt wurden, wurden über die Maßnahmen 121 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe und 123a Erhöhung der Wertschöpfung umgesetzt. Im Rahmen der Maßnahme 413 wurden die Maßnahmen 311 Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, 313 Förderung des Fremdenverkehrs, 321 Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, 322 Dorferneuerung und -entwicklung sowie 323 Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes bedient. Tabelle 33 gibt einen Überblick über die Maßnahmen, derer sich almrelevante LEADER Projekte bedienten, sowie die Anzahl der durchgeführten Projekte, die Höhe der Fördersummen und den Anteil der gesamten Fördersumme, die für almrelevante Projekte aufgewendet wurde.

*Tabelle 33: Übersicht über die Maßnahmen, derer sich die almrelevanten LEADER Projekte bedient haben (2007-2009); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

Bezeichnung der Maßnahme		Anzahl	Fördersumme in Mio. €	Anteil an Gesamt
121	Modernisierung landwirtschaftl. Betriebe	8	0,236	15 %
123	Erhöhung d. Wertschöpfung bei landwirtschaftl. Erzeugnissen	1	0,498	32 %
313	Förderung des Fremdenverkehrs	4	0,093	6 %
311	Diversifizierung land- u. forstwirtschaftl. Betriebe	3	0,076	5 %
321	Verkehrserschließung ländl. Gebiete	1	0,113	7 %
322	Dorferneuerung und -entwicklung	1	0,008	1 %
323	Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes	3	0,553	35 %
<b>LEADER gesamt</b>		<b>21</b>	<b>1,578</b>	<b>100 %</b>

Im Rahmen von LEADER wurden folgende almrelevante Projekte im Zeitraum 2007-2009 umgesetzt: 4 Projekte beziehen sich auf den (Aus)bau von Wanderwegen (z.B. Almllehrpfad Almbrunnsteig, Von Alm zu Alm im Pongau), während sich die übrigen Projekte auf Maßnahmen beziehen, die direkt auf einer Alm umgesetzt wurden. Darunter fallen der Bau von Almhütten, der Bau von Stromversorgungsanlagen, der Bau von Almställen, der Bau von Almseilbahnen sowie der Bau einer Schau- und Erlebnissenerei.

Mit 9 Projekten wurden die meisten Projekte mit einem Bezug zur Almwirtschaft in Oberösterreich umgesetzt. In Tirol wurden 5 Projekte umgesetzt, in Kärnten, Salzburg und der Steiermark je zwei und eines in Vorarlberg.

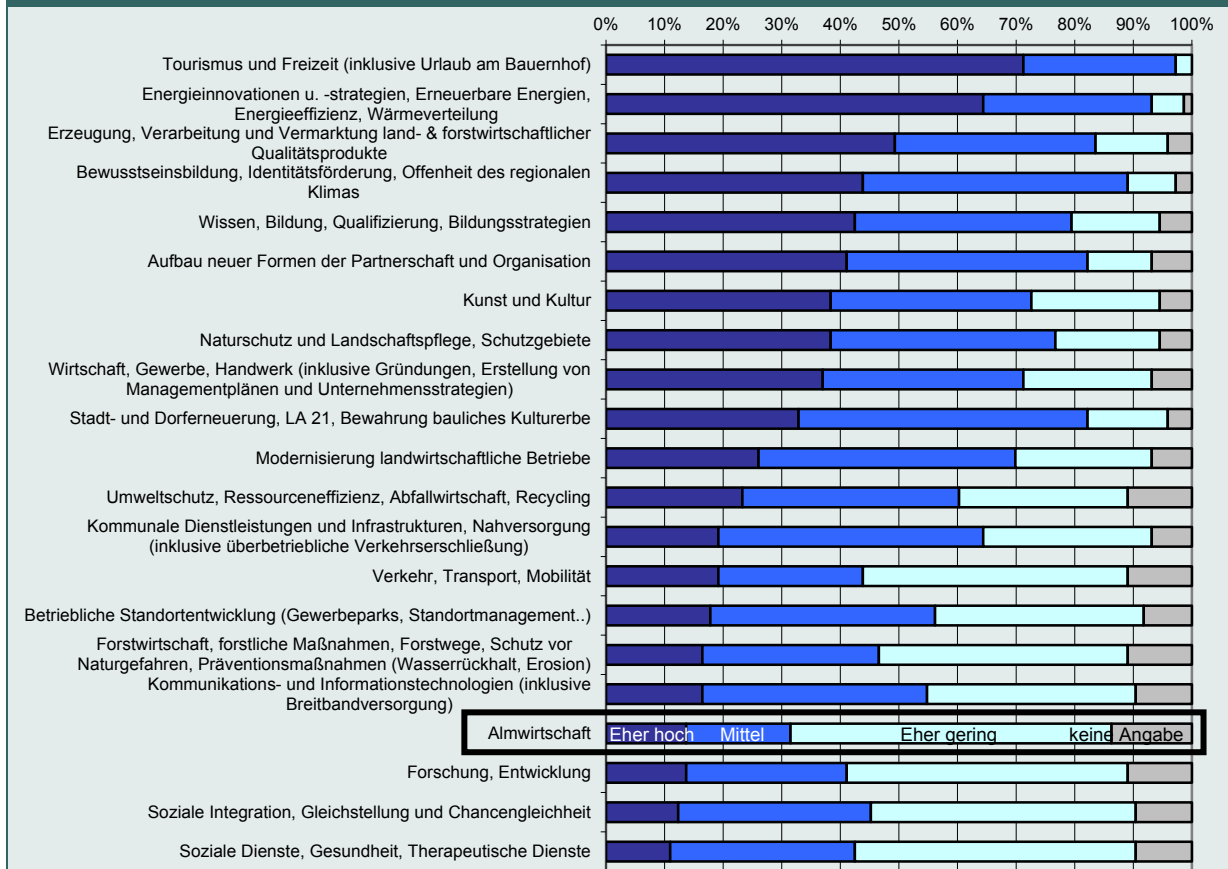
Im Rahmen der Halbzeitevaluierung des Programms zur Ländlichen Entwicklung im Bereich LEADER wurden Projektanten, die einzelnen LAG Managements sowie bewilligende Förderstellen befragt, um Meinungen und Einschätzungen sämtlicher LEADER AkteurInnen zu erheben. Für die drei unterschiedlichen Akteursgruppen wurden Fragebögen entwickelt. Der Fragebogen wurde an 420 ProjektträgerInnen, 86 LAG und 47 bewilligende Förderstellen versendet. Die Rücklaufquote betrug bei den ProjektträgerInnen 52 %, bei den LAG 88 % und bei den Förderstellen 66 % (vgl. Resch, 2010). In Abstimmung mit den LEADER EvaluatorInnen (Resch, 2010) wurden in den drei Fragebögen einige kurze Fragen in Bezug auf die Almwirtschaft eingebracht.

Die ProjektantInnen wurden befragt, welchem Themenfeld ihr LEADER Projekt zugeordnet werden kann. Am häufigsten wurden Tourismus und Freizeit (39 %), Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Qualitätsprodukte (25 %) sowie Bewusstseinsbildung, Identitätsförderung und Offenheit des regionalen Klimas (22 %) genannt. Das Themenfeld Almwirtschaft wurde von niemandem genannt.

Die einzelnen LAG Manager wurden darum gebeten, anzugeben, ob almrelevante Projekte durchgeführt wurden. 52 LAG Manager (71 %) gaben an, dass keine almrelevanten Projekte durchgeführt wurden. 18 LAG Manager (25 %) gaben an, dass almrelevante Projekte durchgeführt wurden, weitere 3 (4 %) machten dazu keine Angabe. Von den 18 LAG Managern, die meinten, dass almrelevante Projekte durchgeführt worden waren, wurde angegeben, dass insgesamt 46 almrelevante Projekte durchgeführt

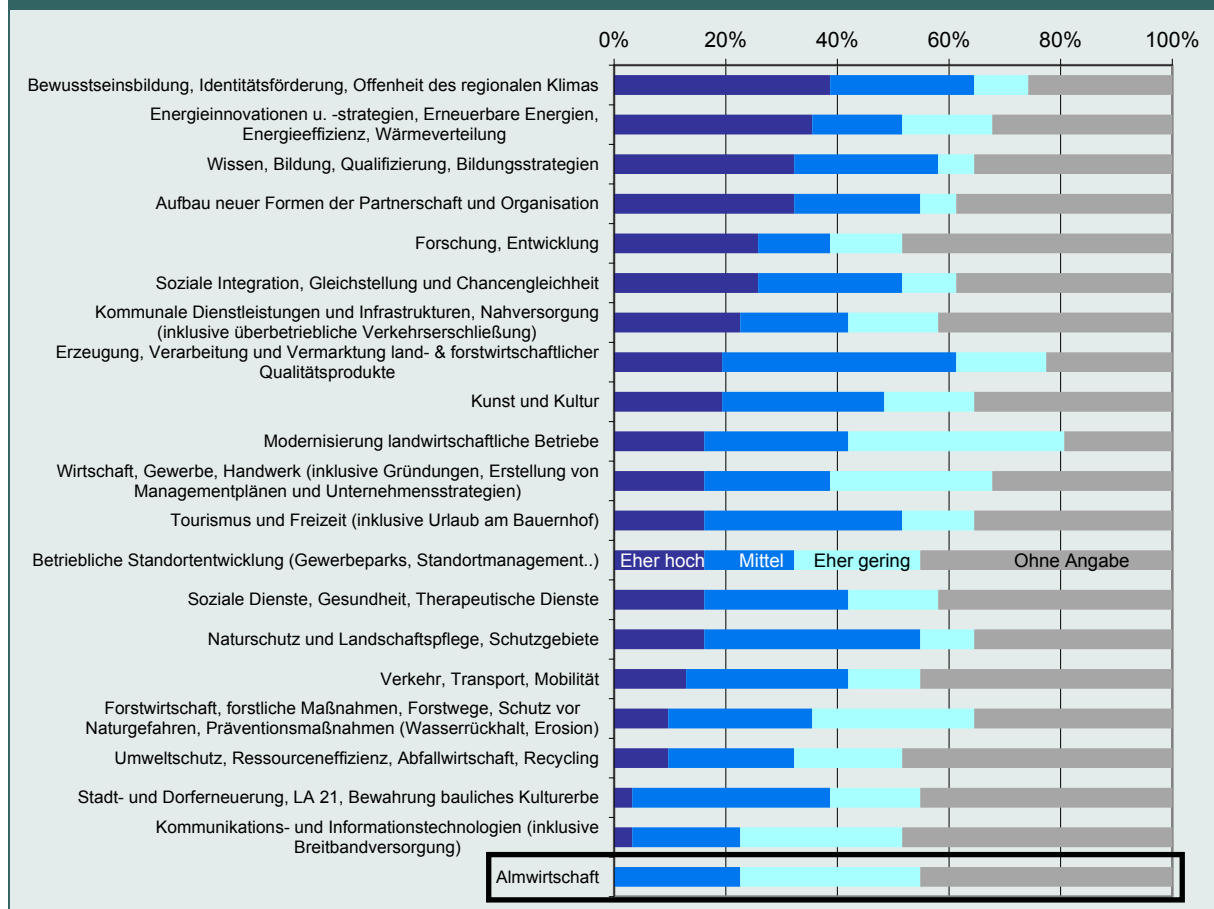
wurden. Pro LAG Manager wurden im Durchschnitt 2,7 Projekte angegeben, die Spannweite reicht von 1 bis 8 durchgeführten Projekten. 18 LAG Manager (25 %) gaben an, dass die Projekte einen wahrnehmbaren Beitrag zur Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von Almen leisten, während 16 Personen (2 %) dies verneinten. 39 Personen (53 %) enthielten sich einer Angabe. Die LAG Manager schätzen den Innovationsgehalt und Pilotcharakter der Aktionen in den Bereichen Tourismus und Freizeit (71 %), Energieinnovation und -strategien, Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Wärmeverteilung (64 %) und Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Produkte (49 %) am höchsten ein, während die Bereiche Soziale Dienste, Gesundheit und Therapeutische Dienste (11 %), Soziale Integration, Gleichstellung und Chancengleichheit (12 %) sowie Almwirtschaft (14 %) von den wenigsten LAG Managern als hoch bewertet werden (Abbildung 14).

Abbildung 14: Bewertung des Innovationsgehalts und des Pilotcharakters der durchgeführten LEADER-Projekte aus Sicht der LAG Manager, n=73; Quelle: Resch, 2010, verändert



Weiters wurden jene Personen, die in den Förderstellen arbeiten, befragt, wie hoch sie den Innovationsgehalt der LEADER Projekte einschätzen. Der Bereich Energieinnovation und -strategien, Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Wärmeverteilung wurde von 35 % der Befragten als hoch eingeschätzt, die Bereiche Wissen, Bildung, Qualifizierung und Bildungsstrategien sowie Aufbau neuer Formen der Partnerschaft und Organisation von je 32 %. Der Innovationsgehalt und Pilotcharakter von Aktionen im Bereich der Almwirtschaft wurde von keinem Befragten als hoch eingeschätzt, 23 % schätzten den Gehalt auf mittel, 32 % als gering ein und 45 % enthielten sich einer Angabe (Abbildung 15).

Abbildung 15: Bewertung des Innovationsgehalts und des Pilotcharakters der durchgeführten LEADER-Projekte aus Sicht der Förderstellen für LEADER-Projekte, n=31; Quelle: Resch, 2010, verändert



### **5.1.3 Bildung**

Unter dem Punkt „Bildung“ sind jene Maßnahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms zusammengefasst, die einen Beitrag zur Aus- und Bewusstseinsbildung bei den FörderwerberInnen leisten. Durch gezielte Bildungsmaßnahmen können Förderungen besser umgesetzt werden, da der kreative Umgang und das vernetzte Denken gefördert werden.

#### **5.1.3.1 Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen, Maßnahme 111**

Die Maßnahme wird in Teilnehmerförderung – Bereich Landwirtschaft (111a), Teilnehmerförderung – Bereich Forstwirtschaft (111c), Veranstalterförderung – Bereich Landwirtschaft (111b) und Veranstalterförderung – Bereich Forstwirtschaft (111d) untergliedert.

#### **Ziele und Zweck der Maßnahme**

Im Rahmen der Teilnehmerförderung wird die Teilnahme an Berufsbildungsmaßnahmen gefördert. Ziele sind die fachliche Qualifizierung zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sowie die Qualifizierung der Unternehmerpersönlichkeit zur Stärkung des nachhaltigen unternehmerischen Denkens und Handelns. Weiters soll die Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnologie gestärkt werden sowie das naturschutz- und umweltrelevante Denken und Handeln der Land- und ForstwirtInnen gefördert werden.

Im Rahmen der Veranstalterförderung werden die Erstellung von Bedarfsstudien und Konzepten für Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen, die Erstellung und der Ankauf von Unterlagen oder Hilfsmitteln für Berufsbildungsmaßnahmen sowie die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Berufsbildungs- oder Informationsmaßnahmen gefördert.

Sowohl die Teilnehmerförderung als auch die Veranstalterförderung werden in die Bereiche Landwirtschaft und Forstwirtschaft weiter untergliedert (BMLFUW, 2009A).

#### **Fördervoraussetzungen**

Als FörderwerberInnen kommen BewirtschafterInnen von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben bzw. solche Personen, die in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind, in Frage. Ebenso kommen juristische Personen und Personenvereinigungen in Frage, die berufsbezogene Bildungs- und Informationsmaßnahmen im Sinne des Programms durchführen. Die Mindestdauer beträgt bei allen Veranstaltungen acht Unterrichtseinheiten, bei Kursen und Seminaren drei Unterrichtseinheiten pro Informationsvorhaben. Die Untergrenze für die anrechenbaren Kosten liegt bei der Teilnehmerförderung bei 75 € je Vorhaben und bei der Veranstalterförderung bei 400 € je Vorhaben (BMLFUW, 2009B).

## Analyse und Auswertung der Maßnahme

Da die meisten Kurse der Bildungsoffensive „Multifunktionale Almwirtschaft“ im Jahr 2010 starteten (siehe Kapitel 5.1.3.3), wurden für die Bildungsmaßnahmen zusätzlich zum Zeitraum 2007-2009 auch die Daten aus dem Jahr 2010 ausgewertet. Damit sollte gewährleistet sein, dass die almrelevanten Bildungsprojekte im Vergleich zu allen in den Maßnahmen 111 und 331 durchgeführten Projekte nicht unterrepräsentiert dargestellt werden.

Die almrelevanten Bildungsprojekte wurden einerseits mittels Keywordsuche in der Projektbezeichnung („alm“, „alp“, „senn“, „schwend“) und andererseits auf Grund der folgenden Codierungen (Tabelle 34) aus der LE-Datenbank selektiert.

*Tabelle 34: Liste der Codierungen, die zur Identifikation der almrelevanten Projekte in der LE-Datenbank herangezogen wurden; Quelle: LE-Datenbank E008*

Code 1	Code 2	Langtext Code 1	Langtext Code 2
13	25	Pflanzenproduktion	Almwirtschaft
15	35	Forst- & Holzwirtschaft	Almwirtschaft
20	6	Bewusstseinsbildung	Multifunktionale und nachhaltige Almwirtschaft
33	28	Dienstleistung Agrar und Forst	Almwirtschaft
34	5	Tourismus Agrar und Forst	"AlmführerIn"
34	6	Tourismus Agrar und Forst	Aufbaulehrgang "AlmführerIn"
34	7	Tourismus Agrar und Forst	Schule auf der Alm
38	9	Fremdenverkehr	Almwirtschaft
41	5	Natur und Umwelt	Nationalparkführer
43	2	Bewusstseinsbildung	Multifunktionale Almwirtschaft

Im Zeitraum 2007-2009 wurden insgesamt in der Maßnahme 111 Förderungen in der Höhe von 22,706 Mio. € ausgeschüttet. Davon wurden 80.437 € für almrelevante Bildungsvorhaben aufgewendet. Das entspricht einem Anteil von 0,3 % am gesamten Fördervolumen, welches für Bildung im Rahmen der Maßnahme 111 aufgewendet wurde.

Im Zeitraum 2007-2010 wurde insgesamt in der Maßnahme 111 eine Fördersumme von 31,687 Mio. € ausgeschüttet, davon 197.739 € für almrelevante Bildungsprojekte. Das entspricht einem Anteil von 0,6 % an den insgesamt in diesem Zeitraum ausgeschütteten Fördermitteln (Tabelle 35).

*Tabelle 35: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für Maßnahme 111 für den Zeitraum 2007-2009 bzw. 2007-2010; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

<b>M111 Berufsbildung und Information</b>			
	Gesamte Fördersumme	Almrelevante Fördersumme	Anteil der almrelevanten Fördersumme
<b>2007-2009</b>			
Ohne LEADER	22,706 Mio. €	0,080 Mio. €	0,3 %
Mit LEADER	Es wurden keine LEADER Projekte durchgeführt		
<b>2007-2010</b>	31,687 Mio. €	0,198 Mio. €	0,6 %

Im Folgenden werden Projekte und Kurse, die almrelevante Inhalte vermitteln, detailliert dargestellt. Es werden jeweils die Teilmaßnahmen zur Veranstalterförderung (111b und 111d) sowie zur Teilnehmerförderung (111a und 111c) separat dargestellt. Bezüglich Teilnehmerförderung werden zusätzlich zu den Daten aus der LE-Datenbank auch Daten, die von den LFIs einzelner Bundesländer übermittelt wurden, dargestellt.

## Veranstalterförderung

Im Zeitraum 2007-2010 wurden im Rahmen der Teilmaßnahme 111b (Veranstalterförderung – Bereich Landwirtschaft) insgesamt Förderungen in der Höhe von 25,530 Mio. € an 21 AntragstellerInnen<sup>22</sup> ausbezahlt. In der Teilmaßnahme 111d (Veranstalterförderung – Forstwirtschaft) wurden insgesamt Förderungen in der Höhe von 1,337 Mio. € an neun AntragstellerInnen ausbezahlt.

Für almrelevante Veranstaltungen wurden im Zeitraum 2007-2010 184.772 € an Förderungen an Veranstalter ausbezahlt (Maßnahme 111b). Mit 134.582 € wurden knapp drei Viertel der Gesamtsumme für die österreichweite Bildungsoffensive „Multifunktionale Almwirtschaft“ aufgewendet. In Vorarlberg wurden für almrelevante Kurse Veranstalterförderungen in der Höhe von 45.418 € ausbezahlt. Die Förderungen wurden für Kurse zu den Themen „Alpensennkurs“, „AlmführerIn“, „Alpen-Bergwaldbewirtschaftung in Vorarlberg“ und „Schulungsmaßnahmen für Naturschutzplanbetriebe u. landw. Exkursions-/Sennereibetriebe im Biosphärenpark Gr. Walsertal“ aufgewendet. In Oberösterreich wurden für almrelevante Kurse zu einem Thema („Schule auf der Alm“) Veranstalterförderungen in der Höhe von 4.412 € bezogen (siehe Tabelle 36).

*Tabelle 36: Kurse, für die eine Veranstalterförderung im Rahmen der Maßnahme 111b bezogen wurde (2007-2010); \* dieses Projekt wurde über die Codierung als almrelevant selektiert (Code 20.6 – Bewusstseinsbildung, Multifunktionale und nachhaltige Almwirtschaft); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

<b>Kurs bzw. Projekttinhalt (111b)</b>	<b>Fördervolumen in €</b>	<b>Anteil an Gesamt</b>
<b>Österreichweit</b>	<b>134.582</b>	<b>72,8</b>
Bildungsoffensive "Almwirtschaft"	134.582	72,8
<b>Vorarlberg</b>	<b>45.418</b>	<b>24,6</b>
Alpensennkurs Anfänger bzw. Auffrischkurs	21.095	11,4
Almführer - Zertifikatslehrgang	16.020	8,7
Alpen- Bergwaldbewirtschaftung in Vorarlberg	860	0,5
Schulungsmaßnahmen für Naturschutzplanbetriebe u. landw. Exkursions-/Sennereibetriebe im Biosphärenpark Gr. Walsertal	7.444	4,0
<b>Oberösterreich</b>	<b>4.412</b>	<b>2,4</b>
Schule auf der Alm: Aufbaumodul für Zertifikatslehrgänge	4.412	2,4
<b>Wien</b>	<b>360</b>	<b>0,2</b>
LFI Programm 09-10*	360	0,2
<b>Gesamte almrelevante Veranstalterförderung</b>	<b>184.772</b>	<b>100,0</b>

Da es sich bei der „Bildungsoffensive Almwirtschaft“ um ein Bundesländerübergreifendes Projekt handelt, wurden die Fördersummen vom LFI Österreich beantragt. Die Förderungen der übrigen Kurse wurden von den LFIs der betreffenden Bundesländer beantragt (Vorarlberg, Oberösterreich).

<sup>22</sup> Die Anzahl der AntragstellerInnen wurde anhand der Betriebsnummern in der LE-Datenbank ermittelt.

## Teilnehmerförderung

Im Zeitraum 2007-2010 wurde in den Teilmaßnahmen 111a und 111c insgesamt an 9.491 AntragstellerInnen<sup>23</sup> Teilnehmerförderungen in der Höhe von 4,820 Mio. € ausbezahlt. Im Bereich Teilnehmerförderung – Landwirtschaft (111a) wurden insgesamt Förderungen in der Höhe von 4,763 Mio. € an 9.306 AntragstellerInnen ausbezahlt. Im Bereich Teilnehmerförderung – Forstwirtschaft (111c) wurde Förderungen in der Höhe von 0,058 Mio. € an 185 AntragstellerInnen ausbezahlt.

Für den Besuch von almrelevanten Veranstaltungen wurden im Zeitraum 2007-2010 Förderungen in der Höhe von 12.856 € an 51 AntragstellerInnen ausbezahlt (Teilmaßnahme 111a). Die AntragstellerInnen besuchten Kurse zu vier verschiedenen Themenbereichen: Milchverarbeitung auf Almen, Hygieneschulung für Almkäser, Tiergesundheit auf Almen sowie Alpsennerkurse (Tabelle 37).

*Tabelle 37: Anzahl der AntragstellerInnen je Bundesland, welche eine Teilnehmerförderung im Rahmen der Maßnahme 111a erhielten (2007-2010); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

<b>Kursinhalt (111a)</b>	<b>K</b>	<b>OÖ</b>	<b>S</b>	<b>STMK</b>	<b>T</b>	<b>V</b>
Alpsennerkurs					2	2
Hygieneschulung für Almkäser					10	
Milchverarbeitungskurs auf Almen	4	1	2	1	15	3
Tiergesundheit auf Almen					11	
<b>Almspezifische Kurse insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>38</b>	<b>5</b>

Der Großteil der AntragstellerInnen für Förderungen eines almrelevanten Kurses kommt aus Tirol (38), fünf kommen aus Vorarlberg, vier aus Kärnten. Gründe für die geringe Zahl an AntragstellerInnen können darin liegen, dass einzelne KursteilnehmerInnen keine Förderung erhielten und daher nicht in der LE Datenbank aufscheinen. Des Weiteren besuchten einzelne TeilnehmerInnen Kurse in anderen Bundesländern; die Förderung wurde trotzdem im „Heimatbundesland“ abgewickelt. Häufig wird die Förderung auch über den Veranstalter bezogen und dann separat an die TeilnehmerInnen weitergeleitet, sodass sie dann ebenfalls nicht als Teilnehmerförderung in der LE-Datenbank aufscheinen. Die Anzahl der AntragstellerInnen für eine Teilnehmerförderung eines almrelevanten Kurses (laut LE-Datenbank) lässt daher wenig bis keine Rückschlüsse auf die tatsächliche Anzahl der TeilnehmerInnen an almrelevanten Kursen zu. Aus diesem Grund wurde – was die Anzahl der TeilnehmerInnen an almrelevanten Kursen betrifft – in weiterer Folge auch auf Daten der LFIs der jeweiligen Bundesländer zurückgegriffen (siehe Tabelle 38, Tabelle 39 und Tabelle 42). Allerdings lässt sich diesen Informationen nicht immer entnehmen, ob die jeweiligen Kurse und TeilnehmerInnen über die Maßnahme 111 oder über die Maßnahme 331 gefördert wurden. Zusätzlich wurden vom LFI Österreich zur Verfügung gestellte Daten zur Bildungsoffensive Almwirtschaft, welche Auskunft über die Anzahl der durchgeführten Kurse sowie der TeilnehmerInnenzahl geben, herangezogen (siehe Seite 64ff).

<sup>23</sup> Die Anzahl der AntragstellerInnen wurde anhand der Antragsnummern in der LE-Datenbank ermittelt. Es ist möglich, dass dieselbe Person mehrere Anträge stellte. Zudem wurden in den Teilmaßnahmen 111a und 111c, die eigentlich der Teilnehmerförderung dienen, Beträge auch an Organisationen (z.B. LFI) ausbezahlt.

### Almrelevante Kurse nach Bundesland

Laut Auskunft des LFI Vorarlberg (schriftliche Auskunft, Juli 2010) nahmen in Vorarlberg zwischen Mai 2007 und April 2010 416 Personen an 16 verschiedenen almrelevanten Kursen des LFI Vorarlberg teil. Dabei handelte es sich vor allem um Alpensennkurse, aber auch um Kurse, die die Ausbildung zum Almführer zum Thema hatten.

*Tabelle 38: Anzahl der TeilnehmerInnen an almspezifischen Kursen in Vorarlberg (Mai 2007-April 2010); Quelle: schriftliche Auskunft des LFI Vorarlberg, Juli 2010*

<b>Jahr</b>	<b>Kurse in Vorarlberg</b>	<b>Anzahl der TeilnehmerInnen (mit Teilnehmerförderung)</b>
2007	Alpensennkurs-Auffrischkurs Warth	6
2007	Alpensennkurs-Auffrischkurs Mittelberg	10
2007	Alpensennkurs-Auffrischkurs Egg-Hof	22
2007	Alpensennkurs-Auffrischkurs Egg-Hof	14
2007	Alpensennkurs-Auffrischkurs Marul	13
2007	Alpensennkurs-Anfängerkurs Marul	11
2008	Projekt Alpensennkurs Anfänger	11
2008	Projekt Alpensennkurs Auffrischung 08	48
2008	LFI Zertifikatskurs "Almführerin"	9
2009	Alpensennkurs Anfänger	9
2009	Alpensennkurse Auffrischung Egg-Hof	57
2009	Informationsmaßnahme "Wie bewirte ich auf einer Alpe"	58
2009	Alpen- und Bergwaldbewirtschaftung in Vorarlberg	40
2009	ZLG Alpführer (Almführer für Schule auf der Alm und Almerlebnistage)	12
2009	Alpen- und Bergwaldbewirtschaftung in Vorarlberg	40
2010	Alpensennkurse Auffrischung	56
<b>Almspezifische Kurse insgesamt</b>		<b>416</b>

Alle TeilnehmerInnen der oben dargestellten almrelevanten Kurse in Vorarlberg wurden auch mit Mitteln der LE gefördert.

In Tirol nahmen laut Auskunft des LFI Tirol und der Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft Rotholz zwischen 2007 und 2009 insgesamt 116 Personen an zehn almrelevanten Kursen teil. Es handelte sich dabei um Kurse zur Tiergesundheit auf Almen, Milchverarbeitung auf Almen, Hygieneschulung auf Almen sowie um eine Ausbildung Paznauner Almkäser und ein Diskussionsforum Almhygiene.

*Tabelle 39: Anzahl der TeilnehmerInnen an almspezifischen Kursen in Tirol (Frühjahr 2007-Frühjahr 2009); Quelle: schriftliche Auskunft des LFI Tirol und der Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft Rotholz, Juli 2010*

<b>Jahr</b>	<b>Kurse in Tirol</b>	<b>Anzahl der TeilnehmerInnen</b>
2007	Tiergesundheit auf Almen	15
2007	Milchverarbeitung auf Almen	7
2007	Milchverarbeitung auf Almen	6
2008	Milchverarbeitung auf Almen	9
2008	Diskussionsforum Almhygiene	28
2008	Milchverarbeitung auf Almen	11
2009	Milchverarbeitung auf Almen	8
2009	Milchverarbeitung auf Almen	8
2009	Ausbildung Paznauner Almkäser	13
2009	Hygieneschulung für Almkäser	11
<b>Almspezifische Kurse insgesamt</b>		<b>116</b>



Wie viele der TeilnehmerInnen dieser Tiroler Kurse über die LE-Bildungsmaßnahmen gefördert wurden, konnte den Informationen nicht entnommen werden.

Die vom LFI Oberösterreich übermittelten Informationen zur Anzahl der TeilnehmerInnen an almrelevanten Kursen in Oberösterreich lassen sich der Maßnahme 331 zuordnen und sind daher im folgenden Kapitel dargestellt.

### 5.1.3.2 Ausbildung und Information, Maßnahme 331

Im Rahmen der Maßnahme 331 werden Ausbildungs- und Informationsmaßnahmen begleitend zu verschiedenen anderen Fördermaßnahmen gefördert. Die Maßnahme 331 wird wie die Maßnahme 111 in Teilnehmerförderung – Bereich Landwirtschaft (331a), Teilnehmerförderung – Bereich Forstwirtschaft (331c), Veranstalterförderung – Bereich Landwirtschaft (331b) und Veranstalterförderung – Bereich Forstwirtschaft (331d) untergliedert

#### Ziele und Zweck der Maßnahme

Diese sind Diversifizierung hin zu nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten, Unterstützung und Gründung von Kleinunternehmen, Förderung des Fremdenverkehrs, Dienstleistungseinrichtungen, Dorferneuerung und –entwicklung sowie Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes.

Die Maßnahmen werden in die Förderung von Teilnehmern und Veranstaltungen unterteilt.

#### Fördervoraussetzungen, Förderintensität

Der Gesamtzuschuss zu den anrechenbaren Kosten beträgt bis zu 83 % für die Teilnehmerförderung. Im Rahmen der Veranstalterförderung werden bis zu 100 % für Ausbildungs- und Informationsmaßnahmen, die im übergeordneten Interesse stehen, ausbezahlt, bis zu 83 % bei bundesweiten Ausbildungs- und Informationsmaßnahmen und 66 % bei sonstigen Ausbildungs- und Informationsmaßnahmen.

#### Analyse und Auswertung der Maßnahme

Für die Maßnahme 331 wurden im Zeitraum 2007-2009 ohne LEADER insgesamt 7,064 Mio. € ausbezahlt, davon entfielen 0,093 Mio. € auf almrelevante Bildungsprojekte; somit liegt der almrelevante Anteil der Fördersumme in diesem Zeitraum bei 3,1 %. Inklusive LEADER wurden insgesamt 7,325 Mio. € ausbezahlt. Es wurden keine almbezogenen LEADER-Projekte durchgeführt.

Im Zeitraum 2007-2010 wurden in der Maßnahme 331 ohne LEADER-Projekte insgesamt 12,902 Mio. € an Fördergeldern ausgeschüttet (inkl. LEADER 13,380 Mio. €). Auf almrelevante Projekte entfielen 0,213 Mio. €, das macht einen Anteil von 1,6 % an der gesamten Fördersumme (Tabelle 40).

*Tabelle 40: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für Maßnahme 331 im Zeitraum 2007-2009 bzw. 2007-2010; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen*

<b>M331 Ausbildung und Information</b>			
	Gesamte Fördersumme	Almrelevante Fördersumme	Anteil der almrelevanten Fördersumme
<b>2007-2009</b>			
Ohne LEADER	7,064 Mio. €	0,093 Mio. €	1,3 %
Mit LEADER	7,325 Mio. €	0,093 Mio. €	1,3 %
<b>2007-2010</b>			
Ohne LEADER	12,902 Mio. €	0,213 Mio. €	1,6 %
Mit LEADER	13,380 Mio. €	0,213 Mio. €	1,6 %

Im Folgenden werden Projekte und Kurse, die almrelevante Inhalte vermitteln, detailliert dargestellt. Es werden jeweils die Teilmaßnahmen zur Veranstalterförderung (331b und 331d) sowie zur Teilnehmerförderung (331a und 331c) separat dargestellt. Bezüglich Teilnehmerförderung werden zusätzlich zu den Daten aus der LE-Datenbank auch Daten, die von den LFIs einzelner Bundesländer übermittelt wurden, dargestellt.

## Veranstalterförderung

Im Zeitraum 2007-2010 wurden im Rahmen der Teilmaßnahme 331b (Veranstalterförderung – Bereich Landwirtschaft) insgesamt Förderungen in der Höhe von 8,139 Mio. € an 20 AntragstellerInnen<sup>24</sup> ausbezahlt (inkl. LEADER; ohne LEADER-Projekte: 7,661 Mio. €). In der Teilmaßnahme 331d (Veranstalterförderung – Forstwirtschaft) wurden insgesamt Förderungen in der Höhe von 4,512 Mio. € an sieben AntragstellerInnen ausbezahlt (keine LEADER-Projekte vorhanden).

Für almrelevante Bildungsprojekte wurde zwischen 2007 und 2010 Veranstalterförderungen in der Höhe von 203.263 € an fünf AntragstellerInnen ausbezahlt (M331b). In der Teilmaßnahme 331d wurden keine almrelevanten Projekte durchgeführt. Der Großteil der almrelevanten Fördermittel in der Teilmaßnahme 331b entfiel mit knapp 70 % auf die österreichweite Bildungsoffensive „Almwirtschaft“. 11 % der almrelevanten Förderungen in der Maßnahme 331b flossen in die Steiermark, wobei die Mittel für Zertifikatslehrgänge zur „AlmführerIn“ sowie für Bildungsprojekte im Bereich „Schule auf der Alm“ aufgewendet wurden. Nach Vorarlberg flossen über 9 % der almrelevanten Fördermittel der Maßnahme 331b, der Hauptteil davon wurde für Kurse im Bereich „Schule am Bauernhof (Erlebnis Alpe)“ sowie den Zertifikatslehrgang „AlmführerIn“ aufgewendet.

Nach Oberösterreich flossen knapp 7 % der ausbezahlten almrelevanten Fördersummen der Teilmaßnahme 331b und nach Tirol knapp 6 % (Tabelle 41)

*Tabelle 41: Übersicht über geförderte almrelevante Themenbereiche im Rahmen der Maßnahme 331b (2007-2010); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen; \* Dieser Betrag wurde über die Codierung selektiert (34.05 – Tourismus Agrar und Forst, „AlmführerIn“; 34.07 – Tourismus Agrar und Forst, Schule auf der Alm)*

<b>Kurs bzw. Projekttinhalt (331b)</b>	<b>Fördervolumen in €</b>	<b>Anteil an Gesamt</b>
<b>Österreichweit</b>	<b>140.162</b>	<b>69,0</b>
Bildungsoffensive "Almwirtschaft"	140.162	69,0
<b>Steiermark</b>	<b>22.264</b>	<b>11,0</b>
Landwirtschaftliche LFI Bildungsmaßnahme Achse 3*	22.264	11,0
<b>Vorarlberg</b>	<b>18.408</b>	<b>9,1</b>
Almführer - Zertifikatslehrgang	15.818	7,8
Informationsmaßnahme "Wie bewirte ich auf einer Alpe?"	332	0,2
Schule am Bauernhof (Erlebnis Alpe)	2.258	1,1
<b>Oberösterreich</b>	<b>13.381</b>	<b>6,6</b>
Almführer - Zertifikatslehrgang	11.161	5,5
Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft	1.185	0,6
Schule am Bauernhof (Erlebnis Alpe)	1.035	0,5
<b>Tirol</b>	<b>9.048</b>	<b>4,5</b>
Almführer - Zertifikatslehrgang	5.439	2,7
Bildungsoffensive "Almwirtschaft"	3.609	1,8
<b>Gesamte almrelevante Veranstalterförderung</b>	<b>203.263</b>	<b>100,0</b>

Alle almrelevanten Bildungsprojekte, die eine Veranstalterförderung im Rahmen der Maßnahme 331b erhielten, wurden von den Ländlichen Fortbildungsinstituten (LFIs) beantragt. Die ausbezahlten Förderungen für das Projekt „Bildungsoffensive Almwirtschaft“ wurden vom LFI Österreich beantragt.

## Teilnehmerförderung

Im Zeitraum 2007-2010 wurde in den Teilmaßnahmen 331a und 331c insgesamt an 1.001 AntragstellerInnen<sup>25</sup> Teilnehmerförderungen in der Höhe von 0,729 Mio. € ausbezahlt. Im Bereich Teilnehmerförderung – Landwirtschaft (331a) wurden insgesamt Förderungen in der Höhe von

<sup>24</sup> Die Anzahl der AntragstellerInnen wurde anhand der Betriebsnummern in der LE-Datenbank ermittelt.

<sup>25</sup> Die Anzahl der AntragstellerInnen wurde anhand der Antragsnummern in der LE-Datenbank ermittelt. Es ist möglich, dass dieselbe Person mehrere Anträge stellte.

0,707 Mio. € an 937 AntragstellerInnen ausbezahlt. Im Bereich Teilnehmerförderung – Forstwirtschaft (331c) wurde Förderungen in der Höhe von 0,022 Mio. € an 64 AntragstellerInnen ausbezahlt.

Für den Besuch von almrelevanten Veranstaltungen wurden im Zeitraum 2007-2010

Teilnehmerförderungen in der Höhe von 8.946 € an 14 AntragstellerInnen ausbezahlt (Teilmaßnahme 331a). Die AntragstellerInnen besuchten einen Zertifikatslehrgang zum Almführer (Salzburg).

#### Teilnehmerförderung nach Bundesländern

Wie bereits oben erwähnt, lässt die Anzahl der AntragstellerInnen für eine Teilnehmerförderung eines almrelevanten Kurses (laut LE-Datenbank) aus verschiedenen Gründen wenig bis keine Rückschlüsse auf die tatsächliche Anzahl der TeilnehmerInnen an almrelevanten Kursen zu. Aus diesem Grund wurde – was die Anzahl der TeilnehmerInnen an almrelevanten Kursen betrifft – auch auf Daten der LFIs einzelner Bundesländer zurückgegriffen (siehe Tabelle 38, Tabelle 39 und Tabelle 42).

Laut Auskunft des LFI Oberösterreich nahmen im Zeitraum 2007-2010 in Oberösterreich 49 Personen an fünf almrelevanten Kursen teil, die über die Maßnahme 331 gefördert wurden. An den Kursen nahmen je Kurs zwischen 8 und 14 TeilnehmerInnen teil. Wartelisten waren keine vorhanden (Stumptner M., Simmerle P., schriftliche Auskunft). Teilweise wurden Kurse unter der Mindestteilnehmerzahl durchgeführt, da angemeldete Personen nicht erschienen sind (Stumptner M., schriftliche Auskunft). Sechs Kurse wurden aufgrund zu geringer TeilnehmerInnenzahlen abgesagt.

<i>Tabelle 42: Anzahl der TeilnehmerInnen an almspezifischen Kursen in Oberösterreich (Frühjahr 2007-Frühjahr 2010), Quelle: schriftliche Auskunft des LFI Oberösterreich, Juli 2010</i>		
<b>Jahr</b>	<b>Titel</b>	<b>TeilnehmerInnen</b>
2007	Aufschulung zum zertifizierten Almführer	8
2007	ZL AlmführerIn	abgesagt
2007	Alm- und Bergkräuter	abgesagt
2008	ZL AlmführerIn	7
2008	Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft durch naturgemäße Almpflegetechniken und almtaugliches Weidevieh	9
2008	Vom alten Almleben und regionalen Almschmankerl mit Bergkräutern u. Wildgemüse	abgesagt
2008	Aufschulung zum zertifizierten Almführer	abgesagt
2009	ZL AlmführerIn	14
2010	ZL AlmführerIn	11
2010	Almwirtschaft und Naturschutz – Naturgemäße Almpflegetechniken	abgesagt
2010	Almwirtschaft und Naturschutz – Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft mit almtauglichen Weidevieh	abgesagt
<b>Almspezifische Kurse insgesamt</b>		<b>49</b>

### 5.1.3.3 Bildungsoffensive Almwirtschaft

Das LFI-Bundesprojekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ wird vom LFI Österreich, gemeinsam mit den Ländlichen Fortbildungsinstituten (LFI), Landwirtschaftskammern und Almwirtschaftsvereinen auf Landesebene durchgeführt. Im Zuge des Projekts wurde ein bedarfsgerechtes Aus- und Weiterbildungsangebot für die Almwirtschaft erarbeitet. Die Inhalte umfassen alle relevanten Themenbereiche wie Weidemanagement, Tierhaltung, Tiergesundheit, Milchgewinnung, Milchverarbeitung, Direktvermarktung in Kombination mit Tourismus und traditioneller Almkultur. Ziel ist die langfristige Sicherung einer funktionierenden Almwirtschaft (vgl. Almwirtschaft Österreich, Ländliches Fortbildungsinstitut, 2010).

Nach einer etwa einjährigen Vorbereitungszeit haben mit Beginn des Jahres 2010 die Kurse der „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ begonnen. Almrelevante Kurse, die bereits in den Jahren davor stattgefunden haben, wurden größtenteils fortgeführt, viele neue Kurse wurden erstmals angeboten. Vor allem in den Bereichen Direktvermarktung und Aufrechterhaltung von Traditionen sowie zu rechtlichen Fragestellungen werden viele neue Kurse angeboten (vgl. [www.lfi.at](http://www.lfi.at)).

Jeweils ca. 70 % der almrelevanten Veranstalterförderungen, die in den Maßnahmen 111 und 331 im Zeitraum 2007-2010 ausbezahlt wurden, wurden für die bundesweite Bildungsoffensive Almwirtschaft aufgewendet (LE-Datenbank; siehe oben Kapitel 5.1.3.1 und 5.1.3.2).

Im Zuge der Bildungsoffensive Almwirtschaft wurden im Jahr 2010 insgesamt 42 verschiedene Kurse in den Bundesländern Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg angeboten. Von diesen Kursen wurden 27 durchgeführt, 15 Kurse mussten entweder auf Grund zu weniger Anmeldungen oder wegen Krankheit des Kursleiters bzw. auf Grund anderer äußerer Umstände abgesagt werden. Insgesamt nahmen an den abgehaltenen Kursen 679 Personen teil. Am meisten Kurse fanden in Tirol (7) und Vorarlberg (6) statt (schriftliche Auskunft des LFI Österreich, September 2011; siehe Tabelle 43).

*Tabelle 43: Liste der Kurse, die im Jahr 2010 im Rahmen der Bildungsoffensive Almwirtschaft angeboten wurden; Quelle: schriftliche Auskunft des LFI Österreich, September 2011;\* auf Landesebene durchgeführte Kurse (Nachfolgeveranstaltungen des Bundesprojektes)*

<b>Kurstitel</b>	<b>Kurs abgehalten</b>	<b>TN</b>
<b>Kärnten</b>		
Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen	ja	30
Wasser auf Almen - Von der Quellfassung bis zur Lebensmittelverarbeitung	ja	32
Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft - Holzhandwerk/Holzschindel	ja	25
Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft - Sensenmähen	nein	
<b>Niederösterreich</b>		
Regulierung von Problemgräsern und Unkräutern auf Almen	ja	19
Almweidemanagement	ja	12
Grundkurs für Hirten und Almpersonal (Mutterkuh- & Jungviehalmen)	nein	
Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen	nein	
Infrastrukturmaßnahmen, Rechtssituation & Förderlage für die Almwirtschaft (2 Kurse)	nein	
<b>Oberösterreich</b>		
Almweidemanagement	ja	17
Regulierung von Problemgräsern und Unkräutern auf Almen	ja	15
Gelebte Almkultur – Singen, Jodeln und Musizieren auf der Alm	ja	14
Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft – Sensenmähen	ja	10
Produktkennzeichnung und Produktmarketing auf Almen (2 Kurse)	nein	
Naturschutzfachlich vertretbare Almpflegetechniken	nein	
Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft mit almtauglichen Weidetieren	nein	
Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft – Holzhandwerk/Holzschindel	nein	
<b>Salzburg</b>		
„Alles was Recht ist ...“*	ja	27
Regulierung von Problemgräsern und Unkräutern auf Almen	ja	9
Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen	nein	
Almweidemanagement	nein	
<b>Steiermark</b>		
Regulierung von Problemgräsern und Beikräutern auf Almen am Beispiel des Bürstling	ja	29
Almfachtag - Grundzüge einer nachhaltigen Almbewirtschaftung	ja	12
Eutergesundheit und Melktechnik	nein	
Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen	nein	
<b>Tirol</b>		
Grundkurs für Hirten und Almpersonal (Milchalmen)*	ja	17
Weiterbildung für Hirten und Almpersonal (Milchalmen)*	ja	15
Weiterbildung für Hirten und Almpersonal (Milchalmen)*	ja	13
Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen	ja	12
Grundkurs für AlmsennerInnen	ja	12
Praxiskurs für AlmsennerInnen	ja	9
Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft - Sensenmähen	ja	9
Sennkurs für Fortgeschrittene	nein	
<b>Vorarlberg</b>		
Eutergesundheit und Melktechnik	ja	134
Wie viel Wild verträgt das Land?	ja	77
Alp- und Bergraumbewirtschaftung	ja	59
Gelebte Almkultur - Singen, Jodeln und Musizieren auf der Alm	ja	28
Regulierung von Problemgräsern und Unkräutern auf Almen	ja	17
Überblick - Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen	ja	15
Produktkennzeichnung und Produktmarketing auf Alpen	nein	
<b>Gesamt</b>		<b>679</b>

### 5.1.4 Einheitliche Betriebsprämie

Seit dem Jahr 2005 ersetzt die einheitliche Betriebsprämie (EBP) die früheren an eine bestimmte Produktion gekoppelten Direktzahlungen im Flächen- und Tierbereich (vgl. Grüner Bericht 2011).

Um die einheitliche Betriebsprämie zu erhalten, muss der/die FörderwerberIn bestimmte Auflagen in den Bereichen öffentliche Gesundheit, Tier- und Pflanzengesundheit sowie Umwelt- und Tierschutz (CC - cross compliance) einhalten. Die Flächen müssen gepflegt und in gutem landwirtschaftlichem und ökologischem Zustand gehalten werden. Mit der einheitlichen Betriebsprämie soll einerseits die Stabilität der Einkommen der BetriebsinhaberInnen gesichert und andererseits die Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit der Landwirtschaft verbessert werden. (vgl. Norer R., 2005).

Berechnet wird die einheitliche Betriebsprämie mittels sogenannten Zahlungsansprüchen (ZA), die jeweils in Verbindung mit beihilfefähigen landwirtschaftlichen Flächen zu nutzen sind, und die den FörderwerberInnen auf Grund ihrer historischen Direktzahlungen zugewiesen wurden. Dabei ist grundsätzlich unerheblich, welche Kultur auf den beihilfefähigen Flächen angebaut wird. Ausnahmen stellen der Anbau von Obst, Gemüse und Speisekartoffeln dar, für die keine Zahlungsansprüche gelten. Die Zahlungsansprüche werden unterteilt in „Flächenbezogener Zahlungsanspruch“ (FZA), in „Zahlungsansprüche, die besonderen Bedingungen unterliegen“ (BZA), „Stilllegungszahlungsanspruch“ (SLZA) und „Zahlungsanspruch aus der nationalen Reserve“ (NRZA) (Grüner Bericht, 2011). Flächenzahlungsansprüche sind flächenbezogen und können mit prämielfähigem Grünland oder prämielfähiger Ackerfläche genutzt werden. BZA „liegen vor, wenn z.B. im Referenzzeitraum bestimmte Direktzahlungen wie Schlachtpremien, Rinderprämien oder Schaf/Ziegenprämien ohne entsprechende Flächenbasis gewährt wurden.“ (Grüner Bericht 2011, S. 292)

Für die Berechnung der almrelevanten einheitlichen Betriebsprämie wurden nur FZA herangezogen. Der Berechnung liegt die Annahme zu Grunde, dass alle Flächenzahlungsansprüche der EBP, die nicht über die beihilfefähigen Flächen am Heimbetrieb (laut INVEKOS-Daten, Tabelle L010\_Flächen) ausgelöst werden können, über die Almflächen ausgelöst werden müssen. Ein FZA (laut INVEKOS-Daten, Tabelle L055\_Betriebsprämie) entspricht einem Hektar. Die Anzahl der FZA wurde mit der beihilfefähigen landwirtschaftlichen Fläche verglichen. Ist die Anzahl der FZA höher als die beihilfefähige landwirtschaftliche Fläche, müssen die restlichen FZA Almflächen sein.

Insgesamt wurden im Jahr 2009 einheitliche Betriebsprämien in der Höhe von 617,062 Mio. Euro an 118.167 Betriebe ausbezahlt. Unter diesen Betrieben waren 25.741 Betriebe, die im Jahr 2009 Tiere auf Almen trieben, und an die einheitliche Betriebsprämien auf Grundlage von FZA ausbezahlt wurden. Somit erhielten 90 % aller auftreibenden Betriebe im Jahr 2009 einheitliche Betriebsprämien (FZA). In Summe wurden an diese 25.741 Betriebe 81,937 Mio. € an einheitlichen Betriebsprämien (FZA) ausbezahlt. Von den 25.741 auftreibenden Betrieben lösten 22.790 Betriebe (89 % aller auftreibenden Betriebe mit EBP) Teile der Betriebsprämie über ihre Almflächen aus, für die restlichen 11 % fielen die Almflächen für den Erhalt der EBP nicht ins Gewicht.

Die Höhe der einheitlichen Betriebsprämien, die über Almflächen ausgelöst wurden, betrug im Jahr 2009 insgesamt 34,343 Mio. Euro. Das entspricht einem Anteil von 42 % an den einheitlichen Betriebsprämien, die insgesamt im Jahr 2009 an die auftreibenden Betriebe ausbezahlt wurden. Bezogen auf die einheitlichen Betriebsprämien, die im Jahr 2009 an alle österreichischen Betriebe ausbezahlt wurden, macht der almrelevante Anteil 5,4 % aus.

*Tabelle 44: Kennzahlen zur almrelevanten Einheitlichen Betriebsprämie (EBP) im Jahr 2009; Quelle: INVEKOS-Datenbank L055\_Betriebsprämie, L013a\_Auftreiber, eigene Berechnungen*

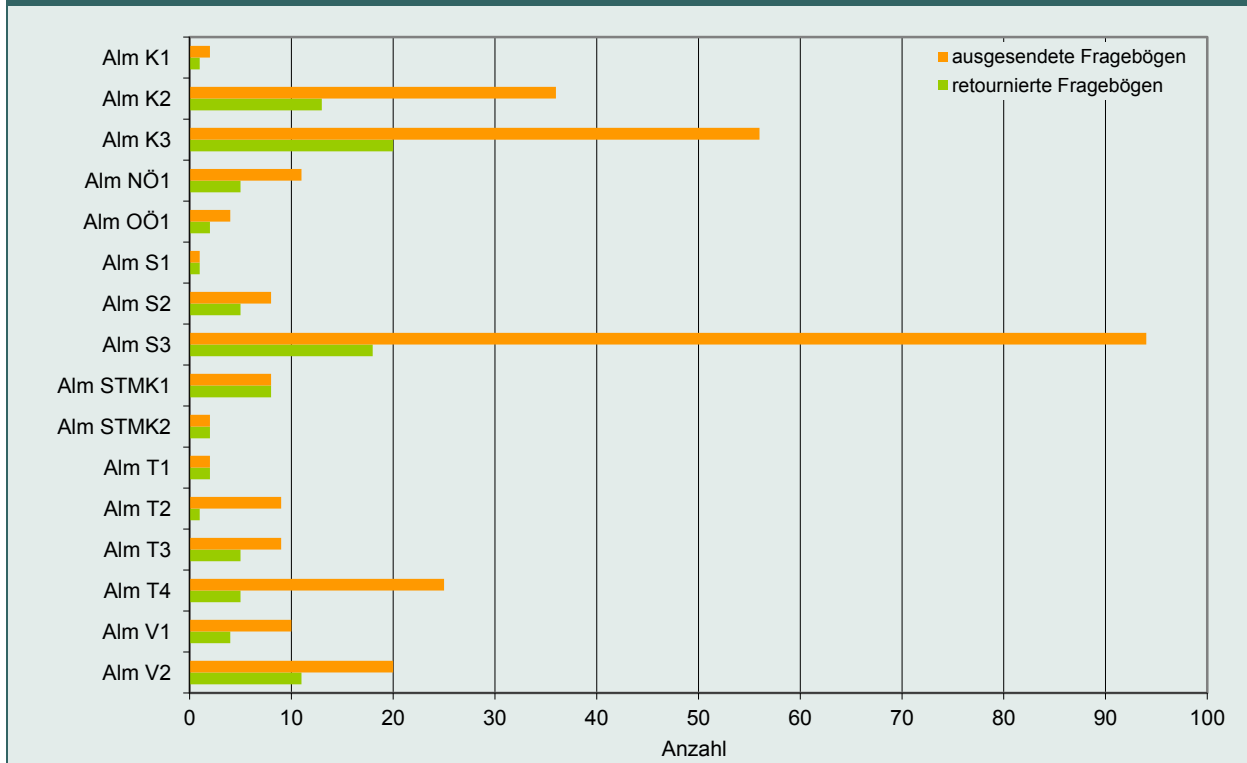
<b>Kennzahlen zur almrelevanten EBP im Jahr 2009</b>	<b>Einheit</b>	
EBP gesamt	Mio. €	617,062
Betriebe mit EBP gesamt	Anzahl	118.167
Auftreiber	Anzahl	28.606
Auftreiber mit EBP (FZA)	Anzahl	25.741
Anteil der Auftreiber mit EBP (FZA) an allen Auftreibern	%	90,0
Auftreiber, die mit Almflächen Teile der EBP auslösen	Anzahl	22.790
Anteil der Auftreiber, die mit Almflächen EBP auslösen, an allen Auftreibern mit EBP	%	88,5
EBP ausbezahlt an Auftreiber	Mio. €	81,937
Almrelevante EBP (= durch Almflächen ausgelöst)	Mio. €	34,343
Anteil almrelevante EBP an gesamter EBP	%	5,6
Anteil almrelevante EBP an gesamter EBP der Auftreiber	%	41,9

## 5.2 Befragung der AuftreiberInnen

Allen LandwirtInnen, die auf eine der 16 Testalmen auftreiben, wurde per Post ein Fragebogen zugesendet. Der Fragebogen wurde an insgesamt 297 Personen versandt und von 103 Personen retourniert. Die Gesamtrücksendequote belief sich somit auf 35 %.

Zwischen den einzelnen Testalmen waren große Unterschiede hinsichtlich der Rücksendequote feststellbar. Es zeigte sich, dass von Almen mit tendenziell vielen AuftreiberInnen weniger Fragebögen retourniert wurden.

Abbildung 16: Anzahl der ausgesendeten und retournierten Fragebögen je Alm, n=103; Quelle: Eigene Erhebungen

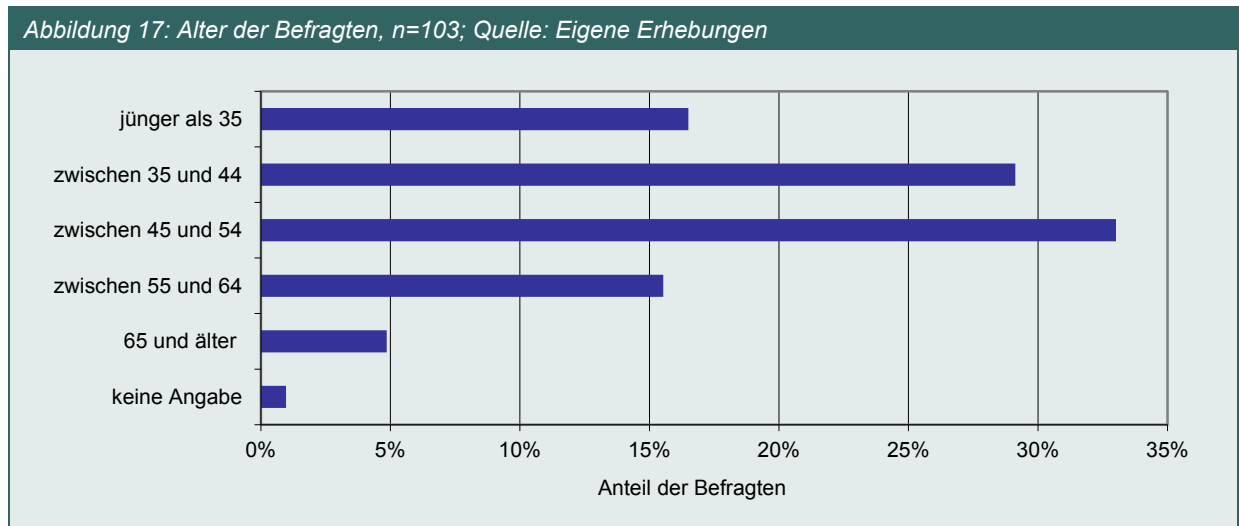




## 5.2.1 Allgemeines

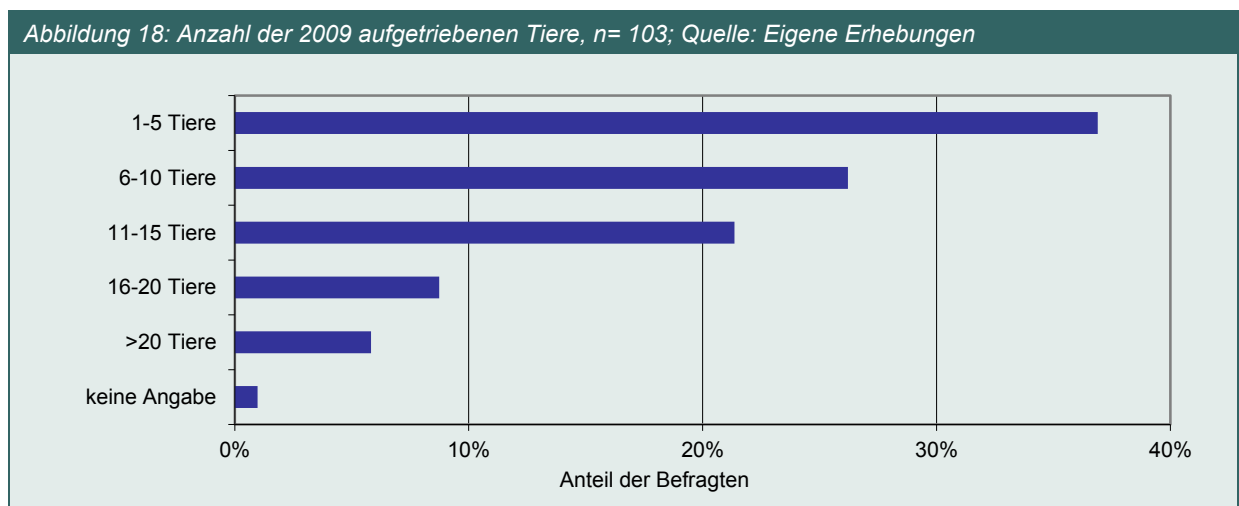
In Summe nahmen 76 Männer und 19 Frauen an der Befragung teil, acht Befragte machten keine Angabe zu ihrem Geschlecht.

Ein großer Teil der Befragten (34 Personen, 33 %) war zwischen 45 und 54 Jahren alt. Auch die Altersklasse von 35 bis 44 Jahren (30 Personen, 29 %) war stark vertreten. Die drittstärkste Gruppe war jene der unter 35 Jährigen (17 Personen, 17 %), gefolgt von den zwischen 55 und 64 Jährigen (16 Personen, 16 %). Fünf der Befragten (5 %) waren älter als 65 Jahre.



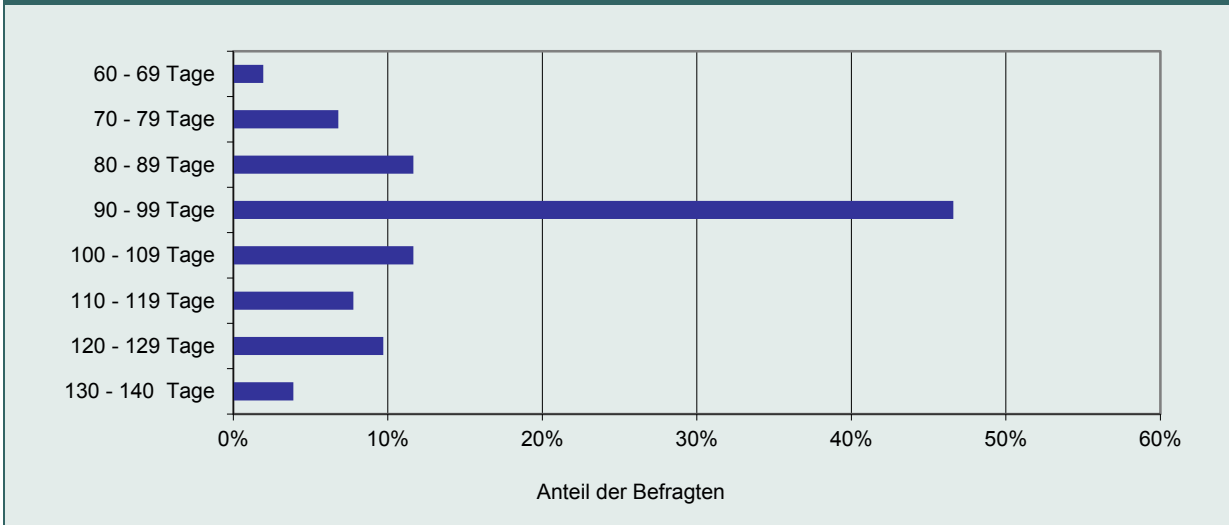
Insgesamt erhielten 6 LandwirtInnen, die auf eine der Testalmen auftreiben, zwischen 2007 und 2009 eine Niederlassungsprämie.

Der Großteil der befragten Personen (38 Personen, 37 %) trieb im Jahr 2009 zwischen ein und fünf Tiere auf. 27 Personen (26 %) trieben zwischen sechs und zehn Tiere auf, 21 % der Befragten (22 Personen) trieben elf bis 15 Tiere auf, 9 % (9 Personen) trieben 16 - 20 Tiere und 6 % (6 Personen) trieben mehr als 20 Tiere auf. Durchschnittlich trieb jeder Befragte 4,5 Tiere auf.



Der überwiegende Teil der Befragten (48 %, 46 Personen) trieb seine Tiere für 90 - 99 Tage, also knapp mehr als 3 Monate auf. Bei 33 % der Befragten (34 Personen) dauerte die Alpperiode länger als 99 Tage, bei 21 Befragten (21 %) kürzer als 90 Tage.

Abbildung 19: Dauer der Alpperiode, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



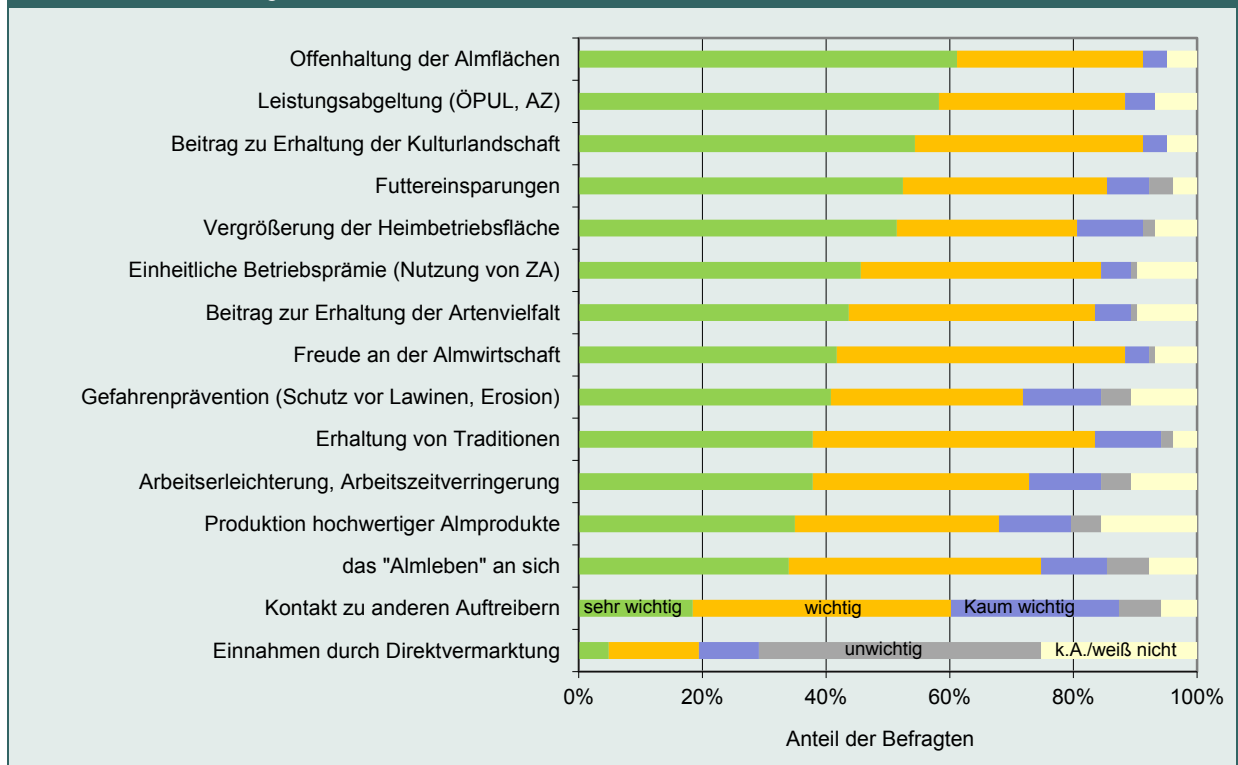
58 % der Befragten (60 Personen) gaben an, dass in den letzten zehn Jahren keine Änderungen in der Almbewirtschaftung stattfanden. 18 Personen (18 %) gaben an, dass sich die Tierartenzusammensetzung änderte. Weitere Änderungen, die selten (ein- bis dreimal) genannt wurden, waren Aufgabe bzw. Beginn der Milchwirtschaft, Erhöhung der Bestoßung, Stall- und Hüttenbau, Investitionen in Käserei und Direktvermarktung, Koppelweide sowie verstärktes Mähen von verunkrauteten Flächen.

## 5.2.2 Situation der Almwirtschaft

In folgendem Kapitel wird die Frage beantwortet, welches die wichtigsten Gründe dafür sind, Almwirtschaft zu betreiben, und wie intensiv der Betreuungsaufwand der AuftreiberInnen für ihre Tiere auf der Alm ist. Ebenso wird dargestellt, wie viel Zeit die AuftreiberInnen benötigen, um auf die Alm zu gelangen und wie oft sie diese im Laufe eines Almsommers besuchen.

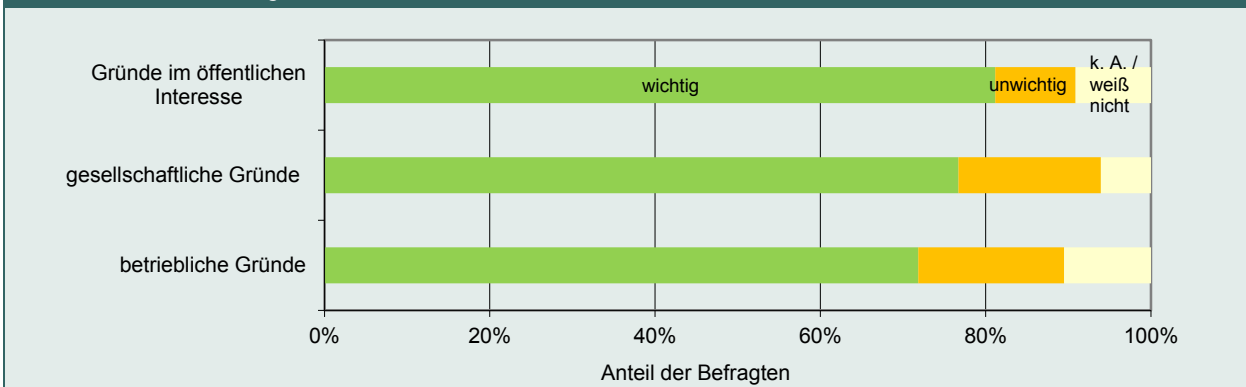
Aus Sicht der Befragten sind die wichtigsten Gründe für die AuftreiberInnen, aus denen Almwirtschaft betrieben wird, die Offenhaltung der Almflächen (sehr wichtig: 61 %, 63 Personen), die Leistungsabgeltung (sehr wichtig: 60 Personen, 58 %) sowie der Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft (sehr wichtig: 54 %, 56 Personen). Kontakt zu anderen AuftreiberInnen sowie Einnahmen durch Direktvermarktung werden von den wenigsten Befragten als sehr wichtige Gründe angesehen, um Almwirtschaft zu betreiben (sehr wichtig: zwischen 18 %, 19 Personen und 5 %, 5 Personen).

Abbildung 20: Wichtige Gründe für die AuftreiberInnen um Almwirtschaft zu betreiben, n= 103, Quelle: Eigene Erhebungen



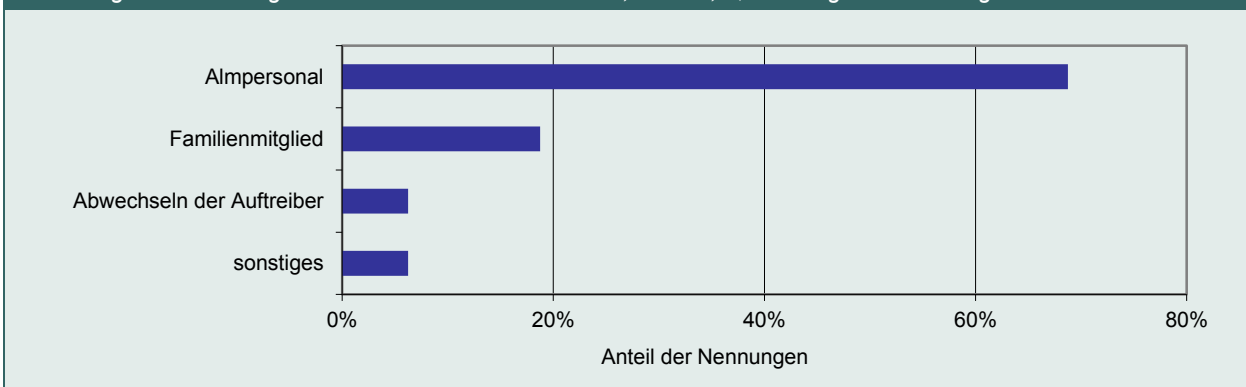
Im Folgenden wurden die in Abbildung 20 angegebenen Gründe den Bereichen „Gründe im öffentlichen Interesse“ (Offenhaltung der Almflächen, Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft, Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt, Gefahrenprävention, Produktion hochwertiger Almprodukte), „gesellschaftliche Gründe“ (Freude an der Almwirtschaft, Erhaltung von Traditionen, das „Almleben“ an sich, Kontakt zu anderen Auftreibern) und „betriebliche Gründe“ (Leistungsabgeltung, Vergrößerung der Heimbetriebsfläche, Futtereinsparungen, Einheitliche Betriebsprämie, Arbeitserleichterung und Arbeitszeitverringerung, Einnahmen durch Direktvermarktung) zugeordnet. Die wichtigsten Gründe für die AuftreiberInnen, Almwirtschaft zu betreiben, fallen in das öffentliche Interesse (wichtig: 81 %), so etwa die Offenhaltung der Almflächen, der Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Artenvielfalt. An zweiter Stelle stehen die gesellschaftlichen Gründe (wichtig: 77 %), wie die Freude an der Almwirtschaft, die Erhaltung von Traditionen und das „Almleben“ an sich. Die betrieblichen Gründe (wichtig: 72 %) um Almwirtschaft zu betreiben, stehen an dritter Stelle, wie zum Beispiel Leistungsabgeltung (ÖPUL, AZ), die Vergrößerung der Heimbetriebsfläche, Futtereinsparung und die Einheitliche Betriebsprämie (Nutzung von ZA).

Abbildung 21: Wichtige Gründe für die AuftreiberInnen und Almwirtschaft zu betreiben, n= 103, Quelle: Eigene Erhebungen



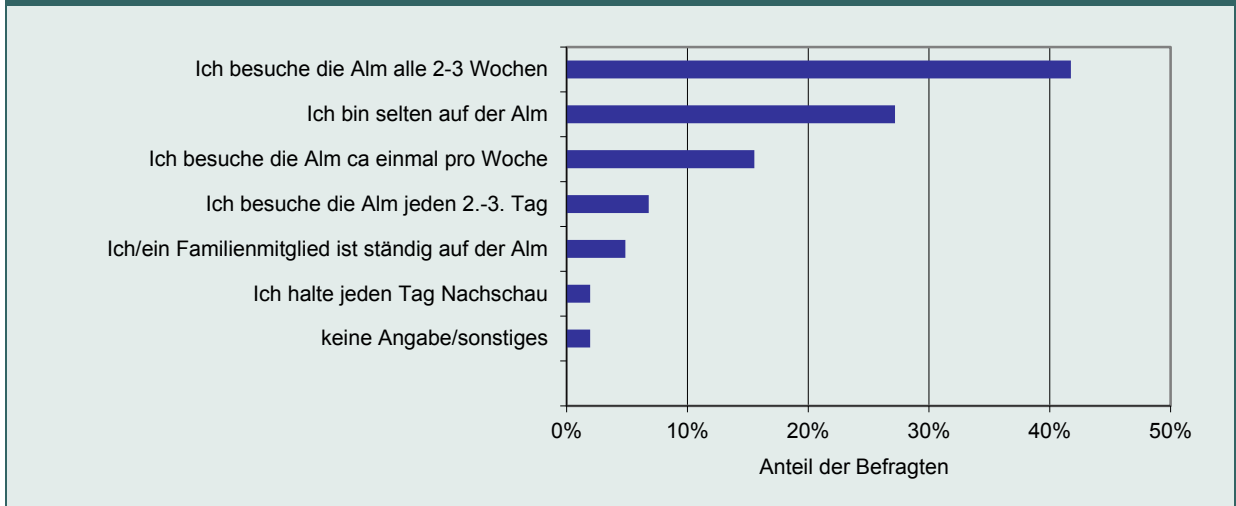
Auf den meisten Testalmen (11 Almen, 69 %) wird die Betreuung der Tiere zur Gänze vom Almpersonal übernommen. Auf drei Almen (11 %) hält ein Familienmitglied Nachschau und auf einer Alm (6 %) wechseln sich die AuftreiberInnen ab.

Abbildung 22: Betreuung der Tiere auf den 16 Testalmen, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



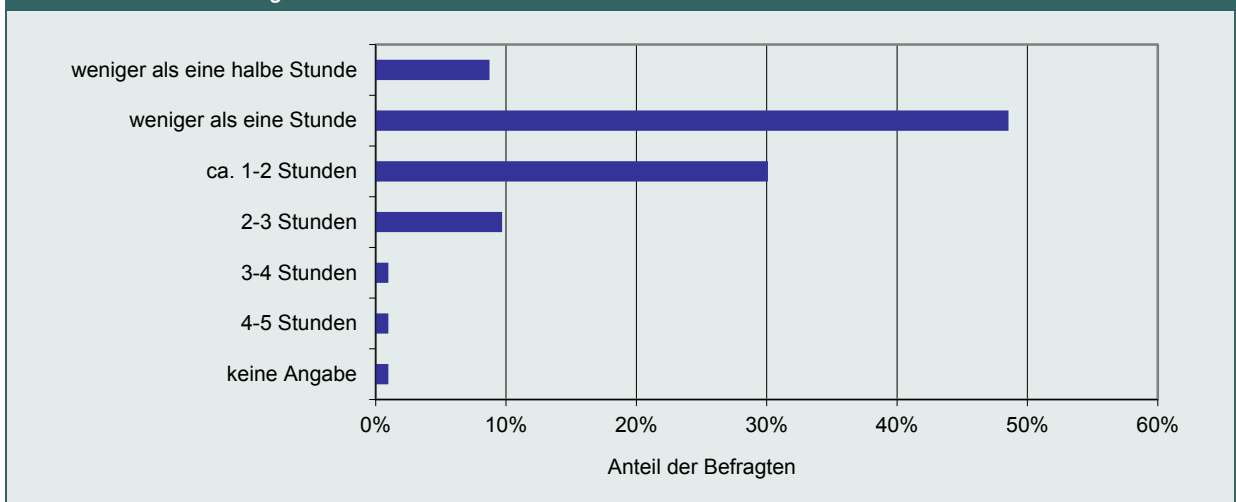
Der überwiegende Teil der Befragten (43 Personen, 42 %) besucht die Alm alle zwei bis drei Wochen. 28 AuftreiberInnen (27 %) gaben an, nur selten auf die Alm zu kommen. 29 Befragte (28 %) gaben an, dass sie selbst bzw. ein Familienmitglied mindestens einmal pro Woche die Alm besuchen (Zustimmung zu den Kategorien „Ich besuche einmal pro Woche die Alm“, „Ich besuche die Alm jeden 2.-3. Tag“, „Ich /ein Familienmitglied ist ständig auf der Alm“, „Ich halte jeden Tag Nachschau“).

Abbildung 23: Auf der Alm verbrachte Zeit, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



Der mehrheitliche Teil der AuftreiberInnen (50 Personen, 48 %) benötigt zwischen einer halben Stunde und einer Stunde, um vom Heimbetrieb auf die Alm zu gelangen. Weitere 31 Befragte (31 %) gaben an, ein bis zwei Stunden zu brauchen. Zehn Befragte (10 %) benötigen zwei bis drei Stunden, während nur ein geringer Teil der Befragten (2 Personen, 2 %) mehr als drei Stunden braucht, um auf die Alm zu gelangen. Neun AuftreiberInnen (9 %) gaben an, weniger als eine halbe Stunde zu benötigen.

Abbildung 24: Benötigter Zeitbedarf, um vom Heimbetrieb auf die Alm zu gelangen, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen

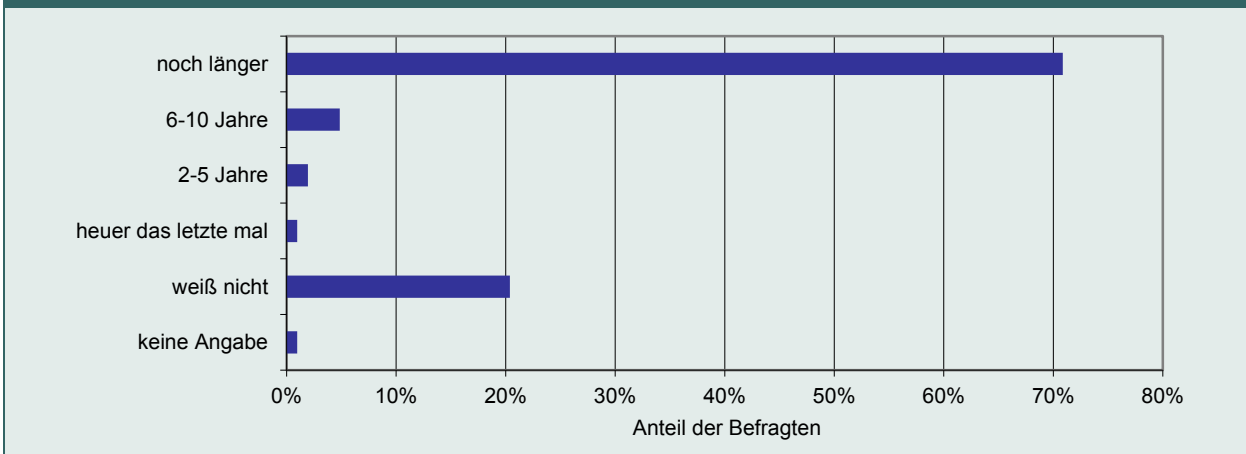


### 5.2.3 Aufrechterhaltung der Almwirtschaft

In diesem Kapitel wird die voraussichtliche Weiterführung der Almwirtschaft durch die einzelnen AuftreiberInnen dargestellt, bzw. wie viele der Befragten überlegen, die Almwirtschaft aufzugeben und den Heimbetrieb zu verändern. Auch die Regelung der Hofnachfolge und die wichtigsten Änderungen zur Aufrechterhaltung der Almwirtschaft werden beleuchtet. Die Auswirkungen der Abschaffung der Milchquote für den Betrieb und die aktuellen Probleme auf der Testalm werden ebenfalls angeführt.

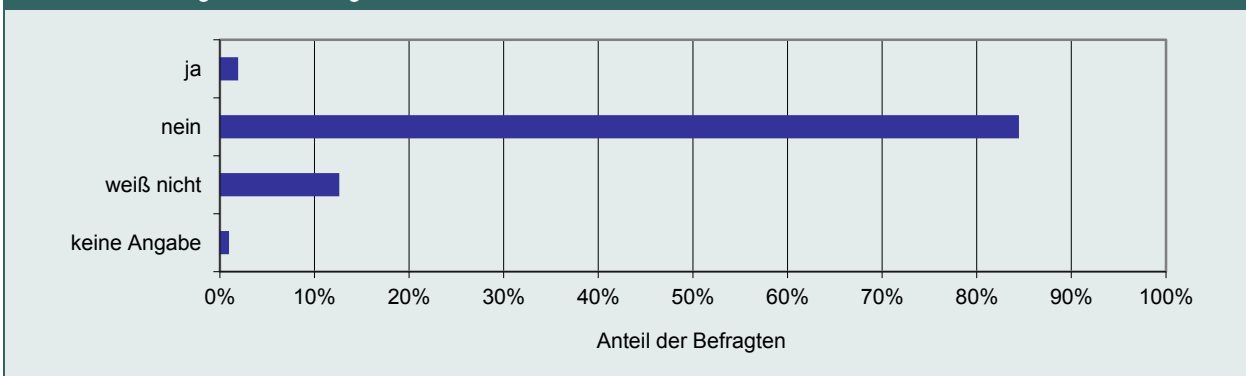
73 Befragte (71 %) haben vor, noch länger als zehn Jahre aufzutreiben. Acht Befragte (8 %) gaben an, weniger als zehn Jahre aktiv weiter Almwirtschaft betreiben zu wollen. Einer von den acht Befragten gab an, heuer das letzte Mal aufzutreiben. 21 AuftreiberInnen (20 %) wussten nicht, wie lange sie noch auftreiben möchten.

Abbildung 25: Voraussichtliche Weiterführung der Almwirtschaft, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



Der überwiegende Teil der Befragten (87 Personen, 84 %) denkt nicht darüber nach, die Almwirtschaft aufzugeben und den Heimbetrieb zu verändern. Lediglich 2 Personen (2 %) machen sich darüber Gedanken. Etwa ein Zehntel der Befragten (13 Personen, 13 %) gab an, nicht zu wissen, ob die Almwirtschaft aufgegeben und der Heimbetrieb verändert wird.

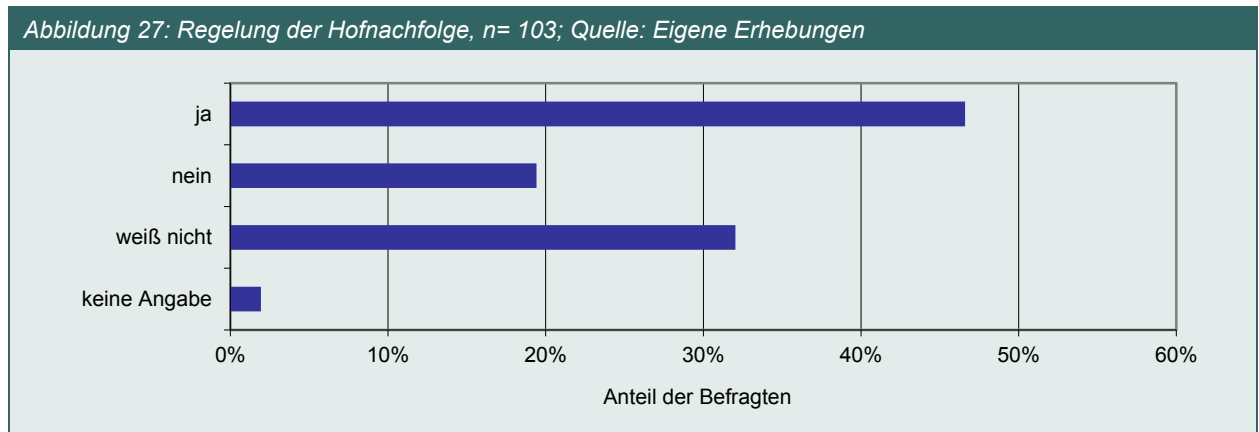
Abbildung 26: Überlegungen, die Almwirtschaft aufzugeben und den Heimbetrieb zu verändern, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



Hauptgründe für die Aufgabe der Almwirtschaft wären zum Beispiel, dass Almpersonal zu teuer ist und zudem für die Produkte ein schlechter Preis erzielt wird. Auch eine fehlende Zufahrt zur Alm, der Wegfall von Förderung, Arbeitskräftemangel, die Aufgabe der Landwirtschaft und die unregelmäßige Hofnachfolge wurden genannt. Ebenso wurden betriebliche Umstrukturierungen, Alters- und Gesundheitsgründe genannt.

Geplante Veränderungen der Heimbetriebe umfassen Viehbestandsreduktion, Zupachtung und Zukauf von Flächen, Änderungen der Viehbestände wegen Pensionierung und die Hofaufgabe bei sinkender Rentabilität.

Die Hofnachfolge ist bei knapp der Hälfte der Befragten (48 Personen, 47 %) geregelt, etwa ein Drittel der Befragten (33 Personen, 32 %) weiß nicht wie die Hofnachfolge aussehen wird und bei 20 Personen (19 %) ist die Hofnachfolge nicht geregelt bzw. ungewiss.

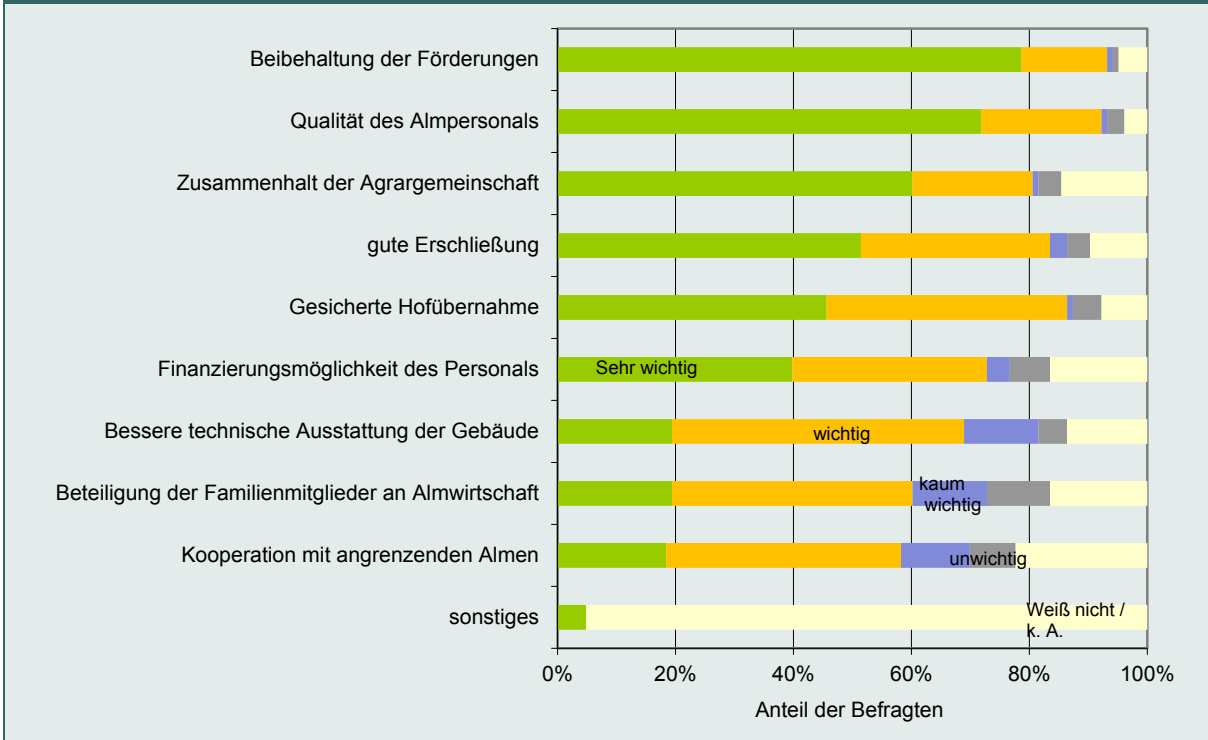


Die Ergebnisse decken sich mit den Ergebnissen der Befragung von Pötsch und Groier (2003) zur Hofnachfolge. In einer Befragung wurden 271 LandwirtInnen unter anderem zur Hofnachfolge befragt. 106 Personen (40 %) gaben an, dass die Hofnachfolge geregelt ist, 47 Personen (16 %) meinten, dass die Hofnachfolge nicht geregelt ist und 118 Befragte (44 %) gaben an, dass die Hofnachfolge ungewiss ist.

Die wichtigsten Änderungen bzw. Neuerungen, welche die Aufrechterhaltung der Almwirtschaft auf der jeweiligen Alm gewährleisten, sind nach Ansicht der Befragten die Beibehaltung der Förderungen sowie die Qualität des Almpersonals. Als weitere wichtige Faktoren sind die gesicherte Hofübernahme, die gute Erschließung der Alm sowie der Zusammenhalt der Agrargemeinschaft genannt worden. Die Finanzierungsmöglichkeit des Personals, die bessere technische Ausstattung der Gebäude, die Beteiligung der Familienmitglieder an der Almwirtschaft und die Kooperation mit angrenzenden Almen werden ebenfalls durchaus als wichtig angesehen.

Als weitere Faktoren, welche die Weiterführung der Almwirtschaft unterstützen, wurden Unkrautbekämpfung, faire Preise für die Produkte sowie die Vermarktung der Produkte, Ausweitung der Weideflächen, passendes Personal und gute Ausstattung, Kooperation für die Stromversorgung und keine weiteren Belastungen durch z. B. SVB genannt.

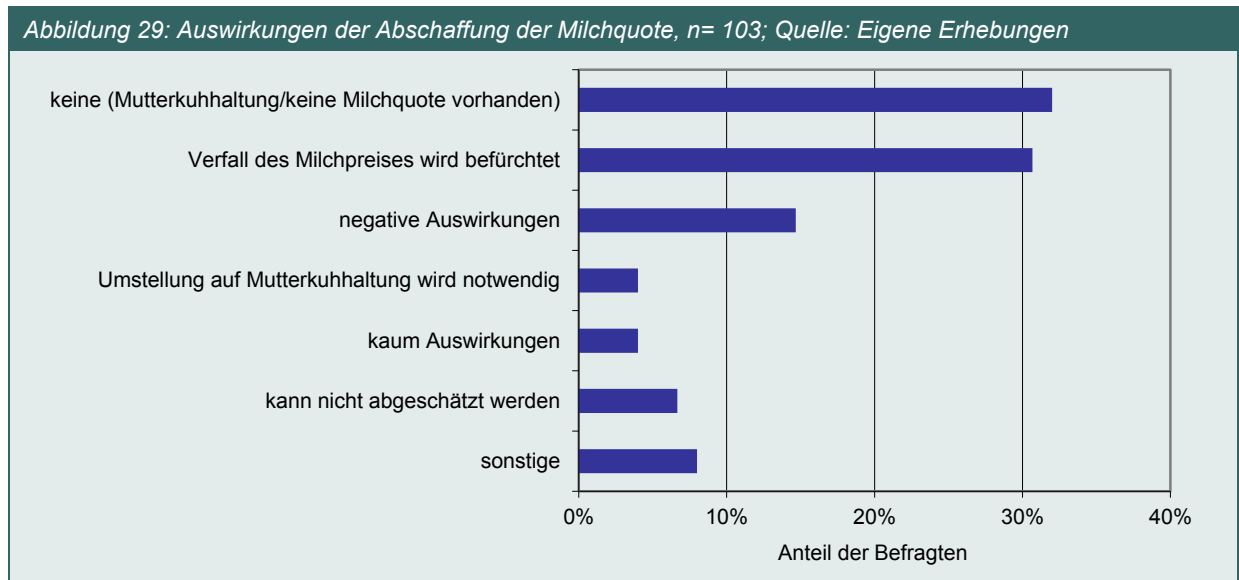
Abbildung 28: Wichtigkeit der Neuerungen aus Sicht der AuftreiberInnen, damit noch lange Almwirtschaft betrieben wird, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



Die Abschaffung der Milchquote wird aus Sicht der AuftreiberInnen unterschiedlich wahrgenommen. Während LandwirtInnen, die Mutterkuhbetriebe führen, die Milchquotenregelung naturgemäß nicht interessiert (24 Personen, 32 %), sehen die betroffenen Betriebe die neue Situation als eher negativ an. Viele der Befragten befürchten einen Preisverfall der Produkte (23 Personen, 31 %), insbesondere der Milch. Es wird auch argumentiert, dass besonders im Berggebiet die Flächen begrenzt sind und die Produktion kaum gesteigert werden kann und somit ein Preisverfall nicht wettzumachen ist.



Ein Teil der Befragten führt an, bei weiterem Preisverfall ebenfalls auf Mutterkuhhaltung umsteigen zu wollen (3 Personen, 4 %).



Eine Auswahl von Zitaten der AuftreiberInnen zur Auswirkung der Abschaffung der Milchquote zeigt die unterschiedlichen Sichtweisen:

### Mutterkuhhaltung

- Wir sind Fleischbetriebe, dadurch mehr Konkurrenz für uns wenn die Milchquote abgeschafft wird (so stellen mehr Betriebe auf Mutterkuhhaltung um).
- Keine (Mutterkuhbetrieb)

### Negative Auswirkungen

- Mit Abschaffung der Milchquote wäre für mich die Einstellung der Milchproduktion, möglicherweise auch die Aufgabe bzw. Einstellung der Landwirtschaft verbunden. Wir sind nach Lage des Betriebes, der Bodenbonität etc. kaum konkurrenzfähig.
- Zu geringer Milchpreis = Ende des Betriebs
- Einkommenseinbußen; Alternativen zum Ausgleich des Einkommensverlustes müssen gefunden werden; zusätzliche Arbeitsbelastung
- Ohne finanzielle Absicherung eine Katastrophe
- Ich müsste die Landwirtschaft aufgeben!! Wenn der Milchpreis fällt, sind Investitionen nicht mehr möglich.
- Es wird das Ende sein.
- Die Überlebenschance und Einkommenssicherung schrumpft.
- Die großen Betriebe werden uns Kleinbauern verdrängen! Zu Weltmarktpreisen können wir nicht produzieren!!!
- Die Milchproduktion wird sich in die Gunstflächen verlagern bzw. die Produktion wird unwirtschaftlich.
- Ich müsste die Landwirtschaft aufgeben!! Wenn der Milchpreis fällt, sind Investitionen nicht mehr möglich.

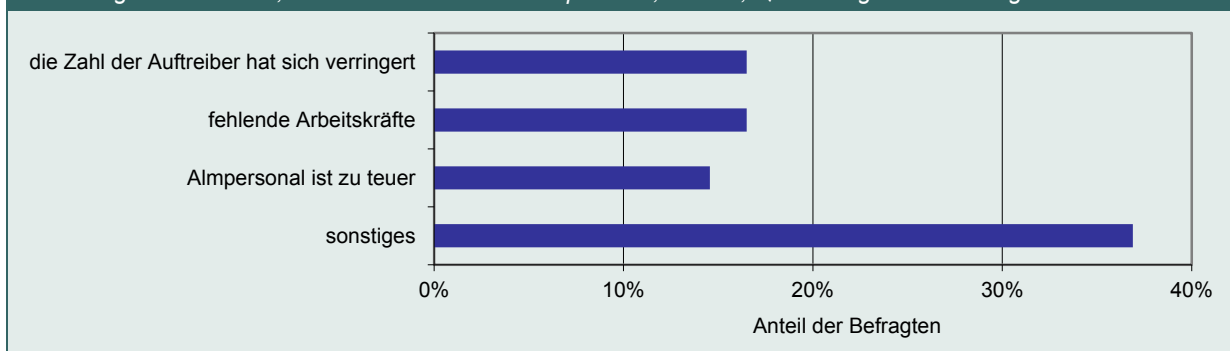
## Verfall des Milchpreises wird befürchtet

- Bauer wird zum Landschaftspfleger (Milchpreis wird sinken). Es geht auf Kosten der Kühe, sie müssen noch mehr Milch geben dass der Bauer seine Kosten decken kann.
- negativ, weil im Berggebiet die Flächen begrenzt sind und man die Produktion kaum steigern kann, und somit den Preisverfall nicht wett machen kann.
- Sehr negativ, da wir im Berggebiet keine Möglichkeit haben, unsere Betriebe zu vergrößern. Zu Weltmarktpreisen können wir nicht produzieren.
- Preisverfall der Produkte, noch mehr Abhängigkeit von Ausgleichszahlungen.
- Wenn Preisverfall – unrentabel.
- Werde bei zu niedrigem Milchpreis meinen Betrieb auf Mutterkuh umstellen
- Milchpreis wird noch billiger, und wahrscheinlich einstellen der Milchproduktion, und Umstellung auf Mutterkuhhaltung oder Kalbinnen Aufzucht.

In der nachfolgenden Frage wurde nach den Problemen der jeweiligen Alm gefragt.

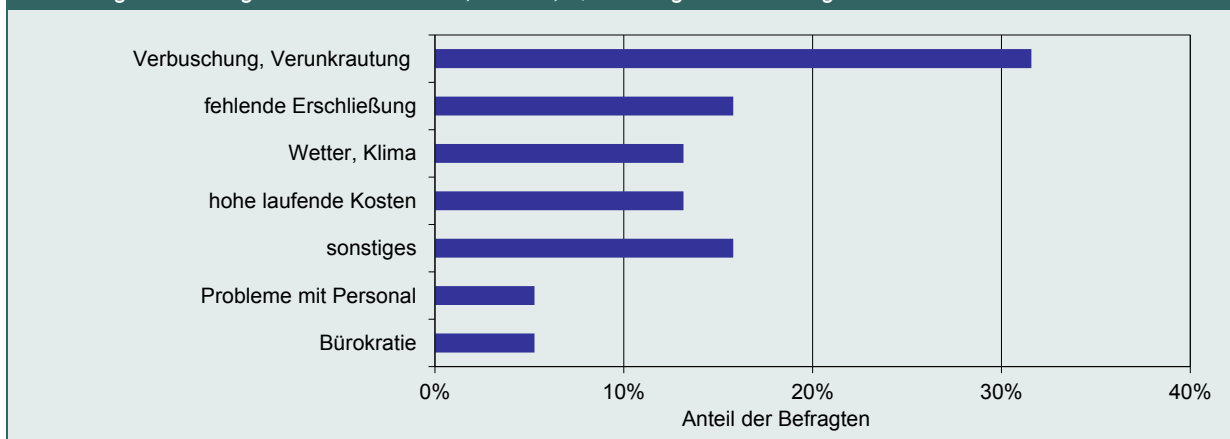
Jeweils etwa ein Sechstel der Befragten gab als Problem an, dass sich die Zahl der AuftreiberInnen verringert hat (17 Personen, 17 %), auf der Alm Arbeitskräfte fehlen (17 Personen, 17 %) oder Almpersonal zu teuer ist (15 Personen, 15 %).

Abbildung 30: Probleme, mit denen die Alm zu kämpfen hat, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



Die unter „Sonstiges“ angegebenen Gründe für Probleme auf der Alm waren vielfältig, insgesamt nannten 38 Personen (37 %) weitere Probleme. Häufig genannt wurden das Zuwachsen (Verwaldung, Verbuschung) und die Verunkrautung der Almflächen sowie fehlende oder unzureichende Zufahrten. Auch die hohen Kosten, die Bürokratie, Probleme mit dem Personal sowie Auswirkungen des Wetters und des Klimas wurden als Probleme angegeben.

Abbildung 31: Sonstige Probleme der Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen

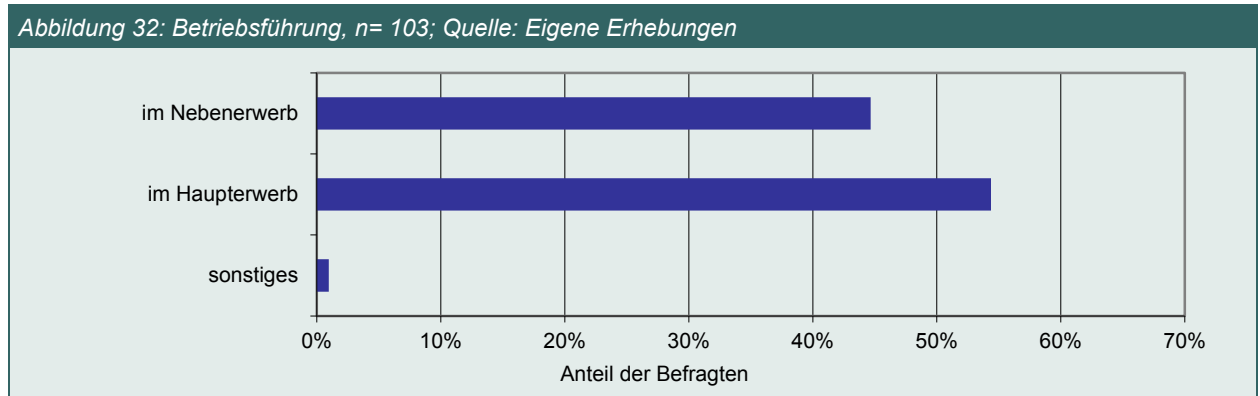


## 5.2.4 Einkommenssituation

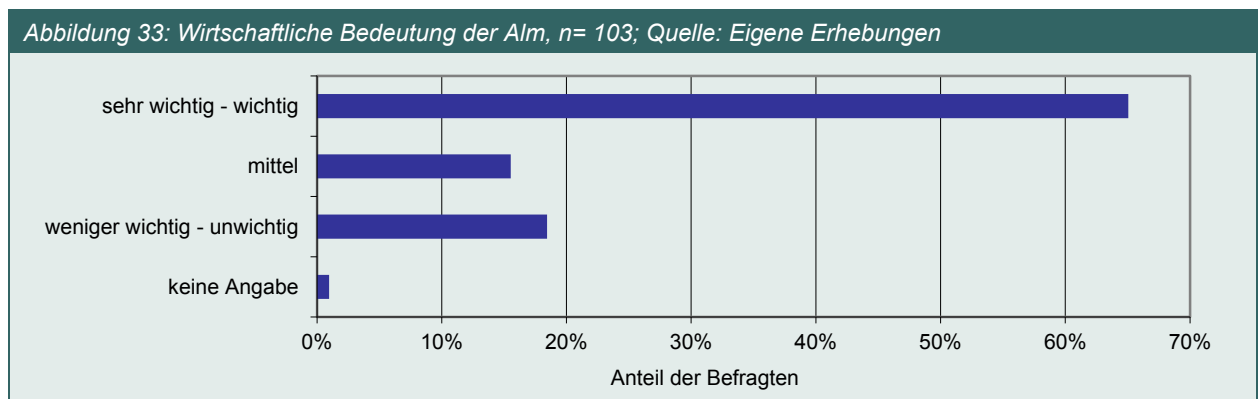
In diesem Kapitel wird auf die Betriebsführung, die wirtschaftliche Bedeutung der Alm für den Heimbetrieb und die Zusammensetzung des Haushaltseinkommens des Betriebs eingegangen.

Ein großer Teil der befragten Personen gab an, dass sie ihren Betrieb im Haupterwerb (56 Personen, 54 %) führen. Etwas weniger der Befragten (46 Personen, 44 %) führen den Betrieb im Nebenerwerb. Von jenen Personen, die den Betrieb im Haupterwerb führen, gaben 16 Personen an, landwirtschaftliche Nebentätigkeiten, wie z. B. Direktvermarktung oder Zimmervermietung auszuüben.

Laut Grünem Bericht (BMLFUW, 2009D) werden insgesamt in Österreich 35 % der landwirtschaftlichen Betriebe im Haupterwerb, 56 % im Nebenerwerb und 6 % von juristischen Personen geführt.



Die Befragten wurden um eine Einschätzung gebeten, aus welchen Anteilen sich ihr Haushaltseinkommen zusammensetzt. Für den Großteil der Befragten (44 Personen, 42 %) hat die Alm eine sehr wichtige wirtschaftliche Bedeutung für den gesamten landwirtschaftlichen Betrieb. 23 Personen (22 %) empfinden die wirtschaftliche Bedeutung der Alm als wichtig, 16 Personen (15 %) als mittel und 12 Personen (11 %) als weniger wichtig. Lediglich für sieben Personen (6 %) spielt die wirtschaftliche Bedeutung der Alm eine unwichtige Rolle.

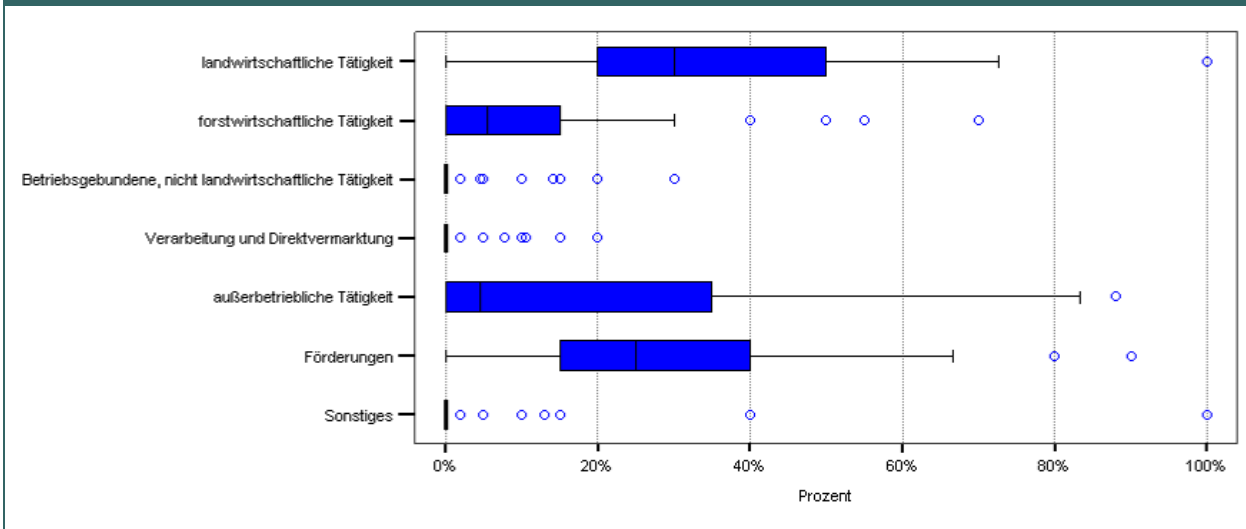


Die landwirtschaftliche Tätigkeit trägt bei der Hälfte der Befragten am meisten zum Haushaltseinkommen bei. Bei 50 % der Befragten (45 Personen) liegt dieser Beitrag der Landwirtschaft zum Haushaltseinkommen zwischen 20 und 50 %.

Die Förderungen tragen bei 50 % der Befragten (44 Personen) zwischen 15 % und 40 % zum Haushaltseinkommen bei. Einnahmen durch außerbetriebliche Tätigkeiten und forstwirtschaftliche Tätigkeiten werden ebenfalls als wichtige Beitragsfaktoren zum Haushaltseinkommen genannt. Als außerbetriebliche Tätigkeiten wurden verschiedene Berufe wie Lagerist, Postbeamter, Bauarbeiter, Elektriker, Arbeit beim Maschinenring, etc. angegeben.

Eine eher untergeordnete Rolle als Beitrag zum Haushaltseinkommen spielen betriebsgebundene, nicht landwirtschaftliche Tätigkeiten (z.B. Vermietung), Verarbeitung und Direktvermarktung sowie Sonstiges.

Abbildung 34: Beitrag der verschiedenen Bereiche zum Haushaltseinkommen, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



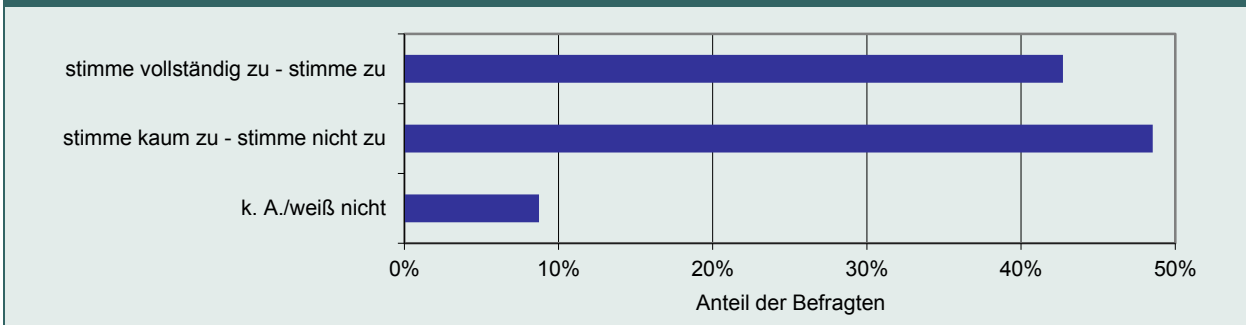
### 5.2.5 Förderwesen und Alm

Folgendes Kapitel geht auf die Förderungen auf der Alm ein. Die Bedeutung der Förderung für die AuftreiberInnen, die für die Almwirtschaft besonders relevanten Förderungen und das Empfinden des Aufwands zur Beantragung von Fördermitteln werden näher betrachtet. Auch auf konkrete Änderungswünsche in Bezug auf die einzelnen almrelevanten Förderungen wird eingegangen.

Um den Stellenwert der Förderungen zu ermitteln, wurde gefragt, inwieweit der Aussage „Ich bin AuftreiberInnen, um Förderungen zu erhalten“, zugestimmt wird.

Zwölf Personen (12 %) haben dieser Aussage vollständig zugestimmt, 32 Befragte (32 %) zugestimmt. Der Aussage kaum zugestimmt haben 27 Personen (26 %), 23 Personen (22 %) haben nicht zugestimmt.

Abbildung 35: Zustimmung zur Aussage: „Ich bin AuftreiberIn, um Förderungen zu erhalten“, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen

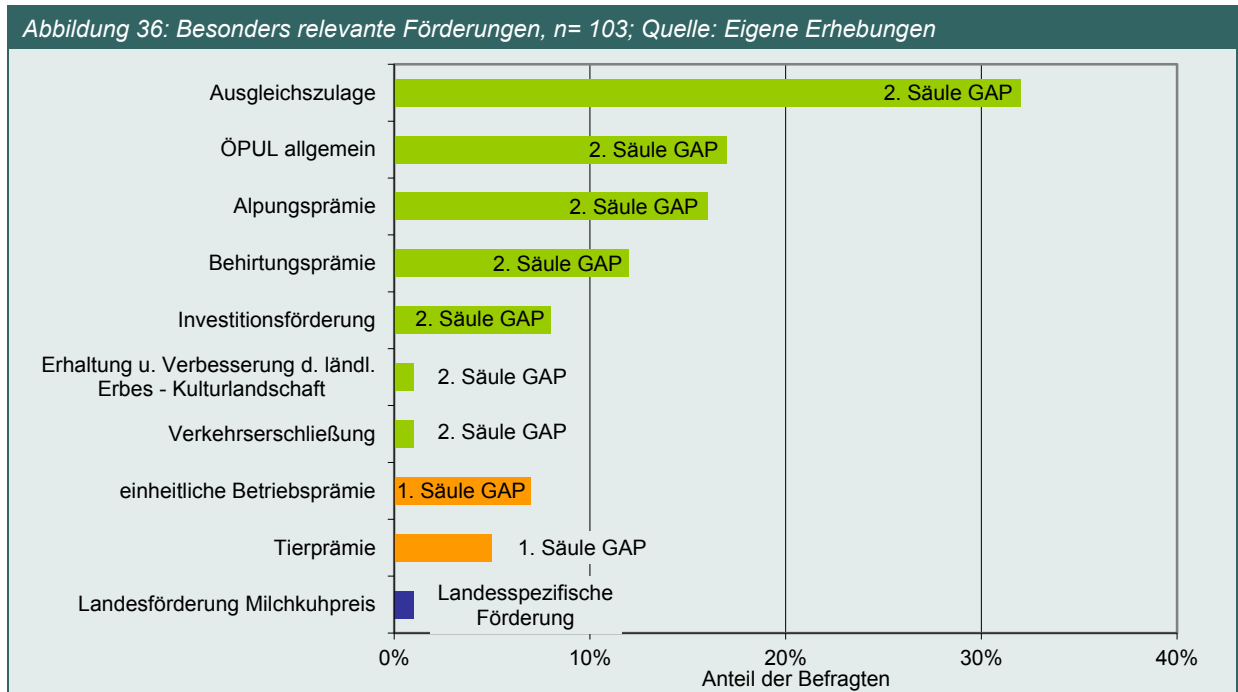


Bei der Frage nach den besonders relevanten Förderungen für die Almwirtschaft<sup>26</sup> führten die Befragten an erster Stelle Förderungen der Ländlichen Entwicklung (2. Säule der GAP) an, so etwa die Ausgleichszulage (32 Nennungen) gefolgt von ÖPUL allgemein (17 Nennungen) und der Alpmungsprämie (16 Nennungen). Weitere wichtige Förderungen sind die Behirtungsprämie (12 Nennungen) und Investitionsförderung (8 Nennungen).

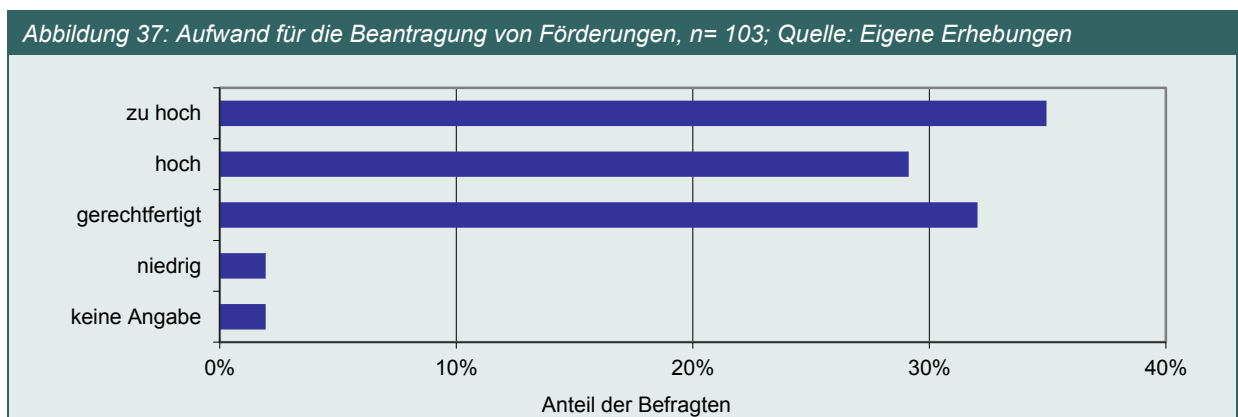
<sup>26</sup> Hierbei handelt es sich um eine offene Frage. Es wurden keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben.

Förderungen der Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP) wurden ebenfalls angeführt, so die einheitliche Betriebsprämie (7 Nennungen) und die Tierprämie (5 Nennungen).

Je ein Befragter führte die Förderung der Verkehrserschließung, die Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes – Kulturlandschaft sowie eine landesspezifische Förderung (Milchkuhpreis) als relevante Förderung an.



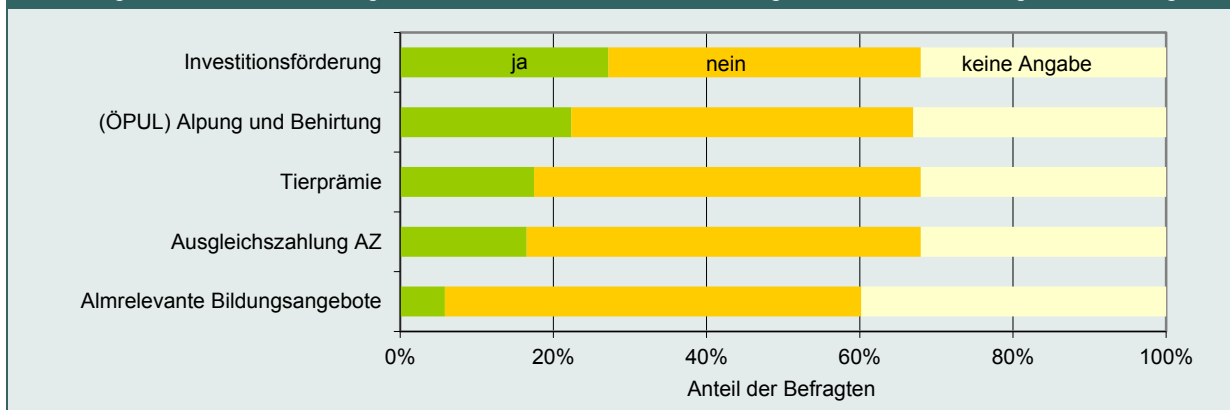
Den Aufwand zu Beantragung von Fördermitteln empfinden 36 Befragte (35 %) als zu hoch und 30 Personen (29 %) als hoch. Etwa ein Drittel der Befragten (33 Personen, 32 %) hält den Aufwand für die Beantragung für gerechtfertigt. Nur 2 Personen (2 %) sind der Meinung, dass der Aufwand niedrig ist.



Es wurde weiters danach gefragt, ob konkrete Änderungswünsche für die einzelnen almrelevanten Förderungen vorhanden sind. Dabei hatte über ein Viertel der Befragten (28 Personen, 27 %) konkrete Änderungswünsche bei der Investitionsförderung, 41 % (42 Personen) haben hingegen keine Änderungswünsche in diesem Bereich. Ein gutes Fünftel der AuftreiberInnen (23 Personen, 22 %) wünscht sich bei der Alpungs- und Behirtungsprämie des ÖPUL Änderungen, für 46 Befragte (45 %) sind diese jedoch nicht notwendig. 18 der Befragten (17 %) haben Änderungswünsche bei der Tierprämie, für die Hälfte der Befragten (52 Personen, 50 %) sind in diesem Bereich keine Änderungswünsche vorhanden. Bezüglich der Ausgleichszahlung (AZ) haben 17 der befragten AuftreiberInnen (16 %) konkrete Änderungswünsche, über die Hälfte der Befragten (53 Personen, 51 %) hat keine Wünsche für Veränderungen.

Bei den almrelevanten Bildungsangeboten haben lediglich 6 Befragte (6 %) Änderungswünsche, für über die Hälfte der Befragten (56 Personen, 54 %) sind keine Änderungen nötig.

Abbildung 38: Konkrete Änderungswünsche für almrelevante Förderungen, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



Im Folgenden wird näher auf die konkreten Änderungswünsche, die seitens der AuftreiberInnen genannt wurden, eingegangen.

Bei allen Förderungen wurde immer wieder angegeben, dass die Förderungen prinzipiell beibehalten werden sollen, die Förderhöhen zu gering sind und eine Vereinfachung der Antragsstellung bzw. Abbau der Bürokratie wünschenswert wäre.

Bei der Ausgleichszulage (AZ) wurden folgende Änderungswünsche angegeben:

- AZ soll nur für viehhaltende Betriebe ausbezahlt werden
- die GVE-Förderung soll unabhängig von der Almfläche berechnet werden
- die Anrechnung von 1 GVE/ha eingeführt werden
- es sollen keine Digitalisierungen mehr durchgeführt werden

Bei der ÖPUL Maßnahme Alpung und Behirtung sind folgende Änderungswünsche angegeben worden:

- GVE-Förderung sollte unabhängig von der Almfläche sein
- Wegfall der Schnittzeitpunkten bei Steilflächen
- (maximal) zweimaliges Mähen auf 5 % dieser Flächen
- Anerkennung von Flächen im Ausland

Bei den Investitionsförderungen wurden viele Änderungswünsche angegeben:

- Zuschlag für Melkalmen
- bessere Förderung von Sanierungsmaßnahmen (Güllewege, Gebäudesanierung)
- die Erhöhung der Investitionsförderung bei Erschwernissen
- die Förderung von kleineren Investitionen
- mehr Beachtung von Kleinbetrieben um die Verschuldung zu stoppen
- Senkung der Investitionshöhe auf 3.000 €
- ein pauschaler Zuschuss (Bankkostenschätzung)
- pauschalierte Förderung anstelle der derzeitigen, bürokratisch aufwändigen Form
- eine Förderung der Investitionen von 50 – 60 %
- ÖKL Stundensätze sind zu gering bemessen

Bei den almrelevanten Bildungsangeboten wird mehr Unterstützung zur Verbesserung der Qualität der Bewirtschaftung gewünscht, ebenso sollte das Angebot mehr mit Bäuerinnen und Bauern abgesprochen und nicht nur von der Landesregierung vorgegeben werden.

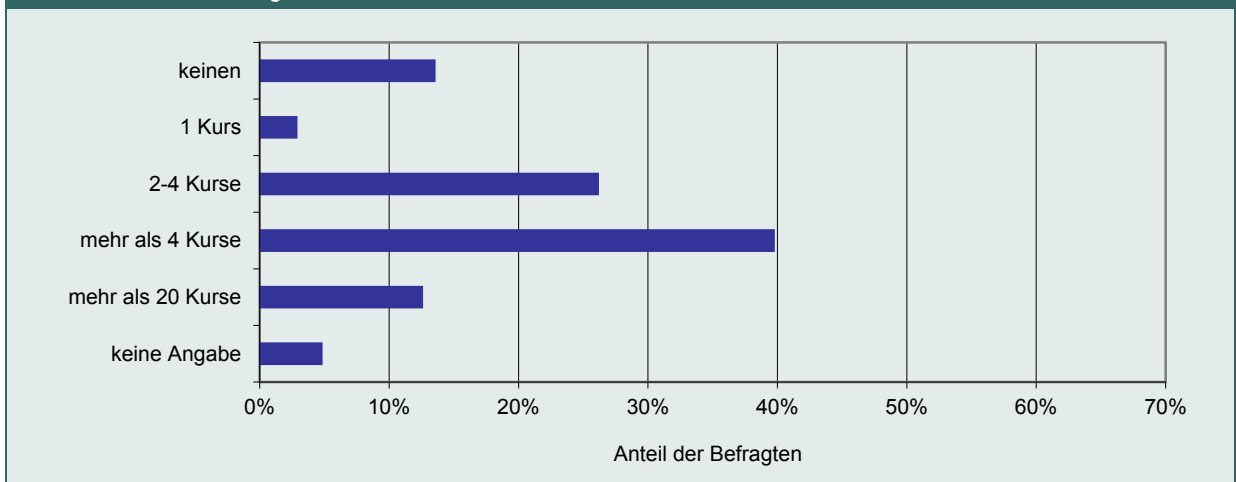
Bei der Tierprämie wurde angemerkt, dass die MFA Einschätzung der Futterfläche sehr komplex ist.

## 5.2.6 Bildung und Alm

In diesem Kapitel werden die Anzahl der besuchten landwirtschaftlichen und almrelevanten Fortbildungskurse von den befragten AuftreiberInnen in den letzten zehn bzw. zwanzig Jahren dargestellt.

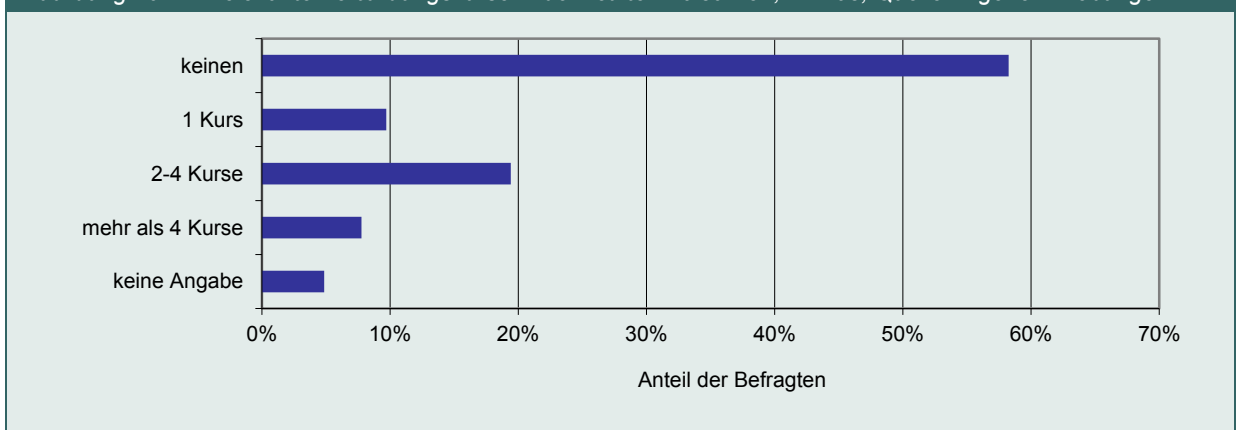
In den letzten 20 Jahren hat mehr als ein Drittel der Befragten (41 Personen, 39 %) an mehr als vier Kursen teilgenommen, 27 Personen (26 %) haben zwischen zwei und vier Kurse besucht. 14 Personen (14 %) haben in den letzten 20 Jahren keinen landwirtschaftlichen Fortbildungskurs absolviert, drei Personen (3 %) haben einen Kurs besucht. 13 Personen (13 %) haben an mehr als 20 Kursen teilgenommen.

Abbildung 39: Landwirtschaftliche Fortbildungskurse in den letzten 20 Jahren, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



Der Großteil der Befragten (60 Personen, 58 %) gab an, in den letzten zehn Jahren keinen almrelevanten Fortbildungskurs besucht zu haben. Etwa ein Fünftel (20 Personen, 19 %) besuchte in den letzten zehn Jahren zwei bis vier Fortbildungskurse, zehn Personen (9 %) absolvierten einen Kurs und acht Befragte (8 %) mehr als vier Kurse.

Abbildung 40: Almrelevante Fortbildungskurse in den letzten 10 Jahren, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



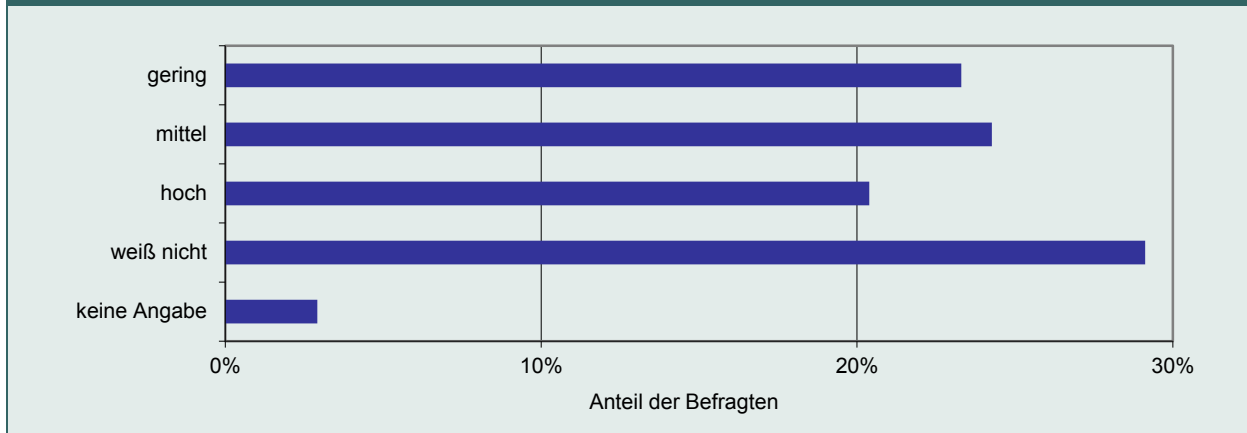
## 5.2.7 Jagd- und Forstwirtschaft auf der Alm

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der wirtschaftlichen Bedeutung der Forstwirtschaft für die Almen und stellt dar, ob die AuftreiberInnen selbst Waldflächen im Almbereich bewirtschaften. Außerdem werden die Waldweidetrennung sowie die Jagd und eventuell daraus resultierende Konflikte thematisiert.

Der überwiegende Anteil der Befragten (81 Befragte, 79 %) gab an, selbst keine Waldflächen im Almbereich zu bewirtschaften. Lediglich ein knappes Fünftel der Befragten (18 Personen, 17 %) gab an, dort selbst Waldflächen zu bewirtschaften.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Forstwirtschaft für die Alm konnte von einem großen Teil der Befragten (30 Personen, 29 %) nicht eingeschätzt werden. Ein Fünftel der Befragten (21 Personen, 20 %) schätzt die Bedeutung der Forstwirtschaft auf der Alm als hoch ein, 24 % der Befragten (25 Personen) als mittel. Eine geringe Bedeutung der Forstwirtschaft für die Alm gaben 23 % (24 Personen) an.

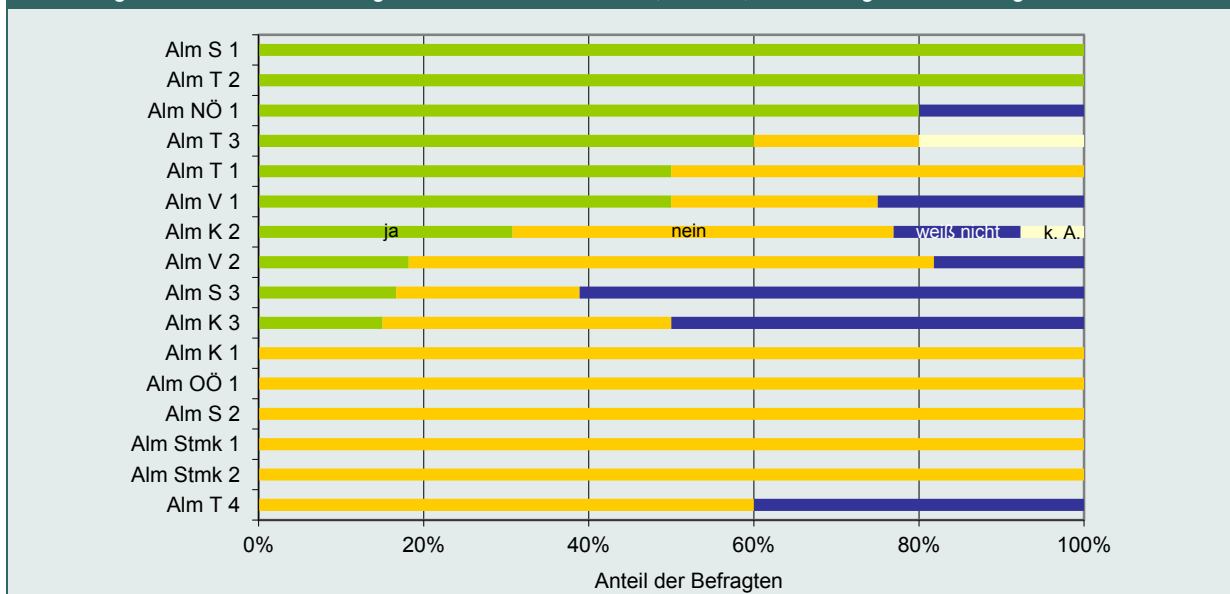
Abbildung 41: Wirtschaftliche Bedeutung der Forstwirtschaft für die Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



Nach Angaben der Befragten wird auf der Alm T2 und der Alm S1 eine Waldweidetrennung durchgeführt. Auf der Alm STMK 2, der Alm K1, der Alm STMK1, der Alm OÖ1 und der Alm S2 wird laut den AuftreiberInnen keine Waldweidetrennung durchgeführt.

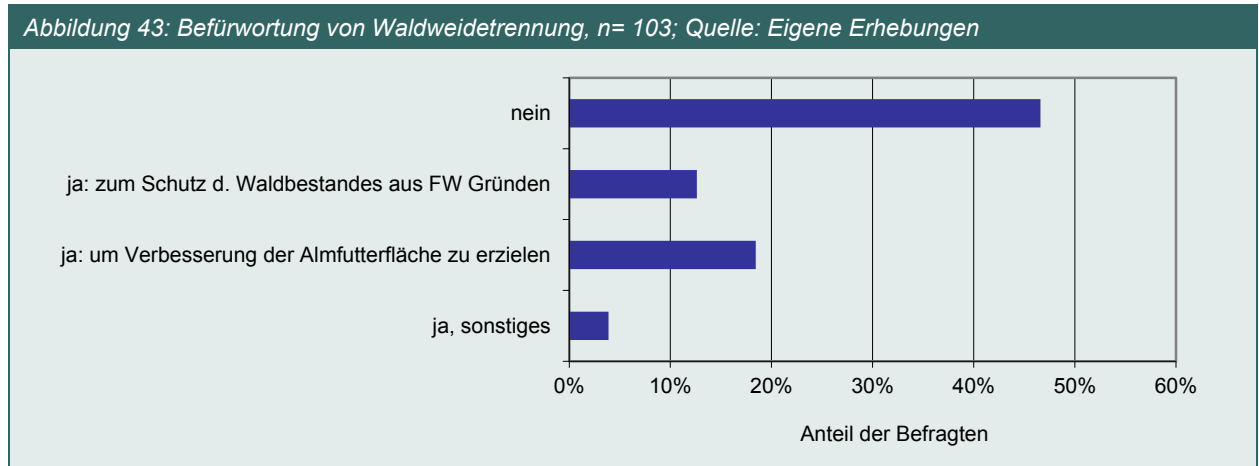
Auf anderen Almen, so etwa der Alm T1, der Alm V1, der Alm K2, der Alm V2, der Alm S3 und der Alm K3 gehen die Meinungen der AuftreiberInnen auseinander, ob Waldweidetrennung durchgeführt wird, so wird diese Frage von einigen bejaht, von anderen verneint.

Abbildung 42: Waldweidetrennung auf den einzelnen Almen, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen

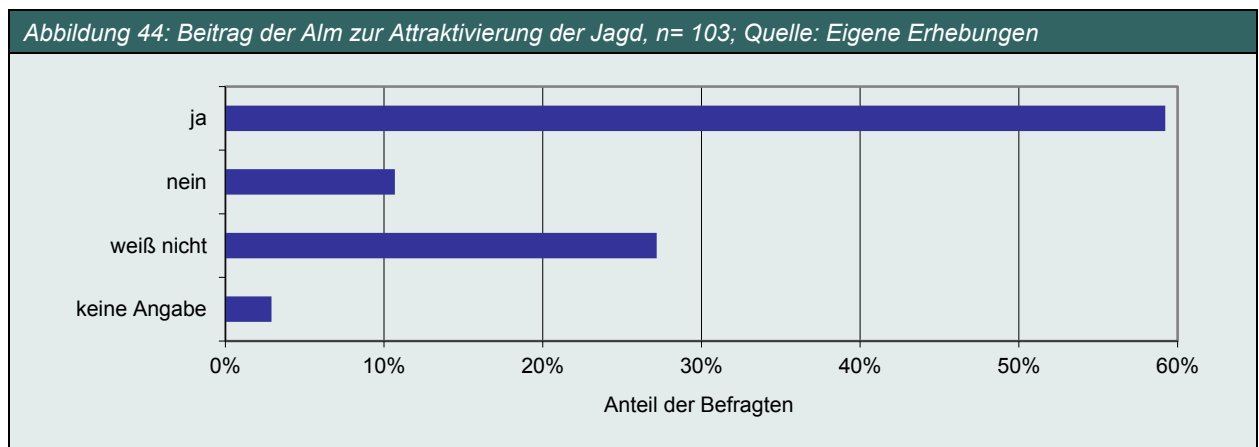




Auf Almen, auf denen keine Waldweidetrennung durchgeführt wurde, war ein Großteil der Befragten (48 Personen, 47 %) dafür, diesen Zustand beizubehalten. Knapp ein Fünftel der Befragten (19 Personen, 18 %) würde einer Waldweidetrennung zustimmen, um eine Verbesserung der Almfutterfläche zu erzielen. Eine Waldweidetrennung zum Schutz des Waldes aus forstwirtschaftlichen Gründen würde ein kleinerer Teil der Befragten (13 Personen, 13 %) befürworten. Von einem Befragten wurde angemerkt, dass Waldweidetrennung sehr aufwändig wäre und von einem weiteren Befragten, dass sie für ein „besseres Nebeneinander“ zu befürworten wäre.

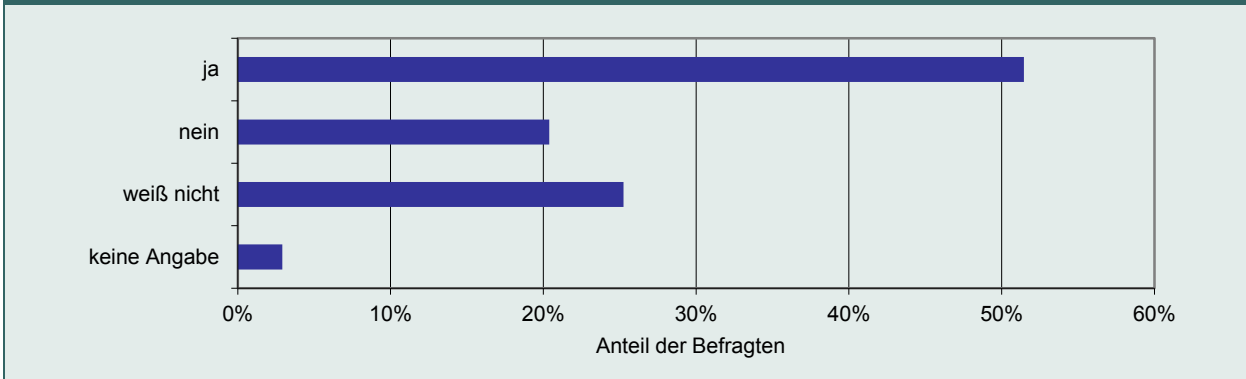


Die Mehrheit der Befragten (61 Personen, 59 %) gab an, dass die Alm zur Attraktivierung der Jagd beiträgt. Während 28 Personen (27 %) angaben, dies nicht beurteilen zu können, führte ein Zehntel der Befragten (11 Personen, 11 %) an, dass die Alm nicht zur Attraktivierung der Jagd beiträgt.



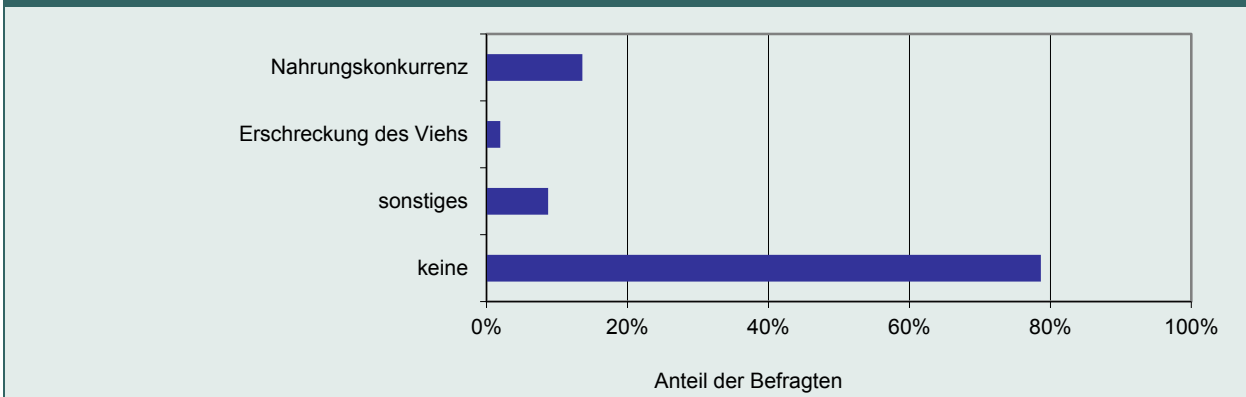
Von etwas über der Hälfte der Befragten (53 Personen, 51 %) wurde angegeben, dass die Jagd eine wirtschaftliche Bedeutung für die Alm hat. Ein Fünftel (21 Personen, 20 %) verneinte diese Frage und ein Viertel (26 Befragte, 25 %) gab an, die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd für die Alm nicht einschätzen zu können.

Abbildung 45: Wirtschaftliche Bedeutung der Jagd für die Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen

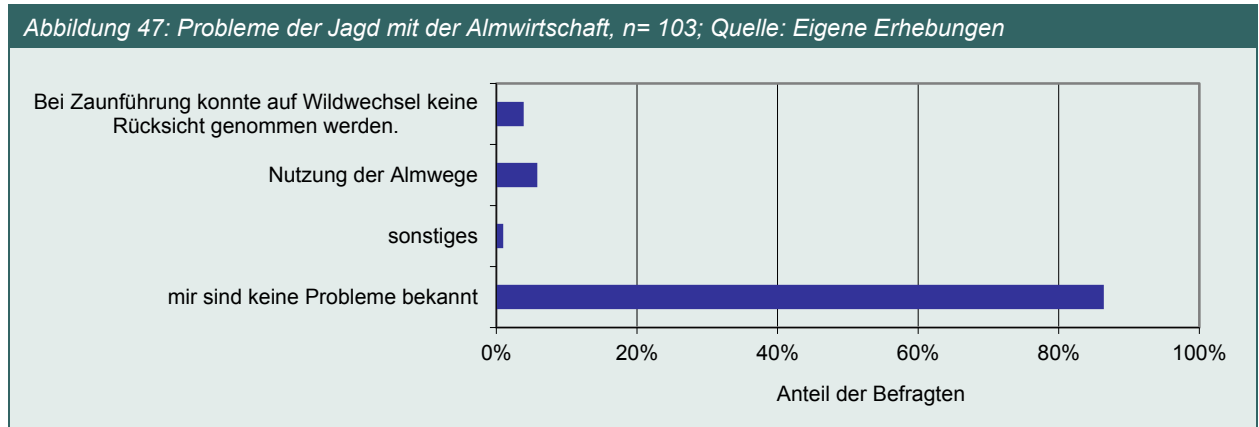


Der überwiegende Teil der Befragten (81 Personen, 79 %) gab an, dass es keine Probleme mit der Jagd auf der Alm gibt. Lediglich ein kleiner Teil der Befragten (14 Personen, 14 %) war der Meinung, dass es zu Nahrungskonkurrenz kommt. Das Erschrecken des Viehs wurde nur von 2 Personen (2 %) als relevantes Problem angegeben. Weitere Problembereiche, die genannt wurden, sind Forst-, Schäl und Verbisschäden, Schäden an Futterflächen, Schäden von Wildschweinen, Widerstand bei Erschließungen und Unstimmigkeiten beim Liftbetrieb und dem Abtriebstermin sowie Probleme mit scharfen Jagdhunden.

Abbildung 46: Probleme mit der Jagd auf der Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



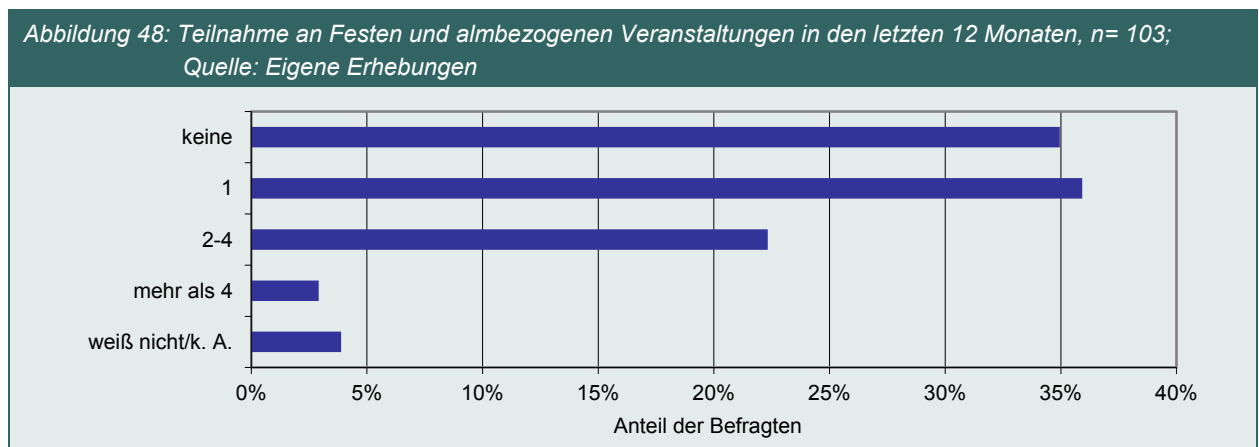
Der überwiegende Teil der Befragten (89 Personen, 86 %) meinte, dass es zu keinen Problemen der Jagd mit der Almwirtschaft kommt. Ein kleiner Teil der Befragten (6 Personen, 6 %) gab an, dass die Nutzung der Almwege für die Jagd ein Problem darstellt. Für einen geringen Teil der Befragten (4 Personen, 4 %) stellte die fehlende Rücksichtnahme auf Wildwechsel bei der Zaunführung ein Problem dar.



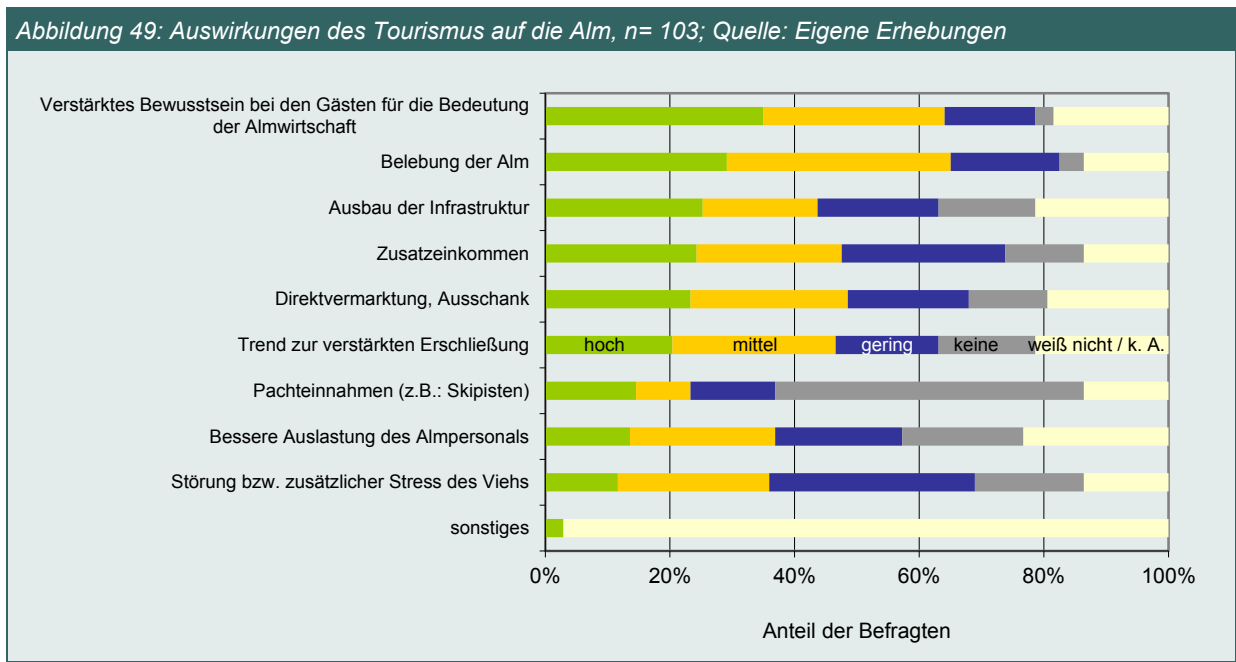
## 5.2.8 Erholung und Tourismus auf der Alm

In diesem Kapitel werden die Teilnahme der AuftreiberInnen an almbezogenen Veranstaltungen, die Auswirkungen des Tourismus auf die Almen sowie die Einstellung gegenüber dem Tourismus auf der Alm dargelegt.

36 befragte AuftreiberInnen (36 %) nahmen in den letzten zwölf Monaten an keiner almbezogenen Veranstaltung teil. 37 Personen (36 %) waren in den letzten zwölf Monaten bei einer almbezogenen Veranstaltung dabei. Etwas über ein Fünftel der Befragten (23 Personen, 22 %) nahm an zwei bis vier almbezogenen Veranstaltungen teil, ein geringer Anteil (3 Personen, 3 %) an mehr als vier Veranstaltungen.



Die Belebung der Alm durch den Tourismus wird vom überwiegenden Teil der Befragten als hoch (30 Personen, 29 %) oder mittel (37 Personen, 36 %) eingeschätzt. Auch die Schaffung eines verstärkten Bewusstseins bei den Gästen für die Bedeutung der Almwirtschaft wird von der Mehrheit der Befragten als hoch bzw. mittel (36 Personen, 35 % bzw. 30 Personen, 29 %) eingeschätzt.

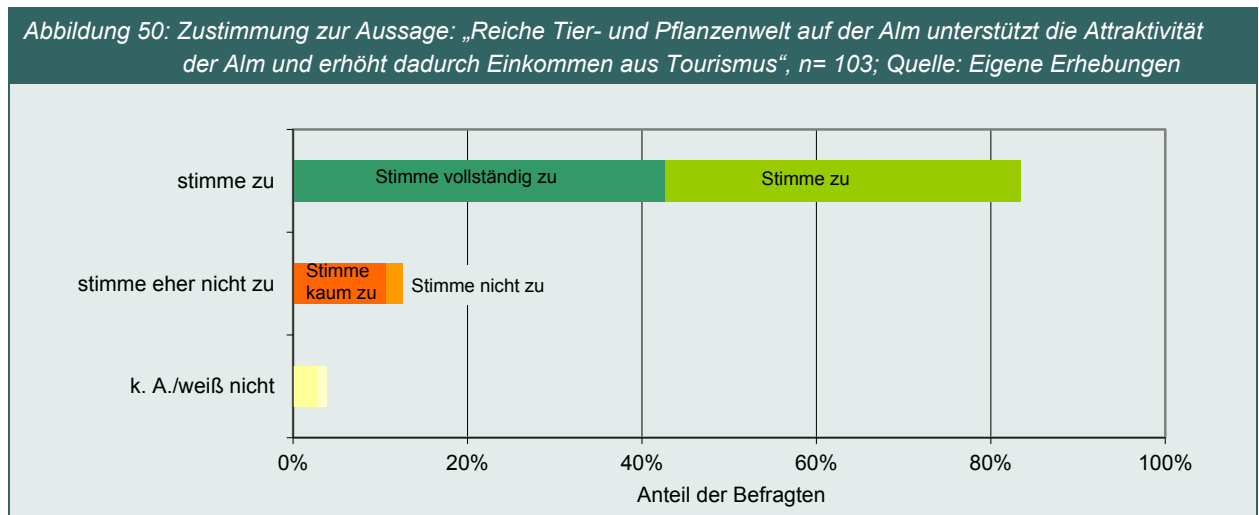


Die Bedeutung des Zusatzeinkommens durch den Tourismus wird von etwa 24 % (25 Personen) als hoch eingeschätzt. 23 % (24 Personen) sind der Meinung, dass durch den Tourismus hohe Auswirkungen in Bezug auf Direktvermarktung und Ausschank festzustellen sind. Weniger Einfluss wurde dem Tourismus in Bezug auf verstärkte Erschließung zugerechnet; nur rund 21 % (20 Personen) rechnen diesem Punkt eine hohe Bedeutung zu, ebenso wie den Pachteinnahmen durch z. B. Schipisten und der besseren Auslastung des Almpersonals. Resultierende Störungen bzw. zusätzlichen Stress des Viehs durch den Einfluss des Tourismus geben 12 % (12 Personen) der Befragten an.

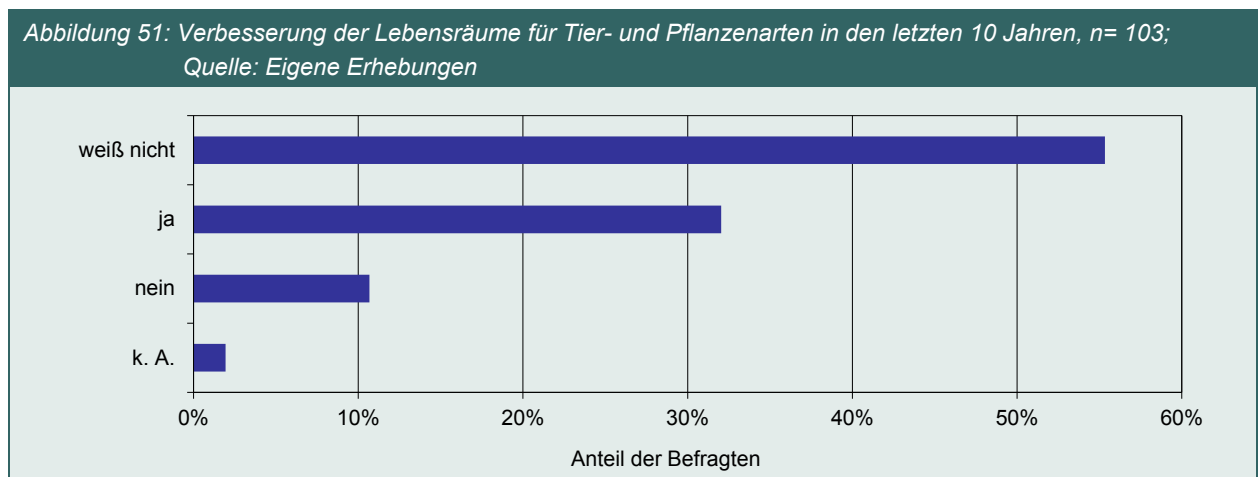
## 5.2.9 Naturschutz auf der Alm

Die Veränderungen der letzten zehn Jahre für die Lebensräume der Tier- und Pflanzenarten sowie Konflikte zwischen Almbewirtschaftung und Naturschutz werden in diesem Kapitel dargestellt.

Der Aussage „Eine reiche Tier- und Pflanzenwelt auf der Alm unterstützt die Attraktivität der Alm und erhöht dadurch das Einkommen aus dem Tourismus“ stimmen 86 Personen (85 %) zu, davon stimmen 44 Personen (43 %) vollständig zu und 42 Personen (41 %) stimmen zu. Lediglich ein Zehntel (11 Personen, 11 %) stimmt kaum zu und nur wenige der Befragten (2 Personen, 2 %) stimmen dieser Aussage nicht zu.



Die überwiegende Mehrheit der Befragten (57 Personen, 55 %) gab an, nicht beurteilen zu können, ob sich in den letzten 10 Jahren die Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten auf der Alm verbessert haben. Etwa ein Drittel der AuftreiberInnen (33 Personen, 32 %) meinte, dass sich die Lebensräume in den letzten 10 Jahren verbessert haben, elf Befragte (11 %) beantworteten die Frage mit nein.



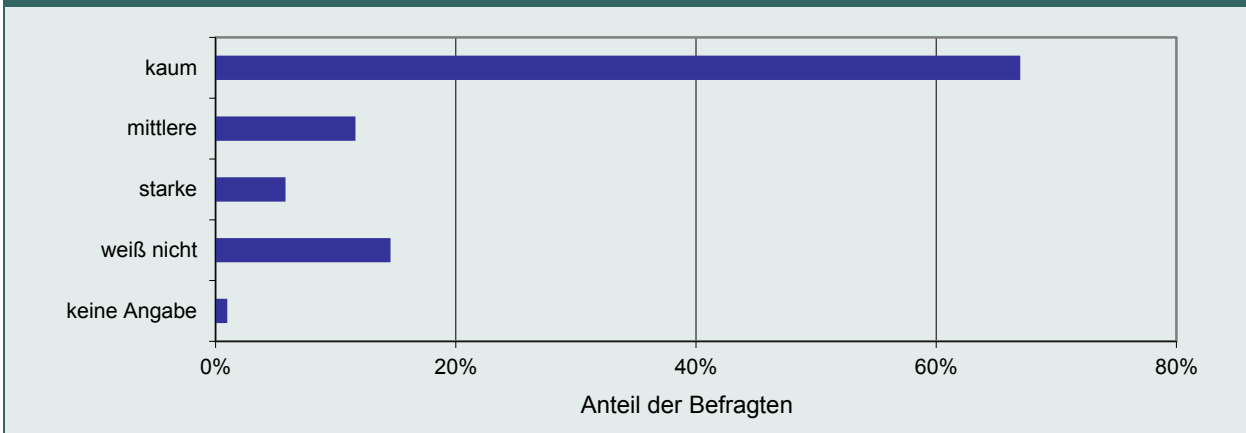
Als Gründe für die Verbesserung der Lebensräume werden vor allem Anpassungen in der Bewirtschaftung gesehen (20 Nennungen), so etwa Schwenden, Unkraut mähen, Beweidung und Düngung. Die Verbesserung der Infrastruktur wird ebenfalls von einigen Befragten (6 Nennungen) angegeben.

Als Gründe für die Verschlechterung von Lebensräumen werden Unkrautproblematik (2 Nennungen), Verwaldung (2 Nennungen) sowie der Ausbau von Schi-Infrastruktur (1 Nennung) angeführt.

Die Hälfte der Befragten (52 Personen, 50 %) gab an, dass es keine Konflikte zwischen Almbewirtschaftung und Naturschutz gibt. Knapp ein Fünftel (17 Personen, 17 %) sieht geringe Konflikte,

einige Befragte (12 Personen, 12 %) bemerken mittlere Konflikte und wenige (6 Personen, 6 %) starke Konflikte zwischen Almbewirtschaftung und Naturschutz.

Abbildung 52: Konflikte zwischen Almbewirtschaftung und Naturschutz, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



Die von den Befragten angeführten bestehenden Konfliktpunkte der Almbewirtschaftung mit dem Naturschutz waren divers. Ein oft genannter Konfliktpunkt war Wegebau und Erschließung (7 Nennungen). Auch das Verbrennen von Laubhaufen und Stauden, Schwendarbeiten und Düngung wurden als Konflikte angeführt. Kritisiert wurden auch „mühsame Ansuchen, schwierige Verhandlungen, hohe Kosten“ im Zusammenhang mit dem Naturschutz. Von einem Befragten wurde gefordert, dass Almbesitzer verstärkt in Naturschutzmaßnahmen eingebunden werden und diese bereits im Vorhinein mit den Almbesitzern besprochen werden.

### 5.2.10 Wünsche und Sicht der Zukunft der Almen

In diesem Kapitel werden die größten Wünsche für „ihre“ Alm sowie die Sicht der AuftreiberInnen auf die Zukunft der Almen dargestellt.

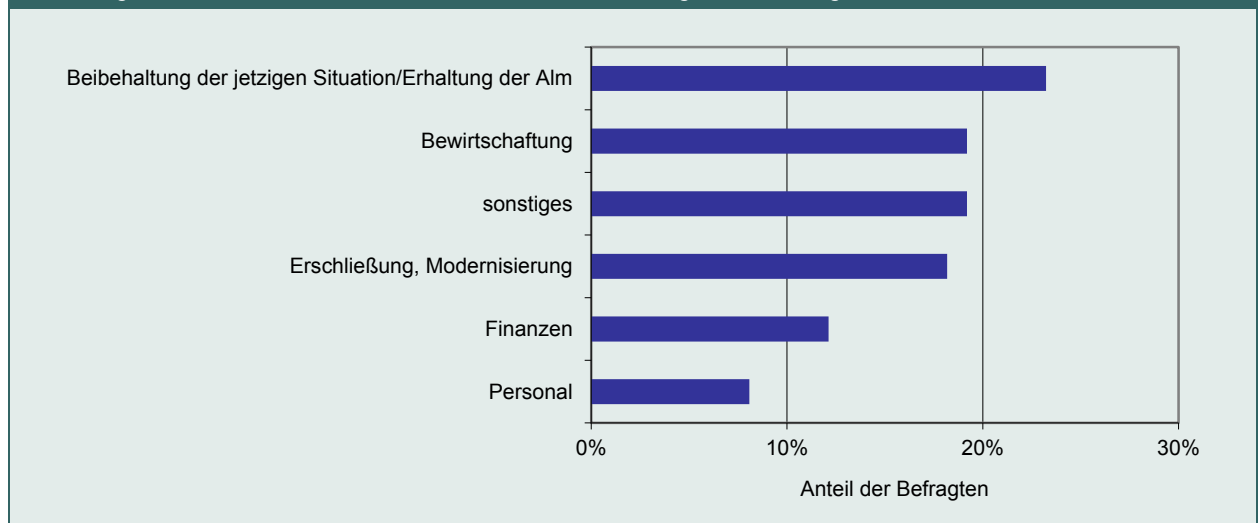
Die Wünsche der AuftreiberInnen für ihre Alm waren vielfältig und betrafen unterschiedliche Bereiche.

Die meisten Befragten (23 Personen, 23 %) brachten ihre Zufriedenheit zum Ausdruck und wünschten sich, dass die jetzige Situation beibehalten und die Alm erhalten wird.

Ein Teil der Befragten (19 Personen, 19 %) ging auf die Bewirtschaftung der Alm ein und wünschte sich teilweise Veränderungen oder die Beibehaltung der Bewirtschaftung. Das Thema der Erschließung der Alm war ebenfalls für einen großen Teil der Befragten wichtig (18 Nennungen, 18 %). Auch die Finanzierung der Alm war ein wichtiger Themenbereich für viele AuftreiberInnen (12 Nennungen, 12 %), mehrmals wurde in diesem Zusammenhang die Beibehaltung der Förderungen genannt.

Im Bereich des Personals wurde der Wunsch nach gutem Personal auf der Alm bzw. der Erhaltung von diesem achtmal (8 %) genannt.

Abbildung 53: Größter Wunsch für die Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



Eine Auswahl von Zitaten der AuftreiberInnen zum größten Wunsch ihrer Alm zeigt die unterschiedlichen Erwartungen, Bedürfnisse und Hoffnungen.

### Beibehaltung der jetzigen Situation/Erhaltung der Alm

- *Dass die Fauna und Flora auf ewig bestehen wird und die Tiere weiterhin einen wunderbaren Alpsommer verbringen können.*
- *Die Offenhaltung unserer Kulturlandschaft und den Weiterbestand unserer Milchviehalpe*
- *Das Klima auf der Alpe [...] ist zwischen den Betreibern gut - soweit wunschlos glücklich*
- *Dass es in jeder Beziehung so weiter geht*
- *Dass die Alm noch lange erhalten bleibt.*
- *Weiterführung der Kuhalpe*

### Bereich Bewirtschaftung

- *Mehr und bessere Weideflächen damit wieder ein Anreiz zum Auftrieb besteht. Die Tiere kommen bei zu wenig Weide immer wieder ins Tal.*
- *Die bestehende Waldfläche ist zu erhalten.*

### Bereich Sonstiges

- *Junge Menschen, die sich für die Almwirtschaft interessieren und mit den Einkünften aus der Alm leben können.*
- *Dass sie mein Eigentum wäre.*
- *Langfristige Lösung bezüglich der Überlandgrundstücke in Italien*
- *Almleben erhalten*

## Bereich Erschließung und Modernisierung

- Unterstützung in der Zaun- und Wegeerhaltung
- Gemeinschaftsstall mit Käseproduktion
- Ich wünsche mir, dass die nächste Generation die Alm weiter bewirtschaftet und versucht, die Tier- und Pflanzenarten zu erhalten und zu schützen!
- Erschließung durch Weg
- Die Almstruktur erhalten und den ständigen Skibetriebsausbau (bzw. Tourismus) reduzieren
- Mehr Einsatzbereitschaft der Mitglieder: Laufstall auf der Hochalm
- Eine richtige Almhütte mit Ausschank von Almprodukten

## Bereich Finanzen

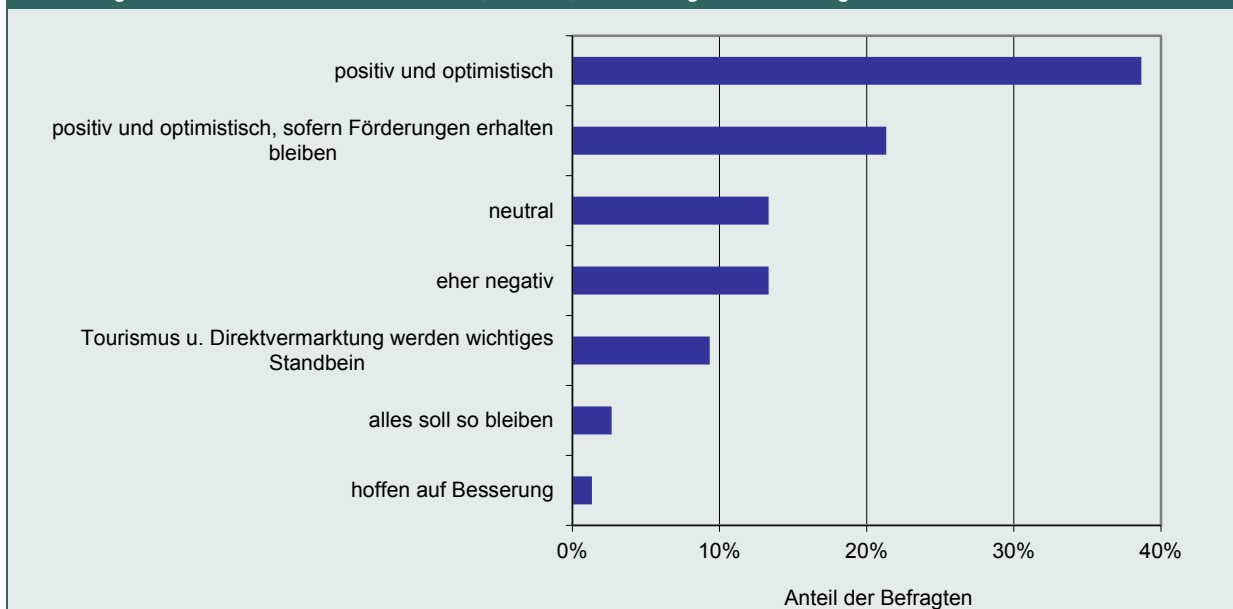
- Förderung des Viehtransportes vom Heimbetrieb zur Alm
- Bessere Unterstützung beim Freihalten der Almflächen (schwenden) durch die öffentliche Hand
- Möglichkeit, Einkommen zu erwirtschaften

## Bereich Personal

- Weiterhin gutes Alppersonal, das Freude an der Alparbeit hat!
- Dass die Betreuung unseres Viehs weiterhin so gut funktioniert.

Die meisten der AuftreiberInnen sahen die Zukunft „ihrer“ Alm positiv und optimistisch (29 Personen, 39 %), 16 der Befragten (21 %) gaben an, dass sie die Zukunft der Alm positiv sehen, wenn die Förderungen erhalten bleiben. Eine neutrale und negative Sicht auf die Zukunft der Alm wurde je zehnmal genannt, von sieben Personen (9 %) wurde angemerkt, dass Tourismus und Direktvermarktung in der Zukunft ein wichtiges Standbein werden.

Abbildung 54: Sicht auf die Zukunft der Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen



Eine Auswahl von Zitaten der AuftreiberInnen zur Sicht der Zukunft der Almen zeigt die verschiedenen Sichtweisen und Standpunkte.



### **Positiv und optimistisch, sofern Förderungen erhalten bleiben**

- *Wenn das Fördersystem weiterhin erhalten wird und die Personalkosten sich nicht mehr erhöhen, sehe ich positiv in die Zukunft.*
- *Positiv, wenn das Fördersystem bez. Ausgleichszahlungen erhalten und wenn nicht sogar verbessert werden.*
- *Bei weiterlaufen der Förderungen im jetzigen Ausmaß für Weidevieh, AZ, Behirtung durchaus gute Aussichten.*

### **Eher negativ**

- *Der Wald nimmt immer mehr zu*
- *Wird langsam zuwachsen*
- *Wenn das Kontingent fällt, fürchte ich dass keine Kühe mehr aufgetrieben werden. 2 Bauern sagen jetzt schon, sie melken dann das ganze Jahr zuhause. 3 Bergbauern Zone 3 sagen, wenn Milchpreis fällt haben sie Schafe oder Mutterkühe.*
- *Schwierig! Da es beschwerlich ist auf die [...] zu gelangen. Es werden immer mehr Betriebe Flächen im Tal suchen. Es ist uns nicht möglich neue Auftreiber zu gewinnen, da die Grundbesitzer jedes freiwerdende Almrecht zurückkaufen.*
- *Ohne befahrbaren Weg stirbt sie.*

### **Tourismus und Direktvermarktung werden wichtiges Standbein**

- *Ausbau in den Tourismus als zweites Standbein in Verbindung mit dem Naturschutzgebiet.*
- *Gefestigt, wegen touristischer Aktivitäten im Winter (Skifahren) als auch im Sommer (Sommerrodelbahn, Wandern, etc.)*

### **Alles soll so bleiben**

- *Ich hoffe, dass die Alm so erhalten bleibt wie sie von Natur her ist. Ohne ständige Modernisierungen, damit es der Tourismus noch bequemer hat. Eine Alm ist eine Alm und keine gepflasterte Stadt!!!*

## 5.3 Almbewirtschaftung und Vögel

Im Lebensraumtyp „Alm“ kommt eine Reihe von Vogelarten vor, die einen weiten Bogen verschiedener Habitats und Strukturen auf unterschiedliche Weise nutzen – von Arten der überwiegend offenen Landschaft (z. B. Bergpieper, Steinschmätzer, Alpendohle, Schneehuhn, Turmfalke, Feldlerche,) über Arten die an Gebüsch (z. B. Heckenbraunelle) bzw. (einzelne) Bäume gebunden sind (z. B. Baumpieper, Birkenzeisig) bis hin zu Arten, die Felsstrukturen bzw. ersatzweise Gebäude nutzen (z. B. Hausrotschwanz, Alpenbraunelle, Schneefink, Alpendohle). Das Vorkommen bzw. Nicht-Vorkommen der typischen Vogelarten der Almen ist von einer Reihe von Faktoren abhängig, wie z. B. Ausprägung der Krautschicht (Gras-, Kraut- und Zwergstrauchanteil; Vegetationshöhe, Lückigkeit und Strukturvielfalt) Gebüsch- und Baumanteile bzw. -verteilung, Orographie, Vorhandensein und Ausprägung von Block- und Schuttfeldern, Felsen, Gebäude, Gewässer u. v. m. Die Art und Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung beeinflusst das Vorkommen und den Bruterfolg der Vogelarten entscheidend.

### 5.3.1 Relevante Ansprüche von Vogelarten

Entsprechend der Fragestellung wurde besonderes Augenmerk auf die direkten oder indirekten Folgen der landwirtschaftlichen Nutzung gelegt. Besondere Relevanz hat der Grad der Offenheit der Landschaft, und umgekehrt die Gehölzausstattung der Almen und ihrer Randbereiche. Sie wird sowohl direkt durch die Beweidung gestaltet (Hintanhaltung der Verbuschung/Verwaldung durch Beweidung) als auch wesentlich durch die Bewirtschaftung bestimmt (Entfernen von Büschen, Latschen; Ausformung der Waldgrenze). Insbesondere unterhalb der natürlichen Waldgrenze hat die Almbewirtschaftung somit einen wesentlichen landschaftsgestaltenden Effekt (z. B. Brendel, U.; 1998). Einzelbäume, Kampfwald, Latschen sowie Waldränder sind für eine Reihe von Vogelarten wichtige Neststandorte.

*Tabelle 45: Recherche-Ergebnisse zu den ausgewählten Vogelarten mit starkem Alm-Bezug: Lebensraumansprüche in Bezug auf Offenheit der Landschaft/Vegetationsbedeckung sowie Beziehungen zur Almbewirtschaftung. + Bevorzugung, - Meidung. Leere Felder zeigen an, dass bei der Literaturrecherche zu diesem Punkt keine konkreten Aussagen gefunden wurden (nicht, dass dieser Faktor für die betreffende Art unbedeutend ist).*

Art	Lebensraumtyp									Alm-Bewirtschaftung							
	Wald geschlossen	Waldrand	Einzelbäume	Waldgrenze (Kampfwald)	Latschen/ Gebüsch	Zwerg-sträucher	Grasland geschlossen	Grasland lückig	Pionier-vegetation	keine Almaufgabe	„extensiv“	„mittel“	„intensiv“	Wiesen (Bergmäher)	Düngung	Einsaat	Rodung Zwergsträucher
Steinadler										-							
Turmfalke	-																
Alpenschneehuhn						+	+	+	+		+	-				-	
Birkhuhn	-	+	+	+		+	-	-		-	+	+	-		-		-
Feldlerche							+	+		-	+						
Baumpieper		+	+	+	+							+	+	+			
Bergpieper	-	-	+		+	+	+	-	-	-		+	+	-	-		
Braunkehlchen		-				+		+		+	(+)	-	-	+	-		
Steinschmätzer					+	+	+	+									
Ringdrossel	(+)	+		+	+	+	+			-	-	+	+		-		
Misteldrossel	+											+	+				
Alpendohle	-		-		+												
Zitronengirlitz		+	+	+	+							+	+		-	-	
Bluthänfling			+	+		+				-		+	+				

Höchst relevant ist andererseits auch das Management der Graslandschaft der Almen – die Nahrungsgrundlage für die aufgetriebenen Tiere. Hier ist es Intensität der Beweidung sowie Maßnahmen wie Düngung, Schwendungen oder Einsaaten, die den Lebensraum beträchtlich verändern können. Die im Zug der Literaturrecherche gefundenen Auswirkungen auf die ausgewählten Arten sind in Tabelle 45 übersichtlich zusammengefasst (und im Anhang textlich beschrieben und referenziert). Neben den hier dargestellten Parametern wird das Vorkommen von Vögel im Almbereich noch durch eine Reihe weiterer Faktoren beeinflusst (z. B. Exposition, Hangneigung, Geländeformen, Bodenfeuchte), auf die hier aber nicht näher eingegangen wird.

### 5.3.2 Almbewirtschaftung und Vogelschutz

Aus den oben angeführten Habitatansprüchen sowie weiteren Ergebnisse aus der Fachliteratur und ornithologischen Fachwissen werden im Folgenden die wichtigsten Vogelschutz-Themen angeführt, die in der Weiterführung der ÖPUL-Maßnahme „Alpung und Behirtung“ berücksichtigt werden sollten. Hier werden ausschließlich Themen mit direktem Bezug zur Almbewirtschaftung behandelt – weitere wichtige Themenfelder mit negativen Auswirkungen auf die Vogelwelt, wie z. B. Skifahren (z. B. Rolando, A., E. Caprio, E. Rinaldi & I. Ellena; 2007), Klettern, Wandern, Forstwirtschaft, Klimaveränderung etc. (für einen Überblick siehe z. B. Brendel, U.;1998) werden nicht behandelt.

#### 5.3.2.1 Beweidung vs. keine Beweidung (Almaufgabe)

Die Erhaltung der Beweidung der Almen ist aus vogelkundlicher Sicht oberstes Ziel. Durch die Beweidung wurden großflächig offene/halboffene und krautreiche Landschaften geschaffen, die Lebensgrundlage für eine Reihe von Vogelarten ist (s. o.). Es ist davon auszugehen, dass die Weidenutzung eine ökologische Gestaltungsfunktion übernommen hat, die ursprünglich natürlichen Weidegängern zukam; Almen sind in Österreich die letzten Landschaften, die durch den Einfluss großer Huftiere wesentlich gestaltet werden (Huber, T. & F. Bergler; 2006). Insbesondere unterhalb der Waldgrenze würde ohne Beweidung die offene Landschaft verschwinden (z. B. Laiolo, P., F. Dondero, E. Ciliento & A. Ronaldo; 2004) – Beweidung erhöht auf Landschaftsebene die Habitatdiversität und somit auch die Biodiversität (Rolando, A., F. Dondero, E. Ciliento & P. Laiolo; 2006). Aber auch oberhalb der Waldgrenze würde sich die Vegetationszusammensetzung der alpinen Rasen deutlich – und in negativer Weise – verändern (das Gras-Kräuter-Verhältnis in beweideten Gebieten ist stark zugunsten der Kräuter verschoben, diese sind wichtige Nahrung für etliche Vögel – siehe Anhang) (Bätzing, W.; 1991).

Abbildung 55: Unterbeweidung (Ferleitetal/Salzburg; © J. Frühauf)



Mit einer Verbuschung bzw. Verwaldung ehemaliger Weiden unterhalb der Baumgrenze nehmen sowohl Arten- als auch Individuenzahlen von Vögeln zu, aber die auf das Offenland angewiesenen Arten würden abnehmen. Dies wurde z. B. für Vogeldiversität und -dichte im Gran Paradiso-Naturpark in Italien

nachgewiesen (Laiolo, P., F. Dondero, E. Ciliento & A. Ronaldo; 2004 und Rolando, A., F. Dondero, E. Ciliento & P. Laiolo; 2006). Weiters hatten die in der Folge zunehmenden Arten eine günstigeren Schutzstatus als die Grasland-Arten (Rolando, A., F. Dondero, E. Ciliento & P. Laiolo; 2006).

Abbildung 56: Verbuschung in Ferteitental/Salzburg (links) und Verwaldung in Dösental/Kärnten (rechts); Fotos: J. Frühauf



Oberhalb der Baumgrenze ist bei Aufgabe der Beweidung eher mit einer generellen Abnahme von Arten- und Individuenzahlen zu rechnen: die Entwicklung dichter, monotoner Grasheiden wäre für die wenigen an diesen Lebensraum angepassten Arten abträglich (s. o.).

Um früher beweidete Flächen wieder der Almnutzung zuzuführen, sollte die Wiederherstellung ehemaliger Weideflächen gezielt gefördert werden [Maßnahme 323 Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes; WF: „Erstschwendung einer bereits lange nicht mehr genutzten Fläche (GMS)“].

### 5.3.2.2 Beweidungs-Intensität (Stückzahlen)

Eine generelle Beurteilung der Beweidungsintensität ist nicht möglich. Intensive Beweidung wird von etlichen charakteristischen Almvogelarten gerne angenommen – die hohen Stückzahlen fördern einerseits beliebte Futterpflanzen (z. B. Lägerfluren für Bluthänfling, Zitronengirlitz) und andererseits sind die durch die Beweidung entstehenden kurzrasigen Flächen oder offenen Bodenstellen wichtig für die Zugänglichkeit zur Nahrung (sowohl für die oben genannten Pflanzenfresser als auch für am Boden Nahrung suchende carnivore Vögel, z. B. Drosseln, Bergpieper, Alpendohle). Andererseits wird bei den Raufußhühnern Alpenschneehuhn und Birkhuhn auf die Wichtigkeit einer extensiven Beweidung hingewiesen, da es bei hohen Stückzahlen zu vermehrter Störung sowie Gelegeverlusten („Viehtritt“) kommen kann (siehe Anhang). Hier muss hinzugefügt werden, dass zumindest das Alpenschneehuhn in Bereich vorkommt, die sehr strukturreich sind und sich durch lückige Vegetationsdeckung auszeichnen (siehe Anhang), sodass hier wahrscheinlich von Haus aus keine hohen Vieh-Stückzahlen gehalten werden können. In einer tschechischen Studie kam es auf einer beweideten Fläche zu deutlich mehr Nestverlusten als auf einer unbeweideten Fläche (untersuchte Arten: Wiesenpieper, Bergpieper, Feldlerche) (Pavel, V.; 2004).

Eine Beweidung mit zu geringen Stückzahlen („Unterbeweidung“) ist gegenüber einer intensiven Bestoßung (wenn strukturelle Intensivierungen ausbleiben – s. u.) das größere Problem, da diese (1) unterhalb der Baumgrenze zu einer Verbuschung/Verwaldung führt (s. oben), (2) die Artenzusammensetzung der grasig-krautigen Vegetation verändert (s. oben) und (3) durch das fehlende Kurzhalten der Vegetation bzw. offene Bodenstellen die Nahrungssuche am Boden erschwert wird (für viele Arten wichtig, z. B. Baumpieper, Bergpieper, Ringdrossel; siehe Anhang).

### 5.3.2.3 Strukturelle Intensivierungsmaßnahmen

Strukturelle Intensivierungsmaßnahmen auf den Almflächen (um einen höheren Viehbesatz auf der Alm halten zu können) sind durchwegs negativ für die Vogelvielfalt und sollten daher unterbleiben bzw. im Agrarumweltprogramm ein Ausschlussgrund sein. Die Bestoßung sollte sich an die natürlichen Grenzen halten.

#### Geländekorrektur und Einsaat

Diese Maßnahmen werden bspw. unter dem Stichwort „Weideverbesserung“ durchgeführt. Durch Planierungen gehen das kleinräumig abwechslungsreiche Bodenrelief sowie Zwergsträucher (Vaccinien) oder Büsche verloren, die für einige Almvögel besonders wichtig sind (Bodenrelief z. B. für Alpenschneehuhn und Bergpieper, Zwergsträucher als wichtige Nahrungsgrundlage für Ringdrossel, Alpenschneehuhn, Steinhuhn und Birkhuhn; Büsche wie Latsche und Grünerle als Neststandorte und Singwarten für zahlreiche Arten). Einsaaten werden auch zur Bekämpfung von Erosion auf Skipisten bzw. zur Wiederbegrünung nach großen Erdbewegungen durchgeführt (Pistenneubau, Bau von Liftanlagen). Dabei kommen handelsübliche Aussaatmischungen zum Einsatz, die die standortangepasste Vegetationsgesellschaft ablösen und zu einem stark veränderten Samenangebot führen (negativ z. B. für den Zitronengirlitz) (Bezzel, E., I. Geiersberger, G.v. Lossow & R. Pfeifer; 2005) bzw. zu einem geringeren Insektenangebot.

Abbildung 57: Beispiele aus Sportgastein/Salzburg; Fotos: B. Krisch, 2011



#### Düngung, Herbizideinsatz

Ebenso wie die Einsaat führen Düngung und Herbizideinsatz zu einer für Vögel negativ veränderten Vegetation: Ausbildung einer geschlossenen, starkwüchsigen und von Gräsern dominierten Pflanzendecke, die die Fortbewegung am Boden erschwert bzw. unmöglich macht (Nahrungssuche, z. B. Bergpieper, Ringdrossel), sowie zu Veränderung des Nahrungsangebotes führt (Zitronengirlitz) (Bezzel, E., I. Geiersberger, G.v. Lossow & R. Pfeifer; 2005; Bezzel, E. & R. Brandl; 1988); bzw. geringere Erreichbarkeit der Nahrung. Der Einsatz von Herbiziden dient der Bekämpfung von Ampferarten und fallweise auch von giftigen Pflanzen; solche Pflanzen treten in stärkerem Umfang v. a. auf lokal überbeweideten bzw. überdüngten Flächen auf (Lägerfluren). Eine Düngung von Almflächen sollte grundsätzlich unterbleiben, Herbizideinsatz auf gut begründbare Ausnahmefälle beschränkt werden und nur in Verbindung mit nachhaltigen Maßnahmen (verbessertes Weidemanagement) erfolgen.

#### Zufütterung

Die Verwendung von Futtermitteln (Kraffutter) als Mittel zur Leistungssteigerung (Milch- und Fleischproduktion) verändert ebenfalls die Vegetationsstruktur und sollte daher unterbleiben. Eine

Zufütterung (z. B. Heu) zur Überbrückung von zeitweiser Futterknappheit (z. B. bei Schneefall) ist auf das Notwendige zu beschränken.

### **Rodung (Schwendung) von Zwergsträuchern und Krummholz**

Höherwüchsige Zwergsträucher (v. a. Alpenrosen-Arten) sind bspw. für die beiden Anhang I-Arten Steinhuhn und Birkhuhn als Lebensraumelemente sehr wichtig, da sie Schutz für die Anlage von Nestern und v. a. Deckung bieten. In Krummholzbeständen (Latsche, Grünerle) brüten zahlreiche Arten (z. B. Heckenbraunelle, Klappergrasmücke, Birkenzeisig, Ringdrossel). Für typische Arten offener und halboffener Almbereiche stellt Krummholz eine wichtige strukturelle Habitatkomponente als Sitz-, Sing- und Jagdwarten dar (z. B. Bergpieper, Steinschmätzer, Ringdrossel, Birkenzeisig und Zitronengirlitz). Eine mosaikartige bzw. inselartige räumliche Verteilung solcher Strukturen, wie sie im Zusammenspiel mit jahrhundertelanger Almbewirtschaftung in typischer Weise etabliert hat, erhöht die (Vogel-)Biodiversität maßgeblich, z. B. beim Birkhuhn (z. B. Schweiger, A.-K., U. Nopp-Mayr & M. Zohmann; 2011). Eine schonende partielle Schwendung solcher Flächen zur Hintanhaltung flächiger Verbuschung ist zu begrüßen, solange die almtypische räumliche Verteilung (den Geländerauhigkeiten folgend) erhalten bleibt; flächige Schwendungen sind hingegen zu unterlassen.

### **Landschaftselemente**

Eine gute Strukturierung des Almbereiches (mosaikartig abwechslungsreiches Gelände mit Latschen, Zwergsträuchern, einzelnen Bäumen, kleinräumigen Niveauunterschieden, Steinblöcken, Geröllflächen, offenen Bodenstellen usw.) fördert die allermeisten Arten stark (siehe Anhang). Die Erhaltung dieser Strukturvielfalt ist ein Charakteristikum der Almen und steht in recht scharfem Gegensatz zu anderen landwirtschaftlichen Nutzungen. Der Erhalt dieser Strukturen muss daher Ziel einer biodiversitätsgerechten Almbewirtschaftung sein. Über die oben angeführten Punkte hinaus betrifft das bspw. Lesesteinmauern, Steinhäufen, kleine Vernässungen oder Tümpel. Konnex zu weiter führenden Maßnahmen, bspw. Naturschutzplan Alm des Landes Salzburg (Aigner, S. & G. Egger; 2007).

#### **5.3.2.4 Übergangs- und Verzahnungszonen (Waldweide)**

Einige der Arten mit dem stärksten Almbezug sind auf „weiche“ und vielfältig ausgebildete Übergänge vom Wald zur offenen Fläche (sowohl unterhalb der Waldgrenze – Stichworte Waldweide, Lärchwiesen und -weiden – als auch im Bereich der Waldgrenze) sowie zu anderen Lebensräumen wie Schutt- oder Blockfeldern spezialisiert (z.B. Birkhuhn, Baumpieper, Ringdrossel, Zitronengirlitz, s. Tabelle 45; auch Jagdgebiet für die Bewohner strukturreicher, halboffener Wälder, z. B. Sperlingskauz und Raufußkauz sowie verschiedene Greifvögel).

*Abbildung 58: Nutzungsaufgabe Waldweide in Dösental/Kärnten; Foto: J. Frühauf*



Der massive Verlust der traditionellen Waldweide hat sich z. B. negativ auf das Auerhuhn ausgewirkt. Halboffene Waldweiden stellen darüber hinaus z. B. für Raufußkauz und Sperlingskauz, Grauspecht, Baumpieper sehr günstige Habitate dar.

Die Erhaltung dieser Übergänge, die ökologische Gradienten darstellen, ist von zentraler Bedeutung, von besonderem landschaftlichem Reiz sowie von kulturhistorischer Bedeutung. Ein Verlust derselben mündet in übergangslose „harte“ Grenzen, eine Homogenisierung von Habitattypen und folglich in ökologische und landschaftliche Verarmung. Die Förderung der Almbewirtschaftung sollte speziell eine Beweidung von Übergangsbereichen ermöglichen, um ökologisch wertvolle Struktur-Mosaik zu erhalten. Eine rigorose Trennung von Wald und Weide ist aus ökologischer Sicht als negativ anzusehen und sollte unterlassen werden. Ähnliches gilt für andere Maßnahmen, die zu harten Bewirtschaftungsgrenzen führen.

### **5.3.2.5 Weiterführende Maßnahmen**

Konkrete Maßnahmen zum Erhalt/Bewirtschaftung von wertvollen Teilflächen sind jedenfalls sinnvoll und sollten weitergeführt werden; z. B. Naturschutzplan Alm Land Salzburg (Aigner, S. & G. Egger; 2007).

### **5.3.2.6 Empfehlungen**

Die größte Bedeutung kommt der Erhaltung der Almbewirtschaftung zu. Dazu sollte die Maßnahme Alpengrünung und Behirtung fortgeführt und weiterhin attraktiv für die Landwirte gestaltet werden. Lokal sollte die Wiederbewirtschaftung bereits aufgegebenen Almflächen weiterhin extra gefördert werden (Erstschwendung länger nicht mehr genutzter Flächen). Bezüglich der Beweidungs-Intensität sind Einschränkungen der Stückzahl aus vogelkundlicher Sicht nicht notwendig, sofern die natürlichen Grenzen der Bestoßung eingehalten werden: strukturelle Intensivierungen wie Geländekorrekturen und Einsaaten standortfremder Pflanzen, Düngung und Verwendung von Herbiziden und das regelmäßige Zufüttern von Kraftfutter sollten ein Ausschlussgrund bei der Förderung der Almwirtschaft sein. Spezielle Naturschutzmaßnahmen, z. B. kleinflächige Schwendungen oder der Erhalt einer kleinflächig abwechslungsreichen Landschaft sollten in Abstimmung mit Naturschutz-Experten geplant werden. Die Beweidung von Übergangszonen von Alm- zu Waldflächen als besonders wertvolle Lebensräume (z. B. Waldweide) sollte ebenfalls besonders gefördert werden.

## **5.3.3 Offene Fragestellungen**

### **Almaufgabe**

Die Aufgabe insbesondere der wenig ertragreichen Almen kann aus Sicht der Biodiversität als vordringlich zu analysierender Gegenstand von Evaluierungsstudien angesehen werden. Mit Hilfe der Zählraten des Brutvogel-Monitorings, aber auch unter Hinzuziehung weiterer Datensätze (z. B. aktuelle Erhebungen im Nationalpark Hohe Tauern und im Alpenpark Karwendel) könnten die Auswirkungen von Alm-Aufgabe hinsichtlich Vorkommen bzw. Nicht-Vorkommen von Vogelarten in Abhängigkeit untersucht werden. Nicht (mehr) bewirtschaftete Almen könnten u. a. aus der Differenz der in der DKM als Almen geführten Flächen und der aktuell laut INVEKOS-Daten noch bewirtschafteten Almen oder auf Basis anderer Datensätze (Kulturlandschaftskartierung Wrbka) definiert werden und mit aktuell noch bewirtschafteten Almen statistisch analysiert werden. Mit Modell-basierten (z. B. multivariaten) Ansätzen können u. a. vorab definierte Szenarien (z. B. weitere Almaufgaben, aber ev. auch Extensivierungen) hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Almvögel untersucht werden und konkrete Empfehlungen für LE-Maßnahmen unter Einbeziehung z. B. von Bewirtschaftungsaspekten erarbeitet werden. Der Konzeption solcher Untersuchungen ist eine Analyse verfügbarer Stichproben voranzustellen.

### **Modell-basierte Habitatanalysen**

Der Datenpool des Brutvogel-Monitorings von BirdLife Österreich enthält eine recht umfangreiche Stichprobe von Zählpunkten im Almbereich. Durch Kombination mit anderen Datensätzen

(Bewirtschaftungsdaten, Geländemodelle usw.) ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten der multivariat statistischen oder modell-basierten Analyse von Vorkommen von Almen nutzenden Vogelarten in Abhängigkeit von verschiedenen Parametern der Almbewirtschaftung. Anfänglich war im Rahmen dieser Studie dieser Ansatz angedacht, wurde dann aber aus Zeitgründen nicht durchgeführt. Die Ergebnisse der bereits durchgeführten Datenexploration werden hier kurz dargestellt (Details siehe Anhang):

- Testalmen: Eine auf die Testalmen bezogene Analyse (siehe andere Projektteile) wäre mit diesen Daten nicht durchführbar, da insgesamt nur 17 Zählpunkte auf den Testalmen liegen.
- Ganz Österreich: Auf der gesamten österreichischen Almfläche liegen hingegen über 300 Zählpunkte. Für eine Reihe von Arten mit starkem Almbezug liegen genügend Nachweispunkte für verschiedene Analysen vor.
- Räumliche Differenzierung: Die Mehrzahl der Zählpunkte liegt in den westlichen Hochalpen. Aufgrund der Verteilung der Zählpunkte müsste näher untersucht werden, ob repräsentative Aussagen für die beiden anderen Regionen (Östliche Hochalpen, Nordöstliche Kalkalpen) möglich ist.

Das Spektrum von analytisch bearbeitbaren Fragestellungen ist durch die zur Verfügung stehenden Datensätze zu landwirtschaftlicher Nutzung und anderen Habitatparameter grundsätzlich eingeschränkt. Ein Hindernis stellt dar, dass die digitalen Feldstücke, an die Informationen zu aktueller Nutzung (u. a. Viehbesatz, Almtyp) vielfach sehr große Flächen zusammenfassen und somit kaum räumliche Differenzierung zulassen. Ein sehr vielversprechender Ansatz ist jedoch der von Pöchacker (Pöhacker, J.; 2011) im Nationalpark Gesäuse umgesetzte, der sowohl räumlich als auch zeitlich hoch auflösende und kostenlos (flächendeckend) verfügbare Satellitendaten zur Analyse der Habitatnutzung beim Bergpieper auf Almflächen und alpinen Rasen verwendete; dabei handelt es sich um Landsat 5 TM-Daten, die Aussagen über den Chlorophyll-Anteil bzw. Biomasse auf der Erdoberfläche gestatten. Damit wäre es möglich, die räumliche und zeitliche Variation von Nutzungsintensität und Standortsproduktivität mit dem Vorkommen relevanter Vogelarten in Beziehung zu bringen.

Aufgrund der angesprochenen Datenstruktur (digitale Feldstücke) erscheint für Untersuchungen zu Almvögeln in erster Linie ein Österreich weiter Ansatz aussichtsreich. Aus inhaltlichen Gründen und bezüglich der Effizienz eingesetzter Finanzierungsmittel wäre es insbesondere sinnvoll, Untersuchungen an Vögeln nach Möglichkeit mit solchen zu anderen Organismen (z. B. Vegetation) zu kombinieren. Des Weiteren sollte nach Möglichkeit versucht werden, andere Alm-bezogene Maßnahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik, insbesondere im Programm für die Ländliche Entwicklung (z. B. AZ, ländliches Erbe) in Evaluierungsstudien zu integrieren.

### **Veränderungen der Alm-Avifauna in Westösterreich**

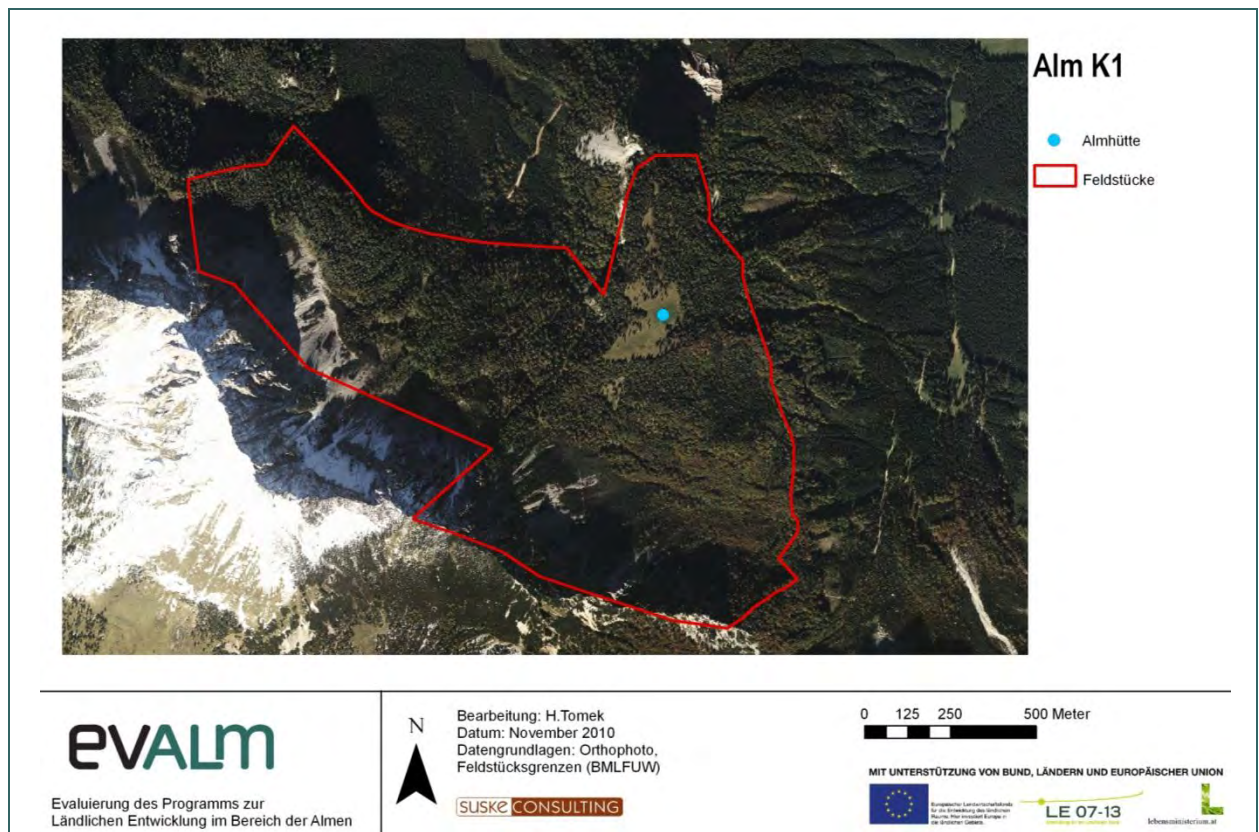
In den Jahren 1998 und 1999 wurden in Westösterreich auf knapp 2.000 ha in sieben Untersuchungsgebieten Vögel kartiert (Schwerpunkt Tirol, sowie Vorarlberg und Salzburg) (Lentner, R.; 2001). Neben Vogeldaten wurden auch Habitatdaten mit erhoben, und die Zusammenhänge zwischen Habitaten und Vögeln umfangreich analysiert. Eine Wiederholung dieser Erhebungen bietet die Möglichkeit, Veränderungen in diesen Gebieten festzustellen und diese direkt mit den erhobenen Vogeldaten in Verbindung zu bringen.



## 5.4 Testalmen und Beispielsbetriebe

### 5.4.1 Testalm K1

<b>Almhauptregion:</b>	Alpenostrand – Südliche Kalkalpen
<b>Almregion:</b>	Südliche Kalkalpen - Karawanken
<b>Gemeinde(n):</b>	Ferlach
<b>Bezirk(e):</b>	Klagenfurt Land, Kärnten
<b>Seehöhe in m:</b>	1.600 m (Mittelalm)
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.600 m
<b>Fläche in ha:</b>	80 ha Gesamtfläche davon 30 ha Felswand mit Latschen (unproduktiv), rund 6,4 ha Futterfläche, rund 44 ha Wald
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	9,6 GVE
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Agrargemeinschaft (2 Mitglieder)
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Galtviehalm



### 5.4.1.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

Die Alm K1 liegt südöstlich des Kossiak in 1.400 m bis 1.700 m Seehöhe im Naturschutzgebiet „Inneres Bodental und Vertatscha“ eingebettet in die umliegenden Wälder, inmitten eines Gebiets aus bewaldeten Bergen und schroffen Felswänden.

Die Alm K1 hat eine Größe von 111 ha, davon sind nur 6,4 ha Futterfläche; 30 ha sind unproduktiv (Latschen und Felsen), der Rest ist Wald. Der Almauftrieb erfolgt in der Zeit von Mitte Juni bis Anfang September (rund 75 Tage). Im Jahr 2009 waren insgesamt 9,6 GVE (Mutterkühe mit Kälbern) auf der Alm.

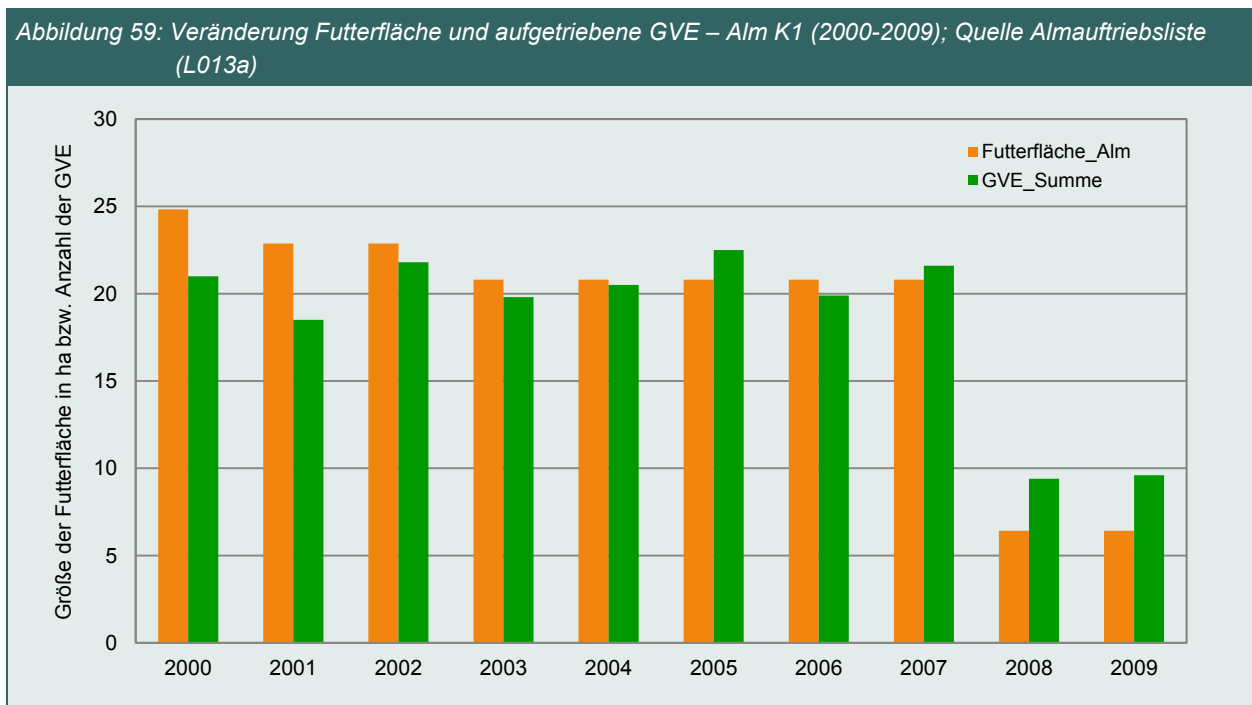
Bis 2007 umfasste die Alm K1 22 ha Futterfläche und einem Besatz von 22 GVE. Im Zuge der Errichtung der Almstraße 2009 erfolgte eine Neubewertung der Futterfläche und sie wurde auf das jetzige Ausmaß reduziert. Derzeit ist eine Almrevitalisierung mit Erweiterung der Futterfläche auf 14 ha in Planung (mündl. Auskunft Almbesitzer am 5.5. 2010).

### Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Die Agrargemeinschaft hat zwei Mitglieder (jeweils ½ Anteil) und liegt rund 8 km von den Heimbetrieben entfernt. Bis zum Jahr 1995 wurde die Alm nur vom Testbetrieb bewirtschaftet. Da es damals keinerlei Unterstützungen mit öffentlichen Geldern gab, wurde kaum etwas zur Erhaltung der Alm beigetragen, sodass Fichtenwald und Schwarzbeeren einen Großteil der Almflächen überwucherten. Mitte der 1990-er Jahre begannen die Almbewirtschaftler mit der händischen Schwendung, für die damals einmalig öffentliche Gelder bezogen wurden. Seit dem Jahr 1995 treibt auch der zweite Besitzer der Alm seine Tiere wieder regelmäßig auf die Alm auf.

Bis zum Jahr 2008 war die Alm unerschlossen. Im Jahr 2009 wurde mit dem Bau einer 3,7 km langen Almstraße begonnen. Den Bau der Almstraße beantragte der Almbewirtschaftler erstmalig bereits vor 10 Jahren (1999), diese wurde jedoch zweimal von der Naturschutzabteilung abgelehnt. Erst durch ein Gutachten von Dr. Susanne Aigner (Umweltbüro GmbH) konnte der Naturschutz im Jahr 2008 von der Wichtigkeit der Almerschließung überzeugt werden.

Da die Alm in einem Naturschutzgebiet liegt, mussten beim Almstraßenbau 80 Naturschutzauflagen eingehalten werden. Die Straße hat eine Breite von nur 3,2 m und ist nicht asphaltiert. Es wurde eine kurze, dafür sehr steile Trassenführung (z.T. 12-13 % Neigung) gewählt.



Bis 2007 umfasste die Alm 22 ha Futterfläche bei einem Besatz von durchschnittlich 22 GVE. Im Zuge der Errichtung der Almstraße 2009 erfolgte eine Neubewertung der Futterfläche und sie wurde auf das Ausmaß von 6,4 ha Futterfläche und einem Besatz von 9,6 GVE reduziert (siehe dazu auch Abbildung 59). Die Futterflächenerhebung auf der Alm ist problematisch, da die Tiere sehr viel unter den Bäumen fressen. Der Betriebsleiter des Testbetriebes vermutet, dass der jetzige Besatz auf der Alm zu gering ist, sodass wiederum die Gefahr des verstärkten Zuwachsens besteht. Derzeit ist die Umsetzung eines „Naturschutzplans auf der Alm“ mit Erweiterung der Futterfläche auf 14 ha vorgesehen. Der Beginn der Umsetzung war für 2010 geplant, konnte jedoch wegen fehlender Zusage für die öffentlichen Gelder von Seiten der zuständigen Behörde noch nicht begonnen werden (Stand: Mai 2010). Die Erweiterung der Futterfläche muss ausschließlich händisch erfolgen und wird prinzipiell zu 100 % mit öffentlichen Geldern unterstützt. Durch den niedrigen anrechenbaren Stundensatz von € 9/Akh können allerdings max. 70 % der tatsächlichen Kosten in Ansatz gebracht werden (mündliche Auskunft Almbesitzer am 5.5. 2010).

Wie aus obiger Abbildung ersichtlich ist, haben sich Futterfläche und GVE Besatz der Alm K1 im Zeitraum von 2000 bis 2009 stark verändert. Von 2000 bis 2007 hat sich die angeführte Futterfläche von 25 ha auf 21 ha reduziert, der Viehbesatz schwankte im gleichen Zeitraum zwischen 19 GVE und 23 GVE. Im Zuge der Planung der Almstraße erfolgt im Jahr 2008 eine Neubewertung der Futterfläche und sie wurde auf 6,4 ha reduziert. Der Viehbesatz betrug 2008 nur mehr 9,4 GVE und 2009 9,6 GVE (mündl. Auskunft Almbesitzer am 5.5. 2010 und Invekos Daten 2009).

2009 wurden vom Testbetrieb 3,2 GVE aufgetrieben (Mutterkühe und Kälber). Der durch die reduzierte Futterfläche ebenfalls stark reduzierte Besatz stellt für den Betrieb ein großes Problem dar. Er ist dadurch gezwungen 15 GVE von seinem Betrieb auf die 90 km entfernte Wackendorfer Alm aufzutreiben. Dadurch entstehen ihm Kosten von insgesamt € 1.400 (davon € 900 Aufzinsungs- und € 500 Transportkosten).

Der Bau der Almstraße im Jahr 2009 verursachte Kosten in der Höhe von rund € 90.000, davon wurden 70 % gefördert, sodass für die Almbesitzer Kosten im Ausmaß von € 27.000 anfielen. € 22.000 konnten durch die Verwendung von eigenem Holz (Trassenholz) abgedeckt werden. Die tatsächlich angefallenen Kosten betragen somit nur mehr € 5.000. Die Almstraße ist für die weitere Bewirtschaftung der Alm aber auch für die Bewirtschaftung des rund 50 ha großen Almwaldes (Fichten, Lärchen, Buchen, Tannen) unbedingt erforderlich.

Früher war die regelmäßige Tierkontrolle schwierig, da ein langwieriger Fußmarsch notwendig war. Damals schauten die Almbewirtschafter nur einmal in der Woche nach den Tieren. Jetzt dauert die Fahrt auf die Alm nur mehr eine halbe Stunde, sodass die Tierkontrolle (2-3x pro Woche) keine zeitliche Belastung mehr darstellt.

Auf der Alm befindet sich eine 5 x 7 m große sanierungsbedürftige Almhütte aus dem Jahr 1945. Die Kosten für die Sanierung würden sich auf rund € 120.000 belaufen, die trotz möglicher öffentlicher Gelder für die Investitionen für die Almbesitzer derzeit nicht aufbringbar sind.

Ampfer und Bürstling beeinträchtigen die Futterqualität auf der Alm. Der Almampfer wird seit 20 Jahren jährlich gemäht, in den Anfangsjahren sogar bis zu dreimal jährlich, derzeit nur mehr einmal pro Jahr vor der Blüte. Dafür ist ein Arbeitsaufwand von vier Stunden erforderlich.

Vor zehn Jahren wurde vom Betriebsleiter des Testbetriebes erfolglos versucht, die Alm intensiv mit Schafen zu beweiden, um den Bürstling zurückzudrängen. Die Schafe haben den Bürstling allerdings nicht gefressen und sind über eine Felswand abgestiegen.

Die Almfutterfläche ist fix auf einer Länge von 4 km mit Stacheldraht umzäunt. Die Zaunreparatur im Frühjahr nimmt für zwei Personen drei Tage in Anspruch. In den letzten Jahren machten die Almbewirtschafter mit einem Elektrozaun zusätzliche Koppeln, um im Frühjahr den Bürstling intensiv zu beweiden.

Die Wasserversorgung auf der Alm erfolgt über eine Quelle, deren Fassung jedoch ebenfalls sanierungsbedürftig ist (mündl. Auskunft Almbesitzer am 5.5. 2010).

## **Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung**

Im Zuge der geplanten Revitalisierung ist eine Nutzung des Almwaldes geplant. Dabei besteht seitens des Naturschutzes die Auflage, vor allem die Fichten zu fällen und den Buchenwald zu erhalten. Die neuen Weideflächen sollen Lärchenweiden werden. Der obere Bereich des Almwaldes ist ein Auerhahngebiet.

Die Alm ist Jagdeinschlussgebiet der Herrschaft Hollenburg. Die neue Almstraße ist auch für die jagdliche Nutzung sehr wichtig. Probleme durch die Jagd gibt es nicht (mündliche Auskunft Almbesitzer am 5.5.2010).

## **Touristische Nutzung der Alm**

Auf der Alm sind viele Wanderer unterwegs. Im Winter wird sie für Schitouren genutzt. Die Wanderer lagern vielfach bei der Almhütte und betrachten diese als Gemeinschaftsgut (mündliche Auskunft gem. Almbesitzer am 5.5.2010).

## **Zukunft der Alm**

Die Aufrechterhaltung der Almwirtschaft sowie die geplante Almrevitalisierung sind für den Testbetrieb unbedingt notwendig, um im Vollerwerb bleiben und den derzeitigen Viehbestand halten zu können. Die jetzige Übergangslösung, bei der der überwiegende Teil der Tiere auf eine weit entfernte Alm aufgetrieben wird, ist langfristig aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich. Für den Testbetrieb bedeutet die Bewirtschaftung der Alm K1 Stress, da daheim die Arbeit liegen bleibt. Die neue Almstraße trägt wesentlich zur Stressreduktion bei. Als Belastung wird auch die Führung der Almauftriebslisten empfunden („Formularflut“) (mündliche Auskunft Almbesitzer am 5.5.2010).

### **5.4.1.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm K1**

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm K1 im Jahr 2009, wobei Forstwirtschaft und Jagd in diesem Fall nicht berücksichtigt werden, da hier im Jahr 2009 weder Leistungen noch Kosten angefallen sind.

## **Leistungen und Kosten der Almwirtschaft**

Die Leistung der Almwirtschaft auf der Alm K1 setzen sich aus der Alpungsprämie sowie aus der Grundfutterleistung der Flächen zusammen. Die Leistung des Grundfutters verbleibt letztendlich bei den Betrieben und ist nicht als direkt monetäre Leistung der Alm zu sehen.

## Grundfutterbewertung

Auf der Futterfläche von 6,4 ha wurden im Jahr 2009 bei 75 Weidetagen von den aufgetriebenen 9,6 GVE (zwei Betriebe) folgende Futtermengen entnommen:

*Tabelle 46: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder der AuftreiberInnen, der aus dem Grundfutter der Alm K1 erzielt werden kann. (auf Basis des DB/MJ ME des Testbetriebs, der aus dem Grundfutter der Alm K1 erzielt werden kann); Quelle: Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen.*

<b>Grundfutterbewertung Almwirtschaft Alm K1 2009 anhand des Grundfutterbedarfs</b>	
Grundfutterbedarf Rinder ½ - 2 Jahre (4 Stk., 58,8 MJ ME / Tag, 75 Almtage) in MJ ME	17.640
Grundfutterbedarf Rinder ab 2 Jahre (6 Stk., 76,1 MJ ME / Tag, 75 Almtage) in MJ ME	34.245
Grundfutterbedarf Rinder unter ½ Jahre (3 Stk., 36 MJ ME/Tag, 75 Almtage) in MJ ME	8.010
Grundfutterangebot in MJ ME gesamt (9,6 GVE) auf der Alm	59.895
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm K1</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	59.895
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,0028 €/MJ ME (=Durchschnittlicher Deckungsbeitrag je MJ ME ohne Grundfutterkosten und ohne öffentliche Gelder des auftreibenden Testbetriebs auf die Alm K1) in €	167,16
<b>Deckungsbeitrag pro aufgetriebener GVE (9,6 GVE) in €</b>	<b>17,41</b>

Das insgesamt auf der Alm aufgenommene Grundfutter entspricht einem energetischen Wert von 59.895 MJ ME. Der Testbetrieb veredelt das Grundfutter mit einem Deckungsbeitrag von 0,0028 €/MJ ME. Hochgerechnet ergibt sich somit ein Deckungsbeitrag von € 165 für das aufgenommene Grundfutter bzw. € 17,5 pro aufgetriebener GVE.

## Arbeitsaufwand

Die Arbeiten auf der Alm betreffen das jährliche Zäunen, Unkrautpflege, Tierkontrolle und Instandhaltungsarbeiten. Insgesamt wurden im Jahr 2009 Arbeiten im Ausmaß von 178 Stunden geleistet.

*Tabelle 47: Arbeitszeit in Arbeitskraftstunden (Akh) auf der Alm K1 gemäß Angaben des Almobmanns im Jahr 2009; Quelle: mündliche Auskunft Almobmann am 5.Mai 2010*

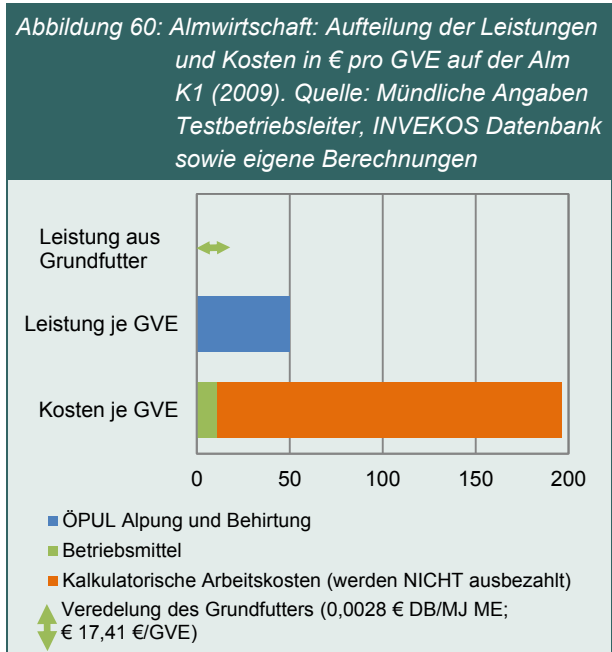
<b>Arbeitsstunden Alm K1 2009</b>	<b>Akh</b>
Tiertransport	32
Zaunarbeiten	48
Unkrautbekämpfung und Almpflege	20
Tierkontrolle (2-3x pro Woche jeweils 3 h, 9 Wochen lang, insgesamt für beide auftreibende Betriebe)	68
Organisation (1 h/Woche, 10 Wochen lang)	10
<b>Gesamte Almarbeitszeit</b>	<b>178</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE (9,6 GVE)</b>	<b>18,5</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche (6,4 ha)</b>	<b>27,8</b>

## Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Gemäß nachstehender Aufstellung, erstellt nach mündlichen Auskünften des Almbesitzers, ergibt sich bei der Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Almwirtschaft ein negatives Ergebnis von € 1.404. Da die Grundfutterleistung bei den beiden auftreibenden Betrieben verbleibt, ist sie in der nachfolgenden Tabelle monetär nicht berücksichtigt, lediglich in der Grafik mit einem grünen Pfeil gemäß dem hochgerechneten Betrag von € 17,5/GVE dargestellt.

**Tabelle 48: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm K1 (2009)**

<b>Leistungen 2009</b>		<b>in €</b>
ÖPUL Alpungsprämie		480
<b>Leistungen gesamt</b>		<b>480</b>
<b>Kosten</b>		<b>in €</b>
Betriebsmittel		104
kalkulatorische Arbeitskosten (nicht ausbezahlte Leistungen, 178 Akh, € 10/Akh)		1.780
<b>Kosten gesamt</b>		<b>1.884</b>
<b>Differenz Alm</b>		<b>-1.404</b>
Leistung in €/GVE (9,6 GVE)		50
Kosten in €/GVE (9,6 GVE)		196
Kostendeckung durch ÖPUL Alpungsprämie in %		25 %



Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Almwirtschaft zeigt auf, dass – unter kalkulatorischer Einberechnung der nicht ausbezahlten Arbeitsstunden – die im Jahr 2009 angefallenen Kosten in der Höhe von € 1.884 durch die ÖPUL Alpungsprämie in der Höhe von € 480 nicht abgedeckt werden können. Unter Berücksichtigung der geleisteten Arbeitszeit ergeben sich Kosten von € 196 pro GVE, die durch die ÖPUL-Alpungsprämie zu 25 % gedeckt sind.

In der oben dargestellten Kalkulation sind die fixen Kosten für Abschreibung und Instandhaltung der neugebauten Almstraße (€ 175 pro Jahr, € 18/GVE) sowie die bei Neubau bzw. Sanierung anfallenden Fixkosten (Abschreibung, Instandhaltung Versicherung, Zinsansatz) der derzeit über 60 Jahre alten Almhütte (35 m<sup>2</sup>) nicht enthalten. Demgemäß müssten zusätzliche Fixkosten in der Höhe von € 1.968 hinzugerechnet werden, wodurch sich zusätzliche Kosten von € 205/GVE ergeben (Berechnung gemäß Tabelle 9 sowie eigene Berechnungen gem. der Angaben des Almbewirtschafters, BMLFUW 2008).

## Leistungen und Kosten der Forstwirtschaft

Die Nutzung des Almwaldes ist erst im Zuge des geplanten Naturschutzplans auf der Alm vorgesehen.

## Was leistet die Alm K1? Ergebnisse im Überblick

- Sie bietet derzeit bei einer ausgewiesenen Futterfläche von 6,4 ha 75 Tage lang Futter für 13 Rinder (9,6 gealpte GVE). Eine Ausweitung der Futterfläche auf 14 ha ist im Zuge der geplanten Almrevitalisierung vorgesehen.
- Das auf der Alm bereitgestellte Grundfutter umfasst einen Energiegehalt von 59.895 ME, entsprechend 9.359 MJ ME/ha Almfutterfläche. Die durchschnittlichen Heimgutflächen des Testbetriebes liefern 34.272 MJ ME/ha. Durch die Alm können somit 1,76 ha Heimgutflächen ersetzt werden.
- Da die Flächenverfügbarkeit im Talbereich schlecht ist, trägt die Alm in Verbindung mit den almbezogenen Förderungen des Heimbetriebes wesentlich zur Absicherung der auftreibenden Betriebe bei.
- Durch den Bau der Almstraße sind die Pflegemaßnahmen auf der Alm sowie die Tierkontrolle wesentlich erleichtert worden. So ergibt sich insgesamt eine Arbeitserleichterung während der arbeitsintensiven Sommermonate. Beim auftreibenden Testbetrieb beträgt die Arbeitszeit rund 28 Akh pro ha Almfutterfläche und rund 76 Akh pro ha Heimfläche.

## Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm K1?

- Die auf der Alm anfallenden Betriebsmittelkosten sowie rund 25 % der anfallenden Fixkosten sind durch die ÖPUL Prämie (Alpung) gedeckt.
- Die Arbeitszeit auf der Alm (kalkulatorische Arbeitskosten) kann durch die ÖPUL-Prämie nicht abgedeckt werden.
- Wie die Kalkulationen nachfolgenden des Testbetriebes K 1 zeigen, sichern die almbezogenen aber auch die heimbezogenen öffentlichen Gelder (AZ; EBP, Mutterkuhprämie, ÖPUL für Heimbetrieb) den Fortbestand der Almwirtschaft auf der Alm K1.

### 5.4.1.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb K 1

#### Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb K 1

Der biologisch im Vollerwerb geführte Betrieb gehört zur BHK-Gruppe 3 (224 BHK-Punkte) und hält zehn Mutterkühe sowie 20 Mutterschafe (18,62 GVE gesamt gemäß Invekos Tierliste 2009). Es werden 17,86 ha Grünland sowie 3,2 ha Almfutterfläche auf der Alm K1 bewirtschaftet. Auf die Alm K1 treibt der Bewirtschafter 3,2 Rinder-GVE 75 Tage lang auf. 15 Rinder-GVE werden zurzeit um insgesamt € 1.400 auf eine 90 km entfernte Fremdalme aufgezinnt. Davon fallen € 900 Aufzinsung für die Aufzinsung an und € 500 für den Transport. Die Heimbetriebsflächen befinden sich fast alle in Hanglage, 6,49 ha werden zweimal, 5 ha einmal mit dem Mähtraktor gemäht. 3,86 ha werden mit dem Motormäher bzw. mit der Hand bewirtschaftet. 2,16 ha werden als Dauerweide, 0,35 ha als Hutweide genutzt.

Ohne Nutzung der Alm K1 und ohne Aufzinsung wäre der Betrieb gezwungen seinen Tierbestand um 3,98 Rinder-GVE abzustocken, da die Möglichkeit Flächen zu pachten in der Region zurzeit nicht gegeben ist.

Bei völliger Aufgabe der Almwirtschaft würde der Betrieb Teile der Ausgleichszulage, der einheitlichen Betriebsprämie, der Mutterkuhprämie sowie der ÖPUL-Prämie (Alpung, Weideprämie) verlieren.

### Was wäre wenn Betrieb K 1 die Almwirtschaft aufgeben würde?

Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft	in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft	in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>		<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>	
keine, da Viehbestandsabstockung	0	Tier An- und Abtransport Alm K1	0
		Nachschau Alm K1 Annahme 20 mal je 16 km zu je 0,42 € /km	134
		Transport und Aufzinsung Wackendorferalm	1.400
		Anteilige Tierhaltungskosten Rinder (ohne Grundfutterwerbung) bei Bestandesabstockung um 3,84 GVE, € 301/GVE	1.153
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>		<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>	
Tierbestandsabstockung bei Aufgabe der Almwirtschaft 3,84 GVE Rinder, Leistung € 348/GVE )	1.338	keine da Tierbestandsabstockung	0
AZ Almfutterfläche	2.149		
Anteilige Betriebsprämie (ZA nur für Heimgutfläche)	1.170		
Anteilige Mutterkuhprämie f. 3,84 MK	935		
ÖPUL Alpung (Alm K1)	321		
ÖPUL Weideprämie (Verlust 3,84 GVE, € 60/RGVE)	239		
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>		<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>	
Betreuung des verbleibenden Tierbestandes im Sommer am Heimbetrieb (+ 237 Akh) abzüglich Wegfall Tierbetreuung von 4,22 GVE im Winter (-162Akh), entsprechend zusätzlich 75 Akh (€ 10/Akh)	750	Almarbeitszeit 91 h, 10 €/Akh	910
Entgang öffentliche Gelder	<b>4.814</b>	Zusätzliche öffentliche Gelder	0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentl. Gelder	1.338	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder	3.597
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>	<b>6.151</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>	<b>3.597</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h	75	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h	91
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit (in h) bei Aufgabe der Almwirtschaft (91h-75h)</b>	<b>16</b>		

### Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb K 1 die Almwirtschaft aufgibt?“

Tabelle 49: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb K 1; Quelle: mündl. Auskunft Betriebsleiter, Invekos Datenbank sowie eigene Berechnungen

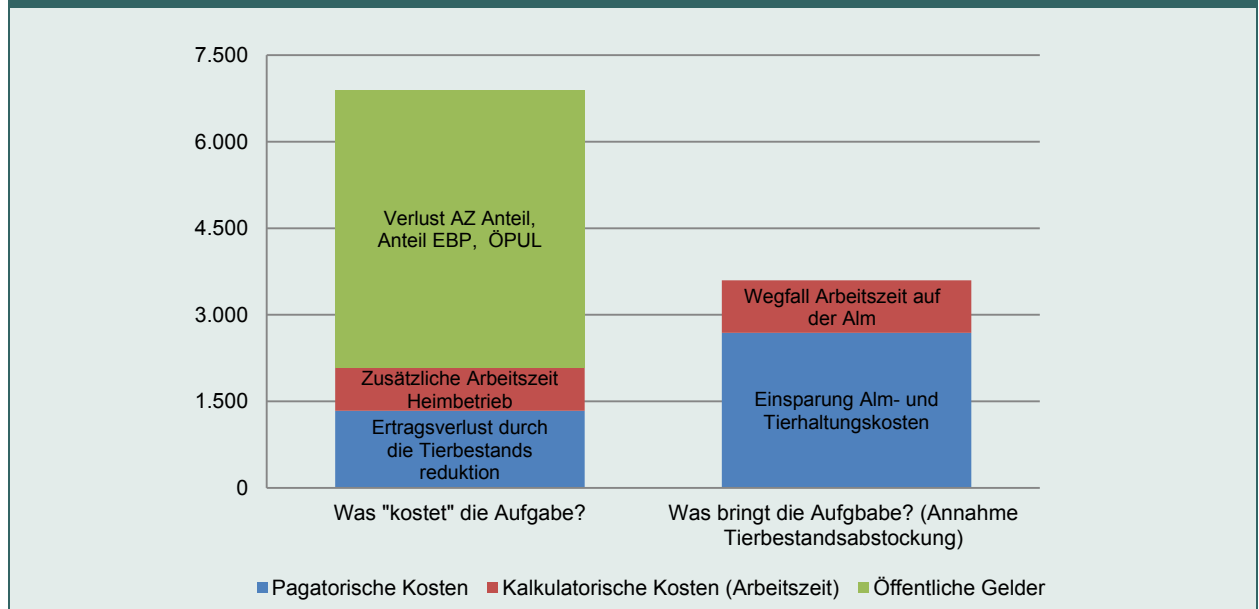
Aufgabe der Almwirtschaft	in €
Summe pagatorische Kosten	1.338
Summe kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	750
Wegfallende öffentliche Gelder	4.814
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>6.901</b>
Summe pagatorischer Nutzen der Almaufgabe	2.687
Summe kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	910
Zusätzliche öffentliche Gelder	0
<b>Der Betrieb "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>3.597</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	5.991
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	3.464
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>AUFGABE der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Beibehaltung</b>	1.509
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>AUFGABE der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	1.349



Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt deutlich, dass für den Testbetrieb die Fortsetzung der Almwirtschaft nur durch die almbezogenen öffentlichen Gelder wirtschaftlich ist. Insgesamt wurden im Jahr 2009 mit Hilfe der Almwirtschaft € 4.814 öffentliche Gelder lukriert, davon sind € 3.640 öffentliche Gelder die direkt über die Almwirtschaft ausgelöst werden können, der Rest ergibt sich durch die Mutterkuhprämie und Weideprämie die wegfallen würden, weil der Betrieb den aktuellen Tierbestand nicht halten könnte (siehe dazu das Szenario: „Was wäre wenn der Betrieb K1 die Almwirtschaft aufgeben würde?“).

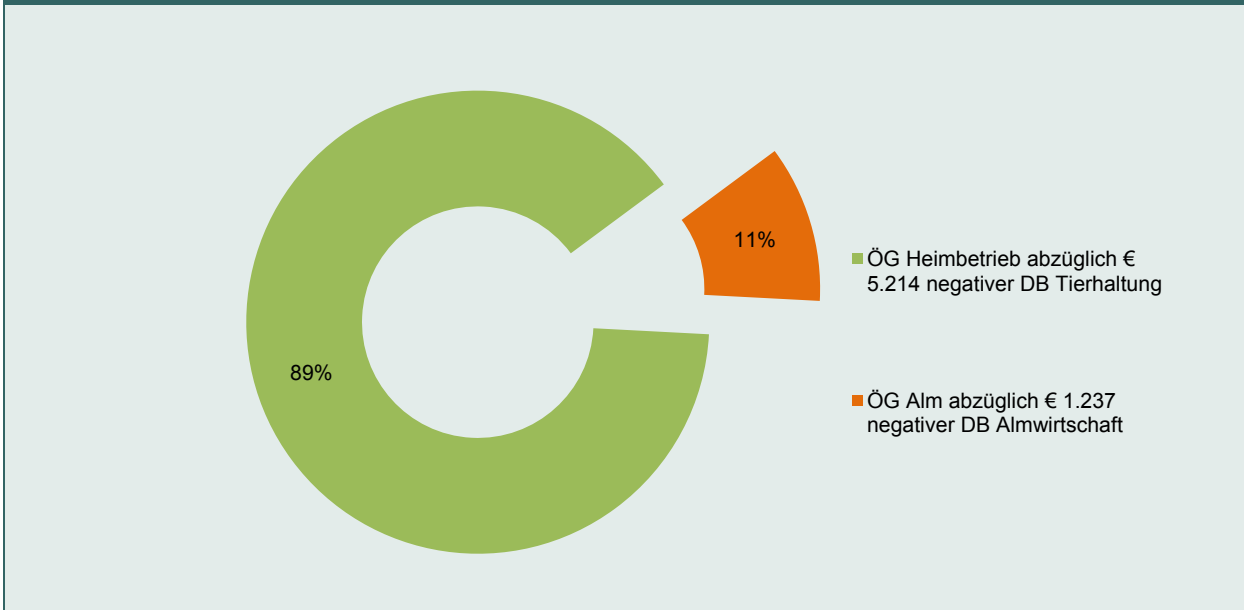
Ohne die öffentlichen Gelder wäre es für den Betrieb wirtschaftlich gesehen besser mit der Almwirtschaft aufzuhören, da in diesem Fall die Einsparungen durch den Wegfall von Alm-, Tierhaltungs- und Arbeitskosten um € 1.509 höher sind, als der Leistungsverlust durch die Tierbestandsreduktion. Allerdings könnte laut Auskunft des Betriebsleiters der Betrieb dann nicht mehr im Vollerwerb geführt werden, da die Tierbestandsreduktion auch Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Situation des Heimbetriebs hat. Wie bei allen kalkulierten Betrieben in dieser Studie wird darauf hingewiesen, dass bei diesem Szenario keine Fixkosten enthalten sind, sondern nur die kurzfristigen Kosten und die Arbeitszeit in Ansatz gebracht wurden.

Abbildung 61: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb K 1 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb K 1 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



Durch die öffentlichen Gelder ist die Fortsetzung der Almwirtschaft wirtschaftlicher als deren Aufgabe.

Abbildung 62: Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb K 1 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



#### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb K 1

Exklusive öffentlicher Gelder ist der Deckungsbeitrag des Betriebes mit € -4/Akh negativ. Inklusive Leistungsabgeltung ergibt sich ein Deckungsbeitrag von € 15/Akh.

Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag liegt bei 11 %. Dieser ergibt sich aus den öffentlichen Geldern abzüglich des negativen Deckungsbeitrags, der auf der Alm erwirtschaftet wird. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten.

89 % des Deckungsbeitrages ergeben sich aus den öffentlichen Geldern des Heimbetriebs abzüglich des negativen Deckungsbeitrags aus der Tierhaltung (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 5.5.2012, Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen).

#### **5.4.1.4 Biodiversität der Alm**

Die offenen Weideflächen der Alm K1 sind von Waldbeständen (64,26 %) umgeben. Es dominieren vor allem Lärchen (Fichten)-Wald (39,05 %), sowie Fichten-Tannen-Buchenwald (12,53 %) und Buchenwald (7,12 %). Die Buchenwälder sind naturnah ausgeprägt. Zum Teil haben sie hallenartigen Charakter, zum Teil, in steileren, höheren Lagen sind sie kleinwüchsig und krumm (Legbuchen-Buschwälder). Die Fichten-Tannen-Buchenwälder und die Fichten-Lärchenwälder sind zum Teil forstwirtschaftlich stark überprägt. Alle Wälder werden als Waldweide genutzt. In den Buchenwälder und den dichten Fichtenwälder ist jedoch kaum ein Unterwuchs zu finden.

Die offenen Almweideflächen sind nur von wenigen Biotoptypen bestimmt, wobei allen voran die „Frische basenarme Magerweide der Bergstufe“ (Borstgrasrasen) dominiert. Obwohl über basischem Ausgangsgestein, verursachen basenarme Braunlehme versauerte Standorte. Der Biotoptyp ist relativ artenarm, er wird von Bürstling (*Nardus stricta*) und Drahtschmiele (*Avenella flexuosa*) dominiert und von wenigen Kräutern, wie Alpen-Brandlätich (*Homogyne alpina*), Blutwurz (*Potentilla erecta*) oder Ehrenpreis (*Veronica officinalis*) begleitet. Besonders die Bürstlingsrasen, die sich auf dem Hang zum Kosmatica-Gipfel hinaufziehen, sind/waren mit Bäumen (vor allem Lärche) bestockt und auch mit Zwergsträucher, wie Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), stark verheidet. Aktuell (2011) wurden gerade in diesem Bereich die Bäume gefällt und wieder eine offene Almfläche hergestellt. Aufgrund der Schlägerungsmaßnahmen ist aktuell der Bürstlingsrasen beeinträchtigt.

Rund um die Almhütte befindet sich ein intensiv beweideter und nährstoffreicher Almrasen vom Biotoptyp „Frischer Fettweide und Trittrasen der Bergstufe“ mit Alpen-Rispengras (*Poa alpina*) und so genannten Milchkräutern (*Crepis aurea*, *Potentilla aurea*, *Leontodon autumnalis*). Kleinflächig ist hier auch der Biotoptyp „Lägerflur“ vorhanden. Es handelt sich um artenarme Alpenampferfluren im unmittelbaren Nahebereich der Almhütte. In einer durch einen Quellaustritt vernässten Senke, befindet sich kleinflächig eine „Feuchte bis nasse Fettweide“.

Auf einigen weiteren kleinen Offenflächen, ist der Biotoptyp „Geschlossener Hochgebirgs-Karbontarassen“ (Blaugras-Horstseggenrasen) ausgebildet. Er steht im Übergangsbereich zu Latschengebüschen und Geröllfluren. Durch die Beweidung wird er offen gehalten. Der artenreiche Blaugras-Horstseggenrasen zählt almwirtschaftlich zu den guten Weideflächen.

## Zusammenfassung zur Biodiversität der Alm K1

### Biodiversität

Die Biodiversität der Alm K1 ist mit relativ wenigen Weidebiotoptypen, wobei eher artenarme Bürstlingsrasen dominieren, nicht sehr groß. Trotzdem hat die Alm für die Biodiversität der Region eine Bedeutung, da es hier kaum offene Flächen gibt und zudem das Vorhandensein eines basenarmen Bürstlingsrasens über Kalk eine Besonderheit darstellt.

### Erhaltungszustand

Die Weideflächen der Alm K1 sind zunehmend von Verheidung und Verbuschung bedroht und werden ohne Beweidung und entsprechenden Pflegemaßnahmen aus dem Landschaftsbild verschwinden. Nach Errichtung eines Almerschließungsweges im Jahr 2009 wurden die zentralen Almbereiche von Bäumen befreit. Die Schlägerungsmaßnahmen hatten auch negative Effekte auf die Weidebiotoptypen, die voraussichtlich aber in den nächsten Jahren wieder verschwinden werden. Mittelfristig sollte sich daher der Erhaltungszustand der Weide-Biotoptypen verbessern.

### Erhaltungsziel

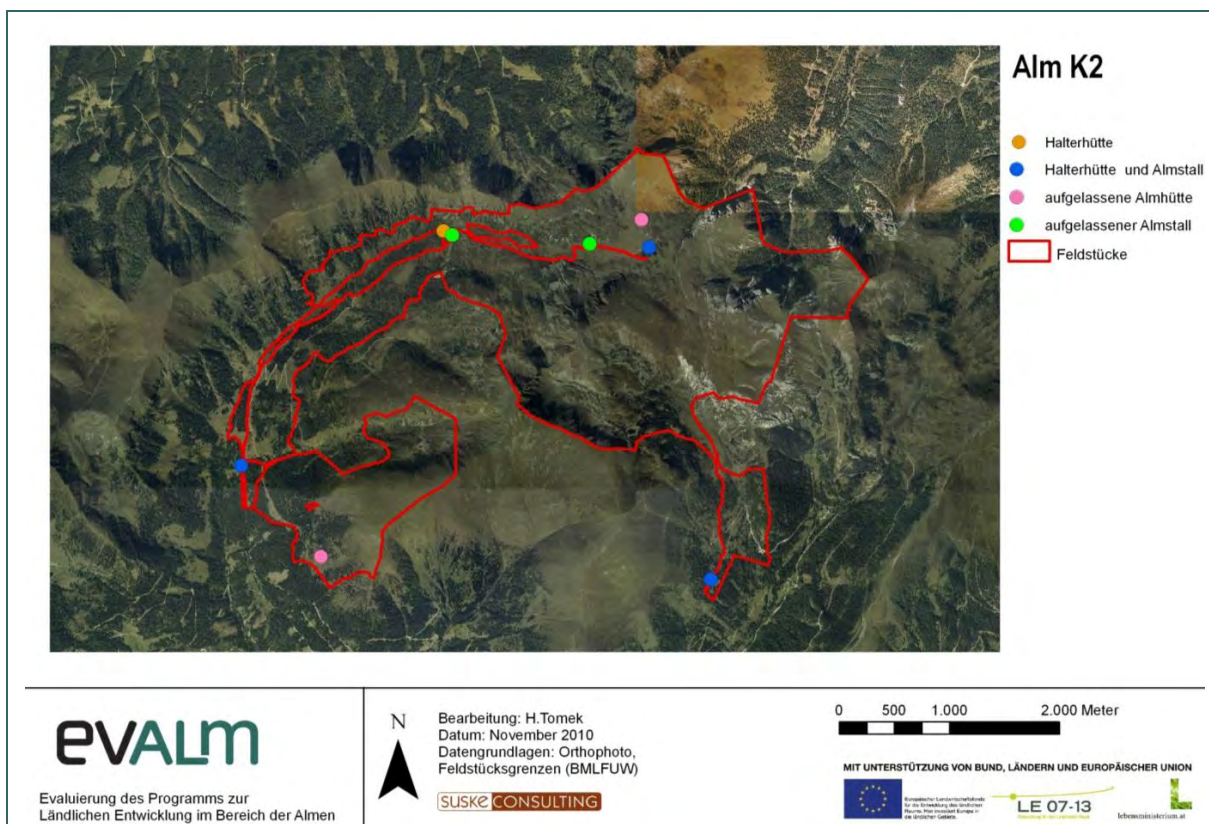
Erhaltungsziel für die Alm ist die Aufrechterhaltung einer offenen Almweide mit für die Kalkalpen besonderen sauren Magerweiden.

*Tabelle 50: Biotoptypen auf der Alm K1; Quelle: Eigene Erhebungen, Adler & al. 1994*

<b>Biotoptyp</b>	<b>Anteil auf Almfutterfläche</b>	<b>Erhaltungszustand auf der Alm</b>	<b>Gefährdung im Naturraum</b>	<b>Häufigkeit im Naturraum</b>	<b>Naturschutzfachliche Bedeutung</b>
Frische basenarme Magerweide der Bergstufe	ca. 90%	B	Zerstreut	Gefährdet	Regional
Frischer Fettweide und Trittrasen der Bergstufe	ca. 5%	A-B	Mäßig häufig	Nicht gefährdet	Lokal
Feuchte bis nasse Fettweide	< 1%	B	Zerstreut	Gefährdet	Lokal
Lägerflur	< 1%	A	Zerstreut bis selten	Nicht gefährdet	Keine
Geschlossener Hochgebirgs-Karbontarassen	ca. 5%	A	Häufig	Nicht gefährdet	Lokal

## 5.4.2 Testalm K2

<b>Almhauptregion:</b>	Alpenostrand – Südliche Kalkalpen
<b>Almregion:</b>	Nockgebiet – Gurktaler Alpen
<b>Gemeinde(n):</b>	Radenthein
<b>Bezirk(e):</b>	Spittal an der Drau, Kärnten
<b>Seehöhe in m:</b>	1.500 m – 2.350 m, Hochalm
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	2.000 m
<b>Fläche in ha:</b>	872 ha Gesamtfläche, davon 490 ha Almfutterfläche
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	248
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Gemeinschaftsalm (23 Mitglieder, 36 AuftreiberInnen)
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Galtviehalm



### 5.4.2.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

Die 872 ha große Alm liegt zwischen 1.500 m und 2.300 m Seehöhe. Für das Jahr 2009 wurde die Futterfläche mit 490 ha angegeben. Die Auftriebszeit dauert durchschnittlich vom 10. Juni bis zum 15. September.

#### Besitzverhältnisse und landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Die Alm ist im Besitz einer Agrargemeinschaft mit 23 Mitgliedern, die insgesamt 202 Anteile besitzen, wobei jedes Mitglied zwischen 4 und 16 Anteile hat. Der Handelswert eines Anteils lag im Jahr 2009 bei ca. € 2.000. Ein Anteil berechtigt seit jeher zum Auftreiben von einem Stück Vieh unabhängig vom Alter desselben. Aus heutiger Sicht ergibt sich daraus das Problem, dass ein Anteil somit 0,6 oder 1 GVE sein kann.

Im Jahr 2009 wurden gemäß INVEKOS-Daten insgesamt 304 Tiere (248 GVE), davon 13 Pferde, 140 Rinder zwischen ½ und 2 Jahren und 151 Rinder über 2 Jahre aufgetrieben. 102 Tiere stammen von 13 AuftreiberInnen, die nicht der Agrargemeinschaft angehören. Für diese Tiere wurde 2009 ein

Weidezins von € 40 pro Tier eingehoben. Bis alle Tiere auf der Alm sind, vergehen rund 14 Tage. Der weiteste Betrieb ist 40 km, der nächste 8-10 km entfernt.

Die Mitglieder der Agrargemeinschaft sind zum Ableisten von Arbeitsschichten je nach ihren Anteilen verpflichtet. Jeder Anteil entspricht einer Schicht mit einer Arbeitszeit von 6 Stunden. Die Arbeitsschichten werden hauptsächlich zum Zäunen, teilweise auch für das jährlich erfolgende Schwenden verwendet. Zusätzlich zu diesen Arbeitsschichten mussten im Jahr 2009 noch € 4.000 für Arbeitsleistungen bei Zaunarbeiten ausbezahlt werden.

Im Jahr 2005 wurden 6 ha Almfläche mit Rodungsbewilligung geschwendet. Die jährliche Schwendung erfolgt auf ca. 0,5 bis 0,75 ha.

Die zweigeteilte Almfläche wird von zwei Halterehepaaren betreut, die von der Agrargemeinschaft geringfügig beschäftigt angestellt sind. Beide Ehepaare betreuen außerdem einen Ausschank (Milch, Butter, Käse) auf der jeweiligen Almseite, für den sie die Milch von jeweils zwei von der Agrargemeinschaft bereitgestellten Milchkühen verwenden können.

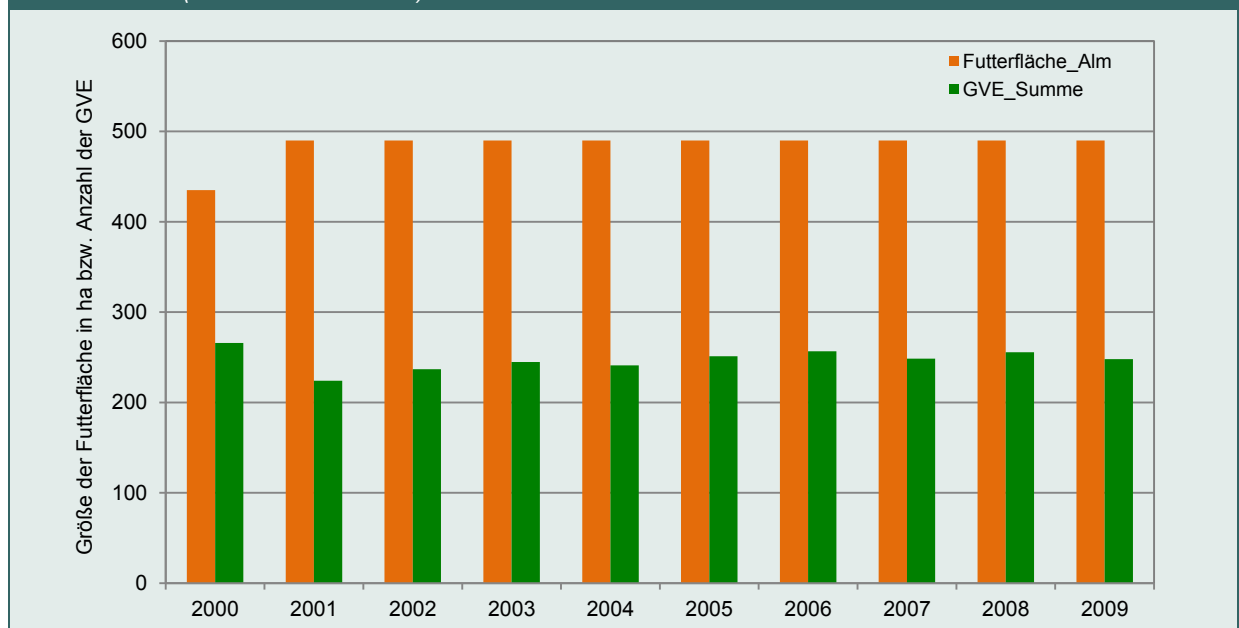
Der Umtrieb von einer Koppel zur nächsten wird von drei Mitgliedern an insgesamt fünf Sonntagen (3x auftreiben, 2x zurücktreiben) durchgeführt ("Jeweils 2 h Stunden Arbeit, der Rest ist Spaß!").

Die Almeinrichtungen umfassen vier Almhütten (ca. 5 x 8 m) und drei Almställe (ca. 4 x 5,5 m), die im Jahr 1860, 1950, 1976 und 2002 gebaut wurden. Die Almbewirtschafter sanierten alle Hütten im Zeitraum von 2002 bis 2008 und nahmen dafür die Investitionsförderung in Anspruch.

Die gesamte Alm ist in zwei Teile unterteilt, oben am Hochplateau besteht eine Verbindung. Im ersten Teil befinden sich vier, im zweiten Teil drei Koppeln. Die Einzäunung der Koppeln erfolgt mit Stacheldraht auf einer Länge von ca. 10 km. Der Zaun wird im Winter nur auf rund 200-300 m abgelegt. Vor der Alpngungsperiode wird der Zaun abgegangen und ausgebessert. Maximal sind dafür 1.400 Pfähle und 10 Rollen Stacheldraht erforderlich. Die Wasserversorgung auf der Alm ist unproblematisch, da durch jede Koppel ein Bach fließt.

Die Alm ist seit 1978 erschlossen. In den letzten Jahren wurde der 4,7 km lange Almweg mit Kosten von € 60.000 saniert, wobei rund 70% der Kosten (€ 42.000) durch öffentliche Gelder finanziert wurden (mündliche Auskunft Almobmann am 6.5.2010)

Abbildung 63: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm K2 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (Invekos Daten L013a)



Wie aus obiger Abbildung ersichtlich ist haben sich die angeführte Futterfläche sowie die Summe der aufgetriebenen GVE im Zeitraum von 2000 bis 2009 kaum verändert. Die angeführte Futterfläche betrug im Jahr 2000 435 ha und ist dann im Jahr 2001 auf 490 ha angestiegen. Im Zeitraum 2001 bis 2009 ist

sie mit 490 ha konstant geblieben. Die Summe der aufgetriebenen GVE schwankt nur leicht und liegt zwischen minimal 237 GVE (im Jahr 2000) und maximal 266 GVE (im Jahr 2002) (Eigene Auswertungen, INVEKOS Datenbank L013a).

### **Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm**

Die Almwaldfläche umfasst 30 ha, jährlich werden 200 Festmeter geschlägert, davon 150 Festmeter Nutzholz und 50 Festmeter Energieholz. Die Jagd wird an Agrargemeinschaftsmitglieder auf 10 Jahre verpachtet; 14 Mitglieder nutzen das Jagdrecht. Die Jagdpacht wird auf der gesamten Almfläche (966 ha) in der Höhe von 4,8 €/ha eingehoben. Die Pachteinahmen betragen im Jahr 2009 somit € 4.636.

Da die Jagd von den eigenen Mitgliedern ausgeübt wird, gibt es keinerlei Probleme. Wildschäden werden als positiv angesehen, da sie das Schwenden ersetzen (mündliche Auskunft Almobmann am 6.5.2010).

### **Touristische Nutzung der Alm**

Der Tourismus spielt auf der Alm K2 eine eher untergeordnete Rolle („Sanfter Tourismus“). An schönen Sonntagen kommen zu den Almhütten maximal 20 Personen. Am ersten Sonntag im August findet ein Almkirtag statt. Viele „Aufzinsler“ (=Fremdauftreiber) kommen zum "Viehschauen" („*Man sitzt zusammen, redet und singt!*“) (mündliche Auskunft Almobmann am 6.5.2010).

### **Zukunft der Alm**

Wenn die öffentlichen Gelder für die Alm bleiben, scheint die Zukunft der Alm gesichert zu sein. Die Zahl der AuftreiberInnen hat seit 1995 ständig zugenommen. Vor allem die kleineren Mutterkuhbetriebe in der Berglage rund um Kaning sind zur Gänze von der Almwirtschaft abhängig, da kaum Pachtflächen zur Vergrößerung der Heimbetriebsflächen zur Verfügung stehen. Bei den größeren, weiter entfernten Betrieben in Tallage (z.B. Beispielsbetrieb K 3) besteht grundsätzlich die Möglichkeit, statt der Almwirtschaft den Heimbetrieb intensiver zu führen bzw. Flächen (teuer) zuzupachten (mündliche Auskunft Almobmann am 6.5.2010).

#### **5.4.2.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm K2**

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm K2 im Jahr 2009, wobei Almwirtschaft sowie Forstwirtschaft und Jagd getrennt dargestellt werden.

#### **Leistungen und Kosten der Almwirtschaft**

Die Leistung der Almwirtschaft der Alm K2 setzen sich aus der Alpungs- und Behirtungsprämie, dem bei FremdauftreiberInnen eingehobenen Weidezins sowie der Grundfutterleistung der Flächen zusammen. Die Leistung des Grundfutters verbleibt letztendlich bei den Betrieben und ist nicht als direkt monetäre Leistung der Alm zu sehen.

### Grundfutterbewertung

Der Grundfutterbedarf auf der Alm K2 liegt für die 248 GVE bei 1.781.586 MJ ME. Der GVE- Besatz pro ha Almfutterfläche lag im Jahr 2009 bei 0,506 GVE/ha bzw. bei 0,17 GVE/ha gemäß der Kalkulation für die ÖPUL Alpungs- und Behirtungsmaßnahme (0,506\*0,3/ha FF). Gerechnet nach dem Tierbesatz im Jahr 2009 betrug die Grundfutterleistung der Alm K2 wie folgt:

<i>Tabelle 51: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentliche Gelder aller AufreiterInnen (auf Basis des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe K 2 und K 3, der aus dem Grundfutter der Alm K2 erzielt werden kann); Quelle: Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen.</i>	
<b>Grundfutterbedarf auf der Alm K2 2009</b>	<b>MJ ME</b>
Grundfutterbedarf Rinder 1/2 Jahr – 2 Jahre (140 Stk, 52,25 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	658.350
Grundfutterbedarf Mutterkühe ab 2 Jahre (164 Stk, 76,1 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	1.123.236
Auf der Alm aufgenommene Energie aus dem Grundfutter für 248 GVE gesamt	1.781.586
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE (248 GVE)	7.184
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm K2</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	1.781.586
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,019 €/MJ ME (=Durchschnittlicher Deckungsbeitrag pro MJ ME der beiden Testbetriebe die auf die Alm K2 aufreiben, ohne Grundfutterkosten des Heimbetriebs und ohne öffentliche Gelder der aufreibenden Beispielsbetriebe K 2 und K 3) in €	33.850
<b>Deckungsbeitrag pro aufgetriebener GVE (248 GVE) in €</b>	<b>136,49</b>

### Arbeitsaufwand

Die angeführten Arbeitszeiten für Organisation, Schwenden, Umtrieb und Zaunarbeiten sind vorwiegend unbezahlte Arbeitsleistungen, die ehrenamtlich (z.B. Obmannstätigkeit) bzw. im Rahmen der Pflichtenstunden (6 h pro Anteil entsprechend 1.212 Akh) von den Mitgliedern geleistet werden. 400 Arbeitsstunden für Zaunarbeiten wurden im Jahr 2009 mit € 10 pro Akh ausbezahlt. Zwei Halterehepaare sind geringfügig beschäftigt angestellt. Die nicht schriftlich erfassten Arbeitsstunden für die Halter sind nachfolgend als Zusatzinformation angeführt.

<i>Tabelle 52: Arbeitskraftstunden auf der Alm K2 gemäß Angaben des Almobmanns im Jahr 2009 und Weidemanagement der Hirten/Tag; Quelle: Auskünfte Almobmann Alm K2</i>	
<b>Arbeitsstunden Alm K2 2009</b>	<b>Akh</b>
Organisation (Obmannstätigkeit)	200
Schwenden	288
Zaunarbeiten	1.294
Umtrieb	30
<i>Gesamte Arbeitszeit ohne Arbeitszeit Halter</i>	<i>1.812</i>
Halterstunden Rossalm (90 Tage, 8 h, 2 Halter)	1.440
<b>Gesamte Almarbeitszeit inklusive Arbeitszeit Halter</b>	<b>3.252</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE (248 GVE)</b>	<b>13,11</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche (490 ha)</b>	<b>6,64</b>

### Leistungen und Kosten

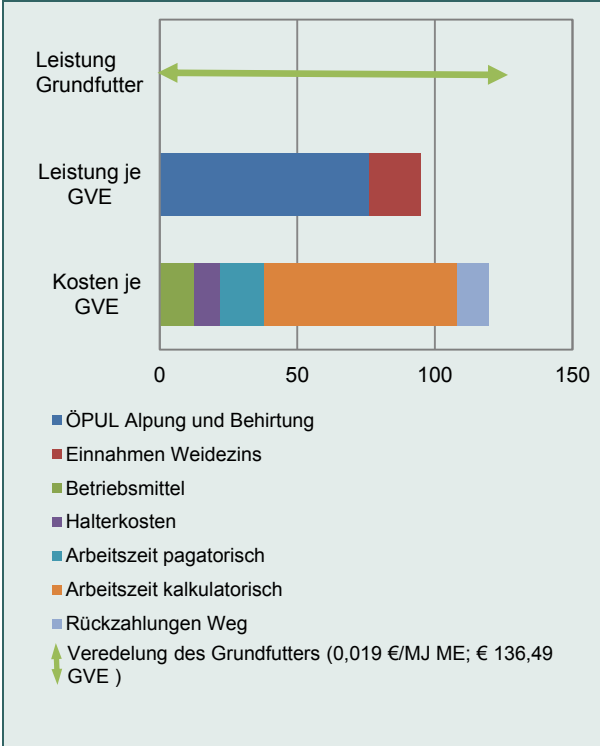
Gemäß nachstehender Aufstellung, erstellt nach den Auskünften des Almobmanns, ergibt sich bei der Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten für die Almwirtschaft ein negatives Ergebnis von € 6.689.

Da die Grundfutterleistung bei den AuftreiberInnen verbleibt, ist sie in der nachfolgenden Tabelle 53 monetär nicht berücksichtigt, lediglich in der Grafik mit einem grünen Pfeil gemäß dem hochgerechneten Betrag von € 136,49/GVE dargestellt.

*Tabelle 53: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm K2 (2009) Quelle: Angaben Almobmann, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen*

<b>Leistungen</b>	<b>in €</b>
Weidezins	4.080
ÖPUL (Alpung und Behirtung)	18.860
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>22.940</b>
Leistungen in €/GVE (248)	92
<b>Kosten</b>	<b>in €</b>
Betriebsmittel, Betriebskosten	3.124
Halterkosten	2.330
Rückzahlung Almweg	2.875
Pagatorische Arbeitskosten	4.000
<b>Kosten gesamt</b>	<b>12.329</b>
<i>kalkulatorische Arbeitskosten (nicht ausbezahlt, 173 Akh á € 10)</i>	<i>17.300</i>
<b>Kosten gesamt</b>	<b>29.629</b>
<i>Differenz Alm</i>	<i>-6.689</i>
Leistung in €/GVE (248)	76
Kosten in €/GVE (248)	119
ÖPUL-Prämie/GVE	76
Kostendeckung ÖPUL in %	64%

*Abbildung 64: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm K2 (2009). Quelle: Angaben Almobmann, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen*



Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Almwirtschaft zeigt auf, dass die im Jahr 2009 angefallenen Kosten in der Höhe von € 29.629 (variable Kosten und kalkulatorische Arbeitskosten) durch die ÖPUL-Prämie (Alpung und Behirtung) in der Höhe von € 18.860 nur zu 64 % abgedeckt werden konnten. Unter Berücksichtigung des eingehobenen Weidezins beträgt die Kostendeckung 77 %.

Die verbleibenden Kosten werden durch Mehreinnahmen aus dem Bereich Forstwirtschaft und Jagd (siehe unten) ausgeglichen.

Ohne den Beitrag von Forstwirtschaft und Jagd müssten die verbleibenden Kosten an die AuftreiberInnen weitergegeben werden. Bei 248 aufgetriebenen GVE würden die AuftreiberInnen mit € 27/GVE belastet werden. Bei Wegfall der ÖPUL-Prämie erhöht sich dieser Betrag auf € 103/GVE.

In der oben dargestellten Kalkulation sind die fixen Kosten für Abschreibung, Instandhaltung, Versicherung und Zinsansatz von Almweg und Almgebäuden (vier Halterhütten, drei Almställe) nicht berücksichtigt. Der Almweg wurde im Jahr 2009 fertig saniert (4,7 km). Die Almhütten wurden in den Jahren 2002 bis 2008 generalsaniert. Demgemäß müssten zusätzliche Fixkosten in der Höhe von rund € 8.187 hinzugerechnet werden, wodurch sich zusätzliche Kosten von € 33/GVE ergeben (Berechnung gemäß Tabelle 9 und eigene Berechnungen).



## Leistungen und Kosten der Forstwirtschaft

Im Bereich Forstwirtschaft und Jagd übersteigen die Leistungen die Kosten. Den Einnahmen aus dem Holzverkauf (€ 12.650) und der Jagd (€ 4.636) stehen Kosten (variable Kosten sowie Arbeitskosten) von € 6.066 gegenüber, sodass durch Forstwirtschaft und Jagd ein deutlicher Gewinn von € 11.220 erzielt wird.

*Tabelle 54: Forstwirtschaft und Jagd: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € auf der Alm K2 (2009); Quelle: Angaben Almbmann, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen*

<b>Leistungen</b>	<b>in €</b>
Holzverkauf	12.650
Jagdeinnahmen	4.636
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>17.286</b>
<b>Kosten</b>	<b>in €</b>
Maschinen	1.980
Arbeitskosten	4.086
<b>Kosten gesamt</b>	<b>6.066</b>
<b>Differenz in €</b>	<b>11.220</b>

Die Differenz zwischen dem aus Forstwirtschaft und Jagd erzielten Einnahmen und den nicht gedeckten Kosten der Almwirtschaft beträgt € 4.531. Zieht man von dieser positiven Differenz die in der Almkostenberechnung nicht dargestellten Fixkosten in der Höhe von € 8.187 ab, so zeigt sich, dass die Almwirtschaft unter kalkulatorischer Berücksichtigung der derzeit unbezahlten Arbeit (€ 17.300) nicht kostendeckend ist.

### Was leistet die Alm K2? Ergebnisse im Überblick

- Sie bietet für 304 (248 gealpte GVE) Rinder 90 Tage Futter.
- Die Arbeitsaufteilung auf der Gemeinschaftsalm bedeutet für die AuftreiberInnen eine sehr wesentliche Arbeitsentlastung auf den Heimbetrieben.
- Gemeinsam geleistete Arbeitsschichten sowie auch der Umtrieb stärken den (sozialen) Zusammenhalt der Agrargemeinschaft und stellen einen wesentlichen gesellschaftlichen Aspekt dar.
- Die nicht über die ÖPUL-Prämie abgedeckten Kosten (€ 27/GVE) werden durch Einnahmen aus Forstwirtschaft und Jagdpacht beglichen.

### Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm K2?

- Die öffentlichen Gelder verhindern die Aufgabe der Almwirtschaft. Ohne öffentliche Gelder wären auf der Alm nur mehr Forstwirtschaft und Jagd wirtschaftlich. Mit den direkt auf der Alm wirksamen öffentlichen Geldern (ÖPUL Alpung und Behirtung) können 64 % der anfallenden Almwirtschaftskosten (inklusive derzeit unbezahlter Arbeitsschichten) abgedeckt werden.

#### 5.4.2.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb K2

##### Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb K2

Der konventionelle Mutterkuhbetrieb (10 Mutterkühe, 13,4 GVE) bewirtschaftet 8,25 ha Grünlandflächen und gehört zur BHK-Gruppe 4. 5 ha Grünlandflächen können mit dem Allradtraktor bewirtschaftet und 2-3 mal genutzt werden. 3 ha Grünland befinden sich in Steillage (1,6 ha über 35 %, 1,6 ha über 50 %), davon ist die Hälfte einmündig, der Rest zweimündig.

Zum Betrieb gehören sechs Anteile der Agrargemeinschaft Alm K2 sowie eine 17 ha große Eigenalm (Oberschaderalm). Alle Tiere des Betriebes werden im Sommer gealpt, 6 Mutterkühe treibt der Bewirtschafter auf die Alm K2 auf.

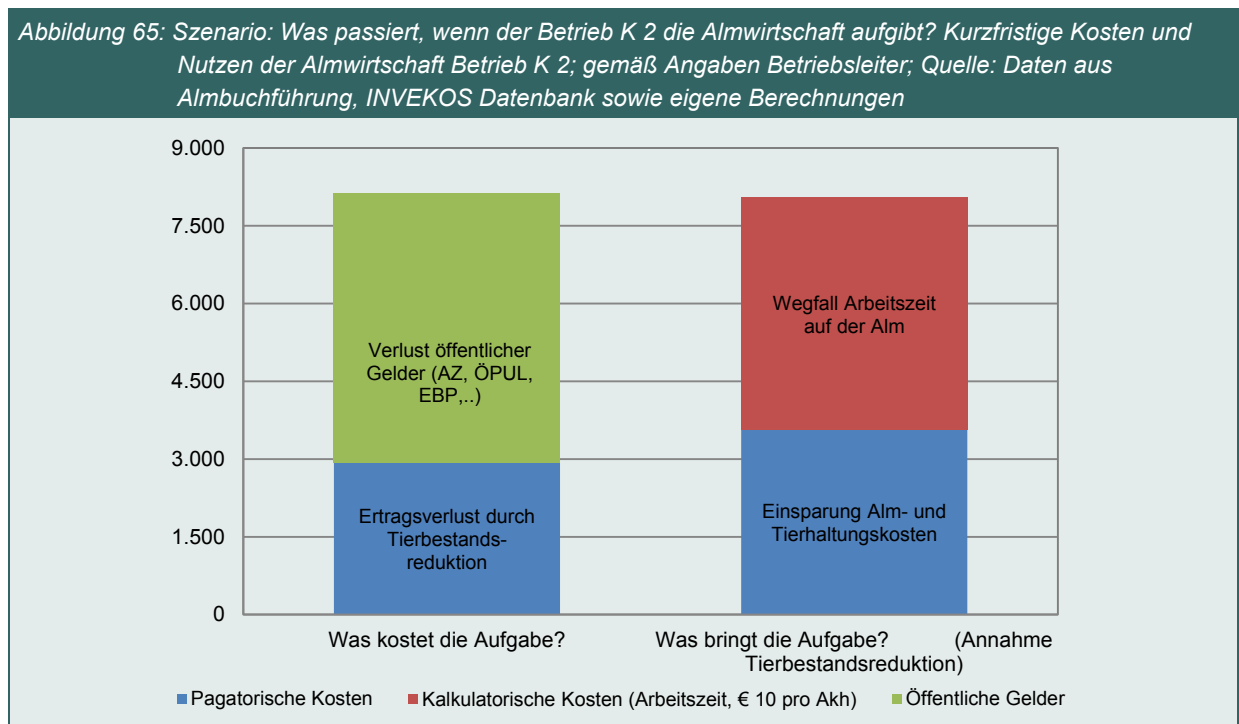
Der Betrieb bezieht Ausgleichszulage (302 BHK-Punkte) und löst Teile der Einheitlichen Betriebsprämie über die Almflächen aus. Da keine Pachtflächen in der Umgebung zur Verfügung stehen, wäre der Betrieb bei Aufgabe der Almwirtschaft gezwungen, den Viehbestand (5,75 GVE) abzustocken.

Was wäre, wenn Betrieb K 2 die Almwirtschaft aufgeben würde?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>		
keine, da Tierbestandsabstockung		0	Anteilige Tierhaltungskosten ohne Grundfutterwerbung bei Bestandesabstockung um 5,75 RGVE (Kosten € 473/RGVE)		2.720
			Tiertransportkosten		216
			Kosten Oberschadernalm		318
			Nachschau Kaninger Wolitzenalm Annahme: 15 mal je 22 km zu je 0,42 €/km		139
			Nachschau Oberschadernalm Annahme: 20 mal je 20 km zu je 0,42 €/km		168
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>		
Tierbestandsabstockung 5,75 RGVE (Leistung € 509/RGVE)		2.927	keine, da Tierbestandsabstockung		0
ÖPUL Alpung (Oberschadernalm)		560			
Anteil AZ Alm		2.652			
Anteilige Mutterkuhprämie (5,75 RGVE)		1.150			
Betriebsprämie Almanteil		489			
Weideprämie für 5,75 RGVE		345			
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
keine, da Tierbestandsabstockung		0	Oberschadernalm (132 Akh, 10 €/Akh)		1.320
			Alm K2 (116 Akh, 10 €/Akh)		1.160
			Obmannstätigkeit Alm K2 200 Akh, € 10 /Akh)		2.000
Entgang öffentlicher Gelder		5.196	Zusätzliche öffentliche Gelder		0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder		2.927	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder		8.039
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>		<b>8.123</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>		<b>8.039</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h			Wegfallenden Arbeitszeit bei Almaufgabe (inkl. Obmannstätigkeit) in h		448
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit (in h) bei Aufgabe der Almwirtschaft (0h-448 h)</b>		<b>448</b>			

Zusammenfassung: Was wäre, wenn Betrieb K 2 die Almwirtschaft aufgibt?

*Tabelle 55: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb K 2; Quelle: Angaben Almbobmann, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen*

Aufgabe der Almwirtschaft	in €
Pagatorische Kosten	2.927
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	0
Öffentliche Gelder	5.196
<b>Der Betrieb "verliert bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>8.123</b>
Pagatorische Kosten	3.559
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	4.480
Öffentliche Gelder	0
<b>Der Betrieb "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>8.039</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	83
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	4.563
<b>Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt dem Betrieb die Aufgabe der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Beibehaltung</b>	<b>5.113</b>
<b>Ohne öffentliche Gelder und ohne bewerteter Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Aufgabe der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Beibehaltung</b>	<b>633</b>



Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb K2 die Aufgabe der Almwirtschaft unter den derzeitigen Voraussetzungen einen betriebswirtschaftlichen Nachteil bedeuten würde. Denn derzeit kann der Betrieb durch die öffentlichen Gelder seine auf der Alm eingesetzte Arbeitszeit mit € 10/Akh abgelden und hat durch Beibehaltung der Almwirtschaft einen betriebswirtschaftlichen Vorteil von € 83. Ohne kalkulatorische Bewertung der eigenen Arbeitszeit liegt dieser Vorteil bei € 4.563.

Bei Aufgabe der Almwirtschaft hätte der Betrieb 448 Arbeitsstunden (mit einem kalkulatorischen Wert von € 4.480) mehr zur Verfügung. Diese frei werdende Arbeitszeit kann er aber nicht am Heimbetrieb einsetzen, da er ohne Almflächen seinen Tierbestand um die Hälfte reduzieren müsste.

Unter der Annahme, dass die öffentlichen Gelder für die Almwirtschaft entfallen, ist es für den Betrieb wirtschaftlich besser mit der Almwirtschaft aufzuhören. In diesem Fall spart der Betrieb ohne

Berücksichtigung der eigenen Arbeitszeit € 633 ein, wenn er seinen Tierbestand reduziert und mit der Almwirtschaft aufhört. Unter der Annahme, dass die eingesparte eigene Arbeitszeit mit € 10/Akh bewertet wird, erhöht sich dieser Betrag auf € 5.113.

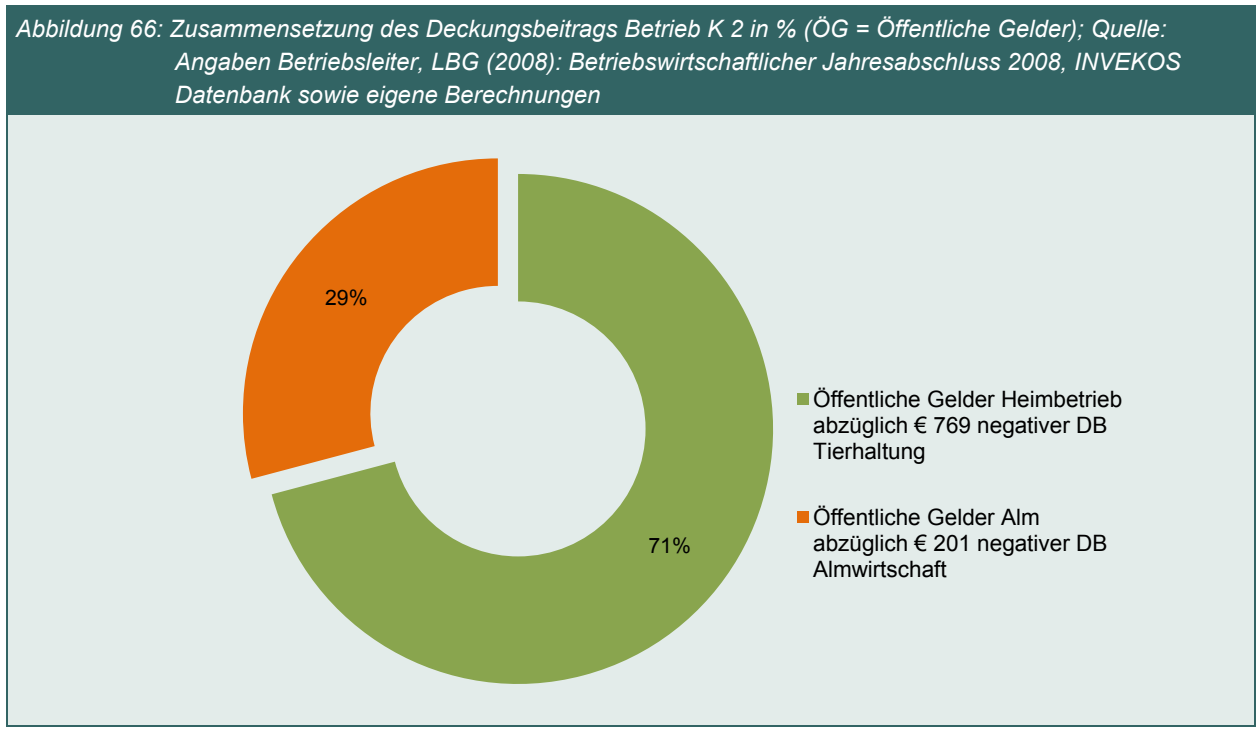
Bei diesem Betrieb ist deutlich zu erkennen, dass einerseits die Almwirtschaft selbst (zur Vergrößerung der Heimgutflächen und damit zur Aufrechterhaltung des derzeitigen Tierbestandes) und andererseits die durch die Almwirtschaft ausgelösten öffentlichen Gelder, die Existenz des Betriebes sicherstellen.

#### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb K 2

Exklusive öffentlicher Gelder ist der Deckungsbeitrag des Betriebes mit € -1/Akh negativ. Inklusive Leistungsabgeltung ergibt sich ein Deckungsbeitrag von € 10/Akh.

Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag liegt bei 29 %. Dieser ergibt sich aus den öffentlichen Geldern abzüglich des negativen Deckungsbeitrags, der auf der Alm erwirtschaftet wird. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten.

71 % des Deckungsbeitrages ergeben sich aus den öffentlichen Geldern des Heimbetriebs abzüglich des negativen Deckungsbeitrags aus der Tierhaltung.



#### **5.4.2.4 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft – Beispielsbetrieb K 3**

##### **Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb K 3**

Der konventionelle Milchviehbetrieb (38 Milchkühe, 57,8 GVE; 218.603 kg A-Quote) bewirtschaftet 31,41 ha Heimgutfläche, davon 13,7 ha Grünland und 17,4 ha Acker. 13,03 ha Grünlandflächen werden als dreimähdige Wiesen genutzt, 0,47 ha sind Dauerweiden. Auf rund 6 ha Ackerfläche wird Silomais gebaut, weitere 6 ha sind Klee gras bzw. Wechselwiese, die viermal jährlich genutzt werden. Auf rund 5 ha werden Wintergerste und Wintertriticale angebaut. Der Betrieb in der BHK-Gruppe 0 liegt im benachteiligten Gebiet. Er bezieht Ausgleichszulage und benötigt im Jahr 2009 27,43 ha Almanteil, um die einheitlich Betriebsprämie auszulösen.

Zum Betrieb gehören 16 Anteile der Agrargemeinschaft Alm K2. Im Jahr 2009 wurden 20 GVE (trockenstehende Kühe und Kalbinnen) aufgetrieben (sonst durchschnittlich 14-18 GVE). Wenn der

Betrieb gezwungen wäre, mit der Almwirtschaft aufzuhören, könnte er Pachtflächen zu einem Pachtpreis von € 400 pro ha zupachten.

Was wäre wenn Betrieb K 3 die Almwirtschaft aufgeben würde?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>		
Zupacht von 3,2 ha Weideflächen, Pacht € 400/ha	1.280		Tiertransportkosten	192	
Zusätzliche variable Maschinenkosten (€ 259 /ha, Weidepflege)	829				
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>		
Anteil AZ Alm	1.836		Anteil AZ Zupachtflächen (3,2 ha)	304	
Anteil EBP Alm	9.038		Anteil EBP Zupachtflächen (3,2 ha)	1.444	
			Anteil ÖPUL Zupachtflächen (Tiergerechte Haltung 2 RGVE/ha, € 120 /ha )	384	
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
Arbeitszeit Flächenbewirtschaftung (20 Akh/ha, 3,2 ha, € 10/Akh)	640		Arbeitszeit Tieran- und abtransport, Tierkontrolle (17 Akh, € 10/Akh)	170	
Tierbetreuung im Sommer (1/2 h/Tag, 90 Tage, € 10/Akh)	450		Plichtschichten Alm (16 x 6 Akh, € 10 Akh)	960	
Entgang öffentlicher Gelder	10.874		Zusätzliche öffentliche Gelder	2.133	
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder	3.199		Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder	1.322	
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>	<b>14.073</b>		<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>	<b>3.455</b>	
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h	109		Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h	113	
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit (in h) bei Aufgabe der Almwirtschaft (113h-109h)</b>	<b>4</b>				

#### Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb K 3 die Almwirtschaft aufgibt?“

Aufgabe der Almwirtschaft		in €
Pagatorische Kosten		2109
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)		1090
Öffentliche Gelder		10.874
<b>Der Betrieb „verliert bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>		<b>14.073</b>
Pagatorische Kosten		192
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit Alm)		170
Öffentliche Gelder		2.133
<b>Der Betrieb „gewinnt“ bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>		<b>2.495</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		10.619
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		10.659
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>		1.877
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>		1.917

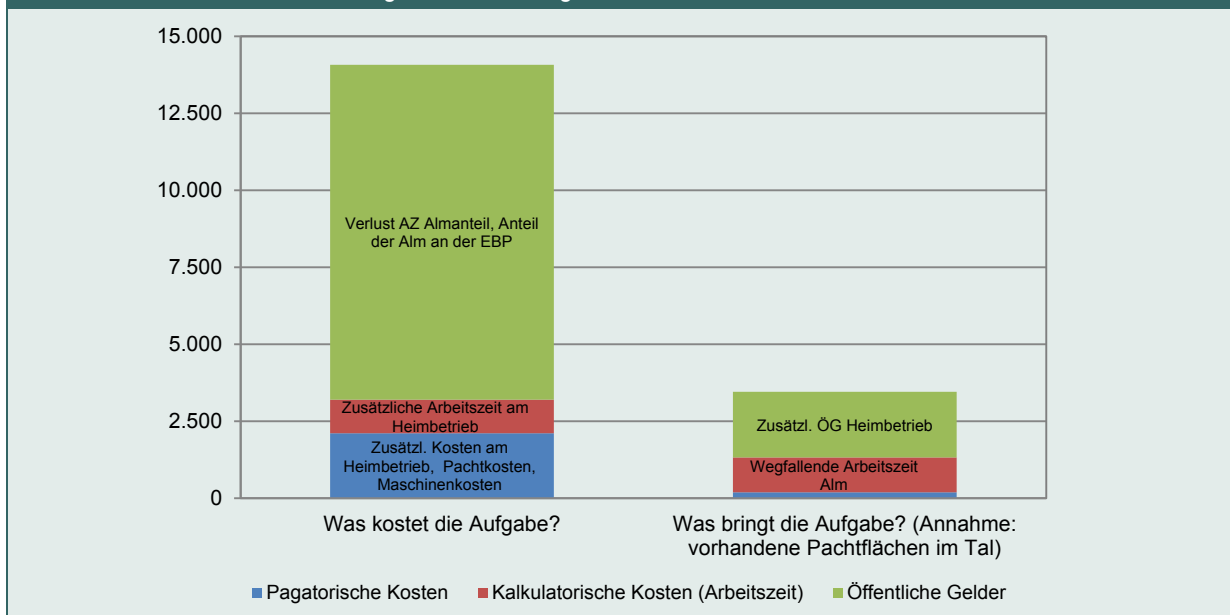
Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb K 3 die Aufgabe der Almwirtschaft einen betriebswirtschaftlichen Nachteil bedeuten würde.

Im Falle der Aufgabe der Almwirtschaft müsste der Betrieb Flächen im Ausmaß von 3,2 ha zu einem ortsüblichen Pachtpreis von € 400/ha zupachten. Neben diesen Pachtkosten (€ 1.280) würden dabei auch zusätzliche variable Maschinenkosten für die Flächenbewirtschaftung (€ 829) anfallen. Die derzeit durch die Almwirtschaft ausgelösten öffentlichen Gelder im Ausmaß von € 10.874 würden entfallen, für die zugepachteten Flächen könnten nur € 2.133 an öffentlichen Geldern lukriert werden.

Bei Aufgabe der Almwirtschaft und Zupacht von Flächen im Tal würde der Betrieb trotzdem in etwa die gleiche Arbeitszeit benötigen (+ 4 Akh), da die auf der Alm entfallenden Pflichtarbeitschichten in etwa jener Arbeitszeit entsprechen, die für die Zupachtflächen aufgewendet werden müsste.

Würde der Betrieb mit der Almwirtschaft aufhören, so hätte er einen Verlust von € 10.619. Bei Wegfall der öffentlichen Gelder liegt dieser Verlust (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bei € 1.877.

Abbildung 67: Szenario: Was passiert, wenn Betrieb K 3 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb K 3; Quellen: Angaben Betriebsleiter, Daten aus Betriebsaufzeichnungen, LBG (2008): Betriebswirtschaftlicher Jahresabschluss, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen

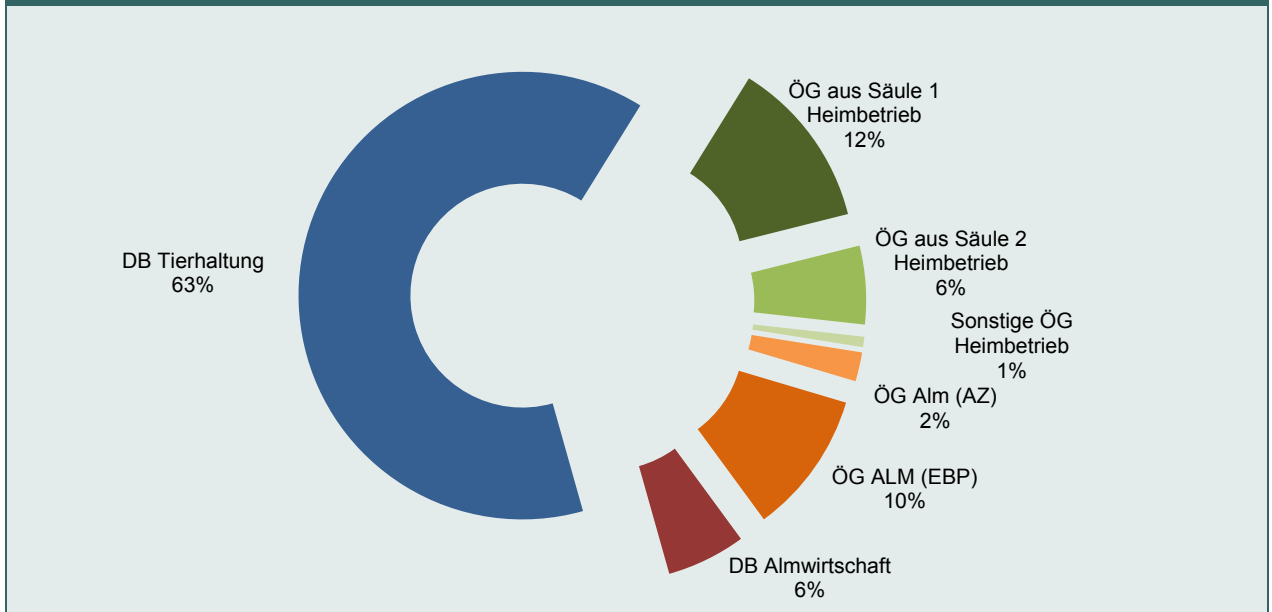


Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass bei dem Betrieb K 3 die Beibehaltung der Almwirtschaft auch ohne öffentliche Gelder und bei kalkulatorischer Bewertung der eigenen Arbeitszeit wirtschaftlicher ist als die Aufgabe. Durch die zusätzlich über die Alm ausgelösten öffentlichen Gelder ist ein starker betriebswirtschaftlicher Anreiz zur Aufrechterhaltung der Almwirtschaft gegeben.

### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb K3

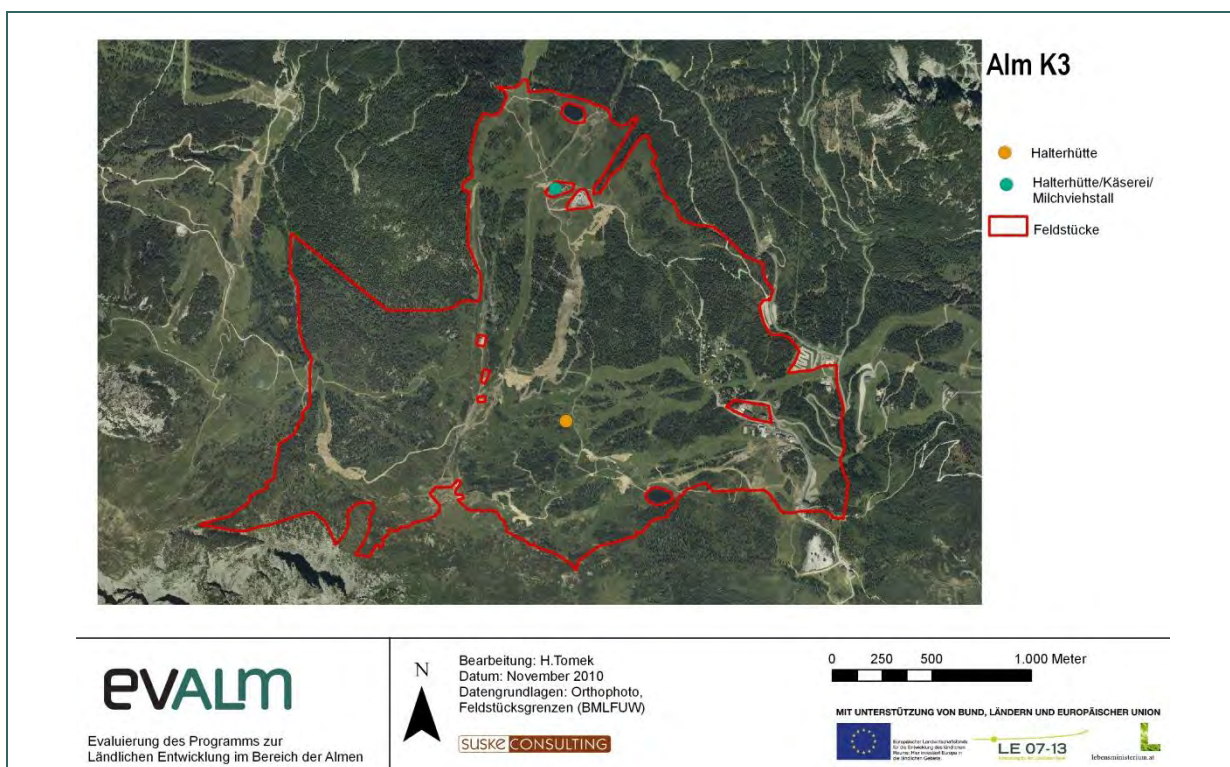
Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes K 3 liegt bei 6 %, jener der Tierhaltung bei 63 %. Der Anteil der öffentlichen Gelder am Deckungsbeitrag liegt insgesamt bei 31%, 12 % der öffentlichen Gelder können der Alm zugerechnet werden (AZ, EBP), 19 % sind öffentliche Gelder, die durch den Heimbetrieb ausgelöst werden (ÖPUL, AZ, Tierprämien, Einheitliche Betriebsprämie). Der Deckungsbeitrag pro Arbeitskraftstunde liegt inklusive der öffentlichen Gelder bei € 21; exklusive der öffentlichen Gelder bei € 14.

Abbildung 68: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb K 3 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, LBG (2008): Betriebswirtschaftlicher Jahresabschluss 2008, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



### 5.4.3 Testalm K3

<b>Almhauptregion:</b>	Östliche Hocharpen
<b>Almregion:</b>	Gailtal
<b>Gemeinde(n):</b>	Hermagor
<b>Bezirk€:</b>	Hermagor, Kärnten
<b>Seehöhe in m:</b>	Mittelalm, 1.300 m – 1.900 m
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.600 m
<b>Fläche in ha:</b>	1.028 ha gesamt (gem. INVEKOS, 2009), davon ca. 450 ha in Italien (Angabe gem. Almobmann) 336 ha Futterfläche (gem. INVEKOS, 2009)
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	275,75
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Agrargemeinschaft mit 212 Anteilen (29 Mitglieder davon 14 Auftreiber), 42 Fremdauftreiber (gem. INVEKOS 2009)
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Gemischte Alm



#### 5.4.3.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

Die Alm liegt auf 1.300 m - 1.900 m Seehöhe und rund zur Hälfte auf italienischem Staatsgebiet. (Bis vor zwei Jahren konnten die öffentlichen Gelder für den italienischen Teil der Alm in Österreich beantragt werden. Seit 2008 erfolgt die Beantragung in Italien).

#### Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Die 1.028 ha große Almfläche (gem. INVEKOS, 2009) befindet sich im Besitz einer Agrargemeinschaft (212 Anteile, 29 Mitglieder, davon 14 Auftreiber). Die im Jahr 2009 beantragte Almfutterfläche beträgt 336 ha (gem. INVEKOS, 2009). Davon werden rund 1/3 als Melkalm und 2/3 als Galtviehalm genutzt. Die Auftriebszeit dauert von Mitte/Ende Juni bis zum 20. September (rund 90 Tage).

Auf die gemischte Alm wurden im Jahr 2009 von 56 Auftreibern insgesamt 275,75 GVE aufgetrieben, davon 70 Milchkühe, 92 Rinder über 2 Jahre, 144 Rinder unter 2 Jahre, 29 Pferde und 5 Ziegen (Invekos,



2009). Von allen Auftreibern wird ein Weidezins eingehoben. Dieser betrug im Jahr 2009 für Mitglieder € 25 pro GVE für Rinder. Fremdauftreiber zahlen € 35 pro GVE für Rinder, € 40 pro GVE für Pferde und € 6 pro Ziege.

Die Almfläche ist zweigeteilt in eine „Kuhalm“ und eine „Jungviehalm“:

Die „Kuhalm (Melkalm)“ nimmt ca. 1/3 der Fläche ein. Sie ist nur teilweise mit Elektrozaun gekoppelt. Hier befinden sich ein Almgebäude mit der verpachteten Schaukäserei sowie ein Anbindestall mit 70 Standplätzen zum Melken (Rohmelkanlage).

Der per Werkvertrag angestellte Senner bekommt die Hälfte des Erlöses der über die Almmilch veredelten Produkte. Die andere Hälfte des Erlöses geht an die Milchviehaufreiber. Die Milchmengen der Kühe werden alle 14 Tage gemessen. In 90 Tagen werden durchschnittlich 1.000 l Milch/Kuh gemolken (das entspricht 10-11 l/Kuh und Tag).

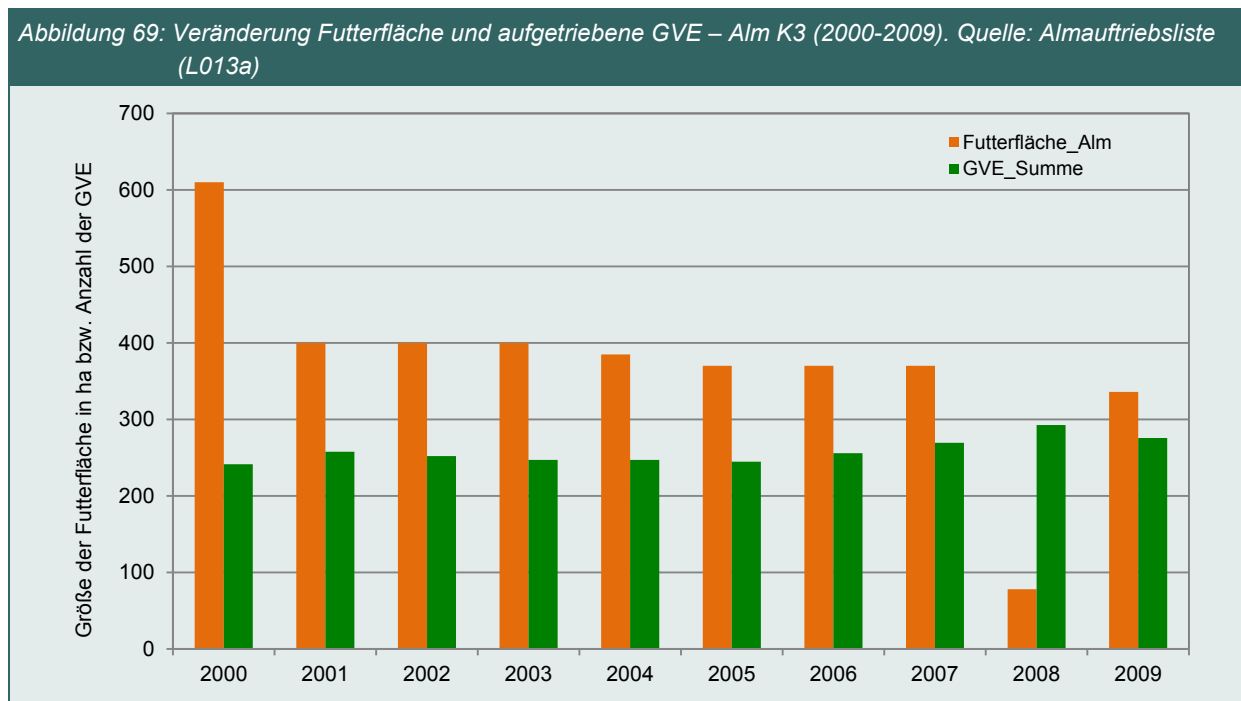
Im Jahr 2009 betrug die auf der Alm erzeugte Milchmenge 73.675 kg.

Aus 62.920 kg Milch wurden 4.840 kg Hartkäse (Verkaufspreis € 12/kg) erzeugt, 264 kg Milch wurden an Großverbraucher bzw. Händler weiterverkauft, 3.307 kg Milch wurden zu 147 kg Butter verarbeitet und aus 9.504 kg Milch wurden 787 kg sonstige Milchprodukte auf der Alm erzeugt (Angaben gemäß „AMA Meldung Direktverkauf“ von 1.4.2009-31.3.2010).

Neben dem Senner sind drei weitere Personen mit der Milchverarbeitung beschäftigt. Sie werden über den Produktverkauf finanziert.

Die „Jungviehalm“ umfasst 2/3 der österreichischen Almfläche sowie den italienischen Teil der Alm (rund 75 ha Almfutterfläche.)

Hier befinden sich eine Halterhütte und ein Almstall (5 x 7 m, Standplätze für 3 Kühe). Der Halter ist während der Almpériode fix angestellt. Es werden ihm in jeder Saison 3 Kühe überlassen, um einen Ausschank zu betreiben. Die Jungviehalm umfasst 3 Koppeln, die mit Elektrozaun (ca. 1,5 km Zaunlänge) unterteilt werden. Die Zäunung erfolgt durch den Halter. Der Zeitaufwand dafür beträgt 3 bis 4 Tage (müdlische Auskunft Almobmann 6.Mai 2010).



Während sich die angeführte Almfutterfläche in den letzten 9 Jahren stark reduziert hat (von 610 ha im Jahr 2000 auf 336 ha im Jahr 2009), erhöhte sich die Zahl der aufgetriebenen GVE von rund 242 GVE im Jahr 2000 auf rund 293 GVE im Jahr 2008. Im Jahr 2009 wurden wieder weniger, nämlich 275,75 GVE aufgetrieben. Insgesamt ist es zu einer starken Angleichung zwischen angeführter Futterfläche und

aufgetriebenen GVE gekommen. (Anmerkung: Bei der für das Jahr 2008 angeführten Futterfläche (78 ha) handelt es sich um einen Fehler in der Datenbank.) (vgl. Invekos Daten).

### **Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm**

Der Almwald der Agrargemeinschaft umfasst rund 200 ha (Lärche, Fichte, Buche und Tanne). Jährlich werden rund 170 fm, davon 80 % Blochholz und 20 % Schleifholz, gewonnen.

Die Jagd ist verpachtet. Es gibt keine Konflikte mit der Jagd (müdlische Auskunft Almobmann 6.Mai 2010).

### **Touristische Nutzung der Alm**

Die Alm wird intensiv touristisch genutzt (Schigebiet im Winter, Wandergebiet im Sommer, Schaukäserei mit Direktvermarktung für Touristen). Im Sommer kommen an schönen Tagen bis zu 1.500 Personen auf die Alm, im Winter sind es bis 12.000 Personen täglich. Die Liftgesellschaft bezahlt 3 % ihres Umsatzes an die Agrargemeinschaft. Außerdem werden die Almflächen von der Liftgesellschaft kostenlos hergerichtet (wiederbegrünt) und mit Biosol und Kalk (gegen scharfen Hahnenfuß) gedüngt. Auch die Wegeerhaltung und –verbesserung ist eine Angelegenheit der Liftgesellschaft.

Regelmäßig stattfindende Almfeste sind der „Käseanschnitt“ sechs Wochen nach dem Almauftrieb im Juli. Dieses Fest findet auf allen 13 Sennalmen im Gailtal statt. Dazu kommen rund 150 Personen (Einheimische und Touristen) auf die Alm. Am 15. August findet ein Almkirtag für Touristen (ohne Messe) statt, zu dem ebenfalls durchschnittlich 150-200 Personen kommen. Im Herbst treiben traditionellerweise 20 Mitglieder der Agrargemeinschaft die gealpten Tiere 20 km zu Fuß ins Tal (müdlische Auskunft Almobmann 6.Mai 2010).

### **Zukunft der Alm**

Die Betriebe im Gailtal sind von den Almen als Futtergrundlage abhängig. Außerdem stellt die Alm eine wichtige Arbeitsentlastung der Heimbetriebe in den arbeitsreichen Sommermonaten dar. Die Kombination aus den Einnahmen des Sommer- und Wintertourismus, den öffentlichen Mitteln für die Almwirtschaft sowie der Milch- und Käseproduktion auf der Alm sichert die Almwirtschaft und viele Arbeitsplätze in der Region (müdlische Auskunft Almobmann 6.Mai 2010).

#### **5.4.3.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm K3**

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm K3 im Jahr 2009, wobei Almwirtschaft sowie Forstwirtschaft und Jagd getrennt dargestellt sind.

#### **Leistungen und Kosten der Almwirtschaft**

Die Leistung der Almwirtschaft auf der Alm K3 setzt sich aus der Alpungs- und Behirtungsprämie sowie aus den direkten Almeinnahmen (Weidezins, Wasser, Entschädigungen, ...) zusammen. Die Grundfutterleistung sowie Einnahmen aus Milch- und Käseverkauf verbleiben bei den auftreibenden Betrieben bzw. bei der Sennerei. Letztere sind daher nicht als direkte monetäre Leistung der Alm zu sehen.

## Grundfutterbewertung

Im Jahr 2009 waren 340 Rinder, Pferde und Ziegen auf der Alm K3. Der Grundfutterbedarf und die Grundfutterleistung gerechnet nach dem Tierbesatz im Jahr 2009 betrug auf der Alm K3 wie folgt:

*Tabelle 57: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentliche Gelder aller Auftreiber, der aus dem Grundfutter der Alm K3 erzielt werden kann (Anmerkung: Der angeführte DB wurde auf Basis des durchschnittlichen DB pro MJ ME der beiden Testbetriebe ermittelt.)*

<b>Grundfutterbedarf auf der Alm K3 2009</b>	
Grundfutterbedarf Rinder bis 1/2 Jahr (7 Stk, 35,6 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	22.428
Grundfutterbedarf Rinder 1/2 bis 2 Jahre (137 Stk, 52,25MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	644.243
Grundfutterbedarf Rinder ab 2 Jahre (92 Stk, 77 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	630.108
Grundfutterbedarf Milchkühe (70 Stk., 118,57 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	746.991
Pferde (29 Stk, 80 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	208.800
Ziegen (5 Stk, 11,92 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	5.364
Auf der Alm aufgenommene Energie (MJ ME) aus dem Grundfutter für 275,75 GVE gesamt	2.180.516
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE (275,75 GVE) auf der Alm	7.908
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm K3</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	2.180.516
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,029201 €/MJ ME (=Durchschnittlicher Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterkosten und ohne öffentliche Gelder der auftreibenden Beispielsbetriebe K 4 und K 5 auf die Alm K3) in €	63.673
<b>Deckungsbeitrag aus dem Grundfutter pro aufgetriebener GVE (275,75 GVE) in €</b>	<b>231</b>

## Arbeitsaufwand

Die angeführten Arbeitszeiten für Organisation, Schwenden und sonstige Leistungen der Teilhaber sind ausbezahlte (pagatorische) Arbeitsleistungen. Sie sind den Aufzeichnungen der Geschäftsführung der Alm K3 für das Jahr 2009 entnommen. In dieser Aufstellung nicht berücksichtigt ist die Arbeitszeit für den Auftrieb der Tiere (macht jeder Auftreiber selbst) sowie für die Bewirtschaftung des Almwaldes (siehe nachstehende Aufstellung im Kapitel „Leistungen und Kosten der Forstwirtschaft“). Der Senner ist per Werkvertrag angestellt. Der Halter auf der Jungviehalm ist während der Almzeit fix angestellt.

*Tabelle 58: Geleistete Arbeitsstunden Almwirtschaft Alm K3 im Jahr 2009; Quelle: schriftliche Aufzeichnungen Geschäftsführung Alm K3 und mündliche Auskünfte Almobmann*

<b>Arbeitsstunden Alm K3</b>	<b>Akh</b>
Organisation (5 h/Woche)	260
Schwenden	160
Fahrtzeiten	92
Arbeitszeit Melkalm (ohne Senner)	48
Diverse almbezogene Arbeitsleistungen der Teilhaber	800
<b>Gesamte Almarbeitszeit (ohne Arbeitszeit Halter und Milchverarbeitung)</b>	<b>1.360</b>
Halterstunden auf Jungviehalm (90 Tage, 8 h)	720
Arbeitsstunden Melkalm (4 Personen, 90 Tage, 8 Akh/Tag)	2.880
<b>Gesamt Almarbeitszeit inklusive Arbeitszeit Halter und Milchverarbeitung</b>	<b>4.960</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE (275,75 GVE)</b>	<b>17,99</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche (786 ha)</b>	<b>6,31</b>

Das Zäunen (Elektrozaun) im Ausmaß von ca. 4 Tagen (32 Arbeitskraftstunden) wird vom Halter durchgeführt und ist daher nicht extra angeführt. Die drei zusätzlichen Arbeitskräfte der Sennerei werden über den Produktverkauf finanziert. Auf- und Abtrieb werden von den Auftreibern auf eigene Kosten durchgeführt, die Arbeitszeit dafür ist in dieser Aufstellung nicht enthalten. Laut mündlichen Auskünften des Almobmanns wurde angenommen, dass rund die Hälfte der von den Teilhabern erbrachten Arbeitsleistungen im Wert von € 16.000 (entsprechend 800 Arbeitskraftstunden (Akh) bei Kosten von € 10/Akh) direkt für die Alm erbracht werden. Die verbleibenden Arbeitsstunden fallen im Bereich

Tourismus an und sind hier nicht berücksichtigt. Die (nicht schriftlich erfassten) Arbeitsstunden für den Halter auf einer weiteren Jungviehalm sowie jene der Milchverarbeitung sind als Zusatzinformation angeführt.

### Leistungen und Kosten

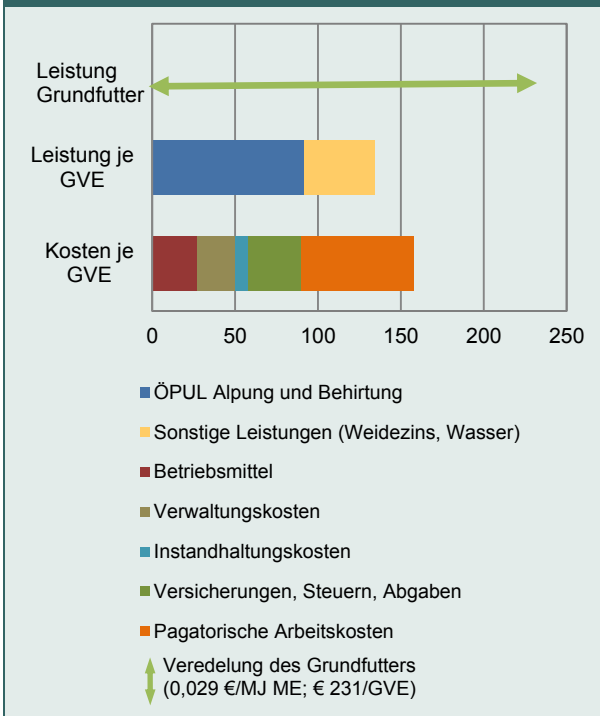
Gemäß nachstehender Aufstellung, die eine Zusammenfassung der schriftlichen Aufzeichnung der Geschäftsführung für das Jahr 2009 darstellt, ergibt sich bei der Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten für die Almwirtschaft ein negatives Ergebnis von € 6.474.

Da die Grundfutterleistung bei den Auftreibern verbleibt, ist sie in der nachfolgenden Tabelle 59 monetär nicht berücksichtigt, lediglich in der Grafik mit einem grünen Pfeil gemäß des hochgerechneten Betrags von € 231 dargestellt:

*Tabelle 59: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € gesamt auf der Alm K3(2009); Quelle: Abbildung: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen*

Leistungen	in €
Weidezins	6.026
Wasserverbrauch	1.104
Sonstiges (Flurschäden, Lagerung Aushub, Wildschäden, etc)	2.052
EU-Förderung	2574
ÖPUL (Alpung und Behirtung)	25.314
<b>Leistungen Gesamt</b>	<b>37.070</b>
Kosten	in €
Betriebsmittel, Betriebskosten	7.473
Verwaltungskosten	6.320
Instandhaltungskosten (Wege, Sennerei)	2.087
Versicherungen, Steuern, Abgaben, Pacht	8.953
Pagatorische Arbeitskosten	18.712
<b>Kosten Gesamt</b>	<b>43.544</b>
<i>Differenz Alm</i>	<i>-6.474</i>
Leistungen in €/GVE (275,75)	134
Kosten in €/GVE (275,75 GVE)	158
ÖPUL-Prämie/GVE	92
Kostendeckung durch ÖPUL- Alpung und Behirtung in %	58%

*Abbildung 70: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm K3 (2009); Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen*



In der oben dargestellten Kalkulation sind die fixen Kosten für Abschreibung und Zinsansatz für die beiden Halterhütten sowie den Almstall nicht berücksichtigt. Demgemäß müssten zusätzliche Kosten in der Höhe von rund € 9.800 hinzugerechnet werden, wodurch sich zusätzliche Kosten von € 36/GVE ergeben (Berechnung gemäß Tabelle 9 und eigene Berechnungen). Die Wegerhaltung wird von der Liftgesellschaft übernommen.

Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Almwirtschaft zeigt auf, dass die im Jahr 2009 angefallenen Kosten in der Höhe von € 43.544 (Variable Kosten, Steuern, Versicherungen, Instandhaltung) durch die Einnahmen (ÖPUL-Prämie, Weidezins, u.a.) in der Höhe von € 37.070 nicht abgedeckt werden. Die verbleibenden Kosten werden durch Mehreinnahmen aus dem Bereich Forstwirtschaft und Jagd (siehe unten) ausgeglichen.

Ohne diesen Beitrag müssten verbleibende Kosten in der Höhe von € 24/GVE – zusätzlich zu dem bereits eingehobenen Weidezins – an die Auftreiber weitergegeben werden. Bei Wegfall der ÖPUL-Prämie müssten verbleibende Kosten in der Höhe von € 115/GVE an die Auftreiber verrechnet werden.

## Leistungen und Kosten der Forstwirtschaft

Im Bereich Forstwirtschaft und Jagd übersteigen die Leistungen die Kosten bei weitem. Den Einnahmen aus Holzverkauf, Jagd und öffentlichen Geldern in der Höhe von € 16.157 stehen Kosten von lediglich € 1.335 gegenüber, sodass die Agrargemeinschaft durch Forstwirtschaft und Jagd auf der Alm einen Gewinn erzielt.

*Tabelle 60: Forstwirtschaft und Jagd: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € auf der Alm K3 (2009);  
Quelle: Aufzeichnungen Geschäftsführung Alm K3 (2009)*

<b>Leistungen</b>	<b>in €</b>
Holzverkauf	11.751
Jagdeinnahmen	3.305
Öffentliche Gelder (Forst, Präventionsmaßnahmen)	1.101
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>16.157</b>
<b>Kosten</b>	<b>in €</b>
Holzarbeiten	1.335
Spritzmittel Borkenkäfer	58
<b>Kosten gesamt</b>	<b>1.393</b>
<i>Differenz</i>	<i>14.764</i>

Dieser Gewinn ermöglicht es, die bei der Almwirtschaft nicht gedeckten Kosten zu begleichen. Die Differenz zwischen dem aus Forstwirtschaft und Jagd erzielten Gewinn und den nicht gedeckten Kosten der Almwirtschaft beträgt € 8.288. Zieht man von dieser positiven Differenz, die in der schriftlichen Aufstellung nicht berücksichtigten Fixkosten in der Höhe von rund € 9.800 ab, so ist erkennbar, dass die Almwirtschaft unter den derzeitigen Gegebenheiten kostendeckend ist.

## Was leistet die Alm K3? Ergebnisse im Überblick

- Sie bietet für insgesamt 275,75 GVE, davon 247 GVE Rinder, 28 GVE Pferde, 0,75 GVE Ziegen 90 Tage lang Futter.
- Die Fremdbetreuung der Tiere auf der Alm stellt eine wesentliche Arbeitserleichterung für die Heimbetriebe dar („Im Sommer ist mein halber Stall leer!“)
- Es werden auf der Alm von 70 Milchkühen insgesamt 73.700 kg Milch zu Hartkäse und anderen Milchprodukten verarbeitet. Die Verarbeitung erfolgt in einer Schaukäserei.
- Durch die Käseerzeugung wird eine Wertschöpfungserhöhung der auf der Alm erzeugten Milch erreicht. Da die Milchviehaufreier am Umsatz des Käseverkaufs beteiligt sind, entsteht eine „win-win“-Situation für Auftreiber und Sennerei.
- Da die Milchverarbeitung direkt auf der Alm erfolgt, werden hier neben Senner und Halter drei zusätzliche Arbeitsplätze während der Sommermonate geschaffen.
- Die hohe touristische Bedeutung der Alm K3 trägt dazu bei, dass ein Verkauf der auf der Alm erzeugten Produkte leicht möglich ist.
- Der Tourismus auf der Alm stellt eine wesentliche Einnahmequelle für die Anteilseigner sowie für die gesamte Region dar.
- Durch die Schaukäserei auf der Alm bekommen Touristen einen Einblick in Funktion und Bedeutung der Almwirtschaft.
- Das Zusammenspiel von den Einnahmen auf der Alm (ÖPUL-Prämie, Weidezins, u.a.) sowie den Einnahmen aus Forstwirtschaft und Jagd ermöglicht – unter Einberechnung der Fixkosten – ein kostendeckendes Wirtschaften auf der Alm.

## Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm K3?

- Durch die ÖPUL-Prämie Alpengrund und Behirtung werden 58 % der auf der Alm anfallenden Kosten abgedeckt. Dadurch ist in Kombination mit Forstwirtschaft, Jagd und Tourismus eine kostendeckende Almwirtschaft möglich.

### 5.4.3.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft – Beispielsbetrieb K 4

#### Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb K 4

Der biologische Milchviehbetrieb (29,7 GVE, 18 Milchkühe, 106.000 kg A-Quote, 1.500 kg D-Quote) bewirtschaftet 25,79 ha, davon 7,12 ha Dauergrünland und 18,67 ha Acker (14 ha Wechselwiese, 4,42 ha Silomais und Sommerhafer, 0,25 ha Luzerne). Das Dauergrünland wird dreimal, die Wechselwiesen werden viermal genutzt. 8 ha Wechselwiesen werden vor- bzw. nachbeweidet. Alle Flächen sind mit dem Allradtraktor bewirtschaftbar. Zum Betrieb gehören 12 Anteile der Agrargemeinschaft Alm K3. Im Jahr 2009 wurden eine Milchkuh, fünf Kalbinnen über 2 Jahre sowie 14 Jungrinder aufgetrieben. Bei Aufgabe der Almwirtschaft würde der Betrieb Talflächen zum derzeitigen Pachtpreis von € 100 pro ha pachten. Der Betrieb bezieht Ausgleichszulage (0 BHK-Punkte). Für die Auslösung der einheitlichen Betriebsprämie benötigte der Betrieb im Jahr 2009 13,21 ha Almanteile.

#### Was wäre, wenn Betrieb K 4 die Almwirtschaft aufgibt?

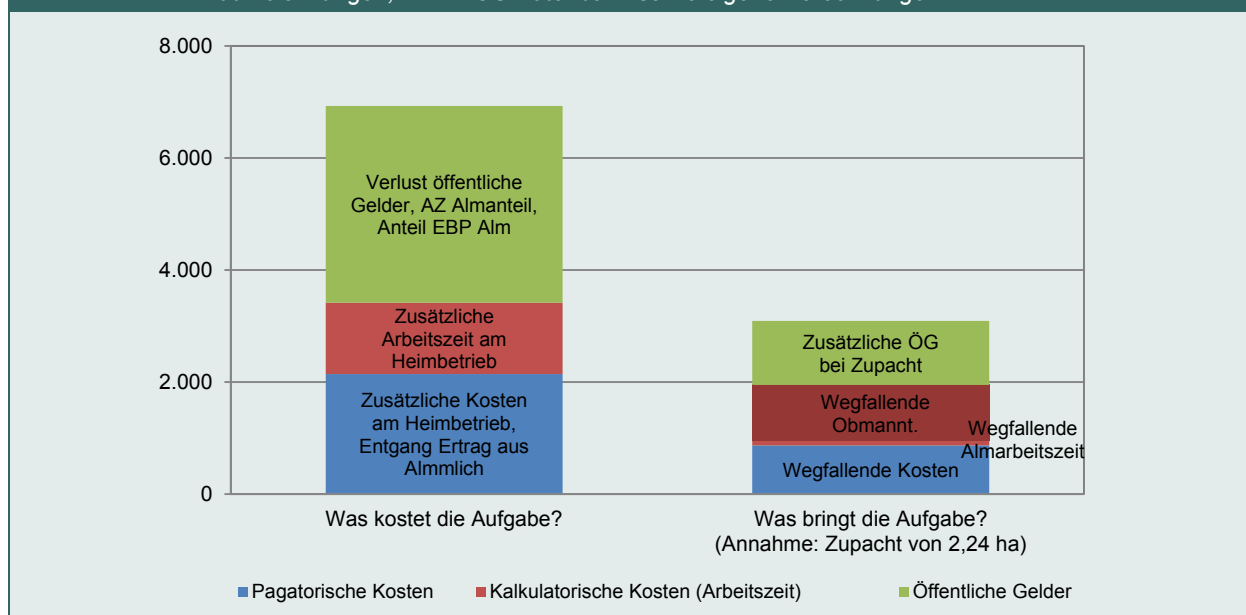
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft	in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft	in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>		<b>Wegfallende Kosten ohne Alping</b>	
Zupacht von 2,24 ha Flächen, Pacht € 100/ha	224	Weidezins Alm K3	360
Zusätzliche variable Maschinenkosten (€ 620,8/ha)	1.391	Tiertransportkosten	28
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alping</b>		<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>	
Ertrag Almmilch (1 Milchkuh)	528	Zusätzliche Milch im Tal (2.000 kg, € 0,30/kg, € 0,06 Überschussabgabe)	480
Anteil AZ Alm	1.212	Anteil AZ Zupachtflächen (2,24 ha)	217
Anteil EBP Alm	2.298	Anteil EBP Zupachtflächen (2,24ha)	390
		Anteil ÖPUL Zupachtflächen (2,24ha, € 240/ha BIO-Prämie)	538
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>		<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>	
Arbeitszeit Flächenbewirtschaftung (36,9 Akh/ha, 2,24 ha, € 10/Akh)	827	Arbeitszeit Tieran- und abtransport (8 Akh, € 10/Akh)	80
Tierbetreuung im Sommer (1/2 Akh/Tag, 90 Tage, € 10/Akh)	450	Organisation (Obmannstätigkeit 100 h, (100 Akh, € 10/Akh))	1.000
Entgang öffentlicher Gelder	3.510	Zusätzliche öffentliche Gelder	1.145
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder	3.419	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder	1.948
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>	<b>6.929</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>	<b>3.093</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h	128	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe (inkl. Obmannstätigkeit) in h	108
<b>Insgesamt erforderliche ZUSÄTZLICHE Arbeitszeit am Heimbetrieb bei Aufgabe der Almwirtschaft (128h-108h)</b>	<b>20</b>		

## Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb K 4 die Almwirtschaft aufgibt?“

Tabelle 61: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb K4; Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank (2009) sowie eigene Berechnungen

Aufgabe der Almwirtschaft	in €
Pagatorische Kosten	2.142
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	1.277
Öffentliche Gelder	3.510
<b>Der Betrieb „verliert“ bei Aufgabe der Almwirtschaft (= Kosten)</b>	<b>6.929</b>
Pagatorische Kosten	868
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit Alm)	80
Kalkulatorische Kosten (Obmannstätigkeit)	1.000
Öffentliche Gelder	1.145
<b>Der Betriebe „gewinnt“ bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>3.093</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit (inkl. Obmannstätigkeit) bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	3.837
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	3.640
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	1.471
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	1.274

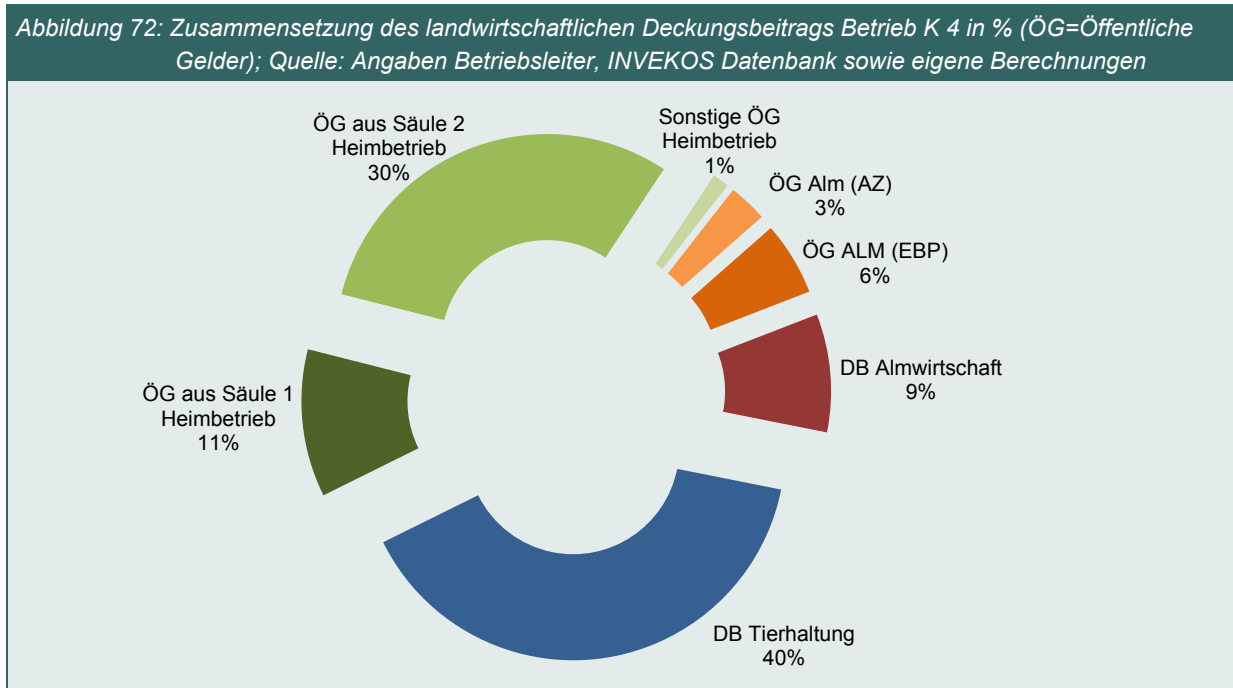
Abbildung 71: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb K 4 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb K 4; gemäß Angaben Betriebsleiter; Quelle: Daten aus Almaufzeichnungen, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb K 4 die Aufgabe der Almwirtschaft auf der Alm K3 einen betriebswirtschaftlichen Nachteil bedeuten würde. Im Falle der Aufgabe der Almwirtschaft müsste der Betrieb Flächen im Ausmaß von 2,24 ha zu einem ortsüblichen Pachtpreis von € 100/ha zupachten. Neben den Pachtkosten (€ 224) würden dabei auch zusätzliche variable Maschinenkosten für die Flächenbewirtschaftung (€ 1.391) anfallen. Die derzeit durch die Almwirtschaft ausgelösten öffentlichen Gelder im Ausmaß von € 3.510 würden entfallen, für die zugepachteten Flächen könnten nur € 1.145 öffentliche Gelder lukriert werden.

Bei Aufgabe der Almwirtschaft und Zupacht von Flächen im Tal müsste der Betrieb um rund 20 Arbeitskraftstunden mehr aufwenden, die in der obigen Gegenüberstellung mit einem Wert von rund € 200 (€ 10/Akh) berücksichtigt sind. Dabei ist bei diesem Betrieb zu erwähnen, dass ein Großteil der

derzeit für die Almwirtschaft anfallenden Arbeitsstunden auf die Tätigkeit als Almobmann zurückzuführen ist. Würde der Betrieb mit der Almwirtschaft aufhören, so hätte er einen Verlust von € 3.837. Bei Wegfall der öffentlichen Gelder, die durch die Almwirtschaft ausgelöst werden, würde der Deckungsbeitrag des Betriebes um € 1.471 sinken.



Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes K 4 liegt bei 9 %, jener der Tierhaltung bei 40 %. Der Anteil der öffentlichen Gelder am Deckungsbeitrag liegt insgesamt bei 51%, 9 % der öffentlichen Gelder können der Alm zugerechnet werden (AZ, EBP), 42 % sind öffentliche Gelder, die durch den Heimbetrieb ausgelöst werden (ÖPUL, AZ, Tierprämien, Einheitliche Betriebsprämie). Der Deckungsbeitrag pro Arbeitskraftstunde liegt inklusive der öffentlichen Gelder bei € 15; exklusive der öffentlichen Gelder bei € 7.

#### 5.4.3.4 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb K 5

##### Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb K 5

Der konventionelle Milchviehbetrieb (29,7 GVE, 17 Milchkühe, 8 Mutterschafe, 103.000 kg A-Quote) bewirtschaftet insgesamt 31,39 ha, davon 10,93 ha Acker (0,57 ha Körnermais; 1,5 ha Getreide; 2,20 ha Silomais, Rest Wechselwiese) und 20,46 ha Grünland.

Das Grünland besteht aus Dauergrünland, von dem 10,87 ha zweimal und 9,59 ha dreimal genutzt werden. Alle Flächen sind mit dem Allradtraktor bewirtschaftbar.

Zum Betrieb gehören 12 Anteile der Agrargemeinschaft Alm K3. Im Jahr 2009 wurden auf die Alm K3 2 Milchkühe, 5 Kalbinnen über 2 Jahre sowie 13 Jungrinder sowie 4 Pferde aufgetrieben. Auf eine weitere Alm (Zollneralm) wurden 11 Schafe aufgetrieben. Bei Aufgabe der Almwirtschaft müsste der Betrieb 3,4 ha Talflächen zum derzeitigen Pachtpreis von € 100 pro ha pachten.



Der Betrieb bezieht Ausgleichszulage (0 BHK-Punkte). Für die Auslösung der einheitlichen Betriebsprämie wurden 2009 15,75 ha Almanteil benötigt.

Was wäre, wenn Betrieb K 5 die Almwirtschaft aufgeben würde?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>		
Zupacht von 3,4 ha Flächen, Pacht € 100/ha		340	Weidezins		594
Zusätzliche variable Maschinenkosten (€ 351/ha)		1.193	Tiertransportkosten		90
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>		
Ertrag Almmilch (2 Milchkühe)		984	Zusätzliche Milch im Tal (2000 kg, € 0,30/kg, € 0,06 Überschussabgabe)		480
Anteil AZ Alm		1.601	Anteil AZ Zupachtflächen (3,4 ha)		323
Anteil EBP Alm		2.069	Anteil EBP Zupachtflächen (3,4 ha)		632
			Anteil ÖPUL Zupachtflächen (3,4 ha, € 100/ha UBAG)		340
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
Arbeitszeit Flächenbewirtschaftung (22,7 Akh/ha, 3,4 ha, € 10/Akh)		772	Arbeitszeit Tieran- und abtransport		310
Tierbetreuung im Sommer (1 h, 90 Tage, € 10/Akh)		900			
Entgang öffentlicher Gelder		3.670	Zusätzliche öffentliche Gelder		
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder		4.189	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder		
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>		<b>7.859</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>		<b>2.769</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h		167	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe		31
<b>Insgesamt erforderliche ZUSÄTZLICHE Arbeitszeit am Heimbetrieb bei Aufgabe der Almwirtschaft (167h-31h)</b>		<b>136</b>			

Zusammenfassung „Was wäre wenn der Betrieb K 5 die Almwirtschaft aufgeben würde?“

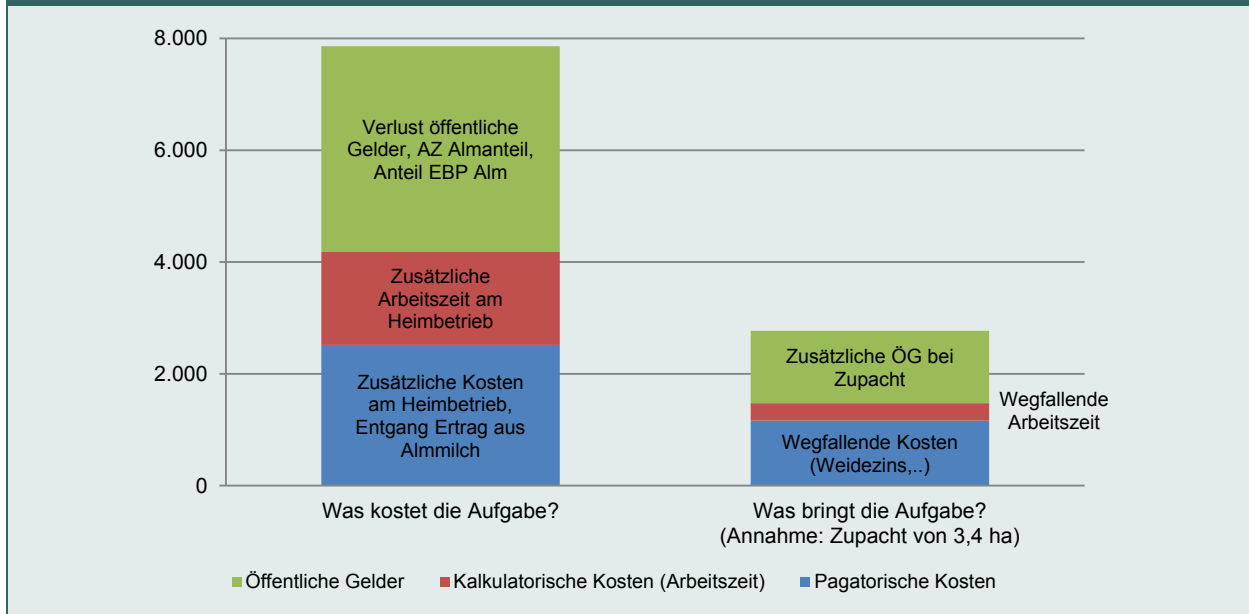
Aufgabe der Almwirtschaft		in €
Summe Pagatorische Kosten		2.517
Summe Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)		1.672
Öffentliche Gelder		3.670
<b>Der Betrieb „verliert“ bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>		<b>7.859</b>
Pagatorische Kosten		1.164
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)		310
Öffentliche Gelder		1.295
<b>Der Betrieb „gewinnt“ bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>		<b>2.769</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		5.090
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		3.728
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>		2.715
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>		1.353

Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt deutlich, dass für den Betrieb K 5 die Aufgabe der Almwirtschaft (Alm K3 und Zollneralm) einen betriebswirtschaftlichen Nachteil bedeuten würde.

Im Falle der Aufgabe der Almwirtschaft würde der Betrieb Flächen im Ausmaß von 3,4 ha zu einem ortsüblichen Pachtpreis von € 100/ha zupachten. Neben den Pachtkosten (€ 340) würden dabei auch zusätzliche variable Maschinenkosten für die Flächenbewirtschaftung (€ 1.193) anfallen. Die derzeit durch die Almwirtschaft ausgelösten öffentlichen Gelder im Ausmaß von € 3.670 würden entfallen, für die zugepachteten Flächen könnte der Betrieb nur € 1.295 lukrieren.

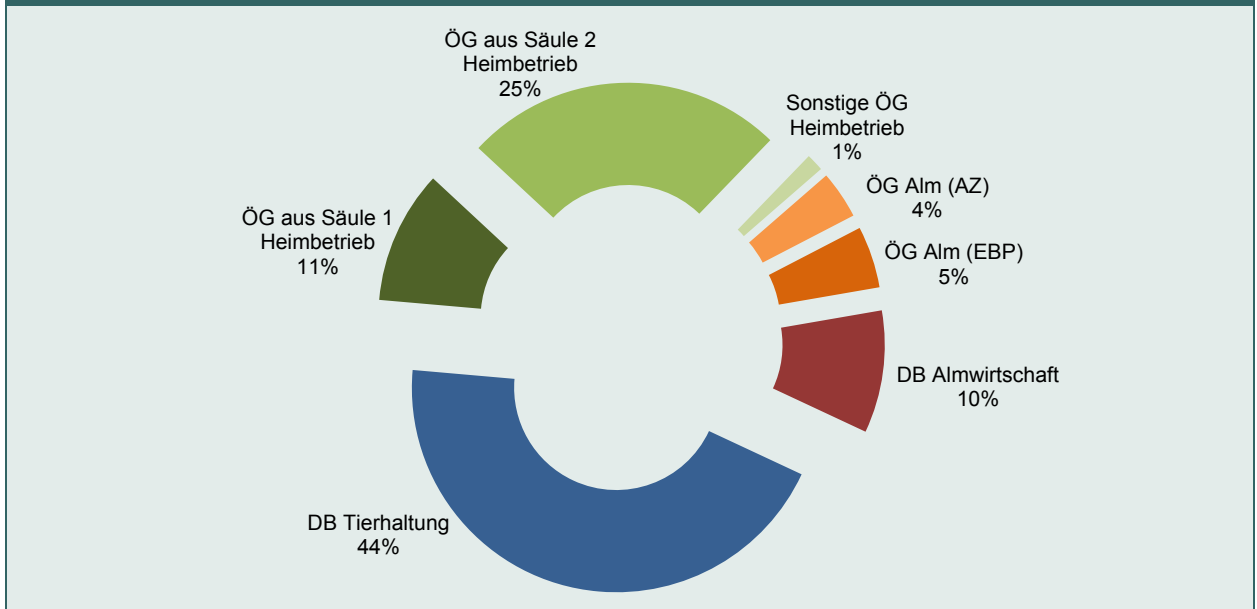
Bei Aufgabe der Almwirtschaft und Zupacht von Flächen im Tal müsste der Betrieb rund 136 Arbeitskraftstunden mehr aufwenden, die in der obigen Gegenüberstellung mit einem Wert von rund € 1.360 (€ 10/Akh) berücksichtigt sind.

Abbildung 73: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb K 5 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Betrieb K 5, gemäß Angaben Betriebsleiter. Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



Würde der Betrieb mit der Almwirtschaft aufhören, so hätte er einen Verlust von € 5.090. Bei Wegfall der öffentlichen Gelder, die durch die Almwirtschaft ausgelöst werden, würde der Deckungsbeitrag um € 2.715 sinken.

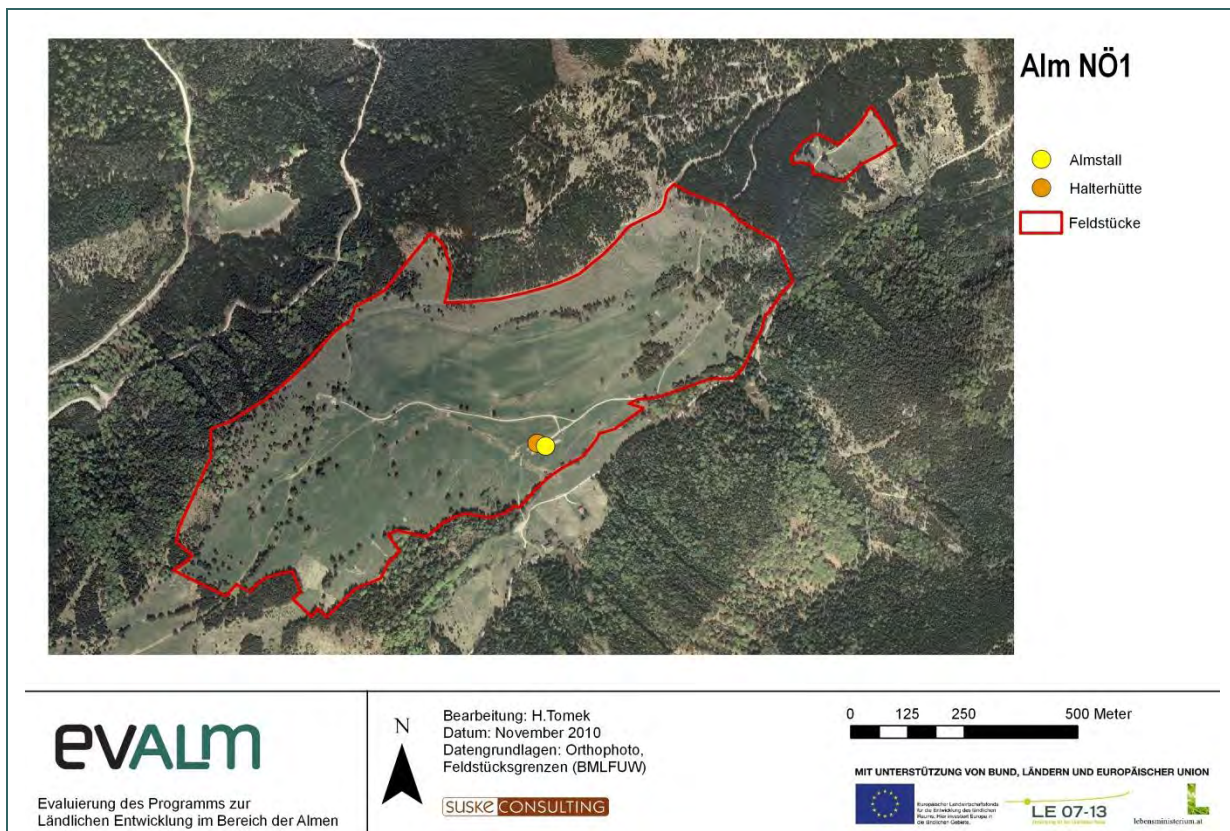
Abbildung 74: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb K 5 (ÖG=Öffentliche Gelder);  
Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes K 5 liegt bei 10%, jener der Tierhaltung bei 44 %. Insgesamt liegt der Anteil der öffentlichen Gelder am Deckungsbeitrag bei 46 %, 9 % der öffentlichen Gelder können der Alm zugerechnet werden (AZ, EBP). 37% sind öffentliche Gelder, die durch den Heimbetrieb ausgelöst werden (ÖPUL, AZ, EBP, Tierprämien). Der Deckungsbeitrag pro Arbeitskraftstunde liegt inklusive öffentlicher Gelder bei € 13, exklusive öffentlicher Gelder bei € 7.

## 5.4.4 Testalm NÖ1

<b>Almhauptregion:</b>	Nordöstliche Kalkalpen
<b>Almregion:</b>	Niederösterreichische Almregion
<b>Gemeinde(n):</b>	Puchberg am Schneeberg
<b>Bezirk(e):</b>	Neunkirchen, Niederösterreich
<b>Seehöhe in m:</b>	860 m -1.020 m, Niederalm
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	929 m
<b>Fläche in ha:</b>	58 ha Gesamtfläche, davon 55 ha Almfutterfläche
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	62,2
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Gemeinschaftsalm „Weidegenossenschaft Puchberg“
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Galtviehalm



### 5.4.4.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

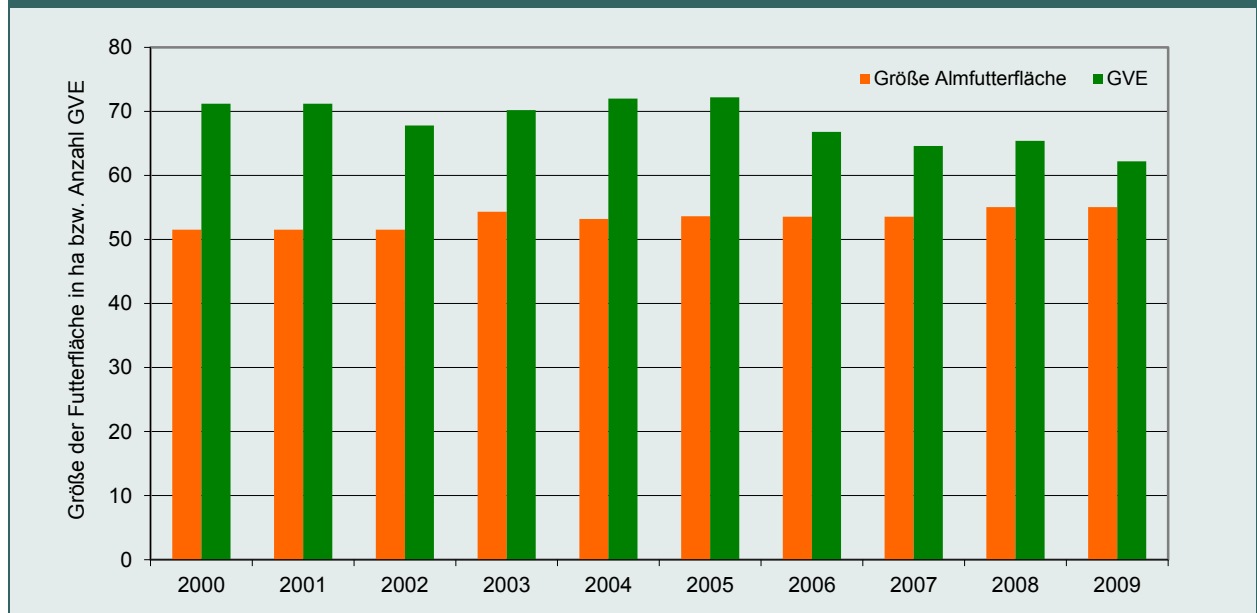
Die Alm NÖ1 erstreckt sich zwischen Puchberg und dem Klostertal mit einer Größe von 137 ha Wald und Weide. Beinahe die gesamte Weidefläche (58 ha) ist Almfutterfläche (55,05 ha), die von ca. 20. Mai bis 1. Oktober von Jungrindern (60 % weiblich, 40 % Ochsen, einige trockenstehende Kühen) beweidet wird. Ein schmaler Bereich der Weideflächen liegt im NATURA 2000-Gebiet Nordöstliche Randalpen: Hohe Wand – Schneeberg – Rax. Die gesamte Fläche der Alm NÖ1 liegt im Landschaftsschutzgebiet Rax-Schneeberg (mündliche Auskunft Weidegenossenschaft Alm NÖ1 am 22.04.2010).

### Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Die Alm NÖ1 wird von der Weidegenossenschaft Puchberg bewirtschaftet, die 1922 von 17 Mitgliedern (gesamt 91 Anteile) gegründet wurde. Der Auftrieb erfolgt ausschließlich von der Ortschaft Puchberg am Schneeberg, welche 6,5 km von der Alm NÖ1 entfernt ist (vgl. HOFER, 2005; NÖ AGRARBEZIRKSBEHÖRDE, 2010). Mittlerweile treiben von den ursprünglich 17 Auftreibern nur mehr

12 LandwirtInnen auf. Für die Behirtung sind während des Almbetriebs zwei Pensionisten geringfügig angestellt. Das Halterhaus wurde 1955 von allen AuftreiberInnen neu gebaut und in den letzten zehn Jahren laufend erneuert. Eine Dusche wurde installiert, um den Haltern zeitgemäße Wohnverhältnisse bieten zu können. Die letzte größere Investition war im Jahr 2009 der Zufahrtsweg (2,5 km Asphalt, 4 km Schotterstraße), der mit Unterstützung der Gemeinde erneuert wurde. Die Weidegenossenschaft übernahm ca. 10 % der Gesamtkosten von rund € 50.000. Der Zufahrtsweg konnte im August 2009 fertig gestellt werden (mündliche Auskunft Weidegenossenschaft Alm NÖ1 am 22.04.2010).

Abbildung 75: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm NÖ1 (2000-2009); Quelle: Almauftriebsliste (L013a)



Im Jahr 2009 wurden von den 12 Auftreibern 62,2 GVE gealpt. Hierbei handelt es sich um 52 Rinder bis zu 2 Jahren und 31 Rinder über 2 Jahren, zwei davon sind trockenstehende Kühe. Die Größe der Almfutterfläche ist in den letzten 9 Jahren annähernd konstant geblieben, verglichen mit dem Jahr 2000 hat sie um 3 ha zugenommen. Auch die Zahl der gealpten GVE unterlag in den letzten 9 Jahren nur geringfügigen Schwankungen, 2009 wurden im Vergleich mit dem Jahr 2000 9 Tiere weniger gealpt (Eigene Auswertungen, INVEKOS Datenbank L013a).

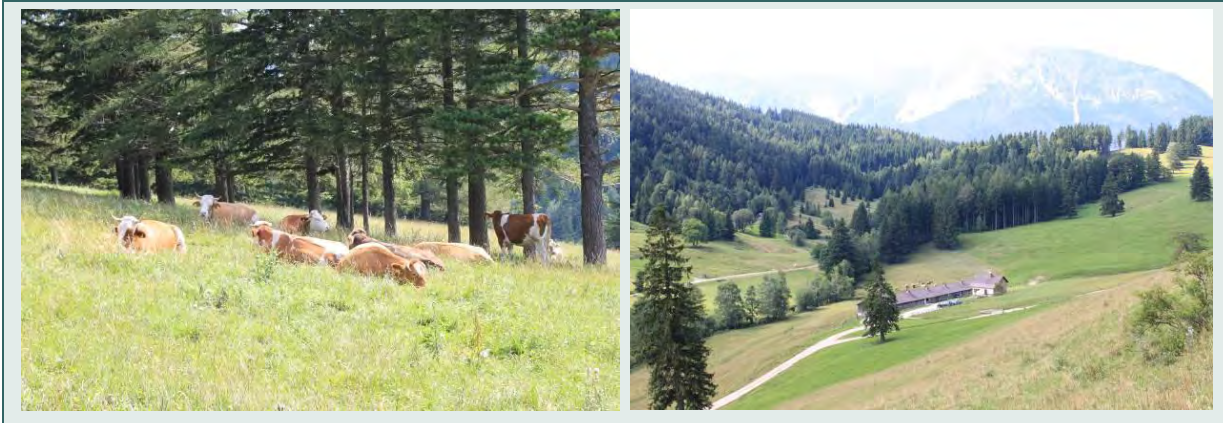
Die Weidegenossenschaft besitzt ein paar Gemeinschaftsmaschinen (Mulcher, Heckmäherwerk, Heckbagger für Drainagen, Wiesenegge), die für Pflegearbeiten eingesetzt werden. Zusätzlich gibt es noch Silorundraufen, wenn eine Zufütterung erforderlich ist, sowie eine Viehwaage, die auch bei Tierkontrollen oder Tierbehandlungen eingesetzt wird. Bei Almauftrieb und -abtrieb werden jeweils alle Tiere gewogen, um den Zuwachs der Tiere festzustellen zu können (Zunahme über den Sommer: durchschnittlich 115 kg/Tier; vgl. NÖ Agrarbezirksbehörde 2010).

Im Frühjahr müssen von den Auftreibern verpflichtende Arbeitsschichten geleistet werden. In den letzten Jahren ist es laut Agrarobmann nicht mehr so einfach, einen gemeinsamen Termin bzw. auch Personen zu finden, die diese Arbeitsschichten erfüllen können. Die Landwirte bewirtschaften den Hof entweder alleine und haben kaum Zeit, sich auch um die Almflächen zu kümmern, oder sie gehen zusätzlich einem außerlandwirtschaftlichen Beruf nach.

Die Hauptaufgabe der beiden Hirten liegt im Weidemanagement. Täglich werden die Zäune, die Wasserversorgung, die Weiden sowie der Gesundheitszustand der Rinder kontrolliert. Bei Bedarf werden die Rinder in eine andere Koppel getrieben. Trockenstehende Kühe werden von den Hirten gemäß einer Liste, die sie von den Auftreibern bekommen haben, belegt. Die AuftreiberInnen haben vollstes Vertrauen in die derzeitigen Halter. Sie selber kommen ca. alle 14 Tage auf die Alm, um nach den Tieren zu sehen. Der Almobmann fährt ca. 20 bis 25 Mal in der Saison auf die Alm. Die Alm ist auch ein Treffpunkt, der die Gemeinschaft stärkt.

Die Alm NÖ1 hat eine gute Wasserversorgung, von insgesamt zehn Tränken sind zwei Bachtränken. Bis vor 20 Jahren wurde die Alm noch gedüngt, jetzt erfolgt keine zusätzliche Düngung der Almflächen mehr. Auf einigen Stellen der Alm gibt es Unkrautprobleme mit Ampfer und Germer. Diese Stellen werden auch gemäht, um einer zukünftigen Verringerung des Futteraufwuchses entgegenzuwirken. Die Unkrautbekämpfung nimmt rund 2-3 Tage in Anspruch, wobei jeweils 6-7 Auftreiber zusammen helfen (mündliche Auskunft Weidegenossenschaft Alm NÖ1 am 22.04.2010 und NÖ AGRARBEZIRKSBEHÖRDE, 2010).

Abbildung 76: Ruhende Rinder und Halterhaus auf der Alm NÖ1 (Fotos: Sandra Gattermaier 2010)



### **Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm**

Zwischen 1950 und 1960 wurde eine Waldweidetrennung durchgeführt und ein Teil der unproduktiven Flächen aufgeforstet. Die Weidegenossenschaft bewirtschaftet derzeit rund 55 ha Wald. Die Waldbewirtschaftung wird von der Weidegenossenschaft durchgeführt. Alle geleisteten Schichten werden von der Weidegenossenschaft bezahlt, die Einnahmen durch den Holzverkauf werden wieder in die Alm investiert. Ca. 150 Festmeter Holz werden pro Jahr verkauft. Ein Anreiz, die Schichten zu übernehmen, besteht auch darin, dass man das „Rest“holz (Brennholz) behalten kann.

Die vorhandene Eigenjagd ist an 2 Jagdpächter verpachtet. Konflikte zwischen Jagd und Landwirtschaft sind auf der Alm NÖ1 nicht vorhanden (mündliche Auskunft Weidegenossenschaft Alm NÖ1 am 22.04.2010).

### **Touristische Nutzung der Alm**

Durch die Alm führt ein Wander- und Mountainbikerweg. An einem schönen Wochenende kommen rund 100 Personen vorbei. Der Almweg ist Teil des Mariazeller Wallfahrtsweges.

Auf der Alm befindet sich auch eine kleine Kapelle. Dort wird einmal im Jahr eine Messe mit anschließendem Kirtag gefeiert. An dem seit 17 Jahren vom Musikverein veranstalteten Fest nehmen rund 250 Besucher teil.

Im Almstall wird einmal jährlich ein Fest von der Landjugend (Lederhosenparty) veranstaltet. Laut Almobmann gibt es mit dem Tourismus keine Konflikte (mündliche Auskunft Weidegenossenschaft Alm NÖ1 am 22.04.2010).

### **Zukunft der Alm**

Von den 17 Anteilseignern treiben nur noch 12 auf. In der nächsten Zeit wird vom Almobmann erwartet, dass weitere zwei Betriebe mit der Almwirtschaft aufhören. In den besten Zeiten hat es laut Almobmann 25 Anteilseigner gegeben. Bisher sind noch alle Anteilseigner Milchviehbetriebe, eine Tendenz zur Mutterkuhhaltung ist jedoch vorhanden. Puchberg war ein traditionelles Milchviehgebiet. Früher gab es laut Almobmann 200 Milchlieferanten, heute nur noch 30 (mündliche Auskunft Weidegenossenschaft Alm NÖ1 am 22.04.2010).

#### 5.4.4.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm NÖ1

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm NÖ1 im Jahr 2009, wobei Almwirtschaft sowie Forstwirtschaft und Jagd getrennt dargestellt werden.

##### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Leistung der Almwirtschaft auf der Alm NÖ1 setzen sich aus der Alpungs- und Behirtungsprämie sowie aus der Grundfutterleistung der Flächen zusammen. Die Leistung des Grundfutters verbleibt letztendlich bei den Betrieben und ist nicht als direkt monetäre Leistung der Alm zu sehen.

##### Grundfutterbewertung

Gemäß dem 2010 von der NÖ Agrarbezirksbehörde für die Alm NÖ1 erstellten Weidewirtschaftsplan ist auf den Futterflächen der Alm NÖ1 mit einem Heuertrag (brutto) von 159.510 kg zu rechnen. Bei 30 % Weideverlusten und einem Energiegehalt von 8,4 MJ ME pro kg TM entspricht dies einem Grundfutterangebot von 937.919 MJ ME auf der Alm.

Diesem Angebot steht ein Grundfutterbedarf von 660.621 MJ ME für 62,2 gealpte GVE (2009) während der 130 Tage dauernden Almpériode gegenüber (Berechnung siehe nachstehende Tabelle). Die Grundfutterentnahme im Jahr 2009 lag somit unter dem (errechneten) Futterangebot, welches naturgemäß jährlich in Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen schwankt. Gemäß untenstehenden Berechnungen (und den Angaben im Weidewirtschaftsplan) beträgt der maximale, dem Futterangebot entsprechende Besatz 88 GVE.

*Tabelle 63: Deckungsbeitrag Grundfutterbeitrag der Alm NÖ1; Quelle: eigene Berechnungen und NÖ Agrarbezirksbehörde 2010*

<b>Grundfutterbewertung Almwirtschaft Alm NÖ1 2009</b>	
Heuertrag brutto gemäß Weidewirtschaftsplan (NÖ ABB, 2010) Alm NÖ1 in kg TM	159.510
Heuertrag netto (30 % Verluste) in kg TM	111.657
MJ ME/kg TM	8,4
Energieertrag im Grundfutter MJ ME netto (30 % Verluste)	937.919
<b>Grundfutterbedarf</b>	
Grundfutterbedarf Rinder 1/2 - 2 Jahre (52 Stk., 52,25 MJ ME / Tag, 130 Almtage) in MJ ME	353.210
Grundfutterbedarf Rinder ab 2 Jahre (31 Stk., 76,10 MJ ME / Tag, 130 Almtage) in MJ ME	306.683
auf der Alm aufgenommenes Grundfutter gesamt für 62,2 GVE in MJ ME	659.893
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE (bei 62,2 GVE)	10.621
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm NÖ1</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	660.621
Deckungsbeitrag Grundfutter Alm NÖ1 bei 0,0262 €/MJ ME	17.289
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,01567 €/MJ ME (=Durchschnittlicher Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterkosten und ohne öffentliche Gelder der auftriebenden Beispielsbetriebe NÖ 1 und NÖ 2 auf die Alm NÖ1) in €	10.360
<b>Deckungsbeitrag pro aufgetriebenen GVE (62,2 GVE) in €</b>	<b>167</b>

Das Grundfutter der Alm NÖ1 wird von den zwei Beispielsbetrieben mit einem durchschnittlichen Deckungsbeitrag von € 0,01567 /MJ ME veredelt. Das insgesamt auf der Alm aufgenommenen Grundfutter mit einem energetischen Wert von 659.893 MJ ME entspricht somit einem (hochgerechneten) Deckungsbeitrag von € 10.360 bzw. € 167 pro aufgetriebener GVE. Dieser Betrag verbleibt zur Gänze bei den auftriebenden Betrieben, da die Kosten der Almwirtschaft zu 47 % durch die ÖPUL-Prämie Alpung und Behirtung und zu 53 % durch die zur Weidegenossenschaft gehörende Forstwirtschaft abgedeckt werden.

## Arbeitsaufwand

Bei den anfallenden Arbeitsstunden auf der Alm NÖ1 sind alle Instandhaltungsarbeiten (Zäunen, Wasserstelle Richten, Unkraut Mähen, Putzschnitt) berücksichtigt, die zum einen für die jährliche Almbenützung erforderlich sind, aber auch zur Erfüllung der ÖPUL-Maßnahmenkriterien eingehalten werden müssen. Insgesamt wurden im Jahr 2009 Arbeiten im Ausmaß von 394 Stunden geleistet und mit €10/h ausbezahlt. Inklusiv der Arbeitszeit des Halters und der organisatorischen Leistungen des Almobmanns müssen 1.514 Almarbeitsstunden pro Jahr geleistet werden.

*Tabelle 64: Arbeitsstunden auf der Alm NÖ1 gemäß Schichtenbuch 2009; Quelle: Schichtenbuch und mündl. Auskunft Almobmann*

<b>Arbeitsstunden gemäß Schichtenbuch Alm NÖ1 2009</b>	<b>Akh</b>
Zäunen	154
Unkraut (Germer, Distel, Ampfer) Mähen	217
Wasserstelle Richten	7
Putzschnitt	16,3
<b>Gesamte Almarbeitszeit gem. Schichtenbuch</b>	<b>394</b>
Arbeitszeit Almobmann	80
Arbeitszeit Halter (8h pro Tag, 130 Tage)	1.040
<b>Gesamte Almarbeitszeit inkl. Arbeitszeit Halter und Almobmann</b>	<b>1.514</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE (62,2 GVE)</b>	<b>24,35</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche (55 ha)</b>	<b>27,52</b>



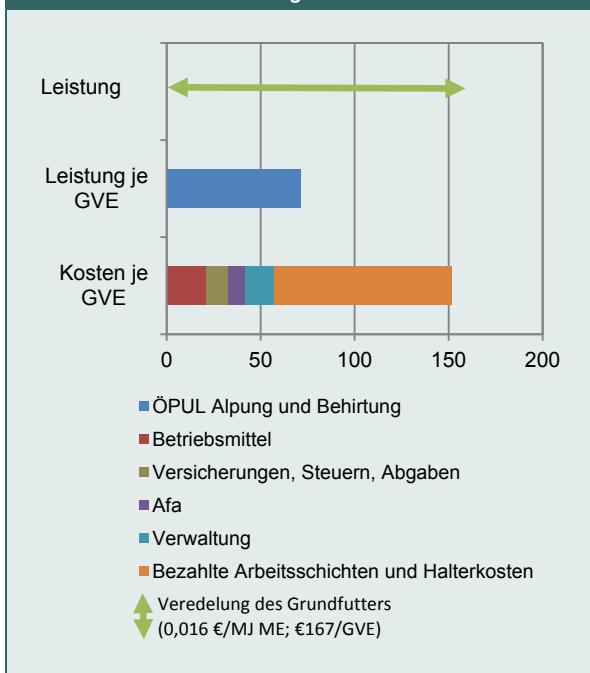
## Leistungen und Kosten

Zusätzlich zu den bei dieser Alm ausbezahlten Arbeitskosten (pagatorische Arbeitskosten) fallen durch jährliche Abschreibungen, Halterkosten und sonstige Betriebskosten an. Daraus ergibt sich trotz ÖPUL Prämie ein negatives Ergebnis von € 4.988 (siehe nachfolgende Tabelle und Grafik) auf der Alm. Dieser Betrag wird aus Einnahmen der Forstwirtschaft sowie der Jagdpacht abgedeckt. Da die Grundfutterleistung bei den Auftreibern verbleibt, ist sie in der nachfolgenden Tabelle 65 monetär nicht berücksichtigt, lediglich in der Abbildung 77 mit einem grünen Pfeil gemäß des hochgerechneten Betrags von Tabelle 63 (Deckungsbeitrag Grundfutterbeitrag der Alm NÖ1) dargestellt.

*Tabelle 65: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € gesamt auf der Alm NÖ1 (2009); Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank, eigene Berechnungen*

Leistungen	in €
ÖPUL (Alpungs- und Behirtungsprämie)	4.443
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>4.443</b>
Kosten	in €
Afa	553
Betriebsmittel, Betriebskosten	1.310
Versicherung, Steuern, Abgaben	728
Verwaltungskosten	978
Bezahlte Arbeitsschichten und Halterkosten (pagatorische Kosten)	5.863
<b>Kosten gesamt</b>	<b>9.431</b>
<i>Differenz in €</i>	<i>-4.988</i>
Leistung in €/GVE (62,2 GVE)	71
Kosten in €/GVE (62,2 GVE)	152
ÖPUL-Prämie/GVE	71
Kostendeckung ÖPUL Alpung und Behirtung in %	47%

*Abbildung 77: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm NÖ1 (2009); Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank, eigene Berechnungen*



Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Almwirtschaft zeigt auf, dass die im Jahr 2009 angefallenen Kosten in der Höhe von € 9.431 (variable und Kosten und Abschreibung) durch die ÖPUL-Prämie (Alpung und Behirtung) in der Höhe von € 4.443 nur zu 47 % abgedeckt werden konnten.

Für die auf der Alm angefallenen 394 Arbeitsstunden (Zäunen, Wasserstelle Richten, Unkraut Mähen, Putzschnitt) wurden von den Mitgliedern inklusive der dafür eingesetzten Maschinen gemäß den ÖKL-Richtwerten 2009 € 4.277 (Betrag laut Almbuchführung) verrechnet. Sie konnten zur Gänze durch die ÖPUL-Prämie bezahlt werden. Die Halterkosten in der Höhe von € 1.585 sind nur mehr zu einem kleinen Bruchteil von der ÖPUL-Prämie abgedeckt.

Die restlichen Kosten (Betriebsmittel, Halter, Versicherungen, Steuern, Abgaben, Afa) in der Höhe von € 4.988 (entsprechend 53 % der Gesamtkosten) wurden durch Mehreinnahmen der Weidegenossenschaft Puchberg im Bereich Forst- und Jagd (siehe folgendes Kapitel) ausgeglichen.

Ohne den Beitrag der Forstwirtschaft müssten die verbleibenden Kosten an die Auftreiber weitergegeben werden. Bei 62,2 aufgetriebenen GVE würden die Auftreiber mit € 81/GVE belastet werden. Bei Wegfall der ÖPUL-Prämie erhöht sich dieser Betrag auf € 152/GVE.

In der oben dargestellten Kalkulation sind einige fixe Kosten wie z. B. die anteiligen Instandhaltungskosten von Zufahrtsstraße und Almgebäude sowie der Zinsansatz nicht berücksichtigt. Der Zufahrtsweg wurde im Jahr 2009 fertiggestellt (2,5 km Asphalt, 4 km Schotterstraße). Die Almhütte

wurde im Jahr 1955 errichtet und in den letzten Jahren mit zeitgemäßer Einrichtung (Bad, WC) ausgestattet. Demgemäß müssten zusätzliche Fixkosten in der Höhe von rund € 1.891 hinzugerechnet werden, wodurch sich zusätzliche Kosten von € 30/GVE ergeben (Berechnung gemäß Tabelle 9 und eigene Berechnungen).

### Leistungen und Kosten der Forstwirtschaft

Im Bereich Forstwirtschaft und Jagd übersteigen die Leistungen die Kosten bei weitem. Den Einnahmen aus dem Holzverkauf (€ 11.179) und der Jagdpacht (€ 6.205) stehen Kosten (fixe und variable Kosten) von lediglich € 4.879 gegenüber, sodass die Weidegenossenschaft Puchberg durch Forstwirtschaft und Jagd einen deutlichen Gewinn erzielt.

*Tabelle 66: Forstwirtschaft und Jagd: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € auf der Alm NÖ1 (2009);  
Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank, eigene Berechnungen*

<b>Leistungen</b>	<b>in €</b>
Einnahmen Holzverkäufe	11.179
Einnahmen Jagdpacht	6.205
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>17.384</b>
<b>Kosten</b>	<b>in €</b>
Betriebsmittel, Betriebskosten	150
Verwaltungskosten	978
Afa	265
Versicherung, Steuern, Abgaben	584
Pagatorische Arbeitskosten	2.903
<b>Kosten gesamt</b>	<b>4.879</b>
<b>Differenz in €</b>	<b>12.505</b>

### Was leistet die Alm NÖ1? Ergebnisse im Überblick

- Sie bietet für 83 (62,2 gealpte GVE) Rinder 130 Tage Futter.
- Die Arbeitsaufteilung auf der Gemeinschaftsweide bedeutet für die Auftreiber eine sehr wesentliche Arbeitsentlastung auf dem Heimbetrieb.
- Die nicht über die ÖPUL-Prämie abgedeckten Kosten (€ 81/GVE) werden durch Einnahmen aus Forstwirtschaft und Jagdpacht beglichen.
- Nicht zuletzt – jedoch wirtschaftlich schwer messbar – bietet die Alm Erholung für Tier und Mensch. Seitens der Bewirtschafter wurde mehrmals betont, dass der gesellschaftliche Aspekt auf der Gemeinschaftsweide von hoher Bedeutung ist. Vor allem auch deshalb, weil viele Heimbetriebe aus wirtschaftlichen Gründen nur mehr von einer Person bewirtschaftet werden.

### Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm NÖ1?

- Die öffentlichen Gelder verhindern die Aufgabe der Almwirtschaft. Ohne öffentliche Gelder wäre für die Anteilseigner nur mehr die Forstwirtschaft interessant, die sich auch betriebswirtschaftlich rechnet. Mit den öffentlichen Gelder (ÖPUL Alpung und Behirtung) können 47 % der Almwirtschaftskosten abgedeckt werden.

### 5.4.4.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb NÖ 1

#### Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb NÖ 1

Der konventionelle Milchviehbetrieb (20 Milchkühe, 110.000 kg A-Quote, 3.000 kg D-Quote) bewirtschaftet 39,09 ha Grünland, davon 2,58 ha Hutweide und 3,43 ha Dauerweide. 33 ha sind Mähwiesen und -weiden, 25 ha davon werden dreimal, 8 ha zweimal genutzt. Zusätzlich bewirtschaftet der Betrieb 39 ha Wald. Alle Flächen sind mit dem Allradtraktor bewirtschaftbar und werden im Herbst nachbeweidet. Der Betrieb bezieht Ausgleichszulage (165 BHK-Punkte). Zum Betrieb gehören acht Anteile an der Weidegenossenschaft (Alm NÖ1). Im Jahr 2009 wurden 11 Jungrinder aufgetrieben. Bei Aufgabe der Almwirtschaft würde der Betrieb Talflächen zum derzeitigen Pachtpreis von € 150 pro ha zapachten. Die Aufgabe der Almwirtschaft hätte bei diesem Betrieb keine Auswirkung auf die Auszahlung der Einheitlichen Betriebsprämie.

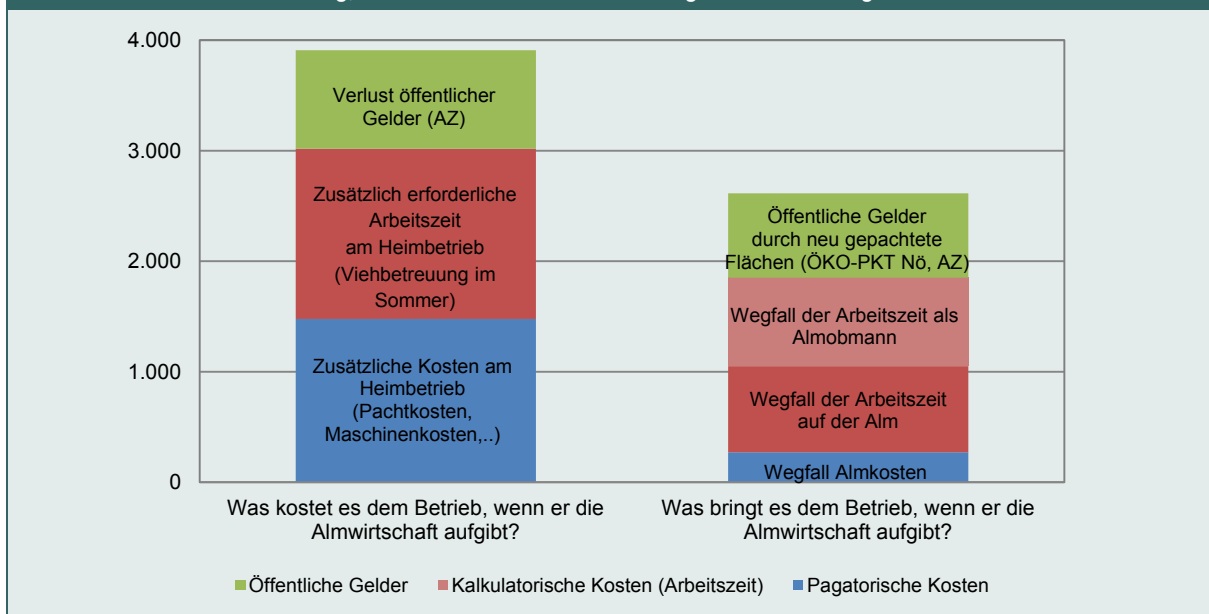
Was wäre, wenn Betrieb NÖ 1 die Almwirtschaft aufgibt?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpeng</b>		
Zupacht Heimgutflächen (1,51 ha, € 150/ha)	226		Tiertransport zu und von der Alm	137	
Variable Maschinenkosten (363 €/ha für 1,51 ha)	547		Nachschau Annahme 20x16 km zu 0,42€/km	134	
Zaunkosten für 1,51 ha (50 €/ha)	75				
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpeng</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>		
AZ Almfutterfläche	890		ÖPUL (344,05 €/ha Ökopunkte für 1,51 ha)	520	
Geleistete Arbeitsschicht Alm NÖ1	717		AZ (errechnet für 1,51 ha zusätzliche Futterfläche am Heimbetrieb)	244	
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten (29,41 Akh/ha LN bei 1,51 ha Zupacht; 10 €/Akh)	444		Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten (Almarbeitszeit 158 h, davon 80 h Obmannstätigkeit; 10 €/Akh)	1.580	
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten für die Betreuung des Jungviehs im Sommer am Heimbetrieb (11 Stück Jungvieh, 130 Tage; 0,08Akh/Tier und Tag; € 10/Akh)	1.144				
Engang öffentlicher Gelder	890		Zusätzliche öffentliche Gelder	764	
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder	3.019		Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder	1.851	
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>	<b>4.043</b>		<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>	<b>2.615</b>	
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb am Heimbetrieb in h	58		Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe (inkl. Obmannstätigkeit)	158	
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit in h bei Aufgabe der Almwirtschaft (158-58)</b>	<b>50</b>				

Zusammenfassung „Was wäre wenn der Betrieb NÖ 1 die Almwirtschaft aufgibt?“

*Tabelle 67: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb NÖ 1; Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank, eigene Berechnungen*

<b>Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>€</b>
Pagatorische Kosten	1.566
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	1.588
Öffentliche Gelder	890
<b>Der Betrieb „verliert“ bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>4.043</b>
Pagatorische Kosten	271
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	1.580
Öffentliche Gelder	764
<b>Der Betrieb „gewinnt“ bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>2.615</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	<b>1.429</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit - jedoch ohne Berücksichtigung der Obmannstätigkeit - bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	<b>2.229</b>
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	<b>1.421</b>
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	<b>1.302</b>
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	<b>485</b>

*Abbildung 78: Szenario: Was passiert wenn der Betrieb die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb NÖ 1; gemäß Angaben Betriebsleiter; Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen*

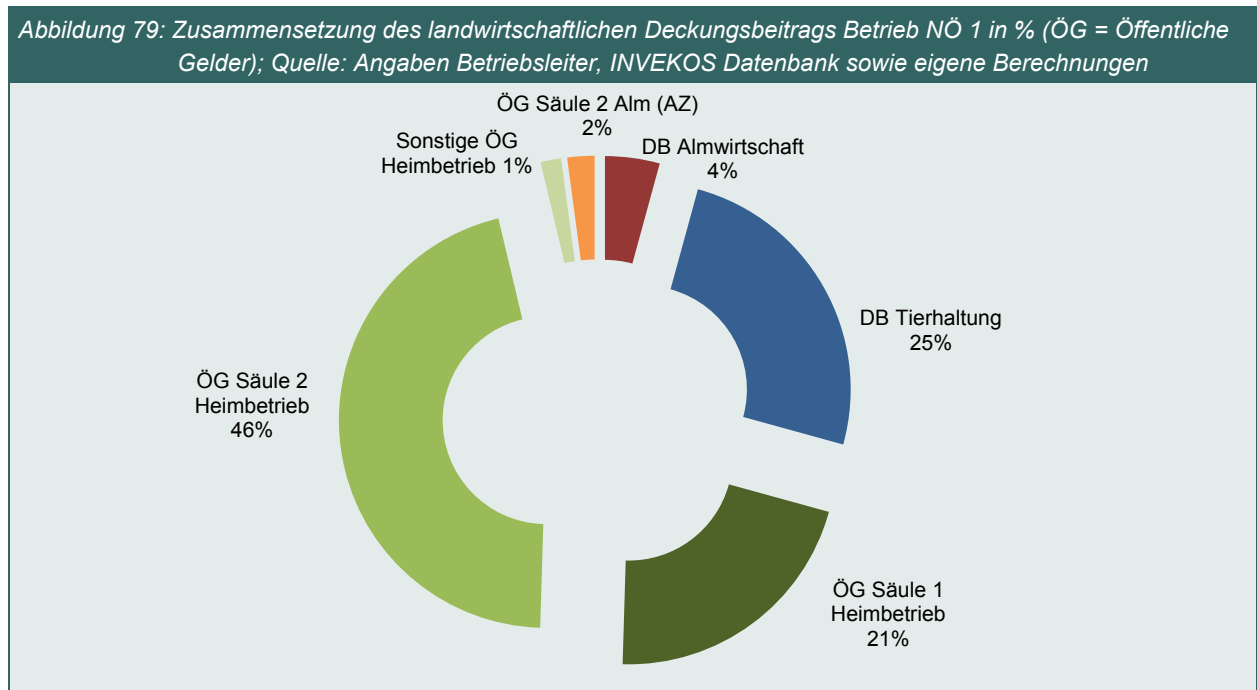


Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb NÖ 1 die Aufgabe der Almwirtschaft auf der Alm NÖ1 einen betriebswirtschaftlichen Nachteil bedeuten würde. Ohne kalkulatorische Bewertung der Obmannstätigkeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um € 2.229 mehr als die Aufgabe. Bei Berücksichtigung aller kalkulatorischen Arbeitskosten (inkl. Obmannstätigkeit im Ausmaß von 80 Akg) bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft für den Betrieb A um € 1.429 mehr als die Aufgabe.

Die Aufgabe der Almwirtschaft könnte bei diesem Betrieb durch die Pacht von zusätzlichen Heimgutflächen im Ausmaß von 1,51 ha zu einem 2009 üblichen Pachtpreis von € 150 pro ha kompensiert werden. Neben Pachtkosten in der Gesamthöhe von € 226 würden dann aber auch

zusätzliche variable Maschinen- und Zaunkosten in der Höhe von € 622 anfallen. Die derzeit vom Betrieb auf der Alm NÖ1 geleisteten und von der Weidegenossenschaft ausbezahlten Arbeitsschichten in der Höhe von € 717 würden bei Aufgabe der Almwirtschaft ebenfalls entfallen.

Der auf die Almfutterflächen bezogene Anteil der Ausgleichszulage (= Förderanteil) ist um € 127 höher als jene öffentlichen Gelder (ÖPUL Öko-Punkte, AZ), die auf der zugepachteten Fläche lukriert werden könnten.



Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes NÖ 1 liegt bei 4 %, jener der Tierhaltung bei 25 %. Der Anteil der öffentlichen Gelder am Deckungsbeitrag liegt insgesamt bei 70%, 2 % der öffentlichen Gelder können der Alm zugerechnet werden (AZ), 67 % sind öffentliche Gelder, die durch den Heimbetrieb ausgelöst werden (Öko-Punkte NÖ, AZ, Tierprämien, Betriebsprämie). Der Deckungsbeitrag pro Arbeitskraftstunde liegt inklusive der öffentlichen Gelder bei € 14; exklusive der öffentlichen Gelder bei € 4.

#### 5.4.4.4 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb NÖ 2

##### Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb NÖ 2

Der biologische Milchviehbetrieb bewirtschaftet insgesamt 67 ha land- und forstwirtschaftliche Flächen, davon 26,30 ha Grünland, der Rest ist Wald. Auf die Alm NÖ1 treibt der Betrieb NÖ 2 sechs Stück Jungvieh auf. Alle 2-3 Wochen schaut der Betriebsleiter persönlich nach dem Vieh. Die Alm ist gut erschlossen und kann mit dem Auto in ca. 30 min erreicht werden. Auf einer weiteren Alm alpt er 9 Stück Jungvieh. Hier war er im Jahr 2009 auch als Obmann tätig. Nach Angaben des Betriebsleiters bedeutet die Almwirtschaft eine wesentliche Arbeitsentlastung, wengleich für die Tätigkeit als Obmann viel (ehrenamtliche) Zeit eingesetzt werden muss.

##### Was wäre, wenn Betrieb NÖ 2 die Almwirtschaft aufgibt?

<b>Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>		<b>Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>	
	<b>in €</b>		<b>in €</b>
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>		<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>	
Zupacht Heimgutflächen (3,45 ha, € 150/ha)	517	Tiertransport zur und von der Alm	157
Variable Maschinenkosten (180 €/ha, 3,45 ha)	622	Nachschau (12 x 20 km x 0,42 €/km)	101
Zaunkosten für 3,45 ha (50 €/ha)	173		
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>		<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>	
Ausgleichszahlung Almanteil	1.459	ÖPUL-Bio (32,1 €/ha Bio für 3,45 ha)	111
Einheitliche Betriebsprämie Almanteil	463	Ökopunkte (384,59 €/ha für 3,45 ha)	1.327
Schichten (7 h á 10 € Schober + 13 Schichten á 45 € Alm II)	655	AZ (182 €/ha für 3,45 ha)	628
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>		<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>	
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten für 71,1 Akh (20,62 Akh/ha LN bei 3,45 ha Zupacht; 10 €/Akh)	711	Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten (Almarbeitszeit 56 h, 10 €/Akh)	560
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten für 145,6 Akh für die Betreuung des bisher gealpten Viehs im Sommer am Heimbetrieb (14 Stück, 130 Tage; 0,08 Akh/Tier und Tag; € 10/Akh)	1.456	Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten Obmann Tätigkeit + Nachschau (Almarbeitszeit 313 h, 10 €/Akh)	3.130
Entgang öffentlicher Gelder	1.922	Zusätzliche öffentliche Gelder	2.065
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder	4.134	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder	3.948
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>	<b>6.056</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>	<b>6.014</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h	217	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe (inkl. Obmann Tätigkeit) in h	369
<b>Insgesamt WEGFALLENE Arbeitszeit (in h) bei Aufgabe der Almwirtschaft (369 h -217 h)</b>	<b>152</b>		

## Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb NÖ 2 die Almwirtschaft aufgibt?“

Tabelle 68: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb NÖ 2; Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen

Aufgabe der Almwirtschaft	in €
Pagatorische Kosten	1.967
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	2.167
Öffentliche Gelder	1.922
<b>Der Betrieb „verliert“ bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>6.056</b>
Pagatorische Kosten	258
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit) Obmannstätigkeit, Nachschau	3.690
Öffentliche Gelder	2.065
<b>Der Betrieb „gewinnt“ bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>6.014</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit (inkl. Bewertung der Obmannstätigkeit) bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	42
Mit Bewertung der Arbeitszeit - jedoch ohne Berücksichtigung der Obmannstätigkeit - bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	3.172
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	1.565
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	186
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	1.708

Abbildung 80: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb NÖ 2 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb NÖ 2; Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb NÖ 2 die Beibehaltung der Almwirtschaft – unter kalkulatorischer Berücksichtigung der Arbeitszeit für die Obmannstätigkeit – derzeit nur einen geringen betriebswirtschaftlichen Vorteil von € 42 gegenüber der Aufgabe bringt. Bleibt der kalkulatorische Arbeitsaufwand der Obmannstätigkeit unberücksichtigt, so ist die Almwirtschaft aus betriebswirtschaftlicher Sicht mit € 3.172 positiv.

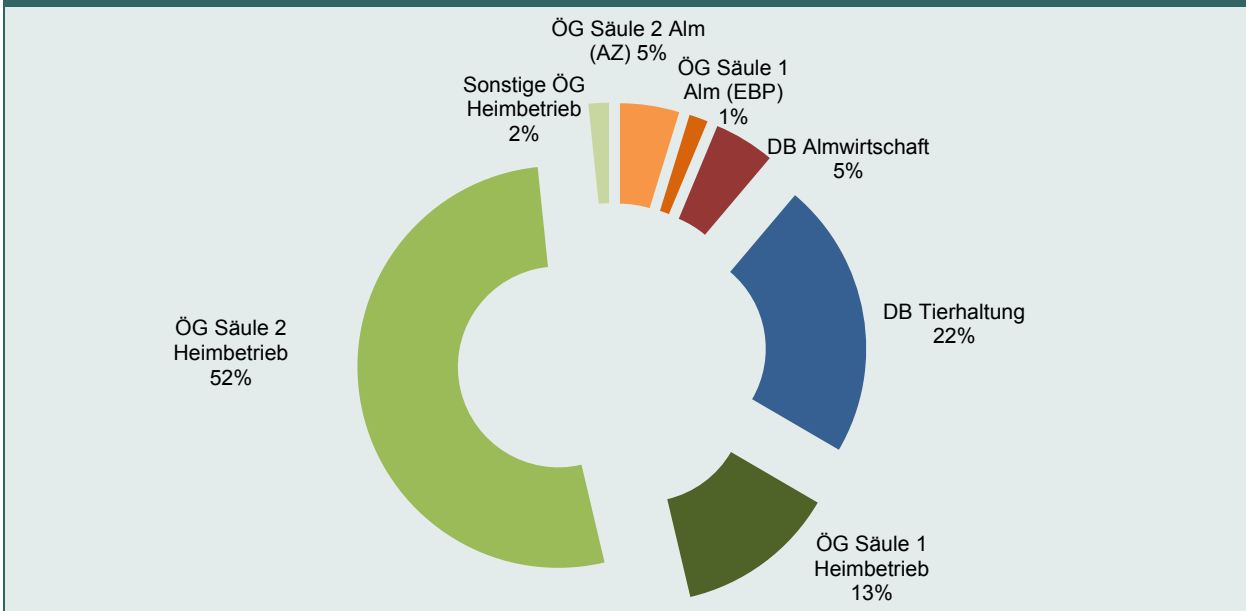
Die Aufgabe der Almwirtschaft könnte bei diesem Betrieb durch die Pacht von zusätzlichen Heimgutflächen im Ausmaß von 3,45 ha zu einem 2009 üblichen Pachtpreis von € 150 pro ha kompensiert werden. Neben Pachtkosten in der Gesamthöhe von € 517 würden dann auch variable Maschinen- und Zaunkosten in der Höhe von € 795 anfallen. Die derzeit vom Betrieb auf der Alm NÖ1

geleisteten und von der Weidegenossenschaft ausbezahlten Arbeitsschichten in der Höhe von € 655 würden bei Aufgabe der Almwirtschaft entfallen.

Der auf die Almfutterflächen bezogene Anteil der Ausgleichszulage (= Anteil an öffentlichen Geldern) ist um € 49 höher, als jene öffentlichen Gelder (ÖPUL Öko-Punkte, AZ), die auf der zugepachteten Fläche lukriert werden könnten.

Trotz des hohen Zeitaufwands für die Almobmanntätigkeit (313 h/ Jahr) stellt die Almwirtschaft laut Auskunft des Betriebsleiters eine große Arbeits- und Kostenerleichterung dar, da er zusätzlich noch einem außerlandwirtschaftlichen Beruf nachgeht. Ohne Berücksichtigung der Obmanntätigkeit fallen derzeit 56 Arbeitskraftstunden auf der Alm an. Bei Verlagerung der Produktion auf den Heimbetrieb wären 217 Arbeitskraftstunden erforderlich. Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes NÖ 2 liegt bei 5 %, jener der Tierhaltung bei 22 %. Der Anteil der öffentlichen Gelder am landwirtschaftlichen Deckungsbeitrag liegt insgesamt bei 73 %, 6 % der öffentlichen Gelder konnten durch die Alm ausgelöst werden (EBP und AZ), 67 % durch den Heimbetrieb (Öko-Punkte NÖ, Biologische Wirtschaftsweise, AZ, Tierprämien, Betriebsprämie). Der Deckungsbeitrag pro Arbeitskraftstunde liegt inklusive öffentliche Gelder bei € 9,76; exklusive öffentliche Gelder bei € 2,65.

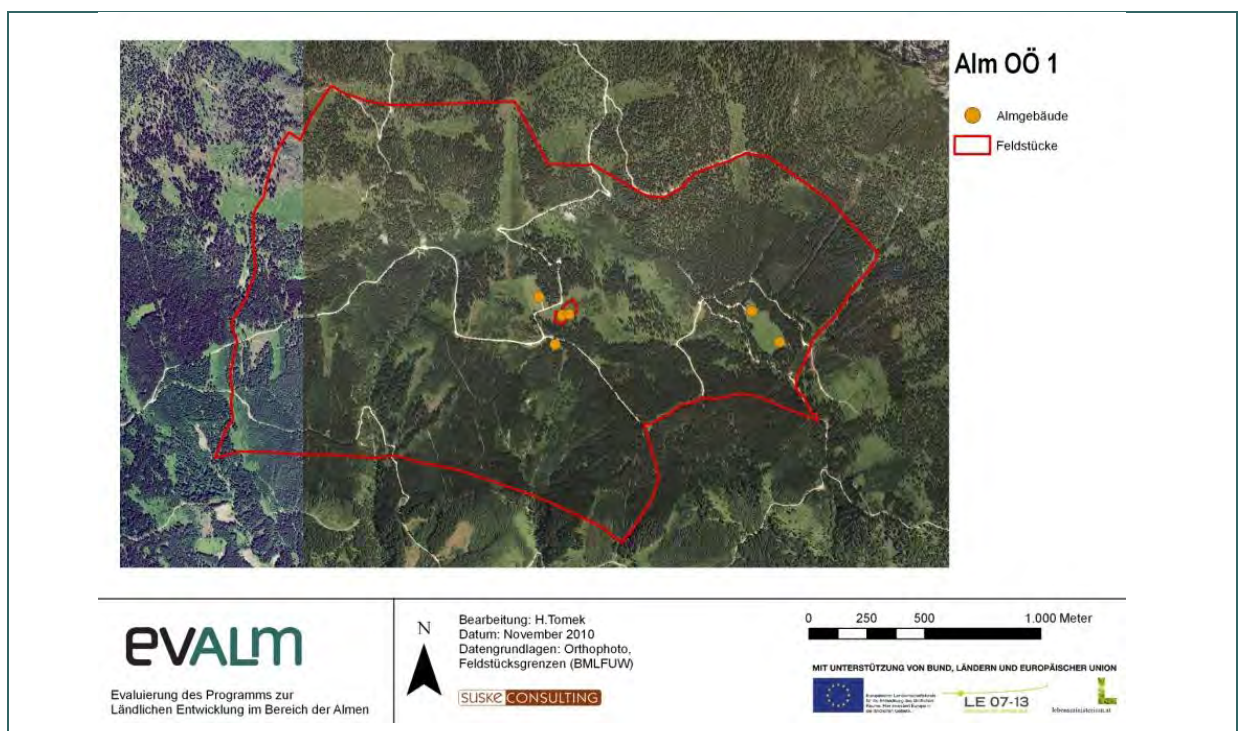
Abbildung 81: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb NÖ 2 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter; INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen





## 5.4.5 Testalm OÖ1

<b>Almhauptregion:</b>	Nordöstliche Kalkalpen
<b>Almregion:</b>	Salzkammergut
<b>Gemeinde(n):</b>	Gosau
<b>Bezirk(e):</b>	Gmunden
<b>Seehöhe in m:</b>	1.200 m -1.600 m, Niederalm
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.225 m
<b>Fläche in ha:</b>	147 ha davon 40 ha Futterfläche
<b>Auftriebene GVE (2009):</b>	17
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Servitutsalm
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Galtviehalm



### 5.4.5.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

Die Alm OÖ1 ist eine Niederalm auf 1.206 m Höhe und ist von Gosau zu Fuß in 1,5 h erreichbar. Die Wanderung verläuft zum Teil auf Forststraßen und auf einem Weg durch einen Hochwald. Die Alm OÖ1 ist ein beliebtes Ausflugsziel, mit einem schönen Rundblick auf den Dachstein und Gosaukamm oder auch als Zwischenstopp auf dem Weg zur Goisererhütte. Die Servitutsalm ist eine für das Salzkammergut typische Waldweide mit einer Größe von 147 ha, davon sind 40 ha Almfutterfläche und rund 107 ha Wald. Die Almflächen werden je nach Witterung ca. von Ende Mai bis Ende September von Galtvieh, Mutterkühen und Ochsen beweidet (vgl. INVEKOS Daten und mündliche Auskunft Almobmann am 11.5. 2011).

### Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

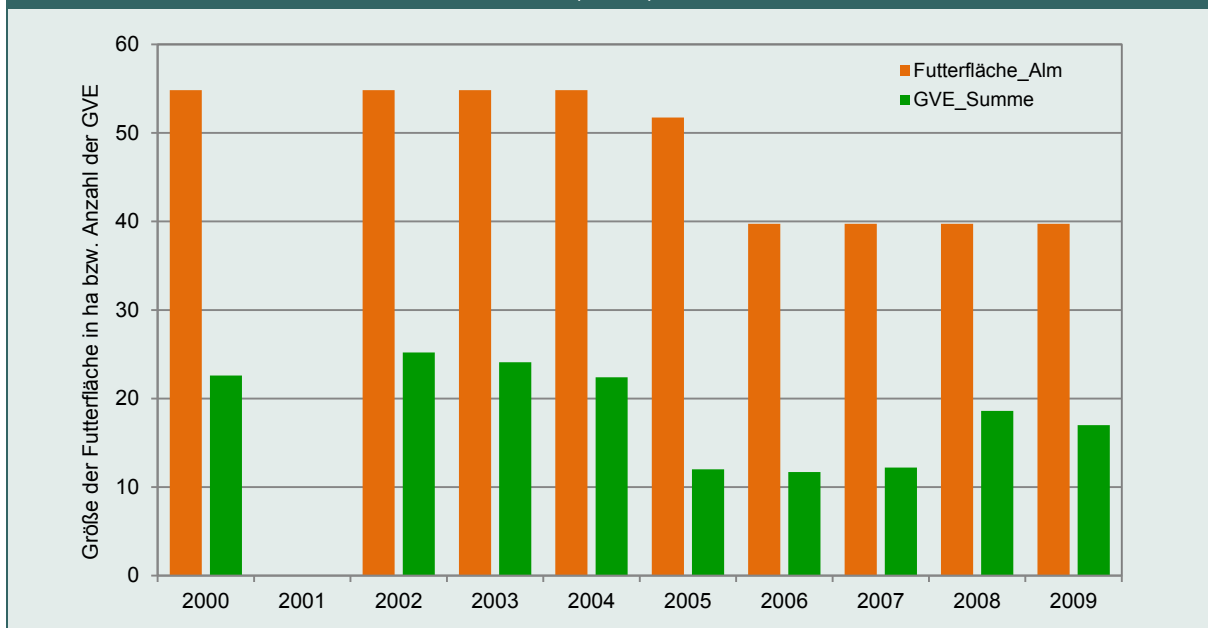
Die Alm OÖ1 ist im Besitz der Bundesforste, insgesamt fünf Betriebe haben Weiderechte. Jeder Betrieb hat eine eigene Almparzelle mit einer Hütte, die nicht zur Alm gehört sondern sich im Besitz der jeweiligen Betriebe befindet und zu den Heimflächen zählt. Die Almparzellen liegen rund um die Almhütten und sind mit Stacheldraht eingezäunt.

Eine Almhütte wird touristisch für Wanderer genutzt. Auf der Alm ist ein Hirte der alle Tiere im Auge behält, ansonsten fallen keine gemeinsamen Kosten an. Jeder Betrieb ist für seine Almhütte selbst verantwortlich und hält zusätzlich ca. alle 2 Tage Nachschau nach den eigenen Tieren. Schwendarbeiten werden vor allem rund um die jeweiligen Hütten durchgeführt, eine gemeinsame Pflege der restlichen Almflächen erfolgt nur selten.

Generell wurde die Alm in den 60er und 70er Jahren stark vernachlässigt, auch die Hütten kaum instandgehalten. In den 80er Jahren nutzten nur mehr zwei Betriebe ihre Weiderechte. Erst seit 1995 mit Beginn der öffentlichen Gelder haben die Bewirtschafter wieder begonnen auf die Alm aufzutreiben und belebten dadurch wieder die Almwirtschaft. Der Auftrieb erfolgt Ende Mai mit dem LKW, abgetrieben wird am letzten Septemberwochenende zu Fuß. Es erfolgt kein gemeinsamer Abtrieb, sondern jeder Betrieb treibt für sich ab (mündliche Auskunft Almobmann am 11.5. 2011).

Im Jahr 2009 wurden von den vier AuftreiberInnen 17 GVE auf der Waldweide gealpt. Hierbei handelt es sich um 11 Rinder ab 2 Jahre und 10 Rindern von ½ bis 2 Jahren. Die Größe der Almfutterfläche ist über die letzten 9 Jahre um ca. 10 ha gesunken, verglichen mit dem Jahr 2000 hat sie um 15 ha abgenommen. Die Zahl der GVE sank in den Jahren 2000 bis 2007 von 22,6 GVE auf 12,2 GVE und stieg in den Jahren 2008 und 2009 wieder auf 17 GVE an. Das Jahr 2001 ist auf Grund fehlender Daten in der INVEKOS Datenbank nicht dargestellt (vgl. INVEKOS Daten L013a).

Abbildung 82: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm OÖ1 (2000-2009); Quelle: Almauftriebsliste Invekos Datenbank (L013a)



Alle Hütten sind mit einer Forststraße gut erschlossen. Zwei Almbewirtschafter, deren Forststraßen als letztes gebaut wurden, mussten Eigenleistungen einbringen. Die Wasserversorgung erfolgt durch eine Quelle und einen ca. 300 m von den Hütten entfernten Bach. Das Wasser wird mit dem Aggregat in die Hütte gepumpt. Strom wird mit Solar und/oder Aggregat erzeugt.

Die Zäune rund um die Almparzellen werden von den Betrieben im Frühjahr instandgesetzt und im Herbst abgelegt, um Schäden durch Schnee vorzubeugen. Die Tiere werden mit Heu zugefüttert, welches jeder Betrieb selber auf die Alm bringt bzw. auf einer eigenen Almparzelle erzeugt. Einmal in zwei Jahren erfolgt eine Düngung der Almflächen mit Festmist. Unkrautprobleme sind keine vorhanden, generell sind die Flächen sehr nass.

Die Aufgabe des Almobmanns besteht darin zweimal im Jahr zu allen auftreibenden Betrieben zu fahren und die Ohrmarkennummern und BVD Zeugnisse der Tiere einzusammeln bzw. die ÖPUL Alpungs- und Behirtungsprämien nach einem GVE-Schlüssel auszubezahlen. Gemeinsame Kosten auf der Alm fallen

nicht an, die Almkosten werden von jedem Betrieb gesondert übernommen. Drei Betriebe treiben im Sommer ihr gesamtes Vieh auf die Alm (mündliche Auskunft Almbmann am 11.5.2011).

### **Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm**

Bei der Alm OÖ1 handelt es sich um eine klassische Waldweide. Die Waldweidetrennung wurde zwar schon einmal diskutiert und beantragt, jedoch auf Grund des hohen Arbeitsaufwands wieder zurückgezogen. Aus Sicht des Almbmanns wäre bei dieser Alm eine Waldweidetrennung auch aus ökologischer Sicht nicht sinnvoll, da starke Eingriffe in die Natur vorgenommen werden müssten. Durch den geringen Tierbesatz halten sich die Wurzeltrittschäden der Rinder in Grenzen.

Da es sich um eine Servitutsalm handelt, haben die Almbewirtschafter keine Erlöse aus der Forstwirtschaft. Der Orkan Kyrill hat im Jänner 2007 erheblichen Schaden angerichtet. Jagdlich wird die Almwirtschaft ebenfalls genutzt. Vor kurzem verpachteten die Bundesforste das Gebiet an einen neuen Pächter. Konflikte zwischen Jagd und Landwirtschaft sind auf der Alm OÖ1 nicht vorhanden (mündliche Auskunft Almbmann am 11.5.2011).

### **Touristische Nutzung der Alm**

Durch die Alm führt ein Wander- und Mountainbikerweg. An einem schönen Wochenende kommen rund 50 Personen vorbei. Eine Hütte auf der Alm OÖ1 wird bewirtschaftet. Probleme mit dem Tourismus gibt es auf der Alm nicht. Hunde werden nicht so gerne gesehen (mündliche Auskunft Almbmann am 11.5.2011).

*Abbildung 83: Bewirtschaftete Hütte auf der Alm OÖ1 (Foto: Oberösterreich Tourismus)*



### **Zukunft der Alm**

Dass die Almbewirtschaftung wieder in Schwung gekommen ist, hängt aus Sicht des Almbmanns sehr eng mit den öffentlichen Geldern für die Alm zusammen. Einige Hütten wurden mit Hilfe von Investitionsförderungen renoviert; generell wurde die Almbewirtschaftung modernisiert. Aus Sicht des Almbmanns ist es dennoch nicht bei allen derzeit auftreibenden Betrieben sicher, ob sie auch langfristig noch auftreiben. Dies hängt eng mit der Weiterbewirtschaftung des Heimbetriebs zusammen.

Wichtig ist aus seiner Sicht auch, dass die Maßnahme ÖPUL-Alpung und Behirtung weiterhin an die Anzahl der GVE gekoppelt wird. Über die Zukunft der Alm entscheidet das Ausmaß der vorhandenen öffentlichen Gelder, die für die Almwirtschaft zur Verfügung stehen. Ohne diese Unterstützung wäre die Almbewirtschaftung nicht leistbar (mündliche Auskunft Almbmann am 12.09.2011).

### 5.4.5.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm OÖ1

Nachfolgende Tabellen und Abbildungen zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung auf der Alm OÖ1 im Jahr 2009. Auf der Alm gibt es einen Hirten, der alle Tiere im Auge behält, ansonsten fallen keine gemeinsamen Kosten an. Jeder Betrieb ist für seine Almhütte selbst verantwortlich und hält zusätzlich ca. alle 2 Tage Nachschau nach den eigenen Tieren. Generell wurde in den letzten Jahren wieder mehr in die Alm investiert, die Hütte des Almobmanns wurde rundum erneuert.

#### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Leistung der Almwirtschaft auf der Alm OÖ1 setzen sich aus der Alpungs- und Behirtungsprämie sowie aus der Grundfutterleistung der Flächen zusammen. Da alle Kosten von den Betrieben selber getragen werden, wird die Alpungsprämie nach dem GVE – Schlüssel am Ende des Jahres ausbezahlt. Die Leistung des Grundfutters verbleibt letztendlich bei den Betrieben und ist nicht als direkt monetäre Leistung der Alm zu sehen.

#### Grundfutterbewertung

Im Jahr 2009 wurden auf der Alm OÖ1 17 GVE gealpt, im Jahr 2011 waren es bereits ca. 26 GVE. Nach Auskunft des Almobmanns könnten noch ca. 5-6 weitere GVE aufgetrieben werden (Gesamt ca. 32 GVE). Das Ausmaß der vorhandenen Weideflächen wird auf der Servitutsalm großteils von äußeren Einflüssen bestimmt; derzeit beweiden die Tiere zum Beispiel die durch den Sturm Kyrill verursachten Schadensflächen (mündliche Auskunft Almobmann am 12.09.2011).

*Tabelle 69: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe), der aus dem Grundfutter der Alm OÖ1 erzielt werden kann; Quelle: eigene Berechnungen*

<b>Grundfutterbewertung Almwirtschaft Alm OÖ1 2009</b>	
Grundfutterbedarf Rinder 1/2 bis 2 Jahre (10 Stk, 52,25 MJ ME pro Tag, 122 Almtage)	63.745
Grundfutterbedarf Rinder ab 2 Jahre 11 Stk, 76,1 MJ ME pro Tag, 122 Almtage)	102.126
Auf der Alm aufgenommene Energie aus dem Grundfutter für 17 gesamt	165.871
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE (17 GVE)	9.757
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm OÖ1</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	165.871
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,0262 €/MJ ME (=österreichweiter Durchschnitt)	4.346
Deckungsbeitrag Grundfutter Alm OÖ1 bei 0,0009 €/MJ ME (=Deckungsbeitrag ohne Grundfutterkosten und ohne öffentliche Gelder des auftreibenden Beispielsbetriebs OÖ 1) in € in €	156
<b>Deckungsbeitrag pro aufgetriebener GVE (17 GVE) in €</b>	<b>9,19</b>

#### Arbeitsaufwand

Bei den Arbeitsstunden der Alm sind alle Instandhaltungsarbeiten (Zäunen, Wasserstelle richten, Unkraut mähen, Putzschnitt) berücksichtigt, die zum einen für die jährliche Almbenützung erforderlich sind, aber auch zur Erfüllung der ÖPUL – Maßnahmenkriterien eingehalten werden müssen.

*Tabelle 70: Arbeitsstunden auf dem vom Almobmann bewirtschafteten Almanteil der Alm OÖ1 gemäß Auskunft 2009 des Almobmanns. Quelle: Aufzeichnung Almmeister und mündl. Auskunft Almobmann*

<b>Arbeitsstunden gemäß Auskunft Almobmann der Alm OÖ1 2009</b>	<b>Akh</b>
Zäunen	60
Almhütteninstandsetzung	16
Wasserstelle richten, Brennholz, Hütteninstandsetzung, Nachschau, etc. 122 Tage á 1 h	122
Putzschnitt, Almpflege	8
<b>Arbeitsstunden Gesamt (NUR Almobmann)</b>	<b>267</b>
<b>Arbeitsstunden pro GVE (4,4 GVE Anteil Almobmann)</b>	<b>47</b>
<b>Arbeitsstunden pro ha Almfutterfläche (Anteil Almfläche Almobmann: 10,28 ha)</b>	<b>20</b>

Da die AuftreiberInnen die Alm OÖ1 unabhängig voneinander bewirtschaften, konnten zur Darstellung der Arbeitszeit auf der Alm OÖ1 nur die Angaben eines Betriebs herangezogen werden. Um für die vorliegende Studie einen vergleichbaren Wert der Arbeitsstunden pro GVE angeben zu können, wurde für die Kalkulation die Almfutterfläche von 39,74 ha Futterfläche auf 10,28 ha (39,47 ha FF gesamt/17 GVE gesamt mal 4,4 GVE des Almobmanns) anteilmäßig reduziert. Insgesamt wurden im Jahr 2009 Arbeiten im Ausmaß von 267 Stunden geleistet (mündliche Auskunft Almobmann am 12.09.2011). Geht man davon aus, dass alle vier Almbewirtschafter der Alm OÖ1 ein ähnliches Ausmaß an Arbeitsstunden auf der Alm leisten, so liegt die Gesamtsumme bei rund 1.000 Arbeitsstunden. Pro GVE fallen demnach rund 47 Arbeitskraftstunden an (bei 17 GVE gesamt).

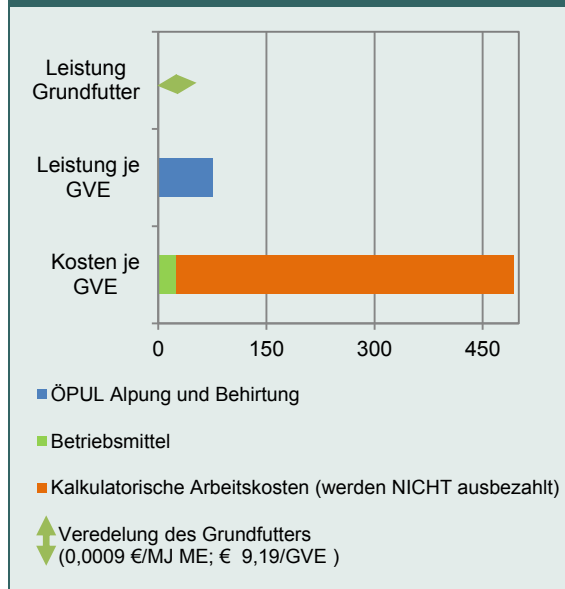
### Leistungen und Kosten

Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm ergibt für das Jahr 2009 (inkl. kalkulatorische Arbeitskosten) eine negative Differenz von ca. € 1.841, ohne kalkulatorische Arbeitskosten liegt diese Differenz bei € 230 (siehe nachfolgende Tabelle und Grafik). Auch hier werden auf Grund der getrennten Bewirtschaftung der Alm OÖ1 nur die Kosten des Testbetriebs angegeben. Die AuftreiberInnen der Servitutsgemeinschaft bekommen die öffentlichen Gelder je nach aufgetriebener GVE ausbezahlt und tragen die Kosten jeweils für sich selber. Zur vergleichbaren Darstellung mit den anderen Almen der vorliegenden Studie wurden die Futterfläche und damit die Leistungen und Kosten anteilmäßig auf Basis der aufgetriebenen GVE's reduziert (siehe dazu auch den vorhergehenden Absatz zum Thema Arbeitsaufwand).

*Tabelle 71: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm OÖ1 (2009);  
Quelle: Einnahmen und Ausgaben des Almobmanns für seinen Teil der Alm OÖ1, eigene Berechnungen*

<b>Leistungen</b>	<b>in €</b>
Alpungs- und Behirtungsprämie ÖPUL	330
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>330</b>
<b>Kosten</b>	<b>in €</b>
Viehsalz 50 kg á € 11,45	11
Betriebsmittel (Annahme)	100
<i>Kalkulatorische Arbeitskosten (NICHT ausbezahlt) 206 h á € 10</i>	2.060
<b>Kosten gesamt</b> (bezogen auf den 10, Anteil des Almobmanns an der Alm OÖ1)	<b>2.171</b>
<i>Differenz Alm</i>	<i>-1.841</i>
Leistung in €/GVE (Anteil 4,4 GVE)	75
Kosten in €/GVE (Anteil 4,4 GVE)	494
ÖPUL Prämie in €/GVE	75
Kostendeckung durch ÖPUL Alpung und Behirtung	15%

*Abbildung 84: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm OÖ1 (2009);  
Quelle: Einnahmen und Ausgaben des Almobmanns für seinen Teil der Alm OÖ1, eigene Berechnungen*



Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Almwirtschaft zeigt auf, dass die im Jahr 2009 angefallenen Kosten (inkl. Arbeitskosten) in der Höhe von € 2.171 (variable Kosten inkl. kalkulatorische Arbeitskosten) durch die ÖPUL-Prämie (Alpung und Behirtung) in der Höhe von € 330 nur zu 15 % abgedeckt werden konnten. Die Arbeitsleistung ist somit nicht abgedeckt, die anfallenden variablen Kosten schon. Der Grundfutterbeitrag der Alm zum Deckungsbeitrag des Beispielsbetriebs liegt mit einem durchschnittlichen Grundfutterwert von 0,0009 €/MJ ME bei € 9,19 pro GVE.

In der oben dargestellten Kalkulation sind die fixen Kosten, wie z.B. die anteiligen Instandhaltungskosten von Zufahrtsstraße und Almgebäude sowie der Zinsansatz nicht berücksichtigt. Das Almgebäude des

Almobmanns wird seit den 80-er Jahren laufend renoviert In den letzten 10 Jahren investierte der Betrieb rund € 10.000 in die Renovierung des Wohnteils und auch des Almstalls. Zudem wurde zur Wasserversorgung eine Wasserleitung zur Hütte gegraben und ein Bassin selbst angefertigt. Die Kosten für diese Investition betrugen € 5.000. Für den Almweg entstehen für die Betriebe keine zusätzlichen Kosten, da dieser wie die Alm im Besitz der Bundesforste ist. Strom wird mit einer Solaranlage erzeugt; die Kosten für die Solaranlage beliefen sich auf € 2.000 (mündliche Auskunft Almobmann am 12.09.2011). Da die genauen Fixkosten nicht bekannt sind, wurden zum Teil die Baukostenrichtsätze 2008 herangezogen. Auf Basis dieser Werte in Kombination mit den Angaben des Betriebsleiters entstehen für den Betriebsleiter durch Abschreibungen, Instandhaltung und Zinsansatzkosten jährliche Fixkosten in der Höhe von € 1.801. Umgelegt auf die 4,4 GVE, die der Betrieb im Jahr 2009 auf die Alm auftrieb, sind das € 409/GVE ergeben (Berechnung gemäß Tabelle 9 sowie eigene Berechnungen gem. der Angaben des Almbewirtschafters, BMLFUW, 2008) (mündliche Auskunft Almobmann am 12.09.2011).

### **Was leistet die Alm OÖ1? Ergebnisse im Überblick**

- Sie bietet für 21 Rinder (17 gealpte GVE) 122 Tage Futter.
- Eine wesentliche Arbeitserleichterung durch gemeinschaftliches Arbeiten auf der Alm durch die auftreibenden Betriebe ist nicht gegeben, da alle Almauftreiber eine eigene Hütte haben und sich im Wesentlichen selbst um die Pflegearbeiten etc. auf der Alm kümmern. Eine Zusammenarbeit besteht bei dieser Alm darin, dass ein Hirte (Altbauer eines Betriebes) über alle Tiere Nachschau hält und die anderen AlmbewirtschaftlerInnen bei Bedarf informiert.
- Nicht zuletzt, jedoch wirtschaftlich schwer messbar, bietet die Alm Erholung für Tier und Mensch.

### **Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm OÖ1?**

- Bei der Alm OÖ1 handelt es sich um eine Servitutsalm deren Beweidung in den 60-er und 70iger Jahren stark vernachlässigt wurde. Seit den 80-iger Jahren treiben wieder vermehrt Betriebe auf die Alm auf, die öffentlichen Gelder ermöglichen und bewirken nach wie vor eine Steigerung der Auftriebszahlen.
- Derzeit deckt die ÖPUL-Alpung und Behirtung 15% der anfallenden Kosten (inkl. Arbeitskosten) auf der Alm ab. Da jeder Betrieb eine eigene Almhütte hat, fallen insgesamt höhere Kosten für die Almbewirtschaftung an, als bei ähnlichen, gemeinschaftlich bewirtschafteten Almen.
- Der Testbetrieb OÖ 1 lukriert zudem € 1.533 AZ und EBP, die er ohne die Alm nicht auslösen könnte. Dieser monetäre Beitrag ist sehr wichtig für das Bestehen des Betriebs, auch wenn auf der Alm derzeit mehr Arbeitsstunden anfallen, als bei Verlagerung der Produktion auf die Talflächen erforderlich wären. Der Vater des Betriebsleiters stellt derzeit kostenlos seine Arbeitskraft auf der Alm zur Verfügung. Die öffentlichen Gelder verhindern die Aufgabe der Almwirtschaft. Ohne öffentliche Gelder wären die Almwirtschaft und auch der Heimbetrieb defizitär.

#### **5.4.5.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb OÖ 1**

##### **Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb OÖ 1**

Bei dem Betrieb handelt es sich um einen gemischten Biobetrieb. Der Betriebsleiter geht hauptberuflich einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit nach. Es werden sieben Mutterkühe (Fleckvieh und Angus), acht Schafe und ca. 40 Hühner am Betrieb gehalten. Prinzipiell strebt die Betriebsleiterfamilie an, in den landwirtschaftlichen Haupterwerb zu gehen. Sie bauten 2009 einen neuen Laufstall, um auf Bio umsteigen zu können und stockten laufend Tiere auf. Bis zum Zeitpunkt des Interviews (12.09.2011) war ein Haupterwerb allerdings noch nicht möglich, bzw. wurde dieser als unrealistisch angesehen. Am Betrieb arbeiten vier erwachsene Personen (davon zwei in Pension, eine Person ist außerlandwirtschaftlich tätig); zu Stoßzeiten helfen weitere Familienarbeitskräfte mit.

Der Betrieb OÖ 1 treibt im Sommer auf die Servitutsalm Alm OÖ1, eine klassische Waldweide auf. Auf der Alm besitzt die Familie eine eigene Almhütte mit Stall, im Sommer 2009 beweideten von diesem Betrieb 4,4 RGVE (Rinder 1/2 bis 2 Jahre, 2 Rinder über zwei Jahre) die Futterflächen der Alm (vgl. INVEKOS Daten 2009 und mündl. Auskunft Almobmann). Auf dieser Alm gibt es weitere vier Hüttenbesitzer, welche die Alm unabhängig voneinander bewirtschaften. Aus diesem Grund besteht diese Gemeinschaftsalm eigentlich aus vier getrennten Einzelalmen, da die Arbeitszeit auf der Alm (v.a. Nachschauzeit und Instandhaltung der Hütte und der Almparzelle um die Hütte) für jeden Almhüttenbesitzer verhältnismäßig hoch ist.

Schwendarbeiten werden vor allem rund um die jeweiligen Hütten von den Almhüttenbewirtschaftern selber durchgeführt, eine gemeinsame Pflege der restlichen Almflächen erfolgt nur selten. Die Tiere sind über Nacht im Stall und bekommen dort zusätzlich Heu, das entweder auf der Almparzelle erzeugt wird oder auf die Alm gebracht wird. Die acht Schafe werden auf eine weitere Alm aufgetrieben, mit deren Pflege der Betrieb nichts zu tun hat. Der Auftrieb auf die „Schafalm“, auf der insgesamt 180 Schafe weiden) erfolgt mit dem Auto und einem Autoanhänger. Im Herbst gehen dann 30 Personen zwei Tage lang jeweils acht Stunden auf Schafsuche. Von der Familie OÖ 1 sind dabei acht Personen zwei Tage lang im Einsatz. Dieser Schafabtrieb wird mit einem großen Fest verbunden.

Die Almwirtschaft ist mit den öffentlichen Geldern wieder interessanter geworden, die vorhandenen Weiderechte auf der Alm OÖ1 werden wieder besser genutzt. Auch die öffentlichen Gelder für Alminvestitionen trugen dazu bei, die Almgebäude wieder instand zu setzen.

Auf Grund der Kleinflächigkeit im Tal und der derzeit (Stand: 2011) nur schwer verfügbaren Pachtflächen ist der Betrieb auf die Almflächen angewiesen, da er ansonsten den Tierbestand abstocken müsste. Bei der nachfolgenden Kalkulation zum Szenario „Was wäre wenn der Betrieb OÖ 1 die Almflächen aufgeben müsste?“ wird in Absprache mit dem Betriebsleiter dennoch davon ausgegangen, dass im Tal Pachtflächen im Ausmaß von 3 ha zur Verfügung stehen. Bei einigen kleineren Betrieben im Tal ist die Hofnachfolge sehr unsicher.

Mit der Alm kann der Betrieb OÖ 1 jährlich € 1.863 an öffentlichen Geldern auslösen, allerdings arbeitet die Betriebsleiterfamilie auch 267 zusätzliche jährliche Arbeitsstunden auf der Alm. Dies ist möglich, da v.a. der Vater (Pensionist) des Betriebsleiters diese Zeit im Sommer aufbringen kann (Auskunft Almobmann am 12.09.2011).

Was wäre, wenn der Betrieb OÖ 1 die Almwirtschaft aufgibt?

<b>Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>in €</b>	<b>Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>in €</b>
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>		<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>	
Zupacht Heimgutflächen (3 ha, 100 €/ha)	300	Tiertransport zur und von der Alm + jährl. Kosten €100	277
Variable Maschinenkosten (3 ha, 600 €/ha)	1.748	Jeden 2.Tag Nachschau Alm OÖ1 (60 x 7 km x 0,42 €/km)	176
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>		<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>	
Ausgleichszahlung Almanteil	664	ÖPUL (150 €/ha für 3 ha)	449
Anteil Öpul Alpung und Behirtung	330	AZ (208 €/ha für 3 ha)	625
Einheitliche Betriebsprämie	869	<b>Wegfallende kalkulatorische* Arbeitskosten</b>	
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>		Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten auf zwei Almen (Nachschau, Auftrieb Abtrieb,..., 350 h, 10 €/Akh)	
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten für 159,47 Akh (53,16 Akh/ha LN bei 3 ha Zupacht; 10 €/Akh)	159		3.500
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten für 140 Akh für die Betreuung des bisher gealpten Viehs im Sommer am Heimbetrieb auf der Weide (6 Rinder und 8 Schafe werden am Heimbetrieb geweidet; Annahme Verdoppelung der Weidearbeitszeit am Heimbetrieb; 10 €/Akh)	1.400	Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten Obmannstätigkeit 16 h, 10 €/Akh)	160
Entgang öffentlicher Gelder	<b>1.863</b>	Zusätzliche öffentliche Gelder	<b>1.074</b>
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder	3.608	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder	4.724
<b>Summe "Kosten" der Almaufgabe</b>	<b>5.470</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>	<b>5.188</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h	299	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h	366
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit bei Aufgabe der Almwirtschaft (366h-299h)</b>	<b>67</b>		

Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb OÖ 1 die Almwirtschaft aufgibt?“

Tabelle 72: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb OÖ 1; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, Invekos Datenbank sowie eigene Berechnungen

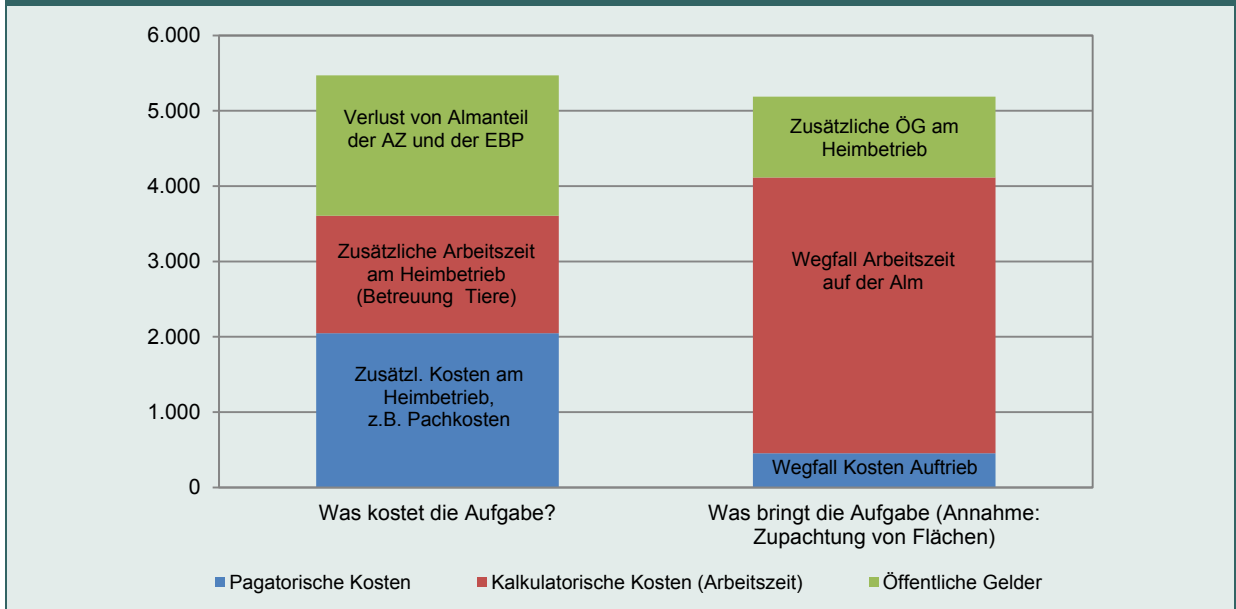
<b>Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>in €</b>
Pagatorische Kosten	2.048
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	1.559
Förderungen	1.863
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>5.470</b>
Pagatorische Kosten	454
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit) Obmannstätigkeit, Nachschau	3.660
Förderungen	1.074
<b>Der Betrieb "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>5.188</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	282
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	2.383
<b>Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die Aufgabe der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Beibehaltung</b>	<b>506</b>
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	1.595

Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb OÖ 1 die Beibehaltung der Almwirtschaft - unter kalkulatorischer Berücksichtigung der Arbeitszeit - derzeit nur einen kurzfristigen betriebswirtschaftlichen Vorteil von € 282 gegenüber der Aufgabe bringt. Ohne öffentliche Gelder und mit Berücksichtigung der Arbeitszeit wäre es bei einem negativen Ergebnis



von € 506 auch aus kurzfristiger Sicht wirtschaftlicher mit der Almwirtschaft aufzuhören. Bei diesem Betrieb kommt erschwerend dazu, dass er für die gesamte Instandhaltung seiner eigenen Almhütte alleine aufkommt. Es fallen keine Instandhaltungskosten für die Almstraße an (mündliche Auskunft Almobmann am 12.09.2011).

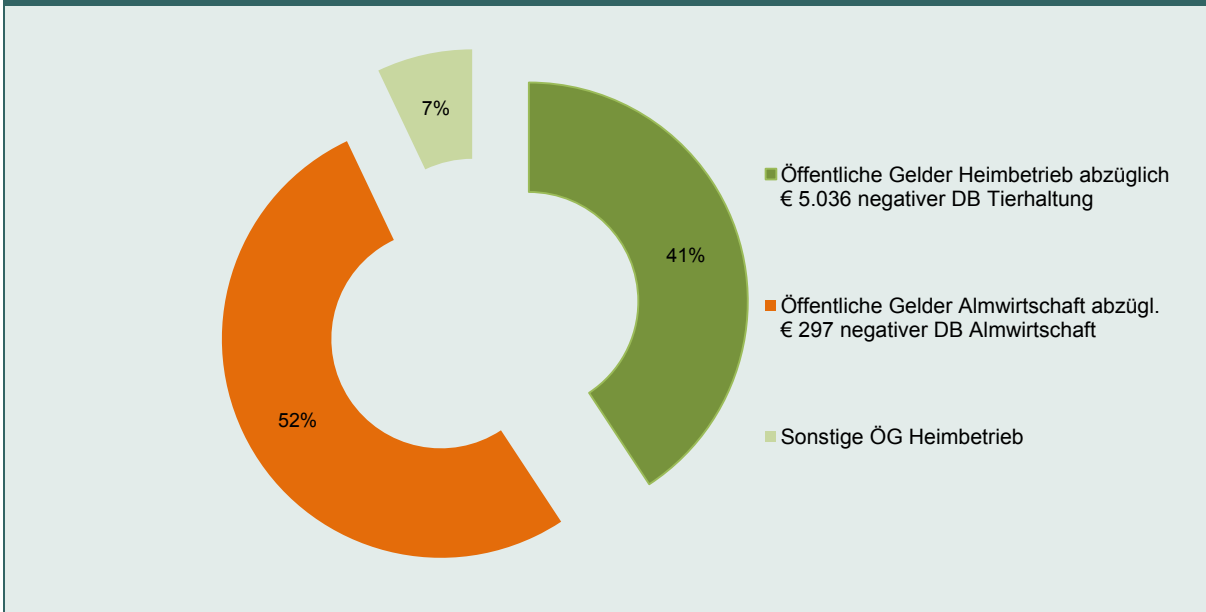
Abbildung 85: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb OÖ 1 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb OÖ 1; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb OÖ 1

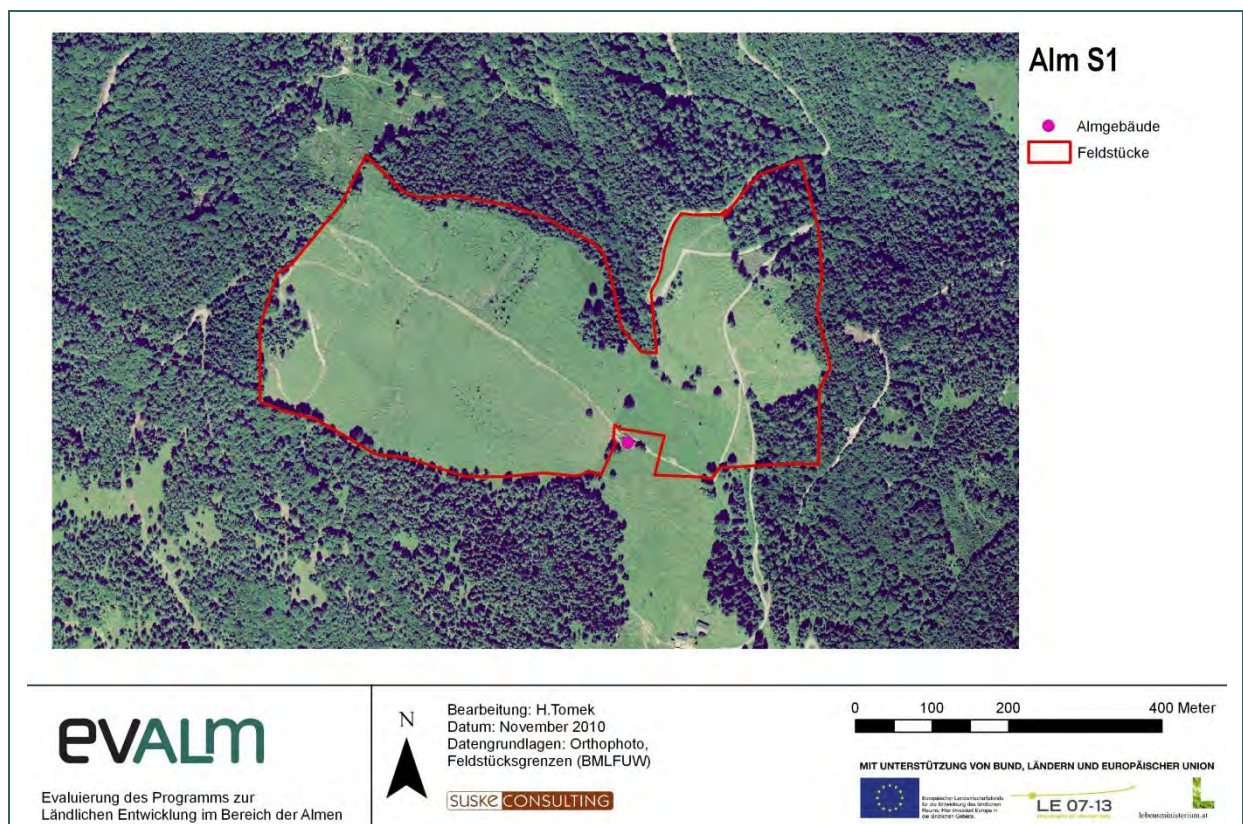
Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des gemischten Biobetriebs bei -1,66 €/Akh, inkl. öffentlicher Gelder bei 0,73 €/Akh. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten. Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes liegt abzüglich der € 297 negativem Deckungsbeitrag (DB ohne Grundfutterwerbungskosten des Heimbetriebs) bei 52 %. 41% des Deckungsbeitrages erwirtschaftet der Betrieb OÖ 1 aus der Tierhaltung am Heimbetrieb abzüglich der € 5.036 negativem Deckungsbeitrag, 7 % aus sonstigen öffentlichen Geldern, die er über den Heimbetrieb lukrieren kann (mündl. Auskunft Almobmann am 12.09.2011).

Abbildung 86: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb OÖ 1 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



## 5.4.6 Testalm S1

<b>Almhauptregion:</b>	Nordöstliche Kalkalpen
<b>Almregion:</b>	Tennengau – Westliches Salzkammergut
<b>Gemeinde(n):</b>	Strobl
<b>Bezirk(e):</b>	Salzburg – Umgebung, Salzburg
<b>Seehöhe in m:</b>	1.000 m (Niederalm)
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.000 m
<b>Fläche in ha:</b>	22,58 ha Gesamtfläche davon 19,16 ha Almfutterfläche
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	12,95 GVE
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Einzelalm
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	gemischte Alm



### 5.4.6.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

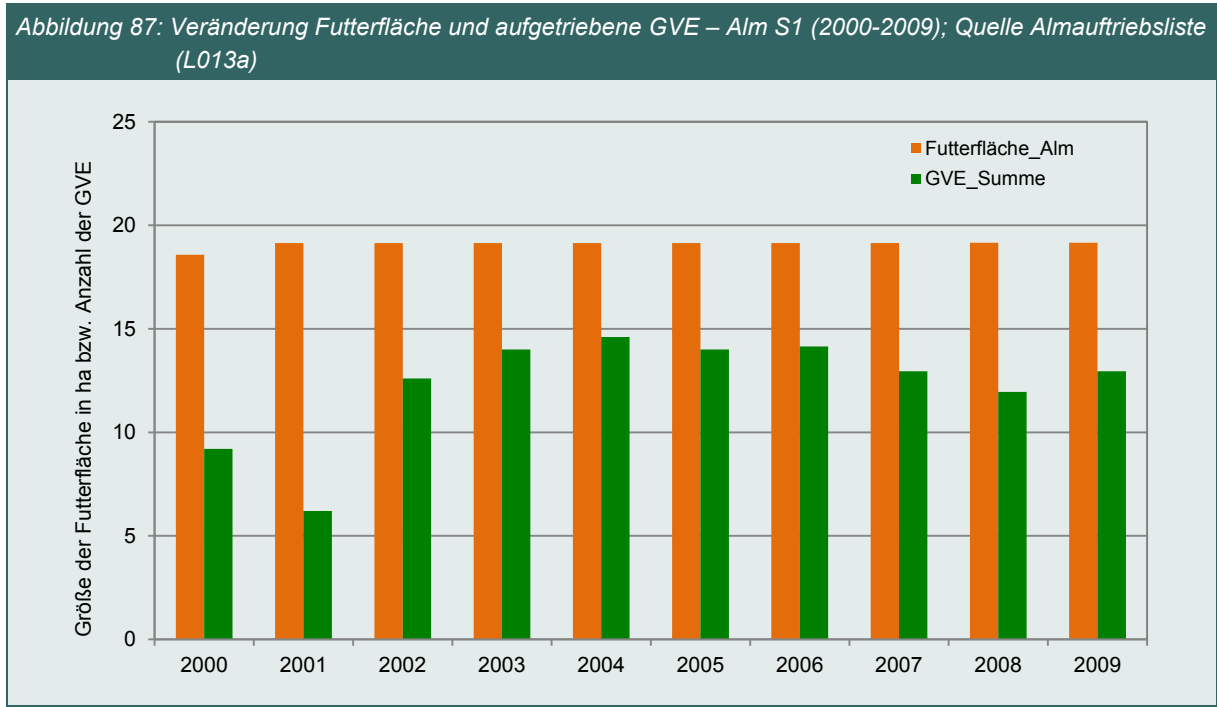
Die Alm S1 hat eine Größe von 22,58 ha, davon sind 19,16 ha Futterfläche und ist eine Einzelalm. In der Zeit vom 20. Mai bis Mitte September werden 16-18 Rinder, davon im Schnitt neun Milchkühe und acht Kalbinnen aufgetrieben (12,95 GVE im Jahr 2009). Die Kalbinnen bleiben bis Anfang Oktober auf der Alm. Auf der Alm befindet sich eine 0,28 ha große Magerwiese, die mit der Naturschutzauflage einmal jährliche Mahd ab 25.7. (ÖPUL-Naturschutzmaßnahme (WFR) bewirtschaftet wird (vgl. INVEKOS Daten 2009 und mündliche Auskunft Almbesitzer am 28.3.2011).

### Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Die Einzelalm liegt rund 5,5 km vom Heimbetrieb entfernt und ist seit 1968 durch eine auch touristisch genutzte, asphaltierte Mautstraße erschlossen, die sich im Eigentum einer Genossenschaft befindet. Seit 1980 gibt es auf der Alm elektrischen Strom. Aufgetrieben werden alle über sechs Monate alten Rinder des Heimbetriebs. Die neun Milchkühe werden während der Alpmungsperiode zweimal täglich mit Hilfe einer fahrbaren Melkmaschine gemolken, die Milch wird zum Heimbetrieb gebracht und von dort

abgeholt. Die 7 x 13 m große Almhütte wurde 1990 erneuert und mit einem selbst gebauten Melkstand ausgestattet.

Die überwiegend stark nach Norden bzw. Nordosten geneigte Almfläche ist komplett mit Stacheldraht eingezäunt und wird mittels Elektrozaun in vier Koppeln unterteilt. Auf der gesamten Almfläche ist eine ausreichende Wasserversorgung vorhanden. Direkt bei der Almhütte befindet sich eine Tränke, ansonsten gibt es genügend Wasser direkt auf der Fläche (Bäche) (mündliche Auskunft Almbesitzer am 28.3.2011).



Die Futterfläche hat sich im Jahr 2001 gegenüber dem Jahr 2000 leicht vergrößert und ist seither konstant geblieben. In der untersuchten Periode von 2000-2009 war der GVE-Bestand mit fast 15 aufgetriebenen GVE im Jahr 2004 am höchsten. Laut Angaben des Bewirtschafters wäre dieser Besatz optimal, um die Futterfläche freizuhalten. Mit rund 13 GVE (2009) ist die Almfläche derzeit leicht unterbesetzt (vgl. INVEKOS Daten L013a).



Da sich die Almfläche zur Gänze unterhalb der Baumgrenze in der montanen Buchen-Tannen-Fichtenwaldzone (hier aber sehr stark forstwirtschaftlich überprägte Fichten- und Fichten-Lärchen-

Wälder) befindet, würde sie laut Ansicht des Betriebsleiters ohne Bewirtschaftung innerhalb von 15 Jahren vollständig zuwachsen.

Um die Futterfläche freizuhalten ist derzeit eine jährliche Schwendung im Ausmaß von rund 80 Akh (2 Personen, 1 Woche mit Motorsäge und Schwendsense) erforderlich. Für das Zäunen sind weitere 80 Akh im Frühjahr und 80 Akh im Herbst (Ablegen der Zäune) notwendig.

Während der Alpengsperiode muss das Betriebsleiterehepaar täglich zweimal zum Melken auf die Alm fahren, wobei die Anfahrtszeit mit PKW inklusive fahrbarer Melkmaschine für eine Strecke 15 min beträgt. Nach dem Abtrieb der Milchkühe Mitte September verbleiben die Kalbinnen noch rund vier Wochen auf der Alm. In dieser Zeit kommt der Betriebsleiter nur mehr ein bis zweimal pro Woche auf die Alm (mündliche Auskunft Almbesitzer am 28.3.2011).

### **Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm**

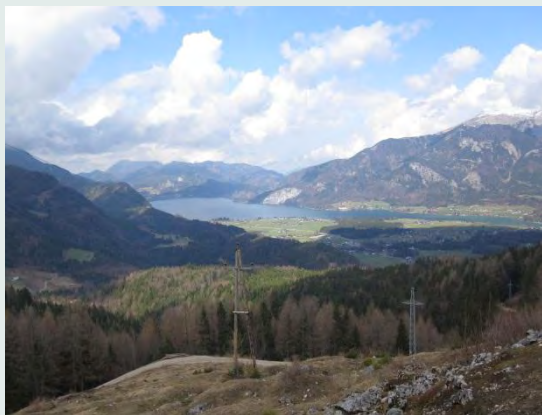
Das beim Schwenden der Almfläche anfallende Holz wurde im Vorjahr über den Maschinenring gehäckselt und verkauft. Der Betriebsleiter denkt daran, diese Vorgangsweise in Zukunft beizubehalten. Ansonsten gibt es keine nennenswerte forstwirtschaftliche Nutzung auf der Almfläche selbst. Der an die Almfläche angrenzende Wald befindet sich zum Teil im Besitz des Betriebsleiters. Die jagdliche Nutzung verursacht keine Probleme (mündliche Auskunft Almbesitzer am 28.3.2011).

### **Touristische Nutzung der Alm**

Die Mautstraße, welche zu zwei weiter oben gelegenen Almhütten führt, wird touristisch sehr viel genutzt. Über die Alm S1 selbst geht ein Wanderweg. Die Almhütte wird derzeit nicht vermietet.

An schönen Tagen befahren bis zu 100 Autos die Mautstraße und 30 Wanderer benutzen den Wanderweg über die Almfläche. Probleme gibt es in letzter Zeit mit Down-Hill-Mountainbikern, weil sie Schäden im Wald verursachen und das Wild aufschrecken. Wanderer mit Hunden sind auf der Alm S1 kein Problem, da hier Milchkühe (und keine Mutterkühe) gehalten werden (mündliche Auskunft Almbesitzer am 28.3.2011).

*Abbildung 89: Blick von der Alm S1 Richtung Wolfgangsee (Foto : Sandra Gattermaier, März 2011)*



### **Zukunft der Alm**

Der Betriebsleiter möchte auch in Zukunft - wenn irgendwie möglich - im Vollerwerb bleiben. Dafür ist die Alm eine notwendige betriebliche Voraussetzung. Das Betriebsleiterehepaar überlegt, die Almhütte in Zukunft touristisch zu nutzen (Vermietung) oder Feste auf der Alm zu organisieren. Derzeit steht dafür keine Arbeitszeit zur Verfügung und auch die finanziellen Möglichkeiten für neue Investitionen sind gering. Laut Angaben des Bewirtschafferehepaars ist der emotionale Bezug zur Alm vor allem dann gegeben, wenn im Sommer die Magerwiese gemeinsam mit Freunden „geheut“ wird. Ansonsten „bedeutet die Alm eher Stress“, der sich vor allem durch das notwendige zweimal tägliche Hinauffahren zum Melken ergibt (mündliche Auskunft Almbesitzer am 28.3.2011).

### 5.4.6.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm S1

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm S1 im Jahr 2009, wobei Forstwirtschaft und Jagd nicht berücksichtigt sind, da hier mit Ausnahme des Hackschnitzelverkaufs aus dem Schwendmaterial keine nennenswerten Leistungen und Kosten anfielen.

#### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Leistungen der Almwirtschaft auf der Alm S1 setzen sich aus der ÖPUL-Alpungs- und Behirtungsprämie sowie anteilig aus der ÖPUL Tierschutzmaßnahme („Weideprämie“<sup>27</sup>) zusammen. Da es sich bei dieser Alm um eine Einzelalm mit nur einem Auftreiber handelt, ist es hier außerdem zulässig, die almbezogenen Anteile der Ausgleichszulage (AZ) sowie der Einheitlichen Betriebsprämie (EBP) des auftreibenden Betriebes als Leistung der Alm auszuweisen.

Die Leistung des Grundfutters auf der Alm wurde bei der Berechnung des Deckungsbeitrags des Testbetriebes berücksichtigt und ist dort als Anteil des gesamten Deckungsbeitrags ausgewiesen. (Deckungsbeitrag Almwirtschaft, siehe Abbildung 115)

#### Grundfutterbewertung

Auf der Futterfläche von 19,16 ha wurden im Jahr 2009 bei 110 bzw. 140 Weidetagen von den aufgetriebenen 12,95 GVE folgende Futtermengen entnommen:

*Tabelle 73: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentliche Gelder des auftreibenden Betriebes, der aus dem Grundfutter der Alm S1 erzielt werden kann. (Anmerkung: Der angeführte DB wurde auf Basis des durchschnittlichen DB pro MJ ME des Testbetriebs ermittelt.); Quelle: Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen.*

<b>Grundfutterbewertung Almwirtschaft Alm S1 anhand des Grundfutterbedarfs</b>	
Grundfutterbedarf Rinder 1/2 - 2 Jahre (3 Stk., 52,25 MJ ME / Tag, 140 Almtage) in MJ ME	21.945
Grundfutterbedarf Rinder ab 2 Jahre (2 Stk., 76,1 MJ ME / Tag, 140 Almtage) in MJ ME	21.306
Grundfutterbedarf Milchkühe (9 Stk., 118,57 MJ ME/Tag, 110 Almtage) in MJ ME	117.384
<b>Grundfutterangebot in MJ ME gesamt</b>	<b>160.637</b>
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm S1</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	160.637
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,0262 €/MJ ME (=österreichweiter Durchschnitt) in €	4.209
Deckungsbeitrag Grundfutter Alm OÖ1 bei 0,012249 €/MJ ME (=Deckungsbeitrag ohne Grundfutterkosten und ohne öffentliche Gelder des auftreibenden Beispielsbetriebs S 1) in €	1.968
Deckungsbeitrag pro aufgetriebener GVE (12,95 GVE) in €	152

Das insgesamt auf der Alm aufgenommene Grundfutter entspricht einem energetischen Wert von 160.637 MJ ME. Der Testbetrieb veredelt das Grundfutter mit einem Deckungsbeitrag von 0,012249 €/MJ ME. Hochgerechnet ergibt sich somit ein Deckungsbeitrag von € 1.968 für das aufgenommene Grundfutter bzw. € 152 pro aufgetriebener GVE (vgl. Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen).

<sup>27</sup> Es wird in der nachfolgenden Aufstellung jener Anteil der Tierschutzmaßnahme („Weideprämie“) als Leistung der Almwirtschaft in Ansatz gebracht, der bei Aufgabe der Almwirtschaft und einer dadurch notwendigen Tierbestandsreduktion entfallen würde.

## Arbeitsaufwand

Bei dem nachfolgend angeführten Arbeitsaufwand sind alle Arbeitsstunden berücksichtigt, die im Zuge der jährlichen Almnutzung anfallen. Insgesamt wurden im Jahr 2009 Arbeiten im Ausmaß von 918 Stunden geleistet.

*Tabelle 74: Arbeitsstunden auf der Alm S1 gemäß Angaben des Almbewirtschafters im Jahr 2009; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafters*

Arbeitsstunden auf der Alm S1 2009	Akh
Tieran- und -abtransport	14,9
Schwendung	80
Zaunarbeiten Alm (80 h Frühling, 80 h Herbst)	160
Melken auf der Alm (5 h, 110 Tage)	550
Anfahrt Melkarbeiten (0,5 h x 2/Tag; 110 Tage)	110
Tiernachschau Jungvieh auf der Alm (4 Wochen, 1,5x pro Woche je 0,5 h)	3
<b>Gesamte Almarbeitszeit</b>	<b>917,9</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE (12,95 GVE)</b>	<b>71</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche (19,16 ha)</b>	<b>50</b>

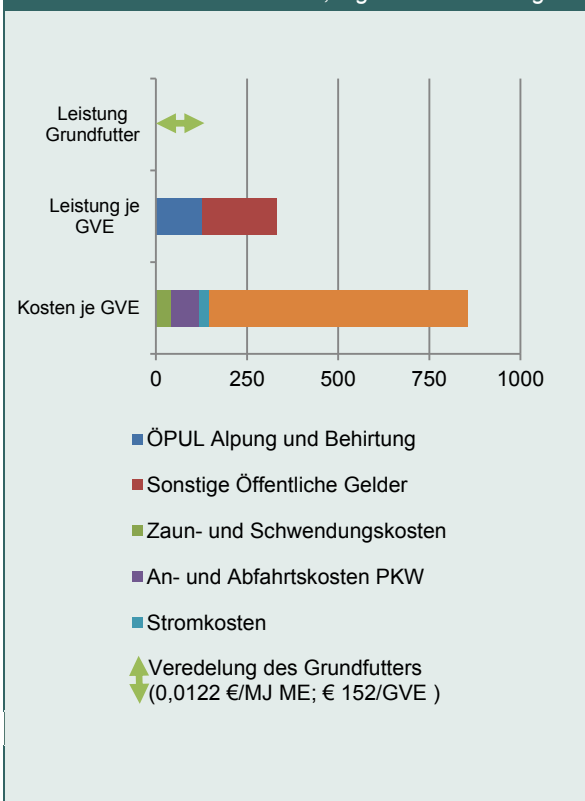
## Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Da es sich bei dieser gemeschten Alm S1 um eine Einzelalm handelt, können sowohl die ÖPUL Alpungs- und Behirtungsprämie, als auch die über die Almflächen ausgelösten Anteile der Ausgleichszulage (AZ), der Einheitlichen Betriebsprämie (EBP) sowie der Tierschutzmaßnahme („Weideprämie“) als Leistung berücksichtigt werden.

*Tabelle 75: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf Alm S1 (2009); Quelle: mündliche Auskunft Bewirtschafter, eigene Berechnungen*

Leistungen 2009	in €
ÖPUL Alpungs- und Behirtungsprämie	1.646
Almanteil Tierschutzmaßnahme	253
Almanteil Ausgleichszulage	1.412
Almanteil EBP	985
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>4.296</b>
Kosten	in €
Zaunkosten (Stacheldraht € 100; 30 Zaunpfähle pro Jahr á € 12)	460
Stromkosten (€ 27 pro Monat)	321
Schwendungskosten (variable Kosten, Motorsäge und – sense)	85
An- und Abfahrtskosten PKW (110 Tage, 22 km/Tag, 0,42 €/km)	1.106
<b>Kosten gesamt</b>	<b>1.883</b>
<i>Kalkulatorische Arbeitskosten (918 Akh) € 10/Akh), nicht ausbezahlt</i>	9.180
<b>Kosten Gesamt inkl. kalk. Arbeitskosten</b>	<b>11.063</b>
<i>Differenz Alm</i>	-6.767
Leistung in €/GVE (12,95 GVE)	332
Kosten in (12,95 GVE) AZ und EBP	854
ÖPUL (Alpung u.Behirtung) Prämie in €/GVE	127
Kostendeckung durch ÖPUL Alpung und Behirtung	15%

*Abbildung 90: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm S1; Quelle: Einnahmen Ausgaben laut mündl. Auskunft Bewirtschafter, eigene Berechnungen*



Insgesamt werden öffentliche Gelder im Ausmaß von € 4.296 über die Alm ausgelöst. Demgegenüber fielen im Jahr 2009 ohne kalkulatorische Bewertung der Arbeitszeit variable Kosten in der Höhe von € 1.883 an, sodass sich eine positive Differenz von € 2.413 ergibt. Berücksichtigt man zusätzlich kalkulatorisch die Kosten für die eingesetzte Arbeitszeit (918 Akh, € 10/Akh), so ergibt sich für die Alm eine negative Differenz von € 6.767.

Inklusive bewerteter Arbeitszeit entstehen Kosten von € 854 pro aufgetriebener GVE. Diese können zu 15 % aus der ÖPUL-Prämien (Alpung- und Behirtung) abgedeckt werden. Unter Berücksichtigung aller öffentlicher Gelder die durch die Alm ausgelöst werden können (AZ und der EBP, in diesem Fall die Tierschutzmaßnahme) werden 39 % der anfallenden Kosten abgedeckt.

In der oben dargestellten Kalkulation sind die Fixkosten für Abschreibung, Instandhaltung, Versicherung sowie der Zinsansatz für das 1990 errichtete Almgebäude (7 x 13 m) mit Melkstand nicht berücksichtigt. Demgemäß müssten zusätzlich jährliche Fixkosten in der Höhe von € 5.280 in Ansatz gebracht werden, wodurch sich zusätzliche fixe Kosten von € 408/GVE ergeben (Berechnung gemäß Tabelle 9 sowie eigene Berechnungen gemäß den Angaben des Almbewirtschafters, BMLFUW 2008).

Aus der Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Alm geht hervor, dass durch die öffentlichen Gelder die laufenden variablen Kosten (Betriebsmittel, Strom; PKW für Anfahrt) zur Gänze, die kalkulatorischen Arbeitskosten nur zu einem geringen Anteil (26 %) und die Fixkosten nicht gedeckt sind.

### **Was leistet die Alm S1? Ergebnisse im Überblick**

- Sie bietet derzeit für 12,95 GVE Futter 110 bis 140 Tage lang Futter. Da zurzeit ein leichter Unterbesatz vorhanden ist, könnten maximal sogar 15 GVE gealpt werden.
- Sie stellt einen unverzichtbaren Bestandteil des Heimbetriebes dar.
- Die Alm ist Teil einer touristisch genutzten Kulturlandschaft. Ohne die Almwirtschaft würde es zu einer sehr raschen Verwaldung der Flächen kommen.

### **Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm S1?**

- Die durch die Alm ausgelösten öffentlichen Gelder (AZ, ÖPUL, EBP) können die laufenden Betriebskosten auf der Alm sowie Teile der (kalkulatorischen) Arbeitskosten abdecken.
- Die über die Alm ausgelösten Gelder (AZ, ÖPUL, EBP) stellen einen wesentlichen Anteil des Betriebseinkommens des zugehörigen Heimbetriebes dar und sichern somit die Existenz des Betriebes und der Almwirtschaft auf der Alm S1.

### **5.4.6.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft – Beispielsbetrieb S 1**

#### **Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb S1**

Bei dem Betrieb handelt es sich um einen biologischen Milchviehbetrieb (9 Kühe, 22.884 kg A-Quote, 2.330 kg D-Quote) der im Vollerwerb geführt wird. Der Betrieb bewirtschaftet 9,7 ha Dauergrünland. Rund 1 ha des Dauergrünlands sind einmähdige Wiesen bzw. Streuwiesen, die restlichen Flächen werden jeweils zur Hälfte zweimal gemäht bzw. zweimal gemäht und nachbeweidet. Die 19,6 ha Almfutterfläche sind ein wesentlicher und unverzichtbarer Betriebsbestandteil um den Tierbestand aufrechterhalten zu können.

Bei Aufgabe der Almwirtschaft würde der Betrieb Viehbestand reduzieren und sich einen außerlandwirtschaftlichen Erwerb suchen. Die Aufgabe der Almwirtschaft hätte einen sehr wesentlichen Einfluss auf den Erhalt öffentlicher Gelder, da durch die Alm nicht nur ÖPUL-Prämien sondern auch Teile der Ausgleichszulage und der öffentlichen Betriebsprämie ausgelöst werden.



Nachfolgend ein Überblick über Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft.

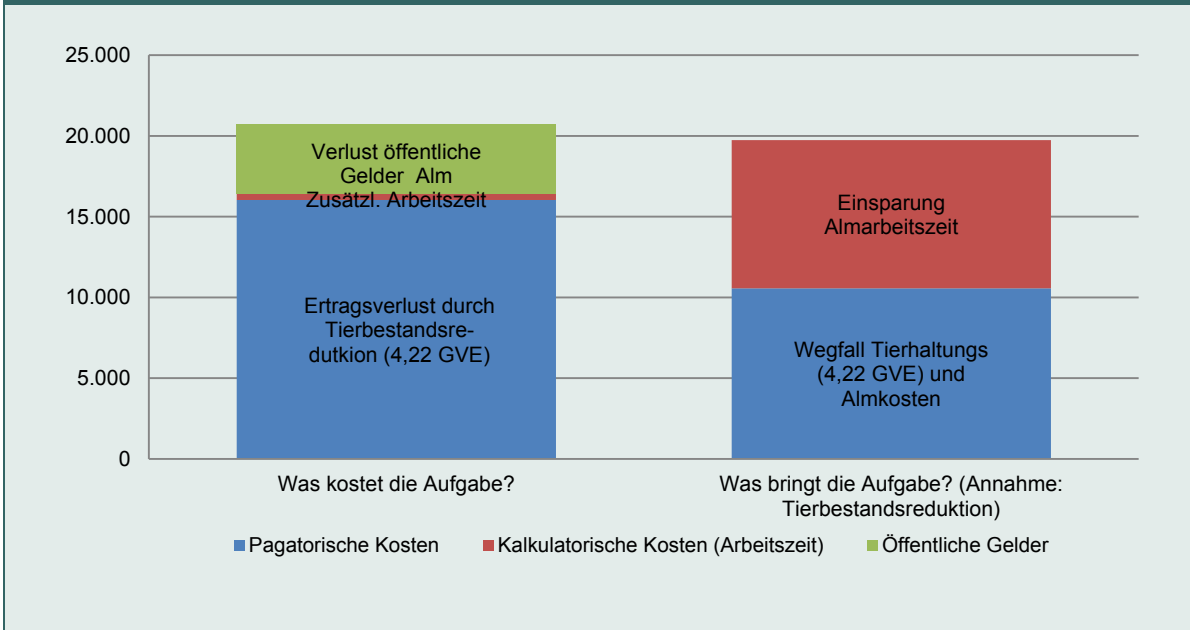
Was wäre, wenn der Betrieb S 1 die Almwirtschaft aufgibt?				
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft	in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>	
keine da Tierbestandsabstockung			Kosten Alm S 1	1.883
			Tierbestandsabstockung (4,22 GVE, Kosten von € 2.056 pro GVE)	8.676
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>	
Tierbestandsabstockung (4,22 GVE, Leistung von € 3.800 pro GVE)	16.036		keine da Tierbestandsabstockung	0
Ausgleichszulage (AZ) Almanteil	1.412			
Einheitliche Betriebsprämie (EBP) Almanteil	985			
ÖPUL Alpung und Behirtung	1.646			
ÖPUL Weideprämie (4,22 GVE; 60 € pro GVE)	253			
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>	
keine da Tierbestandsabstockung	410		Almarbeitszeit (918 Akh, 10 €/Akh)	9.180
Entgang öffentlicher Gelder	4.296		Zusätzliche öffentliche Gelder	0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder	16.446		Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder	19.739
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>	<b>20.742</b>		<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>	<b>19.739</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h	41		Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h	918
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit bei Aufgabe der Almwirtschaft (918h-410h)</b>	<b>877</b>			

#### Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb S 1 die Almwirtschaft aufgibt?“

Aufgabe der Almwirtschaft		in €
Pagatorische Kosten		16.036
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)		410
Öffentliche Gelder		4.296
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>		<b>20.742</b>
Pagatorische Kosten		10559
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)		9.180
Öffentliche Gelder		0
<b>Der Betriebe "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>		<b>19.739</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		<b>1.003</b>
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		<b>9.773</b>
<b>Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die AUFGABE der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Beibehaltung</b>		<b>3.293</b>
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		<b>5.477</b>

Die Beibehaltung der Almwirtschaft bringt für diesen Betrieb unter Bewertung der Arbeitszeit und Berücksichtigung der öffentlichen Gelder um € 593 mehr als die Aufgabe. Ohne öffentliche Gelder wäre es bei kalkulatorischer Bewertung der Arbeitszeit wirtschaftlich gesehen besser mit der Almwirtschaft aufzuhören. In diesem Fall würde die Aufgabe der Almwirtschaft um € 3.293 mehr bringen als die Aufrechterhaltung der Almwirtschaft.

Abbildung 91: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb S 1 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb S 1; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen

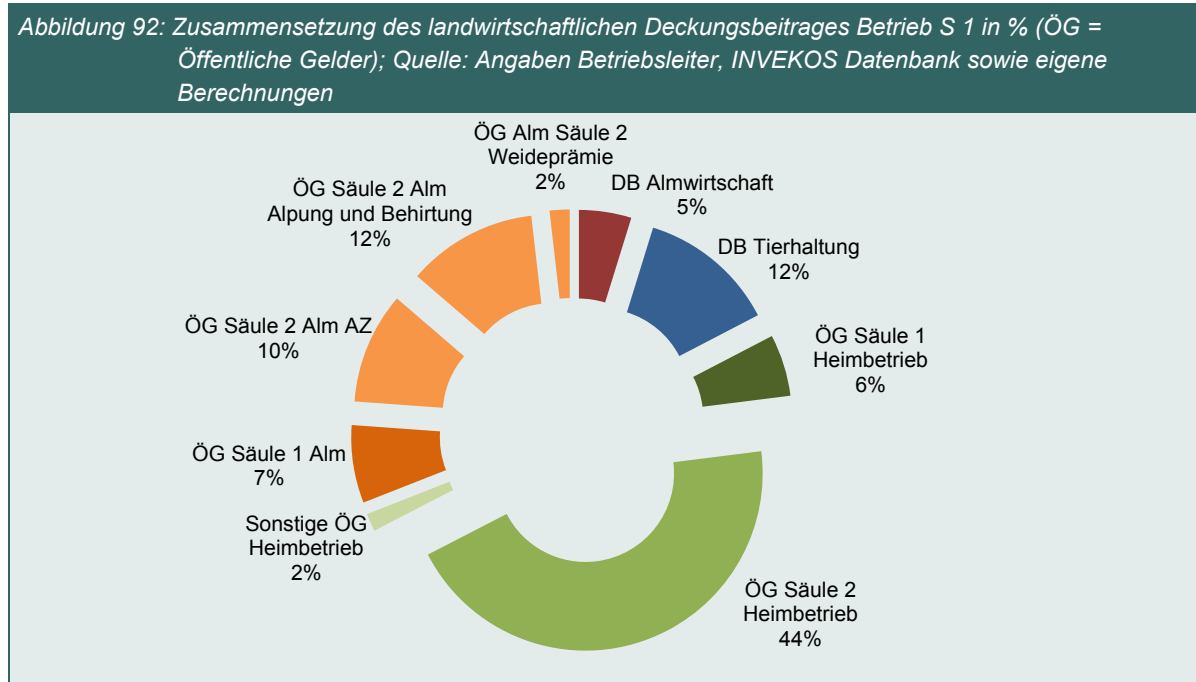


Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass die öffentlichen Gelder die Aufrechterhaltung der Almwirtschaft sowie die Abgeltung der eingesetzten Arbeitszeit mit € 10/Akh sicherstellen. Bei Aufgabe der Almwirtschaft und Tierbestandsreduktion würde – ohne Berücksichtigung der eingesparten Arbeitszeit – ein Verlust von € 9.773 (inkl. öffentlicher Gelder) bzw. € 5.477 (ohne öffentliche Gelder) entstehen. Die frei werdende Arbeitszeit könnte nicht mehr am Betrieb eingesetzt werden.

### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb S 1

Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des Betriebes bei € 0,7/Akh. Inklusive Leistungsabgeltung ergibt sich ein Deckungsbeitrag von € 4/Akh.

Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag liegt bei 5 %, jener aus der Tierhaltung bei 12 %. Der Anteil der öffentlichen Gelder am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag liegt bei 83 %. 31 % werden unmittelbar durch die Almflächen ausgelöst.



#### 5.4.6.4 Biodiversität der Alm

Die Alm S1, welche stellenweise von Steinen und Felsen stark durchsetzt ist, ist reliefiert und an den steilsten Stellen sind deutliche Viehgangeln ausgebildet. Die Alm ist von tiefgründigen, frischen an manchen Stellen durch Hangsickerwasser bzw. Quellausbrüche nassen Böden charakterisiert. Im östlichen Teil der Alm zieht ein kleiner Bach durch die Fläche, der an einer Hangverebnung versumpfte Bereiche verursacht.

Aufgrund der extensiven Bewirtschaftung der Alm ist die Vegetation zum größten Teil den Magerweiden der Bergstufe zuzuordnen, wobei aufgrund der unterschiedlichen Bodenaufgabe und der Aushagerung der Standorte aufgrund der extensiven Beweidung basenreiche und basenarme Bestände zu unterscheiden sind.

Große Teile der Alm werden vom Biotoptyp „Frische basenreiche Magerweide der Bergstufe“ dominiert, der überwiegend der Pflanzengesellschaft *Festuco commutatae-Cynosuretum* entspricht. Diese den Fettweiden (*Cynosurion*) zugeordneten, nährstoffarmen, artenreichen Bestände zeigen folgende Grasarten etwas versauerte, magere Bodenverhältnisse an: *Festuca nigrescens*, *Briza media*, *Anthoxanthum odoratum* und *Nardus stricta*. Aus den fetteren Weiden finden sich die Gräser *Dactylis glomerata* und *Festuca pratensis*. Dieser Weidentypus ist von einer großen Anzahl von Kräutern geprägt, unter denen unter anderem *Anthyllus vulneraria*, *Trifolium monatum*, *Phyteuma orbiculare*, *Purnella vulgaris*, *Ranunculus acris*, *Alchemilla vulgaris*, *Thymus sp.* und Orchideen wie *Dactylorhiza maculata* und *Platanthera bifolia* genannt seien. In den Beständen sind häufig Gehölze vorhanden (z.B. *Picea abies*, *Larix decidua*, *Rosa canina*, *Corylus avellana*), entweder als größere solitäre Bäume oder Sträucher oder als sich verjüngende kleine Gehölze. Diese zeigen das hohe Potenzial der Flächen der Wiederbewaldung an und würden bei ausbleibender Pflege (regelmäßigem Schwenden) die Flächen sehr rasch bestocken.

In etwa gleichem Ausmaß wie der obige Biotoptyp findet sich auf der Alm der Biotoptyp „Frische basenarme Magerweide der Bergstufe“, welcher vegetationskundlich den Borstgrasrasen (Nardetalia, cf. Homogyno-Nardetum) zuzuordnen ist. In diesen Beständen dominieren Gräser von nährstoffarmen, versauerten Standorten, wie eben *Nardus stricta* und *Anthoxanthum odoratum*. Daneben sind *Arnica montana*, *Potentilla erecta*, *Carlina acaulis*, *Plantago media*, *Gentiana asclepiadea* und *Calluna vulgaris* typische Vertreter der Borstgrasrasen. *Tofieldia calyculata*, *Carex flacca* und Orchideen (*Listera ovata*, *Dactylorhiza maculata*, *Platanthera bifolia*) zeigen die Wechselfeuchte der Standorte durch Hangsickerwasser an. Die Bestände zeigen ebenfalls durch zahlreiche Gehölze (z.B. *Juniperus communis*, *Picea abies*, *Larix decidua*) ihre Tendenz zur Wiederbewaldung an.

An den Quellausbrüchen, Hangsickerstandorten und versumpften Verebnungen finden sich kalkreiche Niedermoore (Biotoptyp „Basenreiches, nährstoffarmes Kleinseggenried“), die syntaxonomisch den Kleinseggenengesellschaften basenreicher Niedermoore (*Caricion davallianae*) zuzuordnen sind. In diesen von Seggen (*Carex davalliana*, *Carex panicea*) dominierten Beständen ist als charakteristische Art der Niedermoore *Valeriana dioica* vorhanden, andere Arten zeigen Nährstoffeinflüsse von der Alm und sind den Molinietales zuzuordnen: *Caltha palustris*, *Myosotis palustris*, *Cirsium palustris*, *Geum rivale*. Der Weideeinfluss auf den Flächen drückt sich durch *Juncus effusus* und *Mentha longifolia* aus.

Rund um die Almhütte befindet sich eine abgezaunte, einschnittige Mähwiese, mit spätem Schnittzeitpunkt (August), die dem Biotoptyp „Frische, artenreiche Fettwiese der Bergstufe“ angehört. Direkt im Einflussbereich der Hütte sind nährstoffreiche Bestände mit *Urtica dioica*, *Chaerophyllum hirsutum* und *Rumex sp.* zu finden.

## **Zusammenfassung zur Biodiversität der Alm S1**

### Biodiversität

Die Alm S1 wird im Wesentlichen von 3 gefährdeten bis stark gefährdeten nicht sehr häufigen Biotoptypen geprägt, welche charakteristisch für extensive Almen sind. Die floristische Ausstattung der Alm ist als divers zu bezeichnen. Die reichhaltige floristische Ausstattung ist auf eine große Bandbreite von Standorten zurückzuführen: von trockenen, basischen Standorten über wechselfeuchte Standorte zu trockenen und wechselfeuchten basenarmen Standorten bis hin zu feuchten basischen Standorten.

### Erhaltungszustand

Die Alm befindet sich in überwiegend sehr gutem Zustand (Erhaltungszustand A), einzelne Flächen sind aufgrund stärkerer Verbuschung bzw. von Trittschäden (besonders in den nassen Kalkniedermoor-Bereichen) in gutem Zustand (B). Störungszeiger, wie etwa Weideunkräuter (z.B. *Gentiana asclepiadea*), Nährstoffzeiger (z.B. *Mentha longifolia*, *Urtica dioica*), Trittpflanzen (z.B. *Juncus effusus*) sind nur in sehr untergeordnetem Ausmaß zu finden. Gehölze (z.B. *Picea abies*, *Larix decidua*, *Juniperus communis*, *Corylus avellana*, *Rosa canina*) sind häufig zu finden, werden aber durch Pflegemaßnahmen regelmäßig entfernt. Bei Ausbleiben dieser Maßnahme würde die Alm wahrscheinlich in kurzer Zeit verbuschen.

### Erhaltungsziel

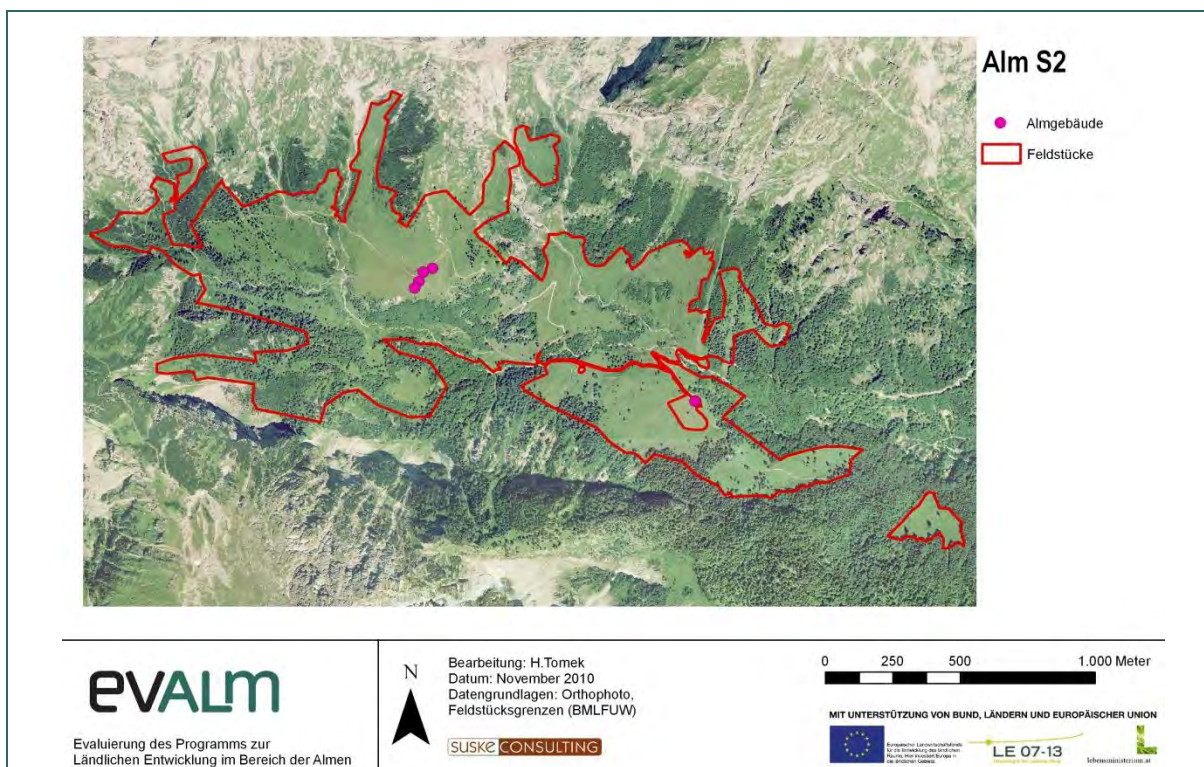
Erhaltungsziel für die Alm ist die Erhaltung einer extensiven, offenen Almfläche mit einem reichhaltigen Kleinrelief, einer großen Bandbreite an unterschiedlichen Standorten und der Ausstattung mit extensiv genutzten Weide-Biototypen.

*Table 77: Biotypen auf der Alm S1; Quelle: Eigene Erhebungen, Adler & al. 1994*

<b>Biototyp</b>	<b>Anteil auf der Alm</b>	<b>Erhaltungszustand auf der Alm</b>	<b>Gefährdung im Naturraum</b>	<b>Häufigkeit im Naturraum</b>	<b>Naturschutzfachliche Bedeutung</b>
FrISChe basenreiche Magerweide der Bergstufe	ca. 50%	A	2-3	Zerstreut	Landesweit
FrISChe basenarme Magerweide der Bergstufe	ca. 40%	A-B	3	Zerstreut	Landesweit
Basenreiches, nährstoffarmes Kleinseggenried	ca. 9%	A.B	2	Zerstreut	Landesweit
FrISChe, artenreiche Fettwiese der Bergstufe	ca. 1%	A	3	Mäßig häufig	Regional

## 5.4.7 Testalm S2

<b>Almhauptregion:</b>	Nordöstliche Kalkalpen
<b>Almregion:</b>	Tennengau - Westliches Salzkammergut
<b>Gemeinde(n):</b>	Golling an der Salzach
<b>Bezirk(e):</b>	Hallein
<b>Seehöhe in m:</b>	ca. 1.100 m - 1.400 m
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.172 m (UnterAlm S2), 1.398 m (OberAlm S2)
<b>Fläche in ha:</b>	375 ha Gesamtfläche davon 102 ha Almfutterfläche
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	87
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Gemeinschaftsalm
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Galtviehhalm



### 5.4.7.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

Die Alm S2 befindet sich in der Almregion Tennengau – Westliches Salzkammergut und hat eine Gesamtalmfläche von 321 ha - davon sind 102 ha Almfutterfläche. Die im NATURA 2000 Gebiet Bluntautal liegende Niederalm wird ab Ende Mai bis 24. September mit 113 Stück Vieh beweidet. Ende Mai werden zunächst die Weideflächen in den niederen Lagen – dem so genannten UnterAlm S2 bestoßen, Anfang Juli bis Ende August das OberAlm S2 und bis zum Ende der Almsaison wieder die UnterAlm S2 (mündliche Auskunft Almobmann am 28.3.2011 und INVEKOS Daten).

Im Bluntautal kommen folgende Vegetationstypen vor: Gebirgsau, Mischwald, Quellfluren, Schutthaldenvegetation, Blockwald, Bewirtschafteter Wald. Das FFH-Gebiet beherbergt eine eindrucksvolle Fauna wie z.B. Seidelbast (*Daphne mezereum*), Vogelnestwurz (*Neottia nidus avis*), Schneerose (*Helleborus niger*), Langblättriges Waldvöglein (*Cephalantera longifolia*), Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*) oder Knabenkraut (*Dactylorhiza*) sowie nahezu die Hälfte aller Schmetterlinge des Bundeslandes Salzburg (z.B.: Apollo-, Scheckenfalter, Augsburgs Bären) (vgl. Land Salzburg Letzter Aufruf am 20110511,

<http://service.salzburg.gv.at/natur/Index?cmd=suchen&bezeichnung=Bluntatal&notyp=&nummer=&gkz=0&cmdsubmit=Suchen>).

### **Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm**

Die Alm S2 wird von einer Agrargenossenschaft mit fünf Mitgliedern bewirtschaftet, die zugleich auch Besitzer der Almgebäude sind. Alle fünf Mitglieder wohnen in max. 20 km Umgebung und treiben selber auf. Insgesamt können 78 Rindergräser und 12 Schweinegräser aufgetrieben werden, wobei eine Kuh als ein ganzes Gras gezählt wird, Jungrinder über einem Jahr als ein halbes Gras und Jungrinder unter einem Jahr als ein Drittel Gras. Zusätzlich wird von drei weiteren Betrieben Zinsvieh aufgetrieben. Im Jahr 2009 wurden insgesamt elf Milchkühe, 67 Rinder zwischen ½ - 2 Jahren sowie 35 Rinder über zwei Jahre sowie ein Pony und ein Pferd gealpt. Laut Auskunft des Almobmanns hätte die Alm für insgesamt 130 Stück (Großteils Galtvieh) Potential (mündliche Auskunft Almobmann 28.3.2011).

Die Alm S2 gehörte zum Jagdgebiet des Erzherzog Franz Ferdinand, der 1907 als leidenschaftlicher Jäger vom Militär eine Straße vom Bluntatal in Golling auf die Alm S2 bauen ließ, um besser in sein Jagdgebiet und zur Jagdhütte zu kommen. Der Einsatz des Militärs wurde mit strategischer Wichtigkeit argumentiert und hatte ob der nicht haltbaren Begründung politische Nachwirkungen (vgl. [http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Erzherzog\\_Franz\\_Ferdinand](http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Erzherzog_Franz_Ferdinand)). Die Alm ist seit damals gut erschlossen jedoch nur traktortauglich. Heute ist das Gebiet als auch die Straße im Besitz der österreichischen Bundesforste. Zu Fuß ist der untere Teil der Alm S2 vom Tal in ca. 2 h erreichbar, in weiteren 30 min die Oberalm S2 (mündliche Auskunft Almobmann 28.3.2011).

Die Straße besteht aus steilen Serpentinaen, die durch das enge Bluntatal führen, zu beiden Seiten ist das Tal von steil aufragenden Felswänden von bis zu 2.000 m Höhe umgeben (vgl. <http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Bluntatal> ).

*Abbildung 93: Das 1930 erbaute Almgebäude auf der Unteralm S2 wurde 2007 generalsaniert (Foto: Almobmann)*



Im Jahr 1913 wurden die Almbauern von „Kaiserlichen und Königlichen Familienfond“ für 4.000 Kronen enteignet. Die elf Bauern hatten noch 10 Jahre lang das Recht aufzutreiben. Im Jahr 1916 wurde die Alm an die Familie Krupp verkauft. Im Jahr 1923 konnten die Almbauern zumindest die Weidrechte der Flächen zurückkaufen und übernahmen wieder die über zehn Jahre stark vernachlässigten elf Almhütten und bauten aus diesem Grund auf der Unteralm S2 zwischen 1928 und 1939 eine neue Gemeinschaftsalmhütte, die 2007 generalsaniert wurde. Das Almweidrecht ist immerwährend. Ältere Fotos zeigen die Alm mit nur wenigen Bäumen, damals arbeiteten sechs Männer den ganzen Sommer durchgehend auf der Alm. Schwenden war auf der Alm immer notwendig, um die Flächen offen zu halten. Bis 1963 waren generell Hirten mit den Tieren auf der Alm. In den nächsten Jahren sind Almwegsanierungen geplant, unklar ist laut Auskunft des Almobmanns derzeit noch welche Auswirkungen das NATURA 2000- Gebiet auf die geplante Sanierung der Straße hat. Für die Straßenerhaltung sind von Seiten der Almerhaltung 20 Schichten (1 Schicht ist ein Tag) zu leisten,

weitere Almnutzergruppen (wie z.B. der Alpenverein) übernimmt ebenfalls Schichtleistungen. Insgesamt werden die Bundesforste mit 35 Schichten unterstützt. Für die Almsanierung nahm die Almgemeinschaft eine Investitionsförderung in Anspruch. Auf der OberAlm S2 sind weitere vier Almhütten, die die Besitzer privat nutzen (mündliche Auskunft Almobmann 28.3.2011).

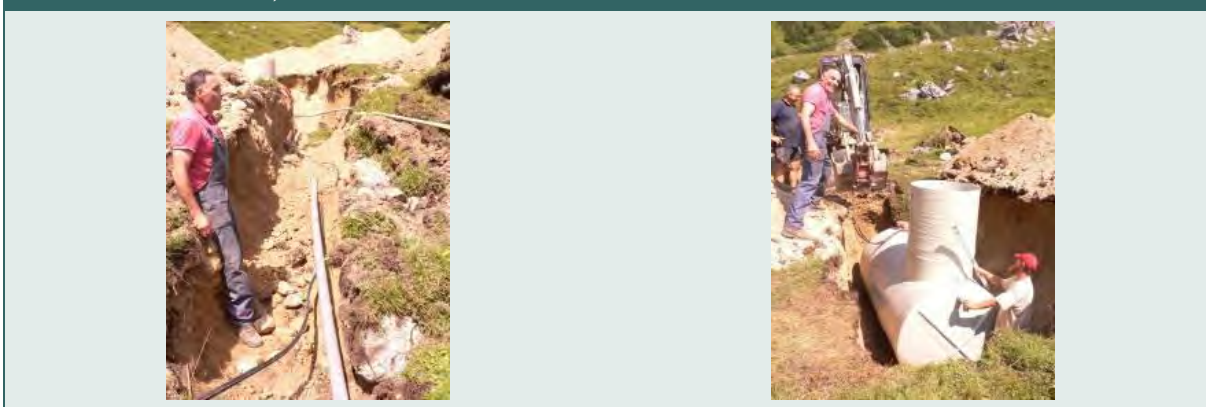
Die Zahl der gealpten GVE wurde seit 2004 von 54 GVE bis 2009 auf 87 GVE erhöht. Die Besitzer beabsichtigen mit dem erhöhten Besatz die Flächen wieder besser offen zu halten. Die Schwankungen der Almfutterflächen zwischen 2000 und 2001, die die Auswertungen der INVEKOS Datenbank ergeben, waren laut Almobmann nicht vorhanden. Hier dürfte es sich um einen Datenbankfehler handeln (Eigene Auswertungen, INVEKOS Datenbank L013a).

Abbildung 94: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm S2 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a)



In den letzten Jahren investierte die Almgemeinschaft verstärkt in die Almflächen. Es wurde sehr viel geschwendet und der Besatz in den letzten Jahren erhöht. Durch diese Erhöhung konnte der Aufwuchs der Laubgehölze etwas verlangsamt werden.

Abbildung 95: Auf Grund der Wasserknappheit auf der OberAlm S2 wird seit 2009 in die Wasserversorgung investiert, Fotos: Almobmann



Die UnterAlm S2 ist gut mit Wasser versorgt, auf der OberAlm S2 gab es schon Jahre, in denen das Wasser knapp wurde, deswegen wird seit 2009 in die Wasserversorgung des Almgebiets investiert. Dazu wurde bereits ein Wassersammelbassin samt Leitungen verlegt, bzw. werden Quellen gefasst und



überprüft, wie viel Wasser über den Sommer vorhanden ist. Ziel ist bis 2012 die Arbeiten an den Investitionen in die Wasserversorgung abzuschließen.

Die UnterAlm S2 sowie die OberAlm S2 wird während der Almsaison von zwei Personen betreut, die die 11 Kühe melken, das Galtvieh betreuen, Butter und Käse herstellen und vorbeikommende Wanderer bewirten. Elektrischer Strom ist auf der Alm nicht vorhanden. Gemolken wird mit einem Aggregat. Die Almpflege und die Vorbereitungsarbeiten im Frühjahr werden von der Almgemeinschaft durchgeführt. Das Zäunen (Stacheldrahtzaun) nimmt im Frühjahr rund 80 Stunden in Anspruch. 2009 gab es zudem umfassende Schwendarbeiten im Ausmaß von 477 Stunden.

Zu den Pflegearbeiten gehören Aufräumarbeiten nach Lawinen. Im Winter 2008 gab es einen Lawinenschaden (Glaubinglawine), bei dem im Sommer 2009 46 Manntage aufgebracht werden mussten, um die Almflächen wieder von entwurzeltten Bäumen und Geröll zu befreien.

Abbildung 96: Aufräumarbeiten nach einem Lawinenschaden im Jahr 2008. Foto: Almobmann



Unkrautprobleme gibt es auf der Alm S2 laut Almobmann kaum, seit der Erhöhung des Besatzes konnte ein Rückgang von Laubgehölzen beobachtet werden. Den Laubgehölzen will man in Zukunft auch noch mit einer frühen Beweidung entgegen (Auskunft Almobmann 28.03.2011).

### **Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm**

Die Eigenjagd ist von den Bundesforsten verpachtet. Probleme mit der Jagd gibt es keine. Forstwirtschaftlich hat die Alm S2 für die Almgemeinschaft wenig bis kaum Bedeutung. Holz, das für die Renovierung, Erneuerung bzw. Errichtung der Almeinrichtungen benötigt wird, muss laut Vereinbarung mit den Bundesforsten auf der 375 ha großen Einforstungsfläche von den Almbewirtschaftern geschlägert werden. Die Holzschlägerung ist nur dann erforderlich, wenn Sanierungsarbeiten an den Almgebäuden vorgenommen werden. Brenn- und Zaunholz wird hingegen jedes Jahr entnommen – zuletzt im Jahr 2011 (Auskunft Almobmann am 19.09.2011).

### **Touristische Nutzung der Alm**

Die Alm S2 wird touristisch genutzt, sowohl auf der Unteralm S2 als auch auf der Oberalm S2 werden vorbeikommende Wanderer bewirtschaftet. Der Almobmann schätzt die Anzahl der Almbesucher an einem schönen sonnigen Tag auf bis zu 300 Radfahrer und Wanderer ein. Die Mountainbikestrecke wird sehr gerne angenommen. Die Radfahrer sind nicht immer unproblematisch, da sie zum Teil sehr rücksichtslos sind und auch immer wieder schwere Radunfälle passieren. Die Alm S2 ist ein Naherholungsgebiet für die Stadt Salzburg. Als touristische Highlights werden die Bluntau Wasserfälle, die Torren Wasserfälle sowie der Bluntau-See genannt. Von der Oberalm S2 aus kann noch das Carl-von-Stahl-Haus, eine Berghütte des österreichischen Alpenvereins (1.734 m) erwandert werden (vgl. <http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Bluntautal>).

## Zukunft der Alm

Die Almgemeinschaft intensivierte in der Vergangenheit in die Almwirtschaft durch laufende Besatzerhöhung, Sanierung der Almhütte, massiven Schwendarbeiten. Für die Heimbetriebe wird die Almwirtschaft als Arbeitsentlastung gesehen, da ein Großteil des Viehs im Sommer nicht zu Hause betreut werden muss. Die wieder intensivere Bewirtschaftung der Alm ist laut Auskunft des Almobmanns zu einem nicht unerheblichen Anteil der Ausgleichszahlung, der Alpungs- und Behirtungsprämie sowie der Investitionsförderung zu verdanken (mündliche Auskunft Almobmann 28.03.2011).

### 5.4.7.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm S2

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm S2 im Jahr 2009.

#### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Leistungen der Almwirtschaft der Alm S2 setzen sich aus der Alpungs- und Behirtungsprämie, und aus der Grundfutterleistung der Flächen zusammen. Die Leistung des Grundfutters verbleibt letztendlich bei den auftreibenden Betrieben und ist nicht als direkt monetäre Leistung der Alm zu sehen.

##### Grundfutterbewertung

Der Grundfutterbedarf auf der Alm S2 liegt für die 87,7 RGVE bei 907.718 MJ ME. Der GVE- Besatz pro ha Almfutterfläche lag im Jahr 2009 bei 0,86 GVE/ha bzw. bei 0,29 GVE/ha gemäß der Kalkulation für die ÖPUL Alpung- und Behirtungsmaßnahme (0,86\*0,3/ha FF). Im Jahr 2009 waren 115 Tiere auf der Alm, der Almobmann schätzt den Optimalbesatz auf ca. 130 Tiere ein.

*Tabelle 78: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe, der aus dem Grundfutter der Alm S2 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen*

<b>Grundfutterbewertung Almwirtschaft Alm S2 2009</b>	MJ ME
Grundfutterbedarf Rinder 1/2 bis 2 Jahre (67Stk , 52,25 MJ ME pro Tag, 120 Almtage)	420.090
Grundfutterbedarf Kalbinnen ab 2 Jahre (5 Stk, 76,10 MJ ME pro Tag, 120 Almtage)	319.620
Grundfutterbedarf Milchkühe ab 2 Jahre (11 Stk, 118,57 MJ ME pro Tag, 120 Almtage)	156.512
Grundfutterbedarf Pferd und Pony ab 1 Jahr (2 Stk, 47,9 MJ ME pro Tag, 120 Almtage)	11.496
Auf der Alm aufgenommene Energie aus dem Grundfutter für 87,7 GVE gesamt	907.718
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE (87,70 RGVE) auf der Alm	10.350
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm S2</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	907.718
Deckungsbeitrag Grundfutter Alm S2 bei 0,0262 €/MJ ME (=österreichw. Durchschnitt)	23.782
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,0305 €/MJ ME (=Durchschnittlicher Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterkosten und ohne öffentliche Gelder der auftreibenden Beispielsbetriebe S 2 und S 3) in €	27.640
<b>Deckungsbeitrag pro aufgetriebener GVE (87,70 GVE) in €</b>	<b>315</b>

##### Arbeitsaufwand

Die fünf Almbewirtschafter leisten alle anfallenden Pflegearbeiten auf der Alm, für die Betreuung und das Melken der Rinder ist ein Hirte (ein Betrieb treibt auch Milchkühe auf) angestellt. Die anfallenden Arbeitsstunden werden aufgeschrieben, mit € 8 pro Stunde bewertet und am Ende des Almjahres summiert und auf jeden Almbesitzer aufgeteilt. Jene AuftreiberInnen, die im betreffenden Jahr weniger Zeit hatten, Almschichten zu leisten, bezahlen die Differenz zur aufgeteilten Arbeitszeit an nicht erbrachter Arbeitszeit an jene, die mehr auf der Alm gearbeitet haben. Alle zusätzlichen AuftreiberInnen müssen keine Arbeitsschichten auf der Alm leisten, sie bezahlen jedoch einen Weidezins an die fünf Mitglieder der Agrargenossenschaft mit den betreffenden Weiderechten.

Inklusive Halter liegt die anfallende Almarbeitszeit bei 2013,5 h (2009); ohne Berücksichtigung der Halterkosten fielen im Jahr 2009 210,7 h je Almbewirtschafter an (inkl. Wasserstelle richten).

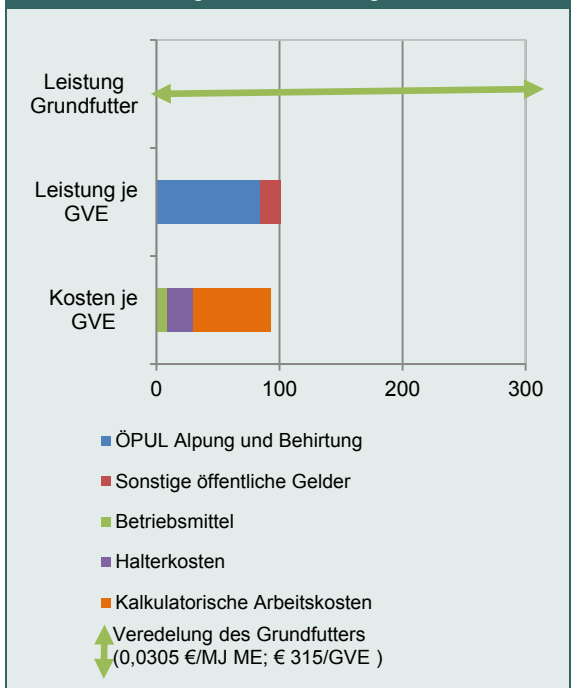
<b>Arbeitsstunden Alm S2 2009</b>		<b>Akh</b>
Zäunen		76,5
Unkraut (Germer, Distel, Ampfer) mähen, schwenden		477
Wasserstelle richten		500
Arbeitszeit Halter (Melken, Betreuung) (Annahme 8 h*120 Tage)		960
<b>Gesamte Almarbeitszeit inkl. Arbeitszeit Halter</b>		<b>2013,5</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE (87,70 GVE)</b>		<b>23</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche (102 ha)</b>		<b>19,66</b>

### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm ergibt für das Jahr 2009 (inkl. kalkulatorische Arbeitskosten) eine positive Differenz von € 1.656 (siehe nachfolgende Tabelle und Grafik). Die geleisteten, jedoch nicht ausbezahlten Arbeitsstunden, wurden dabei mit € 10 pro Arbeitskraftstunde bewertet.

<b>Leistungen</b>		<b>in €</b>
Alpungs- und Behirtungsprämie ÖPUL		7.388
sonstige öffentliche Gelder (Bergmahd, WF, Agrardiesel, Katastrofenfond)		1.461
<b>Leistungen gesamt</b>		<b>8.849</b>
<b>Kosten</b>		<b>in €</b>
Betriebsmittel		758
Halterkosten		900
kalkulatorische Schwendungskosten (477 h) (nicht ausbezahlte Leistungen)		4.770
kalkulatorische Zäunungskosten (76,5 h) (nicht ausbezahlte Leistungen)		765
<b>Kosten gesamt</b>		<b>7.193</b>
<b>Differenz Alm</b>		<b>1.656</b>
Leistung in €/GVE (87,89 GVE)		101
Kosten in €/GVE (87,89 GVE)		82
ÖPUL Prämie je GVE		84
Kostendeckung durch ÖPUL-Alpung u. Behirtung		103%

Abbildung 97: Almwirtschaft : Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm S2 (2009). Quelle Einnahmen Ausgaben Almbmann, eigene Berechnungen



Durch die ÖPUL-Prämie (Alpung und Behirtung) in der Höhe von € 7.388 konnten 2009 103 % der für die Agrargemeinschaft jährlichen Almkosten abgedeckt werden. Bei dieser Kalkulation wurden die kalkulatorischen Arbeitskosten mit € 10 pro Stunde in Ansatz gebracht, die in der Realität nicht ausbezahlt werden. Die anfallenden laufenden Betriebskosten wie zum Bsp. für das Aggregat, Melkarbeiten, etc. werden von den beiden Haltern übernommen. Die Einnahmen, die die Mitglieder der Agrargemeinschaft und die AuftreiberInnen durch die Alm erzielen, betreffen die Arbeitszeiterparnis sowie die Leistung aus dem Grundfutter. Der Grundfutterbeitrag der Alm zum Deckungsbeitrag der beiden Beispielsbetriebe liegt auf Grund der Veredelung über die Milch am Heimbetrieb und ohne

Berücksichtigung der Grundfutterwerbungskosten bei € 315 pro GVE (grüner Pfeil). Damit ergibt sich ein DB pro MJ ME von 0,0305 €/MJ ME der über dem österreichweiten Durchschnitt ist (=0,0262 € MJ ME) liegt.

In der oben dargestellten Kalkulation sind die fixen Kosten, wie z.B. die anteiligen Instandhaltungskosten des 9 km langen Almwegs durch Schichtenleistung, die Neuerrichtung der Wasserversorgung der OberAlm S2, die u.a. im Jahr 2009 zusätzliche 500 h Arbeitsleistungen und insgesamt rund € 25.000 Investitionskosten beanspruchte, nicht berücksichtigt. Weiters renovierte die Agrargemeinschaft im Jahr 2007 das Gemeinschaftsgebäude auf der UnterAlm S2. Hier wurde ebenfalls eine Summe von insgesamt € 40.000 investiert. Sowohl für die Wasserversorgung als auch für die Almgebäude wurde eine Investitionsförderung in Anspruch genommen. Da die genauen Kosten für die Fixkosten nicht bekannt sind wurden zum Teil auch die Baukostenrichtsätze 2008 herangezogen. Auf Basis dieser Werte müssten für die Alm jährliche Fixkosten in der Höhe von € 15.412 hinzugerechnet werden, wodurch sich zusätzliche Kosten von € 175/GVE ergeben. Bei dieser Kalkulation wurden die Hütten in Privatbesitz auf der OberAlm S2 nicht berücksichtigt (Berechnung gemäß Tabelle 9 sowie eigene Berechnungen gem. der Angaben des Almbewirtschafters).

### **Was leistet die Alm S2? Ergebnisse im Überblick**

- Sie bietet für 113 (87,89 gealpte GVE) Rinder, 1 Pferd und 1 Pony 120 Tage Futter.
- Die Arbeitsaufteilung auf der Gemeinschaftsalm bedeutet für die AuftreiberInnen eine sehr wesentliche Arbeitsentlastung auf dem Heimbetrieb. Dennoch erfordert die Instandhaltung und Erhaltung der Gebäude und die Bewirtschaftung der Alm jährlich viele unbezahlte Arbeitsstunden. Ebenso investiert die Agrargemeinschaft auch laufend finanziell in die Erhaltung der Alm.

### **Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm S2?**

- Die öffentlichen Gelder, die der Almbesitzer durch die Almwirtschaft auslösen kann tragen dazu bei, die Alm S2 in der jetzigen Form zu bewirtschaften. Da die Heimbetriebe auf die Almwirtschaft ausgerichtet sind, könnten sich die beiden befragten AuftreiberInnen nicht vorstellen, die Almwirtschaft aufzugeben. Pachtflächen im Tal sind kaum verfügbar.
- Mit den öffentlichen Gelder (ÖPUL Alpung und Behirtung) können derzeit 103% der jährlichen Almwirtschaftskosten (ohne Fixkosten für Instandhaltung Wege, Almhütte, etc.), in denen auch kalkulatorisch die Arbeitskosten mit €10/Akh berücksichtigt sind, abgedeckt werden.
- Mit der Almwirtschaft können die Heimbetriebe zusätzlich die Ausgleichzahlungen und die Einheitliche Betriebsprämie auslösen, welche für die beiden befragten AuftreiberInnen sehr wichtig für den Gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag sind.

### **5.4.7.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb S 2**

#### **Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb S 2**

Bei diesem Betrieb handelt es sich um einen biologischen Milchviehbetrieb (9 Milchkühe der Rasse Fleckvieh) mit einer Flächenausstattung von 16,57 ha, davon sind rund 6 ha Dauerweiden und 95 ha Wald. Zudem werden vier Schafe, 15 Legehennen und zwei Enten gehalten. Im landwirtschaftlichen Betrieb arbeiten zwei Arbeitskräfte, der Betriebsleiter zur Gänze und jeweils zur Hälfte seine Frau und der Vater. Anmerkung: Im Jahr 2010 hat der Betrieb das Milchkontingent um 56.180 kg erweitert, da sich die vorliegenden Berechnungen jedoch auf das Jahr 2009 beziehen, wurde das in der betriebswirtschaftlichen Kalkulation noch nicht berücksichtigt.

Von Ende Mai bis 24. September treibt der Betrieb S2 auf die Alm S2 auf. Insgesamt hat er 15,6 Gräser Weiderechte, die er mit 9 Rindern von seinem Betrieb (drei Kalbinnen über 2 Jahre und 7 Rinder von ½ Jahre bis 2 Jahre) und weiteren 8 Rindern von Aufzinsern erfüllt. Die AufzinslerInnen zahlen 58 €/Rind an den Betrieb S2 und müssen keine Arbeitsschichten auf der Alm leisten. Während der Alpungszeit fährt

der Bewirtschafter einmal pro Woche auf die Alm zur Nachschau sowie um anfallende Almarbeiten durchzuführen. Der Auftrieb erfolgt mit dem Traktor und Anhänger; für eine Strecke ist der Betriebsleiter 45 min unterwegs. Ohne die Almwirtschaft müsste der Betrieb den Viehbestand abstocken, Pachtflächen stehen derzeit nicht zur Verfügung. Die Almwirtschaft bedeutet für den Betrieb eine wesentliche Arbeitserleichterung während der arbeitsintensiven Winterfütterernte am Heimbetrieb (mündl. Auskunft Almobmann 28.03.2011 und Invekos Daten 2009).

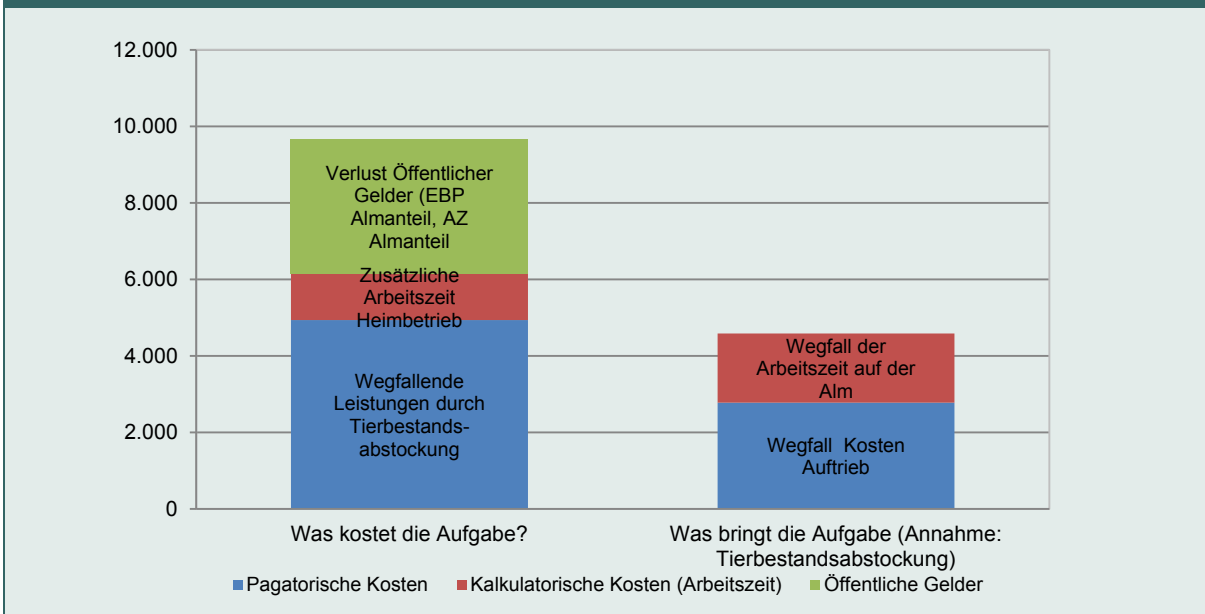
Was wäre, wenn der Betrieb S 2 die Almwirtschaft aufgibt?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpfung</b>		
keine da Tierbestandsabstockung		0	Auf und Abtrieb, Nachschau, sonstige Ausgaben		756
			Anteilige Tierhaltungskosten am Heimbetrieb ohne Grundfutterwerbung bei Bestandesabstockung um 2 GVE (Anteilige Tierhaltungskosten)		2.020
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpfung</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>		
Almleistungen Aufzinsung + Schichtenleistung		995	Keine da Tierbestandsabstockung		0
Tierbestandsabstockung um 2 GVE (1970,22 pro GVE)		3.940			
Auszahlung Öffentliche Gelder Alm S2		1.818			
Ausgleichszahlung Almanteil		826			
Einheitliche Betriebsprämie Almanteil		882			
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten für 5 GVE am Heimbetrieb, die über dem Sommer nicht gealpt werden (24,14 Akh/GVE)		1.207	Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten (Nachschau, Auftrieb Abtrieb,..., 181 h, 10 €/Akh)		1.810
Entgang öffentlicher Gelder		3.525	Zusätzliche öffentliche Gelder		0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder		6.143	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder		4.586
<b>Summe "Kosten" der Almaufgabe</b>		<b>9.668</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>		<b>4.586</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h		121	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h		181
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit bei Aufgabe der Almwirtschaft (181h-121h)</b>		<b>60</b>			

#### Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb S 2 die Almwirtschaft aufgibt?“

Aufgabe der Almwirtschaft		in €
Pagatorische Kosten		4.935
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)		1.207
Öffentliche Gelder		3.525
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>		<b>9.668</b>
Pagatorische Kosten		2776
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)		1.810
Öffentliche Gelder		0
<b>Der Betriebe "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>		<b>4.586</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		<b>5.082</b>
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		<b>5.685</b>
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>		<b>1.557</b>
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>		<b>2.159</b>

Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb S 2 die Beibehaltung der Almwirtschaft - unter kalkulatorischer Berücksichtigung der Arbeitszeit - einen betriebswirtschaftlichen Vorteil von € 5.082 gegenüber der Aufgabe bringt. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist es für diesen Betrieb auf jeden Fall sinnvoll, die Almwirtschaft beizubehalten. Selbst wenn die Arbeitskosten zur Gänze gerechnet werden und die öffentlichen Gelder nicht bewertet werden, ist die Beibehaltung der Almwirtschaft um € 1.557 sinnvoller, als die Aufgabe. Wie bei allen kalkulierten Betrieben in dieser Studie wird darauf hingewiesen, dass bei diesem Szenario keine Fixkosten enthalten sind, sondern nur die kurzfristigen Kosten und die Arbeitszeit in Ansatz gebracht wurden.

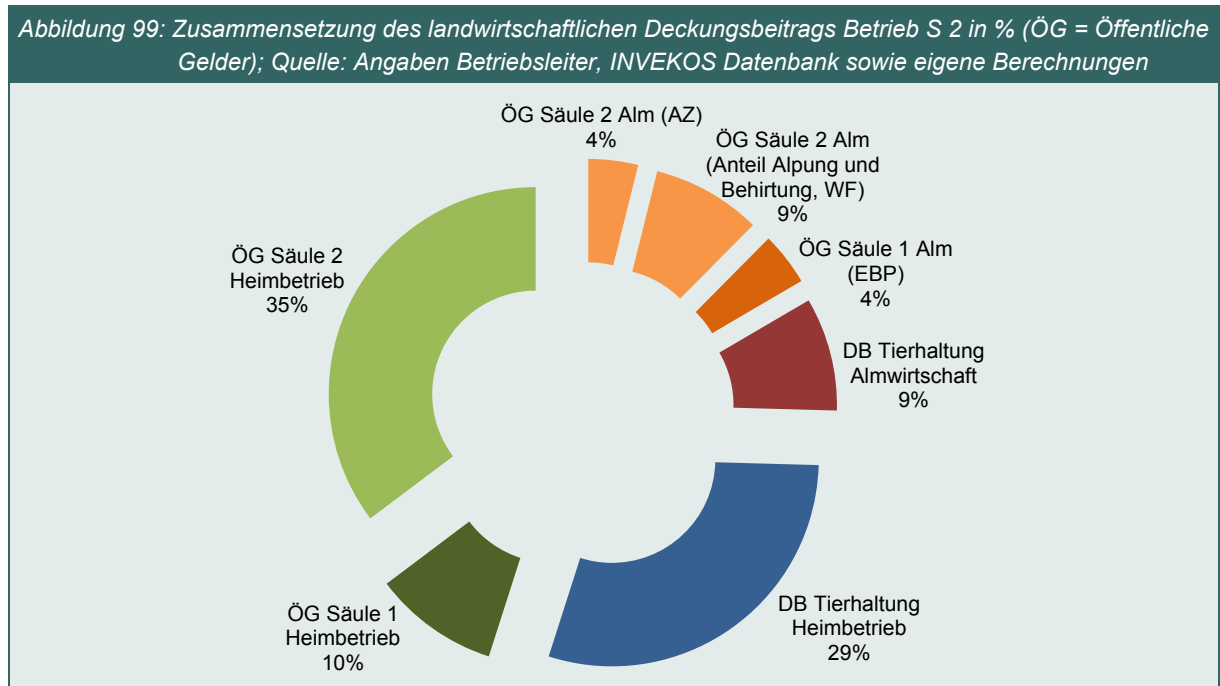
Abbildung 98: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb S 2 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb S 2 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb S 2

Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des biologischen Milchviehbetriebs S 2 bei 4,15 €/h, inkl. öffentlicher Gelder bei 10,84 €/h. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten. Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes liegt bei 26 %, der sich letztlich aus 17 % öffentlicher Almgelder sowie 9 % aus der Almgrundfutterleistung zusammensetzt. 29 % des Deckungsbeitrages erwirtschaftet der Betrieb S 2 aus der Tierhaltung am Heimbetrieb, 45 % aus öffentlichen Geldern, die er über den Heimbetrieb lukrieren kann. Die Fixkosten und u.a. der Beitrag für die Sozialversicherung sind in der Deckungsbeitragskalkulation nicht enthalten.

Der Betrieb ist im Vollerwerb und erwirtschaftet seinen Gesamtdeckungsbeitrag aus der Land- und Forstwirtschaft. Gemäß seinen eigenen Kalkulationen erwirtschaftet er 60% seines Einkommens aus der Forstwirtschaft und 40% aus der Landwirtschaft (mündl. Auskunft Almbewirtschafter am 23.4.2010).



#### 5.4.7.4 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb S 3

##### Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb S 3

Auf dem biologischen Milchviehbetrieb S 3 werden insgesamt 16,68 ha landwirtschaftliche Nutzflächen bewirtschaftet und 18 Milchkühe, 25 Stück Jungvieh und 8 Pferde gehalten. Der Betriebsleiter geht zusätzlich einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit nach. Insgesamt drei Personen arbeiten im landwirtschaftlichen Bereich und erledigen die notwendige Arbeit, die in Summe ca. zwei Vollarbeitskräfte erfordert. Der Fleckviehbetrieb hat 117.000 kg Milchquote und konnte für die Biomilch im Jahr 2009 rund € 0,36/kg erwirtschaften. Der Stalldurchschnitt liegt bei 8.000 kg.

Auf die Alm S2 treibt der Betrieb S 3 von Ende Mai bis 24. September 14 Rinder von ½ bis 2 Jahre sowie 10 Rinder über 2 Jahre und ein Pferd auf. Zwei weitere Pferde werden auf die Alm S3 und ein Pferd auf eine Alm, die nicht in dieser Studie untersucht wurde, aufgetrieben.

Der Auftrieb auf die Alm S2 erfolgt mit dem Anhänger und dauert 20 min für eine Fahrt. Insgesamt helfen am Betrieb fünf Personen einen ganzen Tag lang mit, bis alle Tiere auf den Almen sind. Während der Alpungszeit fährt der Bewirtschafter einmal pro Woche auf die Alm zur Nachschau; auch um anfallende Almarbeiten durchzuführen. Als besonders wertvoll werden die gemeinsame Almbewirtschaftung und der Austausch mit Berufskollegen auf der Alm angesehen (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 28.3.2011 und INVEKOS Daten 2009).

Was wäre, wenn der Betrieb S 3 die Almwirtschaft aufgibt?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>		
keine da Tierbestandsabstockung			Auf und Abtrieb, Nachschau, sonstige Ausgaben		214
			Anteilige Tierhaltungskosten am Heimbetrieb ohne Grundfutterwerbung bei Bestandesabstockung um 5 GVE (Kosten 269,86 €/GVE)		1.349
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>		
Schichtenleistung		656	Keine da Tierbestandsabstockung		0
Tierbestandsabstockung um 5 GVE (1819,65 pro GVE)		9.098			
Auszahlung Öffentliche Gelder Alm S2		1.748			
Ausgleichszahlung Almanteil		2.016			
Einheitliche Betriebsprämie Almanteil		2.952			
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten für 14,39 GVE am Heimbetrieb die über dem Sommer nicht gealpt werden (13,81 Akh/GVE); 198,8 h; 10 €/Akh; abzüglich der wegfallenden Arbeitskosten von 5 GVE im Winter (28,2 Akh/GVE); 141 h; 10 €/Akh		578	Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten (Nachschau, Auftrieb Abtrieb,..., 328 h, 10 €/Akh)		3.280
Entgang öffentlicher Gelder		6.716	Zusätzliche öffentliche Gelder		0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder		10.332	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder		4.843
<b>Summe "Kosten" der Almaufgabe</b>		<b>17.048</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>		<b>4.843</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h (199 h-141 h)		58	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h		328
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit (in h) bei Aufgabe der Almwirtschaft (328 h-58 h)</b>		<b>270</b>			

#### Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb S 3 die Almwirtschaft aufgibt?“

Tabelle 82: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb S 3; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, Invekos Daten 2009 sowie eigene Berechnungen

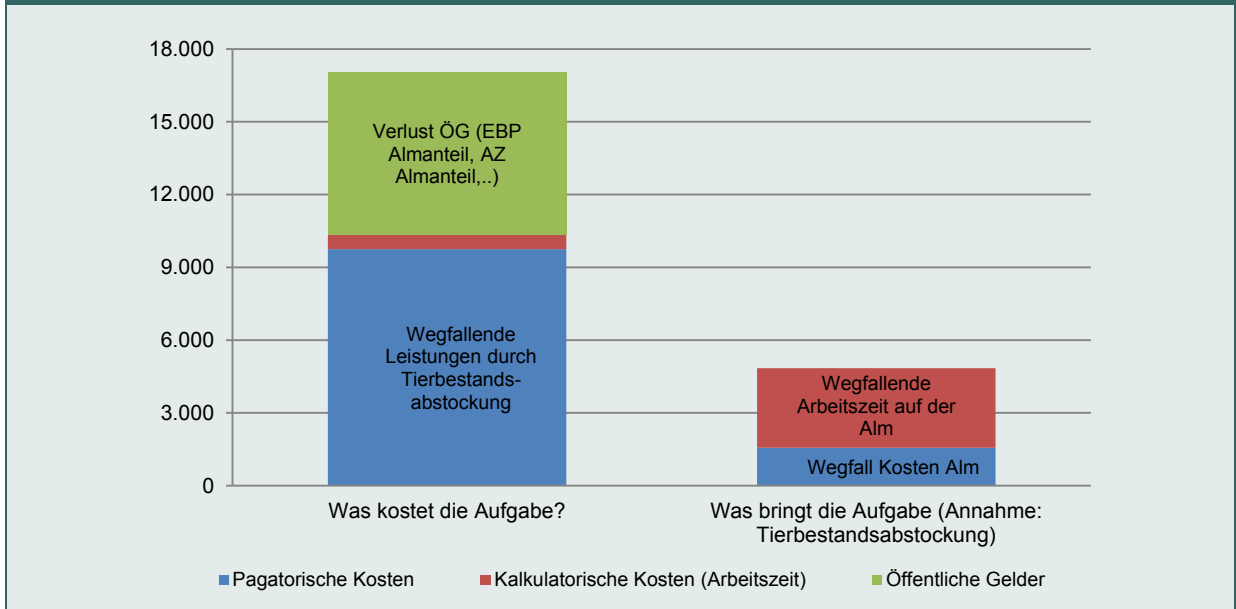
Aufgabe der Almwirtschaft	in €
Pagatorische Kosten	9.754
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	578
Öffentliche Gelder	6.716
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>17.048</b>
Pagatorische Kosten	1.563
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	3.280
Öffentliche Gelder	0
<b>Der Betriebe "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>4.843</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	<b>12.205</b>
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	<b>14.907</b>
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	<b>5.489</b>
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	<b>8.191</b>

Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb S 3 die Beibehaltung der Almwirtschaft - unter kalkulatorischer Berücksichtigung der Arbeitszeit - einen betriebswirtschaftlichen Vorteil von € 12.205 gegenüber der Aufgabe bringt. Aus betriebswirtschaftlicher



Sicht ist es für diesen Betrieb auf jeden Fall sinnvoll, die Almwirtschaft beizubehalten. Selbst wenn die Arbeitskosten zur Gänze gerechnet werden und die öffentlichen Gelder nicht bewertet werden ist die Beibehaltung der Almwirtschaft um € 5.489 sinnvoller als die Aufgabe. Wie bei allen kalkulierten Betrieben in dieser Studie wird darauf hingewiesen, dass bei diesem Szenario keine Fixkosten enthalten sind, sondern nur die kurzfristigen Kosten und die Arbeitszeit in Ansatz gebracht wurden.

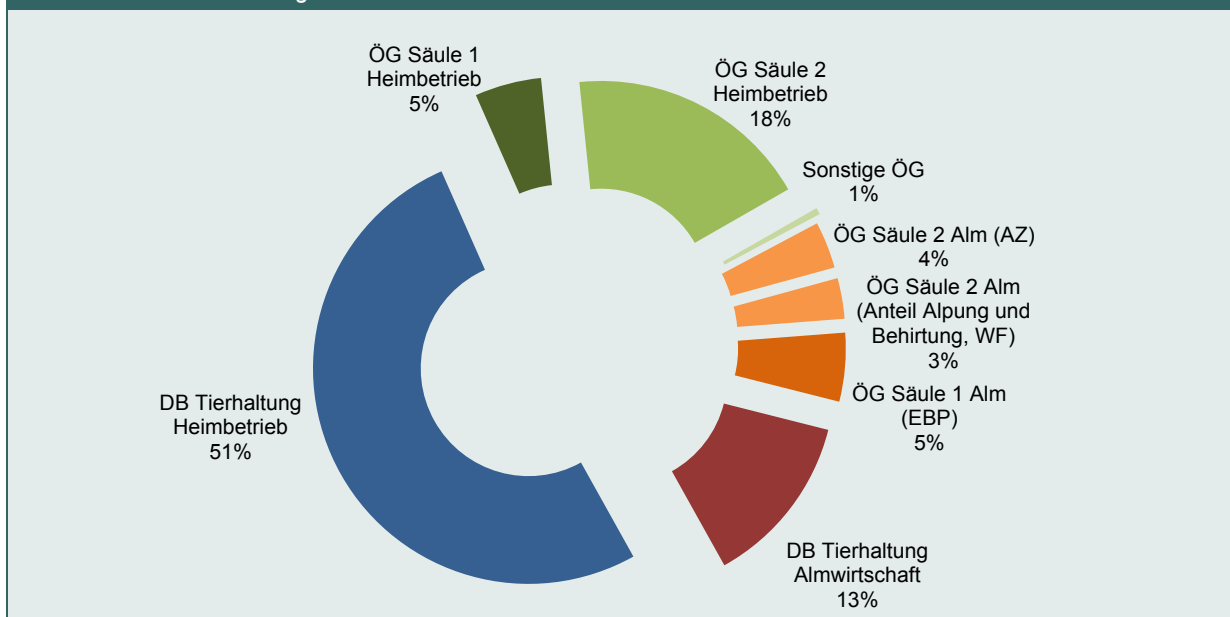
Abbildung 100: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb S 3 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb S 3 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Bewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb S 3

Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des biologischen Milchviehbetriebs S 3 bei 9,6 €/h, inkl. öffentlicher Gelder bei 14,9 €/h. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten. Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes liegt bei 25 %, der sich letztlich aus 12 % öffentlicher Almgelder sowie 13 % aus der Almgrundfutterleistung zusammensetzt. 51 % des Deckungsbeitrages erwirtschaftet Betrieb S 3 aus der Tierhaltung am Heimbetrieb, 24 % aus öffentlichen Geldern, die er über den Heimbetrieb lukrieren kann. Die Fixkosten und unter anderem der Beitrag für die Sozialversicherung sind in der Deckungsbeitragskalkulation nicht enthalten (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 28.03.2011, Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen).

Abbildung 101: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb S 3 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



#### 5.4.7.5 Biodiversität der Alm

Die Alm S2 ist in zwei Bereiche, die auf ca. 1.100 m gelegene Unteralm S2 und die von 1.400 bis auf ca. 2.000 m Seehöhe reichende Oberalm S2 gegliedert. Der von Ost nach West verlaufende Talschluss wird von steilen Süd bzw. Nord exponierten Hängen begrenzt. Der Talboden ist reliefiert und von verstreuten Felsblöcken dominiert, die Abhänge sind teilweise felsig. Die Almflächen sind mit Wäldern und Gebüschern durchsetzt. Besonders in Richtung Talschluss nehmen die Wälder größere Anteile ein, insbesondere die Nordexponierten Abhänge. Die Wälder sind dem Nordalpinen Fichten-Tannen-Buchenwald (Aposerido-Fagetum) und den Fichten-Lärchen-Wäldern zuzuordnen. Im Gebiet liegen weiters die Quellen und Zuflüsse zum Fischbach.

Die Vegetation der Almflächen wird vom Biotoptyp „Frische basenreiche Magerweide der Bergstufe“ dominiert, wobei diese in unterschiedlich starkem Ausmaß mit Gehölzen (z.B. Berg-Ahorn, Fichte) oder Zwergsträuchern (Alpenrose, Erika) bestockt ist. Dieser Biotoptyp ist dem FFH-Lebensraumtyp 6170 Alpine und subalpine Kalkrasen zuzuordnen. Stärker mit Zwergsträuchern bestandene Flächen könnten auch dem Lebensraumtyp 4060 Alpine und boreale Heiden zugewiesen werden, sind aber eher als Weiden weniger günstigen Erhaltungszustandes zu interpretieren. Die etwas tiefergründigen ebeneren Almflächen sind dem Biotoptyp „Frische Fettweide und Trittrassen der Bergstufe“ zuzuweisen. Dieser Biotoptyp kommt z.B. im Talboden oberhalb der Almhütten des Oberalm S2 und in der Nähe der Jagdhütte beim Aufstieg zum Oberalm S2 vor und nimmt. Diese relativ artenarmen Bestände, welche

wohl dem Crepido-Cynosuretum zuzuordnen sind, werden von nährstoffliebenden Arten (z.B. *Carum carvi*, *Crepis aurea*, *Cynosurus cristatus*, *Festuca pratensis*, *Daucus carotta*, *Leontodon hispidus*, *Poa alpina*, *Prunella vulgaris*, *Ranunculus acris*, *Ranunculus repens*, *Rumex acetosa*, *Trifolium repens*, *Trifolium pratense*) dominiert. In die basenreichen Weiderasen sind kleinflächig auch ausgehagerte, versauerte Weideflächen eingelagert, welche dem Biotoptyp „Frische basenarme Magerweide der Bergstufe“ zuzuordnen sind (FFH-Lebensraumtyp 6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen) und die die Lebensraumvielfalt der Alm erhöhen.

Besonders im Nahebereich der Almhütten im Oberalmist der Biotoptyp „Lägerfluren“ entwickelt, der pflanzensoziologisch zum Rumicion alpini zählt. Diese artenarmen Hochstaudenfluren zeigen den Nährstoffreichtum rund um die Almhütten an. Bei der Almhütte des Unteralm S2 befindet sich eine etwas mehr als 1 ha große abgezaunte, einmähdige Heuwiesenfläche. Diese ist dem Biotoptyp „Frische artenreiche Fettweide der Bergstufe (FFH-Lebensraumtyp 6520 Berg-Mähwiese) zuzuordnen.

Eine etwas abgelegene, tiefer gelegene Almfläche im Osten der Alm S2 auf rund 1.000 m Seehöhe – diese Fläche wird laut Auskunft des Almbauern im Spätsommer als Ausweichalm bei Schlechtwetter genutzt – ist dem Biotoptyp „Frische Fettweide und Trittrassen der Bergstufe“ zuzuordnen. Diese stark reliefierte und mit Felsblöcken strukturierte Fläche ist stark mit ca. mannshohem Berg-Ahorn bestockt. Im Zentrum der Fläche befindet sich ein Quellaustritt, in dessen Unterhangbereich sich eine Rieselflur entwickelt hat, die dem Biotoptyp „Basenreiches nährstoffarmes Kleinseggenried“ (FFH-Lebensraumtyp 7230 Kalkreiche Niedermoore) entspricht.

## **Zusammenfassung zur Biodiversität der Alm S2**

### Biodiversität:

Die Alm S2 wird im Wesentlichen von zwei Biotoptypen geprägt, wobei der eine (Frische basenreiche Magerweide der Bergstufe) für extensive Almen, der andere für etwas intensiver bewirtschaftete Almen (Frische Fettweide und Trittrassen der Bergstufe) charakteristisch ist. Die floristische Ausstattung der Alm ist als divers zu bezeichnen. Die reichhaltige floristische Ausstattung ist auf eine große Bandbreite von Standorten (von trocken bis feucht, von basisch bis basenarm) und Nutzungsintensitäten (von sehr extensiv bis zu mäßig intensiv) zurückzuführen.

### Erhaltungszustand:

Die Alm befindet sich in überwiegend sehr gutem bis gutem Zustand (Erhaltungszustand A bis B). Einzelne Flächen sind aufgrund stärkerer Verheidung (mit Zwergsträuchern) und Verbuschung (mit Gehölzen) nur in gutem Zustand (B). Verheidung tritt besonders an den steileren Hangbereichen und den entlegeneren Bereichen im Talschluss auf. Störungszeiger, wie etwa Weideunkräuter (z.B. *Veratrum album*, *Aconitum napellus*), und Trittpflanzen (z.B. *Juncus effusus*) sind vorhanden, spielen aber nur eine untergeordnete Rolle.

## Erhaltungsziel

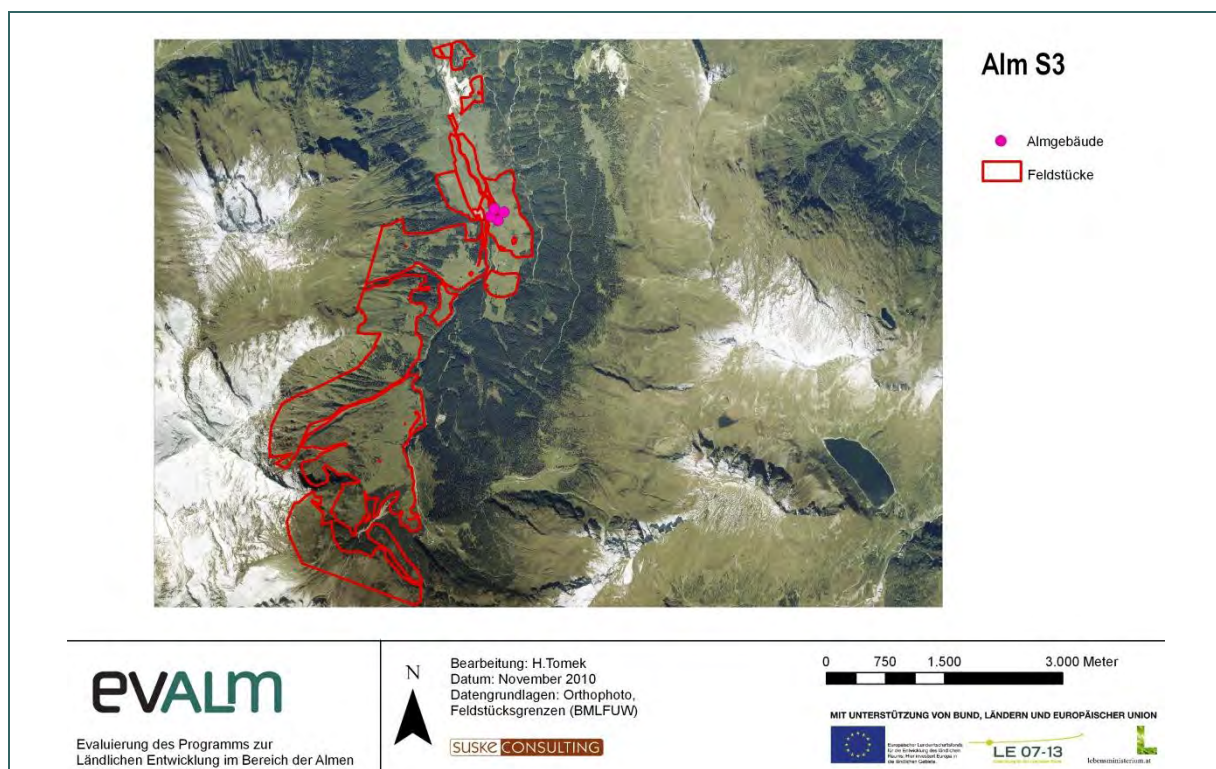
Ziel für die Alm ist die Erhaltung einer extensiven, offenen Almfläche mit einem reichhaltigen Kleinrelief, einer großen Bandbreite an unterschiedlichen Standorten und einer weiten Bandbreite von Nutzungsformen und –intensitäten, wobei extensiv genutzte Bereiche nicht verloren gehen sollten.

*Tabelle 83: Erhaltungszustand der Biotoptypen auf der Alm S2; Quelle: eigene Erhebungen, Adler & al. 1994*

<b>Biotoptyp</b>	<b>Anteil auf der Alm</b>	<b>Erhaltungszustand auf der Alm</b>	<b>Gefährdung im Naturraum</b>	<b>Häufigkeit im Naturraum</b>	<b>Naturschutzfachliche Bedeutung</b>
FrISCHE basenreiche Magerweide der Bergstufe	ca. 88 %	A-B	2-3	Zerstreut	Landesweit
FrISCHE Fettweide und Trittrassen der Bergstufe	ca. 10%	A	Ungefährdet	Mäßig häufig	Lokal
FrISCHE basenarme Magerweide der Bergstufe	ca. 0,5%	A-B	3	Zerstreut	Lokal
Basenreiches, nährstoffarmes Kleinseggenried	ca. 0,5 %	B	2	Zerstreut	Regional
FrISCHE, artenreiche Fettwiese der Bergstufe	ca. 1 %	A	3	Mäßig häufig	Regional

## 5.4.8 Testalm S3

<b>Almhauptregion:</b>	Westliche Hochalpen
<b>Almregion:</b>	Pinzgau - Pongau
<b>Gemeinde(n):</b>	Rauris
<b>Bezirk(e):</b>	Zell am See, Salzburg
<b>Seehöhe in m:</b>	1.200 m – 2.000 m
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.600 m
<b>Fläche in ha:</b>	845 ha davon 424 ha Futterfläche
<b>Auftriebene GVE (2009):</b>	397 GVE (Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen)
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Gemeinschaftsalm
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	gemischte Alm



### 5.4.8.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

Die Alm S3 ist eine Mittelalm und liegt zwischen 1.200 m und 2.000 m am südlichen Talschluss des Hüttwinkltals, der südlichen Fortsetzung des Raurisertals. Sie hat eine Größe von 845 ha, davon sind 424 ha Futterfläche. In der Zeit vom 10. Juni bis 24. September werden 397 GVE (101 Pferde, 346 Rinder, 126 Schafe, 38 Ziegen) aufgetrieben (bezogen auf das Jahr 2009). Für alle AuftreiberInnen wird ein Weidezins eingehoben, der zwischen € 8 (Schafe) und € 155 (Mutterstuten) liegt (Invekos Daten und mündlich Auskunft Almobmann 29.3.2011).

### Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Die Gemeinschaftsalm ist im Besitz des Salzburger Noriker Pferdezuchtvereins. 12 Pferdezuchtvereine haben Anteile an der Alm. Jeder Verein ist mit jeweils einem Funktionär vertreten. Die Vereine regeln, wie viele Tiere ihre Mitglieder auftreiben dürfen. Insgesamt treiben über 100 Betriebe auf die Alm S3 auf. Die Alm wird von einem eigenen Geschäftsführer und einem Almverwalter geführt (Invekos Daten und mündlich Auskunft Almobmann 29.3.2011).

Die angeführte Futterfläche hat sich im Jahr 2001 gegenüber dem Jahr 2000 von rund 652 ha um rund 200 ha verringert und ist danach bis zum Jahr 2006 konstant geblieben. Im Jahr 2007 wurde die Futterfläche nochmals um 35 ha auf nunmehr 424 ha reduziert. Der Viehbesatz lag im Zeitraum von 2000 bis 2006 bei max. 360 GVE. Seit dieser Zeit ist der Besatz jedes Jahr leicht angestiegen. Im Jahr 2009 lag er bei 397 GVE (vgl. Invekos Daten).

Abbildung 102: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm S3 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a)



Die gesamte Alm ist bis zur Hochalm erschlossen und elektrifiziert. Die Wasserversorgung ist unproblematisch, sowohl bei der Almhütte sowie auf den Koppeln gibt es Quellen. Die AuftreiberInnen bringen das Vieh selbst mit LKW und Traktor auf die Alm. Für die Tierbetreuung sowie für die Koppelung und das gesamte Weidemanagement auf der Alm sind 2,5 Arbeitskräfte (Halter) den Sommer über angestellt. Insgesamt müssen 60 km Zäune erhalten werden, ein Drittel davon sind elektrische Weidezäune. Für das Erhalten der Zäune und das jährliche Schwenden ist zusätzliches Almpersonal erforderlich, das jedoch schwer zu bekommen ist. Die Almhütte für die Halter wurde im Jahr 1997 errichtet. Daneben gibt es noch eine Jagdhütte, die seit 2006 verpachtet ist (mündliche Auskunft Almobmann, 29.03.2011).

### Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm

Der zur Alm gehörige Wald hat nur eine geringe wirtschaftliche Bedeutung. Die Jagd ist verpachtet und stellt eine wichtige Einnahmequelle dar (siehe Kap. Leistungen und Kosten von Forstwirtschaft und Jagd) (mündliche Auskunft Almobmann, 29.03.2011).

### Touristische Nutzung der Alm

Die Alm wird nur gering touristisch genutzt. Einen großen Andrang verzeichnet der jährliche Hengstauftrieb. Zu diesem Ereignis kommen alljährlich rund 3.000 Besucher! (mündliche Auskunft Almobmann, 29.03.2011).

### Zukunft der Alm

Unter den derzeitigen Voraussetzungen scheint die Zukunft der Alm gesichert zu sein. 80 % der derzeitigen AuftreiberInnen haben keine eigenen Almflächen, die Nachfrage nach Auftriebsplätzen ist – nicht zuletzt wegen des guten Weidemanagements auf der Alm - steigend.

### 5.4.8.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm S3

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm S3 im Jahr 2009.

#### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Leistungen der Almwirtschaft auf der Alm S3 setzen sich aus der ÖPUL-Alpungs- und Behirtungsprämie, aus den Weidezinseinnahmen sowie aus der Grundfutterleistung der Flächen zusammen. Die Leistung des Grundfutters verbleibt letztendlich bei den auftreibenden Betrieben und ist nicht als direkt monetäre Leistung der Alm zu sehen.

#### Grundfutterbewertung

Auf der Futterfläche von 424 ha wurden im Jahr 2009 bei 120 Weidetagen von den aufgetriebenen 397 GVE folgende Futtermengen entnommen:

*Tabelle 84: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe, der aus dem Grundfutter der Alm S3 erzielt werden kann), Quelle: eigene Berechnungen.*

<b>Grundfutterbewertung Almwirtschaft Alm S3 anhand des Grundfutterbedarfs</b>	
Grundfutterbedarf Pferde ab 1/2 (1 Stk., 47,9 MJ ME / Tag, 120 Almtage) in MJ ME	5.748
Grundfutterbedarf Pferde ab 1Jahr (100Stk., 47,9 MJ ME / Tag, 120 Almtage) in MJ ME	574.800
Grundfutterbedarf Rinder ½ bis 2 Jahre (170 Stk., 52,25 MJ ME / Tag, 120 Almtage) in MJ ME	1.065.900
Grundfutterbedarf Rinder ab 2 Jahre (176 Stk., 76,10 MJ ME / Tag, 120 Almtage) in MJ ME	1.607.232
Grundfutterbedarf Schafe bis 1 Jahr (126 Stk., 15,7 MJ ME / Tag, 120 Almtage) in MJ ME	237.384
Grundfutterbedarf Ziegen bis 1 Jahr (38 Stk., 9,3 MJ ME / Tag, 120 Almtage) in MJ ME	42.408
Auf der Alm aufgenommene Energie aus dem Grundfutter für 397 GVE	3.533.472
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE auf der Alm	8.900
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm S3</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	3.533.472
Deckungsbeitrag Grundfutter Alm S3 bei 0,0262 €/MJ ME (=österreichweiter Durchschnitt)	92.577
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,01519 €/MJ ME (=Durchschnittlicher Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterkosten und ohne öffentliche Gelder der auftreibenden Beispielsbetriebe S 4 und S 5) in €	53.661
Deckungsbeitrag pro aufgetriebener GVE (397 GVE) in €	135

Das insgesamt auf der Alm aufgenommene Grundfutter entspricht einem energetischen Wert von 3.533.472 MJ ME. Die beiden Testbetriebe veredeln das Grundfutter mit einem Deckungsbeitrag von durchschnittlich 0,01519 €/MJ ME. Hochgerechnet ergibt sich somit ein Deckungsbeitrag von € 53.661 für das aufgenommene Grundfutter bzw. € 135 pro aufgetriebener GVE (vgl. Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen).

## Arbeitsaufwand

Bei dem nachfolgend angeführten Arbeitsaufwand sind alle Arbeitsstunden berücksichtigt, die im Zuge der jährlichen Almnutzung anfallen. Insgesamt wurden im Jahr 2009 inklusive der Halterstunden Arbeiten im Ausmaß von 3.548 Arbeitskraftstunden (Akh) geleistet. Das sind bei 397 GVE 9 Akh pro aufgetriebener GVE. Alle anfallenden Arbeitskosten auf der Alm S3 werden ausbezahlt (= pagatorische Arbeitskosten).

Tabelle 85: Arbeitsstunden auf der Alm S3 bezogen auf das Jahr 2009; Quelle: Auskunft/Aufzeichnungen Geschäftsführung	
<b>Arbeitszeit auf der Alm S3 2009</b>	<b>Akh</b>
Schwendung	282
Zaunarbeiten	240
Lawinenräumung	167
Sonstiges	59
Halterstunden (2 AK für 6 Monate; 0,5 AK für 4 Monate)	1.960
Geschäftsführung	840
<b>Gesamte Almarbeitszeit inkl. Halter</b>	<b>3.548</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE (397 GVE)</b>	<b>9</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche (424 ha)</b>	<b>8,37</b>

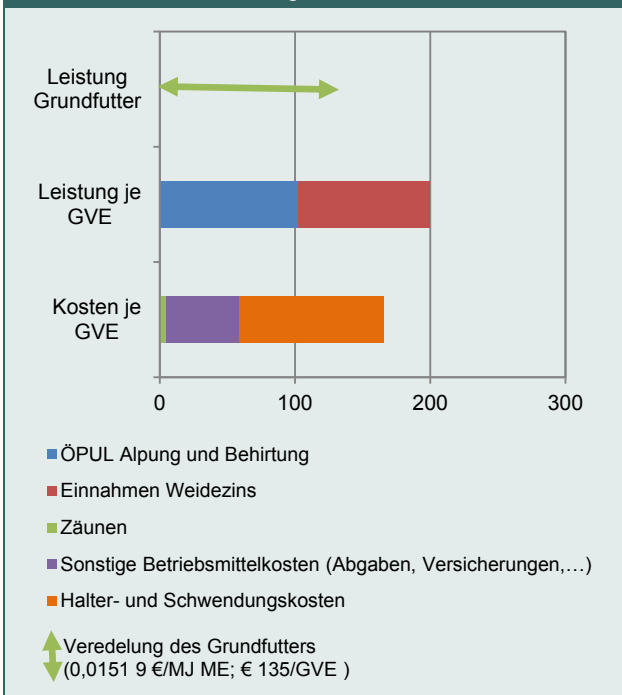
## Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm ergibt für das Jahr 2009 ohne Berücksichtigung der Fixkosten einen Überschuss von € 5.077 (siehe nachfolgende Tabelle und Grafik).

Tabelle 86: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf Alm S3 (2009); Quelle: Auskunft Geschäftsführung, eigene Berechnungen

<b>Leistungen 2009</b>	<b>in €</b>
ÖPUL Alpungs- und Behirtungsprämie	40.477
Einnahmen Weidezins	38.740
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>79.217</b>
<b>Kosten</b>	<b>in €</b>
Zaunkosten	1.757
Bürokosten (Organisation)	8.522
Halter- und Schwendungskosten	42.399
Sonstige Betriebsmittelkosten	16.272
Sonstiges (Versicherungen, Abgaben, etc.)	5.190
<b>Kosten gesamt</b>	<b>74.140</b>
Nicht ausbezahlte Arbeitsstunden	0
Differenz Alm in €	5.077
Leistung je GVE (397 GVE)	200
Kosten je GVE (397 GVE)	187
<b>Kostendeckung durch ÖPUL Alpung und Behirtung</b>	<b>55%</b>

Abbildung 103: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm S3; Quelle: Einnahmen Ausgaben laut Auskunft Geschäftsführung, eigene Berechnungen



Durch die ÖPUL-Alpungs- und Behirtungsprämie in der Höhe von € 40.477 konnten im Jahr 2009 55 % der jährlichen Almkosten abgedeckt werden. Die restlichen Kosten werden über den eingenommenen Weidezins in der Höhe von € 38.740 beglichen, die verbleibende positive Differenz von € 5.077 kann zur



Abdeckung der Fixkosten herangezogen werden. Insgesamt stehen den Leistungen von € 200 pro GVE, variable Kosten von € 187 pro aufgetriebener GVE gegenüber.

In der oben dargestellten Kalkulation sind die Fixkosten für Abschreibung, Instandhaltung, Versicherung sowie der Zinsansatz für das 1997 errichtete Halterhaus sowie die verpachtete Jagdhütte nicht berücksichtigt. Weitere fixe Kosten fallen für die Instandhaltung der 60 km langen Zäune sowie der Almwege an. Demgemäß müssen zusätzlich jährliche Fixkosten in der Höhe von rund € 5.597 entsprechend € 14/GVE in Ansatz gebracht werden (Berechnung gemäß Tabelle 9 sowie eigene Berechnungen gem. der Angaben des Almbewirtschafters).

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die bei der Alm S3 anfallenden variablen und fixen Kosten durch die Einnahmen (ÖPUL und Weidezins) fast zur Gänze abgedeckt werden können.

#### Leistungen und Kosten der Forstwirtschaft

Wie aus nachstehender Aufstellung ersichtlich ist, sind die Einnahmen aus dem Almwald von untergeordneter Bedeutung, während die Jagdpacht eine wesentliche Einkommensquelle darstellt. Der Arbeitsaufwand für die Forstwirtschaft betrug im Jahr 2009 154 Arbeitskraftstunden.

<i>Tabelle 87: Forstwirtschaft und Jagd: Aufteilung der Leistungen und Kosten auf der Alm S3 (2009); Quelle: Aufzeichnungen und Angaben der Geschäftsführung</i>	
<b>Leistungen (2009)</b>	<b>in €</b>
Schlägerungserlöse	104
Jagdpacht	27.899
Leistungen gesamt	28.003
<b>Kosten</b>	<b>in €</b>
Aufwand Forstpflge	3.005
Gesamt	<b>3.005</b>
<b>Differenz in €</b>	<b>24.998</b>

#### **Was leistet die Alm S3? Ergebnisse im Überblick**

- Sie bietet derzeit für 397 GVE 120 Tage lang Futter.
- Sie ist eine der seltenen Almen, auf der alle rauhfutterverzehrenden Tierarten (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen) gemeinsam aufgetrieben werden.
- Sie stellt für die auftreibenden Betriebe, die zu 80 % keine eigenen Almflächen bewirtschaften, eine wesentliche Arbeitserleichterung sowie eine Kosteneinsparung während der Sommermonate dar.
- Die Alm ist Teil einer touristisch genutzten Kulturlandschaft, die ohne Almwirtschaft rasch verwalden würde.

#### **Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm S3?**

- Durch die auf der Alm ausgelösten öffentlichen Gelder (ÖPUL-Prämie Alpung und Behirtung) können die laufenden Betriebskosten auf der Alm zu 55 % abgedeckt werden.
- Die über die Alm ausgelösten Gelder (AZ, EBP) stellen einen wesentlichen Anteil des Betriebseinkommens der auftreibenden Heimbetriebe dar und sichern somit die Existenz dieser Betriebe und der Almwirtschaft auf der Alm S3.

### 5.4.8.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft – Beispielsbetrieb S 4

#### Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb S 4

Bei dem Betrieb S 4 handelt es sich um einen konventionellen Milchviehbetrieb (19 Kühe, 112.000 kg A-Quote, 540 kg D-Quote), der im Vollerwerb geführt wird. Der Betrieb bewirtschaftet 34,08 ha Dauergrünland sowie eine 8,5 ha große Eigenalm. Rund 18 ha des Dauergrünlands werden dreimal, 9 ha zweimal gemäht. 3,5 ha sind Dauerweiden, 2,2 ha Hutweiden. Die Eigenalm sowie der Almauftrieb auf die Alm S3 sind ein unverzichtbarer Betriebsbestandteil. Bei Aufgabe der Almwirtschaft ist der Betrieb gezwungen, Tierbestand im Ausmaß von 5,5 GVE abzustocken, da keine Pachtflächen in der Region zur Verfügung stehen.

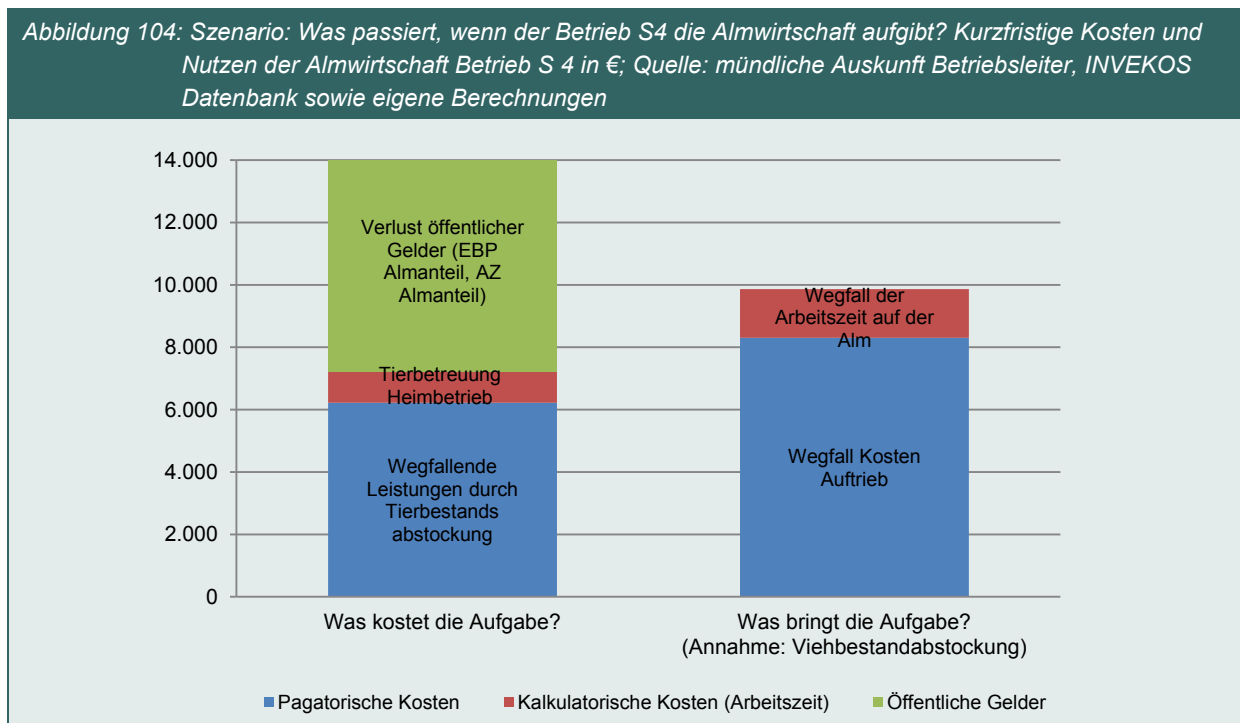
Aufgrund des hohen Arbeitsaufwandes (Maschinenkosten) auf der Eigenalm ist der Deckungsbeitrag der Almwirtschaft bei diesem Betrieb negativ und kommt erst durch die öffentlichen Gelder, die durch die Alm ausgelöst werden können, in den positiven Bereich. Nachfolgend ein Überblick über Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft (Invekos Daten und mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 29.03.2011).

Was wäre, wenn der Betrieb S 4 die Almwirtschaft aufgibt?			
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft	
	in €		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>		<b>Wegfallende Kosten ohne Alpfung</b>	
keine da Tierbestandsreduktion	0	Wegfallende Tierhaltungskosten bei Tierbestandsreduktion um 5,5 GVE	5.328
		Variable Kosten Tierhaltung auf der Alm inkl. Weidezins	2.976
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpfung</b>		<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>	
Tierbestandsreduktion 5,5 GVE (Leistung € 1.131/GVE)	6.222	Keine	0
Ausgleichszahlung Almanteil	3.226		
Alpungs- und Behirtungsprämie	645		
Betriebsprämie Almanteil	3049		
Prämie artgerechte Tierhaltung (Weideprämie Almanteil, 5,5 GVE à € 37,99)	209		
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>		<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>	
Betreuung, der nicht mehr gealpten Tiere am Heimbetrieb (+ 276 Akh) abzüglich Wegfall Tierbetreuung von 5,5 GVE im Winter (-177 Akh), entsprechend zusätzlich 99 Akh (€ 10 /Akh)	990	Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten inkl. Nachschau und Almauf- und Abtrieb (Almarbeitszeit 156 Akh, 10 €/Akh)	1.560
Entgang öffentlicher Gelder	7.129	Zusätzliche Öffentliche Gelder	0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder	7.212	Summe Nutzen bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder	9.864
<b>Summe "Kosten" der Almaufgabe</b>	<b>14.341</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>	<b>9.864</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h	99	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h	156
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit bei Aufgabe der Almwirtschaft (156h-68h)</b>	<b>57</b>		

Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb S 4 die Almwirtschaft aufgibt?“

*Tabelle 88: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb S 4; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen*

Aufgabe der Almwirtschaft	in €
Summe pagatorische Kosten	6.222
Summe kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	990
Wegfallende öffentliche Gelder	7.129
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (Kosten)</b>	<b>14.341</b>
Summe pagatorischer Nutzen der Almaufgabe	8.304
Summe kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	1.560
Zusätzliche öffentliche Gelder	0
<b>Der Betrieb "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (Nutzen)</b>	<b>9.864</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	4.477
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	5.047
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Aufgabe der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Beibehaltung</b>	<b>2.652</b>
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Aufgabe der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Beibehaltung</b>	<b>2.082</b>



Die Beibehaltung der Almwirtschaft bringt für diesen Betrieb unter Bewertung der Arbeitszeit und Berücksichtigung der öffentlichen Gelder um € 4.477 mehr als die Aufgabe. Man sieht jedoch deutlich, dass bei Wegfall der öffentlichen Gelder die Almwirtschaft nicht mehr rentabel ist. Der Betrieb würde unter kalkulatorischer Berücksichtigung der Arbeitszeit € 2.652 einsparen, wenn er mit der Almwirtschaft aufhört! Auch ohne Bewertung der eingesetzten Arbeitszeit bringt die Aufgabe der Almwirtschaft bei Wegfall der öffentlichen Gelder um € 2.082 mehr als die Beibehaltung.

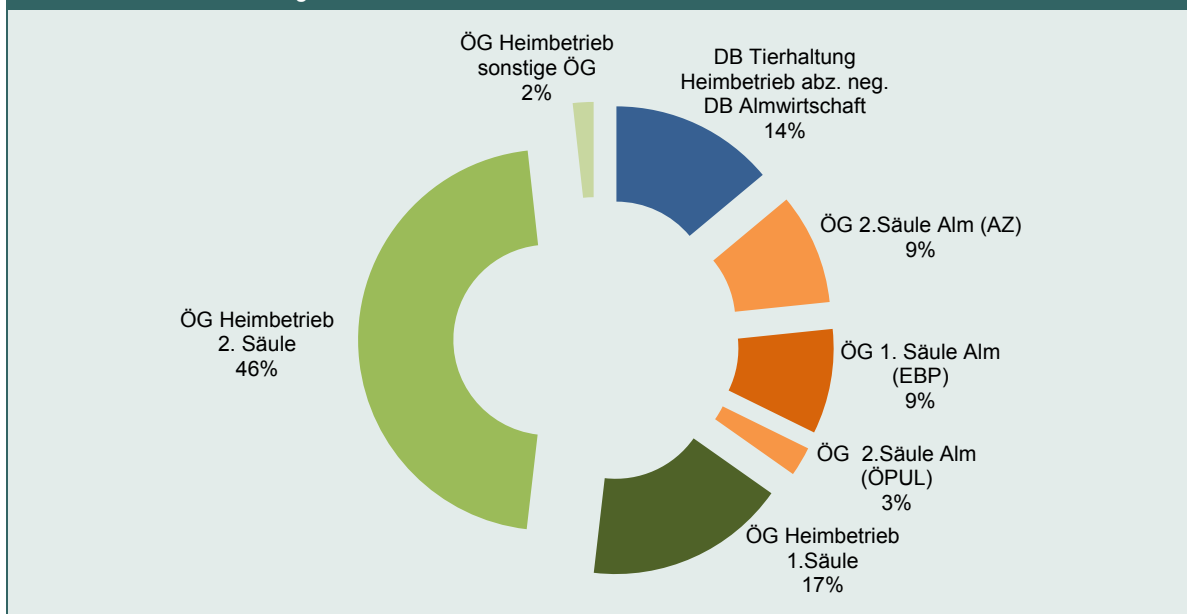
Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass die öffentlichen Gelder die Aufrechterhaltung der Almwirtschaft bei diesem Betrieb sicherstellen und eine Aufgabe der Almwirtschaft bei Wegfall der öffentlichen Unterstützung aus wirtschaftlicher Sicht sinnvoll erscheint (Invekos Daten und eigene Berechnungen).

#### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb S 4

Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des Betriebes bei € 1/Akh. Inklusive Leistungsabgeltung ergibt sich ein Deckungsbeitrag von € 5/Akh.

Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag ist aufgrund hoher Maschinenkosten auf der Eigenalm bei diesem Betrieb negativ. Abzüglich des negativen Deckungsbeitrags der Almwirtschaft liegt der Anteil der Tierhaltung am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag bei 14 %. Der Anteil der öffentlichen Gelder am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag liegt bei 86 %. 21 % der öffentlichen Gelder werden unmittelbar durch die Almflächen ausgelöst, 65 % durch den Heimbetrieb (mündl Auskunft Almbewirtschafter am 29.3.2011, Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen).

Abbildung 105: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrages Betrieb S 4 in % (ÖG= Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



#### **5.4.8.4 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft – Beispielsbetrieb S 5**

##### **Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb S 5**

Bei dem Betrieb handelt es sich um einen biologischen Milchviehbetrieb (28 Kühe, 48.00 kg A-Quote, 20.800 kg Almmilchquote, zusätzlich Aufzucht von ca. 20 Vollmilchkälbern/Jahr.), der im Vollerwerb geführt wird. Neben den Rindern hält der Betrieb noch 6 Mutterziegen und 4 Pferde. Der gesamte Tierbestand wird im Sommer gealpt. Der Betrieb bewirtschaftet 21,05 ha Dauergrünlandflächen sowie eine 64 ha große Eigenalm und treibt noch zusätzlich auf die Testalm S3 sowie auf eine weitere Alm auf. Rund 13,5 ha des Dauergrünlands werden zweimal gemäht, 7,5 ha sind Hutweiden. Die Almauftriebszeit liegt zwischen 102 und 150 Tagen. Die Eigenalm wird von Mitte Mai bis Mitte Oktober auch als Melkalm genutzt, wobei der Betriebsleiter zweimal täglich mit einem fahrbaren Milchtank hin und retour fährt (Hinfahrt am Abend, Übernachtung auf der Alm, Rückfahrt in der Früh) (INVEKOS Daten und mündliche Auskunft Betriebsleiter am 29.03.2011).

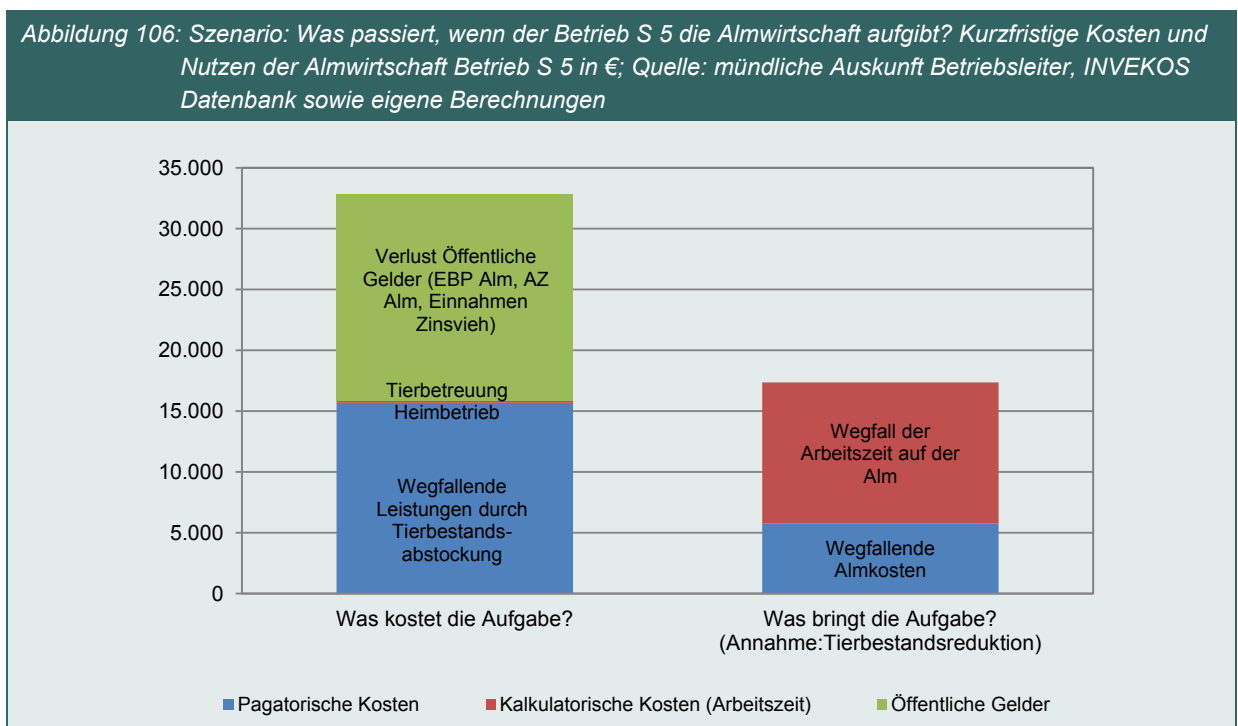
Die Almwirtschaft ist ein unverzichtbarer Betriebsbestandteil. Bei Aufgabe der Almwirtschaft ist der Betrieb gezwungen, Tierbestand im Ausmaß von 14,3 GVE abzustocken, da keine Pachtflächen in der Region zur Verfügung stehen. Nachfolgend ein Überblick über Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft.

Was wäre, wenn der Betrieb S 5 die Almwirtschaft aufgibt?				
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft	in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>	
Keine, da Viehbestandsreduktion		0	Almkosten (Flächenbewirtschaftung, Tiertransport)	2.782
			Aufzinsungskosten	2.976
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>	
Tierbestandsreduktion 14,3 GVE (Leistung € 1.036/GVE)		14.815		
Bezahlte Almarbeitszeit		272	keine	0
Einnahmen Zinsvieh		600		
Ausgleichszahlung Almanteil		7.451		
Alpungs- und Behirtungsprämie		4.620		
Betriebsprämie Almanteil		4.105		
Prämie artgerechte Tierhaltung (Weideprämie Almanteil, 14,3 GVE à € 53,7/GVE )		768		
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>	
Betreuung des verbleibenden Tierbestandes im Sommer am Heimbetrieb (+ 798 Akh) abzüglich Wegfall Tierbetreuung von 14,3 GVE im Winter (-793 Akh), entsprechend zusätzlich 15 Akh (€ 10/Akh)		150	Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten inkl. Nachschau und Almauf- und Abtrieb (Almarbeitszeit 1160 Akh, 10 €/Akh)	11.600
Entgang öffentlicher Gelder		<b>16.944</b>	Zusätzliche Öffentliche Gelder	0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder		15.837	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder	17.358
<b>Summe "Kosten" der Almaufgabe</b>		<b>32.781</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>	<b>17.358</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h		150	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h	1.160
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit bei Aufgabe der Almwirtschaft (1.160 h-150 h)</b>		<b>1.010</b>		

Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb S 5 die Almwirtschaft aufgibt?“

*Tabelle 89: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb S 5; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen*

Aufgabe der Almwirtschaft	in €
Pagatorische Kosten	15.687
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	150
Wegfallende öffentliche Gelder	16.944
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>32.781</b>
Summe pagatorischer Nutzen der Almaufgabe	5.758
Summe kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	11.600
Zusätzliche öffentliche Gelder	0
<b>Der Betrieb "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>17.358</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	15.423
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	26.873
<b>Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die Aufgabe der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Beibehaltung</b>	<b>1.521</b>
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgende Betrag mehr als die Aufgabe	9.929



Die Beibehaltung der Almwirtschaft bringt für diesen Betrieb bei Bewertung der Arbeitszeit und Berücksichtigung der öffentlichen Gelder um € 15.423 mehr als die Aufgabe. Dieser sehr hohe Wert ist darauf zurückzuführen, dass der Betrieb im Sommer seinen gesamten Viehbestand über längere Zeit alpt und bei Aufgabe der Almwirtschaft gezwungen wäre, diesen um rund ein Drittel (14,3 GVE) zu reduzieren. Des Weiteren sind die durch die Almwirtschaft ausgelösten öffentlichen Gelder mit € 15.687 bei diesem Betrieb sehr hoch und stellen einen bedeutenden Anteil des Betriebseinkommens dar. Bei Wegfall der öffentlichen Gelder wäre es unter kalkulatorischer Bewertung der eingesetzten Arbeitszeit für den Betrieb besser mit der Almwirtschaft aufzuhören, da in diesem Fall die Aufgabe der Almwirtschaft um € 1.521 billiger ist als die Beibehaltung. Allerdings kann die frei werdende Arbeitszeit im Ausmaß von 1.010 Arbeitsstunden aufgrund der Tierbestandsreduktion nicht mehr am eigenen Betrieb eingesetzt werden.

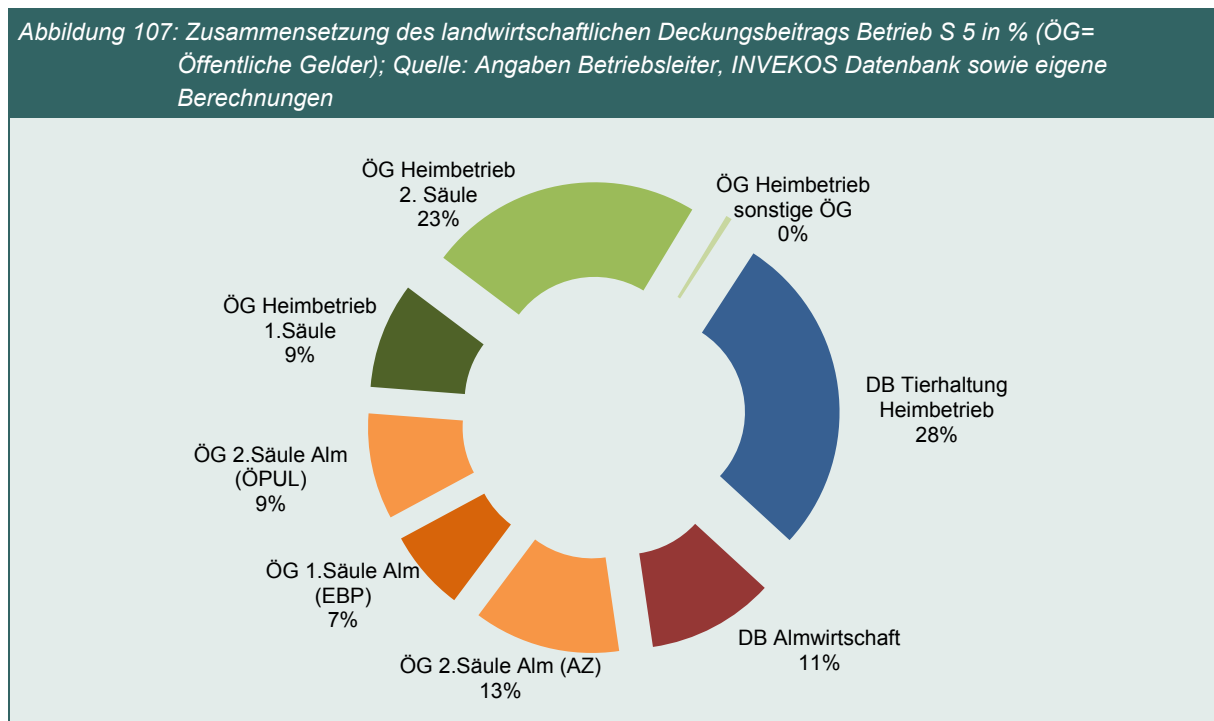
Lässt man die eingesetzte Arbeitszeit kalkulatorisch unbewertet, so bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft auch ohne öffentliche Gelder um € 9.929 mehr als die Aufgabe. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Almwirtschaft – vor allem durch die sehr große, als Melkalm betriebene Eigenalm – einen unverzichtbaren Betriebsbestandteil darstellt.

Durch die öffentlichen Gelder wird die Almwirtschaft wesentlich unterstützt und abgesichert und es ist sichergestellt, dass die auf der Alm eingesetzte Arbeitszeit abgegolten wird (Invekos Daten und eigene Berechnungen).

#### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb S 5

Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des Betriebes bei € 6/Akh. Inklusive Leistungsabgeltung ergibt sich ein Deckungsbeitrag von € 15/Akh.

Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag liegt bei 11 %, jener aus der Tierhaltung am Heimbetrieb bei 28 %. Der Anteil der öffentlichen Gelder am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag liegt bei 61 %. 29 % werden unmittelbar durch die Almflächen ausgelöst (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 29.03.2011, Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen).



#### 5.4.8.5 Biodiversität der Alm

Die am intensivsten bewirtschafteten Weideflächen liegen in den flachen, gut erreichbaren Talböden der Hüttwinklache über tiefgründigen, nährstoffreichen und gut wasserversorgten Böden. Es sind dies artenarme Weidegesellschaften vom Biotoptyp „Intensivweide der Tieflagen“, deren gute Nährstoff- und Wasserversorgung durch den Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*) angezeigt wird. Daneben kommen nur wenige weitere Gräser aus Intensivweiden vor (z.B. *Poa pratensis*, *P. trivialis*, *Dactylis glomerata*). Auch die artenarme Krautschicht zeigt die intensive Bewirtschaftung an (u.a. *Taraxacum officinale*, *Ranunculus repens*, *Trifolium repens*, *Bellis perennis*) und Acker-Wildkräuter (z.B. *Capsella bursa-pastoris*, *Stellaria media*, *Veronica agrestis*). Weniger intensiv bewirtschaftete Weideflächen können dem Biotoptyp „Frische artenreiche Fettweide der Tieflagen“ zugeordnet werden. Diese sind deutlich artenreicher, als die Intensivweiden, wiewohl auch sie hauptsächlich von weit verbreiteten Arten nährstoffreicher, frischer Standorte dominiert werden (z.B. *Festuca pratensis*, *Phleum pratense*, *Achillea millefolium*, *Bellis perennis*, *Carum carvi*, *Medicago sativa*, *Ranunculus repens*, *Rumex acetosa*, *Trifolium repens*, *T. pratense*, *Taraxacum officinale*). Auf besonders feuchten Standorten dieser Talböden kommt

auch der Biotoptyp „Feuchte bis nasse Fettweide“ vor, mit Feuchtigkeitszeigern (z.B. *Juncus effusus*, *Caltha palustris*, *Myosotis palustris*, *Lychnis flos-cuculi*) und Weideunkräutern wie *Mentha longifolia* und *Cirsium palustre*. Kleinflächig findet man an besonders nassen Standorten sogar den Biotoptyp „Horstiges Großseggenried“ (*Carex paniculata*, *Caltha palustris*, *Cirsium palustre*, *Geum rivale*, *Myosotis palustris*, *Valeriana dioica*).

Abbildung 108: Verheidungserscheinungen auf der Alm S3 (Foto: Thomas Ellmayer)



Naturschutzfachlich besonders wertvoll und bereichernd sind in den Tallagen die extensiven Weidegesellschaften an den Abhängen und auf etwas weniger begünstigten Standorten. Hier findet man an ihrer obersten Verbreitungsgrenze die „Frische basenarme Magerweide der Tieflagen“, in denen neben Bürstling (*Nardus stricta*) und einer Vielzahl anderer Grasarten nährstoffarmer Standorte (z.B. *Anthoxanthum odoratum*, *Avenella flexuosa*, *Briza media*, *Luzula multiflora*) zahlreiche für den Biotoptyp charakteristische Kräuter vorkommen (*Arnica montana*, *Carlina acaulis*, *Polygala vulgaris*, *Potentilla erecta*, *Thymus* sp., *Plantago media*, *Platanthera bifolia*, *Veronica officinalis*). Teilweise sind die Bürstlingsrasen stark mit Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), Adlerfarne (*Pteridium aquilinum*) und Zwergsträuchern (*Calluna vulgaris*, *Vaccinium myrtillus*, *V. vitis-idaea*) verheidet und dementsprechend in mäßigem bis schlechtem Erhaltungszustand.

Naturschutzfachlich von hoher Bedeutung ist das Vorkommen des Biotoptyps „Basenreiches, nährstoffarmes Kleinseggenried“ in den Tallagen der Grieswiesalm, welcher auf sickerfeuchten Hängen und Hangquellaustritten teilweise sehr großflächige Bestände ausbildet. Aufgrund mangelnder oder unregelmäßiger Pflege sind allerdings große Bereiche durch Streuauflage relativ artenarm, immerhin aber mit regelmäßigem Vorkommen von *Carex davalliana*, *C. panicea*, *C. flacca*, *C. flava*, *C. paniculata*, *Crepis paludosa*, *Eriophorum angustifolium*, *Equisetum palustre*, *Dactylorhiza* cf. *incarnata*, *Pinguicula vulgaris*, *Potentilla erecta*, *Tofieldia calyculata* und *Valeriana dioica*.

In einer Versumpfung im Unterhangbereich nördlich des Bodenhauses kommt es sogar zur Ausbildung des Biotoptyps „Übergangsmoor“ (*Caricetum rostratae*), mit *Carex rostrata*, *Carex paniculata*, *Caltha palustris*, *Moysostis palustris*, *Dactylorhiza* cf. *incarnata* und *Valeriana dioica*.

Auf den höher gelegenen Almbereichen dominiert der Biotoptyp „Frische basenarme Magerweide der Bergstufe“. Die intensiver beweideten Flächen (besonders auf den Grieswiesmähdern) sind von relativ homogenen, etwas artenärmeren Bürstlingsrasen (cf. *Homogyno alpini-Nardetum*) dominiert. In ihnen kommen neben den dominierenden Gräsern *Nardus stricta*, *Anthoxanthum odoratum*, *Poa trivialis*, *Deschampsia cespitosa* nur wenige Kräuter, wie *Alchemilla vulgaris*, *Homogyne alpina*, *Potentilla aurea*, *P. erecta*, *Ranunculus nemorosus*, *Veronica chamaedrys* vor. Auf den weniger regelmäßig bzw. intensiv beweideten Flächen finden sich artenreichere Bürstlingsrasen (u.a. mit *Arnica montana*, *Ajuga pyramidalis*, *Campanula barbata*, *Geum montanum*), welche je nach Weideintensität mehr oder weniger mit Zwergsträuchern (z.B. *Calluna vulgaris*, *Vaccinium myrtillus*) und Gehölzen (z.B. *Juniperus communis*) verheidet sind und in den nur selten beweideten Flächen zum Biotoptyp „Frische basenarme Grünlandbrache nährstoffarmer Standorte der Bergstufe“ zu stellen sind. Auf den steileren Abhängen der umgebenden Kogel und Kare reicht die Bandbreite schließlich von zwergstrauchreichen Bürstlingsrasen



(Siversio-Nardetum) bis hin zu „Zwergstrauchheiden der Hochlagen über Silikat“ mit *Rhododendron ferrugineum*, *Vaccinium gaultherioides*, *V. myrtillus*, *V. vitis-idaea*, *Calluna vulgaris*, welche zum überwiegenden Teil zu den Biotoptypen „Bestand der Rost-Alpenrose“ und „Heidelbeerheide“ zu stellen sind.

Abbildung 109: Vermoorter Hangbereich (Basenreiches, nährstoffarmes Kleinseggenried) mit starker Streuauflage (links) und mit *Dactyloctenopsis cf. Incarnata* (rechts); Fotos: Thomas Ellmayer, 2011



In den Talbereichen der höheren Almstufe der von den Hängen herabziehenden Hochgebirgsbächen kommt es oft zu Versumpfungen mit Ausbildung des Biotoptyps „Basenarmes, nährstoffarmes Kleinseggenried“. In diesen Beständen dominiert *Carex nigra* neben *Juncus inflexus*, *Deschampsia cespitosa* und einigen Kräutern (z.B. *Caltha palustris*, *Crepis paludosa*, *Cardamina amara*, *Saxifraga aizoides*). Entlang dieser Bachläufe kommt es stellenweise zur großflächigen Ausbildung von Grünerlen-Aubeständen die vermutlich dem Biotoptyp „Hochmontanes bis subalpines Weidengebüsch über Silikat“ zuzuordnen sind.

### Zusammenfassung zur Biodiversität der Alm S3

#### Biodiversität

Die Biodiversität der Alm S3 ist aufgrund der großen Höhenamplitude der Alm, der großen standörtlichen Vielfalt (von nährstoffreich zu nährstoffarm, von trocken bis nass) und der sehr unterschiedlichen Bewirtschaftungsintensitäten (von sehr intensiv bis zu sehr extensiv) der einzelnen Flächen sehr groß. Es konnten insgesamt 13 unterschiedliche Biotoptypen festgestellt werden, die mehr oder weniger beweidet werden (bis hin zu kaum noch beweideten Zwergstrauchbiotoptypen), wobei sowohl in den Tieflagen als auch in der Bergstufe die Flächen mit intensiv beweideten Flächen von naturschutzfachlich sehr bedeutsamen extensiven Flächen basenarmer Magerweiden (Bürstlingsrasen) und von Niedermooren bis hin zum Übergangsmoor bereichert werden.

#### Erhaltungszustand

Die Erhaltungszustände der einzelnen Biotoptypen der Alm sind grundsätzlich gut bis sehr gut. Allerdings gibt es Flächen, die aufgrund geringer bis nicht mehr stattfindender Pflege (Beweidung, Pflegeschnitt) verkräutert, verheiden oder verbuschen. Entsprechende Störungszeiger (z.B. Farne und Zwergsträucher in den Bürstlingsrasen, Rossmintze und Binsen in den feuchten Biotoptypen, Ampfer in den nährstoffreichen, intensiver beweideten Biotoptypen) spielen nur eine untergeordnete Rolle.

## Erhaltungsziel

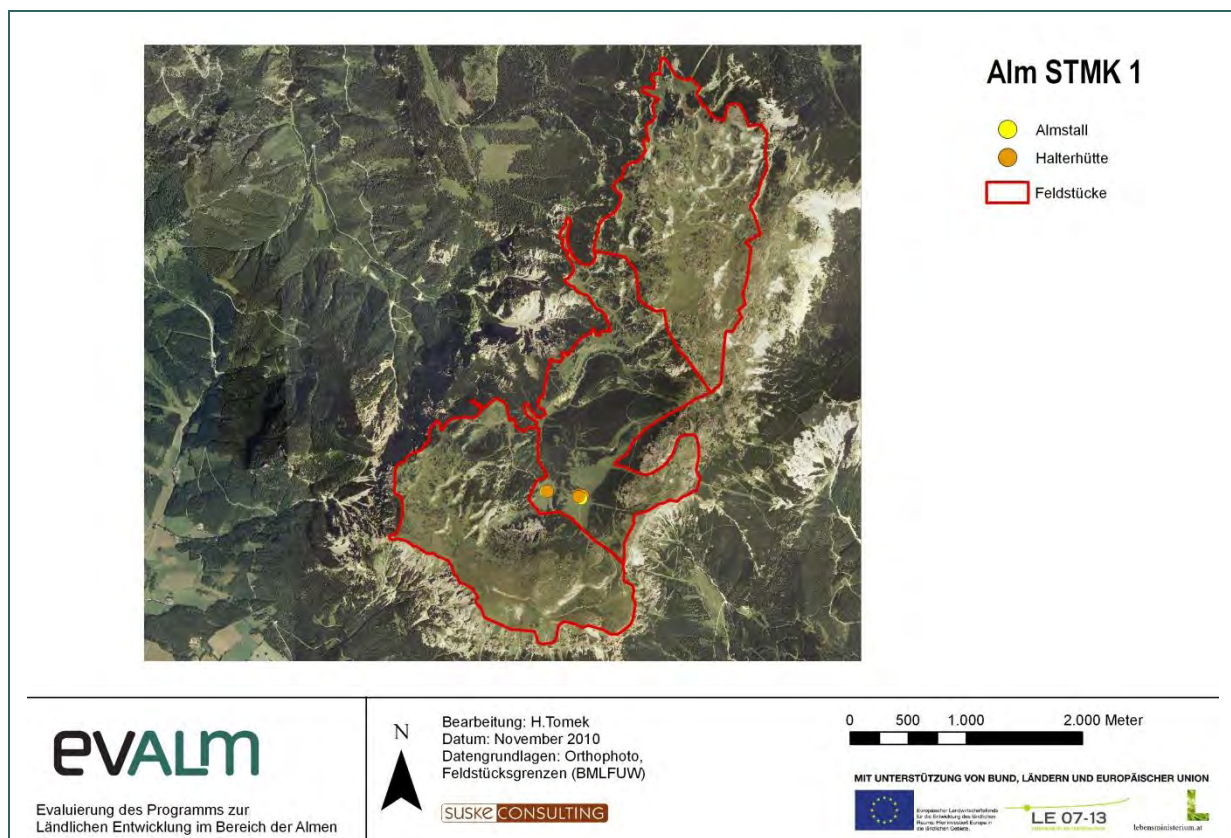
Ziel für die Alm ist die Erhaltung der hohen standörtlichen Variabilität und einer großen Bandbreite an Bewirtschaftungsintensitäten zur Aufrechterhaltung der naturschutzfachlich bedeutsamen extensiven Biotoptypen innerhalb von intensiver bewirtschafteten Flächen.

*Tabelle 90: Biotoptypen auf der Alm S3; Quelle: Eigene Erhebungen; Adler & al. 1994*

<b>Biotoptyp</b>	<b>Anteil auf der Alm</b>	<b>Erhaltungszustand auf der Alm</b>	<b>Gefährdung im Naturraum</b>	<b>Häufigkeit im Naturraum</b>	<b>Naturschutzfachliche Bedeutung</b>
Intensivweide der Tallagen	ca. 5%	A	Ungefährdet	Zerstreut bis mäßig häufig	Keine
Frische artenreiche Fettweide der Tieflagen	ca. 5%	A	Gefährdet	Zerstreut bis mäßig häufig	Lokal
Feuchte bis nasse Fettweide	ca. 1%	A	Gefährdet	Zerstreut	Regional
Frische basenarme Magerweide der Tieflagen	ca. 5%	A-B	Stark gefährdet – gefährdet	Zerstreut	National
Frische basenarme Magerweide der Bergstufe	ca. 10%	A-B	Gefährdet	Mäßig häufig	Regional
Frische basenarme Grünlandbrache nährstoffarmer Standorte der Tieflagen	ca. 5%	-	Gefährdet	Zerstreut	Regional
Frische basenarme Grünlandbrache nährstoffarmer Standorte der Bergstufe	ca. 30%	-	Gefährdet	Zerstreut	Regional
Basenreiches, nährstoffarmes Kleinseggenried	ca. 5%	B	Stark gefährdet	Selten	National
Basenarmes, nährstoffarmes Kleinseggenried	ca. 1%	A-B	Gefährdet	Zerstreut	Regional
Horstiges Großseggenried	ca. 0,1%	B	Gefährdet	Selten	Regional
Übergangsmoor		A	Gefährdet	Zerstreut bis selten	Regional
Bestand der Rost-Alpenrose	ca. 20%	A	Nicht gefährdet	Häufig	Lokal
Heidelbeerheide	ca. 20%	A	Nicht gefährdet	Mäßig häufig	Lokal

## 5.4.9 Testalm STMK1

<b>Almhauptregion:</b>	Nordöstliche Kalkalpen
<b>Almregion:</b>	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab
<b>Gemeinde(n):</b>	Kapellen
<b>Bezirk(e):</b>	Mürzzuschlag, Steiermark
<b>Seehöhe in m:</b>	1.600 m – 2007 m, Hochalm
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.650 m
<b>Fläche in ha:</b>	245 ha Gesamtfläche, davon 210 ha Almfutterfläche
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	45,6
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Gemeinde Wien, Servitutsgemeinschaft Alm STMK1
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Galtviehalm



### 5.4.9.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

Das Raxplateau bildet gemeinsam mit dem nach Osten angrenzenden Schneeberg den östlichsten Rand der Kalkhochalpen der Nördlichen Kalkalpen. Sie bildet eine Hochfläche, die von mehreren Gräben und Hochtälern durchzogen wird. Die höchste Erhebung bildet die Heukuppe mit 2007 Metern. Wettermäßig ist dieser Berg unberechenbar. Sonnige und regnerische Phasen wechseln innerhalb von Minuten. Auf die Gefahr des Verirrens bei Nebeleinbruch wurde des Öfteren hingewiesen.

Die Alm STMK1 ist eine der wenigen Hochalmen, welche ausschließlich zu Fuß erreichbar sind. Der kürzeste Aufstieg erfolgt über den Schlangenweg vom Preiner Gscheid aus.

Die Alm STMK1 ist eine von vier Almen, die sich auf der Rax befinden. Die Hauptweideflächen befinden sich auf der steirischen Seite der Rax. Auf der niederösterreichischen Seite der Rax wird schon seit vielen Jahren nicht mehr aufgetrieben (vgl. Hofer, 2005).

## Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Eigentümer der Alm STMK1 ist die Gemeinde Wien, bewirtschaftet wird sie von der Servituts-gemeinschaft Alm STMK1. Der Auftrieb erfolgt von Kapellen aus über einen sieben Kilometer langen Fußweg. Zunächst treiben die Bauern das Vieh auf eine erste Alm, wo es sich für etwa eine Woche aufhält. Von dort aus geht es dann weiter auf die Alm STMK1 (vgl. Hofer, 2008).

Abbildung 110: Heukuppe von Mitterbach (links oben) und Grasbodenalm (rechts oben; Fotos: Almobmann); Almgebiet (links unten) und Almgebäude (rechts unten) auf der Alm STMK1; Fotos: Steurer, ÖKL

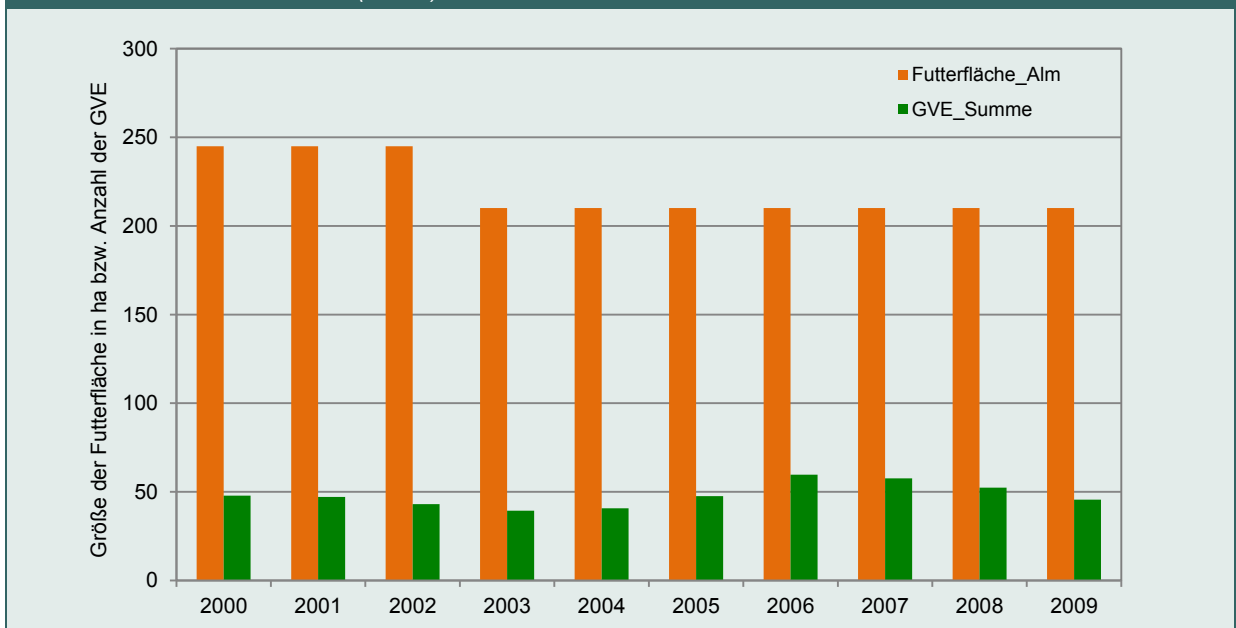


Die Alm STMK1 ist eine Galtviehalm. Die Tiere werden von 15. Juni bis 13. September gealpt; der Auftrieb auf die Mitterbachalm dauert ca. 3,5-4 Stunden.

Das Servitutsrecht regelt, welche Tierarten und wie viele Tiere aufgetrieben werden dürfen. Insgesamt können 5 x 13 Kühe, 6 x 10 Kühe und 3 x 7 Kühe mit je 20 Schafen aufgetrieben werden (mündliche Auskunft Almobmann 22.4.2010).

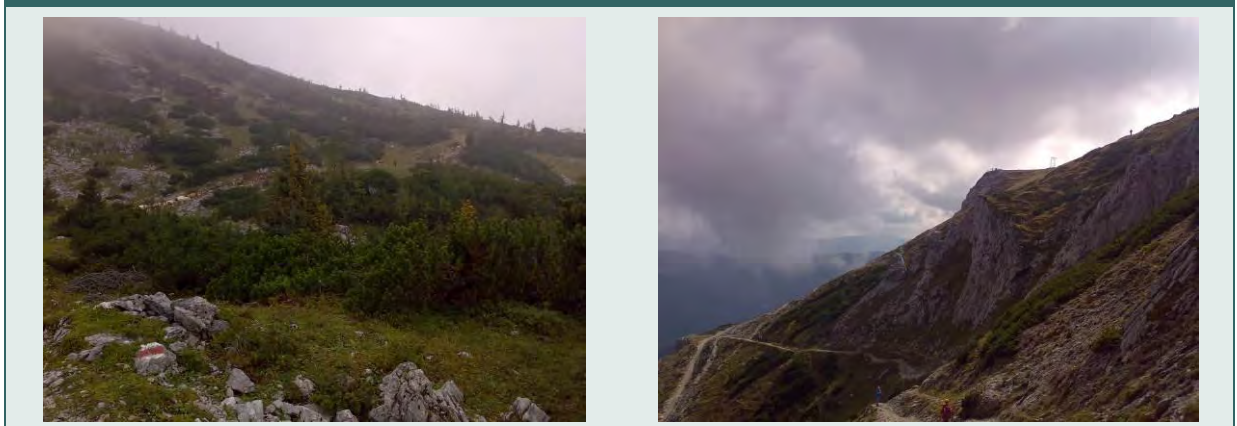
Aufgetrieben werden Zuchtkalbinnen, Ochsen und trockenstehende Milchkühe der Rasse Limosin, Fleckvieh und Weißblaue Belgier. 2009 alpten acht Auftreiber 45,6 GVE. Sechs Rinder bis zu einem ½ Jahr, 32 Rinder von einem ½ Jahr bis 2 Jahre und 24 Rinder, die älter als 2 Jahre alt sind. Gegenüber dem Jahr 2000 hat sich die Zahl der gealpten GVE nur geringfügig geändert, lediglich ein direkter Vergleich der einzelnen Jahre zeigt stärkere Schwankungen (siehe nachfolgende Abbildung). Die Größe der Almfutterfläche ist seit dem Jahr 2000 um ca. 30 ha zurückgegangen (vgl. INVEKOS Daten; L013a Auftriebsliste). Das bestätigt auch der Almbmann. Gründe dafür sind vor allem die Latschen, welche die Alm überwachsen, aber auch die fehlende Unterstützung der Gemeinde Wien, die aus Wasserschutzrechtlichen Gründen der Almwirtschaft auf der Alm STMK1 nicht zu 100 % positiv gegenübersteht und aus diesem Grund bisher auch keiner besseren Erschließung zustimmte (vgl. Hofer, 2008 und mündliche Auskunft Almbmann 22.4.2010).

Abbildung 111: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm STMK1 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a)



2008 wurde ein Almtriebweg (Schlangenweg) saniert, der jetzt als ein neues Teilstück des Auftriebswegs dient. Im Gegensatz zum vorigen Auftriebsweg ist dieser vor allem für das Vieh trittsicherer und es sind ca. 100 Höhenmeter weniger zu überwinden (mündliche Auskunft Almbmann 22.4.2010).

Abbildung 112: Einstieg Schlangenweg (links) und Viehtrieb Alm STMK1 (rechts) (Fotos: Almbmann)



Im Jahr 2000 bauten die Almbewirtschafter einen Gemeinschaftsstall, für den 105 Hubschrauberflüge erforderlich waren. Der Stall ist 10 x 20 Meter groß, das vordere Drittel dient als Unterkunft für den Hirten,

die hinteren zwei Drittel als Laufstall für die Rinder. Der Stall dient vor allem dazu, Schlechtwetterkapriolen leichter überwinden zu können. Dafür wird auch mit der Materialseilbahn Heu auf die Alm transportiert. Das Gebäude wird mit Solarenergie versorgt. Beim Bau des Gebäudes wurde auch ein Allradtraktor hinaufgeflogen, der jetzt für den Materialtransport von der Materialseilbahn zu den Hütten eingesetzt wird. Davor wurde dieser Transport noch von Haflingern erledigt. Außer dem Traktor besitzt die Servitutsgemeinschaft noch eine Motorsense, eine Motorsäge und ein Aggregat zur Stromerzeugung. Ansonsten sind keine Maschinen auf der Alm vorhanden.

Die Wasserversorgung auf der Alm STMK1 erfolgt über gesammeltes Regenwasser in mehreren Behältern sowie mit einem stehenden Gewässer (1/2 m tief und ca. 5 m Durchmesser). Der größte Behälter mit 25.000 Liter Fassungsvermögen befindet sich auf der Steiermärkischen Seite der Alm. Nur für die zwei Schutzhütten (Tourismuseinrichtungen) wird das Wasser mit der Materialseilbahn herauf gebracht. Früher deckten die Bauern auch Schneefelder mit Latschen ab, um die Tiere im Sommer mit Wasser versorgen zu können. Das ist durch die aufgestellten Wasserbehälter nicht mehr notwendig. Während der Almsaison pflegen die Hirten und die Auftreiber laufend die Almflächen. Die Pflegearbeiten auf der Alm STMK1 bestehen hauptsächlich aus Zäunen, Schwenden, Nachmähen und Reinigen der Wasserbehälter. Pro GVE sind von den Auftreibern vier verpflichtende Arbeitsstunden zu leisten. Im Frühjahr gehen die Auftreiber an einem Tag gemeinsam auf die Alm und richten die Zäune. Dazu wird der im Winter abgelegte Stacheldraht wieder aufgehängt. Abzäunungen werden auch mit den oben vorhandenen Zirben gemacht. Zum einen dienen kreuz und quer gelegte Zirbenäste als Zaun, zum anderen auch wachsende Zirben, die nicht geschwendet werden und die Weideflächen eingrenzen. Im Jahr 2006 leisteten die Auftreiber 246 Arbeitsstunden auf der Alm bzw. für die Alm, 2009 waren es 507 Stunden. Verunkrautungsprobleme bestehen auf einigen wenigen Stellen, Ampfer ist in dieser Höhenlage kein Problem. Die Schwendungsarbeiten betreffen größtenteils die Zirben.

Ein Almhalter hirtet die Tiere. Auf der Alm stürzten auch schon einige Tiere ab, Auslöser dafür dürften u.a. Wetterumschwünge gewesen sein. Die Aufgaben der Servitutsgemeinschaft sind klar aufgeteilt. Der Obmann ist Ansprechpartner für alle Belange der Alm, der Almmeister kümmert sich um die Vieheinteilung und die Einteilung der manuellen Arbeit und der Kassier ist für die finanziellen Belange zuständig (mündliche Auskunft Almobmann, 22.4.2010).

### **Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm**

Eine forstwirtschaftliche Nutzung erfolgt in dieser Höhenlage keine. Die Jagd befindet sich unter der Aufsicht der Gemeinde Wien. Der Wildbestand wird seit Jahren konstant gehalten, Konflikte mit den Jägern gibt es keine (mündliche Auskunft Almobmann, 22.4.2010).

### **Touristische Nutzung der Alm**

Viele Erholungssuchende nützen den Raxaufstieg auf der niederösterreichischen Seite. An einem schönen Sommertag besuchen bis zu 500 Personen die Alm, die auch bei der Almhütte vorbeiwandern. Zusätzlich kann die Rax mit einer Seilbahn erreicht werden, diese wird von der Wiener Bevölkerung gerne angenommen, gilt doch die Rax als Hausberg der Wiener. Die landwirtschaftliche Almnutzung auf der niederösterreichischen Seite wurde schon länger aufgegeben, mittlerweile wachsen diese Flächen mehr und mehr mit Latschen zu. Auf der steirischen Seite benützen nur wenige Wanderer den Aufstieg. Einmal im Jahr, meist Anfang August, findet eine Oswaldmesse (der hl. Oswald ist der Schutzpatron der Kühe) auf der Alm statt, an der ca. 150-200 Personen teilnehmen. Auf der Rax gibt es auch eine kleine Kirche, in der ca. fünf Mal im Jahr eine Messe für je ca. 25 Personen abgehalten wird (mündliche Auskunft Almobmann, 22.4.2010).

### **Zukunft der Alm**

Die Zukunft der Alm ist laut Almobmann sehr unsicher, da die Auftreiber weniger werden. Eine große Rolle spielt dabei, dass die Alm unzureichend erschlossen ist. Außerdem handelt es sich bei den meisten Talbetrieben um eher kleinere Betriebe, die an sich schon schwer überlebensfähig sind. Für einige Auftreiber, insbesondere für ältere LandwirtInnen, stellt die schlechte Erschließung eine besonders große

Herausforderung dar. Dies gilt auch für die tierärztliche Versorgung, die auf der Alm nicht gewährleistet ist. „Solange nichts ist, geht eh alles gut“ (Zitat eines älteren Landwirts, der auf die Alm STMK1 auftreibt). Erwähnt wurde auch, dass die Almwirtschaft von der Gemeinde Wien aus wasserschutzrechtlichen Gründen nicht zu 100% positiv gesehen wird. Deshalb erwarten sich die Auftreiber von der Gemeinde Wien kaum Unterstützung (mündliche Auskunft Almobmann und Auftreiber, 22.4.2010 bzw. 23.4.2010).

#### 5.4.9.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm STMK1

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm STMK1 im Jahr 2009.

##### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Leistung der Almwirtschaft auf der Alm STMK1 setzt sich aus der Alpungs- und Behirtungsprämie sowie aus der Grundfutterleistung der Flächen zusammen. Die Leistung des Grundfutters verbleibt letztendlich bei den Betrieben und ist nicht als direkt monetäre Leistung der Alm zu sehen.

##### Grundfutterbewertung

Der Grundfutterbedarf auf der Alm STMK1 liegt für die 45,6 GVE bei 335.304 MJ ME/GVE. Laut Auskunft des Almobmannes dürfte noch mehr Futterangebot auf der Alm vorhanden sein bzw. reicht der derzeitige Besatz nicht aus um die Almflächen ausreichend offen zu halten.

*Tabelle 91: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe, der aus dem Grundfutter der Alm STMK1 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen*

<b>Grundfutterbedarf auf der Alm STMK1 2009</b>	
Grundfutterbedarf Rinder bis 1/2 Jahr (6 Stk, 35,6 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	19.224
Grundfutterbedarf Rinder 1/2 bis 2 Jahre (32 Stk, 52 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	149.760
Grundfutterbedarf Rinder ab 2 Jahre, Mutterkuhhaltung (24 Stk, 77 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	166.320
Auf der Alm aufgenommene Energie aus dem Grundfutter für 45,6 gesamt	335.304
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE	7.353
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm STMK1</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	335.304
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,0262 €/MJ ME (=österreichweiter Durchschnitt)	8.785
Deckungsbeitrag Grundfutter bei -0,005 €/MJ ME (=Durchschnittlicher Deckungsbeitrag ohne Grundfutterkosten und öffentliche Gelder der auftreibenden Beispielsbetriebe Stmk 1 und Stmk 2) in €	-1.707
<b>Deckungsbeitrag pro aufgetriebener GVE (45,6 GVE) in €</b>	<b>-37,43</b>

## Arbeitsaufwand

Bei den Kosten der Alm sind alle Instandhaltungsarbeiten (Zäunen, Wasserstelle Richten, Unkraut Mähen, Putzschnitt) berücksichtigt, die zum einen für die jährliche Almbenützung erforderlich sind, aber auch zur Erfüllung der ÖPUL-Kriterien eingehalten werden müssen. Insgesamt leisteten die AuftreiberInnen im Jahr 2009 zusätzlich zu den Arbeiten des Hirten 507 Stunden. Gemäß den Aufzeichnungen des Almmeisters wurden im Jahr 2007 473 Arbeitsstunden und im Jahr 2008 285 Arbeitsstunden von den Auftreibern geleistet. Der Hirte leistet zusätzlich 720 h während der Almsaison.

*Tabelle 92: Arbeitsstunden auf der Alm STMK1 gemäß Aufzeichnungen 2009 des Almmeisters und Weidemanagement des Hirten/Tag (exkl. Auftriebszeit); Quelle: Aufzeichnung Almmeister und mündl. Auskunft Almobmann*

<b>Arbeitsstunden gemäß Aufzeichnungen des Almmeisters Alm STMK1 2009</b>	<b>Akh</b>
Zäunen, Schwenden, Wasserstelle Richten, Instandhaltung	507
<b>Gesamte Arbeitsstunden der Auftreiber (4h pro GVE verpflichtend)</b>	<b>507</b>
Arbeitszeit Almobmann (Annahme 50 h)	50
Arbeitszeit Halter (8h pro Tag, 90 Tage)	720
<b>Gesamte Almarbeitszeit inkl. Arbeitszeit Halter</b>	<b>1.277</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE (45,6 GVE)</b>	<b>28</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche (210 ha)</b>	<b>6,08</b>



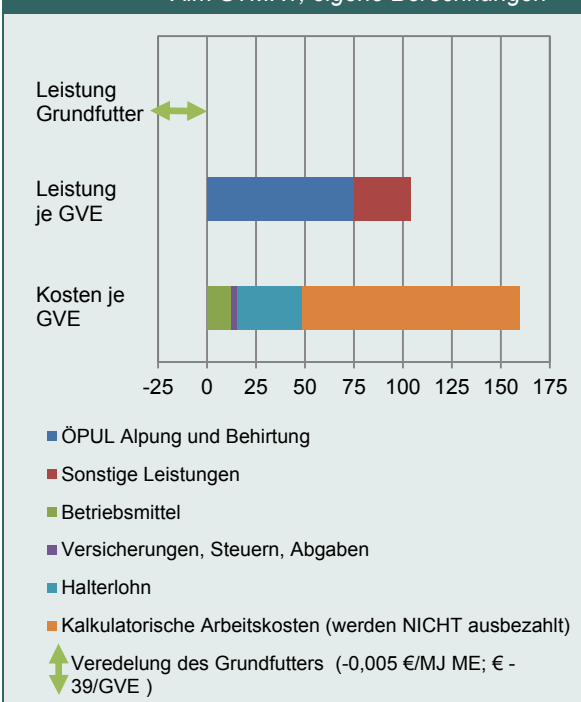
## Leistungen und Kosten

Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm ergibt für das Jahr 2009 (ohne kalkulatorische Arbeitskosten) eine Differenz von ca. € 2.540 (siehe nachfolgende Tabelle und Grafik). Die AuftreiberInnen der Servitutsgemeinschaft bekommen die öffentlichen Gelder je nach aufgetriebener GVE ausbezahlt und zahlen jährlich einen vereinbarten Anteil für die Bezahlung des AIK-Kredits für den im Jahr 2000 gebauten Almstall in die Almkassa ein. Die geleistete Arbeit auf der Alm wird nicht ausbezahlt, bewertet man die geleistete Arbeitszeit von gesamt 507 Arbeitsstunden auf der Alm STMK1 im Jahr 2009, so würden sich Kosten von zusätzlichen € 111/GVE ergeben. In der Grafik sind die kalkulatorischen Arbeitskosten dargestellt.

*Tabelle 93: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm STMK1 (2009). Quelle: Einnahmen Ausgaben laut Kassabuch Alm STMK1, eigene Berechnungen*

Leistungen	in €
Alpungs- und Behirtungsprämie ÖPUL	3.420
Agrardieselvergütung	209
Abgeltung Wasserwerke	1.010
Traktorstunden Gemeinde Wien	100
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>4.739</b>
Kosten	in €
Betriebsmittel (Benzin, Kleie, Salz,...)	558
Bankgebühren und Versicherung	141
Halterlohn	1.500
<b>Kosten gesamt</b> (gemäß Almaufzeichnungen)	<b>2.200</b>
<i>kalkulatorische Arbeitskosten (nicht ausbezahlte Leistungen) 507h á € 10</i>	<i>5.070</i>
<b>Kosten gesamt</b>	<b>7.270</b>
<i>Differenz Alm</i>	<i>2.540</i>
Leistungen je GVE /45,6 GVE)	104
Kosten gesamt pro GVE	159
Kostendeckung durch ÖPUL Alpung u. Behirtung	47%

*Abbildung 113: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm STMK1 (2009). Quelle: Einnahmen Ausgaben laut Kassabuch Alm STMK1, eigene Berechnungen*



Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Almwirtschaft zeigt auf, dass die im Jahr 2009 angefallenen Kosten (inkl. Arbeitskosten) in der Höhe von € 7.270 (variable Kosten inkl. kalkulatorische Arbeitskosten) durch die ÖPUL-Prämie (Alpung und Behirtung) in der Höhe von € 3.420 zu 47 % abgedeckt werden konnten. Aus diesem Grund leistet die Servitutsgemeinschaft die Arbeit größtenteils umsonst und finanziert sich mit den öffentlichen Geldern den Almstall.

Der Grundfutterbeitrag der Alm zum Deckungsbeitrag der beiden Beispielsbetriebe kommt ohne öffentliche Gelder des Heimbetriebs nicht in den positiven Bereich. Durchschnittlich liegt der Grundfutterwert auf der Alm STMK1 bei -0,005 €/GVE, das sind € -39 pro GVE.

In der oben dargestellten Kalkulation sind die fixen Kosten, wie z.B. die anteiligen Instandhaltungskosten von Zufahrtsstraße und Almgebäude, die jährlichen AIK Zahlungen für die Bezahlung des im Jahr 2000 gebauten Almstalles sowie der Zinsansatz nicht berücksichtigt. Für den Almstall wurden Investitionsförderungen in Anspruch genommen. Im Jahr 2008 nahm die Servitutsgemeinschaft eine Investitionsförderung von € 4.300 für die Sanierung des Almtriebwegs (Schlangenweg) in Anspruch. Der Zufahrtsweg wurde im Jahr 2009 fertiggestellt (2,5 km Asphalt, 4 km Schotterstraße). Demgemäß müssten zusätzliche Fixkosten in der Höhe von rund € 6.217 hinzugerechnet werden, wodurch sich zusätzliche Kosten von € 136/GVE ergeben (Berechnung gemäß Tabelle 9 und eigene Berechnungen).

## Was leistet die Alm STMK1? Ergebnisse im Überblick

- Sie bietet für 62 (45,6 gealpte GVE) Rinder 90 Tage Futter.
- Die Arbeitsaufteilung auf der Gemeinschaftsweide bedeutet für die Auftreiber eine Arbeitsentlastung auf dem Heimbetrieb.
- Würden sich die Auftreiber die Arbeitszeit mit € 10/h abgelden, müssten sie für den Auftrieb pro GVE € 63 bezahlen. Ohne die ÖPUL-Alpungs- und Behirtungsprämie liegt dieser Beitrag bei € 84,4/GVE. Die Auftreiber zahlen sich die Arbeitsleistungen auf der Alm STMK1 nicht aus, sondern schreiben die geleisteten Arbeitsstunden in einer Schichtenliste mit.
- Nicht zuletzt, jedoch wirtschaftlich schwer messbar, bietet die Alm Erholung für Tier und Mensch. Vor allem auch deshalb, weil viele Heimbetriebe aus wirtschaftlichen Gründen nur mehr von einer Person bewirtschaftet werden.
- Einige auftreibende Betriebe sind von den Flächen der Alm STMK1 abhängig, da es in ihrer Umgebung keine Pachtflächen gibt.

## Was bringen die öffentlicher Gelder auf der Alm STMK1?

- Würde die öffentlichen Gelder für ÖPUL-Alpung und Behirtung wegfallen, müssten die Auftreiber € 84,4/GVE bezahlen, um aufzotreiben zu können.
- Die ÖPUL-Alpung und Behirtung verhindern die Aufgabe der Almwirtschaft und unterstützen die Auftreiber bei der Bezahlung der Fixkosten, die durch die Almwirtschaft entstehen. Mit den öffentlichen Geldern und den sonstigen Leistungen können inklusive kalkulatorische Arbeitskosten 65% der Almwirtschaftskosten gedeckt werden. Mit der ÖPUL Alpung und Behirtungsprämie alleine sind es 47%.
- Der Deckungsbeitrag pro aufgetriebener GVE (Mittelwert der beiden Beispielsbetriebe) beträgt € -39/GVE, an Aufzinsungskosten ist nicht zu denken. Die Almwirtschaft wäre nicht mehr leistbar. Ohne öffentliche Gelder auf der Alm und am Talbetrieb könnten beide Beispielsbetriebe nicht wirtschaften.

### 5.4.9.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft – Beispielsbetrieb Stmk 1

#### Betriebsbeschreibung und Kalkulation Stmk 1

Bei dem Betrieb handelt es sich um einen biologischen Mutterkuhbetrieb im Vollerwerb, der 14,57 ha Wiesen und 50 ha Wald bewirtschaftet. Der Betrieb hat 8 Mutterkühe der Rasse Fleckvieh mit Limousin gekreuzt und einen durchschnittlichen Rinderbestand von 13 Stück bzw. 9,8 GVE. Der Betrieb hat 1995 auf biologische Wirtschaftsweise und Mutterkuhhaltung umgestellt und wird von der Landwirtin im Vollerwerb geführt. Ihr Ehemann geht einem außerlandwirtschaftlichen Beruf nach. Von den gesamt 14,57 ha Wiesen werden 10,57 ha zweimal gemäht und einmal beweidet, 4 ha werden nur beweidet. Insgesamt 4,6 GVE (3 Rinder über 2 Jahre, 3 Rinder von ½-2 Jahre) werden von 15.Juni bis 13.September auf der Alm STMK1 gealpt.

Die Almwirtschaft bedeutet für den Betrieb Stmk 1 in erster Linie eine sehr wesentliche Arbeitserleichterung während der arbeitsintensiven Grundfutterwerbung. Müsste er die Almwirtschaft aufgeben, könnte er den aktuellen Viehbestand auch mit den Heimflächen aufrechterhalten, ohne weitere Flächen pachten zu müssen. Die Aufgabe der Almwirtschaft hätte aber einen sehr wesentlichen Einfluss auf den Erhalt öffentlicher Gelder, da durch die Alm ein Teil der Einheitlichen Betriebsprämie und ein Teil der Ausgleichszahlung ausgelöst werden kann. Ohne öffentliche Gelder ist der Deckungsbeitrag negativ. Nachfolgend ein Überblick über Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft.

Was wäre, wenn der Betrieb Stmk 1 die Almwirtschaft aufgibt?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>		
nur Zaunkosten da der Betrieb auch ohne die Alm den Tierbestand mit der aktuellen Flächenausstattung halten könnte					
Zaunkosten für 1 ha (50 €/ha)		50	Kosten Seilbahnbenützung		50
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>		
Ausgleichszahlung Almanteil		757	Keine		
Anteil ÖPUL Alpung und Behirtung (Gesamt 2.280 € Anteil)		230			
Betriebsprämie Almanteil		897			
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten (1,5h x 90 Tage Weide und Füttern Jungvieh, 10 €)		1.350	Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten (Almarbeitszeit 59 h, 10 €/Akh)		590
			Auftriebszeit und Nachschau 2 h		
			Auftrieb/Abtrieb, 1,5 h Aufstieg ohne Vieh 5x im Jahr (31 h, 10 €/Akh)		310
Entgang öffentliche Gelder		<b>1.883</b>	Zusätzliche öffentliche Gelder		0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentl. Gelder		1.400	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder		950
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>		<b>3.283</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>		<b>950</b>
Zusätzliche Arbeitszeit bei Aufgabe der Almwirtschaft in h		135	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h		90
<b>Insgesamt erforderliche zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb bei Aufgabe der Almwirtschaft (135 h-90 h) in h</b>		<b>45</b>			

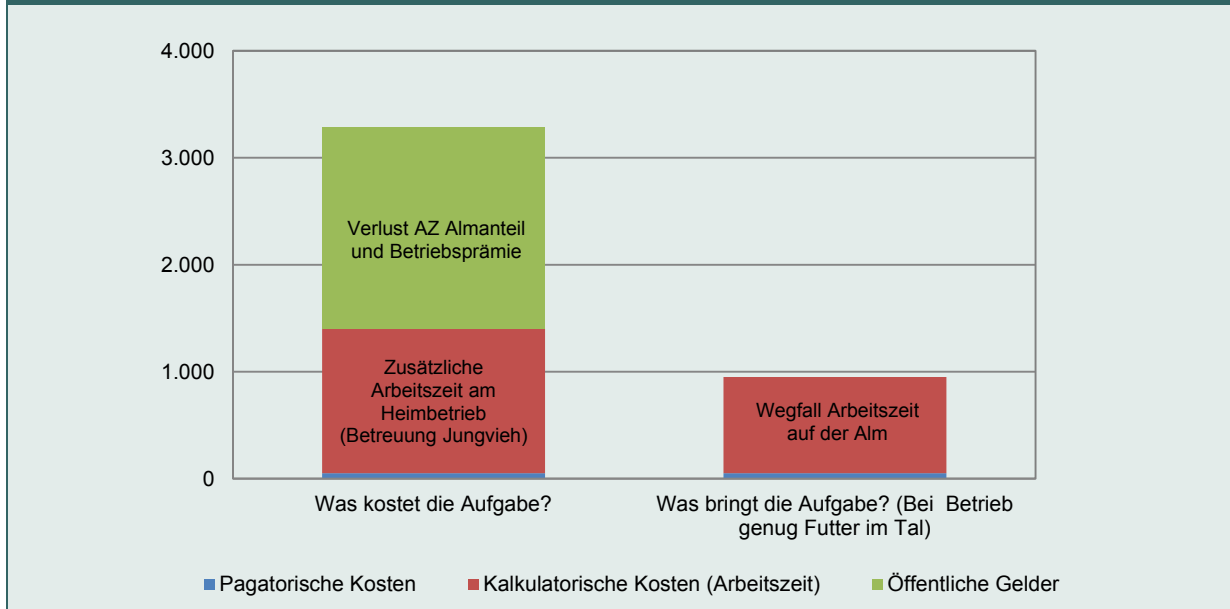
Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb Stmk 1 die Almwirtschaft aufgibt?“

Tabelle 94: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb Stmk 1; Quelle: Daten aus Almbuchführung, mündl. Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen

Aufgabe der Almwirtschaft	in €
Summe Pagatorische Kosten	50
Summe Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	1.350
Öffentliche Gelder	1.883
<b>Der Betrieb „verliert“ bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>3.283</b>
Pagatorische Kosten	50
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	900
Öffentliche Gelder	0
<b>Der Betrieb „gewinnt“ bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>950</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	2.333
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	1.883
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	450
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	0

Die Beibehaltung der Almwirtschaft bringt für diesen Betrieb bei Bewertung der Arbeitszeit und aufgrund der öffentlichen Gelder mehr als die Aufgabe. Eine sehr wesentliche Bedeutung nimmt bei diesem Betrieb die Arbeitszeit ein. Würde der Betrieb nicht auftreiben, müssten 45 Akh mehr investiert werden, um die Tiere am Heimbetrieb zu betreuen. Diese Zeit ist während der Erntezeit im Sommer laut Auskunft der Betriebsleiterin nicht vorhanden.

Abbildung 114: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb Stmk 1 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb Stmk 1 in €; Quelle: Angaben Betriebsleiter, Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



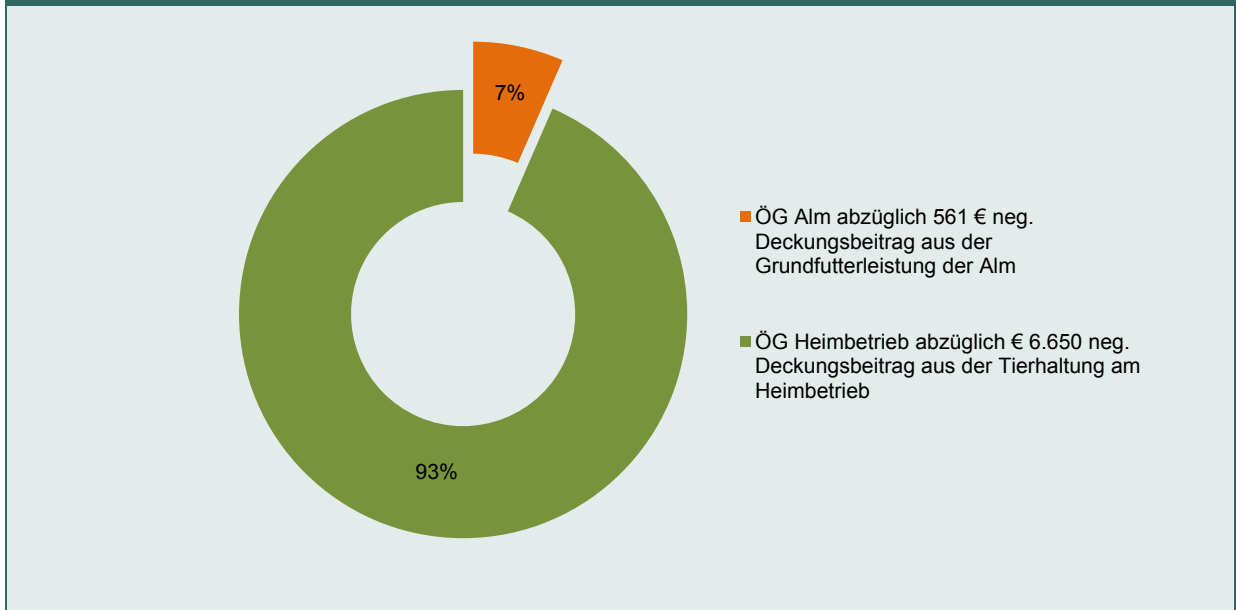
Die Motivation, die Almwirtschaft weiterhin beizubehalten, liegt unter anderen an den öffentlichen Geldern. Mit der Almwirtschaft lukriert der Betrieb Stmk 1 insgesamt € 1.883 öffentliche Gelder pro Jahr, die bei dem insgesamt negativen Deckungsbeitrag (ohne ÖG; siehe dazu auch nachfolgende Abbildung 115) der Landwirtschaft eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Interessant ist, dass der Betrieb eigentlich nicht von den zusätzlichen Futterflächen der Alm abhängig ist, er könnte den Tierbestand auch ohne die Alm halten.

#### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb Stmk 1

Exklusive öffentlicher Gelder wäre der Deckungsbeitrag aus der biologischen Mutterkuhhaltung des Betrieb Stmk 1 mit -5 €/h deutlich im negativen Bereich. Inklusive Leistungsabgeltung ergibt sich ein Deckungsbeitrag von 5 €/h. Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes liegt bei 7 %, der sich letztlich aus den öffentlichen Geldern abzüglich des negativen Deckungsbeitrags aus der Alm ergibt. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten.

93 % des Deckungsbeitrags ergeben sich aus den öffentlichen Geldern des Heimbetriebs abzüglich des negativen Deckungsbeitrags aus der Tierhaltung.

Abbildung 115: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb Stmk 1 (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



#### 5.4.9.4 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft – Beispielsbetrieb Stmk 2

##### Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb Stmk 2

Bei dem Betrieb handelt es sich um einen biologisch wirtschaftenden Mutterkuhbetrieb, der im Nebenerwerb geführt wird. Die Umstellung auf Mutterkühe erfolgte 1986. Durchschnittlich hält der Betrieb 10 Mutterkühe und 7 Kälber. Die ca. 10 Monate alten Kälber werden über die Qualitätsfleischschiene Styria Beef vermarktet, zum Teil Ab Hof und zum Teil über den Fleischrinderverband. Seit 1995 treibt der Betrieb wieder jährlich ca. 8 GVE auf die Alm STMK1 auf. Vorher waren auf der Rax aufgrund der Milchkühe keine Mutterkühe erlaubt. Durch die Alping wird aus Sicht des Betriebsleiters der Fleischgeschmack erheblich verbessert. Viele Kunden bestätigen das auch immer wieder. Die durchschnittliche Zuwachsleistung auf der Alm schätzt der Betriebsleiter auf 80 kg pro Almpériode. Die Alping ist für den Betrieb ein wichtiges wirtschaftliches Standbein. Aufgrund der Flächenknappheit im Tal könnte der Betrieb auch keine anderen Flächen zupachten, aus diesem Grund ist er mit dem derzeitigen Tierbestand auf die Alping angewiesen.

### Was wäre, wenn Betrieb Stmk 2 die Almwirtschaft aufgibt?

<b>Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>in €</b>	<b>Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>in €</b>
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>		<b>Wegfallende Kosten ohne Alpfung</b>	
Bei Tierbestandsabstockung werden 5 GVE im Sommer am Heimbetrieb betreut. Zusätzliche Futterkosten € 8/GVE	40	Kosten Seilbahnbenützung	80
Annahme: zusätzliche Elektrozaunkosten für 1 ha	50	Anteilige Tierhaltungskosten ohne Grundfutterwerbung bei Bestandesabstockung um 3 GVE ( Kosten € 444/GVE)	1.333
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpfung</b>		<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>	
Tierbestandsabstockung von 3 GVE - Leistung € 524 GVE	1.573	Keine	
Ausgleichszahlung Almanteil	1.322		
Anteil Alpfungsprämie (Gesamt 2.280 € Anteil)	194		
Betriebsprämie Almanteil	2.163		
Anteilige Mutterkühprämie	800		
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>		<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>	
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten (1 h x 90 Tage Weide und Füttern Mutterkühe und Jungvieh 10 €/h)	900	Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten (Almarbeitszeit 59 h, 10 €/Akh)	590
		Auftriebszeit und Nachschau 3 h	
		Auftrieb/Abtrieb, 1,5 h Aufstieg ohne Vieh 6x im Jahr (24 h, 10 €/Akh)	240
Entgang öffentlicher Gelder	<b>4.479</b>	Zusätzliche öffentliche Gelder	0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder	2.563	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder	2.243
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>	<b>7.042</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>	<b>2.243</b>
Zusätzliche Arbeitszeit bei Almaufgabe in h	90	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe	83
<b>Insgesamt erforderliche zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb bei Aufgabe der Almwirtschaft (90 h-83 h) in h</b>	<b>7</b>		

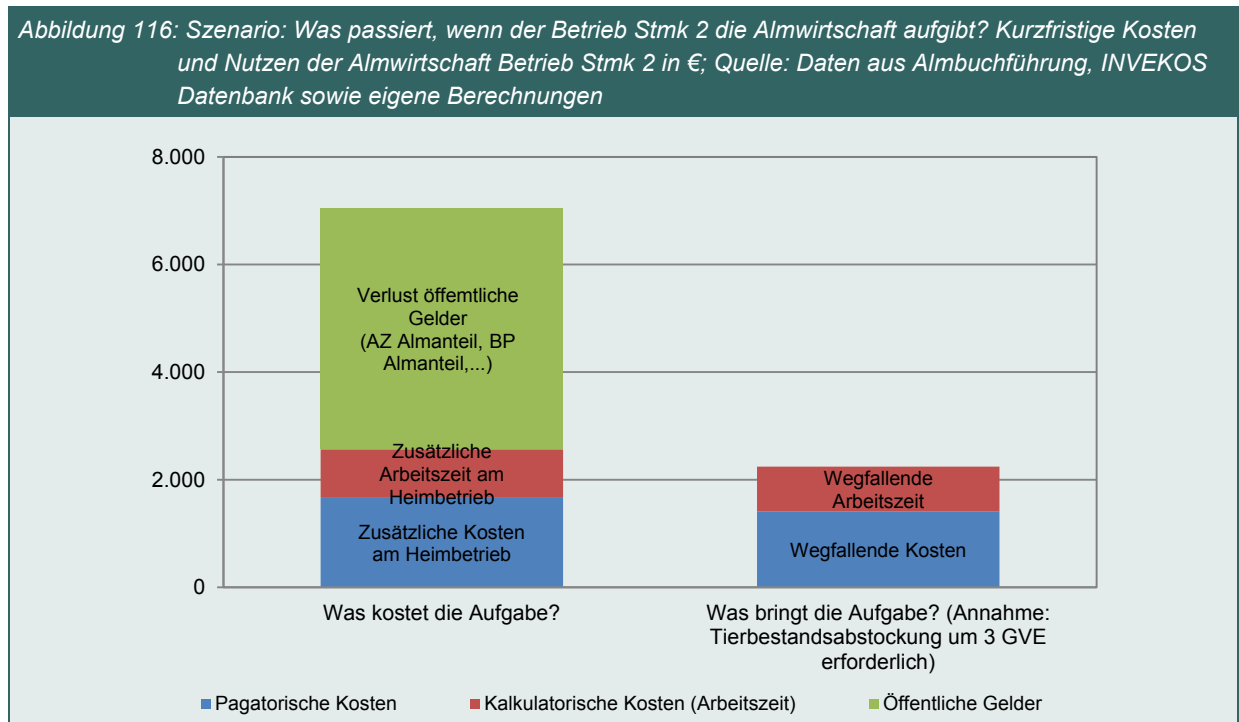
### Zusammenfassung „Was wär wenn der Betrieb Stmk 2 die Almwirtschaft aufgibt?“

Tabelle 95: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb Stmk 2; Quelle: Daten aus Almbuchführung, Invekos Daten 2009, Angaben Betriebsleiter sowie eigene Berechnungen

<b>Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>in €</b>
Summe Pagatorische Kosten der Almaufgabe	1.663
Summe Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	900
Öffentliche Gelder	4.479
<b>Der Betrieb „verliert“ bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>7.042</b>
Pagatorischer Nutzen der Almaufgabe	1.413
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	830
Zusätzliche öffentliche Gelder	0
<b>Der Betrieb „gewinnt“ bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>2.243</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	4.798
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	4.728
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	319
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung</b> der Almwirtschaft um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	249

Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb Stmk 2 die Aufgabe der Almwirtschaft auf der Alm STMK1 einen sehr wesentlichen betriebswirtschaftlichen Nachteil haben würde. Die Aufgabe der Almwirtschaft würde den Betrieb Stmk 2

€ 4.798 „kosten“. Da der Betrieb im Tal nicht zupachten kann, müsste er zum einen mindestens drei GVE abstocken und zudem auf € 4.479 an öffentlichen Geldern verzichten.



Die Almwirtschaft bedeutet derzeit für diesen Betrieb eine Arbeitserleichterung im Sommer. Bei Aufgabe der Alm hätte der Betrieb zwar keine Arbeit mehr auf der Alm, er müsste aber mehr Tiere zu Hause betreuen. An der derzeitig benötigten Arbeitszeit würde sich somit trotz Tierbestandsabstockung kaum etwas ändern.

Bei dieser Kalkulation sind die Fixkosten, die für die Almwirtschaft anfallen, nicht berücksichtigt. Der Betrieb Stmk 2 zahlt ebenfalls wie der Betrieb Stmk 1 einen jährlichen AIK-Beitrag an die Almkasse, um den im Jahr 2000 durchgeführten Stallbau finanzieren zu können (siehe dazu auch Kapitel 5.4.9.2).

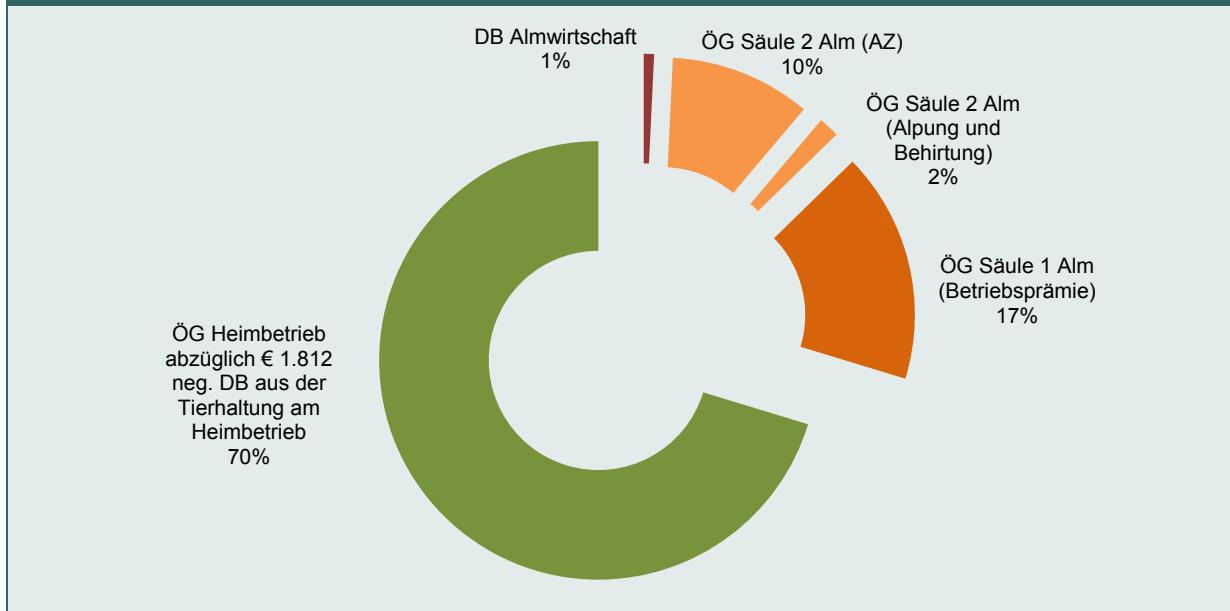
Abbildung 116 zeigt, dass vor allem die öffentlichen Gelder von wesentlicher Bedeutung sind und bei einer Almaufgabe ein Verlust von rund € 4.798 entstehen würde. Ohne diese öffentlichen Gelder die durch die Almwirtschaft lukriert werden können wäre der Heimbetrieb wohl kaum überlebensfähig.

#### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb Stmk 2

Exklusive öffentlicher Gelder wäre der Deckungsbeitrag aus der biologischen Mutterkuhhaltung des Betrieb Stmk 2 mit -2 €/h deutlich im negativen Bereich. Inklusive Leistungsabgeltung ergibt sich ein Deckungsbeitrag von 15 €/h. Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes liegt bei 30 %, davon ergeben sich 29% aus den öffentlichen Geldern. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten.

70 % des Deckungsbeitrags ergeben sich aus den öffentlichen Geldern des Heimbetriebs abzüglich des negativen Deckungsbeitrags aus der Tierhaltung. Beide Betriebsleiter gehen einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit nach, insofern stellt die Almwirtschaft eine sehr große körperliche Arbeitserleichterung dar.

Abbildung 117: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb Stmk 2 (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



#### 5.4.9.5 Biodiversität der Alm STMK1

Ein häufiger Biotoptyp auf der Alm STMK1 ist der „Geschlossene Hochgebirgs-Karbonatrasen“, ein Rasen der alpinen Höhenstufe mit einer Vegetationsbedeckung von mehr als 70%. Diese Rasen können dem FFH-Lebensraumtyp „Alpine und subalpine Kalkrasen“ (6170) bzw. dem Subtyp „Rostseggen- und südalpine Blaugrasrasen“ (6171) zugeordnet werden.

Typische Gräser eines solchen Bestandes auf der Alm STMK1 sind: *Sesleria albicans*, *Agrostis alpina*, *Anthoxanthum alpinum*, *Festuca pumila*, *Poa alpina*. An Sauergräsern gesellen sich gerne *Carex atrata*, *Luzula luzuloides* dazu. Bei den Kräutern kommen *Ranunculus montanus*, *Potentilla aurea*, *Hedysarum hedysaroides*, *Androsace chamaejasme*, *Anthyllis vulneraria*, *Dianthus alpinus*, *Phyteuma orbiculare*, *Gentiana sp.*, *Thymus sp.*, *Armeria alpina*, *Dryas octopetala*, *Bartsia alpina*, *Pedicularis verticillata*, *Nigritella sp.*, *Geum montanum*, *Hieracium pilosella* dazu. Auch Säurezeiger wie *Vaccinium myrtillus*, *Vaccinium vitis-idaea* und *Homogyne alpina* sind zu finden. Teilweise kommen Latschen vor. Diese Bestände wirken leicht unterbeweidet. Eine stärkere Beweidung wäre empfehlenswert, da sich ansonsten die Latschen in den schneegeschützten Bereichen ausbreiten können. Allerdings findet Beweidung auch über die Gämsen statt.

Auf höheren und windausgesetzten Lagen wird der Biotoptyp „Geschlossener Hochgebirgs-Karbonatrasen“ vegetationskundlich vom Caricetum firmae gebildet.

Eine typische Artenzusammensetzung setzt sich aus *Carex firma*, *Festuca brachystachys*, *Empetrum nigrum*, *Dryas octopetala*, *Androsace chamaejasme*, *Pedicularis rostrato-capitata*, *Gentiana sp.*, *Carex atrata*, *Biscutella laevigata*, *Bartsia alpina*, *Armeria alpina*, *Hedysarum hedysaroides*, *Chamorchis alpina*, *Doronicum calcareum*, *Polygonum viviparum*, *Thlaspi alpestre* zusammen. Säurezeiger wie *Vaccinium myrtillus* oder *Vaccinium vitis-idaea* sind ebenfalls häufig anzutreffen. *Pinus mugo* kommt nur vereinzelt vor. In dieser Vegetationsgesellschaft kommt auch das Edelweiß (*Leontopodium alpinum*) vor.

Auf flachgründigen, felsigen Standorten fällt die Vegetationsbedeckung unter 70 %, und wird dem Biotoptyp „Offener Hochgebirgs-Karbonatrasen“ zugeordnet. Dieser Biotoptyp, welcher ebenfalls vom Caricetum firmae gebildet sein kann, ist durch folgende Arten charakterisiert:



*Carex firma* (dominant), *Dryas octopetala*, *Pedicularis rostrato-capitata*, *Androsace chamaejasme*, *Festuca brachystachys*, *Oxytropis jaquinii*, *Doronicum calcareum*, *Gentiana sp.*, *Coeloglossum viride*, *Biscutella laevigata*, *Carex atrata*.

*Pinus mugo* kommt in diesen Beständen nur mehr vereinzelt bis gar nicht vor.

Tiefergründige Hänge werden vom Biotoptyp „Staudenreicher Hochgebirgsrasen“ eingenommen, der auf der Alm STMK 1 ebenso häufig ist.

Die Artenzusammensetzung besteht neben *Sesleria albicans* und *Luzula glabrata* aus der häufig vorkommenden *Carex sempervirens*. Weitere Arten (nach Häufigkeit) sind *Potentilla aurea*, *Anthoxanthum alpinum*, *Agrostis alpina*, *Poa alpina*, *Cerastium arvense*, *Galium anisophyllum*, *Ligusticum mutellina*, *Homogyne discolor*, *Homogyne alpina*, *Phyteuma orbiculare*, *Trifolium pratense*, *Trollius europaeus*, *Helianthemum glabrum*, *Geum montanum*, *Phleum rhaeticum*.

In etwas wasserzügigen seicht bis tiefgründigen Rinnen ist der „Staudenreiche Hochgebirgsrasen“ durch das Caricetum ferruginaei repräsentiert, der von *Carex ferruginea* dominiert wird. Dazu gesellen sich z.B. *Carex sempervirens*, *Sesleria albicans*, *Alchemilla sp.*, *Crepis aurea*, *Aconitum sp.*, *Ligusticum mutellina*, *Hypericum maculatum*, *Trifolium pratense*, *Luzula glabrata*, *Salix reticulata*, *Phleum rhaeticum*, *Deschampsia cespitosa*, *Phyteuma orbiculare*, *Heracleum austriacum*, *Carduus defloratus*. Diese Bereiche liegen oftmals zwischen Latschengebüsch.

Ein weiterer häufiger Biotoptyp auf der Alm STMK1, z.B. auf der Heukuppe ist der „Bestand der Gämsheide über Karbonat“, der zu den Zwergstrauchheiden der Hochlagen gehört. Hier gesellt sich die Gämsheide (*Loiseleuria procumbens*) zum dominanten *Carex firma*.

Weitere Arten sind (nach Häufigkeit) *Dryas octopetala*, *Androsace chamaejasme*, *Festuca cf pumila*, *Sesleria albicans*, *Primula clusiana*, *Pedicularis rostrato-capitata*, *Gentiana sp.*, *Hedysarum hedysaroides*, *Carex atrata*, *Armeria alpina*, *Helianthemum alpestre*, *Polygonum viviparum*, *Bartsia alpina* und *Vaccinium myrtillus*.

In etwas tieferen Lagen, meist auf ebenen Flächen mit tiefgründigem Boden, die sich in der Nähe von Hütten befinden und wo sich die Tiere bei Schlechtwetter gerne aufhalten, befindet sich der Biotoptyp „Frische Fettweide und Trittrasen der Bergstufe“. Zu diesen Weiden gehören die Milchkrautfettweiden. Die typischen hier vorkommenden „Milchkräuter“ sind *Crepis aurea*, *Ligusticum mutellina* und *Leontodon hispidus*, daneben können vorkommen: *Festuca rubra*, *Festuca sp.*, *Anthoxanthum alpinum*, *Briza media*, *Nardus stricta*, *Helianthemum glabrum*, *Geum montanum*, *Trifolium pratense*, *Potentilla aurea*, *Achillea millefolium*, *Primula clusana*, *Homogyne discolor*, *Anthyllis vulneraria*, *Gentiana pannonica* u.a.m. Auf diesen Weiden befinden sich keine Gehölze, allerdings grenzen Latschen an diese Weiden an.

In mageren Ausbildungen dieses Biotyps gesellt sich *Nardus stricta* dazu.

Manche Fettweiden enthalten Störungszeiger wie *Rumex alpinus*. Weitere Gräser auf Fettweiden sind *Phleum rhaeticum*, *Poa alpina*, *Deschampsia cespitosa*, *Festuca rubra*. Weitere typische nährstoffanzeigende Kräuter sind *Alchemilla sp.*, *Ranunculus acris*, *Trifolium pratense*, *Taraxacum officinale agg.*

Angrenzend an Fettweiden befindet sich an Raststellen des Viehs der Biotoptyp „Lägerflur“, wie z.B. vor der Halterhütte, der von *Rumex alpinus* dominiert wird. Oft gesellen sich *Deschampsia cespitosa*, *Veratrum album*, *Alchemilla sp.* und *Aconitum sp.* dazu.

Die Fettweiden mit *Rumex alpinus* sowie auch die Lägerflur mit *Rumex alpinus* werden regelmäßig vom Halter nachgemäht, Unkrautpflege findet statt.

In Geländemulden, wo die Böden feinerdereich sowie gut mit Nährstoffen und Wasser versorgt sind, bildet sich der Biotoptyp „Subalpine bis alpine Hochstaudenflur“ aus. Dieser Biotoptyp ist oftmals mit Gehölzen mosaikartig verzahnt. Diese Bereiche sind nicht windausgesetzt und daher schneereich. Charakteristische Hochstauden sind *Aconitum sp.*, *Adenostyles alliariae*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Hypericum maculatum*, *Urtica dioica*, *Geranium sylvaticum*, *Adenostyles sp.*, *Heracleum sphondylium*, *Rumex alpinus*, *Valeriana montana*, *Veratrum album* usw. Typische Gehölze sind hier Latschen, Fichten, Lärchen oder Ebereschen. Latschen werden, von den Weideflächen aus gesehen, immer wieder

geschwendet und somit etwas zurückgedrängt. Würde das nicht passieren, würden diese Bereiche relativ rasch zuwachsen.

Der Biotoptyp „Frische basenreiche Magerweiden der Bergstufe“ befindet sich auf den südlich exponierten Hängen der Alm STMK1. In diesen blütenreichen Gesellschaften kommen *Carex sempervirens*, *Sesleria albicans*, *Poa alpina*, *Briza media*, *Trisetum sp.*, *Festuca sp.* und viele Kräuter wie *Dianthus alpinus*, *Helianthemum glabrum*, *Phyteuma orbiculare*, *Galium anisophyllum*, *Pedicularis verticillata*, *Scabiosa lucida*, *Acinos alpinum*, *Homogyne discolor* und andere vor. Diese Weiden befinden sich in einem sehr guten Erhaltungszustand und sind vom ästhetischen Gesichtspunkt aus gesehen wunderschön.

## **Zusammenfassung zur Biodiversität der Alm STMK1**

### Biodiversität

Die Biodiversität auf der Alm STMK1 kann auf Grund der unterschiedlichen Standorte und wegen unterschiedlich starker Beweidung als sehr divers eingestuft werden. Die Beweidung durch Rinder wird durch Gämsen, welche auch an schwer zugänglichen Bereichen weiden, unterstützt. Die große Bandbreite an Standorten führt zu einer reichhaltigen floristischen Ausstattung. In tieferen windgeschützten Lagen kommen Bäume wie Fichten, Lärchen, Ebereschen und Latschen dazu.

### Erhaltungszustand

Auf der Alm STMK1 gibt es mehr Weidefläche als Weidetiere. Trotz einer daraus schließenden Unterbeweidung befinden sich die Weiden großteils in einem sehr guten Erhaltungszustand. Weiterhin stattfindende Beweidung ist allerdings sehr wichtig, da sich an windgeschützten, schneereichen Flächen die Latsche sehr schnell ausbreiten könnte. Unterbeweidung zeigt sich vor allem bei den Biotoptypen „Staudenreicher Hochgebirgsrasen“ und „Subalpine bis alpine Hochstaudenflur“. Der Halter führt überall Pflegemaßnahmen durch. Unkrautpflege wird gemacht, indem Weideunkräuter nachgemäht werden. Dort, wo sich die Latschen zu sehr ausbreiten, werden diese regelmäßig geschwendet. Junge Latschen werden vom Halter immer wieder ausgerissen.

Beweidung auf der Alm STMK1 ist auch deshalb sehr wichtig, da - laut Aussagen vom Halter – der niederösterreichische unbeweidete Teil der Alm STMK1 schon stark mit Latschen zugewachsen ist. Angeblich versickert dadurch weniger Wasser und es kann weniger Quellwasser gefasst werden.

## Erhaltungsziele

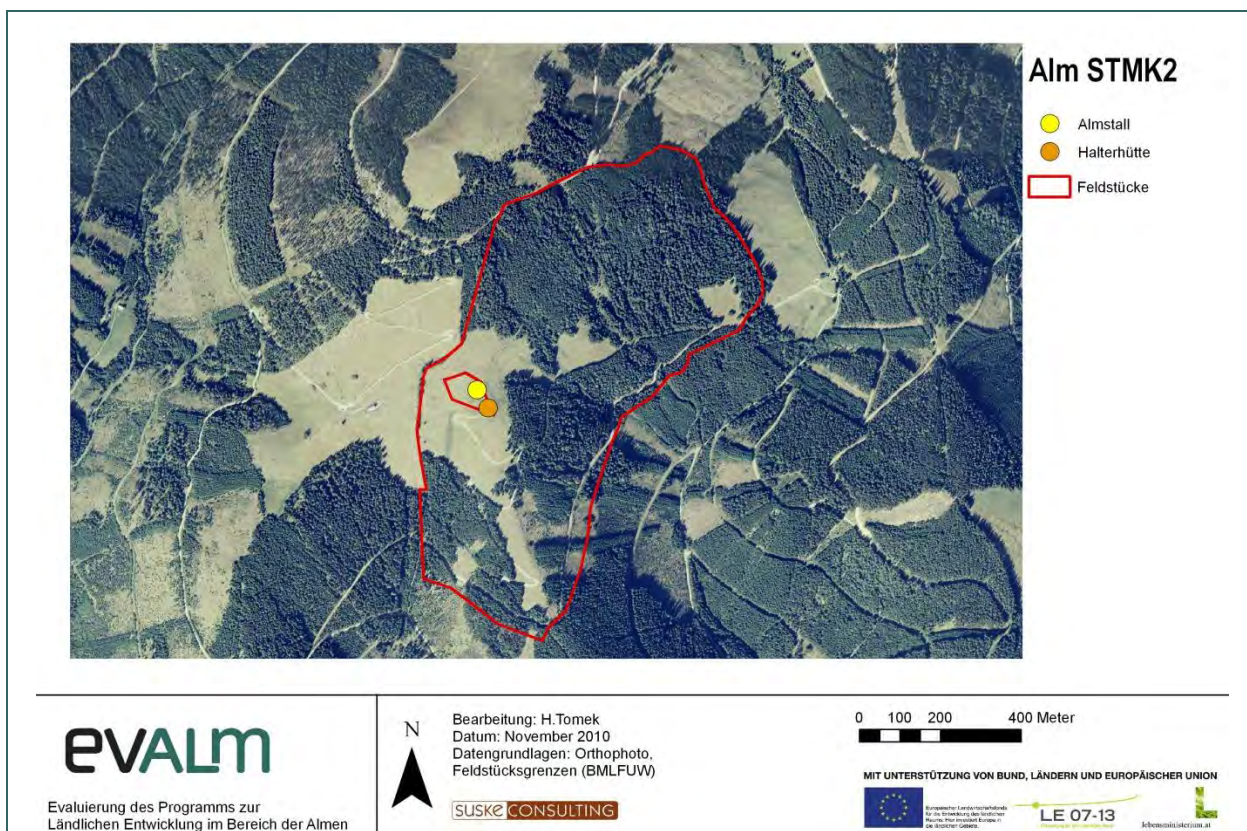
Ziel auf der Alm STMK1 ist eine Offenhaltung der durch Zuwachsen gefährdeten Weideflächen durch Beweidung und Schwendungsmaßnahmen. Auf den vom Weidevieh stärker bestoßenen Flächen ist Unkrautpflege empfehlenswert. Um eine gleichmäßige Verteilung der Beweidung zu gewährleisten, ist Weideführung notwendig.

*Tabelle 96: Biotoptypen auf der Alm STMK1; Quelle: Eigenen Erhebungen, Adler & al. 1994*

<b>Biotoptyp</b>	<b>Anteil auf der Alm</b>	<b>Erhaltungszustand auf der Alm</b>	<b>Gefährdung im Naturraum</b>	<b>Häufigkeit im Naturraum</b>	<b>Naturschutzfachliche Bedeutung</b>
Geschlossener Hochgebirgs-Karbonat-rasen	20%	A	Nicht gefährdet	häufig	regional
Offener Hochgebirgs-Karbonatrasen	2%	A	Nicht gefährdet	Mäßig häufig	regional
Staudenreicher Hochgebirgs-Karbonat-rasen	11%	A	Nicht gefährdet	Mäßig häufig	regional
Bestand der Gämsheide über Karbonat	33%	A	Nicht gefährdet	zerstreut	regional
Frische Fettweide und Trittrasen der Bergstufe	20%	A	Nicht gefährdet	Mäßig häufig	lokal
Lägerflur	2%	B	Nicht gefährdet	zerstreut	-
Frische basenreiche Magerweide der Bergstufe	6%	A	2-3	zerstreut	national
Subalpine bis alpine Hochstaudenflur	6%	A	Nicht gefährdet	zerstreut	regional

## 5.4.10 Testalm STMK2

<b>Almhauptregion:</b>	Östliche Hochalpen
<b>Almregion:</b>	Ennstal – Niedere Tauern
<b>Gemeinde(n):</b>	Ranten
<b>Bezirk(e):</b>	Murau, Steiermark
<b>Seehöhe in m:</b>	1.350 m -1.600 m, Mittelalm
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.430 m
<b>Fläche in ha:</b>	38,73 Gesamtfläche (L013a), davon 11,64 ha Almfutterfläche (L013a)
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	17,60 (L013a)
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Einzelalm
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Galtviehalm



### 5.4.10.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

Die Alm STMK2 liegt unterhalb der Rudolf Schober Hütte in den Schladminger Tauern und besteht bereits seit dem 17. Jhdt. Die Alm ist über das Hochtal der Steirischen Krakau erreichbar. Ausgehend vom Etrachsee führt eine Forststraße bis zur Alm STMK2. Die Alm befindet sich im FFH-Gebiet „Hochlagen der südöstlichen Schladminger Tauern“ sowie im VS-Gebiet „Niedere Tauern“. Die Alm ist im Besitz eines Landwirts (Einzelalm) und rund 58 ha groß, davon sind ca. 20 ha Wald und 11,64 ha Almfutterfläche. Die Alm wird von ca. 20. Mai bis Mitte September von insgesamt 17,6 GVE beweidet. Im Jahr 2009 trieben insgesamt sechs TierhalterInnen (Besitzer der Alm und fünf AuftreiberInnen) 21 Rinder im Alter von ½ bis 2 Jahren sowie 5 trockenstehende Kühe auf (mündliche Auskunft Almbewirtschafteter 23.4.2010 und Invekos Daten 2009).

## Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Im Jahr 2009 alpten sechs TierhalterInnen aus durchschnittlich 15 km Entfernung ausschließlich Rinder im Alter von ½ bis zwei Jahren, bis zum Jahr 2006 wurden auch trockenstehende Milchkühe gealpt. In den Jahren 2000 bis 2009 wurden jährlich 20 bis 29 Rinder aufgetrieben. Nachfolgende Grafik zeigt, dass im Zeitraum von 2005 bis 2008 die Anzahl der gealpten GVE zurückging und im Jahr 2009 wieder anstieg. Über den Vergleichszeitraum von 10 Jahren wurden in den Jahren 2000 und 2004 mit 22,8 GVE sowie im Jahr 2002 mit 21,8 GVE die meisten Tiere gealpt. Die Größe der Almfutterfläche ging im Vergleichszeitraum von 10 Jahren von 15,53 ha im Jahr 2000 auf 11,64 ha im Jahr 2009 zurück. Der GVE Besatz pro ha Almfutterfläche (Gesamt 11,64 ha FF) lag im Jahr 2009 bei 1,51 GVE/ha (vgl. Invekos Daten 2009 L013a).

Tabelle 97: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm STMK2 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a)



Alle Rinder werden Mitte bis Ende Mai auf die Alm transportiert. Für das Aufzinsen der Tiere bezahlen die AuftreiberInnen für 1-2 Jahre alte Rinder € 50, für Rinder über 2 Jahre € 60. Der Abtrieb erfolgt ebenfalls größtenteils per Traktor und Viehhänger; ein bis zwei AuftreiberInnen treiben die Tiere zu Fuß ins Tal. Die Alm ist voll erschlossen und durch einen Almweg mit einer Länge von 8,6 km erreichbar. Erst in den vergangenen Jahren wurde wieder ein neuer 1,4 km langer Forstweg errichtet.

Ein pensioniertes Ehepaar ist während der gesamten Almsaison auf der Alm und schenkt zusätzlich auch für vorbeikommende Wanderer aus.

Die Zuwachsleistung der Tiere auf der Alm ist laut Almbesitzer bei den jungen Tieren eher schlecht, bei den trächtigen Kalbinnen ist sie besser. Aus Sicht des Almbesitzers trägt die Alm jedoch wesentlich zur Gesundheit der Tiere bei; die Abwehrkräfte und die Kondition der Tiere steigen und sorgen für eine längere Nutzungsdauer der Rinder. Rund um die Almhütte ist eine ca. 0,5 ha große eingezäunte Almwiese, die zur Heugewinnung gemäht wird.

Die Wasserversorgung erfolgt durch zwei Quellen in der Nähe der Hütte, wobei eine davon in trockenen Jahren versiegt. Die Wasserversorgung der Hütte erfolgt mit einer Pumpe. Die Tiere haben Zugang zu sechs Tränken. Die Alm STMK2 ist seit 2007 zudem mit elektrischem Strom versorgt, es erfolgte eine Verlegung eines 300 m langen Erdkabels.

Die Zaunarbeiten auf der Alm erledigen im Frühjahr ca. 10 bis 12 Personen gemeinsam. Der Stacheldrahtzaun wird im Winter nicht abgelegt. Die Zaunpfähle tauscht der Almbesitzer laufend je nach Bedarf aus. Im Durchschnitt hält ein Lärchenpflock drei Jahre.

Unkrautprobleme gibt es zum Teil mit Farnkraut und Disteln. Ampfer tritt nur vereinzelt auf der gemähten Almwiese auf. Der Almbesitzer mäht das Unkraut ca. alle drei Jahre, manchmal auch der Hirte.

Das Almgebäude baut der Almbesitzer seit 2004 mit viel Handarbeit in Eigenregie um (bisher: neuer Kamin, neue Decke, neuer Dachstuhl, Innenmauern, etc.). Investitionsförderungen wurden/werden dafür keine in Anspruch genommen, da der Almbesitzer den Umbau möglichst kostengünstig durch Eigenleistungen bewerkstelligte. Neben diesem Almgebäude befindet sich noch ein Almstall (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 23.4.2010).

Abbildung 118: Renoviertes Almgebäude auf der Alm STMK2 (Foto: Almbesitzer)



### Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm

Die Alm wird bejagt und die Jagdpacht alle zwei Jahre an den Almbesitzer ausbezahlt. Probleme mit der Jagd sind auf der Alm keine vorhanden. Probleme mit der Forstwirtschaft ebenfalls nicht, unter anderem weil ein Teil des umgebenden Waldes ebenfalls im Besitz des Almbesitzers ist (Gesamtgröße Alm 58 ha) und Wald und Almweide durch einen Stacheldrahtzaun getrennt sind. Im Almwald wurde ein Wildzaun zur Vorbeugung von Wildschäden errichtet; ca. 3,5 km davon durch den Almbesitzer (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 23.4.2010).

### Touristische Nutzung der Alm

Durch die Alm STMK2 führt ein markierter Wanderweg weiter zur Rudolf Schober Hütte. Mit den Wanderern gibt es auf der Alm eigentlich keine Probleme, außer sie vergessen die Weidetore wieder zu schließen bzw. verlassen die Wege. Ebenfalls durch das Almgebiet führte im Jahr 2009 eine 1,6 km lange Mountainbikestrecke, die vom Tourismusverband Seckau beworben wurde, 2011 wurde die Mountainbikestrecke wieder aufgelassen, da umgebende Alm- und Waldbesitzer sich durch die Mountainbiker gestört fühlten. Probleme gibt es manchmal mit Schwammerlsuchern, die die Wege verlassen und die Stacheldrahtzäune zerstören.

Seit 2007 wird auf der Alm STMK2 jährlich ein Maibaumfest veranstaltet, zu dem bei Schönwetter ca. 65 Personen und bei Schlechtwetter ca. 35 Personen kommen. Auf der Hochalm wurde im Jahr 2010 ein „350 Jahre Hochalmfest“ gefeiert (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 23.4.2010 und am 16.2.2012).

## Zukunft der Alm

Die Almwirtschaft wird vom Besitzer als Hobby gesehen. Die Tierhaltung wäre für ihn auch ohne Almwirtschaft möglich, er schätzt jedoch die positive Wirkung der Alm für die Tiergesundheit. Die Alm kann u.a. wegen der vorhanden öffentlichen Gelder in dieser Form bewirtschaftet werden. Ohne öffentliche Gelder für die Almwirtschaft würde er nur mehr eigenes Vieh auf die Alm treiben und die Weidefläche reduzieren, da er alleine die Zäune nicht instand halten könnte. Zusätzlich würde er auf den Hirten verzichten. Der Almbesitzer könnte sich vorstellen die Behirtung in der Pension einmal selbst durchzuführen (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 23.4.2010).

### 5.4.10.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm STMK2

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm STMK2 im Jahr 2009.

#### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Leistungen der Almwirtschaft der Alm STMK2 setzen sich aus der Alpungs- und Behirtungsprämie, dem Weidezins und aus der Grundfutterleistung der Flächen zusammen. Die Leistung des Grundfutters verbleibt letztendlich bei den auftreibenden Betrieben und ist nicht als direkt monetäre Leistung der Alm zu sehen.

#### Grundfutterbewertung

Der Grundfutterbedarf auf der Alm STMK2 liegt für die 17,6 RGVE bei 177.330 MJ ME/GVE. Der GVE Besatz pro ha Almfläche lag im Jahr 2009 bei 1,51 GVE/ha bzw. bei 0,45 GVE/ha gemäß der Kalkulation für die ÖPUL Alpung- und Behirtungsmaßnahme (1,51\*0,3/ha FF). Laut Auskunft des Almbesitzers ist dieser Besatz nicht ausreichend um die Almfläche weiterhin in diesem Ausmaß offenhalten zu können, er würde gerne vor allem zu Beginn der Weidesaison mehr Tiere auf die Alm treiben, um u.a. das Farnkraut besser zurückdrängen zu können. Aufgrund der bürokratischen Aufwand der damit verbunden ist und der GVE Grenze treibt er jedoch nicht mehr Tiere auf. Auf jenen Almbereichen, auf denen sich die Tiere vermehrt aufhalten (v.a.rund um die Hütte) ist das Farnkrautproblem nicht so groß (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 23.4.2010 und am 16.2.2012).

*Tabelle 98: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB des DB/MJ ME des Testbetriebs, der aus dem Grundfutter der Alm STMK2 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen*

<b>Grundfutterbewertung Almwirtschaft Alm STMK2 2009</b>	MJ ME
Grundfutterbedarf Rinder 1/2 bis 2 Jahre (21 Stk , 52,25 MJ ME pro Tag, 120 Almtage)	131.670
Grundfutterbedarf Kalbinnen ab 2 Jahre (5 Stk, 76,10 MJ ME pro Tag, 120 Almtage)	45.660
Auf der Alm aufgenommene Energie aus dem Grundfutter für 17,60 GVE gesamt	177.330
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE (17,60 RGVE) auf der Alm	10.076
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm STMK2</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	177.330
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,0262 €/MJ ME (=österreichweiter Durchschnitt)	4.646
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,0255 €/MJ ME (=Deckungsbeitrag ohne Grundfutterkosten und ohne öffentliche Gelder des auftreibenden Beispielsbetriebs Stmk 3) in €	4.522
<b>Deckungsbeitrag pro aufgetriebener GVE (17,60 GVE) in €</b>	<b>257</b>

#### Arbeitsaufwand

Die fünf (Fremd)AufreiberInnen auf die Einzelalm leisten mindestens zwei Tagesschichten zu je acht h auf der Alm. Beim Zäunen helfen alle AuftreiberInnen, die über fünf RGVE auftreiben, zwei Tagesschichten mit, AuftreiberInnen unter fünf RGVE eine Tagesschicht. Der Almbesitzer fährt während der schneefreien Zeit in der Regel zweimal pro Woche entweder mit dem Auto (1 Strecke 20 min) oder

mit dem Traktor (1 Strecke 40min) auf die Alm. Die Almpflege übernimmt der Besitzer meist selbst ohne Mithilfe der AuftreiberInnen, teilweise hilft der Hirte bei den Pflegearbeiten mit.

**Tabelle 99: Arbeitsstunden auf der Alm STMK2 gemäß Angaben des Almbewirtschafters im Jahr 2009 und Weidemanagement des Hirten/Tag; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafters**

Arbeitsstunden Alm STMK2 2009 (exkl. Almgebäude Bauzeit)	Akh
Zäunen	88
Zaunpfähle herstellen (4 Tage, alle 3 Jahre)	11
Schwenden (3 Tage, alle 3 Jahre)	8
Unkraut Mähen 4 h alle 2 Jahre	2
Wege Kontrolle/Instandhaltung der 40-45 Durchlässe (4,5 Tage jährlich)	36
Almauf- und Abtrieb (je 6 h)	12
Nachschau	49
Arbeitszeit der Halter (4 h pro Tag, 120 Tage)	180
Arbeitszeit Almobmann (Annahme 50 h)	50
<b>Gesamte Almarbeitszeit inkl. Arbeitszeit Halter</b>	<b>436</b>
<b>davon Arbeitszeit Almbesitzer (ohne Forstwirtschaft auf der Alm)</b>	<b>200</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE</b>	<b>25</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche</b>	<b>37</b>

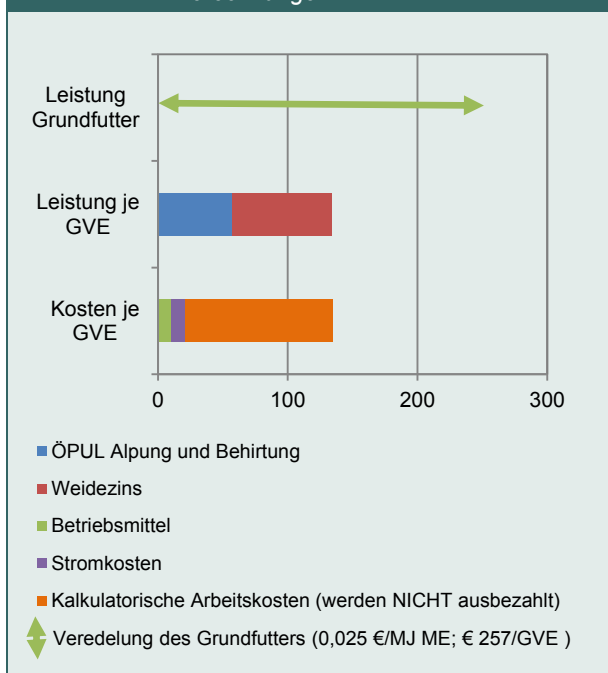
#### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm ergibt für das Jahr 2009 (inkl. kalkulatorische Arbeitskosten) eine Differenz von ca. € -8 (siehe nachfolgende Tabelle und Grafik). Auf der Alm STMK2 bezahlen die AuftreiberInnen € 50 für Rinder bis zwei Jahre und € 60 für Rinder über zwei Jahre. Zudem leisten sie jährliche unbezahlte Arbeitsschichten beim Zäunen. Alle restlichen Almarbeiten werden vom Almbesitzer selbst durchgeführt, 200 Stunden arbeitet er jährlich auf der Alm, nicht eingerechnet sind hier die zahlreichen Arbeitsstunden zur Renovierung der Almhütte.

**Tabelle 100: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm STMK2 (2009); Quelle: mündliche Auskunft Almbewirtschafters, eigene Berechnungen**

Leistungen	in €
Alpungs- und Behirtungsprämie ÖPUL	1.007
Weidezins (50 € für Tiere bis 2 Jahre, € 60 für Tiere über 2 Jahre)	1.350
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>2.357</b>
Kosten	in €
150 lfm Stacheldraht (2,2mm auf einer 250 m Rolle= € 40,80)	24
Viehsalz 200 kg (50 kg á € 11,45)	46
Weizenkleie 350 kg (30 kg á € 8,10)	95
Minerallecksteine 25 kg (4,05 á 5 kg)	20
Stromkosten Halterhaus	180
kalkulatorische Arbeitskosten (nicht ausbezahlte Leistungen) 200h á € 10	2.000
<b>Kosten gesamt</b>	<b>2.365</b>
<b>Differenz Alm</b>	<b>-8</b>
Leistungen je GVE /17,6 GVE	134
Kosten gesamt pro GVE	134
Kostendeckung durch ÖPUL-Alpung und Behirtung	43%

**Abbildung 119: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm STMK2 (2009); Quelle: Einnahmen Ausgaben laut Almbewirtschafters, eigene Berechnungen**





Durch die ÖPUL-Prämie (Alpung und Behirtung) in der Höhe von € 1.007 konnten 2009 43 % der jährlichen Almkosten abgedeckt werden. Bei dieser Kalkulation wurden die kalkulatorischen Arbeitskosten mit € 10 pro Stunde in Ansatz gebracht, die in der Realität nicht ausbezahlt werden. Die Einnahmen, die der Betrieb durch die Alm erzielt, betreffen die Arbeitszeiterparnis sowie die Leistung aus dem Grundfutter. Der Grundfutterbeitrag der Alm zum Deckungsbeitrag der beiden Beispielsbetriebe liegt auf Grund der Veredelung über die Milch am Heimbetrieb und ohne Berücksichtigung der Grundfutterwerbungskosten bei € 257 pro GVE (grüner Pfeil). Damit ergibt sich ein DB pro MJ ME von 0,0255 €/MJ ME der ähnlich dem österreichweiten Durchschnitt ist (=0,0262 € MJ ME) liegt.

In der oben dargestellten Kalkulation sind die fixen Kosten, wie z.B. die anteiligen Instandhaltungskosten des 8,6 km langen Almwegs, der Stromversorgung, dessen Leitung vor einigen Jahren vom Nachbaralmgebäude zur Alm STMK2 gelegt wurde und des Almgebäudes sowie der Zinsansatz nicht berücksichtigt. Der Almstall wird seit 2004 vom Almbesitzer in Eigenregie renoviert, dafür wurden keine Investitionsförderungen in Anspruch genommen. Die materiellen Ausgaben dafür lagen bis zum Jahr 2009 bei rund € 15.000. Sehr viel Arbeit und Kosten bereitet der 8,6 km lange Almweg. Da die genauen Kosten für die Fixkosten nicht bekannt sind, wurden die Baukostenrichtsätze 2008 herangezogen, sowie zum Teil auch auf Werte aus der Diplomarbeit von Martin Oberhammer (vgl. Oberhammer 2006) zurückgegriffen. Auf Basis dieser Werte müssten für die Alm jährliche Fixkosten in der Höhe von € 3.296 hinzugerechnet werden, wodurch sich zusätzliche Kosten von € 187/GVE ergeben (Berechnung gemäß Tabelle 9 sowie eigene Berechnungen gem. der Angaben des Almbewirtschafters, BMLFUW 2008).

### Was leistet die Alm STMK2? Ergebnisse im Überblick

- Sie bietet für 26 (17,6 gealpte GVE) Rinder 120 Tage Futter.
- In diesem Fall bedeutet die Einzelalm für den Besitzer eine hohe zusätzliche Arbeitsbelastung, da er viele Arbeiten alleine durchführt.
- Für den Almbesitzer sehr wesentlich - jedoch wirtschaftlich schwer messbar – bedeutet die Alm Gesundheit für die Tiere. Er achtet darauf, dass all seine Rinder mindestens einen Almsommer auf die Alm aufgetrieben werden, um so die erforderliche Kondition und Abwehrkräfte für den Heimbetrieb zu erlangen. Die Alm STMK2 ist Erholung für Tier und Mensch.

### Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm STMK2?

- Die öffentlichen Gelder, die der Almbesitzer durch die Almwirtschaft auslösen kann tragen dazu bei, die Alm STMK2 in der jetzigen Form zu bewirtschaften. Ohne öffentliche Gelder für die Almen würde der Almbesitzer die Weidefläche reduzieren und nur mehr sein eigenes Vieh auf die Alm treiben, da er alleine die Zäune nicht instandhalten könnte.
- Mit den öffentlichen Gelder (ÖPUL Alpung und Behirtung) können derzeit 43% der jährlichen Almwirtschaftskosten (ohne Fixkosten für Instandhaltung Wege, Almhütte, etc.) abgedeckt werden. Rechnet man die AZ-Almbeiträge sowie den EBP Anteil dazu (ist bei dieser Alm möglich, da es eine Einzelalm mit Fremdauftreiber ist) können 91% der kurzfristigen Kosten (inkl. kalk. Arbeitskosten) durch die öffentlichen Gelder gedeckt werden (siehe dazu auch die nachfolgende Beschreibung und Kalkulation des Betriebes Stmk 3).

### 5.4.10.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb Stmk 3

#### Betriebsbeschreibung und Kalkulation Stmk 3

Bei diesem Betrieb handelt es sich um einen konventionellen Milchviehbetrieb (15 Milchkühe) und Braunviehzuchtbetrieb, der vom Betriebsleiter 1987 übernommen wurde. Bewirtschaftet werden 13,69 ha Grünland und 3,1 ha Acker. Der Betrieb hat 49 BHK Punkte und großteils arrondierte Flächen. Zusätzlich zu den Heimbetriebflächen besitzt der Betrieb Stmk 3 die Alm STMK2, eine ca. 58 ha große Alm mit 11,64 ha Futterfläche. Auf diese Alm treibt der Betrieb Stmk 3 im Sommer das Jungvieh und ca. 2 Kalbinnen von 20.Mai bis ca. 20 September auf. Im Jahr 2009 waren das sechs Rinder im Alter von ½ bis

2 Jahren sowie zwei über zwei Jahre alte Kalbinnen. Die Tiere werden mit Traktor und Anhänger auf die Alm gebracht.

Da der Betriebsleiter der alleinige Besitzer der Alm STMK2, die sich seit 1896 im Besitz der Familie befindet, ist, bedeutet die Alm im Gegensatz zu den meisten Gemeinschaftsalmen der vorliegenden Studie keine Arbeitserleichterung. Es werden zwar von den anderen auftreibenden Betrieben ein bis zwei Tagesschichten auf der Alm gearbeitet, alle übrigen Pflege- und Instandhaltungsarbeiten erledigt der Besitzer im Laufe des Jahres jedoch im Alleingang. Mit der Alm kann der Betrieb Stmk 3 jährlich € 2.141 an öffentlichen Geldern auslösen, allerdings benötigt er für die Almwirtschaft auch 200 zusätzliche Arbeitsstunden. Weiters fallen jährlich € 365 variable Kosten sowie € 3.296 fixe Kosten an! (AFA und Instandhaltung Almgebäude, Strom, Wasser, Weg), die ohne die Alm nicht anfallen würden (siehe dazu auch Leistungen und Kosten der Alm STMK2) (mündl. Auskunft Almobmann am 23.4.2010).

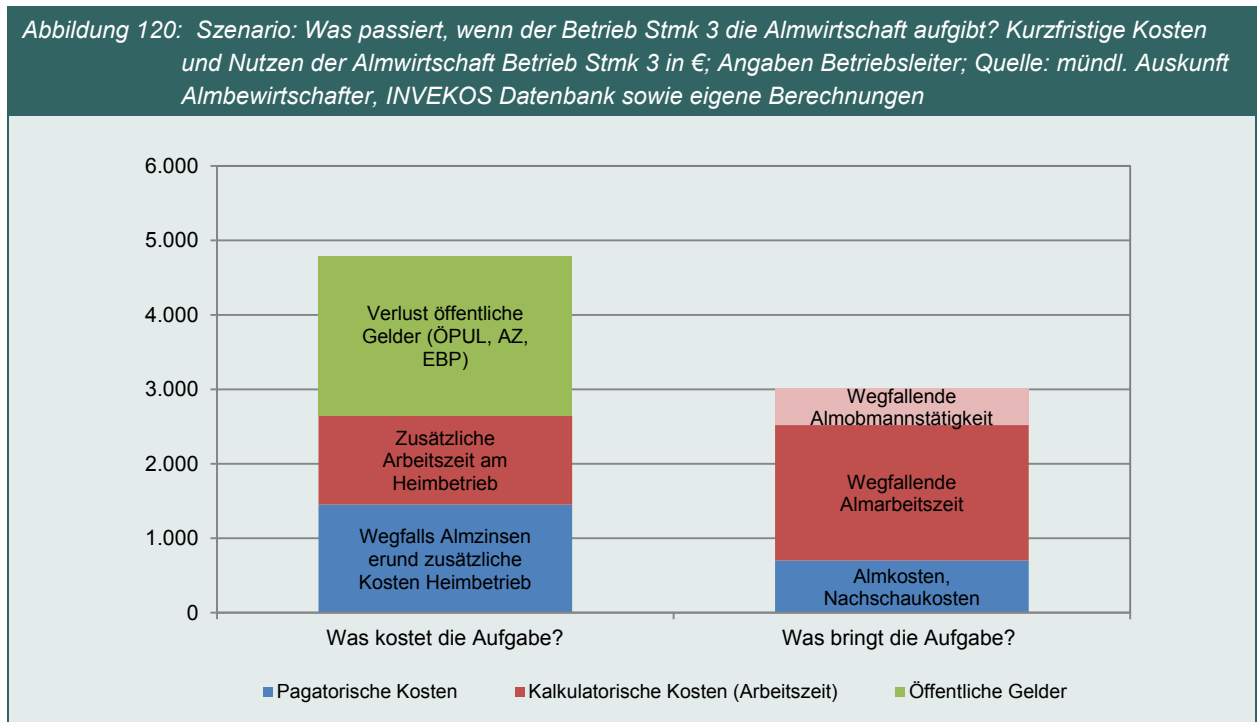
Was wäre, wenn der Betrieb Stmk 3 die Almwirtschaft aufgibt?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpeng</b>		
Bei Wegfall der Alm werden die 5,6 GVE für 120 Tage am Heimbetrieb betreut. Keine zusätzlichen Grundfutterkosten, da er Tiere auch ohne Alm füttern könnte, Anteilige zusätzliche Kosten für Lecksteine, Viehsalz, etc.		51	Wegfallende jährliche Gesamtkosten der Alm STMK2 da Betrieb zugleich Almbesitzer ist (siehe Alm STMK2 gesamt) <b>OHNE FIXKOSTEN</b> für Almgebäude, Wegerhaltung, etc. die bei der Alm STMK2 vom Bewirtschafter zu tragen sind.		365
Annahme Zaunkosten für ein ha		50	Auftriebs- und Nachschaukosten		336
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpeng</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>		
Weidezins (€ 50 für Tiere bis 2 Jahre, € 60 für Tiere über 2 Jahre)		1.350	Keine, da keine Zupacht erforderlich ist		0
Ausgleichszahlung Almanteil		411			
Alpungs- und Behirtungsprämie		1.007			
Betriebsprämie Almanteil		722			
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten (1 h x 120 Tage Weidemanagement und Pflege 10 €/h)		1.200	Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten inkl. Nachschau und Almauf- und Abtrieb (Almarbeitszeit 182 h, 10 €/Akh)		1.820
			Almobmannstätigkeit (50 h, 10 €/Akh)		500
Entgang öffentlicher Gelder		<b>2.141</b>	Zusätzliche öffentliche Gelder		0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder		2.651	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder		2.701
<b>Summe "Kosten" der Almaufgabe</b>		<b>4.792</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>		<b>3.014</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h		120	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h		232
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit bei Aufgabe der Almwirtschaft (200 h-120 h) in h</b>		<b>112</b>			

Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb Stmk 3 die Almwirtschaft aufgibt?“

*Tabelle 101: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb Stmk 3; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, Invekos Datenbank 2009 sowie eigene Berechnungen*

Aufgabe der Almwirtschaft	in €
Summe pagatorische Kosten	1.451
Summe kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	1.200
Wegfallende öffentliche Gelder	2.141
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (Kosten)</b>	<b>4.792</b>
Summe pagatorischer Nutzen der Almaufgabe	701
Summe kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	1.820
Zusätzliche öffentliche Gelder	0
<b>Der Betrieb "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (Nutzen)</b>	<b>3.014</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	1.777
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	2.891
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die Aufgabe der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Beibehaltung	-363
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	750

Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb Stmk 3 die Beibehaltung der Almwirtschaft – unter kalkulatorischer Berücksichtigung der Arbeitszeit – derzeit nur einen kurzfristigen betriebswirtschaftlichen Vorteil von € 1.777 gegenüber der Aufgabe bringt. Ohne öffentliche Gelder und mit Berücksichtigung der Arbeitszeit wäre es auch aus kurzfristiger Sicht wirtschaftlicher mit der Almwirtschaft aufzuhören. Bei diesem Betrieb kommt erschwerend dazu, dass er für die gesamte Instandhaltung der Alm alleine aufkommen muss, da es sich um eine Einzelalm handelt.

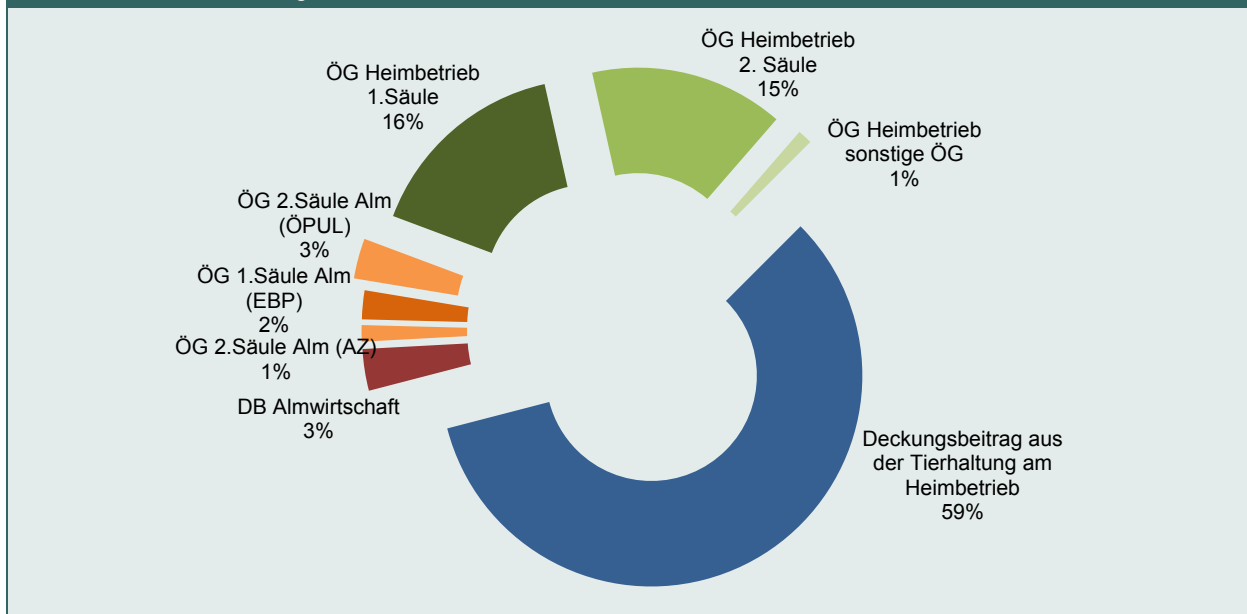


Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb Stmk 3

Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des Milchviehbetriebs Stmk 3 bei 5 €/h, inkl. öffentlicher Gelder bei 9 €/h. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne

Grundfutterwerbungskosten. Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes liegt bei 9 %, der sich letztlich aus 6 % öffentlicher Almgelder sowie 3 % aus der Almgrundfutterleistung zusammensetzt. 59 % des Deckungsbeitrages erwirtschaftet Betrieb Stmk 3 aus der Tierhaltung am Heimbetriebs, 32 % aus öffentlichen Geldern die er über den Heimbetrieb lukrieren kann. Der Betrieb ist im Vollerwerb und erwirtschaftet zudem noch einen Deckungsbeitrag aus der Forstwirtschaft (mündl. Auskunft Almbewirtschafter am 23.4.2010).

Abbildung 121: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb Stmk 3 in % (ÖG= Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



### Verbesserungsvorschläge für die Gestaltung der ÖPUL: Alpungs- und Behirtungsprämie aus Sicht des Betriebsleiters Stmk 3

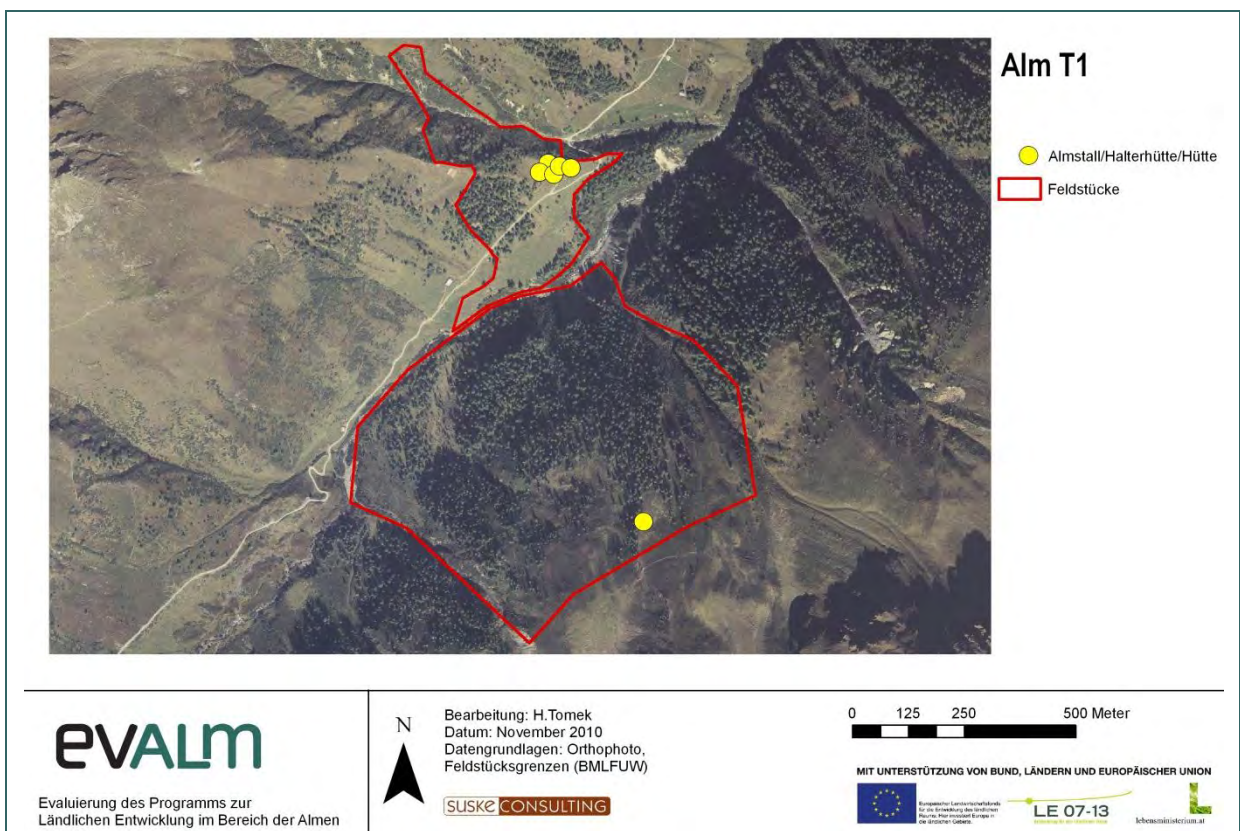
Der Betriebsleiter ließ bei einem hohen Futterangebot auf der Alm auch Tiere von einem Bekannten ein paar Wochen auf der Alm STMK2 weiden, die dann weiter auf die Hochalm getrieben wurden. Für den Grasbestand auf der Alm war das optimal, da seine Tiere zu Beginn der Saison die Weide nicht genügend abweiden konnten. Da dies einen sehr hohen Meldeaufwand nach sich zieht, hat der Betrieb das aufgegeben. Die Flexibilität ist für ihn mit dem ÖPUL-Programm sehr eingeschränkt.

Weiters problematisch sieht der Almbesitzer auch die Verantwortung für die richtige Meldung des Auf- und Abtriebs aller aufgetriebenen Tiere. Bürokratische Fehler, die ihm als Verantwortlichen passieren könnten, fallen im schlechtesten Fall auf die einzelnen AuftreiberInnen zurück und können auch für diese finanzielle Auswirkungen haben.

Generell würde der Betriebsleiter einen reinen GVE Bezug bei der Ermittlung der ÖPUL Alpungs- und Behirtungsprämie bevorzugen, da die Futterflächenausweisung viele Fehlerquellen beherbergt (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 23.4.2010).

### 5.4.11 Testalm T1

<b>Almhauptregion:</b>	Hohe Tauern
<b>Almregion:</b>	Osttiroler Almregion
<b>Gemeinde(n):</b>	Virgen in Osttirol
<b>Bezirk(e):</b>	Lienz
<b>Seehöhe in m:</b>	1.780 m – 2.000 m
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.800 m
<b>Fläche in ha:</b>	53,07 davon 29,36 ha Almfutterfläche
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	10,6
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Gemeinschaftsalm „Agrargemeinschaft Alpinteressentschaft Alm T1“
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Melkalm



#### 5.4.11.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

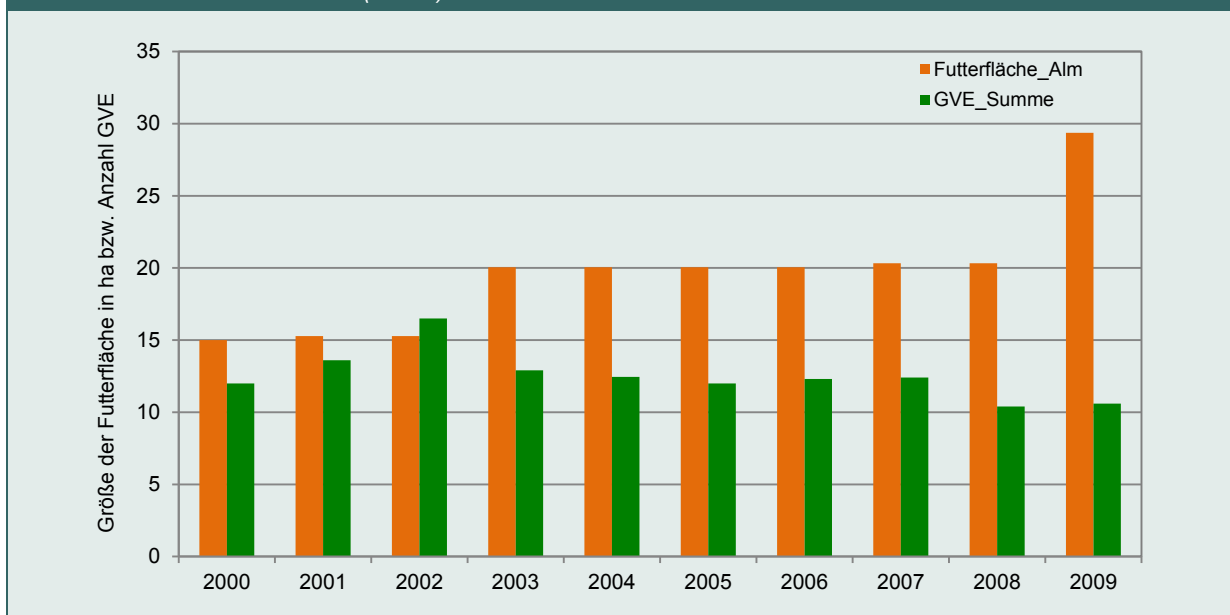
Die Alm T1 liegt im Mullitztal welches sich vom Virgental Richtung Südwesten erstreckt. Der Eingang liegt beim Weiler Welzelach (1.200 m Seehöhe). Auf dem Weg Richtung Lasörling (3.098 m) kommt man nach ca. 1,5 h Gehzeit zur Alm T1. Die gesamte Alm liegt im Nationalpark Hohe Tauern und ist durch einen Fahrweg (Schotterweg) erschlossen. Es ist eine Gemeinschaftsalm mit sechs Mitgliedern. Von den 5 Almhütten mit integriertem Stall werden nur noch zwei mit Kühen bewirtschaftet. Die restlichen Almhütten werden teilweise vermietet. Ein Problem hinsichtlich der Infrastruktur ist die Versorgung mit Strom. Für die Melkarbeiten und die Milchverarbeitung werden Aggregate eingesetzt. Die Wasserversorgung wird durch die almeigene Quelle, welche vor ca. 15 Jahren neu gefasst wurde, sichergestellt. Im Zuge dieser Arbeiten verlegten die Bewirtschafter auch eine neue Rohrleitung bis zu den einzelnen Hütten. Die Wasserversorgung für die Tiere erfolgt durch einen zentralen Wassertrog der sich bei den Almten befindet sowie natürlichen Quellen und dem Mullitzbach (mündliche Auskunft Bewirtschafter der Alm T1 am 7.Mai 2010).

## Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Seit einigen Jahren treiben nur mehr zwei Mitglieder Tiere auf die Alm T1 auf. In einer Hütte wird über den Sommer Graukäse und Butter produziert. Die restliche Milch wird zur Kälberaufzucht verwendet.

In den vergangenen Jahren alpten die zwei Auftreiber 10-12 Milchkühe und einige weibliche Zuchtkälber und Stierkälber zur Mast bzw. Einstellproduktion. Bis auf die Kleinkälber werden alle Tiere vom Heimbetrieb auf die Alm getrieben. Durch die Umsetzung eines Naturschutzplanes auf der Alm T1 konnte im Jahr 2008 die Futterfläche auf 39,37 ha Futterfläche erweitert werden. Das erklärt auch den Flächenanstieg im Jahr 2009. Die aufgetriebenen GVE sind im Zeitraum vom Jahr 2000 bis 2009 um rund 2 GVE zurückgegangen (Mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 7.5.2010, Invekos Daten 2009 und eigene Auswertungen).

Abbildung 122: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm T1 (2000-2009); Quelle: Almauftriebsliste (L013a)



Die Tiere werden von jedem Besitzer separat betreut bzw. in den eigenen Stallungen gemolken. Die Kühe bleiben über Nacht im Stall. Der anfallende Mist bzw. die Gülle werden im Herbst auf der Alm ausgebracht. Neben der Tierhaltung spielt die Weidepflege eine wichtige Rolle. Die gesamte Alm liegt im Bereich der Waldgrenze. Hinsichtlich der Almpflege ist die Verwaldung, Verheidung vor allem mit der Rostroten Alpenrose, Fichten und Grünerlen als besonderes Problem zu sehen. Seit einigen Jahren wird versucht, durch regelmäßiges Ausschneiden und Schwenden die Futterfläche zu erhalten. Ein Teil der Almfläche, um die 2 ha, wird Mitte des Almsommers nachgemäht um das Ausuferen der Unkräuter wie Ampfer, Rasenschmiele und Farn einzudämmen. Um entsprechende Erfolge zu erzielen, sind diese Maßnahmen mit viel Zeitaufwand und Kosten verbunden. Die erforderlichen Geräte kommen aus dem Privatbesitz. Es gibt keine Gemeinschaftsmaschinen (mündliche Auskunft Bewirtschafter der Alm T1 am 7.5. 2010).

## Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm

Ein Teil der Almfläche ist in den letzten Jahrzehnten stark verwaldet. Aufgrund der Höhenlage kann das Holz nur als Brennholz verwendet werden. Die Holznutzung beschränkt sich nur auf Eigenversorgung der Mitglieder mit Brennholz. Ein Großteil des Waldes kann aufgrund schwerer Erreichbarkeit gar nicht genutzt werden.

Die gesamte Almfläche gehört zur Jagdgenossenschaft Mullitz, der jährlich anfallende Jagdpachtschilling (ca. € 9/Hektar) wird an die Mitglieder ausbezahlt (mündliche Auskunft Bewirtschafter der Alm T1 am 7.5. 2010).

## **Touristische Nutzung der Alm**

Der Weg zur Alm T1 führt weiter Richtung Läsörlinghütte, welche ein beliebtes Ziel für Wanderer ist. Von dort aus führen zahlreiche Wege zu anderen Schutzhütten in der Läsörlinggruppe und im Venedigergebiet. Übergänge nach Prägraten, St. Veit u. St. Jakob im Deferregental erweitern die Möglichkeiten der Bergwanderer. Zahlreiche Gäste passieren aus diesem Grund die Alm T1, es wird jedoch in keiner der Almhütten ein Ausschank betrieben. Vor einigen Jahren wurden bei der Privathütte des Almbewirtschafters auf einer in der Nähe gelegenen Alm eigene Produkte verkauft. Aufgrund der strengen behördlichen Auflagen, welche Umbauten notwendig machten, wurde der Ausschank eingestellt. Dahingehend wird aber überlegt, in Zukunft einige Investitionen zu tätigen, um diesen Vermarktungszweig wieder zu beleben (mündliche Auskunft Bewirtschafter der Alm T1 am 7.5. 2010).

## **Zukunft der Alm**

Die Zukunft der Almbewirtschaftung hängt von den verfügbaren Arbeitskräften ab. Fünf der sechs Mitglieder bewirtschaften ihren Heimbetrieb und gehen einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit nach. Können die Arbeitskräfte aus der eigenen Familie nicht aufgebracht werden, ist sehr wahrscheinlich, dass die Almbewirtschaftung mit Milchkühe eingestellt wird.

Überlegt wird eventuell eine gemeinsame Nutzung der Alm (Gemeinschaftsstall mit einem Senner). Die geringe Größe der Alm und die daraus resultierenden geringen Einkommenschancen erschweren jedoch dieses Ziel, da Fremdarbeitskräfte kaum finanzierbar sind. Die Bewirtschaftung der Almflächen und Erhaltung der Almkulturen müsste in diesem Fall mit höchster Priorität verfolgt und unterstützt werden (mündliche Auskunft Bewirtschafter der Alm T1 am 7.Mai 2010).

### **5.4.11.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm T1**

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm T1 im Jahr 2009.

#### **Leistungen und Kosten der Almwirtschaft**

Die Leistungen der Almwirtschaft der Alm T1 setzen sich aus der Alpungs- und Behirtungsprämie, und aus der Grundfutterleistung der Flächen zusammen. Die Leistung des Grundfutters verbleibt letztendlich bei den auftreibenden Betrieben und ist nicht als direkt monetäre Leistung der Alm zu sehen.

## Grundfutterbewertung

Der Grundfutterbedarf auf der Alm T1 liegt für die 10,6 RGVE bei 105.165 MJ ME/GVE. Der GVE Besatz pro ha Almfutterfläche lag im Jahr 2009 bei 2,8 GVE/ha bzw. bei 0,9 GVE/ha gemäß der Kalkulation für die ÖPUL Alpeng- und Behirtungsmaßnahme (2,8\*0,3/ha FF). Im Jahr 2009 waren 13 Tiere auf der Alm. Die Veredelung des Grundfutters erfolgt durch die auftreibenden Betriebe und erzielt demgemäß einen unterschiedlichen Deckungsbeitrag. Nachfolgend wird die Grundfutterleistung der Alm dargestellt, indem der von einem auftreibenden Beispielsbetrieb (Betrieb T 1) kalkulierte Wert von 0,008 €/MJ ME mit dem Grundfutterbedarf der aufgetriebenen Tiere multipliziert wurde. Der Deckungsbeitrag der durch das Grundfutter auf der Alm T1 erzielt werden kann liegt bei € 841. Es wird darauf hingewiesen, dass der DB/MJ ME bei jedem Auftreiberbetrieb unterschiedlich ist, aus diesem Grund ist für diese Alm zum Vergleich auch der durchschnittliche österreichische Deckungsbeitrag pro MJ ME mit € 2.755 dargestellt.

*Tabelle 102: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB des DB/MJ ME des Testbetriebs, der aus dem Grundfutter der Alm T1 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen*

<b>Grundfutterbewertung Almwirtschaft Alm T1 2009</b>	<b>MJ ME</b>
Grundfutterbedarf Rinder bis 1/2 Jahr (4 Stk , 35,6 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	12.816
Grundfutterbedarf Kalbinnen ab 2 Jahre (1 Stk, 76,10 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	6.849
Grundfutterbedarf Milchkühe ab 2 Jahre (8 Stk, 118,57 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	85.500
Auf der Alm aufgenommene Energie aus dem Grundfutter für 10,6 GVE gesamt	105.165
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE (10,6 RGVE) auf der Alm	9.921
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm T1</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	105.165
Deckungsbeitrag Grundfutter Alm T1 bei 0,0262 €/MJ ME (=österreichw. Durchschnitt)	2.755
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,008 €/MJ ME (=DB pro MJ ME des Beispielsbetriebs T1; ohne öffentliche Gelder und Grundfutterwerbungskosten des Heimbetriebs) in €	841
<b>Deckungsbeitrag pro aufgetriebener GVE (10,6 GVE) in €</b>	<b>79</b>

## Arbeitsaufwand

Die Alm T1 verursacht durch das sehr aufwendige Melken und die Milchverarbeitung einen sehr hohen Arbeitsaufwand. Diese Arbeit erledigen zwei Familienarbeitskräfte des Beispielsbetriebs. Für die Pflegearbeiten und die jährlichen Instandhaltungsarbeiten (Zäunen, Schwenden,...) sind rund 182 Arbeitsstunden erforderlich. Der Arbeitszeitbedarf pro ha Almfutterfläche liegt bei 50 Akh (mündliche Auskunft Bewirtschafter der Alm T1 am 7. Mai 2010 und eigene Berechnungen).

*Tabelle 103: Arbeitsstunden auf der Alm T1 gemäß Angaben des Almobmanns im Jahr 2009 Quelle: mündl. Auskunft Almobmann*

<b>Arbeitsstunden Alm T1 2009</b>	<b>Akh</b>
Zäunen	32
Unkraut (Germer, Distel, Ampfer) mähen, schwenden	100
Wegerhaltung	50
Arbeitszeit für Tierbetreuung, Melken und Milchverarbeitung	1.278
<b>Gesamte Almarbeitszeit inkl. Arbeitszeit Melken und Milchverarbeitung</b>	<b>1.460</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE (10,6 GVE)</b>	<b>138</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche (29,37 ha)</b>	<b>50</b>



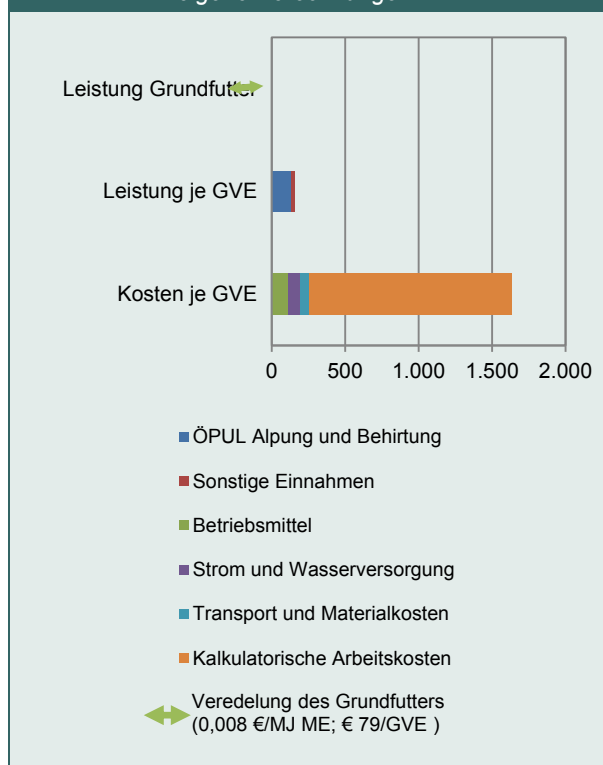
## Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm ergibt für das Jahr 2009 (inkl. kalkulatorische Arbeitskosten) eine Differenz von ca. € -15.651 (siehe nachfolgende Tabelle und Grafik). Dieses negative Ergebnis ergibt sich aufgrund der hohen kalkulatorischen Arbeitskosten, die auf der Alm durch das Melken und die Milchverarbeitung geleistet werden. Die kalkulatorischen Kosten werden in der Realität nicht ausbezahlt, jedoch in der vorliegenden Studie zur Bewertung der anfallenden Arbeitszeit mit € 10 pro Arbeitskraftstunde in Ansatz gebracht.

**Tabelle 104: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm T1 (2009); Quelle: mündliche Auskunft Almobmann, eigene Berechnungen**

Leistungen	in €
Alpungs- und Behirtungsprämie ÖPUL	1.395
Sonstige Einnahmen (ohne Jagdpacht)	234
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>1.629</b>
Kosten	in €
Betriebsmittel (Zaunmaterial, Treibstoff, Wegerhaltung, Düngung..)	1.180
Strom und Wasserversorgung	900
Transport und Materialkosten	600
kalkulatorische Halterkosten inkl. Milchverarbeitung (1.736 h) ( <b>nicht ausbezahlte Leistungen</b> )	12.780
kalkulatorische Almerhaltungskosten (Schwenden, zäunen, Wegerhaltung) (182 h) ( <b>nicht ausbezahlte Leistungen</b> )	1.280
<b>Kosten gesamt</b>	<b>17.280</b>
<b>Differenz Alm</b>	<b>-15.651</b>
Leistungen je GVE /10,06 GVE)	154
Kosten gesamt pro GVE	1.630
Kostendeckung durch ÖPUL-Alpung und Behirtung	8%

**Abbildung 123: Almwirtschaft : Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm T1 (2009). Quelle: Einnahmen Ausgaben Almobmann, eigene Berechnungen**



Die hohen Kosten auf der Alm T1 sind dadurch begründet, dass im Vergleich zu anderen Melkalmen nur sehr wenige Kühe gemolken werden. Zudem ist der Zeitaufwand für die Stallarbeit und vor allem für die Milchverarbeitung sehr hoch. Auf der anderen Seite werden die erzeugten Produkte nicht verkauft sondern privat verbraucht. Das führt dazu, dass nur sehr geringe Einnahmen zu Buche stehen. Diese setzen sich aus Förderungen, dem Jagdpacht (€ 487 – in der Leistungs- und Kostenaufstellung nicht berücksichtigt, da nicht im landwirtschaftlichen Bereich) sowie der bewerteten Grundfutteraufnahme der Tiere zusammen.

Durch die ÖPUL Alpungs- und Behirtungsprämie in der Höhe von € 1.395 konnten 2009 lediglich 8 % der Kosten die auf der Alm anfallen abgedeckt werden. Auch wenn man bei dieser Alm nur die Pflegearbeiten und die jährlichen Instandhaltungsarbeiten berücksichtigt sind die anfallenden kalkulatorischen Arbeitskosten nicht mit der ÖPUL Alpungs- und Behirtungsprämie gedeckt. Der Grundfutterbeitrag der Alm zum Deckungsbeitrag des Beispielsbetriebs liegt auf Grund der Veredelung über die Milch am Heimbetrieb und ohne Berücksichtigung der Grundfutterwerbungskosten bei € 79 pro GVE (grüner Pfeil). Damit ergibt sich ein DB pro MJ ME von 0,008 €/MJ ME der unter dem österreichweiten Durchschnitt (=0,0262 € MJ ME) liegt.

In der oben dargestellten Kalkulation sind die fixen Kosten, wie z.B. die Abschreibung des Almgebäudes, nicht berücksichtigt. Da die genauen Kosten nicht bekannt sind, wurden zur Ermittlung der Fixkosten

größtenteils die Baukostenrichtsätze 2008 herangezogen. Auf Basis dieser Werte müssten für die Alm jährliche Fixkosten in der Höhe von € 2.956 hinzugerechnet werden, wodurch sich zusätzliche Kosten von € 294/GVE ergeben. Bei dieser Kalkulation wurde nur eine der fünf Almhütten berücksichtigt, da die anderen nicht mehr landwirtschaftlich bewirtschaftet werden (Berechnung gemäß Tabelle 9 sowie eigene Berechnungen gem. der Angaben des Almbewirtschafters, BMLFUW 2008).

### **Was leistet die Alm T1? Ergebnisse im Überblick**

- Sie bietet für 13 (10,6 gealpte GVE) Rinder, 90 Tage Futter.
- Die Alm ist für die Bewirtschafter vor allem wegen der Flächenausweitung von hoher Bedeutung, da die Heimbetriebe bereits über 1.200 m Seehöhe liegen, sind sie um den Tierbestand aufrecht zu erhalten, auf das zusätzliche Futter und das zusätzliche Flächenausmaß angewiesen. Zudem sind im Tal, wenn überhaupt vorhanden, die Preise für die Pachtflächen sehr hoch.
- Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm T1?
- Die öffentlichen Gelder, die der Almbesitzer durch die Almwirtschaft auslösen kann, tragen dazu bei, die Alm T1 mit viel Idealismus und viel unentgeltlicher Arbeitszeit in der jetzigen Form zu bewirtschaften.
- Mit den öffentlichen Geldern (ÖPUL Alpung und Behirtung) können derzeit 8 % der jährlichen Almwirtschaftskosten (ohne Fixkosten für Instandhaltung Wege, Almhütte, etc.) abgedeckt werden. Berücksichtigt man die Arbeitszeit nicht sind es 52 % der variablen Kosten die auf der Alm anfallen.
- Mit der Almwirtschaft können die Heimbetriebe zusätzlich die Ausgleichzahlungen und die Einheitliche Betriebsprämie auslösen, welche für den befragten Beispielsbetrieb ein Drittel des gesamtbetrieblichen landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags ausmacht.

#### **5.4.11.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb T 1**

##### **Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb T 1**

Bei diesem Betrieb handelt es sich um einen Milchviehbetrieb (8 Milchkühe der Rasse Fleckvieh, insgesamt 27 Rinder) mit einer Flächenausstattung von 9,43 ha, davon sind rund 9,1 ha zweimähdige Wiesen und 0,33 ha eine Hutweide. Außerdem gehören 4 ha Wald zum Betrieb. Der landwirtschaftliche Betrieb der Familie T1 liegt auf ca. 1.200 Meter in Virgen in Osttirol. Der Betrieb hat 230 BHK-Punkte und wird im Nebenerwerb geführt.

Der Betrieb T1 ist einer von sechs Besitzern der Alm T1. Von diesen sechs Besitzern treiben jedoch nur mehr zwei Besitzer Vieh auf. Weiters besitzt der Betrieb eine Privatalm mit ca. 28 ha und treibt noch auf eine weitere Gemeinschaftsalm Kalbinnen auf.

An Arbeitskräften sind die Eltern des Betriebsleiters, dessen Großmutter, dessen Frau sowie ein Bruder am Betrieb. Einer seiner Söhne besucht die Landwirtschaftliche Fachschule in Lienz und hilft jede freie Minute daheim mit. Dieser hat bisher auch die Behirtung des Viehs übernommen (mündliche Auskunft Almbewirtschafters 7.5.2010 und Invekos Daten 2009).

Was wäre, wenn der Betrieb T 1 die Almwirtschaft aufgibt?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpfung</b>		
Zupacht Heimgutflächen (2,93 ha, € 320/ha)	938		Auf und Abtrieb, Nachschau, sonstige Ausgaben	822	
Variable Maschinenkosten (420 €/ha für 2,93 ha)	1.229				
Zaunkosten für 2,93 ha (50 €/ha)	147				
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpfung</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>		
Eigenbedarf von Milch, 4.000 kg á 0,28	1.120		Verkauf von Milch, 4.000 kg á 0,28	1.120	
Anteil: ÖPUL- Alpfung und Behirtung	416		ÖPUL Heimbetrieb für 2,93 ha (€ 328/ha)	962	
Ausgleichszahlung Almanteil	3.292		AZ errechnet für 2,93 ha zusätzliche Futterfläche am Heimbetrieb	1.175	
Einheitliche Betriebsprämie Almanteil	1.160		Einheitliche Betriebsprämie (2,93 ha*€ 36,17)	106	
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
2,93 ha Zupacht; 40 Akh/ha LN, € 10/Akh	1.172		Stallarbeit (90*5h) und Milchverarbeitung auf der Alm (90*7h)	10.800	
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten für 18,8 GVE am Heimbetrieb, die über dem Sommer nicht gealpt werden (90 Tage, 7,5 h tägl., € 10/Akh)	6.750		Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten (Stallarbeit, Nachschau, Auftrieb Abtrieb,..., 555 h, 10 €/Akh)	5.550	
Entgang öffentlicher Gelder	4.869		Zusätzliche öffentliche Gelder	2.243	
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder	11.356		Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder	18.292	
<b>Summe "Kosten" der Almaufgabe</b>	<b>16.224</b>		<b>Summe "Nutzen" der Almaufgabe</b>	<b>20.535</b>	
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h	792		Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h	1.635	
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit bei Aufgabe der Almwirtschaft (792 h- 1.635 h) in h</b>	<b>834</b>				

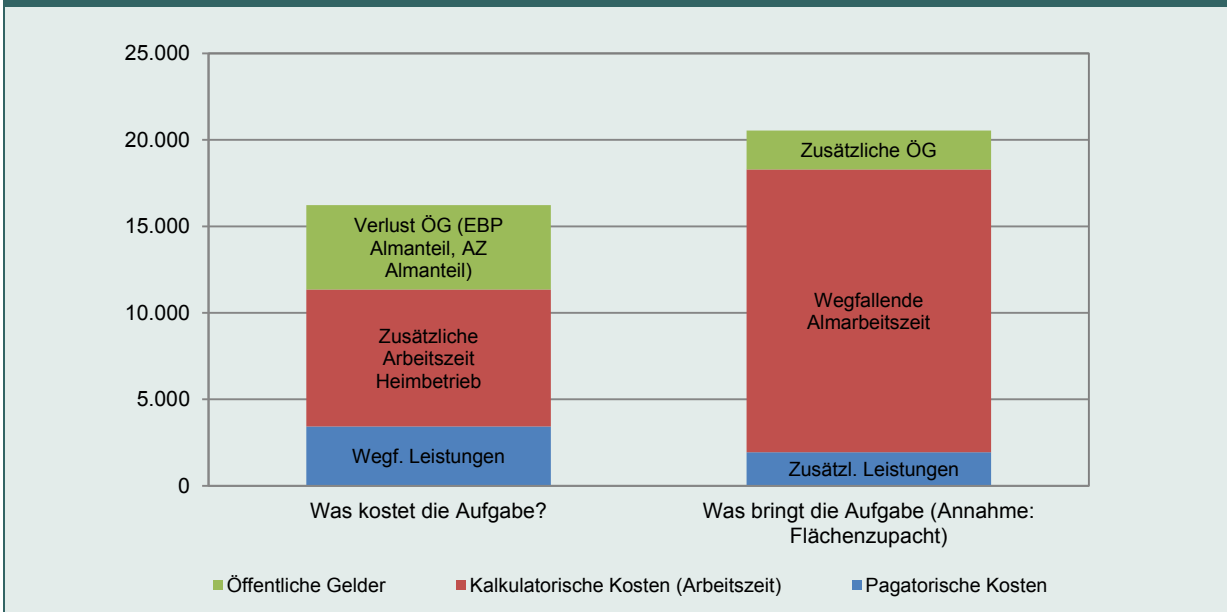
#### Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb T 1 die Almwirtschaft aufgibt?“

Aufgabe der Almwirtschaft		in €
Pagatorische Kosten		3.434
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)		7.922
Öffentliche Gelder		4.869
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>		<b>16.224</b>
Pagatorische Nutzen		1.942
Kalkulatorische Nutzen (Arbeitszeit)		16.350
Öffentliche Gelder		2.243
<b>Der Betriebe "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>		<b>20.535</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit <b>verliert</b> der Betrieb mit Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		<b>4.311</b>
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		<b>4.117</b>
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit mit € 10/Akh) bringt die <b>Aufgabe der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		<b>6.936</b>
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		<b>1.492</b>

Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb T 1 die Beibehaltung der Almwirtschaft - unter kalkulatorischer Berücksichtigung der Arbeitszeit - einen betriebswirtschaftlichen Nachteil von € 4.311 gegenüber der Beibehaltung bringt. Aus

betriebswirtschaftlicher Sicht wäre es für diesen Betrieb bereits jetzt sinnvoller, die Almwirtschaft mit diesem sehr hohen Arbeitsaufwand aufzugeben bzw. arbeitswirtschaftlich anders zu strukturieren. Das negative Ergebnis ergibt sich vor allem dadurch, dass zwar Graukäse erzeugt wird, dieser aber nur für den Eigenbedarf verwendet wird. Bleiben die Arbeitskosten bei dieser Kalkulation unberücksichtigt ist die Almwirtschaft mit € 4.117 positiv. Auch ohne Berücksichtigung der öffentlichen Gelder und ohne Berücksichtigung der Arbeitszeit, allerdings mit Bewertung der Milch für den Eigenbedarf (4.000 kg á 0,28) bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft mehr (€ 1.492) als die Aufgabe. Wie bei allen kalkulierten Betrieben in dieser Studie wird darauf hingewiesen, dass bei diesem Szenario keine Fixkosten enthalten sind, sondern nur die kurzfristigen jährlichen variablen Kosten und die Arbeitszeit in Ansatz gebracht wurden.

Abbildung 124: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb T 1 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb T 1 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafteter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



Die auf der Alm eingesetzten Arbeitskräfte (alles nahe Verwandte des Betriebsleiters) werden derzeit nicht bezahlt und würden im Falle der Almaufgabe keiner anderen außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen. Aus diesem Grund wird die auf der Alm eingesetzte Arbeitszeit vom Betriebsleiter subjektiv gesehen nicht so hoch bewertet, wie in der oben dargestellten Grafik gezeigt.

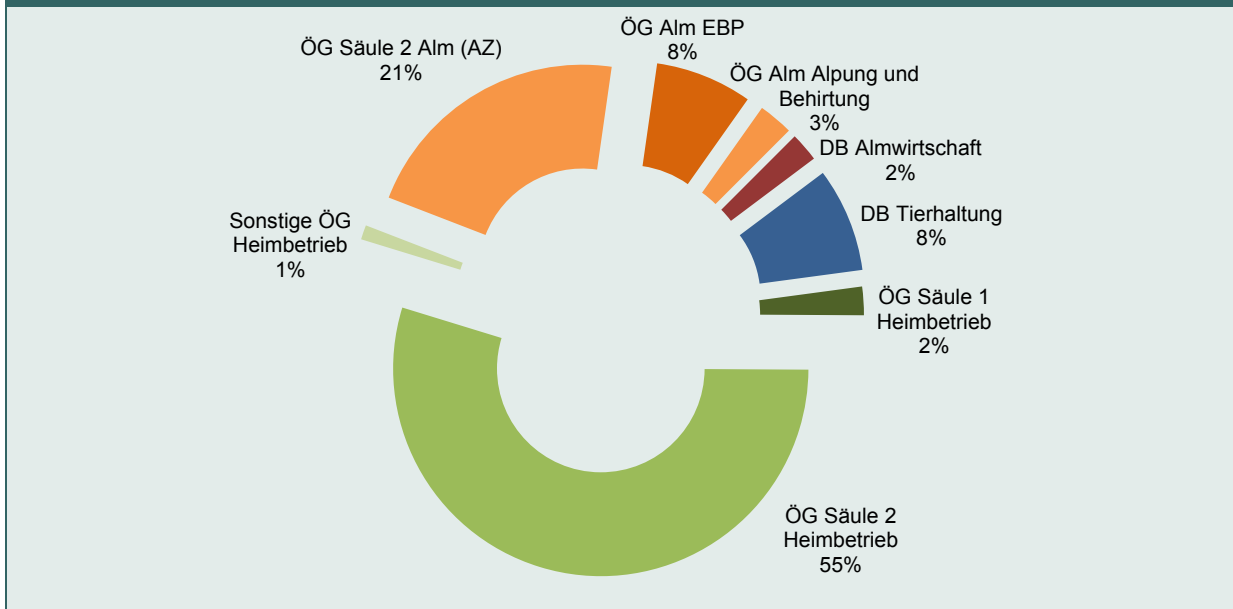
Aus Sicht des Betriebes ist die Almwirtschaft daher von wesentlicher Bedeutung, da die Flächen im Tal sehr knapp und deshalb die Pachtpreise sehr hoch sind. Um den derzeitigen Viehbestand beibehalten zu können müssten rund 3 ha Fläche zugepachtet werden. Zudem sind die lukrierten Gelder, die durch die Almwirtschaft eingenommen werden (1/3 des landwirtschaftlichen Gesamtdeckungsbeitrags) sehr wesentlich, um auch den Heimbetrieb weiter bewirtschaften zu können.

#### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb T 1

Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag im Jahr 2009 des konventionellen Milchviehbetriebs T 1 bei 0,42 €/h, inkl. öffentlicher Gelder bei 4,01 €/h. Hierbei wurden die anteiligen ÖPUL Alpungs- und Behirtungskosten der Alm T1 nicht in Ansatz gebracht. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten. Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes liegt bei 34 %, der sich letztlich aus 32 % öffentlicher Alm gelder sowie 2 % aus der Almgrundfutterleistung zusammensetzt. 8 % des Deckungsbeitrages erwirtschaftet Betrieb T 1 aus der Tierhaltung am Heimbetrieb, 58 % aus öffentlichen Geldern, die er über den Heimbetrieb lukrieren kann. Die Fixkosten und u.a. der Beitrag für die Sozialversicherung sind in der

Deckungsbeitragskalkulation nicht enthalten. Der Betriebsleiter geht zudem einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit nach (mündl. Auskunft Almbewirtschafter am 7.5.2010).

Abbildung 125: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb T 1 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



#### 5.4.11.4 Biodiversität der Alm

Den Hauptteil des kartierten Teiles der Alm T1 nehmen die ästhetisch sehr schönen Lärchenweiden ein, die dem Biotoptyp „Lärchwiese und –weide“ zuzuordnen sind. Die dominante Baumart ist Lärche (*Larix decidua*), daneben kommt auch die Fichte (*Picea abies*) vor. Ein typisches Zeigergras des nährstoffarmen, basenarmen Unterwuchses des Biotoptyps „Lärchwiese und –weide“ ist das Borstgras (*Nardus stricta*). Weitere Grasarten im Unterwuchs sind z.B. *Deschampsia cespitosa*, *Anthoxanthum odoratum*, *Festuca nigrescens* agg., *Agrostis tenuis* sowie *Avenella flexuosa*. In der Krautschicht kommen immer wieder *Potentilla erecta*, *Homogyne alpina*, *Geum montanum* und *Arnica montana* vor. *Arnica montana* ist in dieser Vegetationsgesellschaft auffällig häufig. Die Borstgrasrasen des Unterwuchses wechseln sich immer wieder mit den Zwergsträuchern ab bzw. vermischen sich mit diesen. Die hier am häufigsten vorkommenden Zwergsträucher sind *Rhododendron ferrugineum*, *Vaccinium myrtillus*, *Vaccinium vitis-idaea* sowie etwas weniger häufig *Vaccinium gaultherioides*. In den stärker beschatteten Teilen nehmen Moose stark zu. Immer wieder kommt in den Lärchenweiden mal mehr und mal weniger *Juniperus communis* vor. Große Ameisenhaufen tragen zu einem abwechslungsreichen Bild bei. Schwendarbeiten finden hier statt, um die Weideflächen vor den Verbuschen bzw. vor dem Verwalden zu bewahren.

Rund um die Gräben, welche an die Lärchenweiden angrenzen, nimmt die Grünerle (*Alnus viridis*) stark zu und wird dominant.

Die zugänglichen, begehbaren und beweideten Lärchenweiden wechseln sich stellenweise ab mit unzugänglichen und daher auch nicht beweideten lichten Lärchenwäldern.

Oberhalb der Waldgrenze am Nordwesthang setzt sich der reine Zwergstrauchheiden-Biotoptyp „Bestand der Rost-Alpenrose“ durch, welcher dem *Rhododendretum ferruginei* zuzuordnen ist. Dieser Biotoptyp wird von *Rhododendron ferrugineum* dominiert, begleitet von verschiedenen *Vaccinium*-Arten (*Vaccinium myrtillus*, *Vaccinium vitis-idaea* und *Vaccinium gaultherioides*). Dazwischen stocken vereinzelt kleine Lärchen und Wacholder. Stellenweise (selten) ist zwischen den Zwergsträuchern ein Bürstlingsrasen zu finden.

Ein weiterer Biotoptyp der Alm T1 zählt zum Biotoptyp „Frische, basenarme Magerweiden der Bergstufe“, der wahrscheinlich der Vegetationsgesellschaft „Homogyno alpinae – Nardetum“ zuzuordnen ist und wie diese auch im Unterwuchs der Lärchenweiden vorkommt. Dieser Biotoptyp ist hauptsächlich auf den Süd-Südosthängen und in der Talebene zu finden und kommt in nährstoffreicheren und nährstoffärmeren Ausprägungen vor. Am Unterhang und am Talboden fällt dieser Biotoptyp etwas nährstoffreicher aus als auf den höher gelegenen Weiden. In der nährstoffreicheren Variante kommen *Nardus stricta*, *Deschampsia cespitosa*, *Festuca nigrescens*, *Poa sp.* und *Agrostis tenuis* in etwa gleichen Teilen vor, etwas weniger häufig gesellt sich *Phleum rhaeticum* dazu. Bei den Kräutern kommen *Geum montanum*, *Potentilla erecta*, *Trifolium repens*, *Trifolium pratense*, *Ranunculus montanus agg.*, *Phyteuma betonicifolium*, *Silene vulgaris*, *Achillea millefolium* und *Veratrum album* vor. Das Vorkommen des Alpen-Ampfers (*Rumex alpinus*) lässt auf eine stärkere Beweidung schließen. An den von den Weidetieren am stärksten genutzten Stellen kommen *Urtica dioica* und *Rumex obtusifolius* dazu. In den höher gelegenen Flächen des Biotoptyps ist *Nardus stricta* dominant und *Avenella flexuosa* ist ein Begleiter. *Deschampsia cespitosa* hingegen wird seltener. Bei den Kräutern kommen *Arnica montana*, *Homogyne alpina*, *Campanula scheuchzeri* und Zwergsträucher dazu. Die hier vorkommenden Zwergsträucher sind hauptsächlich *Vaccinium myrtillus* und *Calluna vulgaris*, weniger häufig *Rhododendron ferrugineum* und *Vaccinium vitis-idaea*.

In der Talebene kommt in Vertiefungen und an etwas feuchteren Stellen *Trollius europaeus* dazu. Auf den hier vorkommenden Steinen und rundherum wachsen *Thymus sp.* und *Calluna vulgaris*. Ein Begleiter der Magerweiden an den wärmeren Standorten ist Wacholder (*Juniperus communis*).

Ein kleiner Bereich vor der Almhütte ist dem Biotoptyp „Lägerflur“ zuzuordnen, auf dem dominant *Rumex alpinus* wächst.

Die Gräben auf der Nord- sowie auf der Südseite sind mit der Grünerle bewachsen.

## **Zusammenfassung zur Biodiversität der Alm T1**

### Biodiversität

Einen Großteil der Alm T1 nehmen die ästhetisch sehr ansprechenden Lärchenweiden (Biotoptyp „Lärchwiesen und -weiden“) ein, welche mit Lärchen und – spärlicher – mit Fichten bestockte magere, basenarme Weideflächen (hauptsächlich Borstgrasrasen bzw. zwergstrauchreiche Borstgrasrasen) sind. Diese Lärchenweiden befinden sich vor allem auf den Hängen, sowohl auf den Nordwest- als auch auf den Südosthängen. Die Lärchenweiden am Nordhang gehen immer wieder in unzugängliche Lärchenwälder und in höheren Lagen in reine Zwergstrauchheiden (Biotoptyp „Bestand der Rost-Alpenrose“) über.

Der Biotoptyp „Frische Magerweide der Bergstufe“ kommt vor allem in nährstoffarmen Varianten vor, in der Talebene auch in einer nährstoffreicheren Variante.

### Erhaltungszustand

Die Alm T1 befindet sich in einem sehr guten Erhaltungszustand. In den Lärchenweiden finden Schwendungsmaßnahmen statt, um der Verheidung und Verwaldung Einhalt zu gebieten. In den frischen Magerweiden der Bergstufe kommen in der nährstoffreicheren Variante etwas *Rumex alpinus* und *Rumex obtusifolius* sowie manchmal *Urtica dioica* vor, ansonsten sind die Magerweiden in einem sehr guten Zustand.

### Erhaltungsziele

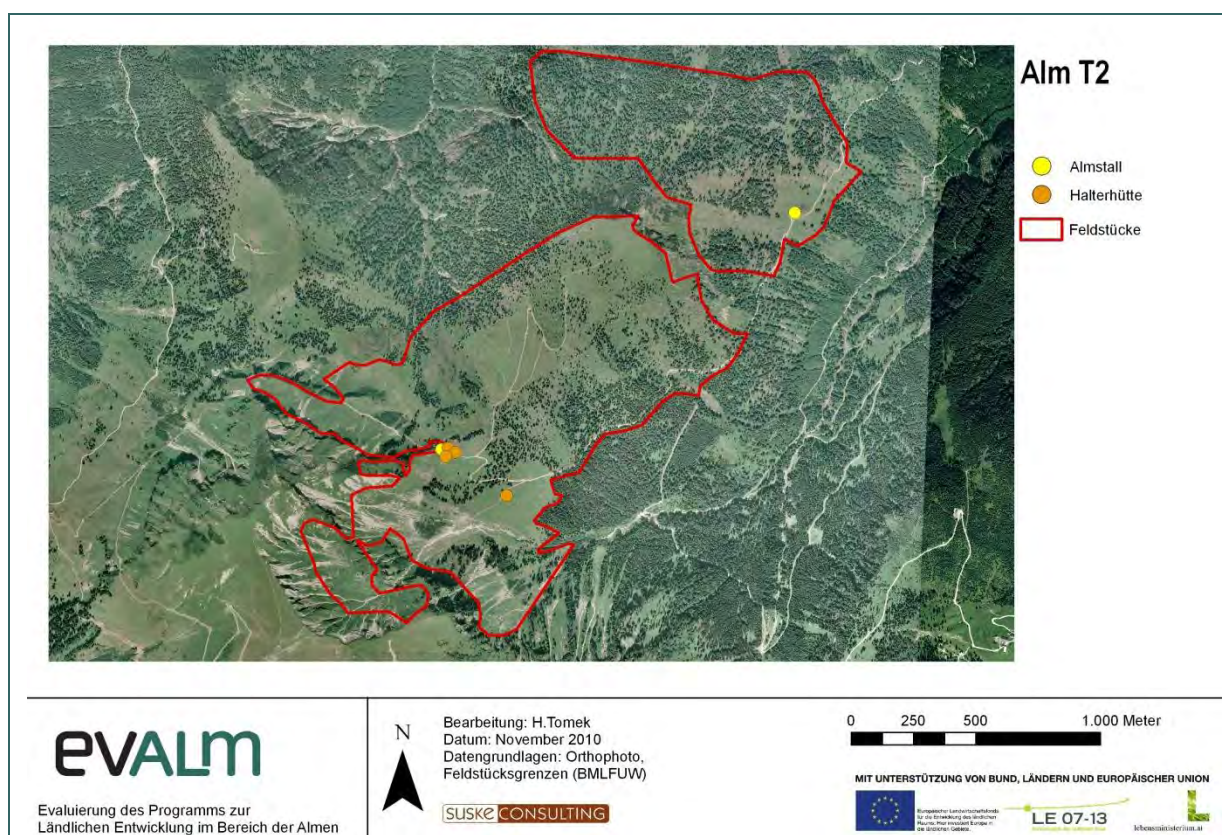
Ziele auf der Alm T1 sind die Erhaltung der Lärchenweiden (Erhaltung des Weidemosaiks, Hintanhaltung der Verbuschung) durch Beweidung und Schwendungsmaßnahmen sowie die Erhaltung und Pflege der bestehenden Magerweiden.

*Tabelle 106: Biotoptypen auf der Alm T1; Quelle: eigene Erhebungen, Adler et al. 1994*

<b>Biotoptyp</b>	<b>Anteil auf der Alm</b>	<b>Erhaltungszustand auf der Alm</b>	<b>Gefährdung im Naturraum</b>	<b>Häufigkeit im Naturraum</b>	<b>Naturschutzfachliche Bedeutung</b>
Lärchenwiesen und -weiden	65%	A	stark gefährdet bis gefährdet	zerstreut	national
Zwergstrauchheide– Bestand der Rost-Alpenrose	17%	A	nicht gefährdet	häufig	lokal
Frische, basenarme Magerweide der Bergstufe	18%	A	gefährdet	mäßig häufig	national
Lägerflur	< 1%	B			

## 5.4.12 Testalm T2

<b>Almhauptregion:</b>	Westliche Hochalpen
<b>Almregion:</b>	Karwendel
<b>Gemeinde(n):</b>	Achenkirch
<b>Bezirk(e):</b>	Schwaz
<b>Seehöhe in m:</b>	1.300 m – 1.800 m
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.550 m
<b>Fläche in ha:</b>	220 Gesamtfläche davon 165 ha Almfutterfläche
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	122,6
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Gemeinschaftsalm, drei Besitzer
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Melkalm



### Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

Die Alm T2 liegt in der Almregion Karwendel und umfasst eine Gesamtfläche von 220 ha. Davon sind 165 ha als Almfutterfläche ausgewiesen. Im Jahre 2009 wurden insgesamt 122,6 GVE gealpt. Hierbei handelt es sich um 63 Milchkühe, 22 Rinder ab 2 Jahre, sowie 66 Jungrinder. Die Alpungszeit beginnt normalerweise zwischen 10. – 15. Juni und endet zwischen 20. und 25. September.

Das Weidegebiet umfasst sonnensteig, ostseitig und nordseitig gelegene Hänge zwischen 1.400 m und 1.650 m Seehöhe. Kühe, Kälber und Jungvieh werden getrennt voneinander in verschiedenen Koppeln gehalten. Die Besitzer der Alm hätten auch die Möglichkeit, 40 Schafe aufzutreiben. Aktuell wird dieses Recht jedoch nicht in Anspruch genommen (mündliche Auskunft Almobmann 6.5.2010).

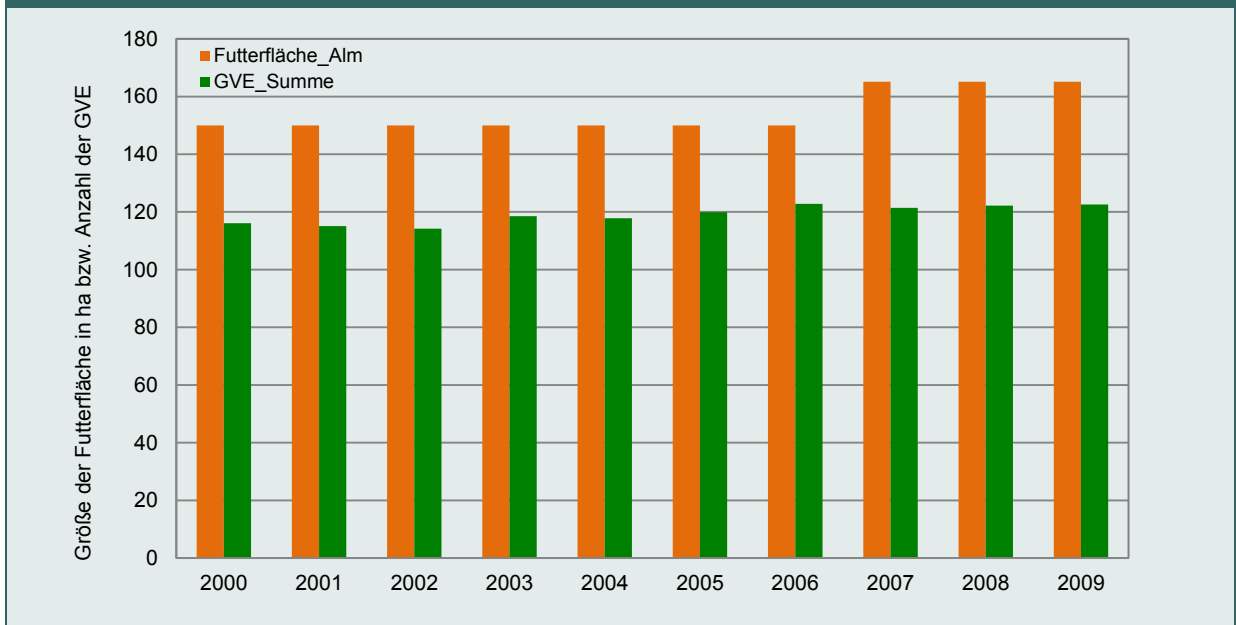
### Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Die Alm wird von drei Besitzern mit unterschiedlichen Nutzungsrechten bewirtschaftet. Ein Besitzer hält 40 1/3 Grasrechte und zwei Besitzer halten je 30 1/3 Grasrechte. Ein Grasrecht berechtigt zur Alpung von



einer Kuh bzw. Kalbin, zwei Jungrindern bzw. drei Kälbern. Alle drei Almbesitzer haben eine eigene Almhütte mit dazugehörigem Almstall. In den letzten Jahren wurde in diese Gebäude sehr viel investiert.

Abbildung 126: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm T2 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a)



Im Zeitraum von 2000 bis 2006 ist die angeführte Futterfläche mit 150 ha konstant geblieben. Die Zahl der aufgetriebenen GVE hat sich in dieser Zeit von 115 auf rund 123 GVE erhöht. Im Jahr 2007 wurde die angeführte Almfutterfläche auf 165 ha erweitert. Die Anzahl der aufgetriebenen GVE ist mit rund 123 GVE gleich geblieben (vgl. Invekos Daten 2009).

Der Weg zur Alm T2 ist mit einem LKW befahrbar. Auch sind weite Teile des Almgebietes mit Wegen zur besseren Gülleausbringung erschlossen. Seitens der Bewirtschafter wird sehr viel Wert auf eine gleichmäßige Ausbringung der Gülle gelegt. Generell versucht man, Unkräuter möglichst einzudämmen und eine gute Grundfütterversorgung sicherzustellen. Um dies zu ermöglichen werden vor und während der Alpengperiode Pflegemaßnahmen durchgeführt. Problemunkräuter sind vor allem Ampfer, Johanneskraut und Disteln.

Die Wasserversorgung erfolgt über zentrale Quellerfassungen und anschließender Verteilung auf Viehtränken. Die Wasserversorgung wird ständig erweitert und erneuert. Für jede Alpengwoche müssen die Almbesitzer je einen Tag an Pflegearbeiten leisten. Diese Aufräum- und Pflegearbeiten können flexibel eingeteilt werden.

Die Erhaltung des Weidezaunes sowie der Koppelunterteilung ist auf die einzelnen Besitzer aufgeteilt. Insgesamt ist eine Zaunlänge von ca. 10 km – großteils Stacheldraht - zu erhalten. Die Melkarbeit wird von jedem Bauer im eigenen Stall erledigt. Der Milchtransport zur Sammelstelle erfolgt gemeinschaftlich. Auch der Transport der Tiere von und zur Alm wird von jedem Landwirt selbst organisiert. Meist werden die Tiere zur Alm gefahren. Die Stromversorgung erfolgt über Dieselaggregate. In der Zukunft ist die Errichtung einer Photovoltaik-Anlage geplant.

Die drei Besitzer der Alm T2 nutzen einige Maschinen in Gemeinschaft. Dazu gehören ein Traktor mit Frontlader, ein Güllefass und ein Güllemixer, eine Traktorseiwinde, ein Motormäher sowie einige Kleingeräte. Andere Maschinen werden entweder von den Heimbetrieben bzw. über den Maschinenring eingesetzt (mündliche Auskunft Almobmann 6.5.2010).

### Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm

Im Jahre 1983 wurde auf einigen Flächen der Alm T2 eine Waldweidetrennung durchgeführt. Die Gemeinschaft besitzt 8 ha Eigenwald. Daraus werden jährlich 12 fm Nutzholz bzw. 24 rm Brennholz

geschlagen. Die Zuteilung des Nutzholzes erfolgt im Rotationsprinzip bzw. nach Bedarf für bauliche Maßnahmen auf der Alm. Das Brennholz wird jährlich unter den drei Besitzern aufgeteilt.

Der Einfluss der Almbesitzer auf die jagdliche Nutzung ist gering. Die Pachteinahmen fließen in die Gemeinschaftskassa. Die Tatsache, dass das Wild auf den Flächen äst und teilweise Flurschäden verursacht, führt manchmal zu kleineren Meinungsverschiedenheiten. Insgesamt herrscht jedoch ein gutes Miteinander zwischen Jagd und Alm und es wird versucht, die unterschiedlichen Interessen weitgehend aufeinander abzustimmen (mündliche Auskunft Almobmann 6.5.2010).

### Touristische Nutzung der Alm

Die Alm T2 wird nicht touristisch genutzt. Es gibt dort keine Jausenstation. Auch führen keine bedeutenden Wanderwege durch das Almgebiet (mündliche Auskunft Almobmann 6.5.2010).

### Zukunft der Alm

Die Zukunft der Alm wird von den Bewirtschaftern durchaus positiv gesehen. Alle drei Anteilseigner werden auch in Zukunft Almwirtschaft betreiben. Wie genau diese aussieht, hängt aber auch von der zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik ab. In jedem Fall ist eine Verbesserung der Grundfutterbasis durch Verdrängung von Unkräutern geplant. So will man den Heimbetrieb weiter entlasten und eine gute Grundfuttersversorgung für die Tiere sicherstellen (mündliche Auskunft Almobmann 6.5.2010).

### Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm T2

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm T2 im Jahr 2009.

#### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Leistungen der Almwirtschaft auf der Alm T2 setzen sich aus der ÖPUL-Alpungs- und Behirtungsprämie sowie der Grundfutterleistung zusammen. Da die Leistung des Grundfutters letztendlich bei den auftreibenden Heimbetrieben verbleibt, ist sie nicht als direkte monetäre Leistung der Alm zu sehen.

#### Grundfutterbewertung

Auf der Futterfläche von 165 ha wurden im Jahr 2009 bei 106 Weidetagen von den aufgetriebenen 122,6 GVE folgende Futtermengen entnommen:

<b>Grundfutterbewertung Almwirtschaft Alm T2 anhand des Grundfutterbedarfs</b>	
Grundfutterbedarf Milchkühe (63 Stk., 119 MJ ME pro Tag, 106 Almtage) in MJ ME	794.682
Grundfutterbedarf Rinder ab 2 Jahre (22 Stk., 76,7 MJ ME pro Tag, 106 Almtage) in MJ ME	177.465
Grundfutterbedarf Rinder 1/2 bis 2 Jahre (56 Stk., 58,8 MJ ME pro Tag, 106 Almtage) in MJ ME	310.156
Grundfutterbedarf Rinder bis 1/2 Jahr (9 Stk., 35,6 MJ ME pro Tag, 106 Almtage) in MJ ME	33.962
Auf der Alm aufgenommene Energie aus dem Grundfutter für 122,6 GVE gesamt	<b>1.316.266</b>
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE (122,6 GVE) auf der Alm	10.736
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm T2</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	1.316.266
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,0262 €/MJ ME (=österreichweiter Durchschnitt)	34.486
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,018 €/MJ ME (=DB pro MJ ME des Beispielsbetriebs T2; ohne öffentliche Gelder und Grundfutterwerbungskosten des Heimbetriebs)	24.185
<b>Deckungsbeitrag pro aufgetriebenen GVE (122,6 GVE) in €</b>	<b>197</b>

Das insgesamt auf der Alm aufgenommene Grundfutter entspricht einem energetischen Wert von 1.316.266 MJ ME. Der Testbetrieb veredelt das Grundfutter mit einem Deckungsbeitrag von

durchschnittlich 0,018 €/MJ ME. Hochgerechnet ergibt sich somit ein Deckungsbeitrag von € 24.185 für das aufgenommene Grundfutter bzw. € 197 pro aufgetriebener GVE (vgl. Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen).

### Arbeitsaufwand

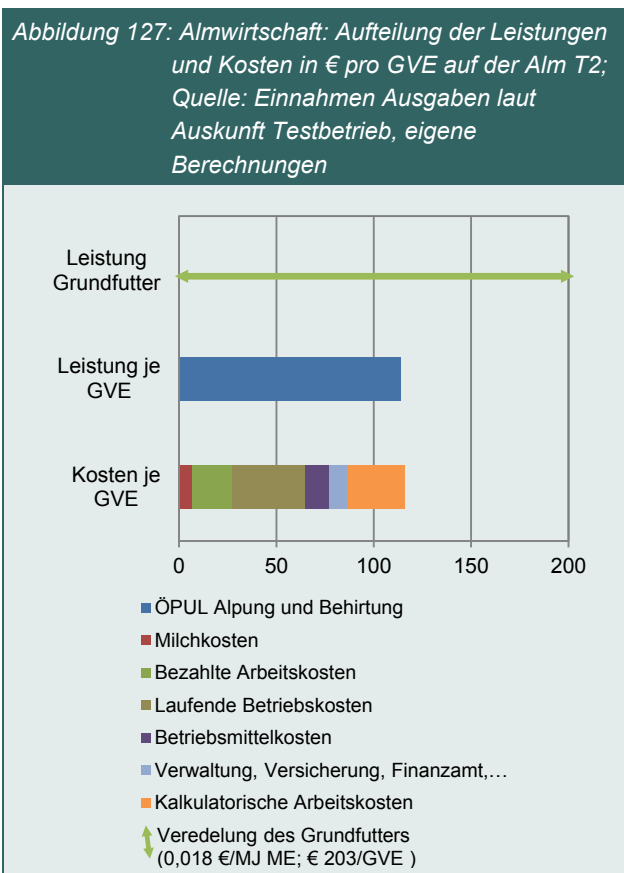
Bei dem nachfolgend angeführten Arbeitsaufwand sind nur jene Arbeitsstunden berücksichtigt, die von den drei Besitzern gemeinschaftlich durchgeführt werden. Insgesamt wurden im Jahr 2009 gemeinschaftliche Arbeiten im Ausmaß von 606 Arbeitskraftstunden (Akh) geleistet, davon wurden rund 250 Arbeitsstunden ausbezahlt, der Rest sind unbezahlte Arbeitsstunden. Der Tiertransport, die Tierkontrolle, das Melken, der Abtransport der Milch, das Ausbringen der im Almstall anfallenden Gülle werden vom jeweiligen Betrieb selbst erledigt. Diese Arbeitszeiten sind in der nachstehenden Tabelle nicht berücksichtigt.

<i>Tabelle 108: Arbeitsstunden auf der Alm T2 bezogen auf das Jahr 2009; Quelle: Auskunft Testbetrieb</i>	
<b>Arbeitszeit auf der Alm T2 2009</b>	<b>Akh</b>
Zäunen	250
Unkraut mähen	110
Wasserstelle richten	12
Putzschnitt	234
<b>Gesamte Almarbeitszeit</b>	<b>606</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE (122,6 GVE)</b>	<b>5</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche (165 ha)</b>	<b>3,7</b>

### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm ergibt für das Jahr 2009 ohne Berücksichtigung der Abschreibungen und Zinskosten sowie unter kalkulatorischer Einbeziehung der unbezahlten Arbeitszeit eine negative Differenz von €-352 (siehe nachfolgende Tabelle und Grafik)

<i>Tabelle 109: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf Alm T2 (2009); Quelle: Auskunft Testbetrieb und eigene Berechnungen</i>	
<b>Leistungen 2009</b>	<b>in €</b>
ÖPUL Alpungs- und Behirtungsprämie	13.920
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>13.920</b>
<b>Kosten</b>	<b>in €</b>
Milchtransport	900
Laufende Betriebskosten (Telefon, Aggregat, Reparaturen...)	4.772
Betriebsmittelkosten	1.500
Verwaltung, Versicherung, Gemeindeabgaben	1.040
Bezahlte Arbeitsschichten	2.500
<b>Kosten gesamt</b>	<b>10.712</b>
<i>kalkulatorische Arbeitskosten (356 Akh, € 10/Akh) (nicht ausbezahlte Leistungen)</i>	<i>3.560</i>
<b>Kosten gesamt</b>	<b>14.272</b>
<b>Differenz Alm in €</b>	<b>-352</b>
Leistung je GVE (122,6 GVE) aus ÖPUL in €	114
Kosten je GVE (122,6)	116
<b>Kostendeckung durch ÖPUL Alpung und Behirtung</b>	<b>98%</b>



Durch die ÖPUL-Prämie (Alpung- und Behirtung) in der Höhe von € 13.920 konnten bezogen auf das Jahr 2009 unter Berücksichtigung der kalkulatorischen Arbeitskosten der nicht ausbezahlten, gemeinsam erbrachten Arbeitsleistungen der drei Besitzer 98 % der Almkosten abgedeckt werden.

Die verbleibende negative Differenz von € 352 ist über die Einnahmen aus der Jagdpacht (siehe unten) gedeckt. Insgesamt stehen den Leistungen von € 114 pro GVE, variable Kosten von € 116 pro aufgetriebener GVE gegenüber.

In der oben dargestellten Kalkulation sind die Fixkosten für Abschreibung, Instandhaltung, Versicherung und Zinsansatz für die drei Almhütten sowie die drei Almställe mit Melkeinrichtungen, sowie des weiteren die Fixkosten der Zaun- und Wegeerhaltung nicht berücksichtigt. Demgemäß müssen zusätzlich jährliche Fixkosten in der Höhe von rund € 25.446 entsprechend € 207/GVE in Ansatz gebracht werden. Diese - bedingt durch die nicht gemeinschaftliche Führung der Alm sehr hohen - Fixkosten werden zu einem sehr kleinen Teil über die Forstwirtschaft, großteils aber über die drei Heimbetriebe der Almbesitzer abgedeckt.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die bei der Alm T2 im Jahr 2009 gemäß Auskunft des Testbetriebes angefallenen Kosten (variable Kosten und Teile der Fixkosten) durch die Einnahmen aus der ÖPUL-Prämie fast zur Gänze abgedeckt werden konnten (mündl. Auskunft Testbetrieb am 6.5.2010 und eigene Berechnungen)

#### Leistungen und Kosten der Forstwirtschaft

Wie aus nachstehender Aufstellung ersichtlich ist, fallen Einnahmen aus dem Almwald sowie aus der Jagdpacht an. Die Einnahmen aus den Holzverkäufen sind kalkulatorisch zu sehen, da das Nutzholz entweder für die Almhütten verwendet wird oder im Rotationsprinzip den drei Besitzern zufällt. Das Brennholz wird ebenfalls zwischen den drei Besitzern aufgeteilt. Der Arbeitsaufwand für die Forstwirtschaft betrug im Jahr 2009 80 Arbeitskraftstunden.

<i>Tabelle 110: Forstwirtschaft und Jagd: Aufteilung der Leistungen und Kosten auf der Alm T2 (2009); Quelle: Angaben Testbetrieb</i>	
<b>Leistungen (2009)</b>	<b>in €</b>
(Kalkulatorische) Einnahmen Holzverkäufe	1.800
Jagdpacht	1.300
Leistungen gesamt	3.100
<b>Kosten</b>	<b>in €</b>
Schichten Forst	800
Kosten gesamt	800
<b>Differenz in €</b>	<b>2.300</b>

#### **Was leistet die Alm T2? Ergebnisse im Überblick**

- Sie bietet derzeit für 122,6 GVE 106 Tage lang Futter.
- Sie stellt für die drei Almbesitzer, eine unverzichtbare Erweiterung ihrer Heimgutflächen dar.
- Die Alm wird von allen drei Besitzern als Melkalm für die Produktion von Almmilch genutzt.

#### **Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm T2?**

- Durch die auf der Alm ausgelösten öffentlichen Gelder (ÖPUL-Prämie Alpung und Behirtung) können die laufenden Betriebskosten auf der Alm zu 98 % abgedeckt werden.
- Die über die Alm ausgelösten Gelder (AZ, EBP) stellen einen wesentlichen Anteil des Betriebseinkommens der auftreibenden Heimbetriebe dar und sichern somit die Existenz dieser Betriebe und der Almwirtschaft auf der Alm T2.

## 5.4.12.1 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft – Beispielsbetrieb T2

### Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb T2

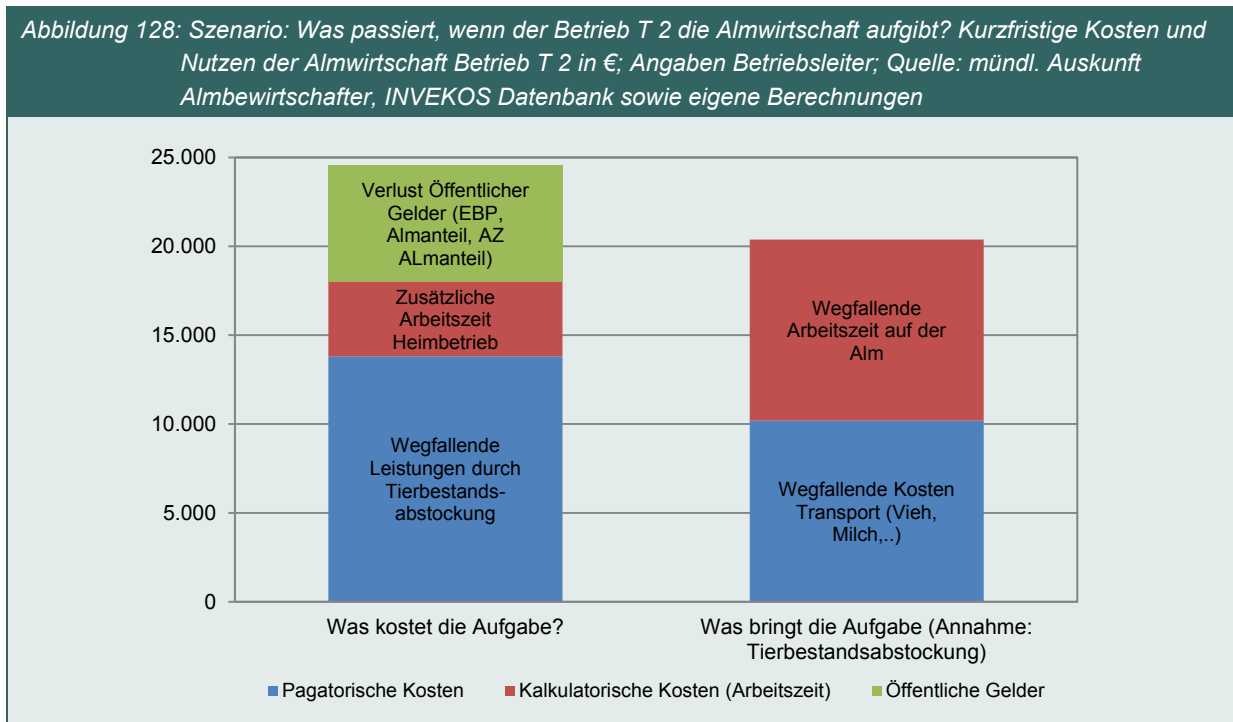
Bei dem Betrieb handelt es sich um einen biologisch geführten Milchviehbetrieb (18 Kühe, 58.400 kg A-Quote), der im Nebenerwerb geführt wird. Der Betrieb bewirtschaftet 13,21 ha Heimgutfläche, davon 8,94 ha Dauergrünland und 4,27 ha Acker (Klee gras und Wechselwiese). Weiters gehört zum Betrieb ein Drittel der Testalm T2, die als Melkalm genutzt wird und eine unverzichtbare Erweiterung der Heimgutflächen darstellt. Bei Aufgabe der Almwirtschaft wäre der Betrieb gezwungen, Tierbestand im Ausmaß von 6,34 GVE abzustocken, da keine Pachtflächen in der Region zur Verfügung stehen. Nachfolgend ein Überblick über Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft.

Was wäre, wenn der Betrieb T2 die Almwirtschaft aufgibt?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>		
keine, da Tierbestandsabstockung		0	Tier An- und Abtransport		600
			Milchtransport, Wegerhaltung, Gülleausbringung		770
			Traktor und Autofahrten zur Alm		1.650
			Anteilige Tierhaltungskosten ohne Grundfutterwerbung bei Bestandesabstockung um 6,34 GVE (Kosten € 440/GVE)		2.789
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>		
Wegfall Almmilch (20.400 kg á 21,5 Cent)		4.386	Verkauf Milchleistung am Heimbetrieb, 20.400 kg D-Quote mit Berücksichtigung der Superabgabe		4.386
Aufzinsung Alm 10 Stk. Jungvieh á € 110		1.100			
Tierbestandsabstockung um 6,34 GVE (€ 1.270 Leistung/GVE)		8.323			
AZ Almfutterfläche		3.229			
Anteilige Betriebsprämie		2.937			
Weidehaltung bei Kühen, € 60 (berechnet für 6,34 GVE)		380			
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
Betreuung der Tiere daheim; 3,5 h Stallarbeit pro Tag und 0,5 h Weidemanagement (105 Tage, 10 €/Akh)		4.200	Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten (Almarbeitszeit 1.019 h, 10 €/Akh)		10.190
Entgang öffentlicher Gelder		6.547	Zusätzliche öffentliche Gelder		0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder		18.009	Summe Nutzen bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder		20.384
<b>Summe "Kosten" der Almaufgabe</b>		<b>24.556</b>	<b>Summe Nutzen der Almaufgabe</b>		<b>20.384</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h		420	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h		1.019
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit bei Aufgabe der Almwirtschaft (1.019 h-420 h) in h</b>		<b>899</b>			

Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb T 2 die Almwirtschaft aufgibt?“

*Tabelle 111: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb T 2; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen*

<b>Aufgabe der Almwirtschaft</b>	
Pagatorische Kosten	13.809
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	4.200
Wegfallende öffentliche Gelder	6.547
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>24.556</b>
Pagatorischer Nutzen	10.194
Kalkulatorischer Nutzen (Arbeitszeit)	10.190
Zusätzliche öffentliche Gelder	0
<b>Der Betrieb "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>20.384</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	<b>4.171</b>
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	10.161
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	3.615
<b>Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die Aufgabe der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als Beibehaltung</b>	<b>2.375</b>
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	3.615



Die Beibehaltung der Almwirtschaft bringt für diesen Betrieb unter kalkulatorischer Bewertung der Arbeitszeit und Berücksichtigung der öffentlichen Gelder um € 4.171 mehr als die Aufgabe. Bewertet man die eigene Arbeitszeit nicht, so bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft sogar um € 10.161 mehr als deren Aufgabe!

Bei Wegfall der öffentlichen Gelder kann die auf der Alm eingesetzte Arbeitszeit nicht mehr abgegolten werden, sodass in diesem Fall die Aufgabe der Almwirtschaft besser wäre als die Beibehaltung und der Betrieb € 2.375 einspart. Bei Aufgabe der Almwirtschaft werden rund 899 Arbeitsstunden frei.

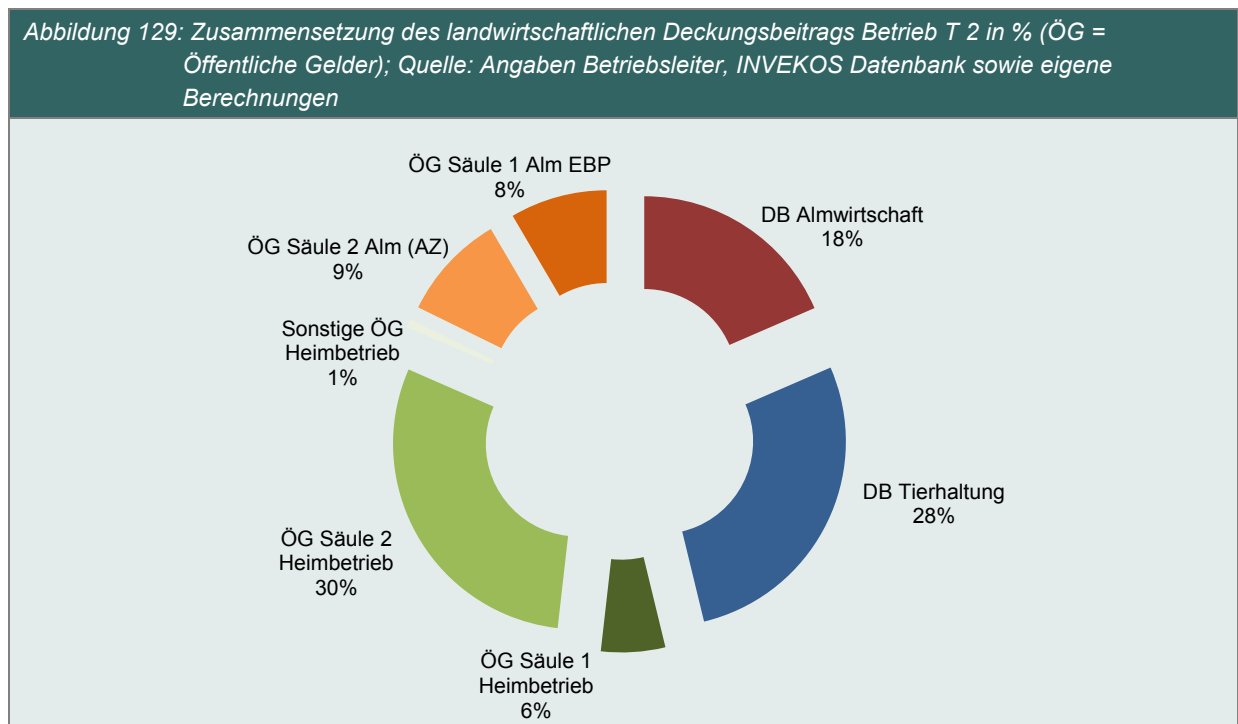
Ohne Berücksichtigung der eingesetzten Arbeitszeit ist die Beibehaltung der Almwirtschaft auch ohne öffentliche Gelder rentabel und bringt um € 3.615 mehr als die Aufgabe.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass die öffentlichen Gelder die Aufrechterhaltung der Almwirtschaft bei Abgeltung der auf der Alm eingesetzten Arbeitszeit für diesen Betrieb sicherstellen. Ohne öffentliche Gelder erscheinen für diesen Betrieb die Aufgabe der Almwirtschaft und eine außerlandwirtschaftliche Nutzung der frei werdenden Arbeitszeit naheliegend.

#### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb T 2

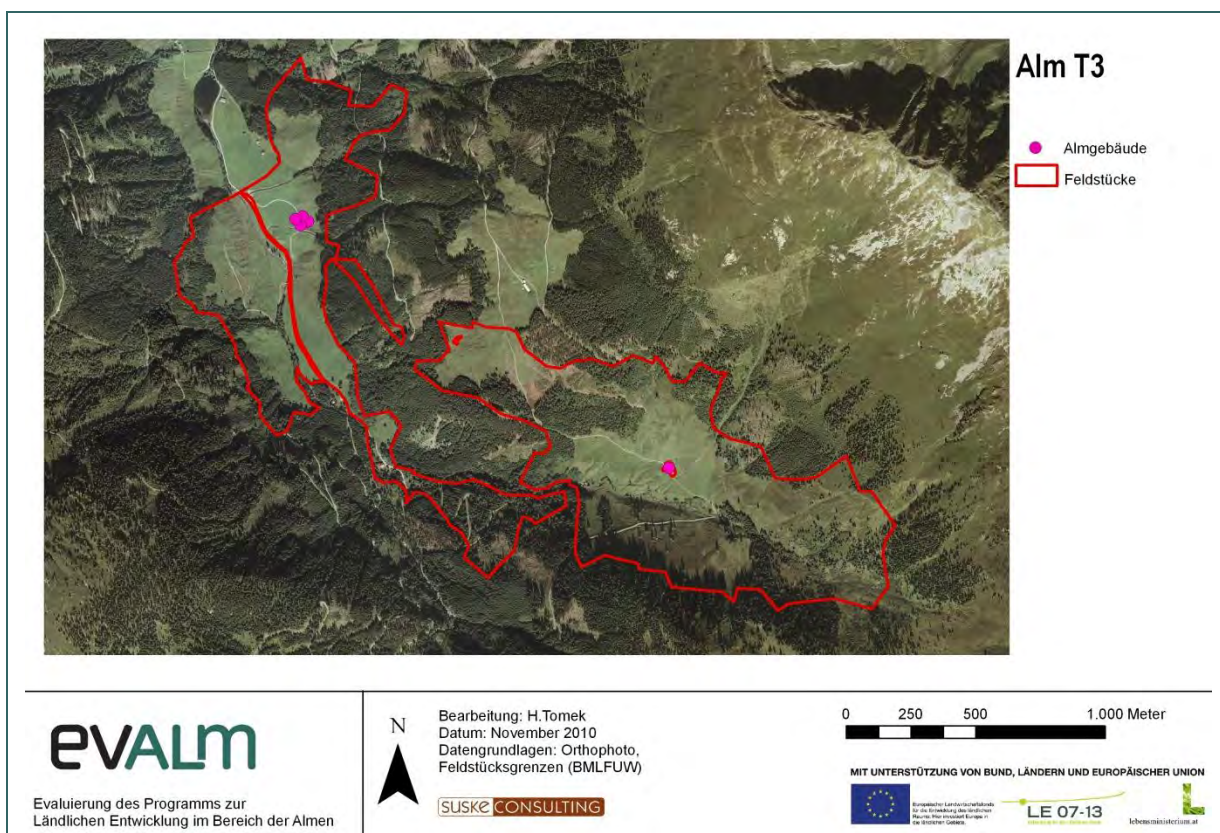
Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des Betriebes bei € 6/Akh. Inklusive Leistungsabgeltung ergibt sich ein Deckungsbeitrag von € 13/Akh.

Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag liegt bei 18 %, jener aus der Tierhaltung bei 28 %. Der Anteil der öffentlichen Gelder am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag beträgt 54%, 9% werden unmittelbar über die Almflächen ausgelöst, 37 % durch den Heimbetrieb.



### 5.4.13 Testalm T3

<b>Almhauptregion:</b>	Westliche Hocharpen
<b>Almregion:</b>	Kitzbühler Alpen
<b>Gemeinde(n):</b>	Hopfgarten
<b>Bezirk(e):</b>	Kitzbühl
<b>Seehöhe in m:</b>	Mittelalm 1.050 m; Hochalm 1.400 m
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.050 m
<b>Fläche in ha:</b>	161,57 ha davon 123,28 ha Almfutterfläche
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	90
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Agrargenossenschaft
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Gemeinschaftsalm (Melkalm)



#### 5.4.13.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

Die Alm T3 liegt in den Kitzbühler Alpen auf 1.050 m -1.400 m Höhe und setzt sich aus einer Mittel- und einer Hochalm (Niederleger, Hochleger) zusammen. Neben dem Almstall auf der Mittelalm befindet sich die Almhütte mit Ausschank und Käseverkauf. Insgesamt werden auf die 174 ha große Alm, davon 123,28 ha Futterfläche, 90 Milchkühe von 1.Juni bis ca.25 September aufgetrieben. Die gesamte gemolkene Milch wird zu Almkäse verarbeitet und direkt vermarktet.

Die Mittelalm liegt in fast genauer Nord-Südrichtung und wird vom Bach am Talboden in zwei Bereiche geteilt. Die Hänge auf beiden Seiten des Tales sind immer wieder von Bächlein durchzogen, welche schließlich im großen Bach münden. Teilweise kommen die Bächlein vom Berg herunter, zum Teil kommen auch Quellaustritte vor.

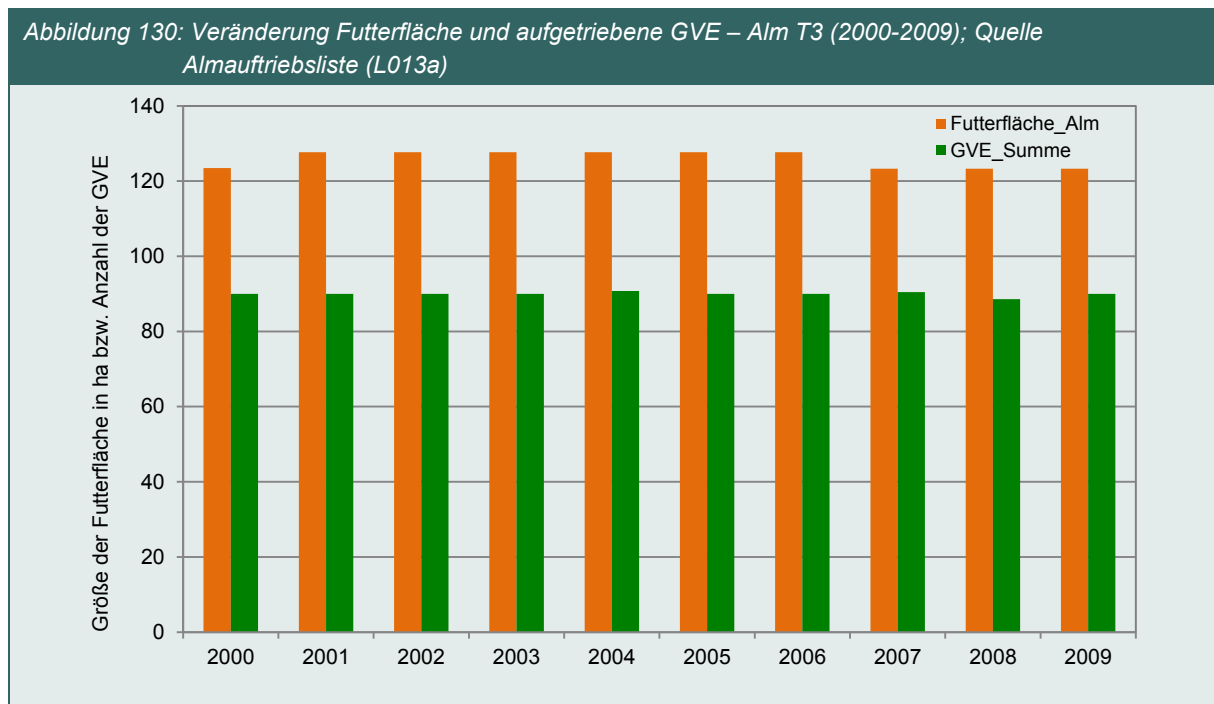


Einen Teil der Mittelalm nimmt der fast ebene Talboden ein. Dieser beginnt beim Almstall und zieht sich in das Tal hinein. Rund um den Almstall befinden sich frische Fettweiden (mündliche Auskunft Almobmann der Alm T3 am 7.Mai 2010).

### Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Die Alm T3 ist in Besitz von neun Personen mit unterschiedlichen Anteilen. Sieben der neun Besitzer treiben auf, die Anteile der zwei nicht auftreibenden Personen werden aufgezinst. Alle AuftreiberInnen sind im Vollerwerb und treiben von 1.Juni bis ca.25 September auf die 174 ha große Alm (davon 123,28 ha Futterfläche) 90 Milchkühe auf. Zusätzlich kauft sich die Agrargemeinschaft zu Beginn der Almsaison 40 Schweine, die u.a. mit der anfallenden Molke der Käseerzeugung gefüttert werden und als Tiroler Almschwein vermarktet werden (mündliche Auskunft Almobmann am 7.5.2010)

Die nachfolgende Darstellung zeigt, dass sich in den Jahren von 2000 bis 2009 der GVE-Besatz sowie die Futterfläche nur wenig geändert hat (Eigene Auswertungen, Invekos Daten).



Die Alm besteht aus einem Hochleger und einen Niederleger. Auf dem Niederleger errichtete die Agrargemeinschaft im Jahr 2005 einen neuen Laufstall für 115 Kühe, sowie eine Almkäserei. Der Anbindestall auf dem Hochleger wurde Anfang der 90iger Jahre gebaut, die Sennhütte auf dem Hochleger ist bereits über siebenzig Jahre alt. Die gesamte gemolkene Milch (115.000 kg Milchkontingent) wird zu Almkäse und anderen Milchprodukten (Bergkäse, Tilsiter, Butter, Buttermilch, Joghurt, Fruchtmolke,...) verarbeitet, die zum einen direkt auf der Alm (Ausschank) aber auch das ganze Jahr über von den AuftreiberInnen verkauft werden. Vor 2008 verkaufte die Agrargenossenschaft den Almkäse noch an den Großhandel, seit 2008 erfolgt der Verkauf von 10 Tonnen Almkäse jedoch direkt, da der Großhandel unter dem Erzeugungspreis einkaufen wollte bzw. den Käse auf Grund voller Käselager in einem Jahr gar nicht abnehmen konnte. Der Käseabsatz erfordert für die Agrargenossenschaft sehr viel Verkaufseinsatz und Geschick beim Aufbau eines Kundenstocks. Jedoch wollen die AuftreiberInnen für die hohe Käsequalität auch einen angemessenen Preis erzielen. Vier Tonnen können direkt auf der Alm vermarktet werden, der Rest wird von den AuftreiberInnen zu € 7/kg gekauft und dann direkt vermarktet. Der Almobmann motiviert die AuftreiberInnen laufend zu noch mehr Eigeninitiative, den Käse selbst zu vermarkten, obwohl der Verkauf nicht jedem liegt.

Die Kühe sind zuerst drei Wochen auf dem ca. 66 ha großen Niederleger, dann vier Wochen auf dem rund 110 ha großen Hochleger, dann wieder vier Wochen am Niederleger, ein zweites Mal vier Wochen auf dem Hochleger und zum Abschluss je nach Saison ca. zwei bis drei Wochen am Niederleger.

Auf der Alm arbeiten ein Käser, zwei Praktikanten als Melker und eine Person in der Ausschank. Bei den Melkarbeiten ist jeweils ein Landwirt auf der Alm der den Praktikanten hilft.

Generell sind die Rinder über Nacht im Freien, die Almbewirtschafter beginnen um fünf Uhr morgens mit der Stallarbeit. Der Eintrieb in den Stall dauert ca. ½ bis 1 h. Das Melken im neuen Stall (doppelter Melkstand mit sieben Standplätzen) dauert für die 90 Kühe rund 1,5 h. Die Kühe sind gekennzeichnet und die Milch je Kuh und Melkvorgang wird aufgeschrieben, um am Ende der Almperiode den Milchpreis an die AuftreiberInnen auszahlen zu können. Nach dem Melken wird die Milch zum Senner gebracht, der mit der Käseverarbeitung beginnt. Untertags wird der Stall gesäubert und am Nachmittag um 16 Uhr ein zweites Mal gemolken.

Alle AuftreiberInnen bringen die Tiere mit einem LKW oder Traktor auf die Alm. Zu Beginn der Almsaison sind jeweils zwei Personen (Zuseher) bei den Kühen und Organisieren einen reibungslosen Almstart. Diese „Zuseher“ sind die ersten fünf Almtage durchgehend auf der Alm, lernen die Praktikanten bei der Melkarbeit an und sind zudem verantwortlich für die Organisation der Almarbeitsschichten. Jährlich wechseln sich jeweils zwei „Zuseher“ ab, die für den reibungslosen Ablauf verantwortlich sind.

Wenn die Kühe auf dem Hochleger gemolken werden, wird die Milch täglich zum 10 km entfernten Niederleger gefahren und dort in der neu gebauten Sennerei zu Käse verarbeitet.

Pflichtschichten sind auf der Alm keine erforderlich. Im Schnitt arbeiten die Bauern pro Jahr 50-60 Stunden, die mit € 8 pro Stunde entlohnt werden. Der Almobmann hat einen jährlichen Arbeitsaufwand von 100 Stunden. Da die Bauern im Tal im Vollerwerb sind, ist dieser hohe Arbeitsaufwand nur mehr schwer erbringbar. Aus diesem Grund überlegt sich die Agrargemeinschaft weitere Arbeiter für die Almpflegearbeit anzustellen.

Im Herbst treiben einige AuftreiberInnen die Tiere zu Fuß von der Alm ab, der Testbetrieb T 3 bringt seine 10 Kühe mit dem LKW auf die Alm T3 und treibt diese mit drei Helfern zu Fuß ins Tal. Der Almabtrieb dauert ca. 5 Stunden.

Wasser ist auf der Alm T3 mit einigen Quellen ausreichend vorhanden, jährlich wird auch eine Wasserprobe, die für die Käseerzeugung erforderlich ist, gemacht. Für die Stromversorgung ist derzeit ein 7 KW Wasserkraftwerk vorhanden, dass allerdings nicht ausreicht. Der zusätzliche Strom wird mittels eines Aggregats (20 KW) bereit gestellt. Eine Elektrifizierung der Alm ist von Seiten der Agrargemeinschaft geplant.

Die Pflegearbeiten auf der Alm werden von den AuftreiberInnen selbst erledigt. Dazu gehören u.a. das Schwenden der Futterfläche, die einmalige Düngung mit Gülle, die im Almstall anfällt und Steine klaben (mündliche Auskunft Almobmann der Alm T3 am 7.Mai 2010).

### **Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm**

Der zur Gemeinschaftsalm zugehörige Wald wird ebenfalls genutzt, die zuständigen Förster informieren die Besitzer über die notwendigen Waldpflegemaßnahmen. Auch die Holzarbeiten werden über die Almkasse mit € 12/h abgerechnet. Jährlich werden durchschnittlich 100 fm geschlagen und als Blochholz verkauft (mündliche Auskunft Almobmann der Alm T3 am 7.Mai 2010).

### **Touristische Nutzung der Alm**

Beim Bau der neuen Käserei wurde gezielt ein großes Schaufenster integriert, um den Almbesuchern die Möglichkeit zu geben, dem Käser über die Schulter zu blicken. Der Besuch auf der Alm wird auf vielen touristischen Plattformen beworben und ist auch von einer hohen Bedeutung für den Absatz der erzeugten Almprodukte. Laut Auskunft des Almobmanns sind Montag und Donnerstag die am stärksten frequentierten Tage. Die Alm T3 ist über eine 19 km lange asphaltierte Almstraße und eine 5 km lange Mautstraße mit dem PKW erreichbar. Die Mautgebühr von vier Euro wird für die Straßenrenovierung

verwendet. Die Straßenerhaltung ist bis auf die letzten 500 m nicht Aufgabe der Agrargenossenschaft (mündliche Auskunft Almobmann der Alm T3 am 7.Mai 2010).

### **Zukunft der Alm**

Die Zukunft der Almwirtschaft hängt aus Sicht des Almobmanns sehr wesentlich von der nächsten Generation ab. Aus Sicht des Almobmanns ist die junge Generation aus finanziellen Gründen gezwungen, arbeiten zu gehen, anstatt auf dem Betrieb mitzuhelfen. Die Arbeit wird dann für die noch verbleibende Generation auf dem Heimbetrieb oftmals zu viel und die Almwirtschaft trotz Erleichterung, da weniger Tiere auf dem Heimbetrieb sind, zur Belastung. Prinzipiell hätte die Alm T3 aus Sicht des Almobmanns noch ein sehr hohes Potential.

Aus Sicht des Almobmanns wäre es für die Motivation der Betriebe noch wichtiger, dass sie für das erzeugte Produkt entlohnt werden, denn „Dann würde die Motivation auch wieder steigen noch mehr für die Almwirtschaft zu tun. Die Bauern sollten a Freud haben wenn Sie das Produkt vermarkten, dass würde die Almwirtschaft noch viel besser als das jetzige Fördersystem unterstützen!“ (mündliche Auskunft Almobmann der Alm T3 am 7.Mai 2010).

### **5.4.13.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm T3**

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm T3 im Jahr 2009.

#### **Leistungen und Kosten der Almwirtschaft**

Die Leistungen der Almwirtschaft der Alm T3 setzen sich aus den öffentlichen Geldern der Alpungsmaßnahme, dem Käseverkauf und aus der Grundfutterleistung der Flächen zusammen. Die Leistung des Grundfutters verbleibt letztendlich bei den auftreibenden Betrieben und ist nicht als direkt monetäre Leistung der Alm zu sehen.

#### Grundfutterbewertung

Der Grundfutterbedarf auf der Alm T3 liegt für die 10 RGVE bei 1.248.542 MJ ME. Der GVE Besatz pro ha Almfutterfläche lag im Jahr 2009 bei 0,73 GVE/ha bzw. bei 0,24 GVE/ha gemäß der Kalkulation für die ÖPUL Alpung- und Behirtungsmaßnahme ( $0,73 \cdot 0,3/\text{ha FF}$ ). Im Jahr 2009 waren 90 Milchkühe auf der Alm. Die Veredelung des Grundfutters erfolgt durch die auftreibenden Betriebe und erzielt demgemäß einen unterschiedlichen Deckungsbeitrag.

Nachfolgend wird die Grundfutterleistung der Alm dargestellt, indem der von einem auftreibenden Beispielsbetrieb (Betrieb T 3) kalkulierte Wert von 0,0111 €/MJ ME mit dem Grundfutterbedarf der aufgetriebenen Tiere multipliziert wurde. Der Deckungsbeitrag der durch das Grundfutter auf der Alm T3 erzielt werden kann liegt bei € 13.859. Es wird darauf hingewiesen, dass der DB/MJ ME bei jedem Auftreiberbetrieb unterschiedlich ist, aus diesem Grund ist für diese Alm zum Vergleich auch der durchschnittliche österreichische Deckungsbeitrag pro MJ ME mit € 32.712 dargestellt.

*Tabella 112: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB des DB/MJ ME des Testbetriebs, der aus dem Grundfutter der Alm T3 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen*

<b>Grundfutterbewertung Almwirtschaft Alm T3 2009</b>	MJ ME
Grundfutterbedarf Milchkühe ab 2 Jahre (90 Stk, 118,57 MJ ME pro Tag, 117 Almtage) gesamt	1.248.542
Auf der Alm aufgenommene Energie aus dem Grundfutter für 90 GVE gesamt	13.873
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE auf der Alm	
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm T3</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	1.248.542
Deckungsbeitrag Grundfutter Alm T3 bei 0,0262 €/MJ ME (=österreichw. Durchschnitt)	32.712
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,0111 €/MJ ME (=DB pro MJ ME des Beispielsbetriebs T 3; ohne öffentliche Gelder und Grundfutterwerbungskosten des Heimbetriebs)	13.859
<b>Deckungsbeitrag pro aufgetriebener GVE (90 GVE) in €</b>	<b>154</b>

#### Arbeitsaufwand

Für die Melkarbeiten, die Käseerzeugung, die Ausschank und die Pflege auf der Alm T3 sind in 117 Tagen rund 3.947 h erforderlich die von einem Käser, zwei Praktikanten als Melker und einer Person in der Ausschank sowie der Agrargenossenschaft erledigt wird. Der Arbeitszeitbedarf pro ha Almfutterfläche liegt bei 44 h (mündliche Auskunft Almobmann der Alm T3 am 7.Mai 2010 und eigene Berechnungen).

*Tabella 113: Arbeitsstunden auf der Alm T3 gemäß Angaben des Almobmanns im Jahr 2009 Quelle: mündl. Auskunft Almobmann*

<b>Arbeitsstunden Alm T3 2009</b>	<b>Akh</b>
Zäunen (Elektrozaun 2 h*8 Personen)	16
Pflegestunden gesamt 55 h*6 Personen + 100 h*1 Person	430
Brennholz für die Almgebäude 2 Tage * 3 Personen á 8 h	48
Gülleausbringung 60 h	60
Arbeitszeit Käser (3,5 h *117 Tage)	410
Arbeitszeit Ausschank (4 h *117 Tage)	468
Melken (Niederleger 2,5*3 Pers. *2xmelken *63 + Hochleger 3,5*3 Pers.*2x melken*54 Tage)	2.079
Tiere von der Weide holen, Stallreinigung und Milchtransport (Hochleger 2,5 h Milchtrans/Stallreinigen *1 Person + 1,5 h (Tiere von der Weide holen *54 Tage; Niederleger 1,5h Tiere von der Weide holen + 2h Stallreinigen + Milchtransport*1 Person* 63 Tage)	437
<b>Gesamte Almarbeitszeit inkl. Arbeitszeit Melken und Milchverarbeitung</b>	<b>3.947</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE (90)</b>	<b>44</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche (123,28 ha)</b>	<b>32,02</b>

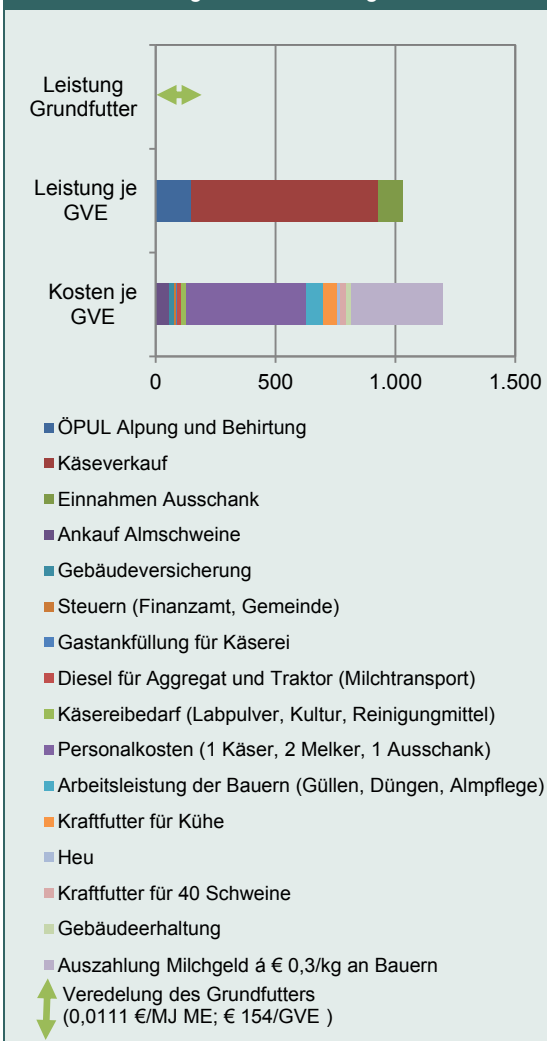
## Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm ergab für das Jahr 2009 eine negative Differenz von ca. € -4.404 (siehe nachfolgende Tabelle und Grafik). Dieses negative Ergebnis ergibt sich u.a. aufgrund der hohen Personalkosten, die auf der Alm durch das Melken und die Milchverarbeitung sowie den Pflegearbeiten anfallen.

*Tabelle 114: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm T3 (2009);  
Quelle: mündliche Auskunft Almobmann, eigene Berechnungen*

Leistungen	in €
Alpungsprämie ÖPUL	13.500
Verkauf von 10 Tonnen Käse (inkl. 10% Schwund)	70.000
Einnahmen Ausschank	9.000
Verkauf Tiroler Almschwein	11.000
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>103.500</b>
Kosten	in €
Ankauf Almschweine	5.000
Gebäudeversicherung	2.144
Steuern (Finanzamt, Gemeinde)	420
Gastankfüllung für Käserei	680
Diesel für Aggregat und Traktor (Milchtransport)	1.210
Käsereibedarf (Labpulver, Kultur, Reinigungsmittel)	2.080
Personalkosten (1 Käser, 2 Melker, 1 Ausschank)	45.000
Arbeitsleistung der Bauern (Güllen, Düngen, Almpflege)	6.300
Kraftfutter für Kühe	5.100
Heu	1.400
Kraftfutter für 40 Schweine	2.070
Gebäudeerhaltung	2.000
Auszahlung Milchgeld á € 0,3/kg * 115 000 an Bauern	34.500
<b>Kosten gesamt</b>	<b>107.904</b>
<b>Differenz Alm</b>	<b>-4.404</b>
Leistungen je GVE (90 GVE)	1.150
Kosten gesamt pro GVE	1.199
Kostendeckung durch ÖPUL-Alpung und Behirtung	13%

*Abbildung 131: Almwirtschaft : Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm T3 (2009).  
Quelle: Einnahmen Ausgaben Almobmann und Kassier sowie, eigene Berechnungen*



Die Agrargemeinschaft zahlt sich die geleisteten Arbeitsstunden aus. Wenn die jährlich anfallenden Kosten nicht durch die Einnahmen gedeckt werden können oder neue Alminvestitionen getätigt werden, zahlt die Agrargemeinschaft in die Almkasse ein.

Durch die ÖPUL Alpungsprämie in der Höhe von € 13.500 konnten 2009 13 % der Kosten, die auf der Alm anfallen, abgedeckt werden. Der Grundfutterbeitrag der Alm zum Deckungsbeitrag des Beispielsbetriebs liegt auf Grund der Veredelung über die Milch am Heimbetrieb (auf Basis des Beispielsbetriebs T 3 errechnet) und ohne Berücksichtigung der Grundfutterwerbungskosten bei € 154 pro GVE (grüner Pfeil). Damit ergibt sich ein DB pro MJ ME von 0,0111 €/MJ ME der unter dem österreichweiten Durchschnitt (=0,0262 € MJ ME) liegt.

In der oben dargestellten Kalkulation sind die fixen Kosten, wie z.B. die Abschreibung des Almgebäudes, nicht berücksichtigt. Da die genauen Kosten für die Fixkosten nicht bekannt sind wurden Großteils die Baukostenrichtsätze 2008 herangezogen. Auf Basis dieser Werte müssten für die Alm jährliche Fixkosten in der Höhe von € 45.790 hinzugerechnet werden, wodurch sich zusätzliche Kosten von € 509/GVE ergeben (Berechnung gemäß Tabelle 9 sowie eigene Berechnungen gem. der Angaben des Almbewirtschafters).

### **Was leistet die Alm T3? Ergebnisse im Überblick**

- Sie bietet für 90 Milchkühe (90 GVE), 117 Tage Futter.
- Auf der Alm werden hochwertige Käseprodukte erzeugt.
- Die Alm hat eine sehr hohe touristische Bedeutung und stellt für die Agrargemeinschaft eine wesentliche Arbeitserleichterung während der arbeitsintensiven Grundfutterwerbung im Sommer dar.

### **Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm T3?**

- Mit den öffentlichen Gelder (ÖPUL Alpengprämie) können derzeit 13 % der jährlichen Almwirtschaftskosten (ohne Fixkosten für Instandhaltung Wege, Almhütte, etc.) abgedeckt werden.
- Mit der Almwirtschaft können die Heimbetriebe zusätzlich die Ausgleichzahlungen und die Einheitliche Betriebsprämie auslösen, welche zum Beispiel für den befragten Beispielsbetrieb 11% des gesamtbetrieblichen landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags ausmacht.

### **5.4.13.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb T 3**

#### **Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb T 3**

Bei diesem Betrieb handelt es sich um einen Milchviehbetrieb (23 Milchkühe der Rasse Fleckvieh, insgesamt 54 Rinder), 10 Legehennen und 5 Ziegen mit einer Flächenausstattung von 32,58 ha, davon sind rund 9,35 ha Dauer- bzw. Hutweiden und 23,23 ha Mähwiesen. Der Betrieb wird im Vollerwerb geführt.

Der Betrieb T 3 ist einer von 9 Besitzern der Alm T3. Von diesen 9 Besitzern sind nach wie vor alle Betriebe im Vollerwerb. Im Jahr 2009 wurden 16 Rinder 1/2-2 Jahre und 10 Kühe über 2 Jahre, 5 Rinder bis 1/2 und 5 Ziegen auf drei Almen aufgetrieben. Auf die Alm T3 erfolgt der Auftrieb mit dem LKW, auf eine Alm treibt der Betriebsleiter die Tiere zu Fuß und die Ziegen werden mit dem Auto auf eine weitere Alm, die 8 km vom Heimbetrieb entfernt ist, gebracht. Am Betrieb arbeiten drei Vollarbeitskräfte und zu Spitzenarbeitszeiten helfen alle Familienmitglieder mit. Sehr viel Arbeitszeit erfordert auch der Käseverkauf, der das ganze Jahr über ab Hof und auf verschiedenen Messen vermarktet wird. Nachfolgende Darstellung zeigt, was wäre wenn der Betrieb T3 die Almwirtschaft aufgibt (mündliche Auskunft Almbewirtschafters 5.5.2010 und Invekos Daten 2009).

Was wäre, wenn der Betrieb T 3 die Almwirtschaft aufgibt?				
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft	in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>	
keine da Tierbestandsabstockung			Auf und Abtrieb, Nachschau, sonstige Ausgaben	1.650
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>	
Almleistungen Aufzinsung + Schichtenleistung	800		Keine da Tierbestandsabstockung	0
Käseverkauf	6.500			
Tierbestandsabstockung um 7 GVE ( € 969 pro GVE)	6.010			
Ausgleichszahlung Almanteil	3.769			
Einheitliche Betriebsprämie Almanteil	3.072			
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>	
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten für 18,35 GVE am Heimbetrieb, die über dem Sommer nicht gealpt werden (10 €/Akh)	7.020		Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten (Nachschau, Auftrieb Abtrieb,..., 1.557 h, 10 €/Akh)	15.565
Entgang öffentlicher Gelder	<b>6.841</b>		Zusätzliche öffentliche Gelder	0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder	13.830		Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder	17.215
<b>Summe "Kosten" der Almaufgabe</b>	<b>20.671</b>		<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>	<b>17.215</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h	702		Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h	1.557
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit bei Aufgabe der Almwirtschaft (1.557 h-702 h)</b>	<b>855</b>			

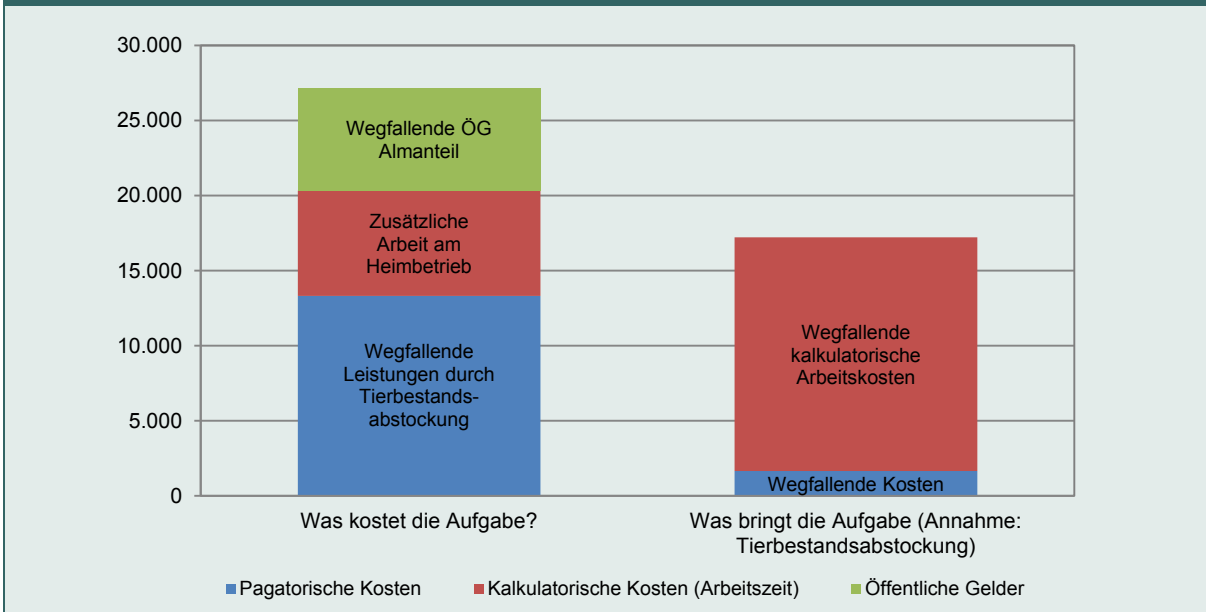
#### Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb T 3 die Almwirtschaft aufgibt?“

Aufgabe der Almwirtschaft		in €
Pagatorische Kosten		13.310
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)		7.020
Öffentliche Gelder		6.841
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>		<b>27.171</b>
Pagatorische Kosten		1650
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)		15.565
Öffentliche Gelder		0
<b>Der Betriebe "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>		<b>17.215</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		<b>9.956</b>
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		<b>18.501</b>
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>		<b>3.115</b>
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe		<b>11.660</b>

Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb T 3 die Beibehaltung der Almwirtschaft € 9.956 mehr als die Aufgabe bringt. Der Heimbetrieb ist mit der Lage und dem Auftrieb auf drei Almen und auf eine Dauerweide auf die Almwirtschaft ausgerichtet. Ohne Almwirtschaft müsste der Betrieb auf Grund knapper Flächen im Tal den Tierbestand um rund 7 GVE abstocken, was insgesamt eine höhere betriebswirtschaftliche Auswirkung auf den Betrieb hätte. Wie bei allen kalkulierten Betrieben in dieser Studie wird darauf hingewiesen, dass bei diesem Szenario keine Fixkosten enthalten sind, sondern nur die kurzfristigen jährlichen variablen Kosten und die Arbeitszeit in Ansatz gebracht wurden.

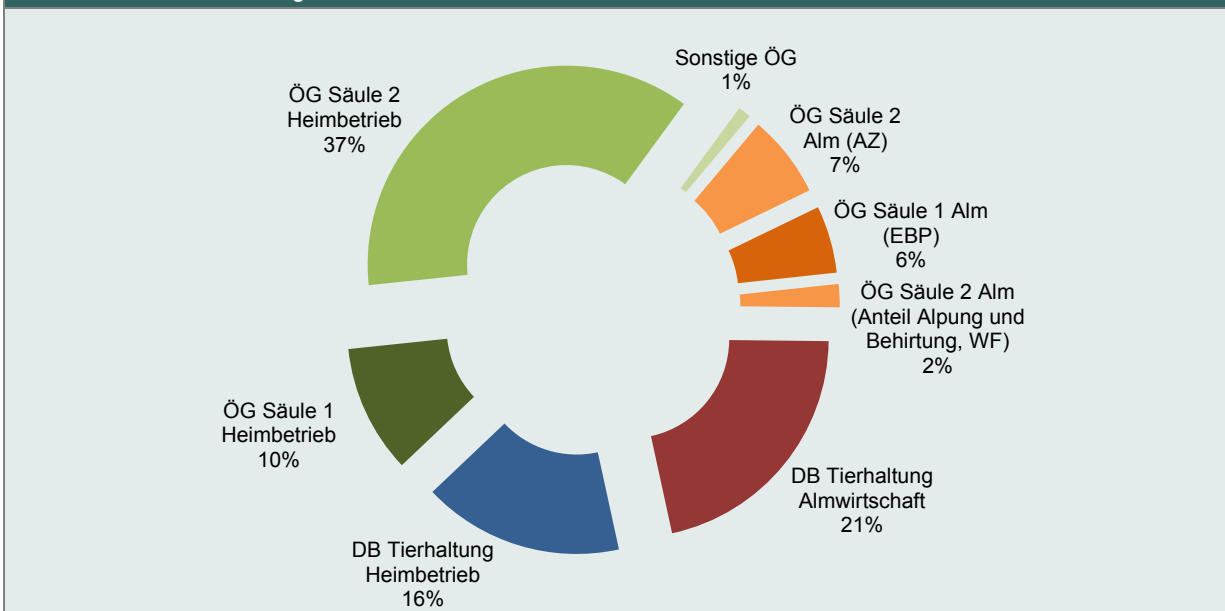
Aus Sicht des Betriebes ist die Almwirtschaft von wesentlicher Bedeutung, um die derzeitige Betriebsausrichtung beibehalten und damit auch im Vollerwerb bleiben zu können (eigene Berechnungen auf Basis der Auskunft des Almobmanns am 7.5.2010 und der Invekos Daten 2009).

Abbildung 132: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb T 3 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb T 3 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafteter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb T 3

Abbildung 133: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb T 3 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des konventionellen Milchviehbetriebs T 1 im Jahr 2009 bei 3,78 €/h, inkl. öffentlicher Gelder bei 10,01 €/h. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten. Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen



Deckungsbeitrag des Betriebes liegt bei 36 %, der sich letztlich aus 15 % öffentlicher Almgelder sowie 21 % aus der Almgrundfutterleistung zusammensetzt. 16 % des Deckungsbeitrages erwirtschaftet Betrieb T 3 aus der Tierhaltung am Heimbetrieb, 48 % aus öffentlichen Geldern, die er über den Heimbetrieb lukrieren kann. Die Fixkosten und u.a. der Beitrag für die Sozialversicherung sind in der Deckungsbeitragskalkulation nicht enthalten (mündl. Auskunft Almbewirtschafter am 5.5.2010).

#### 5.4.13.4 Biodiversität der Alm

Einen Teil der Mittelalm nimmt der fast ebene Talboden ein. Dieser beginnt beim Almstall und zieht sich das Tal hinein. Rund um den Almstall befinden sich die frischen Fettweiden, die dem Biotoptyp „Frische artenreiche Fettweide der Tieflagen“ zuzuordnen sind. Zum Zeitpunkt der Aufnahme waren diese schon stark abgeweidet, die Tiere halten sich auf diesen Flächen sehr gerne und oft auf. Die starke Beweidung zeigt das reichliche Vorkommen von *Rumex obtusifolius*. Ansonsten setzen sich diese Fettweiden unter anderem zusammen aus *Cynosurus cristatus*, *Agrostis tenuis*, *Deschampsia cespitosa*, *Festuca pratensis* und *Phleum pratense*. Zu den häufigen Kräutern zählen *Trifolium repens* und *Trifolium pratense*, *Ranunculus acris*, *Prunella vulgaris*, *Alchemilla vulgaris*, *Carum carvi*, *Bellis perennis* und *Leontodon autumnalis*. Weitere Kräuter sind *Ranunculus repens*, *Cerastium holosteoides*, *Achillea millefolium*, *Taraxacum officinale*, *Rumex acetosa* und *Plantago major*. An den stellenweise vernässten Stellen gesellen sich *Juncus effusus* und *Carex leporina* dazu.

Randlich zu den Bächen hin kommen *Cirsium palustre* und *Cirsium arvense* vor. Dort tritt auch *Alnus incana* auf.

An den mageren Stellen der Fettweiden kommen *Nardus stricta* und *Festuca rubra* dazu. Diese Fettweiden in der etwas magereren Ausbildung sind mit Steinen durchsetzt.

Auf der anderen Seite des Baches setzen sich die frischen Fettweiden fort, jedoch sind diese Weiden nicht so stark beweidet wie die Weiden um den Almstall, *Rumex obtusifolius* kommt hier weniger vor.

Weiter hinten im Tal am Bach angrenzend kommt der Biotoptyp „Feuchte bis nasse Fettweide“ vor. Den Hauptteil der Arten nehmen *Senecio aquaticus*, *Juncus effusus*, *Deschampsia cespitosa*, *Agrostis tenuis* sowie *Ranunculus acris* ein. Weitere Arten sind *Cynosurus cristatus*, *Poa pratensis*, *Alopecurus sp.*, *Glyceria sp.* und *Scirpus sylvaticus*, in geringerem Ausmaß *Juncus articulatus*, *Carex echinata* und *Carex leporina*. Von den Kräutern sind unter anderem *Prunella vulgaris*, *Trifolium repens*, *Alchemilla vulgaris* sowie *Myosotis sp.* und *Epilobium sp.* vertreten. Stellenweise kommt hier *Mentha longifolia* vor, welches den durch Beweidung stattfindenden Nährstoffeinfluss anzeigt.

Eine Besonderheit der Mittelalm auf der anderen Seite des Baches ist ein eutrophiertes, kleinflächiges Kleinseggenried, welches dem Biotoptyp „Basenarmes, nährstoffarmes Kleinseggenried“ zuzuordnen ist. Die hier vorkommenden Arten sind *Juncus effusus*, *Juncus articulatus*, *Carex echinata*, *Carex nigra*, *Carex flava*, *Carex sp.*, *Anthoxanthum odoratum*, *Deschampsia cespitosa*, *Nardus stricta* und *Eriophorum latifolium*. *Sphagnum* kommt häufig vor. Bei den Kräutern zeigen *Caltha palustris*, *Chaerophyllum hirsutum* und *Alchemilla vulgaris* den Nährstoffeinfluss, magerkeitszeigend sind *Potentilla erecta* und *Nardus stricta*. Weitere typische Arten sind *Valeriana dioica*, *Dactylorhiza sp.*, *Persicaria bistorta*, *Galium uliginosum*, *Viola sp.* und *Lysimachia nummularia*, an einer Wasserstelle auch *Sparganium emersum*.

Umgeben ist dieses Kleinseggenried vom Biotoptyp „Basenarme, feuchte bis nasse Magerweide“, in dem *Juncus effusus* dominant ist. Weitere Arten sind hier *Nardus stricta*, *Festuca rubra*, *Deschampsia cespitosa*, *Agrostis tenuis*, *Anthoxanthum odoratum*, *Cynosurus cristatus*, *Carex nigra* und *Carex echinata*. Bei den Kräutern dominiert *Potentilla erecta*. Ansonsten kommen *Persicaria bistorta*, *Ranunculus acris* und *repens*, *Trifolium pratense*, *Trifolium repens*, *Cerastium holosteoides*, *Homogyne alpina*, *Calluna vulgaris* und *Hieracium pilosella agg.* vor. Feuchtigkeit zeigen *Cirsium palustre*, *Sphagnum*, *Caltha palustris* und *Equisetum palustre* an.

An Gehölzen kommt in diesen feuchten Bereichen immer wieder *Alnus incana* vor.

An den West- sowie Osthängen befindet sich der Biotoptyp „Frische, basenarme Grünlandbrache nährstoffarmer Standorte der Bergstufe“, auf denen Bergfarn dominant wächst.

Dazwischen kommen immer wieder junge Bäume (Bergahorn, Fichte, Weide, Grauerle) und Brombeere vor. Typische Pflanzenarten sind *Agrostis tenuis*, *Festuca rubra*, *Nardus stricta*, *Calluna vulgaris*, *Fragaria vesca*, *Potentilla erecta*, *Clinopodium vulgare*, *Campanula scheuchzeri*, *Euphrasia officinalis*, *Hypochoeris radicata* und Orchideen. Die stellenweise vorkommenden Hochstaudenpflanzen sind *Aconitum napellus* und *Gentiana asclepiadea*. Auf den Steinen wachsen *Thymus sp.*, *Vaccinium myrtillus* sowie *Hieracium pilosella* agg.

Die Bergfarn Dominanz lässt auf eine Unterbeweidung der Hänge schließen. Schwendungsmaßnahmen finden statt.

Die etwas abgelegene Hochalm ist ebenso wie die Mittelalm am Talboden durch einen Bach geteilt, hier finden sich jedoch kaum ebene Talbereiche, die Hänge steigen gleich vom Bach aus an. Die ebensten und am stärksten beweideten Flächen befinden sich um die Almhütte.

Auf den NO-exponierten Hängen ist die Vegetationsgesellschaft dem Biotoptyp „Frische, basenarme Magerweiden der Bergstufe“ in Verzahnung mit dem Biotoptyp „Heidelbeerheide“ zuzuordnen. Dieser Magerweiden-Zergstrauchheidenkomplex ist stark unterbeweidet, dadurch kommt auch hier (wie auf der Mittelalm) der Bergfarn (*Thelypteris limbosperma*) häufig vor.

Typische Magerweidenvertreter sind hier *Nardus stricta*, *Anthoxanthum odoratum*, *Festuca nigrescens*, *Avenella flexuosa* und *Agrostis tenuis*, dazu mischen sich die Sauergräser *Carex nigra* und *Carex echinata*, stellenweise kommt auch *Juncus effusus* vor. An typischen magerkeitszeigenden Kräutern sind *Homogyne alpina* und *Potentilla erecta* zu nennen. Vertreter der „Heidelbeerheide“ sind *Vaccinium myrtillus*, *Vaccinium vitis-idaea* und *Calluna vulgaris*, an Gehölzen sind junge Fichten, junge Lärchen und Weiden zu finden.

Dieser Magerweidenkomplex wird abgelöst vom Biotoptyp „Frische, basenarme Grünlandbrache nährstoffarmer Standorte der Bergstufe“, Bergfarn kommt hier dominant vor. Dazwischen stehen vereinzelt Hochstauden wie *Senecio ovatus*, *Cirsium palustre* und *Aconitum napellus* und vereinzelt Zwergsträucher wie *Vaccinium myrtillus* und *Vaccinium vitis-idaea* sowie Fichten und Lärchen. Je weiter oben am Hang die Weide liegt, desto weniger wird sie beweidet und desto mehr nehmen Bergfarn oder Zwergsträucher zu.

Deshalb dominieren in höheren, kaum beweideten Lagen die Zwergstrauchheidenhänge mit *Vaccinium myrtillus*, *Vaccinium vitis-idaea* und *Rhododendron ferrugineum*. An den wärmeren, trockeneren Stellen kommt mehr *Calluna vulgaris* dazu. An Bäumen gesellen sich an der Nordseite gerne Bergahorn und Eberesche, an der Südseite Fichte, Lärche, Wacholder, Weide und Grau-Erle dazu. Auf diesen entlegenen Hängen halten sich auch gerne Hirsche auf.

Der Biotoptyp „Frische, basenarme Magerweide der Bergstufe“ kommt in allen möglichen Ausprägungen vor. Manchmal etwas feuchter, manchmal etwas trockener und manchmal etwas nährstoffreicher.

Typische Vertreter sind *Nardus stricta*, *Agrostis tenuis*, *Festuca nigrescens* und *Deschampsia cespitosa*, bei den Kräutern sind es unter anderem *Potentilla erecta* und *Campanula scheuchzeri*. An den feuchten Stellen kommen *Juncus effusus*, *Cirsium palustre* und *Equisetum palustre* dazu.

Wie auf der Mittelalm ist auch auf der Hochalm der Biotoptyp „Basenarmes, nährstoffarmes Kleinseggenried“ zu finden. Sauergräser wie *Carex flava*, *Carex nigra*, *Carex echinata* sowie *Juncus alpinoarticulatus*, *Juncus effusus* und das Wollgras *Eriophorum latifolium* sind typische Vertreter in diesen Beständen. Auch Orchideen wie *Gymnadenia cf. conopsea* und *Dactylorhiza sp.* sind vorhanden. Auf Grund des fortgeschrittenen Entwicklungszustandes war eine genaue Bestimmung schwer möglich. Weitere Arten sind *Festuca nigrescens*, *Anthoxanthum odoratum*, *Nardus stricta*, *Potentilla erecta*, *Galium uliginosum*, *Campanula scheuchzeri*, *Parnassia palustris* und *Hypochoeris radicata*. Ein zweites, weiter hinten im Tal liegendes Kleinseggenried weist einen größeren Anteil an Sphagnum und mehr Gehölze wie z.B. *Juniperus communis* und *Alnus incana* auf.

Rund um die Almhütte auf den nicht so steilen Flächen befinden sich die fettesten Weiden der Hochalm. Diese sind dem Biotoptyp „Frische Fettweide und Trittrasen der Bergstufe“ zuzuordnen.

Auffällig ist hier der Störungszeiger *Rumex alpinus*. An Gräsern sind hauptsächlich *Deschampsia cespitosa* und *Poa cf. alpina* zu finden. Die etwas nährstoffärmere Ausprägung zeigt sich durch *Agrostis*

*tenuis* und *Festuca nigrescens*. Auch *Nardus stricta* kommt vor. An Kräutern sind *Persicaria bistorta*, *Alchemilla vulgaris*, *Achillea millefolium*, *Trifolium repens* und *Trifolium pratense* sowie *Rumex alpestris* den Fettweiden zuzuordnen.

Rund um die Almhütte befindet sich der Biotoptyp „Lägerflur“ mit *Urtica dioica* und *Rumex alpinus*. Davor liegt der Biotoptyp „Feuchte bis nasse Fettweide“ mit *Juncus effusus*, *Mentha longifolia*, *Scirpus sylvaticus* und *Cirsium palustre*. An den erhobenen Bulten wächst *Nardus stricta*.

### **Zusammenfassung zur Biodiversität der Alm T3**

#### Biodiversität

Die Mittelalm ist geprägt von zwei häufig vorkommenden Biotoptypen. In der Talebene kommen hauptsächlich frische bis feuchte Fettweiden vor, die vom Almvieh am stärksten bestoßen werden. Kleine Bereiche sind feucht bis nass, auf den fetteren Teilen kommt *Senecio aquaticus* vor, auf den mageren Teilen geht die feuchte Magerweide in ein kleinflächiges eutrophiertes Kleinseggenried über. Auf den Hängen hingegen sind nährstoffarme Grünlandbrachen im Übergang zu basenarmen Magerweiden auf frischen bis feuchten Standorten zu finden. Gehölze und Steine strukturieren diese Bereiche gut.

Durch das Vorkommen von frischen bis feuchten und nassen Standorten in fetter bis magerer, basenarmer Ausbildung kann die Biodiversität als divers eingestuft werden.

Auf der Hochalm kommen ebenfalls frische bis feuchte Fettweiden auf den ebenen Teilen vor. Auf den Hängen sind Magerweiden von trockenen bis feuchten und nassen Ausprägungen zu finden. Die nassen Bereiche nehmen sehr gut erhaltene basenarme Kleinseggenriede ein, welche als sehr divers eingestuft werden können. Große Teile der Hänge sind allerdings eher artenarm, da dort entweder Bergfarn oder Heidelbeersträucher dominieren.

#### Erhaltungszustand

Die Mittelalm befindet sich in einem guten bis durchschnittlichen Zustand. Die Talweiden werden zu intensiv beweidet (Erhaltungszustand B - C), der Störungszeiger *Rumex obtusifolius* kommt hier relativ häufig vor. Die Hänge dagegen werden zu extensiv beweidet (Erhaltungszustand B). Vor allem der Bergfarn (*Thelypteris limbosperma*) ist hier zu finden. Gehölze (*Picea abies*, *Acer pseudoplatanus*, *Salix* sp., *Alnus incana*) kommen regelmäßig vor, Schwendungsmaßnahmen finden allerdings statt. Das basenarme Kleinseggenried in der Ebene ist durch Nährstoffe aus der Umgebung eutrophiert.

Der Erhaltungszustand der Hochalm kann als gut eingestuft werden. Auch hier ist eine gezielte Weideführung empfehlenswert, damit die ebenen Fettweiden weniger und die unterbeweideten Hänge stärker beweidet werden. Das Vorkommen von Gehölzen (*Picea abies*, *Larix decidua*, *Sorbus aucuparia*, *Alnus incana*) auf den Hängen weist darauf hin, dass bei Einstellung der Beweidung die Flächen bald zuwachsen würden. Die basenarmen Kleinseggenriede sind sehr gut erhalten, es findet hier keine Eutrophierung statt, allerdings besteht die Gefahr des Zuwachsens.

## Erhaltungsziel

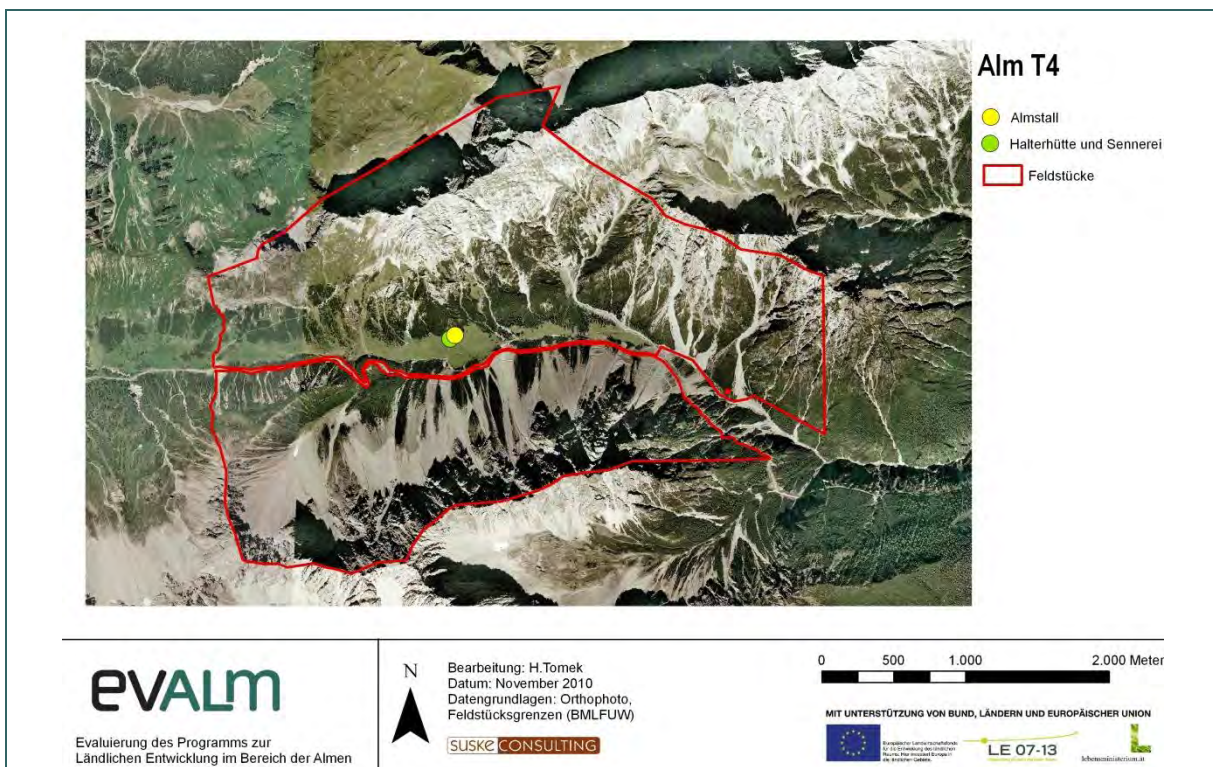
Ein wesentliches Erhaltungsziel auf der T3 besteht darin, die ebenen Flächen weniger und die Hänge stärker zu beweiden. Eine gezielte Weideführung würde sich positiv auswirken. Vor allem auf den Hängen muss darauf geachtet werden, dass sie durch Beweidung und Schwendungsmaßnahmen offen gehalten werden. Diese Bereiche würden beim Auflassen der Beweidung relativ schnell zuwachsen.

*Tabelle 116: Biotoptypen auf der Alm T3; Quelle: eigene Erhebungen, Adler & al. 1994*

<b>Biotoptyp</b>	<b>Anteil auf der Alm</b>	<b>Erhaltungszustand auf der Alm</b>	<b>Gefährdung im Naturraum</b>	<b>Häufigkeit im Naturraum</b>	<b>Naturschutzfachliche Bedeutung</b>
Frische artenreiche Fettweide der Tieflagen	20%	B - C	nicht gefährdet	mäßig häufig	lokal
Basenarme feuchte bis nasse Magerweide	2%	A-B	stark gefährdet	selten	national
Basenarmes, nährstoffarmes Kleinseggenried	7%	A (Hochalm) B (Mittelalm)	gefährdet	selten	national
Frische, basenarme Grünlandbrache nährstoffarmer Standorte der Bergstufe	29%	C (Hochalm) B (Mittelalm)	gefährdet	selten	lokal
Feuchte bis nasse Fettweide (mit <i>Senecio aquaticus</i> )	3%	A-B	gefährdet	zerstreut	national
Frische, basenarme Magerweiden der Bergstufe in enger Verzahnung mit Heidelbeerheide (stark unterbeweidet)	7%	B	gefährdet	mäßig häufig	national
Heidelbeerheide	16%	B-C	nicht gefährdet	zerstreut bis selten	lokal
Frische Fettweide und Trittrasen der Bergstufe	5%	B	nicht gefährdet	mäßig häufig	lokal
Frische, basenarme Magerweide der Bergstufe	10%	A	gefährdet	zerstreut	lokal
Feuchte bis nasse Fettweide (Hochalm)	1%	B	nicht gefährdet	zerstreut	lokal
Lägerflur	< 1%	B	nicht gefährdet	zerstreut	lokal

#### 5.4.14 Testalm T4

<b>Almhauptregion:</b>	Westliche Hochalpen
<b>Almregion:</b>	Lechtaler Alpen
<b>Gemeinde(n):</b>	Imst
<b>Bezirk(e):</b>	Imst
<b>Seehöhe in m:</b>	1.474 m – 1.800 m
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.704 m
<b>Fläche in ha:</b>	897 ha Gesamtfläche, davon 59,07 ha Almfutterfläche (L013a), 80 ha Wald
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	53
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Stadtgemeinde Imst
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Melkalm



##### 5.4.14.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

Die Alm T4, eine Melk-Hochalm, befindet sich zwischen 1.474 m und 1.800 m Seehöhe oberhalb von Imst, rechts von der Passstraße, die Richtung Hahntenjoch führt. Die mautfreie Hahntenjochstraße führt mitten durch die Lechtaler Alpen und verbindet das mittlere Oberinntal mit dem mittleren Lechtal. Sie ist der letzte Alpenübergang Österreichs, der dem Verkehr erschlossen wurde und ist nur in den Sommermonaten, meistens ab Pfingsten bis Wintereinbruch befahrbar.

Die Alm T4 hat sehr fruchtbare Kalkböden mit sehr nahrhaften Gräsern. Das Gebiet ist eher kühl und trocken. Diese Umstände können manchmal zu Wasserknappheit führen. Im Jahre 2009 wurden 53 Melkkühe von 25 AuftreiberInnen gealpt (mündl. Auskunft Almbewirtschafteter am 5. Mai 2010 und Invekos Daten 2009).

## Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Die Alm T4 ist bereits seit dem Mittelalter im Besitz der Stadtgemeinde Imst. Die Stadtgemeinde Imst ist Eigentümer der Weidegebiete, der Weiderechte sowie der dem Almbetrieb dienenden Gebäuden.

Die Alm ist an die Alminteressenschaft Imster Almen verpachtet. Dieser Verein besteht aus 40 Mitgliedern. Alle Personen, die in Imst einen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaften, sind Mitglieder des Vereines. Eine genaue Regelung der Auftriebsrechte ist nicht vorgegeben. Dies hat sich in den letzten Jahren von alleine geregelt. Jeder Auftreiber meldet die Anzahl der Kühe, die er auftreiben will an. Im Jahr 2009 wurden 53 Milchkühe in der Zeit von Mitte Juni bis Anfang/Mitte September aufgetrieben.

Abbildung 134: Blick auf die Alm T4 (Foto: Martin Unterweger, ÖKL)



Die Alm T4 wurde immer gut bestoßen. Die Anzahl der Melkkühe veränderte sich in den letzten 9 Jahren nur geringfügig und nahm gegenüber 2000 um 5 gealpte Melkkühe ab. Lediglich in den Jahren 2001 bis 2003 wurden zusätzlich einige Jungtiere gealpt. Das Almpersonal wird von der Stadt Imst angestellt. Insgesamt sind 2 Hirten, ein Praktikant sowie die Frau vom Senner, entsprechend 3,5 Arbeitskräfte beschäftigt. Deren Kinder helfen je nach Bedarf mit. Die auftreibenden Bauern sind mit der Betreuung der Tiere auf der Alm sehr zufrieden.

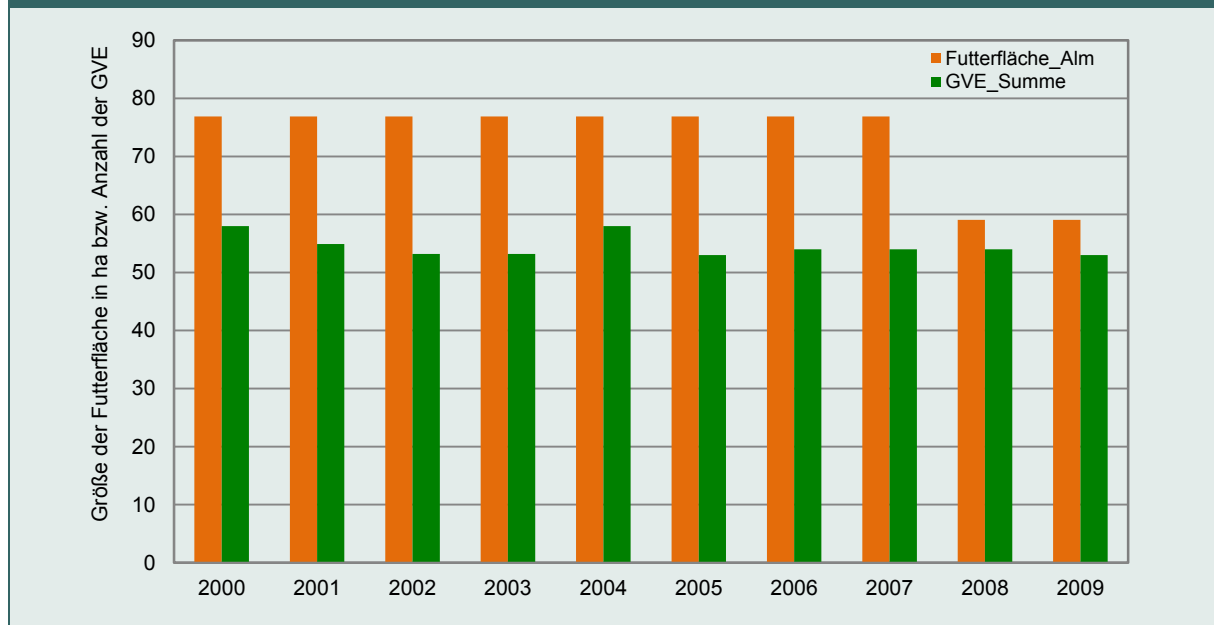
Jeder Bauer muss pro gealpter Kuh € 117,5 Weidezins sowie zusätzlich € 94 Futtergras bezahlen. Das Geld sowie die ÖPUL-Prämie für Alpung- und Behirtung werden vom Verein Alminteressenschaft an die Gemeinde weitergeleitet, die damit einen Teil der auf der Alm anfallenden Kosten begleicht. Jeder der 25 AuftreiberInnen muss außerdem einen Tag unentgeltlich auf der Alm arbeiten („Fronschichten“). Die meisten AuftreiberInnen verrichten diese Arbeitsleistungen sehr gerne. Sollte jemand keine Zeit dafür haben, muss dieser € 10 pro Stunde bezahlen. Die Fronschichten dienen vor allem der Weidepflege. In den kommenden Jahren sind auf der Alm T4 umfangreiche Pflegemaßnahmen, wie Schwendung, Melioration und Wald-Weidetrennung geplant. Zu diesem Zweck steht auch ein Traktor zum Mulchen zur Verfügung. Mähen zum Heugewinnen kommt auf der Alm T4 nicht vor.

Die Alm ist in sechs Koppeln unterteilt. Das Zaunaufstellen und Reparieren obliegt größtenteils dem Hirten. Circa alle drei Wochen erfolgt ein Umtrieb mit nachfolgender Düngung mit Gülle. Diese wird von den Bauern im Zuge der Fronschichten mit eigenen Geräten ausgebracht.

Die Wasserversorgung der Tiere wird durch zwei 1.000 Liter Wasserfässer sichergestellt. Diese werden auf die jeweils bestoßene Koppel gebracht. Den Kühen wird abends zusätzlich Heu bzw. je nach Milchleistung eine gewisse Menge an Kraffutter zugefüttert. Das Heu wird zugekauft.

Die vorhandenen Almgebäude (1 Almhütte und 1 Stall) werden durch ein kleines Kraftwerk mit Strom versorgt (mündl. Auskunft Almobmann im 4.Mai 2010).

Abbildung 135: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm T 4 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a)



Die angeführte Futterfläche wurde in den Jahren 2000 bis 2007 mit 76,89 ha angeführt, die Zahl der aufgetriebenen GVE schwankte in diesem Zeitraum zwischen 53 und 58 GVE. In den Jahren 2008 und 2009 wurde die Futterfläche mit 59,07 ha, bei einer Besatzstärke von 53 GVE angegeben (vgl. Invekos Daten)

### Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm

Die forstwirtschaftliche Nutzung der Alm T4 spielt keine große Rolle. Größtenteils steht dort überaltertes Holz welches lediglich für Brennholz genutzt werden kann. Die Alm erfüllt keine besondere Schutzfunktion. Dennoch ist eine ordentliche Bewirtschaftung für den Schutz vor Lawinen unerlässlich. Die Berechtigung zur Jagd liegt bei der Stadtgemeinde Imst und ist zurzeit an drei Jagdpächter vergeben. Laut Auskunft des Hirten gibt es auf der Alm jedoch nicht allzu viel Wild (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 4.5. 2010).

### Touristische Nutzung der Alm

Auf der Alpe befindet sich auch eine Sennerei. Es werden Führungen für Erwachsene und Kinder durch die Sennerei angeboten, aber auch Verkostungen der Produkte und Führungen auf die Alm. Zwischen Juni und September findet zudem eine Bewirtung statt. Der Ausschank wird von der Hirtenfamilie betrieben. Es handelt sich dabei um sanften Tourismus. Die Gaststube bietet Platz für ca. 30 Personen. Die Alm wird sehr gerne besucht, ist aber keineswegs überlaufen. Übernachtungsmöglichkeiten werden keine geboten. Die Gäste erfreuen sich der ausgezeichneten Produkte wie Butter, Graukäse, Schnittkäse usw. Einmal im Jahr (meist Mitte August) findet eine Almsegnung statt. Hierbei wird für den bisherigen Sommer gedankt und gleichzeitig für einen weiteren, guten Almsommer gebetet (mündl. Auskunft Almobmann am Mai 2010 und Invekos Daten 2009).

### Zukunft der Alm

Die Stadtgemeinde Imst unterstützt durch das beschriebene System die Landwirte der Gemeinde. Diese Unterstützung ist für die Gemeinde sinnvoll, da die Alm eine wichtige Tourismusattraktion darstellt. Da das Almpersonal angestellt wird, übersteigen die Kosten die Leistungen der Alm bei weitem (siehe

unten). Die auftreibenden LandwirtInnen sind mit der Situation sehr zufrieden, da für sie mit Ausnahme des Weidezinses und dem erwähnten eintägigen Frondienst die Almbewirtschaftung keine weitere Belastung darstellt. Die auf der Alm vom Senner erzeugten Produkte (Butter, Graukäse, Schnittkäse) gehen wieder an die auftreibenden Landwirte zurück, sodass diese ein zusätzliches Einkommen ohne Arbeitsbelastung erzielen können. Solange diese win-win- Situation, welche in diesem Ausmaß nur durch die öffentlichen Gelder ermöglicht wird, erhalten bleibt, ist die Almwirtschaft auf der Alm T4 gesichert (mündl. Auskunft Almbewirtschafteter 2010).

Abbildung 136: Almgebäude der Alm T4 (Foto: Martin Unterweger)



#### 5.4.14.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm T4

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm T4 im Jahr 2009.

##### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Leistungen und Kosten der Alm T4 werden mit Ausnahme der unbezahlten von den AuftreiberInnen zu leistenden Fronsichten zur Gänze von der Stadtgemeinde Imst getragen. Die 25 auftreibenden Betriebe bezahlen insgesamt € 211,5 je Kuh (Weidezins und Futtergras).

Der Senn der Alm T4 ist bei der Stadtgemeinde Imst das ganze Jahr über beschäftigt und übernimmt in den Sommermonaten die Bewirtschaftung der Alm. Zusätzlich wird von der Stadtgemeinde ein Hirte angestellt und bezahlt. Außerdem entstehen jährlich recht hohe Kosten durch die Aufrechterhaltung der Infrastruktur (Gebäudeerhaltung, Melkanlage...). Zudem erbringen andere Gemeindearbeiter immer wieder Leistungen auf der Alm. Daraus resultieren sehr hohen Kosten. Die Einnahmen setzen sich aus den ÖPUL-Prämien für Alpung und Behirtung, die vom Verein Almbewirtschafteter Imster Almen bezogen und an die Gemeinde weitergeleitet werden, sowie aus den Weidezins- bzw. Futtergraseinnahmen zusammen.

Betreffend der Einnahmen darf jedoch nicht vergessen werden, dass die auftreibenden Bauern Butter und Käse von der Alm „abtragen“ und diese Produkte selbst vermarkten. Diese Einnahmen sind den Heimbetrieben zuzurechnen und daher in der nachfolgenden Aufstellung nicht berücksichtigt (mündl. und schriftliche Auskunft Almbewirtschafteter und Almobmann 5.Mai 2010; bzw. im September 2011).



### Grundfutterbewertung

Der Grundfutterbedarf auf der Alm T4 liegt für die 53 RGVE für 90 Weidetage bei 10.671 MJ ME/RGVE. Der GVE-Besatz pro ha Almfutterfläche lag im Jahr 2009 bei 0,89 GVE/ha bzw. bei 0,27 GVE/ha gemäß der Kalkulation für die ÖPUL Alpeng- und Behirtungsmaßnahme (0,89\*0,3/ha FF). Im Jahr 2009 waren 53 Milchkühe auf der Alm.

<i>Tabelle 117: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe, der aus dem Grundfutter der Alm T4 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen</i>	
<b>Grundfutterbewertung Almwirtschaft Alm T4 2009</b>	MJ ME
Grundfutterbedarf Milchkühe (53 Stk, 118,57 MJ ME pro Tag, 90 Almtage)	565.579
Auf der Alm aufgenommene Energie aus dem Grundfutter für 53 GVE gesamt	565.579
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE (53 GVE) auf der Alm	10.671
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm T4</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	565.579
Deckungsbeitrag Grundfutter Alm T4 bei 0,0262 €/MJ ME (=österreichw. Durchschnitt)	14.818
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,0144 €/MJ ME (=Durchschnitt Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterkosten und ohne öffentlichen Gelder der auftreibenden Beispielsbetriebe T 4 und T 5) in €	8.165
<b>Deckungsbeitrag pro aufgetriebener GVE (53 GVE) in €</b>	<b>154</b>

### Arbeitsaufwand

Bis auf jene 200 Arbeitsstunden, die von den 25 AuftreiberInnen unbezahlt geleistet werden müssen („Fronschichten“) werden alle auf der Alm anfallenden Arbeiten von fix bzw. saisonal Angestellten der Gemeinde geleistet. Eine detaillierte stundenmäßige Aufstellung der auf der Alm anfallenden Arbeiten existiert nicht. Insgesamt sind 3,5 Arbeitskräfte (2 Hirten, 1 Praktikant, Ehefrau des Hirten als halbe Arbeitskraft) 13 Wochen (rund 90 Tage) auf der Melkalm beschäftigt, was einem Arbeitsaufkommen von ca. 1.820 Akh entspricht. Inklusiv der erwähnten „Fronschichten“ der Auftreiber werden somit rund 2.020 Akh entsprechend 38 Akh/Milchkuh auf der Alm geleistet (Auskunft Almobmann im Mai 2010 und eigene Berechnungen)

### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

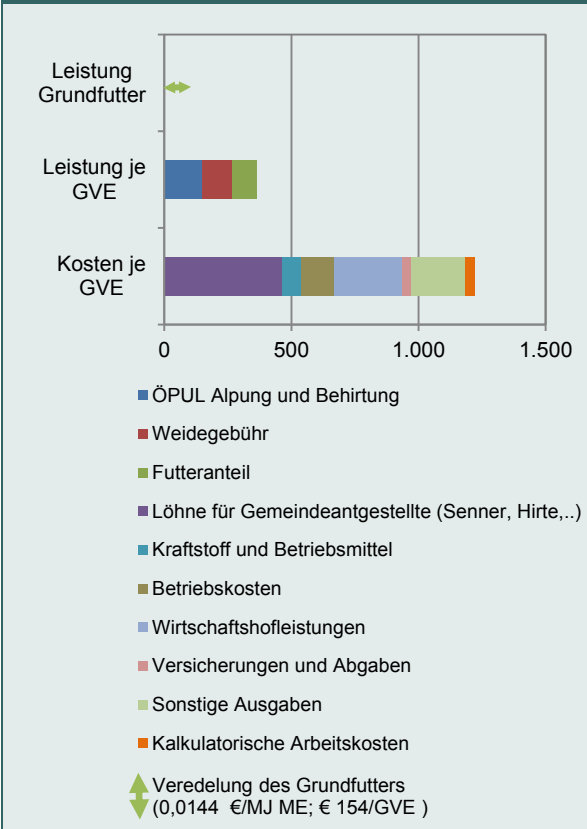
Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm ergibt für das Jahr 2009 eine negative Differenz von € 45.487 (siehe nachfolgende Tabelle und Grafik). Diese gegenüber den anderen Testalmen extrem hohe negative Differenz ist dadurch zu erklären, dass alle auf der Alm anfallenden Arbeiten von Gemeindeangestellten verrichtet werden und dadurch sehr hohe Lohnkosten anfallen. Die Gemeinde investiert außerdem laufend in die Erhaltung und Erneuerung der Almeinrichtungen.

Die Tatsache, dass die negative Differenz aus dem Budget der Gemeinde übernommen wird, ist als Unterstützung der regionalen Landwirtschaft sowie der Almwirtschaft zu werten, welche für den Tourismus der Region von hoher Bedeutung sind (siehe Abschnitt „Touristische Nutzung der Alm“).

**Tabelle 118: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm T4 (2009);**  
Quelle: Auskunft Almbmann, eigene Berechnungen

<b>Leistungen 2009</b>		<b>in €</b>
ÖPUL Alpengsprämie		7.950
Weidegebühr € 117,5/GVE (53 GVE)		6.228
Futteranteil € 94/GVE (53 GVE)		4.982
<b>Leistungen gesamt</b>		<b>19.160</b>
<b>Kosten 2009</b>		<b>in €</b>
Löhne für Gemeindeangestellte (Senner, Hirte, Gehilfen,..)		24.652
Kraftstoff		3.068
Betriebsmittel		850
Betriebskosten (Reparaturen, Instandhaltung, Telefon..)		6.777
Wirtschaftshofleistungen		14.342
Versicherungen, Abgaben,..		1.698
Sonstige Ausgaben		11.260
<b>Kosten ohne Fronschichten</b>		<b>62.646</b>
<i>Nicht ausbezahlte kalkulatorische Arbeitsstunden ("Fronschichten") der AuftreiberInnen</i>		2.000
<b>Kosten gesamt</b>		<b>64.646</b>
<b>Differenz Alm in €</b>		<b>-45.487</b>
Leistung je GVE (Gesamt 53 GVE)		362
Kosten je GVE (Gesamt 53 GVE)		1.220
Kostendeckung durch ÖPUL Alpeng- u. Behirtung		12%

**Abbildung 137: Almwirtschaft : Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm T4 (2009).** Quelle: Einnahmen Ausgaben Almbmann, eigene Berechnungen



Durch die ÖPUL-Prämie (Alpeng) in der Höhe von € 7.950, die von der Almintereessenschaft bezogen und an die Gemeinde weitergeleitet wird, können 12% der auf der Alm anfallenden Kosten gedeckt werden. Weitere auf der Alm anfallende Leistungen sind die von der Gemeinde von den AuftreiberInnen eingehobenen Weidegebühren, Futteranteile sowie die Jagdpacht (bei den Leistungen wurden die Einnahmen durch die Jagdpacht nicht berücksichtigt).

Bedingt durch die hohen Lohnkosten des bei der Gemeinde fix angestellten Almpersonals sowie hoher Aufwendungen für die Erhaltung und Sanierung der Almgebäude sowie der Maschinen auf der Alm, liegen die Kosten bei € 1.220 pro aufgetriebener GVE, die Leistungen jedoch nur bei € 362 pro GVE.

Der Grundfutterbeitrag der Alm zum Deckungsbeitrag der beiden Beispielsbetriebe liegt ohne Berücksichtigung der Grundfutterwerbungskosten bei € 154 pro GVE (grüner Pfeil). Die Einnahmen, die die AuftreiberInnen über die Alm beziehen liegen jedoch überwiegend in der Arbeitszeiterparnis durch die Fremdbetreuung der Tiere im Sommer sowie in den auf der Alm erzeugten Produkten (Butter, Graukäse, Schnittkäse), die wieder an die AuftreiberInnen rückgeliefert werden.

In der oben dargestellten Kalkulation sind einige fixe Kosten, wie Abschreibung und Zinsansatz für die Almgebäude (Halterhütte, Almstall mit Melkeinrichtung) nicht berücksichtigt. Da die exakten Angaben zur Berechnung der Fixkosten nicht bekannt sind, wurden dafür die Baukostenrichtsätze 2008 herangezogen. Auf Basis dieser Werte müssten für die Alm jährliche Fixkosten in der Höhe von € 9.408 hinzugerechnet werden, wodurch sich zusätzliche Kosten von € 178/GVE ergeben (Berechnung gemäß Tabelle 9 sowie eigene Berechnungen gem. der Angaben des Almbewirtschafters, BMLFUW 2008).

## Was leistet die Alm T4? Ergebnisse im Überblick

- Sie bietet für 53 Milchkühe 90 Tage lang Futter
- Die Tatsache, dass die Almbewirtschaftung großteils auf Kosten der Gemeinde erfolgt, stellt für die AuftreiberInnen eine große Arbeitserleichterung und Kosteneinsparung dar.
- Es werden direkt auf der Alm hochwertige Produkte (Butter, Graukäse, Schnittkäse) erzeugt, die zum Verkauf an die auftreibenden LandwirtInnen rückgeliefert werden. Diese erhalten dadurch eine zusätzliche Einkommensquelle ohne zusätzliche Arbeitsstunden leisten zu müssen.
- Die Alm ist Teil einer hochwertigen Kulturlandschaft und spielt als regionale Attraktion eine große Rolle im Tourismus.

## Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm T4?

- Die öffentlichen Gelder, die die Alminteressentschaft durch den Auftrieb der Milchkühe auslösen kann, tragen dazu bei, einen Teil (12 %) der auf der Alm T4 anfallenden Kosten abzudecken. Diese sind im Vergleich zu den anderen Testalmen, wesentlich höher, da das Almpersonal über die Gemeinde fix angestellt und nicht wie sonst üblich über Werkvertrag bzw. geringfügig beschäftigt ist.
- Durch die Almwirtschaft können die Heimbetriebe zusätzlich Ausgleichzahlungen und die Einheitliche Betriebsprämie auslösen, bei den beiden auftreibenden Testbetrieben AuftreiberInnen sehr wichtig für den Gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag sind.

### 5.4.14.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb T 4

#### Betriebsbeschreibung und Kalkulation T 4

Bei diesem Betrieb handelt es sich um einen konventionellen Milchviehbetrieb (28 Milchkühe, 2 Mutterkühe) mit einem Kontingent von 144.000 kg A-Quote. Daneben werden auch Vollmilchkälber mit 4 Monaten verkauft bzw. die Stierkälber ausgemästet. Auf der Alm werden 8.750 kg D-Quote sowie 7.200 kg Almmilch erzeugt, die zu Butter, Grau- und Schnittkäse verarbeitet werden. Der Betrieb bewirtschaftete im Jahr 2009 25,01 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, davon 17,23 ha Dauergrünland und 4,08 ha Wechselwiese, 2,22 ha Silomais und 1,48 ha Kartoffel.

Von Mitte Juni bis Anfang September werden 6 Kühe auf die Alm T4 aufgetrieben. Weiter 8,6 GVE (größtenteils Jungvieh zwischen ½ und 2 Jahre) treibt der Betrieb 120 Tage lang auf zwei weitere Almen auf. Die Almwirtschaft bedeutet für den Betrieb nicht nur eine Arbeitserleichterung während der Sommermonate sondern auch ein zusätzliches Einkommen durch die Käsevermarktung. Bei Aufgabe der Almwirtschaft müsste der Betrieb Flächen im Ausmaß von 4,13 ha zu einem regional üblichen Pachtpreis von € 100/ha zupachten.

### Was wäre, wenn der Betrieb T 4 die Almwirtschaft aufgibt?

<b>Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>in €</b>	<b>Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>in €</b>
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>		<b>Wegfallende Kosten ohne Alpfung</b>	
Zupacht Heimgutflächen (4,13 ha, € 100/ha)	413	Tier An- und Abtransport	136
Variable Maschinenkosten (372 €/ha für 4,13 ha)	1.536	Kosten der Alpfung Alm T4	1.303
Zaunkosten für 4,13 ha (50 €/ha)	207	Kosten der Alpfung einer zweiten Alm	418
		Kosten der Alpfung einer dritten Alm	144
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpfung</b>		<b>Zusätzliche Leistungen ohne Alpfung</b>	
Butter- und Käseverkauf	5.424	Milchverkauf 15.495 kg á € 0,29 abzüglich Schüttgebühr	4.261
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>		<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>	
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten (24,4 Akh/ha LN bei 4,13 ha Zupacht; 10 €/Akh)	1.008	Almarbeitszeit (60 Akh, € 10 /Akh)	600
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten für die Betreuung des Jungviehs und der Kühe im Sommer am Heimbetrieb (1 h Stallarbeit u. 0,5 h Weidemanagement) für durchschn. 100 Tage á € 10	1.500		
<b>Wegfallende öffentliche Gelder</b>		<b>Zusätzliche öffentliche Gelder</b>	
Almanteil Betriebsprämie	6.744	ÖPUL (150 €/ha für 4,13 ha)	620
AZ Almfutterfläche	1.895	AZ (errechnet für 4,13 ha zusätzl. Futterfläche am Heimbetrieb)	499
Entgang öffentlicher Gelder	8.638	Zusätzliche öffentliche Gelder	1.118
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder	10.087	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder	6.862
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>	<b>18.725</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>	<b>7.980</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h	251	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe	<b>60</b>
<b>Insgesamt erforderliche ZUSÄTZLICHE Arbeitszeit bei Aufgabe der Almwirtschaft am Heimbetrieb in h (251h-60h)</b>	<b>191</b>		

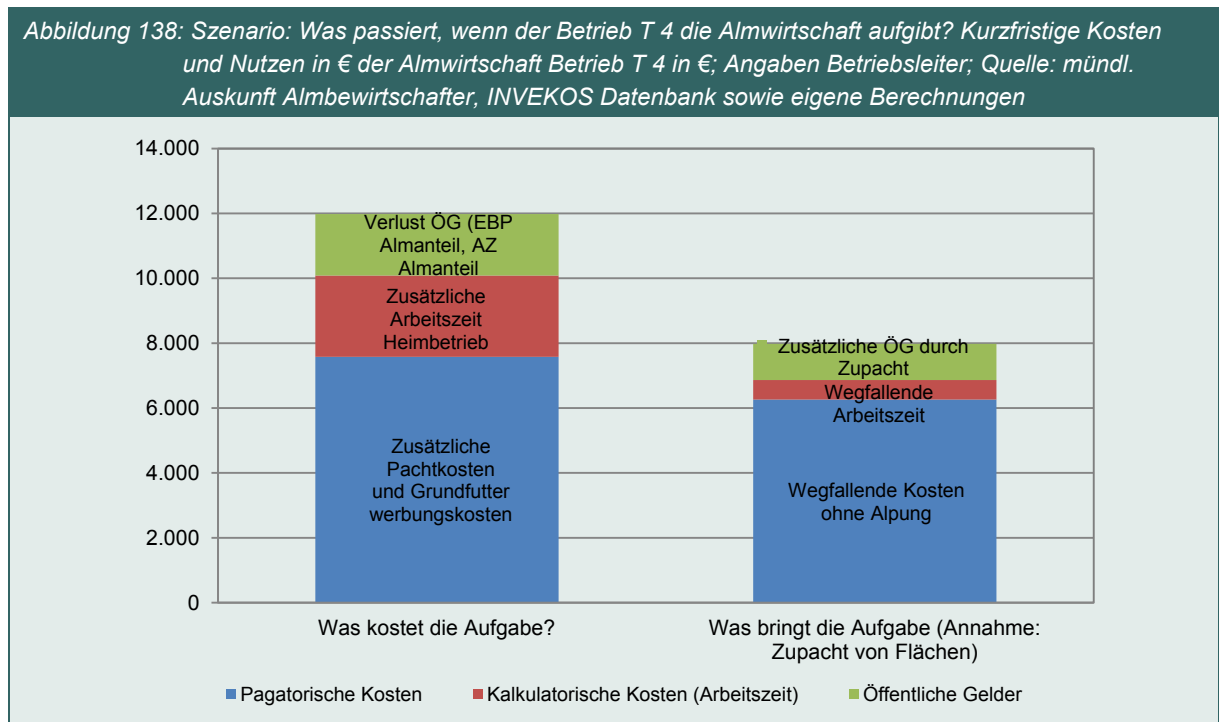
### Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb T 4 die Almwirtschaft aufgibt?“

Tabelle 119: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb T 4; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, Invekos Daten 2009 sowie eigene Berechnungen

<b>Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>in €</b>
Pagatorische Kosten	7.579
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	2.508
Öffentliche Gelder	8.638
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>18.725</b>
Pagatorischer Nutzen	6.262
Kalkulatorischer Nutzen (Arbeitszeit)	600
Öffentliche Gelder	1.118
<b>Der Betrieb "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>7.980</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	10.745
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	8.837
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	3.225
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	1.317

Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb T 4 die Beibehaltung der Almwirtschaft - unter kalkulatorischer Berücksichtigung der Arbeitszeit – einen betriebswirtschaftlichen Vorteil von € 10.745 bringt. Diese Differenz berücksichtigt, dass der Betrieb bei

Aufgabe der Almwirtschaft und Verlagerung der Produktion auf den Heimbetrieb um 191 Arbeitskraftstunden (entsprechend einem Wert von rund € 2.000) mehr aufbringen müsste. Ohne kalkulatorische Berücksichtigung der Arbeitskosten bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft um € 8.837 mehr als die Aufgabe.

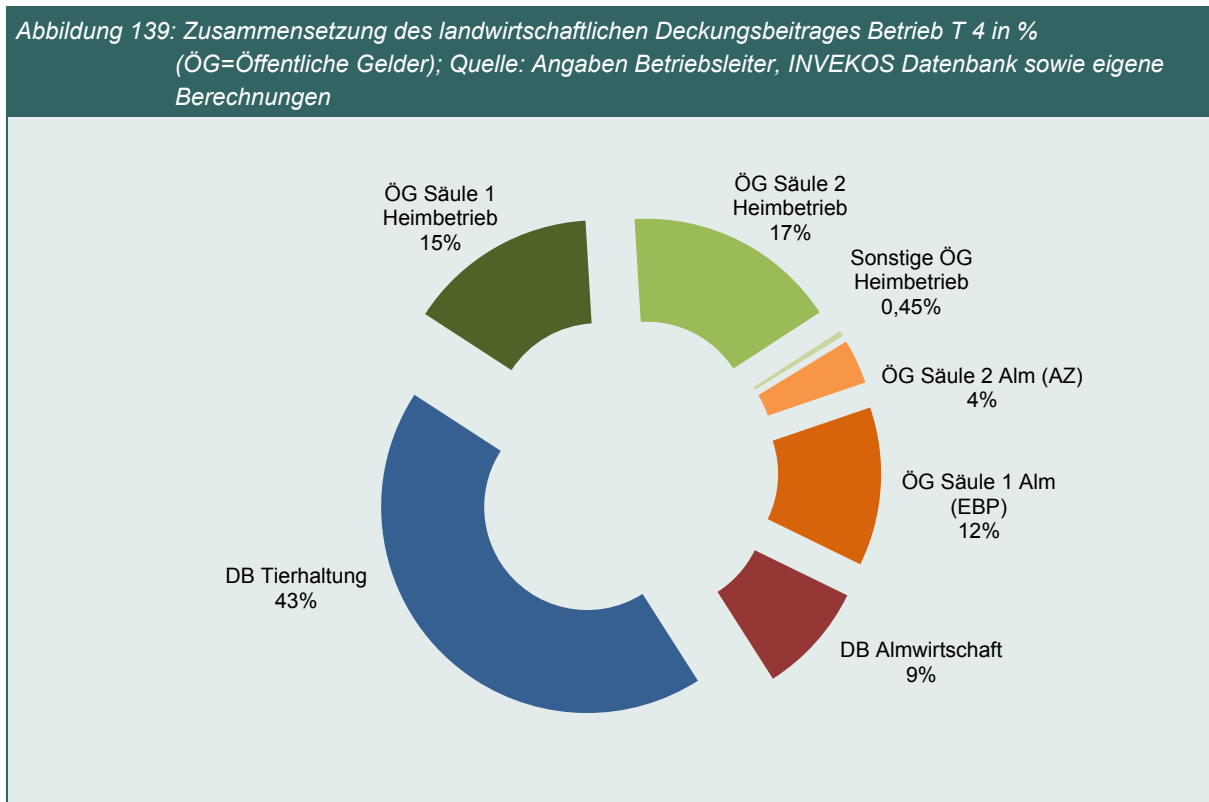


Ohne öffentliche Gelder bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft bei Einberechnung der Arbeitszeit um € 3.225, ohne Berücksichtigung der Arbeitszeit um € 1.317 mehr als die Aufgabe derselben.

Die Beibehaltung der Almwirtschaft ist für diesen Betrieb also in jedem Fall sinnvoller als deren Aufgabe, insbesondere auch deshalb, weil durch die Almwirtschaft Arbeitszeit eingespart wird. Die öffentlichen Gelder tragen jedoch wesentlich zur Absicherung der Almwirtschaft bei (Auskunft Almobmann im 5. Mai 2010 und eigene Berechnungen).

#### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb T 4

Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des Betriebes T 4 bei 9 €/Akh, inkl. öffentlicher Gelder bei 20 €/Akh. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten. Hinzugerechnet wurde der Deckungsbeitrag, der sich über den Verkauf der Almprodukte ergibt. Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes liegt bei 25 %, der sich letztlich aus 16 % öffentlicher Almgelder sowie 9 % aus der Almgrundfutterleistung und dem Deckungsbeitrag der auf der Alm erzeugten Produkten zusammensetzt. 43 % des Deckungsbeitrages erwirtschaftet der Betrieb T 4 aus der Tierhaltung am Heimbetrieb, weitere 32 % aus öffentlichen Geldern, die er über den Heimbetrieb lukrieren kann. Die Fixkosten und u.a. der Beitrag für die Sozialversicherung sind in der Deckungsbeitragskalkulation nicht enthalten.



#### **5.4.14.4 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb T 5**

##### **Betriebsbeschreibung und Kalkulation T 5**

Bei diesem Betrieb handelt es sich um einen konventionellen Milchviehbetrieb (20 Milchkühe) mit einem Kontingent von 76.000 kg A-Quote und 2.500 kg D-Quote. Die Stierkälber werden verkauft. Der Betrieb bewirtschaftete 2009 12,17 ha landwirtschaftliche Nutzflächen davon 1,3 ha Acker (0,9 ha Silomais, 0,39 ha Kartoffel) und 10,87 ha Dauergrünland (7,24 ha dreimal genutzt, 3,32 ha zweimal genutzt, 0,31 ha Hutweiden).

Im Jahr 2009 wurden sieben Milchkühe von 20. Juni bis 10. September auf die Alm T4 aufgetrieben. Von der Almmilch konnten 200 kg Butter, 220 kg Graukäse und 80 kg Schnittkäse erzeugt und an den Betrieb T 5 zum Weiterverkauf ausgeliefert werden. 14 Jungrinder sowie zwei Pferde wurden in der Zeit von Juli bis Ende September auf eine weitere Alm aufgezinst. Die Almwirtschaft ist für diesen Betrieb als Erweiterung der Heimgutflächen unverzichtbar und stellt außerdem eine wesentliche Arbeitserleichterung in den Sommermonaten dar. Bei Aufgabe der Almwirtschaft wäre der Betrieb gezwungen, den Viehbestand im Ausmaß von 4,36 GVE abzustocken, da keine Pachtflächen in der Region zur Verfügung stehen.

Was wäre, wenn der Betrieb T 5 die Almwirtschaft aufgibt?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alping</b>		
Weidehaltung bei Kühen, € 60 (berechnet für 4,36 GVE)		262	Tiertransportkosten		86
			Anteilige Tierhaltungskosten ohne Grundfutterwerbung bei Bestandesabstockung um 4,36 GVE (Kosten € 819/GVE)		3.570
			Kosten Alm T4		1.477
			Alpgeld für eine weitere Alm		608
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alping</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>		
Tierbestandsabstockung 4,36 GVE (Leistung € 1.585/GVE)		6.911	Verkauf von Milch, 2.100 kg		609
Verkauf von Butter und Käse		3.450			
AZ Almfutterfläche		1.995			
Betriebsprämie (ZA nur mehr auf Heimgutfläche)		3.475			
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
Betreuung der Tiere daheim; 1 h Stallarbeit pro Tag und 0,5 h Weidemanagement; durschn. 100 Tage á € 10		1.500	56 Akh, € 10/Akh auf der Alm T4		560
Entgang öffentlicher Gelder		5.471	Zusätzliche öffentliche Gelder		0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder		12.122	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder		6.910
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>		<b>17.593</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>		<b>6.910</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h		150	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h		56
<b>Insgesamt erorderliche ZUSÄTZLICHE Arbeitszeit (in h) am Heimbetrieb bei Aufgabe der Almwirtschaft in h</b>		<b>94</b>			

#### Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb T 5 die Almwirtschaft aufgibt?“

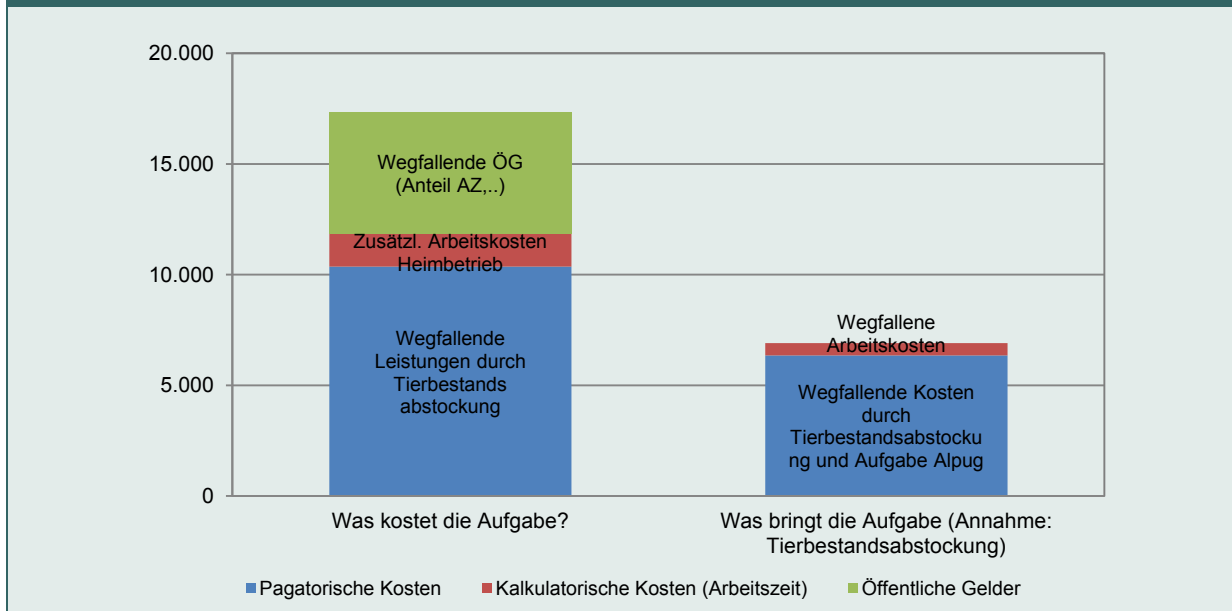
Aufgabe der Almwirtschaft	
Pagatorische Kosten	10.622
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	1.500
Öffentliche Gelder	5.471
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>17.593</b>
Pagatorischer Nutzen	6.350
Kalkulatorischer Nutzen (Arbeitszeit)	560
Öffentliche Gelder	0
<b>Der Betrieb "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>6.910</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	10.683
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	9.743
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	5.212
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	4.272

Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb T 5 die Beibehaltung der Almwirtschaft - unter kalkulatorischer Berücksichtigung der Arbeitszeit – einen betriebswirtschaftlichen Vorteil von € 10.683 bringt. Diese Differenz kommt dadurch zustande, da der Betrieb eine Tierbestandsabstockung von 4,36 GVE durchführen müsste und somit am Heimbetrieb diese

Leistungen fehlen würden. Die Differenz berücksichtigt ebenfalls, dass der Betrieb bei Aufgabe der Almwirtschaft und Tierbestandsreduktion um 94 Akh mehr aufbringen müsste, um die verbleibenden Tiere im Sommer am Heimbetrieb zu betreuen. Ohne kalkulatorische Berechnung der Arbeitskosten bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft um € 9.743 mehr als die Aufgabe. Ohne öffentliche Gelder und inklusive der bewerteten Arbeitszeit mit € 10 bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft € 5.212, ohne Berücksichtigung der Arbeitszeit um € 4.272 mehr als die Aufgabe derselben.

Die Beibehaltung der Almwirtschaft ist für diesen Betrieb also in jedem Fall sinnvoller als deren Aufgabe, insbesondere auch deshalb weil durch die Almwirtschaft viel an Arbeitszeit eingespart wird. Bei Aufgabe der Almwirtschaft würde sich die Arbeitszeit am Heimbetrieb trotz Tierbestandsreduktion erhöhen. Die über die Almwirtschaft ausgelösten öffentlichen Gelder, tragen bei diesem Betrieb in einem hohen Ausmaß zur Absicherung der Almwirtschaft bei (Auskunft Almbmann im 6. Mai 2010 und eigene Berechnungen).

Abbildung 140: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb T 5 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb T 5 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen

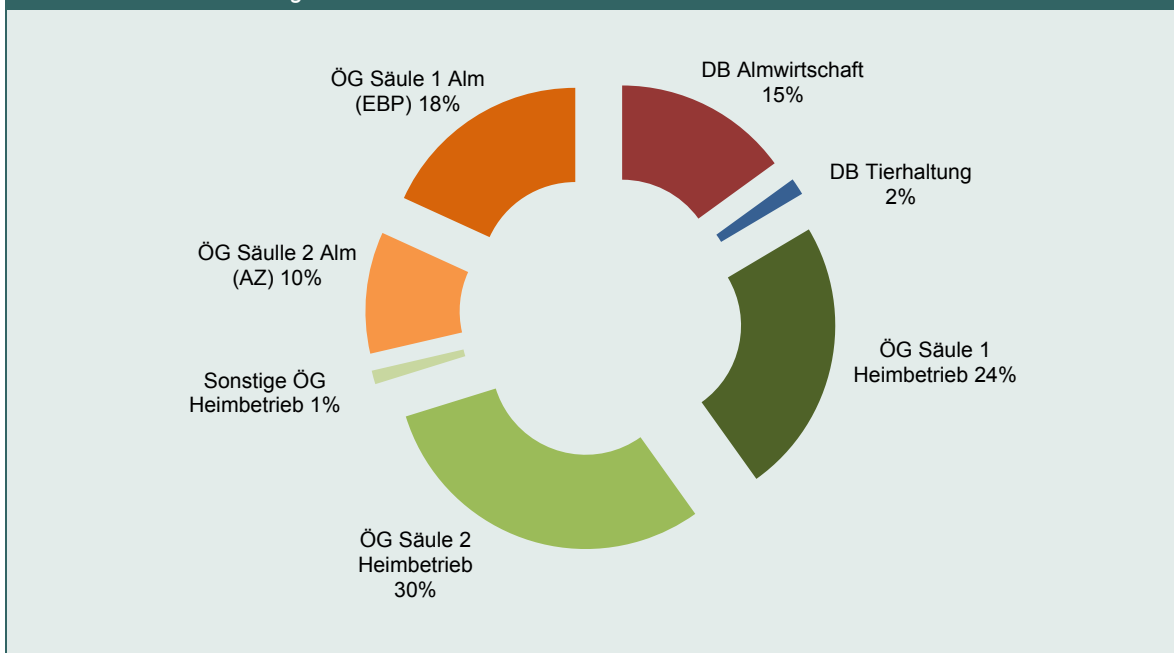




### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb T 5

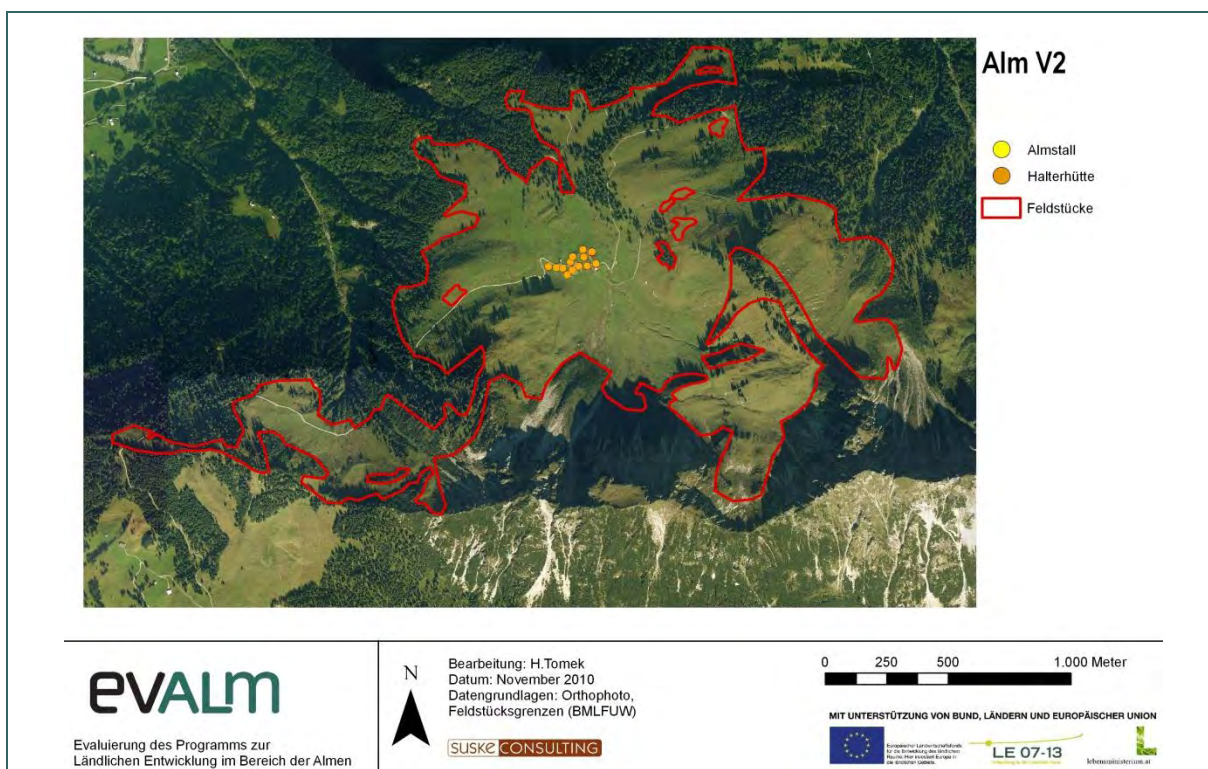
Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des Betriebes T 5 bei 1 €/Akh, inkl. öffentlicher Gelder bei 7 €/Akh. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten. Hinzugerechnet wurde der Deckungsbeitrag, der sich über den Verkauf der Almprodukte ergibt. Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes liegt bei 43 %, der sich letztlich aus 28 % öffentlicher Almgelder sowie 15 % aus der Almgrundfutterleistung und dem Deckungsbeitrag der auf der Alm erzeugten Produkten zusammensetzt. 2 % des Deckungsbeitrages erwirtschaftet der Betrieb T 5 aus der Tierhaltung am Heimbetrieb, 55 % aus öffentlichen Geldern, die er über den Heimbetrieb lukrieren kann. Die Fixkosten und u.a. der Beitrag für die Sozialversicherung sind in der Deckungsbeitragskalkulation nicht enthalten.

Abbildung 141: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrages Betrieb T 5 in % (ÖG=Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



## 5.4.15 Testalm V1

<b>Almhauptregion:</b>	Nordöstliche Kalkalpen
<b>Almregion:</b>	Bregenzer Wald
<b>Gemeinde(n):</b>	Egg/Bezau
<b>Bezirk(e):</b>	Bregenz
<b>Seehöhe in m:</b>	1.200 m – 1.400 m
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.300 m
<b>Fläche in ha:</b>	155,38 ha Gesamtfläche davon 79,33 ha Almfutterfläche
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	64,6
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Agrargemeinschaftsalm
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Milchviehalm



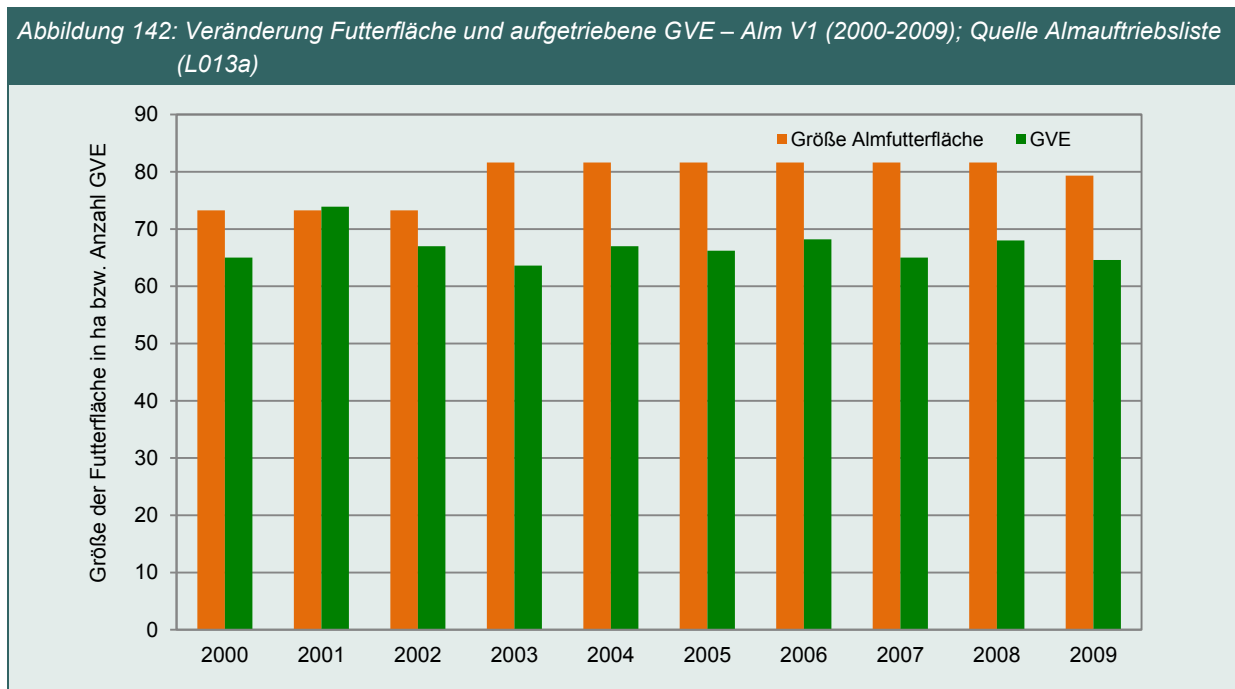
### 5.4.15.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

Die Alpe liegt im Grenzgebiet Egg-Bezau, ist ein Hochtal und erstreckt sich in einer Höhenlage von 1.200 m bis 1.400 m. Die Almhütte liegt auf 1.300 m Seehöhe.

Die Agrargemeinschaft V1 wurde im Jahr 1984 gegründet und umfasst eine Gesamtfläche von 155 ha. Davon sind 79 ha Weidefläche, 6 ha Streuflächen, ca. 40 ha Wald. Der Rest der Flächen sind für das Vieh nicht zugängliche, unproduktive Steilflächen und felsige Hochlagen (mündliche Auskunft Almbewirtschafteter am 4.5.2010).

## Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Die Futterfläche mit rund 79 ha hat sich seit 2003 kaum verändert. Ebenso wurden in den letzten zehn Jahren immer zwischen 63 und 68 GVE (2009, 64,9 GVE) auf die Alm V1 aufgetrieben.



In den Jahren 1988 bis 1989 wurde ein zusammenhängendes Almgebiet rund um die Alm V1 mit einem 5 km langen Güterweg durch teils schwieriges Gelände erschlossen. Im Jahr 1990 errichtete die Agrargemeinschaft eine neue Alphütte mit Stall für 65 GVE und einen Schweinestall für 30 Mastschweine. Die Alphütte verfügt über Wohnräume mit zeitgemäßem Komfort, Käsereiraum und Käsekeller für 300 Laibe Käse sowie über eine Wasserversorgung nach den heutigen Qualitätsnormen. Die Stromversorgung erfolgte bis 2004 über ein Aggregat, danach mittels Strom der Vorarlberger Kraftwerke. Die Erschließung mit Strom brachte für den Bewirtschafter große Erleichterung und kommt billiger als die Stromversorgung über das Aggregat. Die Alpe verfügt derzeit über 71 Weiderechte, welche sich auf 18 Besitzer verteilen. Die Weiderechte sind zwischen 1 und 8 Anteilen verteilt. Ein Weiderecht berechtigt eine Kuhsommerung, diese dauert von Anfang Juni bis „Heilig-Kreuztag“ am 15. September. Die Alpe wird jährlich verpachtet. Der Pächter ist für die ordentliche Bewirtschaftung der Flächen verantwortlich und verarbeitet die Milch zu Käse und Butter. Die Kühe bleiben über Nacht im Stall und werden am Morgen nach dem Melken auf die Weide ausgetrieben. Der im Stall anfallende Mist wird bis Anfang August wöchentlich auf die abgeweideten Wiesen ausgebracht. Auch die Jauche wird wöchentlich ausgebracht. Um der Verunkrautung entgegenzuwirken, werden die abgeweideten Flächen größtenteils mit der Sense nachgemäht. Aufgrund der Steilheit der Flächen ist nur ein geringer Teil mit dem Motormäher befahrbar.

Die anfallende Milch wird alle Tage zu „Alpkäs“ verarbeitet, die Molke an die Schweine verfüttert. Das Sennen erfordert für einen Mann 3 – 4 Stunden Arbeit. Die Käselaipe im Keller müssen wöchentlich zwei Mal gewendet und gepflegt werden.

Im August muss viel Streu geheut werden. Die tägliche Einstreu im Kuhstall erfordert viel Vorrat für das folgende Jahr. Im August muss auch das nötige Brennholz für den nächsten Alpsommer besorgt werden. Jährlich werden zwischen 63 und 65 Milchkühe und ein Stier zum Belegen der noch leeren Kühe sowie 28 Schweine gealpt. Dem Pächter gehören von jeder Kuh täglich sechs Liter Milch. Der Rest wird nach Abzug von Zukauffutter (Kraffutter), Kontrollgebühr sowie Butter- und Käseabholung zu € 0,44/Liter plus Alpungsprämie ausbezahlt. Die Tiere werden zumeist mit Traktor und Anhänger auf die Alm gebracht, von nahe gelegenen Betrieben noch selbst hinaufgetrieben. Aufgrund der guten Erschließung der Alm ist

auch ein Hinaufbringen der Tiere mittels LKW möglich. Eine Umzäunung der Alm ist aufgrund der Steilheit rundherum kaum nötig. Lediglich eine Unterteilung in fünf Koppeln wird mit Stacheldraht gemacht.

Jene Bauern, die Vieh auf die Alpe bringen, müssen pro Kuh drei Stunden und pro Anteil zwei Stunden bei Pflegemaßnahmen der Weidefläche mitarbeiten. Sollten diese Schichtleistungen nicht ausreichen, werden Mehrleistungen mit € 11 pro Stunde ausbezahlt. Die Alm ist sehr gut mit Wasser versorgt. Insgesamt sind sechs Brunnen über das gesamte Gelände verteilt. Das Wasser weist eine sehr hohe Qualität auf, wird fallweise überprüft und ist auch zur Käseerzeugung sehr gut geeignet (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 4.5.2010).

### **Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm**

Das anfallende Holz durch die Weidepflege wird als Brennholz verwendet. Die Jagdpacht nimmt der Kassier ein. Grundsätzlich gibt es keine Konflikte zwischen Almbewirtschafter und Jäger. Der Jagdpächter hat ein Anrecht auf Benützung eines Zimmers in der Almhütte (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 4.5.2010).

### **Touristische Nutzung der Alm**

Touristisch wird die Alm kaum bis gar nicht genutzt. Es gibt dort auch keinen Ausschank. Der Käse wird im Tal ab Hof vermarktet (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 4.5.2010).

### **Zukunft der Alm**

Die Zukunft der Alm hängt in großem Ausmaß von der Almförderung ab. In den 60iger Jahren schwand das Interesse zur Bewirtschaftung in diesem Almgebiet gewaltig, das Gelände war schwer zugänglich, es gab in der Wirtschaft bessere Verdienstmöglichkeiten, die Löhne stiegen und das Personal für Alpwirtschaft wurde zu teuer. Somit kam es, dass die Alm zum größten Teil nur noch mit Jungvieh bestoßen wurde. Erst durch die Einführung der öffentlichen Gelder für Almen kam wieder Interesse und Leben in das Almgebiet. Der Wert der Alpwirtschaft ist stark gestiegen (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 4.5.2010).

### **Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm V1**

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm V1 im Jahr 2009.

### **Leistungen und Kosten der Almwirtschaft**

Die Leistungen der Almwirtschaft der Alm V1 setzen sich aus der Alpungs- und Behirtungsprämie und aus der Grundfutterleistung der Flächen zusammen. Die Leistung des Grundfutters verbleibt letztendlich bei den auftreibenden Betrieben und ist nicht als direkt monetäre Leistung der Alm zu sehen.

### Grundfutterbewertung

Der Grundfutterbedarf auf der Alm V1 liegt für die 64,59 RGVE bei 837,101 MJ ME/GVE. Der GVE-Besatz pro ha Almfläche lag im Jahr 2009 bei 1,23 GVE/ha bzw. bei 0,41 GVE/ha gemäß der Kalkulation für die ÖPUL Alpung- und Behirtungsmaßnahme (1,23\*0,3/ha FF). Im Jahr 2009 waren 66 Tiere auf der Alm.

*Tabelle 121: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB des DB/MJ ME der beiden auftreibenden Beispielsbetriebe, der aus dem Grundfutter der Alm V1 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen*

<b>Grundfutterbewertung Almwirtschaft Alm V1 2009</b>	<b>MJ ME</b>
Grundfutterbedarf Rinder bis 1/2 Jahr (1 Stk , 35,6 MJ ME pro Tag, 110 Almtage)	3.916
Grundfutterbedarf Rinder 1/2 bis 2 Jahre (2 Stk , 52,25 MJ ME pro Tag, 110 Almtage)	11.495
Grundfutterbedarf Milchkühe (63 Stk , 118,57 MJ ME pro Tag, 110 Almtage) in MJ ME	821.690
Auf der Alm aufgenommene Energie aus dem Grundfutter für 64,59 GVE gesamt	837.101
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE (64,59 RGVE) auf der Alm	12.720
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm V1</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	837.101
Deckungsbeitrag Grundfutter Alm V1 bei 0,0262 €/MJ ME (=österreichw. Durchschnitt)	21.932
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,025 €/MJ ME (=Durchschnitt der Beispielsbetriebe Alm V1; ohne öffentliche Gelder Grundfutterwerbungskosten Heimbetrieb) in €	20.928
<b>Deckungsbeitrag pro aufgetriebener GVE (64,59 GVE) in €</b>	<b>324</b>

### Arbeitsaufwand

Für die Melkarbeiten, die Käseerzeugung und die Pflege auf der Alm V1 sind in 110 Tagen rund 4.437 h erforderlich, die von einem angestellten Almpersonal und den beiden Almpächtern (Betrieb V1) erledigt werden. Der Arbeitszeitbedarf pro ha Almfläche liegt bei 55,93 h (mündliche Auskunft Almobmann der Alm V1 am 4.5.2010 und eigene Berechnungen).

*Tabelle 122: Arbeitsstunden auf der Alm V1 gemäß Angaben des Almobmanns im Jahr 2009 und Weidemanagement des Hirten/Tag; Quelle: mündl. Auskunft Almobmann*

<b>Arbeitsstunden Alm V1 2009</b>	<b>Akh</b>
Zäunen	45
Unkraut (Germer, Distel, Ampfer) mähen, schwenden	329
Wasserstelle richten	12
Putzschnitt/Mahd von Streu	330
Stall- und Weidemanagement, Käseherstellung (Melken, Betreuung)	2.805
Direktvermarktung und Pflege	916
<b>Gesamte Almarbeitszeit inkl. Personal und Schichtleistungen</b>	<b>4.437</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE (64,95 GVE)</b>	<b>68</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche (79,33 ha)</b>	<b>55,93</b>

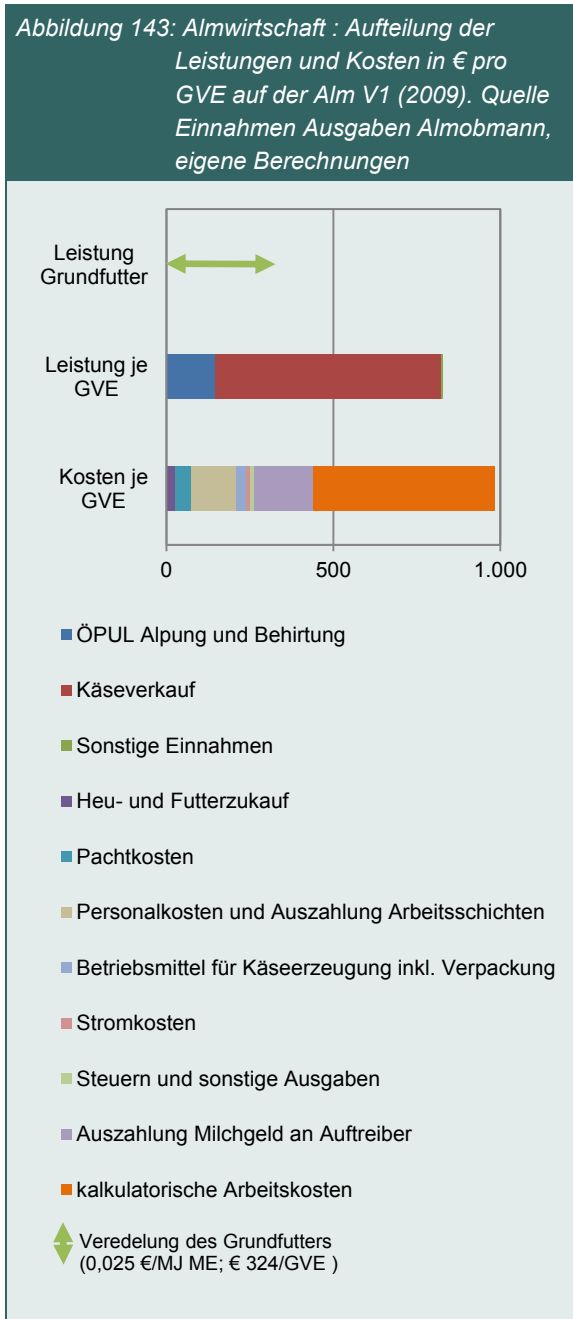
### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Diese Alm ist im Vergleich zu den anderen Almen der vorliegenden Studie ein Sonderfall, da die Alm von einem Auftreiber in Pacht ist und die auftreibenden Betriebe bis auf wenige Pflichtschichten nur wenig mit der Bewirtschaftung auf der Alm selber zu tun haben. Der Almbewirtschafter zahlt an die AuftreiberInnen das Milchgeld aus und bekommt als „Auftreiberzins“ sechs Liter Milch pro Kuh und Tag.

Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm ergibt für das Jahr 2009 eine negative Differenz von - € 9.966, wenn die kalkulatorische Arbeitszeit mit €10 pro Stunde berücksichtigt wird. Berücksichtigt man die kalkulatorische Arbeitszeit nicht, ergibt sich mit € 25.304 eine positive Differenz. In der Realität werden die € 10 nicht ausbezahlt. Dividiert man die Differenz der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft durch die 3.527 Stunden, die auf der Alm und auch in der Direktvermarktung beim Käseverkauf geleistet jedoch nicht ausbezahlt werden, so liegt der Stundensatz bei rund € 7/h (siehe dazu auch nachfolgende Tabelle und Grafik).

**Tabelle 123: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm V1 (2009); Quelle: mündliche Auskunft Almbewirtschafter, eigene Berechnungen**

Leistungen	in €
Alpungs- und Behirtungsprämie ÖPUL	9.570
Frondiensteinzahlung	165
Agrardiesel Vergütung	53
Käseverkauf	44.000
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>53.788</b>
Kosten	in €
Heuzukauf	800
Pachtkosten	3.000
Personalkosten	6.000
Maschinenringkosten	500
Betriebsmittel für Käseerzeugung	1.570
Verpackungsmaterial	350
Strom	700
Futtermittel	962
Steuern und sonstige Ausgaben	361
Auszahlung Milchgeld an Auftreiber	11.400
Auszahlung von Arbeitsschichten	2.841
<b>Kosten gesamt ohne Arbeit</b>	<b>28.484</b>
<i>Differenz ohne Arbeit Alm</i>	<i>25.304</i>
<i>kalkulatorische Arbeitskosten Stallarbeit (10*110 Tage h) (nicht ausbezahlte Leistungen)</i>	<i>11.000</i>
<i>kalkulatorisches Weidemanagement (110 h) (nicht ausbezahlte Leistungen)</i>	<i>1.100</i>
<i>kalkulatorische Arbeitskosten Direktvermarktung (übers Jahr!) und Pflege und Käseherstellung</i>	<i>16.010</i>
<i>kalkulatorische Zäunungskosten und Pflegearbeiten (716 h) (nicht ausbezahlte Leistungen - Pflichtschichten)</i>	<i>7.160</i>
<b>Kosten gesamt</b>	<b>63.754</b>
<i>Differenz Alm</i>	<i>-9.966</i>
Leistungen je GVE /64,95 GVE)	828
Kosten gesamt pro GVE	982
Kostendeckung durch ÖPUL-Alpung u. Behirtung	15%



Durch die ÖPUL-Prämie (Alpung und Behirtung) in der Höhe von € 9.570 konnten 2009 15 % der für die Agrargemeinschaft jährlichen Almkosten abgedeckt werden. Bei dieser Kalkulation wurden die kalkulatorischen Arbeitskosten mit € 10 pro Stunde in Ansatz gebracht, die in der Realität nicht ausbezahlt werden. Der Grundfutterbeitrag der Alm zum Deckungsbeitrag der beiden Beispielsbetriebe liegt auf Grund der Veredelung über die Milch am Heimbetrieb bzw. auf Grund der Käseerzeugung auf der Alm und ohne Berücksichtigung der Grundfutterwerbungskosten bei € 324 pro GVE (grüner Pfeil). Damit ergibt sich ein DB pro MJ ME von 0,025 €/MJ ME der nahe dem österreichweiten Durchschnitt ist

(=0,0262 € MJ ME) liegt. Auf der Alm wird auch Forstwirtschaft betrieben. Mit den Einnahmen der Holzverkäufe können anfallende Fixkosten, die nicht durch die Landwirtschaft abgedeckt sind, bezahlt werden. Dasselbe gilt für die Einnahmen aus der Jagdpacht, die in der oben dargestellten Leistungen und Kostenaufstellung nicht berücksichtigt sind.

In der oben dargestellten Kalkulation sind die fixen Kosten, wie z.B. die anteiligen Instandhaltungskosten des 5 km langen Almwegs, die Elektrifizierung, die Kosten für den Neubau des Almstalls im Jahr 1990, etc. nicht enthalten. Da die genauen Kosten für die Fixkosten nicht bekannt sind wurden zum Teil auch die Baukostenrichtsätze 2008 herangezogen. Auf Basis dieser Werte müssten für die Alm jährliche Fixkosten in der Höhe von rund € 12.392 hinzugerechnet werden, wodurch sich zusätzliche Kosten von € 191/GVE ergeben (Berechnung gemäß Tabelle 9 sowie eigene Berechnungen gem. der Angaben des Almbewirtschafters, BMLFUW 2008).

### **Was leistet die Alm V1? Ergebnisse im Überblick**

- Sie bietet für 65 (64,95 gealpte GVE) Rinder, davon 63 Milchkühe und 2 Jungrinder 110 Tage Futter.
- Die Almwirtschaft bedeutet für den Pächter auf der Alm, dass er den Heimbetrieb im Vollerwerb weiterbewirtschaften kann, da der ganze Heimbetrieb auf die Almwirtschaft mit der Käseerzeugung ausgerichtet ist. Die Vermarktung und Pflege des Käses erfolgt das ganze Jahr über vom Heimbetrieb aus.
- Für die auftreibenden Betriebe bedeutet die Almwirtschaft auf der Alm V1 eine wesentliche Arbeitserleichterung während der Zeit der Grundfutterwerbung. Außerdem erhalten sie auch einen guten Preis für ihre Almmilch.

### **Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm V1?**

- Die öffentlichen Gelder, die der Almbesitzer durch die Almwirtschaft auslösen kann, tragen dazu bei, die Alm V1 in der jetzigen Form zu bewirtschaften. Mit der Käseerzeugung alleine können die anfallenden variablen Kosten inkl. der kalkulatorischen Arbeitskosten nicht abgedeckt werden.
- Mit den öffentlichen Gelder (ÖPUL Alpung und Behirtung) können derzeit 15% der jährlichen Almwirtschaftskosten (ohne Fixkosten für Instandhaltung Wege, Almhütte, etc.), in denen auch kalkulatorisch die Arbeitskosten mit €10/Akh berücksichtigt sind, abgedeckt werden.
- Mit der Almwirtschaft können die Heimbetriebe zusätzlich die Ausgleichzahlungen und die Einheitliche Betriebsprämie auslösen, welche für die beiden befragten AuftreiberInnen sehr wichtig für den gesamtbetrieblichen landwirtschaftlichen Deckungsbeitrag sind.

## **5.4.15.2 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb V 1**

### **Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb V 1**

Bei diesem Betrieb handelt es sich um einen Milchviehbetrieb (10 Milchkühe der Rasse Braunvieh) mit einer Flächenausstattung von 8,54 ha, davon sind 1,32 ha einmähdige Wiesen, 4,84 ha mehrmähdig und 2,38 ha Streuwiesen. Zudem werden drei Schweine am Betrieb gehalten. Der Betrieb ist zur Gänze auf die Almwirtschaft ausgerichtet und es wäre ohne die Almwirtschaft nicht möglich den Betrieb als Milchviehbetrieb im Vollerwerb zu führen. Im Sommer pachtet der Betriebsleiter die Alm V1, auf die weitere neun AuftreiberInnen Milchkühe auftreiben.

Die pensionierten Eltern des Betriebsleiters betreuen nach wie vor die insgesamt 63 Milchkühe und 3 Jungrinder während der Alpungszeit von Anfang Juni bis 15. September. Gemeinsam mit einer weiteren Person (Almpersonal) verarbeiten sie die gesamte Milch zu Butter und Käse. Die AuftreiberInnen bekommen den Milchpreis ausbezahlt. Der produzierte Käse wird während des ganzen Jahres gepflegt und ab Hof verkauft. Während der Alpungszeit sind die gesamten Tiere auf der Alm (mündliche Auskunft Almbewirtschafters am 4.5.2010 und Invekos Daten 2009).

Was wäre, wenn der Betrieb V 1 die Almwirtschaft aufgibt?

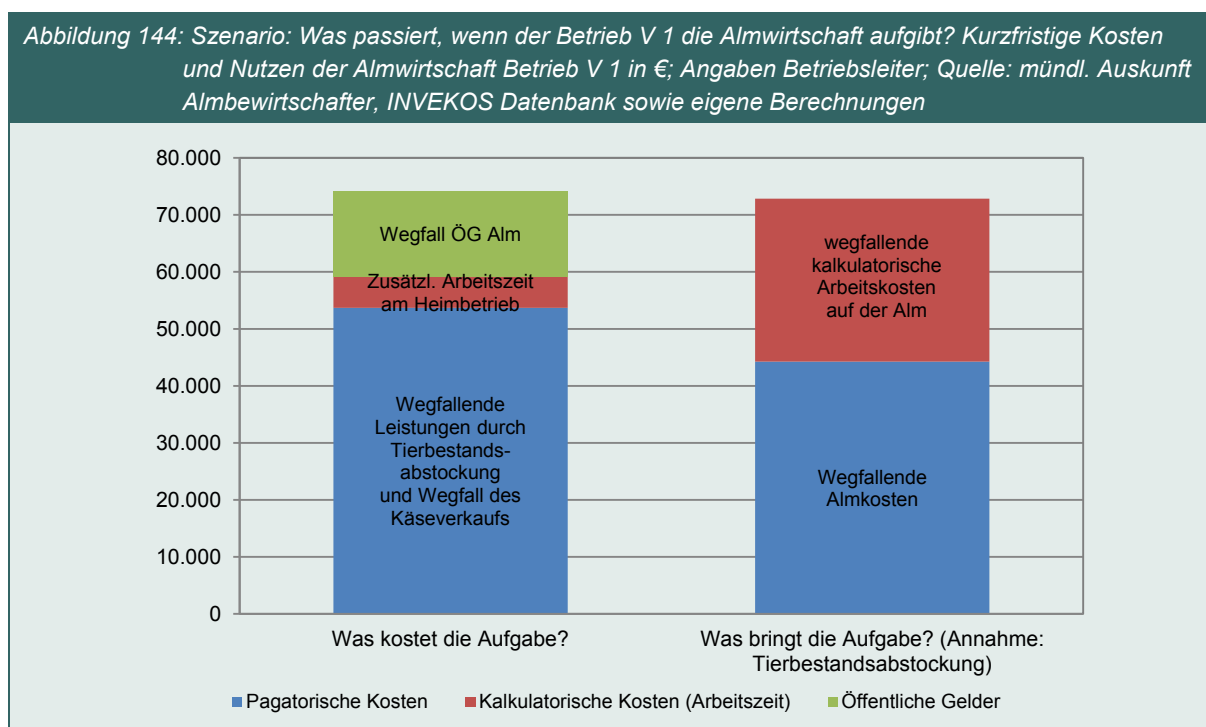
<b>Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>in €</b>	<b>Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>in €</b>
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>		<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>	
Weidehaltung bei Kühen, € 60 (berechnet für 2,44 GVE)	146	Kosten für Alpung und Käseerzeugung (Futtermittel, Personalkosten, Pachtkosten. Maschinenring, Käseherstellungskosten)	13.882
		Anteilige Tierhaltungskosten bei Bestandsabstockung um 2,29 GVE	1.650
		Milchkosten an Auftreiber	11.400
		Ausbezahlte Förderung	6.148
		Ausbezahlte Arbeitsschichten	2.841
		Kosten Almschweine (Zukauf Ferkel und Futter)	3.489
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>		<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>	
Tierbestandsabstockung um 2,44 GVE (€ 1.940 Leistung pro GVE)	4.733	110 Tage Milch á 15 kg Milch pro Kuh/Tag; an Sennerei á € 0,42, 7 Tiere	4.851
Käseverkauf	44.000		
Vermarktung Schweine	4.962		
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>		<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>	
Betreuung der Tiere daheim; 4,5 h Stallarbeit pro Tag und 0,5 h Weidemanagement	5.500	Direktvermarktung Käse, 2 h tgl*10 €	7.300
		Pflege vom Käse, 3 h wöchentlich*10 €	1.560
		Organisation 30 h gesamt * 10 €	300
		Stallarbeit Alm 10 h/Tag * 10 €	11.000
		Käseherstellung und Pflege des Käses auf Alm 6,5 h/Tag	7.150
		Weidemanagement auf der Alm 1 h/Tag	1.100
		Almauftrieb und Almadtrieb je 8 h á 10 €	160
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>		<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>	
AZ Almfutterfläche	1.266	keine	
Anteilige Betriebsprämie	4.056		
Prämie Alpung	9.530		
Entgang öffentlicher Gelder	14.999	Zusätzliche öffentliche Gelder	0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder	59.195	Summe Nutzen ohne Förderungen	72.829
<b>Summe "Kosten" der Almaufgabe</b>	<b>74.193</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>	<b>72.829</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h	550	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h	2.857
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit bei Aufgabe der Almwirtschaft in h (2.857h-550h)</b>	<b>2.307</b>		



## Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb V 1 die Almwirtschaft aufgibt?“

*Tabelle 124: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb V 1; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, Invekos Daten 2009 sowie eigene Berechnungen*

Aufgabe der Almwirtschaft	in €
Pagatorische Leistungen	53.695
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	5.500
Öffentliche Gelder	14.999
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>74.193</b>
Summe Pagatorische Kosten	44.259
Summe Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	28.570
Öffentliche Gelder	0
<b>Der Betriebe "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>72.829</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	1.364
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	24.434
<b>Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die Aufgabe der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Beibehaltung</b>	<b>-13.635</b>
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	9.435



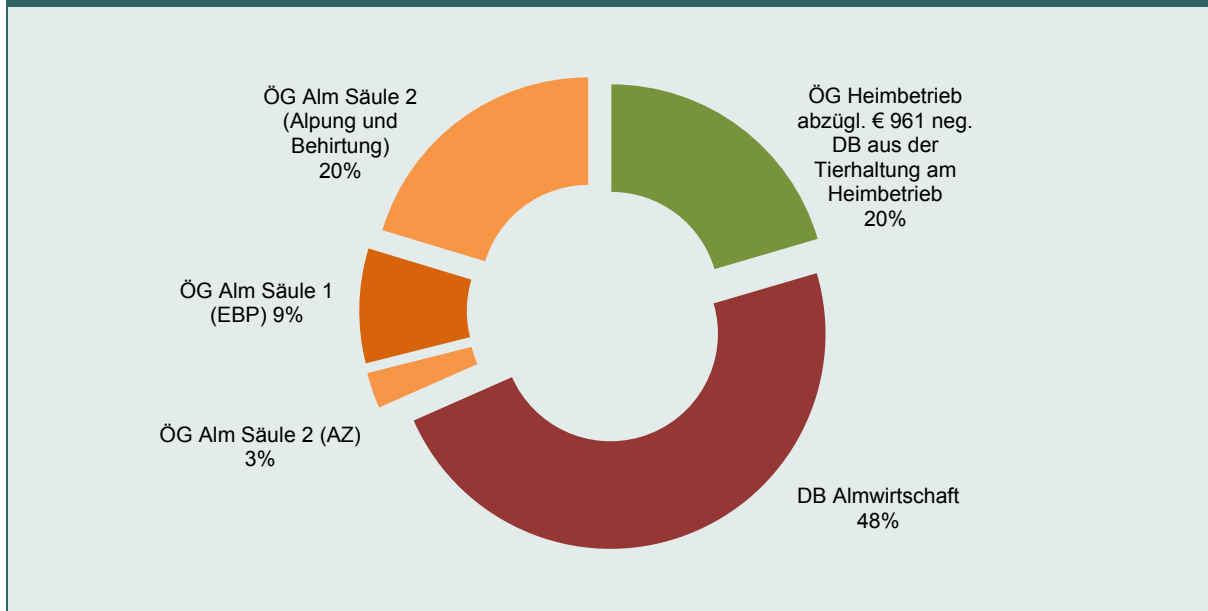
Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb V 1 die Beibehaltung der Almwirtschaft – unter kalkulatorischer Berücksichtigung der Arbeitszeit – einen betriebswirtschaftlichen Vorteil von € 1.364 gegenüber der Aufgabe bringt. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist es für diesen Betrieb auf jeden Fall sinnvoll, die Almwirtschaft beizubehalten, da der ganze Betrieb auf die Almwirtschaft ausgerichtet ist. Ohne Berücksichtigung der öffentlichen Gelder und mit Berücksichtigung der kalkulatorischen Arbeitskosten wäre allerdings die Aufgabe der Almwirtschaft um € 13.635 sinnvoller, als die Beibehaltung. Da die Betriebe ihre Arbeitszeit nicht mit € 10/h bewerten, setzt sich der „gefühlte“ Beitrag der Almwirtschaft aus den öffentlichen Geldern und den Produkteinnahmen zusammen, der bei € 24.434 liegt. Wie bei allen kalkulierten Betrieben in dieser Studie wird darauf hingewiesen, dass bei diesem Szenario keine Fixkosten enthalten sind, sondern nur die kurzfristigen Kosten und die Arbeitszeit in Ansatz gebracht wurden.

### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb V 1

Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des Milchviehbetriebs V 1 bei 4,57 €/h, inkl. öffentlicher Gelder bei 9,56 €/h. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten. Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes liegt bei 80 %, der sich letztlich aus 32 % öffentlicher Almgelder sowie 48 % aus der Almgrundfutterleistung zusammensetzt. 20 % des Deckungsbeitrages erwirtschaftet der Betrieb V 1 aus der Tierhaltung am Heimbetrieb, den der Betrieb zur Gänze aus den öffentlichen Geldern lukriert. Die Fixkosten und u.a. der Beitrag für die Sozialversicherung sind in der Deckungsbeitragskalkulation nicht enthalten.

Der Betrieb ist im Vollerwerb und erwirtschaftet seinen Gesamtdeckungsbeitrag aus der Land- und Forstwirtschaft. Der Betrieb wäre ohne die Almwirtschaft nicht in der Lage den Betrieb weiterhin im Vollerwerb zu führen (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 4.5.2010).

Abbildung 145: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb V 1 in % (ÖG= Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



### 5.4.15.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft - Beispielsbetrieb V 2

#### Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb V 2

Der Vollerwerbsbetrieb der Familie V 2 wird konventionell bewirtschaftet. Insgesamt gehören 23,69 ha landwirtschaftliche Nutzfläche sowie 5 ha Wald zum Betrieb. Als ständige Arbeitskräfte sind neben dem Betriebsleiterhepaar auch die Eltern vom Betriebsleiter sowie die zwei Kinder am Betrieb. Bei anfallenden Arbeitsspitzen helfen zudem die Geschwister des Betriebsleiters mit.

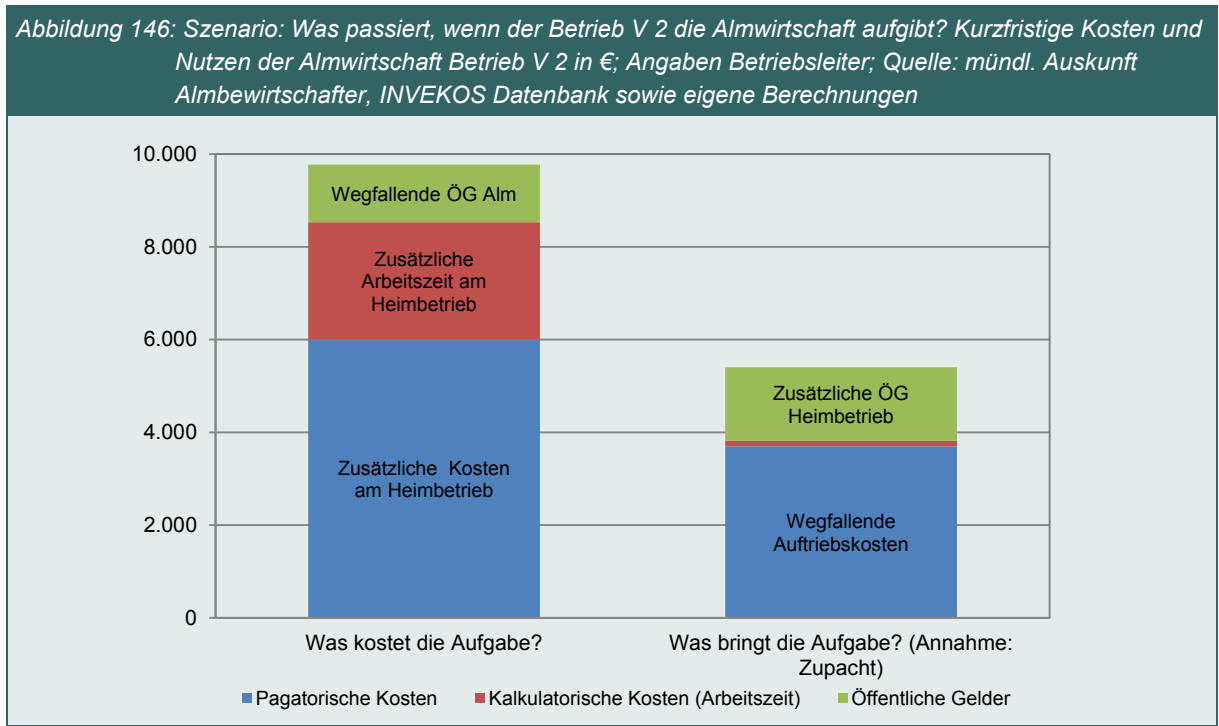
An Tieren hält der Betrieb durchschnittlich 16 Kühe, 12 Kälber sowie 3 Stück Jungvieh. Davon werden vier Milchkühe auf der Alm V1 und sechs Stück Jungvieh auf einer weiteren Alm gealpt. Die Almwirtschaft bedeutet für diesen Betrieb im Sommer eine sehr wesentliche Arbeitserleichtung. Nachfolgende Tabelle zeigt, was wäre wenn dieser Betrieb die Almwirtschaft aufgeben würde (mündliche Auskunft Bewirtschafter 4.5.2010 und Invekos Daten 2009).

Was wäre, wenn der Betrieb V 2 die Almwirtschaft aufgibt?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpfung</b>		
Zupacht Heimgutflächen (2,34 ha, € 250/ha)		585	Tier An- und Abtransport, 23 h Arbeitszeit		269
Variable Maschinenkosten (519 €/ha für 2,34 ha)		1.214			
Zaunkosten für 2 ha ( 50 €/ha)		100			
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpfung</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>		
Auszahlung Alm (Milchgeld, anteilige Prämie, ...)		1.628	110 Tage Milch á 20 kg Milch pro Kuh/Tag; an Sennerei á € 0,39		3.432
zusätzlich geleistete Arbeitsschicht auf der Alm V1 (€ 60 für Weiderechte abgezogen)		2.475			
AZ Almfutterfläche		1.111	ÖPUL (421,6 €/ha für 2,34 ha)		987
EBP Almanteil		130	AZ (errechnet für 2,34 ha zusätzl. Futterfläche am Heimbetrieb)		597
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten (37,5 Akh/ha LN bei 2,34 ha Zupacht; 10 €/Akh)		878	Schichtleistungen auf Alm für gesamt 8 GVE (je 1,5 h) á € 10		120
Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten für die Betreuung des Jungviehs und der Kühe im Sommer am Heimbetrieb (1 h Stallarbeit und 0,5 h Weidemanagement) für 110 Tage á € 10		1.650			
Entgang öffentlicher Gelder		1.242	Zusätzliche öffentliche Gelder		1.583
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder		8.529	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder		3.821
<b>Summe "Kosten" der Almaufgabe</b>		<b>9.771</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>		<b>5.404</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h		253	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h		35
<b>Insgesamt erforderliche ZUSÄTZLICHE Arbeitszeit (in h) am Heimbetrieb bei Aufgabe der Almwirtschaft (253h-35h)</b>		<b>218</b>			

Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb V 2 die Almwirtschaft aufgibt?“

*Tabelle 125: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb V 2; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, Invekos Daten 2009 sowie eigene Berechnungen*

Aufgabe der Almwirtschaft	in €
Pagatorische Kosten	6.002
Summe Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	2.528
Öffentliche Gelder	1.242
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>9.771</b>
Summe Pagatorische Kosten	3.701
Summe Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	120
Öffentliche Gelder	1.583
<b>Der Betriebe "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>5.404</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	4.367
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	1.960
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	4.709
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	2.301

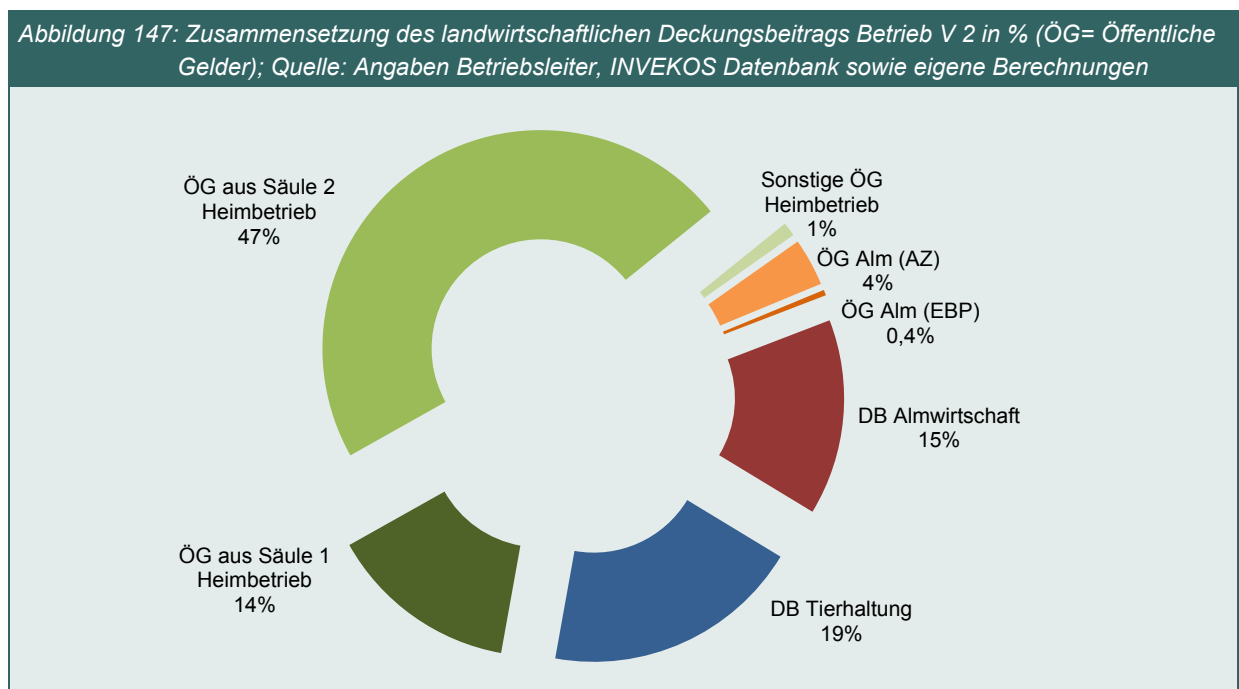


Die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft zeigt, dass für den Betrieb V 2 die Beibehaltung der Almwirtschaft – unter kalkulatorischer Berücksichtigung der Arbeitszeit – einen betriebswirtschaftlichen Vorteil von € 4.367 gegenüber der Aufgabe bringt. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist es für diesen Betrieb auf jeden Fall sinnvoll, die Almwirtschaft beizubehalten, da die Almwirtschaft für diesen Betrieb während der arbeitsintensiven Grundfutterwerbung eine sehr wesentliche Arbeitserleichterung bedeutet. Würde dieser Betrieb die Almwirtschaft aufgeben, müsste er zum einen Flächen im Ausmaß von rund 2,34 ha zupachten und damit noch mehr im Tal bewirtschaften und zum anderen um 218 Arbeitsstunden mehr arbeiten um die daheimgebliebenen Tiere auch im Sommer zu betreuen. Auch ohne Berücksichtigung der öffentlichen Gelder und der kalkulatorischen Arbeitszeit ist die Almwirtschaft mit € 2.301 sinnvoller als die Aufgabe. Wie bei allen kalkulierten Betrieben in dieser Studie

wird darauf hingewiesen, dass bei diesem Szenario keine Fixkosten enthalten sind, sondern nur die kurzfristigen Kosten und die Arbeitszeit in Ansatz gebracht wurden.

#### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb V 2

Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des Milchviehbetriebs V 2 bei 3 €/h, inkl. öffentlicher Gelder bei 9 €/h. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten. Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag des Betriebes liegt bei 19 %, der sich aus 4% öffentlicher Almgelder sowie zu 15 % aus der Almgrundfutterleistung zusammensetzt. 19 % des Deckungsbeitrages erwirtschaftet der Betrieb V 2 aus der Tierhaltung am Heimbetrieb, und 62 % aus öffentlichen Geldern, die über den Heimbetrieb ausgelöst werden. Die Fixkosten und u.a. der Beitrag für die Sozialversicherung sind in der Deckungsbeitragskalkulation nicht enthalten. Der Betrieb ist im Vollerwerb und erwirtschaftet seinen Gesamtdeckungsbeitrag aus der Land- und Forstwirtschaft (mündliche Auskunft Almbewirtschafter am 4.5.2010).



#### 5.4.15.4 Biodiversität der Alm

Den Talboden entlang zieht sich der Biotoptyp „Frische Fettweide und Trittrassen der Bergstufe“. Ein konstanter Begleiter dieser Fettweiden ist *Senecio subalpinus*. Bei den Gräsern sind unter anderem *Cynosurus cristatus*, *Poa sp.*, *Deschampsia cespitosa*, *Festuca pratensis*, *Lolium perenne* zu finden. An Kräutern gesellen sich häufiger *Leontodon autumnalis*, *Bellis perennis*, *Pesicaria bistorta*, *Ranunculus acris*, *Trifolium repens* und *Trifolium pratense*, *Prunella vulgaris* und *Mentha longifolia* dazu, vereinzelt kommen *Alchemilla vulgaris*, *Carum carvi*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Trollius europaeus*, *Caltha palustris*, *Leucanthemum vulgare*, *Centaurea jacea* vor.

*Rumex obtusifolius* weist auf den Nährstoffeinfluss durch die am Talboden stärker stattfindende Beweidung und Düngung mit Gülle hin.

Eine weitere, dem Biotoptyp „Frische Fettweide und Trittrassen der Bergstufe“ zugeordnete Fläche befindet sich unterhalb einer Felswand auf dem nordexponierten Hang (Nährstoffe durch Hangsickerwasser). Zu den Gräsern gehören *Cynosurus cristatus*, *Phleum rhaeticum*, *Festuca pratensis*, *Agrostis tenuis*, *Anthoxanthum odoratum*, *Deschampsia cespitosa*, *Festuca nigrescens*, *Dactylis glomerata*. Bei den Kräutern kommen *Chaerophyllum hirsutum*, *Senecio subalpinus*, *Equisetum*

*sylvaticum*, *Trollius europaeus*, *Alchemilla vulgaris*, *Astrantia major*, *Prunella vulgaris* uvm. vor. Aber auch basenarme Zeigerpflanzen wie *Homogyne alpina* wachsen hier. *Veratrum album* wird hier gezielt umgeschnitten, *Gentiana lutea* ist stellenweise sehr häufig. Durch die Beweidung sind Viehgangeln und offene Trittstellen vorhanden, dadurch kommt hier *Tussilago farfara* immer wieder vor.

An den nassen Stellen am Talboden hat sich der Biotoptyp „Basenarmes, nährstoffarmes Kleinseggenried“ entwickelt. Teile dieser Kleinseggenriede werden gemäht und als Einstreu verwendet. Die im frisch gemähten Kleinseggenried festgestellten Arten sind *Carex echinata* und andere nicht bestimmte *Carex*-Arten, *Eriophorum angustifolium*, *Briza media*, *Festuca nigrescens*, *Anthoxanthum odoratum*. Bei den Kräutern sind es unter anderem *Equisetum palustre*, *Parnassia palustris*, *Potentilla erecta*, *Menyanthes trifoliata*, *Homogyne alpina*, *Valeriana dioica* und *Tofieldia calyculata*.

Die nicht gemähten Kleinseggenriede sind ebenfalls dem Biotoptyp „Basenarmes, nährstoffarmes Kleinseggenried“ zugeordnet. Die Zuordnung zu basenarm bzw. basenreich stellte sich jedoch bei den Kleinseggenrieden (zum Teil auch bei den restlichen Flächen) als äußerst schwierig heraus, da jeweils Säurezeiger als auch Basenzeiger vorkommen.

Die *Carex*-Arten sind dort *Carex nigra*, *Carex flava* agg, *Carex panicea* und *Carex paniculata*.

Auch die in Vorarlberg vom Aussterben bedrohte *Carex diandra* konnte nachgewiesen werden.

Weiters gesellen sich *Juncus articulatus*, *Eriophorum angustifolium*, *Molinia caerulea*, *Parnassia palustris*, *Caltha palustris*, *Polygonum bistorta*, *Trollius europaeus*, *Geum rivale*, *Deschampsia cespitosa*, *Anthoxanthum odoratum*, *Poa palustris*, *Briza media* und cf *Dactylorhiza* sp. dazu.

Die Hänge auf der Nordseite der Alm sind teilweise den basenarmen und teilweise den basenreichen Mager- und Fettweiden zuzuordnen. Die Nährstoffe werden möglicherweise durch Hangsickerwasser in die eigentlich mageren Biotoptypen eingetragen. Im unteren Teil der Weiden wird manchmal *Nardus stricta* häufig, das Hangsickerwasser dringt in diese Bereiche möglicherweise nicht vor.

Eine dem Biotoptyp „Basenarme frische Magerweide der Bergstufe“ zugeordnete Fläche, welche durch Hangwasser mit Nährstoffen angereichert ist (fettere Ausbildung), ist durch folgende Gräser und Sauergräser charakterisiert: *Cynosurus cristatus*, *Festuca nigrescens*, *Nardus stricta*, *Deschampsia cespitosa*, *Carex flacca*, *Carex leporina*, *Briza media*, *Juncus effusus* und *Agrostis tenuis*. An Kräutern kommen *Centaurea jacea*, *Equisetum sylvaticum*, *Campanula scheuchzeri*, *Parnassia palustris*, *Lotus corniculatus*, *Trollius europaeus*, *Leontodon autumnalis*, *Chaerophyllum hirsutum* und *Trifolium repens* dazu. Weiter oben am Hang kommt *Cirsium oleraceum* häufig vor. *Cirsium palustre*, *Gentiana asclepiadea*, *Gentiana lutea* und *Veratrum album* verteilen sich am Hang.

Zwischen diesen Biotoptypen liegt auch eine feuchte, sehr steinige bis felsige kleine Felssturzfläche, die dem Biotoptyp „Basenreiche Pfeifengras-Streuwiesenbrache“ (durch das Fehlen von typischen Säurezeigern) zugeordnet wird. Hier kommen verstärkt junge Bäume wie Fichten, Weiden, Grauerlen und Ebereschen vor. Die Beweidung ist hier aufgrund der schlechten Begehrbarkeit extensiv. *Molinia caerulea* ist hier dominant. Die häufigsten Kräuter sind *Equisetum palustre*, *Knautia maxima*, *Polygonum bistorta*, *Caltha palustris* und *Chaerophyllum hirsutum*. Sonstige Pflanzenarten sind *Briza media*, *Anthoxanthum odoratum*, *Dactylis glomerata*, *Carex* sp., *Astrantia major*, *Aconitum napellus* und *Filipendula ulmaria*. Auf den Steinen befinden sich Säurezeiger wie *Vaccinium myrtillus* und *Calluna vulgaris*.

Auf den Südhängen kommt neben dem Biotoptyp „Basenarme frische Magerweide der Bergstufe“ auch der Biotoptyp „Basenreiche frische Magerweide der Bergstufe“ vor. In beiden Biotoptypen wächst *Gentiana lutea* teilweise häufig, bei den basenarmen Magerweiden kommt *Nardus stricta* häufig vor. In den basenreichen Biotoptypen fehlt der Bürstling. Weitere Arten der basenreichen Magerweiden sind *Briza media*, *Deschampsia cespitosa*, *Cynosurus cristatus*, *Anthoxanthum odoratum*, *Carex* sp. und *Festuca nigrescens*. Bei den Kräutern kommen *Centaurea jacea*, *Lotus corniculatus*, *Plantago media*, *Leucanthemum vulgare*, *Ranunculus* cf. *montanus*, *Homogyne alpina*, *Silene vulgaris*, *Alchemilla vulgaris*, *Campanula scheuchzeri* und eine Orchideenart vor. An den etwas trockeneren Stellen wachsen *Carlina acaulis* und *Origanum vulgare*, an den feuchteren Stellen findet man *Mentha longifolia* und *Juncus effusus*.

Die basenarme Magerweide hat eine ähnliche Artenzusammensetzung, nur ist dort *Nardus stricta* dominant, *Homogyne alpina* etwas häufiger und *Potentilla erecta* sowie *Hypochoeris radicata* kommen dazu.

## Zusammenfassung zur Biodiversität der Alm V1

### Biodiversität

Die Alm V1 ist äußerst heterogen in ihrer Biotoptypenzusammensetzung. Es kommen basenarme sowie basenreiche Weiden nebeneinander vor. Auch Nährstoff- und Magerkeitszeiger wachsen nebeneinander. Die Ein- bzw. Zuteilungen sind hier schwierig.

Allgemein kann zusammengefasst werden, dass ca. 1/3 der Alm zum fetten Almboden gehört. Typische Begleitpflanzen auf diesen Weiden sind *Senecio subalpinus* und *Persicaria bistorta*.

Dazwischen liegen immer wieder Kleinseggenriede, die zum Teil gemäht werden.

Die Nordhänge (ca. 1/3 der Alm) sind etwas frischer und fetter, die Südhänge (ca. 1/3 der Alm) trockener und magerer.

### Erhaltungszustand

Der Erhaltungszustand kann auf dieser Alm als sehr gut eingestuft werden. Einzig auf den besten Fettweiden kommen Trittsuren und *Rumex obtusifolius* vor, der Erhaltungszustand ist hier gut. Es wird überall Weidpflege betrieben, Weideunkräuter wie *Veratrum album*, *Gentiana asclepiadea* und Farne werden nach und während der Beweidung gemäht. Schwendungsmaßnahmen zur Offenhaltung der steilen Hänge sind notwendig und finden statt. Die Kleinseggenriede werden zum Teil gemäht und sind in einem hervorragenden Erhaltungszustand.

### Erhaltungsziel

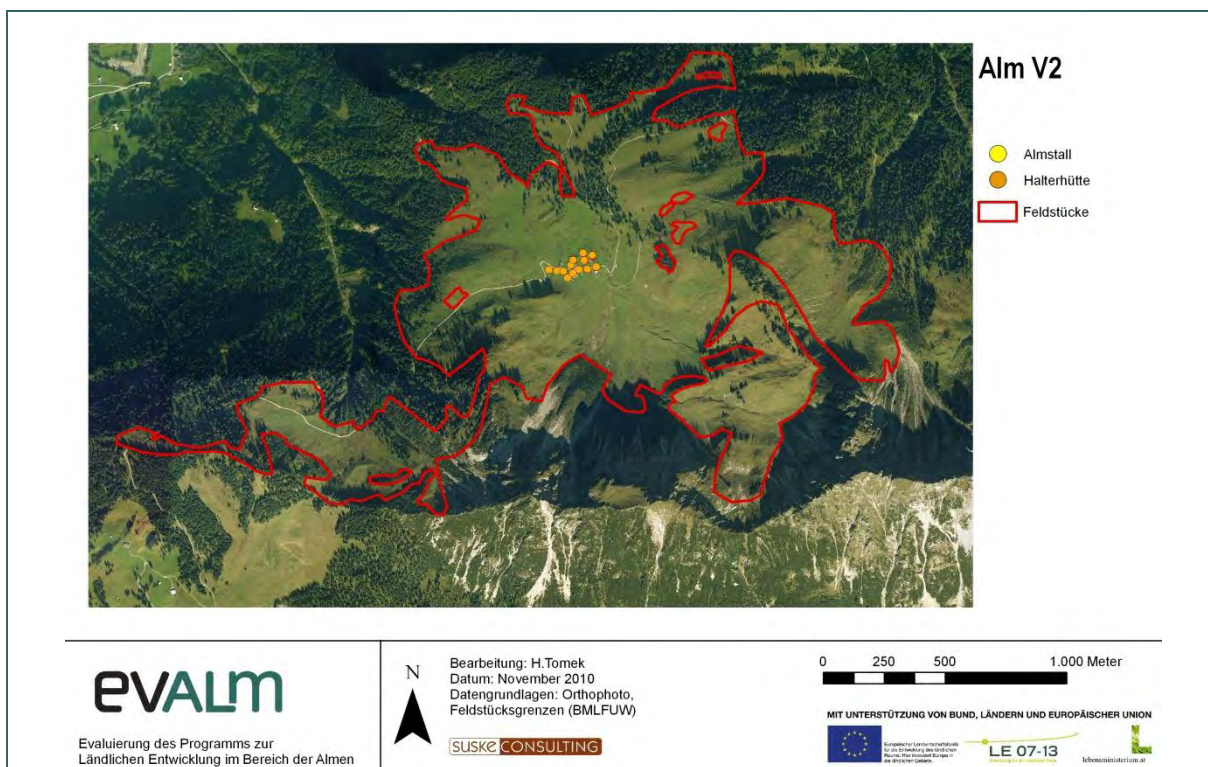
Ziel ist die Erhaltung offener, extensiv genützter Hänge mit Weideunkrautpflege und Schwendungsmaßnahmen. Die Talebenen sollen weiter zum Teil etwas extensiver beweidet werden, die Kleinseggenriede sollen vor Eutrophierung bewahrt und weiterhin zum Teil gemäht werden.

*Tabelle 126: Biotoptypen auf der Alm V1; Quelle: Eigene Erhebungen; Adler & al. 1994*

Biotoptyp	Anteil auf der Alm	Erhaltungszustand auf der Alm	Gefährdung im Naturraum	Häufigkeit im Naturraum	Naturschutzfachliche Bedeutung
Frische Fettweide und Trittrasen der Bergstufe	35%	A-B	nicht gefährdet	mäßig häufig	lokal
Basenarmes, nährstoffarmes Kleinseggenried	13%	A	gefährdet	selten	national
Basenreiche Pfeifengras-Streuwiesenbrache	8%	A	stark gefährdet	zerstreut	national
Frische basenarme Magerweide der Bergstufe	14%	A	gefährdet	zerstreut	national
Frische basenreiche Magerweide der Bergstufe	30%	A	stark gefährdet bis gefährdet	zerstreut	national

## 5.4.16 Testalm V2

<b>Almhauptregion:</b>	Westliche Hochalpen
<b>Almregion:</b>	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal
<b>Gemeinde(n):</b>	Sonntag
<b>Bezirk(e):</b>	Bludenz
<b>Seehöhe in m:</b>	1.400 m – 1.800 m; Mittelalm
<b>Almzentrum (Seehöhe):</b>	1.460 m
<b>Fläche in ha:</b>	328 ha davon 161 ha Almfutterfläche
<b>Aufgetriebene GVE (2009):</b>	141 GVE
<b>Besitzverhältnisse:</b>	Gemeinschaftsalm
<b>Bewirtschaftungsart:</b>	Gemischte Alm



### 5.4.16.1 Allgemeine Beschreibung und Eckdaten der Alm

Die Alm V2 ist eine der 47 Alpen im Biosphärenpark Großes Walsertal. Die Alpe liegt auf 1.460 m Seehöhe und gehört zum Gemeindegebiet Sonntag. Mit einer Größe von 328 ha, davon 161 ha Almfutterfläche und 162,5 Weiderechten ist sie die größte Melkalpe im Tal.

### Besitzverhältnisse und Landwirtschaftliche Nutzung der Alm

Die Weiderechte sind auf 16 Besitzer aufgeteilt. Jeden Sommer werden ca. 100 Kühe und ca. 60 Stück Jungvieh aufgetrieben. Auf der Alm V2 stehen 12 Alphütten, eine Sennerei, eine Jagdhütte und eine neuerbaute Kapelle. Die Weiderechte sind unterschiedlich auf die Hütten aufgeteilt. Sieben Hütten werden über den Sommer bewohnt und bewirtschaftet. Die Alpzeit dauert 90 Tage, sie beginnt je nach Witterung Anfang Juni und endet Anfang September.

Die Melkarbeit von den insgesamt 100 aufgetriebenen Kühen übernimmt in unterschiedlicher Anzahl jeder selber in seinen Stallungen. Die Milch kommt anschließend in die Gemeinschaftssennerei zur Weiterverarbeitung. Pro Alpsommer werden durchschnittlich 120.000 Liter Alpmilch zum ursprungsgeschützten Vorarlberger Alpkäse und Alpbutter verarbeitet. Das ergibt ca. 11.700 kg Alpkäse



und 1.000 kg Alpbutter. Zwei Drittel des Alpkäses wird an den Großhandel verkauft, ein Drittel im Sommer auf der Alpe und im Winter von den Bauern direkt vermarktet. Die Sennerei wurde vor 100 Jahren gemeinschaftlich gebaut und vor 15 Jahren renoviert. Neben dem Senner ist noch ein Halter auf der Alm beschäftigt. Die Einnahmen aus dem Verkauf der Almprodukte an den Großhandel werden in Form von „Milchgeld“ an die 16 Besitzer zum Preis von € 0,52 pro kg ausbezahlt.

Pro aufgetriebener Kuh müssen sechs „Fronstunden“ von den Besitzern geleistet werden, darunter fallen Wege richten, Unkraut mähen, Schwenden usw. Jeder Besitzer muss zusätzlich ein bis zwei „Fronstunden“ pro Weiderecht im Jahr leisten. Diese große Anzahl an verpflichtenden, unbezahlten Arbeitsstunden ist wichtig für die Bewirtschaftung und zur Offenhaltung der Alpflächen.

In den letzten Jahren haben die BesitzerInnen mit Unterstützung des Landes Vorarlberg viel in die Alpe investiert. Die jeweiligen BesitzerInnen haben ihre Hütten so saniert, dass sie im Stall- und Wohnbereich dem aktuellen Standard entsprechen, wobei äußerlich auf die Erhaltung der alten Hüttenstruktur Bedacht genommen wurde. So sind alle Hütten mit einem Schindeldach versehen worden. Zur Einhaltung der Hygienevorschriften wurde ebenfalls viel gemeinschaftlich investiert.

Abbildung 148: Alm V2 (Fotos: Almbewirtschafter)

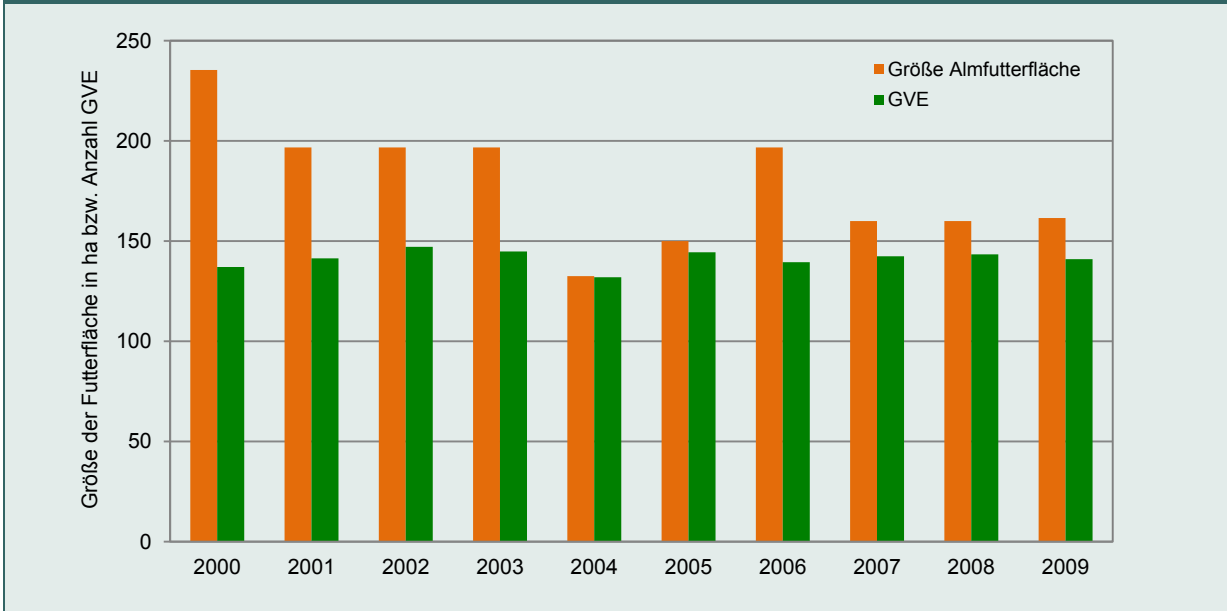


Die Alm V2 ist durch einen Güterweg voll erschlossen. Außerdem ist die Alpe an das öffentliche Stromnetz angeschlossen. Die Wasserversorgung wurde in den letzten Jahren erneuert. Insgesamt stehen den Rindern zehn Betontröge als Tränken zur Verfügung.

Die Tiere werden meist mit dem LKW zur Alm gebracht. Im Herbst jedoch werden die meisten Tiere zu Fuß ins Tal getrieben (mündliche Auskunft Almbewirtschafter 5.5.2010).

Die Zahl der gealpten GVE schwankte im Zeitraum von 2000 bis 2009 zwischen 132 (2004) und 144 (2005) GVE. Die Almfutterfläche wurde im Jahr 2000 mit 235 ha angeführt, im darauffolgenden Jahr 2001 mit 196 ha. Für das Jahr 2004 wurden nur mehr 132 ha Almfutterfläche angegeben, im darauffolgenden Jahr 150 ha und für das Jahr 2006 wiederum 196 ha. Seit dem Jahr 2007 sind die angeführte Almfutterfläche mit 160 ha bzw. 161 ha sowie die aufgetriebenen GVE mit 141 GVE bzw. 143 GVE nahezu konstant geblieben (Eigene Auswertungen, INVEKOS Datenbank L013a).

Abbildung 149: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm V2 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a)



### Forstwirtschaftliche und Jagdliche Nutzung der Alm

Die Jagd wird immer für sechs Jahre an zwei Pächter vergeben. Die Zusammenarbeit mit den Jägern funktioniert sehr gut. Auch werden jährlich einige Festmeter Holz geschlagen und verkauft (mündliche Auskunft Almbewirtschafter 5.5.2010)

### Touristische Nutzung der Alm

Die Alm V2 ist zur Fuß über Marul und Sonntag erreichbar. Wanderer haben die Möglichkeit, sich während der Alpzeit in einem „Almstüberl“ zu stärken. Jeden Mittwoch wird die Alpe mit einem Wanderbus angefahren. An diesem Tag wird ein „Äplerfrühstück“ mit hofeigenen und regionalen Produkten angeboten. Bei schönem Wetter wandern ca. 50 Personen täglich durch das Almgebiet (mündliche Auskunft Almbewirtschafter 5.5.2010).

### Zukunft der Alm

Die Zukunft der Alm scheint aufgrund der verbesserten Infrastruktur gesichert. Jeder einzelne Bewirtschafter hat eine große Freude mit der geliebten Almwirtschaft. Dennoch ist diese Walser Alpstruktur auch mit Schwierigkeiten verbunden. Sehr viele Hütten und Gebäude müssen erhalten werden. Laut Auskunft der befragten Almbewirtschafter bietet die Alm eine enorme Bereicherung – nicht nur für die eigene Familie – sondern für die gesamte Bevölkerung. Es wird aber auch darauf hingewiesen, dass die Landwirtschaft in der Region ohne Förderungen nicht überlebensfähig wäre. Die Flächen der Alm und besonders der dort produzierte Käse dienen der Sicherung des Einkommens (mündliche Auskunft Almbewirtschafter 5.5.2010).

*„Dem Erbe verbunden, dem Wandel verpflichtet, der Zukunft entgegen“ (Zitat einer befragten Almbewirtschafterin)*

### 5.4.16.2 Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm V2

Nachfolgende Tabellen und Grafiken zeigen die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der Bewirtschaftung der Alm V2 im Jahr 2009.

#### Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Leistungen der Almwirtschaft auf der Alm V2 setzen sich aus der Alpungs- und Behirtungsprämie, der Grundfutterleistung der Flächen sowie dem Verkauf von Almmilch und den daraus erzeugten Produkten zusammen. Die Leistung des Grundfutters sowie die Leistungen aus der Almmilch bzw. den Almprodukten gehen an die auftreibenden Betriebe zurück und sind daher nicht als direkte monetäre Leistung der Alm zu sehen.

#### Grundfutterbewertung

Der Grundfutterbedarf auf der Alm V2 liegt für die 141 RGVE bei 1.415.961 MJ ME. Der GVE-Besatz pro ha Almfutterfläche lag im Jahr 2009 bei 0,87 GVE/ha bzw. bei 0,27 GVE/ha gemäß der Kalkulation für die ÖPUL Alpungs- und Behirtungsmaßnahme ( $0,87 \cdot 0,3/\text{ha FF}$ ). Im Jahr 2009 waren 163 Rinder auf der Alm. Der auf den Heimbetrieben verbleibende Deckungsbeitrag pro GVE aus dem Grundfutter der Alm liegt bei € 219.

*Tabelle 127: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentliche Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe, der aus dem Grundfutter der Alm V2 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen*

<b>Grundfutterbewertung Alm V2</b>	
Grundfutterbedarf Milchkühe (101 Stk , 118,57 MJ ME pro Tag, 90 Almtage) in MJ ME	1.077.801
Grundfutterbedarf Rinder ab 2 Jahre (9 Stk., 76,1 MJ ME pro Tag, 90 Almtage) in MJ ME	61.641
Grundfutterbedarf Rinder 1/2 bis 2 Jahre (49 Stk., 52,25 MJ ME pro Tag, 90 Almtage) in MJ ME	230.423
Grundfutterbedarf Rinder bis 1/2 Jahr (4 Stk., 35,6 MJ ME pro Tag, 90 Almtage) in MJ ME	12.816
Auf der Alm aufgenommene Energie im Grundfutter gesamt für 141 GVE in MJ ME	<b>1.382.681</b>
Grundfutterbedarf in MJ ME/GVE (141 GVE)	9.806
<b>Deckungsbeitrag Grundfutter Alm V2</b>	
Aufgenommenes Grundfutter in MJ ME	1.382.681
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,0262 €/MJ ME (=österreichweiter Durchschnitt)	36.226
Deckungsbeitrag Grundfutter bei 0,0223€/MJ ME (=Durchschnittlicher Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterkosten und ohne öffentliche Gelder der auftreibenden Beispielsbetriebe V3 und V4) in €	30.870
Deckungsbeitrag pro aufgetriebenen GVE (141 GVE) in €	219

## Arbeitsaufwand

Auf der Alm sind ein Senner sowie ein Halter 90 Tage lang beschäftigt. Die Almbesitzer müssen sechs unbezahlte „Fronarbeitsstunden“ pro Milchkuh sowie ein bis zwei „Fronarbeitsstunden“ pro Weiderecht auf der Alm leisten. Die Melkarbeiten erledigen die AlmbesitzerInnen selbst. Der in der Gemeinschaftssennerei beschäftigte Senner wird ebenso wie der Halter von den Besitzern gemeinschaftlich bezahlt.

*Tabelle 128: Arbeitsstunden auf der Alm V2 im Jahr 2009; Quelle: Schichtenbuch und Auskunft der Testbetriebe*

Arbeitsstunden Alm V2	Akh
Arbeitszeit Halter und Senner (90 Arbeitstage, je 8 Akh/Tag)	1.440
Zäunen	95
Unkraut (Germer, Distel, Ampfer) mähen	156
Wasserstelle richten	16
Schwenden	255
<b>Gesamt Almarbeitszeit inkl. Arbeitszeit Senner und Halter</b>	<b>1.962</b>
<b>Arbeitszeit pro GVE(141 GVE)</b>	<b>14</b>
<b>Arbeitszeit pro ha Futterfläche (161 ha)</b>	<b>12</b>

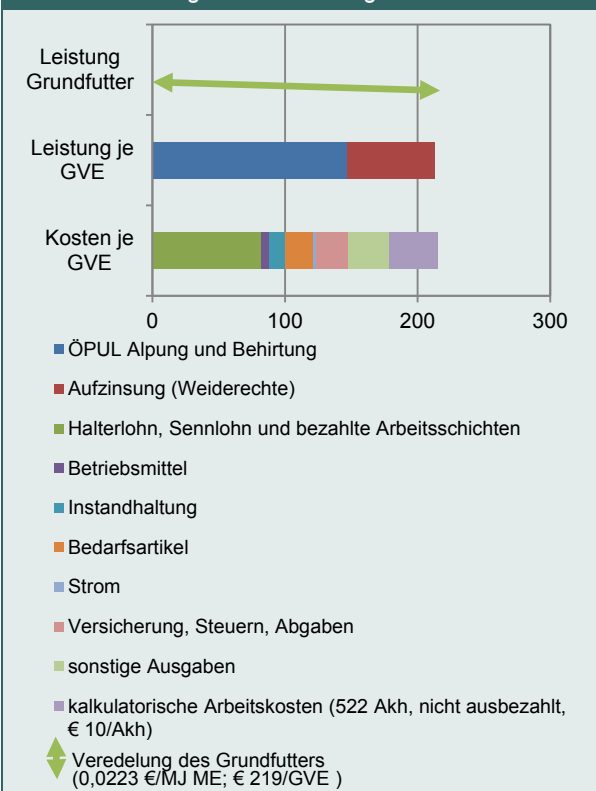
## Leistungen und Kosten der Almwirtschaft

Die Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten auf der Alm ergibt für das Jahr 2009 (inkl. kalkulatorische Arbeitskosten) eine negative Differenz von € 339 (siehe nachfolgende Tabelle und Grafik). Die geleisteten, jedoch nicht ausbezahlten Arbeitsstunden, wurden dabei mit € 10 pro Arbeitskraftstunde bewertet.

*Tabelle 129: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm V2 (2009); Quelle: mündliche Auskunft Almbewirtschafteter, eigene Berechnungen*

Leistungen	in €
ÖPUL (Alpungs- und Behirtungsprämie, WF)	20.686
Aufzinsung (97 Weiderecht á € 96,07)	9.319
<b>Leistungen gesamt</b>	<b>30.005</b>
Kosten	in €
Halterlohn, Sennlohn und bezahlte Arbeitsschichten	11.604
Halterkosten	1.903
Betriebsmittel	806
Instandhaltung	1.613
Bedarfsartikel	3.027
Strom	281
Versicherung, Steuern, Abgaben	3.478
sonstige Ausgaben	4.262
kalkulatorische Arbeitskosten (522 Akh, nicht ausbezahlt, € 10/Akh)	5.220
<b>Kosten gesamt</b>	<b>30.344</b>
<i>Differenz Alm</i>	-339
Leistungen je GVE /141 GVE)	213
Kosten gesamt pro GVE	215
Kostendeckung durch ÖPUL-Alpung und Behirtung	<b>68%</b>

*Abbildung 150: Almwirtschaft : Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm V2 (2009). Quelle: Einnahmen Ausgaben Almbmann, eigene Berechnungen*



Durch die ÖPUL-Prämien (Alpung und Behirtung sowie „Pflege ökologisch wertvoller Flächen“) und die Einnahmen aus den insgesamt 97 Weiderechten (€ 96,07/Weiderecht) in der Höhe von € 30.005 konnten die im Jahr 2009 angefallenen Kosten in der Höhe von € 30.344 fast vollständig beglichen werden. Die leicht negative Differenz von € 339, kann über die in der obigen Darstellung nicht enthaltenen Einnahmen aus der Jagdpacht in der Höhe von € 2.666 abgedeckt werden. In der Kostendarstellung sind die unbezahlten, verpflichtenden Arbeitsschichten der AuftreiberInnen („Fronarbeitsstunden“) kalkulatorisch mit € 10 pro Akh berücksichtigt.

Die Leistungen, die aus dem Verkauf bzw. der Veredelung der auf der Alm erzeugten Milch resultieren, kommen den Heimbetrieben zugute und sind in der obigen Aufstellung nicht berücksichtigt. Die Einnahmen, die die 16 Almbesitzer demgemäß durch die Alm erzielen liegen in der Leistung, die aus dem Grundfutter erzielt werden kann. Der Grundfutterbeitrag der Alm zum Deckungsbeitrag der beiden Beispielsbetriebe liegt auch auf Grund der Veredelung der Almmilch und dem Verkauf der Almprodukte bei € 219 pro GVE (grüner Pfeil). Der DB pro MJ ME von € 0,223 liegt nahe beim österreichweiten Durchschnitt von € 0,0262.

In der oben dargestellten Kalkulation sind fixe Kosten wie Instandhaltung, Abschreibung und Zinsansatz für Sennerei, Straße und Wasserversorgung nicht berücksichtigt. Für die Wasserversorgung investierte die Agrargemeinschaft in den Jahren 2007 bis 2009 € 16.315 und nahmen dafür Öffentliche Gelder für die Investitionen in Anspruch. Die Sennereieinrichtungen wurden im Jahr 2009 um € 13.075 verbessert. Da ansonsten die genauen Fixkosten nicht bekannt sind wurden zum Teil auch die Baukostenrichtsätze 2008 für die Berechnung herangezogen. Auf Basis dieser Werte müssten für die Alm jährliche Fixkosten in der Höhe von € 10.897 hinzugerechnet werden, wodurch sich zusätzliche Kosten von € 77/GVE ergeben. Die Fixkosten für die Erhaltung der 12 Almhütten können den Heimbetrieben zugerechnet werden und sind hier nicht berücksichtigt. (Berechnung gemäß Tabelle 9 sowie eigene Berechnungen gem. der Angaben des Almbewirtschafters, BMLFUW 2008).

### **Was leistet die Alm V2? Ergebnisse im Überblick**

- Sie bietet für 141 GVE, davon 100 Milchkühe, 90 Tage lang Futter.
- Auf der Alm werden hochwertige Käseprodukte erzeugt.
- Die Alm ist ein unverzichtbarer Bestandteil der auftreibenden Heimbetriebe. In den Sommermonaten wird die Milchproduktion vielfach zur Gänze auf die Alm verlegt.
- Die Alm und die Vermarktung der Almprodukte im Rahmen der „Almausschank“ hat eine sehr hohe touristische Bedeutung und stellt ein wichtiges Zusatzeinkommen für die beteiligten Betriebe dar.

### **Was bringen die öffentlichen Gelder auf der Alm V2?**

- Mit den öffentlichen Gelder (ÖPUL Alpungsprämie und Naturschutzmaßnahme WF) können derzeit 68 % der jährlichen Almwirtschaftskosten (ohne Fixkosten für Instandhaltung Wege, Almhütte, etc.) abgedeckt werden.
- Mit der Almwirtschaft können die Heimbetriebe zusätzlich die Ausgleichzahlungen und die Einheitliche Betriebsprämie auslösen, welche bei den Beispielsbetrieben 10 bzw. 13 % des gesamtbetrieblichen landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags ausmachen.

### **5.4.16.3 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft – Beispielsbetrieb V 3**

#### **Betriebsbeschreibung und Kalkulation Betrieb V 3**

Bei dem Betrieb V3 handelt es sich um einen biologischen Milchviehbetrieb (16 Kühe, 79.500 kg A-Quote, 20.000 kg Almmilch), der im Vollerwerb geführt wird. Der Betrieb bewirtschaftete im Jahr 2009 37,36 ha Dauergrünlandflächen davon 12,39 ha einmähdige Wiesen, 2,44 ha Hutweiden und 2,35 ha Streuwiesen. 6,38 ha sind zweimal, 13,8 ha dreimal genutzte Mähwiesen und –weiden. Der Betrieb treibt 16 Milchkühe sowie 10 Jungrinder (1/2 bis 2 Jahre) sowie zwei Rinder über 2 Jahre auf die Alm V2 auf.

Im Falle einer Aufgabe der Almwirtschaft wäre der Betrieb gezwungen, Tierbestand im Ausmaß von 4,1 GVE abzustocken, da keine Pachtflächen in der Region zur Verfügung stehen. Nachfolgend ein Überblick über Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft (laut INVEKOS-Daten und mündlicher Auskunft Betriebsleiter und Almaufreiber am 5.5.2010).

Was wäre, wenn der Betrieb V 3 die Almwirtschaft aufgibt?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alpung</b>		
keine, da Tierbestandsabstockung		0	Anteilige Tierhaltungskosten ohne Grundfutterwerbung bei Bestandsabstockung um 4,1 GVE (Kosten € 872/GVE)		3.577
			Tiertransportkosten		233
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alpung</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Betrieb</b>		
Tierbestandsabstockung um 4,1 GVE (€ 1.152 Leistung pro GVE)		4.723	Verkauf Milch vom Heimbetrieb á 0,30 €/kg Milch mit Berücksichtigung einer Superabgabe von 0,05 €/kg (16 Kühe á 20 kg an 90 Tagen)		8.640
Almmilchverkauf		10.400	zusätzliche öffentliche Gelder		0
AZ Almfutterfläche		4.444			
Anteilige Betriebsprämie		1.512			
ÖPUL Weideprämie anteilig € 40 (für 4,1 GVE)		164			
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
Betreuung der Tiere daheim; 7 Akh Stallarbeit pro Tag und 0,5 Akh Weidemanagement; 90 Tage á € 10/Akh		6.750	wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten auf der Alm (Stallarbeit, Schichtarbeiten, ...)		5.470
Entgang öffentliche Gelder		6.120	Zusätzliche öffentliche Gelder		0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder		21.873	Summe Nutzen ohne öffentliche Gelder		17.920
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>		<b>27.993</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>		<b>17.920</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb		675	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h		547
<b>Insgesamt erforderliche ZUSÄTZLICHE Arbeitszeit am Heimbetrieb bei Aufgabe der Almwirtschaft (675h-547h)</b>		<b>128</b>			

Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb V 3 die Almwirtschaft aufgibt?“

*Tabelle 130: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb V 3; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen*

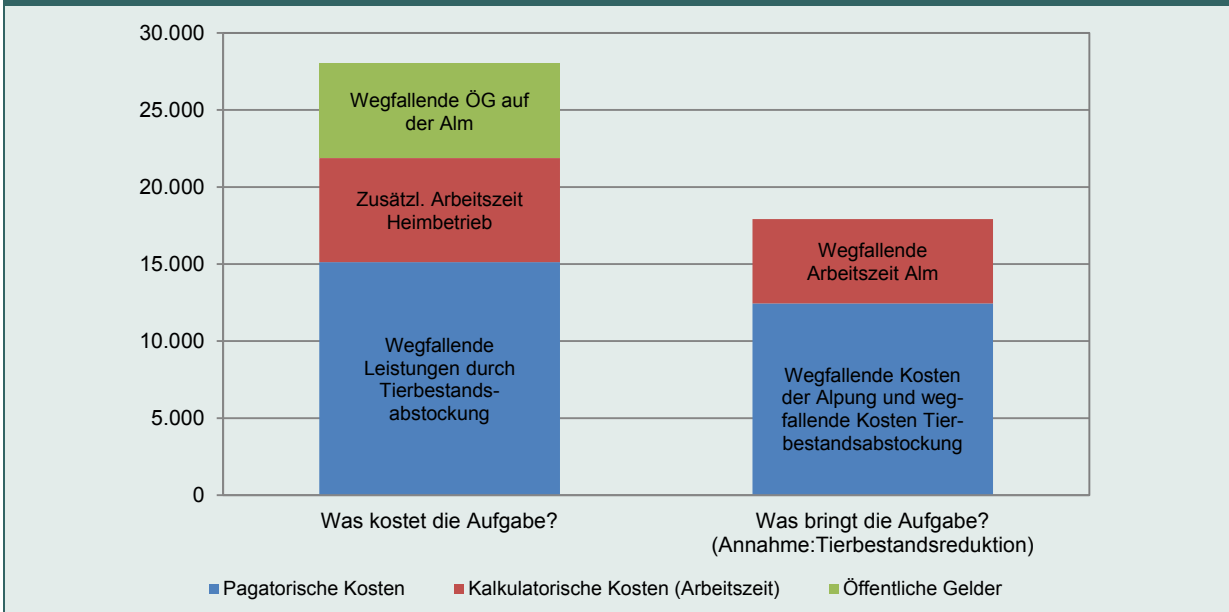
<b>Aufgabe der Almwirtschaft</b>	<b>in €</b>
Pagatorische Kosten	15.123
Kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	6.750
Wegfallende öffentliche Gelder	6.120
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>27.993</b>
Pagatorischer Nutzen	12.450
Kalkulatorischer Nutzen (Arbeitszeit)	5.470
Zusätzliche öffentliche Gelder	0
<b>Der Betrieb "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>17.920</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	10.073
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	8.793
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgenden Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	3.953
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die <b>Beibehaltung der Almwirtschaft</b> um folgende Betrag <b>mehr als die Aufgabe</b>	2.673

Die Beibehaltung der Almwirtschaft bringt für diesen Betrieb bei kalkulatorischer Bewertung der Arbeitszeit und Berücksichtigung der öffentlichen Gelder um € 10.073 mehr als die Aufgabe. Lässt man die eingesetzte Arbeitszeit unbewertet, so bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft um € 8.793 mehr als die Aufgabe. Die Differenz dieser beiden Werte zeigt die Höhe der durch die Almwirtschaft eingesparten Arbeitszeit an. Im Falle einer Verlagerung der Produktion auf den Heimbetrieb müsste der Tierbestand um 4,1 GVE reduziert werden. Gleichzeitig würde sich die Arbeitszeit um 128 AKh, bewertet mit € 10/Akh, erhöhen.

Der für diesen Betrieb sehr hohe Wert der Almwirtschaft ist darauf zurückzuführen, dass der Betrieb seinen gesamten Viehbestand alpt, 20.000 kg Almmilch erzeugt und diese zu einem Preis von € 0,52 pro kg vermarkten kann. Im Falle der Aufgabe der Almwirtschaft wäre der Betrieb gezwungen seinen Viehbestand zu reduzieren sowie die Milchproduktion ins Tal zu verlagern, was ohne Berücksichtigung des erhöhten Arbeitsaufwandes zu Verlusten in der Höhe von € 2.673 gegenüber der Produktion auf der Alm führen würde. Berücksichtigt man die am Heimbetrieb zusätzlich erforderliche Arbeitszeit so erhöhen sich diese Verluste auf € 3.953.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Almwirtschaft für diesen Betrieb einen unverzichtbaren Betriebsbestandteil darstellt, der durch die öffentlichen Gelder wesentlich unterstützt und abgesichert wird.

Abbildung 151: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb V 3 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb V 3 in €; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen

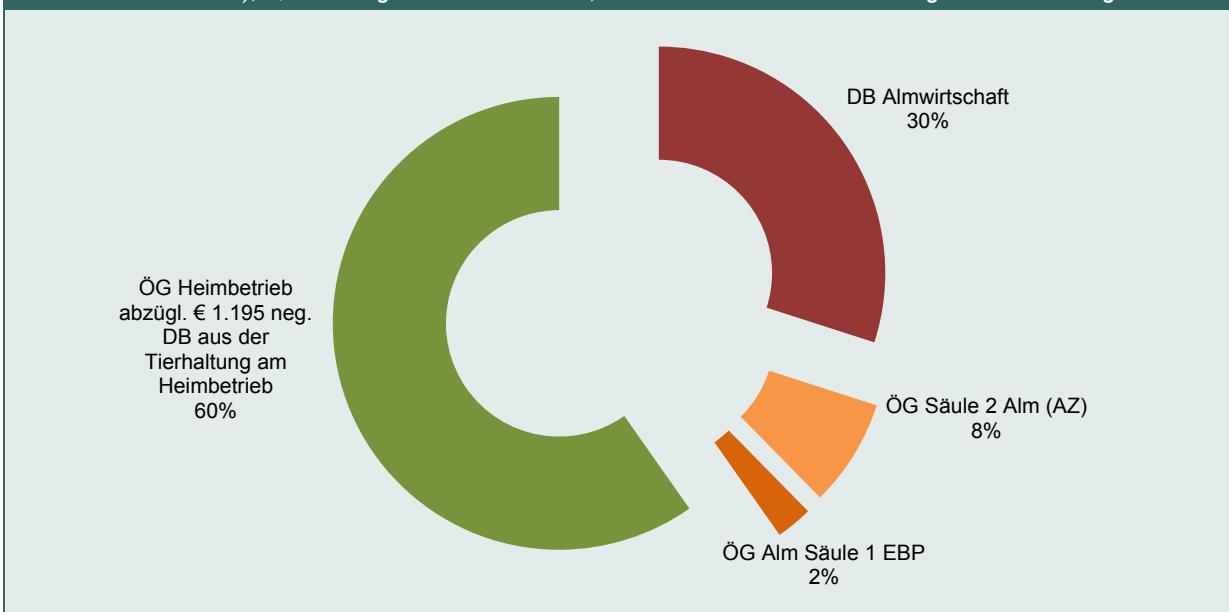


### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb V 3

Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des Betriebes bei € 4/Akh. Inklusive Leistungsabgeltung ergibt sich ein Deckungsbeitrag von € 16/Akh.

Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag liegt bei 30 %. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten.

Abbildung 152: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb V 3 in % (ÖG= Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen





Der Deckungsbeitrag aus der Tierhaltung am Heimbetrieb ist mit € 1.195 negativ und wird in der nachfolgenden Darstellung von den durch den Heimbetrieb ausgelösten öffentlichen Geldern abgezogen. Der Anteil der öffentlichen Gelder am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag liegt insgesamt bei 70 %. 60 % des Deckungsbeitrags werden über die öffentlichen Gelder des Heimbetriebes ausgelöst, 10 % des Deckungsbeitrages sind öffentliche Gelder, die über die Almflächen ausgelöst werden. Die Fixkosten und u.a. der Beitrag für die Sozialversicherung sind in der Deckungsbeitragskalkulation nicht enthalten (mündliche Auskunft Betriebsleiter am 5.5.2010, Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen).

#### 5.4.16.4 Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft – Beispielsbetrieb V 4

Bei dem Betrieb V 4 handelt es sich um einen konventionellen Milchviehbetrieb (10 Milchkühe, 43.500 kg A-Quote, Almmilchproduktion, Direktvermarktung (Ausschank) auf der Alm), der im Nebenerwerb geführt wird. Der Betrieb bewirtschaftet 10,79 ha Dauergrünland, davon 1,91 ha einmähdige Wiesen, 0,45 ha Hutweide und 0,96 ha Streuwiese. 7,47 ha sind dreimal genutzte Mähwiesen und Weiden. Der Betrieb treibt im Sommer 90 Tage lang seinen gesamten Viehbestand auf die Alm V2 auf. Im Falle einer Aufgabe der Almwirtschaft wäre der Betrieb gezwungen, Tierbestand im Ausmaß von 2,09 GVE abzustocken, da keine Pachtflächen in der Region zur Verfügung stehen.

Nachfolgend ein Überblick über Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft (laut INVEKOS-Daten und mündlicher Auskunft Betriebsleiter am 5.5.2010).

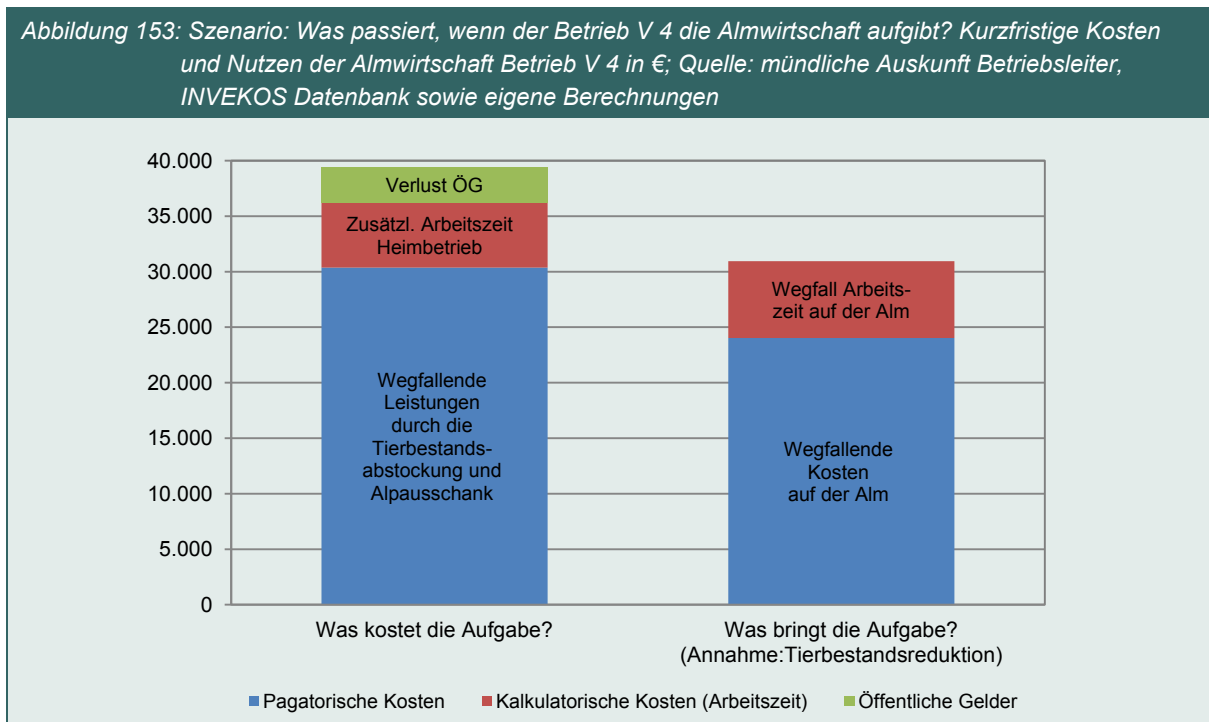
Was wäre, wenn der Betrieb V 4 die Almwirtschaft aufgibt?					
Kosten bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €	Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft		in €
<b>Zusätzliche Kosten am Heimbetrieb</b>			<b>Wegfallende Kosten ohne Alping</b>		
keine, da Tierbestandabstockung		0	Anteilige Tierhaltungskosten ohne Grundfutterwerbung bei Bestandesabstockung um 2,09 GVE (Kosten € 2.151/GVE)		4.496
			Direktvermarktungskosten		6.176
			Kosten Alpausschank+ Praktikant		9.028
<b>Wegfallende Leistungen ohne Alping</b>			<b>Zusätzliche Leistungen am Heimbetrieb</b>		
Tierbestandsabstockung um 2,09 GVE (€ 2.654 Leistung/GVE)		5.546	Verkauf Milch vom Heimbetrieb á 0,30 €/kg Milch mit Berücksichtigung einer Superabgabe von 0,05 €/kg (8 Kühe á 20 kg an 90 Tagen)		4.320
Almmilchverkauf		2.069	Zusätzliche öffentliche Gelder		0
Almkäse- und Butterverkauf		5.652			
Alpausschank		17.106			
AZ Almfutterfläche		1.855			
Anteilige Betriebsprämie		1.275			
ÖPUL Weideprämie anteilig € 40/GVE (für 2,09 GVE)		84			
<b>Zusätzliche kalkulatorische Arbeitskosten</b>			<b>Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten</b>		
Betreuung der Tiere dahei: 6 h Stallarbeit plus 0,5 h Weidemanagement pro Tag; 90 Tage: 585 Akh; € 10/Akh		5.850	Wegfallende kalkulatorische Arbeitskosten (Stallarbeit, Direktvermarktung, Schichtleistungen) auf der Alm: 693 Akh (€ 10/Akh)		6.930
Entgang öffentlicher Gelder		3.213	Zusätzliche öffentliche Gelder		0
Summe Kosten bzw. wegfallende Leistungen ohne öffentliche Gelder		36.223	Summe Nutzen ohne Förderungen		30.950
<b>Summe „Kosten“ der Almaufgabe</b>		<b>39.436</b>	<b>Summe „Nutzen“ der Almaufgabe</b>		<b>30.950</b>
Zusätzliche Arbeitszeit am Heimbetrieb in h		585	Wegfallende Arbeitszeit bei Almaufgabe in h		693
<b>Insgesamt WEGFALLENDE Arbeitszeit (in h) bei Aufgabe der Almwirtschaft</b>		<b>108</b>			

Zusammenfassung „Was wäre, wenn der Betrieb V 4 die Almwirtschaft aufgibt?“

*Tabelle 131: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb V 4; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen*

<b>Aufgabe der Almwirtschaft</b>	
Summe pagatorische Kosten	30.373
Summe kalkulatorische Kosten (Arbeitszeit)	5.850
Wegfallende öffentliche Gelder	3.213
<b>Der Betrieb "verliert" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Kosten)</b>	<b>39.436</b>
Summe Pagatorischer Nutzen	24.020
Kalkulatorischer Nutzen (Arbeitszeit)	6.930
Zusätzliche öffentliche Gelder	0
<b>Der Betrieb "gewinnt" bei Aufgabe der Almwirtschaft (=Nutzen)</b>	<b>30.950</b>
Mit Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	8.486
Ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt dem Betrieb die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	9.566
Ohne öffentliche Gelder (inklusive bewerteter Arbeitszeit) bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgenden Betrag mehr als die Aufgabe	5.273
Ohne öffentliche Gelder und ohne Bewertung der Arbeitszeit bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft um folgende Betrag mehr als die Aufgabe	6.353

Die Beibehaltung der Almwirtschaft bringt für diesen Betrieb bei kalkulatorischer Bewertung der Arbeitszeit und unter Berücksichtigung der durch die Alm ausgelösten öffentlichen Gelder um € 8.486 mehr als die Aufgabe. Lässt man die Arbeitszeit kalkulatorisch unbewertet, so bringt die Beibehaltung der Almwirtschaft um € 9.566 mehr als die Aufgabe. Die Differenz der beiden Werte zeigt an, dass die Almwirtschaft für diesen Betrieb u.a. bedingt durch die Direktvermarktung arbeitsintensiv ist. Bei Aufgabe der Alm, Viehbestandsreduktion und Verlagerung der Produktion auf den Heimbetrieb könnten 108 Arbeitsstunden im Wert von € 1.080 (bei € 10/Akh) eingespart werden.



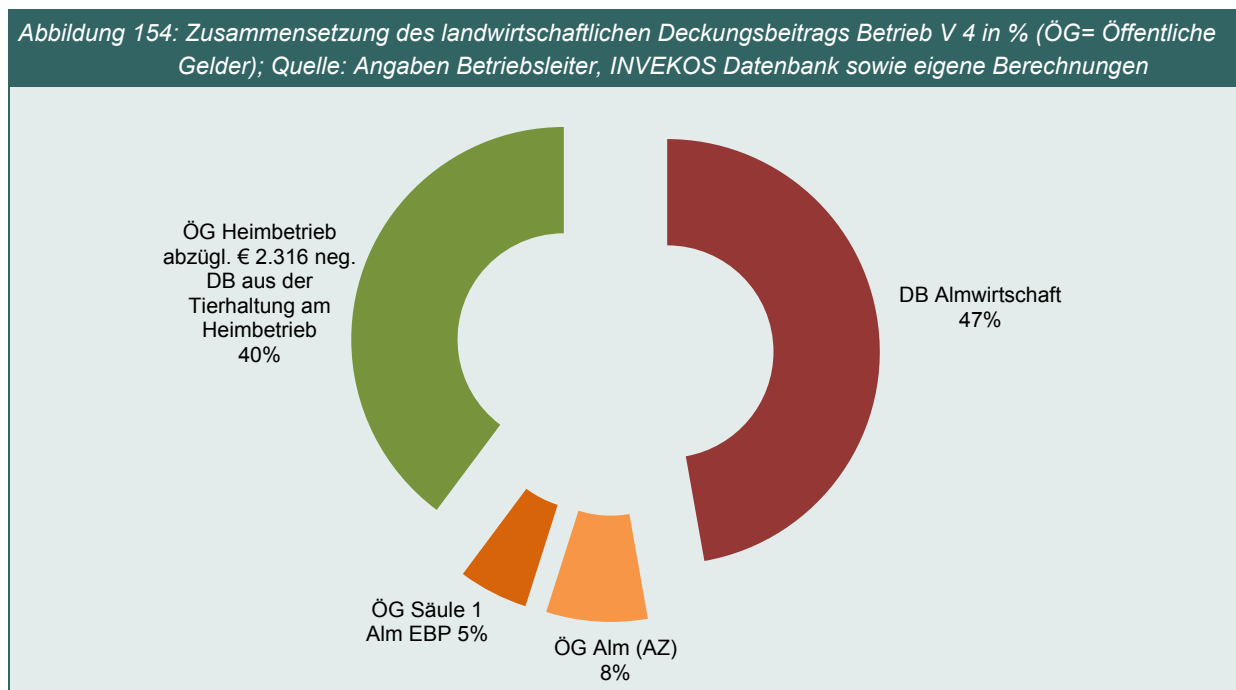
Der für diesen Betrieb sehr hohe Wert der Almwirtschaft ist darauf zurückzuführen, dass der Betrieb seinen gesamten Viehbestand alpt, Milchwirtschaft auf der Alm betreibt und die Produkte direkt auf der Alm vermarktet. Im Falle der Aufgabe der Almwirtschaft wäre der Betrieb gezwungen, seinen

Viehbestand zu reduzieren sowie die Milchproduktion ins Tal zu verlagern, was bei kalkulatorischer Berücksichtigung der Arbeitszeit ohne öffentliche Gelder zu Verlusten in der Höhe von € 5.273 gegenüber der Produktion auf der Alm führen würde. Ohne kalkulatorischer Berücksichtigung der 108 Mehrarbeitsstunden, die auf der Alm gegenüber der Produktion am Heimbetrieb anfallen und ohne öffentliche Gelder ist der Deckungsbeitrag durch die Almwirtschaft um € 6.353 höher als bei Aufgabe der Alm. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Almwirtschaft für diesen Betrieb einen unverzichtbaren Betriebsbestandteil darstellt, der durch die öffentlichen Gelder wesentlich unterstützt und abgesichert wird.

#### Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb V 4

Exklusive öffentlicher Gelder liegt der Deckungsbeitrag des Betriebes bei € 3/Akh. Inklusive Leistungsabgeltung ergibt sich ein Deckungsbeitrag von € 8/Akh.

Der Anteil der Almwirtschaft am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag liegt bei 47 %. Zur Berechnung des Deckungsbeitrags auf der Alm wurde die Grundfutterleistung der Alm in MJ ME herangezogen, sowie der Deckungsbeitrag pro MJ ME ohne Grundfutterwerbungskosten.



Der Deckungsbeitrag aus der Tierhaltung am Heimbetrieb ist mit € - 2.316 negativ und wird in der nachfolgenden Darstellung von den durch den Heimbetrieb ausgelösten öffentlichen Geldern abgezogen. Der Anteil der öffentlichen Gelder am gesamtbetrieblichen Deckungsbeitrag liegt insgesamt bei 53 %. 45 % des Deckungsbeitrags werden über die öffentlichen Gelder des Heimbetriebes ausgelöst, 8 % des Deckungsbeitrages sind öffentliche Gelder, die über die Almflächen ausgelöst werden. Die Fixkosten und u.a. der Beitrag für die Sozialversicherung sind in der Deckungsbeitragskalkulation nicht enthalten (mündliche Auskunft Betriebsleiter, Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen).

## 5.5 Workshops

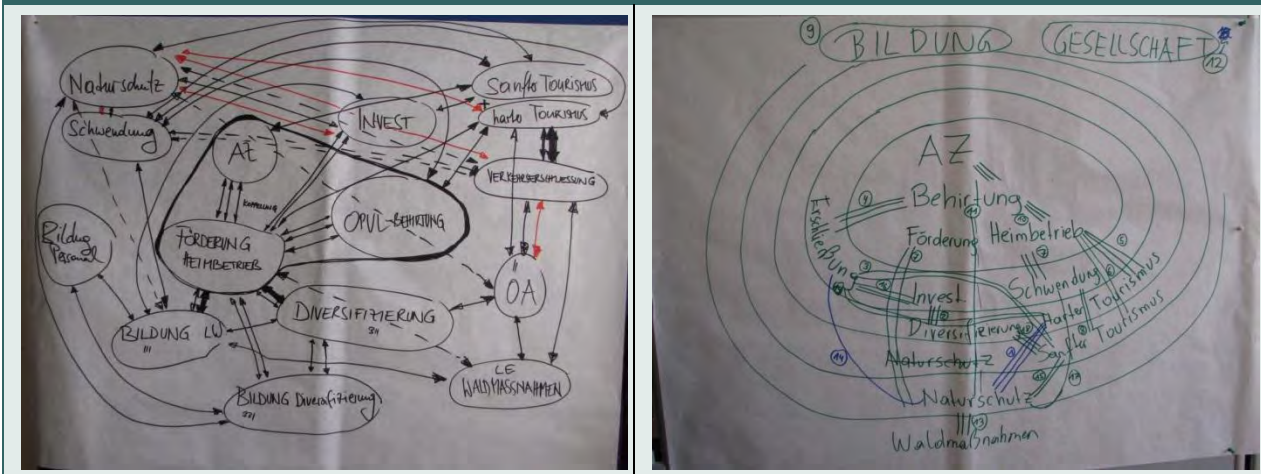
### 5.5.1 Interaktionen-Workshop

Am 22. Jänner 2010 fand im Ministerium ein „Interaktionenworkshop“ mit 10 ExpertInnen im Bereich Fördermaßnahmen und Almen statt, um die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen LE 07- 13 Maßnahmen in Bezug auf die Almwirtschaft herauszuarbeiten.

Die wichtigsten Ergebnisse dieses Workshops waren:

- Zwischen den Maßnahmen überwiegen eindeutig positive Wechselwirkungen.
- Negativ sind vor allem Beziehungen mit dem Sektor „Naturschutz“ – und dort zwischen „Tourismus und Naturschutz“ und „Erschließung und Naturschutz“.
- AZ, Behirtung und Förderung des Heimbetriebs beeinflussen die Almwirtschaft und sich gegenseitig sehr stark.

Abbildung 155: Links: Positive (schwarz) und negative (rot) Wechselwirkungen zwischen den Maßnahmen der LE07-13; Quelle: eigene Erarbeitung; Rechts: Intensität der Wechselwirkungen zwischen den Fördermaßnahmen der LE07-13; Quelle: eigene Erarbeitung

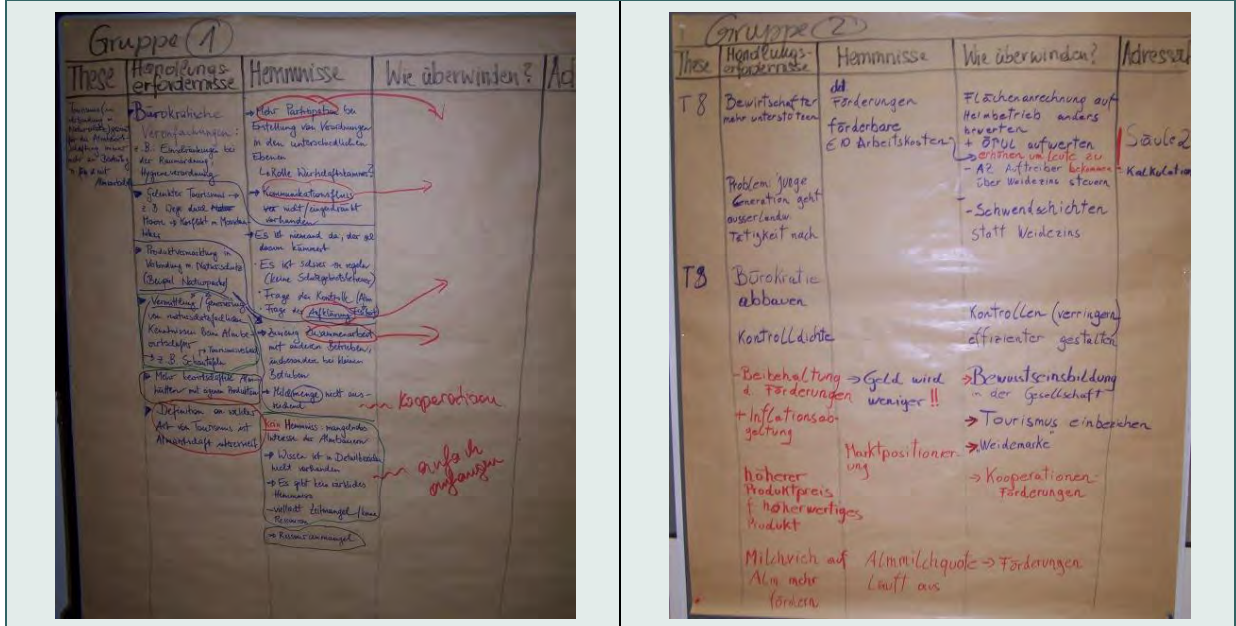


- Die Maßnahmen Erschließung, Investitionsförderung und Schwendung haben intensive Wechselwirkungen zu AZ, Behirtung und Förderung des Heimbetriebs.
- Die Wechselwirkungen zu Diversifizierung und Tourismus sind weniger intensiv.
- Es gibt starke Wechselwirkungen zwischen dem Heimbetrieb (und dessen Förderung) und dem („harten“ und „sanften“) Tourismus. Der „sanfte“ Tourismus ist wiederum stark vom Offenhalten der Almen (Maßnahme „Schwendung“) abhängig.

### 5.5.2 Workshop mit EntscheidungsträgerInnen und AlmbewirtschaftlerInnen

Am 26. September 2011 fand der Alm-Workshop mit 35 nationalen EntscheidungsträgerInnen, AlmbewirtschaftlerInnen und Stakeholdern in Salzburg statt. Die vorliegenden Analyseergebnisse wurden vom Auftragnehmer in Form von 14 „Thesen“ zusammengefasst und interpretiert und am Workshop präsentiert. 3 zusätzliche Thesen wurden von den Workshop-TeilnehmerInnen eingebracht. In drei Gruppen wurden 12 der Thesen diskutiert und mögliche Handlungserfordernisse für die zukünftige Ländliche Entwicklung abgeleitet. Dabei erfolgte zunächst ein Plausibilitätscheck der Thesen anhand der folgenden Fragen: Wo stimme ich zu? Wo stimme ich nicht zu? Warum? Was fehlt? In einem zweiten Schritt wurden bei jeder These folgende Fragen diskutiert: Welche Konsequenzen und Handlungserfordernisse lassen sich aus den Erkenntnissen für die Zukunft der Ländlichen Entwicklung ableiten? Ein detailliertes Protokoll des Workshops findet sich im Anhang.

Abbildung 156: Diskussionsergebnisse



In Kapitel 6 (Seite 315ff) ist die Interpretation der Ergebnisse dargestellt, in die auch die Diskussionsergebnisse des Workshops eingeflossen sind.

### 5.5.3 Workshop mit internationalen ExpertInnen

Vom 22. bis 23. November fand der internationale Almworkshop mit 37 TeilnehmerInnen aus Österreich, Deutschland, Italien, Slowenien und der Schweiz in Wien statt. In fünf Inputs von Almexperten aus dem In- und Ausland wurde beleuchtet, wie sich die Situation der almrelevanten LE-Förderungen in Österreich im alpenweiten Vergleich darstellt. Insbesondere folgende Themenbereiche wurden in den Präsentationen und der Diskussion behandelt:

- Aufbau und Struktur der almrelevanten Fördermaßnahmen
- Konfliktlage/Kooperation mit dem Naturschutz
- Organisation von Tourismus und Direktvermarktung auf der Alm
- Qualität und Verfügbarkeit von Alm-Personal
- Folgen der Auflassung des Milchkontingents

Die Referenten aus dem benachbarten Ausland gingen in ihren Beiträgen unter anderem auch auf die Fragen ein, wie die Situation bezüglich oben aufgezählter Themen in ihrem Land aussieht, was ähnlich ist und was ganz anders als in Österreich, welche positiven und negativen Erfahrungen es zu diesem Thema in ihrem Land gibt und was sie österreichischen EntscheidungsträgerInnen empfehlen können (Vortragsfolien siehe Anhang).

## 5.6 Zusammenfassung der Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse des Evaluierungsprojekts nochmals zusammenfassend dargestellt.

### 5.6.1 Almbezogene Förderungen

Folgende Fördermaßnahmen wurden auf Ebene der gesamten Almregion analysiert.

- M211 – Ausgleichszulage (AZ)
- M214 – ÖPUL – Alpung und Behirtung
- M121 – Modernisierung lw. Betriebe
- M311b – Diversifizierung lw. Betriebe (sonstige Maßnahmen)
- M321a und M125a – Verkehrserschließung
- M323 – Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes
- M111 – Berufsbildung und Information
- M331 – Ausbildung und Information
- Säule 1 – Einheitliche Betriebsprämie

Als Datenquelle für die Analyse der Maßnahmen diente hauptsächlich die LE-Zahlungsdatenbank, bei einigen Maßnahmen der Achse 1 und 3 konnten zusätzliche Daten der Bundesländer ausgewertet werden, beispielsweise bei der Maßnahme 323 (Naturschutzplan auf der Alm), den Bildungsmaßnahmen (Anzahl der TeilnehmerInnen an almrelevanten Bildungsprojekten) und den Erschließungsmaßnahmen (Anzahl der almrelevanten Erschließungsprojekte). Der almrelevante Anteil der Maßnahme wurde jeweils mit der gesamten Maßnahme verglichen. Dabei wurden vor allem die ausbezahlten Förderungen, aber auch die Anzahl der FörderwerberInnen, Projekte oder KursteilnehmerInnen ausgewertet. Die Analysen wurden für die Jahre 2007-2009 durchgeführt. Zusätzlich wurde bei einigen Maßnahmen auch die vergangene Förderperiode (Jahre 2000-2006) analysiert. Bei den Bildungsmaßnahmen wurde auch das Jahr 2010 ausgewertet, da die meisten almrelevanten Bildungsprojekte erst im Jahr 2010 gestartet sind. Die Ergebnisse wurden immer österreichweit dargestellt, die meisten Maßnahmen wurden zusätzlich auf Bundesländerebene und auf Ebene der Almregionen analysiert.

Insgesamt wurden in Österreich zwischen 2007 und 2009

- 893,626 Mio. € für Flächenzahlungen der Säule 2
- 378,239 Mio. € für Projekte
- 29,772 Mio. € für Bildungsmaßnahmen (Jahre 2007-2010: 45,067 Mio. €)

an Fördergeldern in den untersuchten Maßnahmen bereit gestellt.

Der almrelevante Teil der Förderungen innerhalb der untersuchten Maßnahmen machte im selben Zeitraum

- 199,629 Mio. € für Flächenzahlungen der Säule 2
- 13,530 Mio. € für Projekte
- 0,165 Mio. € für Bildungsmaßnahmen (Jahre 2007-2010: 0,411 Mio. €)

aus. Insgesamt wurden in den untersuchten Maßnahmen zwischen 2007 und 2009 almrelevante Fördergelder in der Höhe von 213,324 Mio. € bereitgestellt.<sup>28</sup>

---

<sup>28</sup> Zählt man die almrelevanten LEADER Projekte, die in den Maßnahmen 123, 313 und 322 durchgeführt wurden, sind es 213,924 Mio. €.

Tabelle 132 zeigt die Gesamtsumme der verausgabten öffentlichen Gelder aller durchgeführten Zahlungen sowie der almrelevanten Zahlungen im Zeitraum 2007 bis 2009 für die untersuchten Maßnahmen. Es ist jedoch zu beachten, dass in anderen Maßnahmen vereinzelt almrelevante Zahlungen vorhanden sein können, diese jedoch nicht Gegenstand des vorliegenden Evaluierungsprojektes waren. In den Maßnahmen 123, 313 und 322 wurden sechs almrelevante LEADER Projekte identifiziert. Diese Maßnahmen scheinen nicht in der Tabelle 132 auf, da keine Aussage über weitere almrelevante Projekte getroffen werden kann, die innerhalb dieser Maßnahmen durchgeführt worden sind.

*Tabelle 132: Übersicht über die ausbezahlten öffentlichen Gelder sowie den Anteil der almrelevanten Fördersummen je Maßnahme (inklusive LEADER-Projekte; AZ ohne FB 3) (2007-2009); Quelle: INVEKOS Daten, eigene Auswertungen; almrelevante LEADER Projekte der Maßnahmen 123, 313 und 322 sind nicht dargestellt.*

Maßnahmenbezeichnung		Gesamte Förder-summe	Almrelevante Förder-summe	Anteil der almrelevanten Fördersumme
<b>Flächenzahlungen in Mio. €</b>		<b>Jahre 2007-2009</b>		
M211	Ausgleichszulage	819,341	125,344	15,3 %
M213	Zahlungen im Rahmen v. NATURA 2000	Keine Projekte vorhanden		
M214	ÖPUL – Untermaßnahme Alpfung u. Behirtung	74,285	74,285	100,0 %
<b>Zahlungen für Projekte in Mio. €</b>		<b>Jahre 2007-2009</b>		
M121	Modernisierung lw. Betriebe	266,035	7,940	3,0 %
M311b	Diversifizierung lw. Betriebe (sonstige Maßnahmen)	14,228	0,312	2,2 %
M321a M125a	Verkehrerschließung	72,377	3,777	5,2 %
M323	Erhalt u. Verb. des ländlichen Erbes	25,599	1,501	5,9 %
<b>Zahlungen für Bildungsmaßnahmen in Mio. €</b>		<b>Jahre 2007-2010</b>		
M111	Berufsbildung und Information	31,687	0,198	0,6 %
M331	Ausbildung und Information	13,380	0,213	1,6 %

Zusätzlich zu den almrelevanten Maßnahmen der LE wurde auch die Einheitliche Betriebsprämie für das Jahr 2009 analysiert. In Österreich wurden in diesem Jahr 617,062 Mio. € für die Einheitliche Betriebsprämie aufgewendet. Von diesem Betrag konnten 34,343 Mio. € direkt den Almflächen zugeordnet werden.

## Flächenzahlungen

Um den almrelevanten Anteil der Ausgleichszulage zu erhalten, wurde für alle auftreibenden Betriebe über den Flächenbetrag 2 jener Förderanteil berechnet, der auf die Almflächen entfällt. Die Höhe der AZ machte in den Jahren 2007-2009 insgesamt 819,341 Mio. € aus. Durchschnittlich 93 % der AuftreiberInnen nahmen die AZ in diesem Zeitraum in Anspruch. Die AZ, die den Almflächen zugeordnet werden kann, betrug 125,344 Mio. €, das entspricht einem Anteil von 15 % an der insgesamt in Österreich ausbezahlten AZ. Die AuftreiberInnen in den östlichen Teilen der österreichischen Alpen nahmen die AZ stärker in Anspruch als jene im Westen.

Für die Maßnahme 213 – Zahlungen im Rahmen von NATURA 2000 gab es in den Jahren 2007-2009 keine Projekte.

In den Jahren 2007-2009 erhielten AlmbewirtschafterInnen insgesamt 74,285 Mio. € an Alpfungs- und Behirtungsprämien. Die AlmbewirtschafterInnen von 96 % aller in Österreich liegenden Almen nahmen die Alpfungsprämie in Anspruch. Die Behirtungsprämie erhielten die BewirtschafterInnen von 4.235 Almen (im Jahr 2009). Das sind etwa 50 % von den im Jahr 2009 insgesamt bewirtschafteten Almen.

Im Jahr 2009 bezogen insgesamt 118.167 Betriebe einheitliche Betriebsprämien in der Höhe von 617,062 Mio. Euro. Von den auftreibenden Betrieben lösten 22.790 Betriebe (89 % aller auftreibenden

Betriebe mit EBP) Teile der Betriebsprämie über ihre Almflächen aus. Die Höhe der einheitlichen Betriebsprämien, die Almflächen zugerechnet werden kann, betrug im Jahr 2009 insgesamt 34,343 Mio. Euro. Das entspricht einem Anteil von 42 % an den einheitlichen Betriebsprämien, die insgesamt im Jahr 2009 an die aufreibenden Betriebe ausbezahlt wurden. Bezogen auf die einheitlichen Betriebsprämien, die im Jahr 2009 an alle österreichischen Betriebe ausbezahlt wurden, macht der almrelevante Anteil 5,4 % aus.

## **Zahlungen für Projekte**

Die almrelevanten Projektförderungen (Achse 1 und 3) wurden über die Codierungen und via Stichwortsuche aus der LE-Zahlungsdatenbank selektiert. Die Fördersumme der Maßnahme 121 – „Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe“ belief sich im Zeitraum von 2007-2009 insgesamt auf 266,035 Mio. €. Die almrelevante Fördersumme in den Jahren 2007-2009 betrug 7,940 Mio. €. Der Anteil der almrelevanten Fördersumme an der gesamten Fördersumme machte somit 3,0 % aus. Die meisten almrelevanten Investitionsförderungen (60 %) wurden für den „Bau almwirtschaftlicher Gebäude“ ausbezahlt. In der Förderperiode 2000-2006 machte der almrelevante Anteil an den gesamten Investitionszuschüssen 6,0 % aus.

Die gesamte Fördersumme in der Maßnahme 311b – „Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe“ belief sich im Zeitraum 2007 bis 2009 auf 14,228 Mio. €. Die Fördersumme für almrelevanten Projekte lag bei 0,312 Mio. €, der almrelevante Förderanteil machte somit 2,2 % aus. 60 % der almrelevanten Förderungen im Zeitraum 2007-2009 wurden für bauliche Investitionen im Bereich Gästebeherbergung aufgewendet. In der vergangenen LE-Förderperiode (2000-2006) lag der Anteil der almrelevanten Fördersumme bei 2,8 %.

Für die Maßnahme 321a – „Verkehrerschließung ländlicher Gebiete“ und für die Maßnahme 125a – „Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft“ wurden im Zeitraum 2007-2009 insgesamt 72,377 Mio. € an Förderungen ausbezahlt. Laut Angabe der Bundesländer erhielten in diesem Zeitraum 99 almrelevante Erschließungsprojekte Förderungen in der Höhe von 3,777 Mio. €. Das entspricht einem Anteil 5,2 % an der gesamten Fördersumme der Maßnahmen 321a und 125a. Laut Angaben der Bundesländer wurden 33 % der für Almwegebau aufgewendeten Förderungen in Kärnten eingesetzt, weitere 30 % wurden in Tirol eingesetzt und weitere 27 % in Vorarlberg.

Die gesamte Fördersumme der Maßnahme 323 – „Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes“ betrug im Zeitraum 2007 bis 2009 insgesamt 25,599 Mio. €. Von dieser Summe können 44 % dem Bereich Naturschutz zugeordnet werden und 31 % dem Bereich Kulturlandschaft. Die Fördersumme für almrelevanten Projekte machte 1,501 Mio. € aus, der Anteil der almrelevanten Förderungen betrug somit 5,9 %. In der vergangenen Förderperiode wurden im Rahmen des Artikels 33 Umwelt insgesamt 17,1 % an almrelevanten Förderungen ausbezahlt.

## **Zahlungen für Bildungsmaßnahmen**

In der Maßnahme 111 – „Berufsbildung und Information“ wurden im Zeitraum 2007-2009 für Bildungsprojekte insgesamt 22,706 Mio. € aufgewendet, der almrelevante Anteil betrug 0,3 %. Im Zuge der Maßnahme 331 – „Ausbildung und Information“ wurden im selben Zeitraum insgesamt 7,325 Mio. € ausbezahlt, der almrelevante Anteil betrug 1,3 %. Betrachtet man den Zeitraum 2007-2010, so erhöht sich der almrelevante Förderanteil geringfügig. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum in der Maßnahme 111 31,687 Mio. € ausbezahlt. AntragstellerInnen von almrelevanten Bildungsprojekten erhielten in diesem Zeitraum 0,198 Mio. €. Das entspricht einem Anteil von 0,6 % der insgesamt in diesem Zeitraum ausgeschütteten Fördermittel. Für die Maßnahme 331 wurden in den Jahren 2007-2010 insgesamt 13,380 Mio. € ausbezahlt. Almrelevanten Projekte erhielten in dieser Maßnahme 0,213 Mio. €, das entspricht einem Anteil von 1,6 %. Der Großteil der almrelevanten Summe in den Bildungsmaßnahmen diente der Veranstalterförderung (Teilmaßnahmen 111b und 331b), die Teilnehmerförderung (Teilmaßnahmen 111a und 331a) machte nur einen kleinen Teil aus. Circa dreiviertel der almrelevanten Veranstaltungsförderung wurde für die Bildungsoffensive „Multifunktionale



Almwirtschaft“ ausbezahlt. Da viele TeilnehmerInnen an almrelevanten Bildungskursen keine Förderung erhalten und daher nicht in der LE Datenbank aufscheinen oder da die Förderung manchmal über die VeranstalterInnen bezogen und dann separat an die TeilnehmerInnen weitergeleitet wird, lässt die Anzahl der AntragstellerInnen für eine Teilnehmerförderung eines almrelevanten Kurses nur wenige Rückschlüsse auf die tatsächliche Anzahl der TeilnehmerInnen an almrelevanten Kursen zu. Das LFI Österreich und einige Bundesländer (Vorarlberg, Tirol, Oberösterreich) stellten daher separat Daten zur Anzahl der TeilnehmerInnen an almrelevanten Kursen zur Verfügung. Im Jahr 2010 besuchten demnach 679 Personen almrelevante Kurse des bundesweiten Bildungsprojekts „Multifunktionale Almwirtschaft“. In Tirol nahmen zwischen 2007 und 2009 116 Personen an almrelevanten Kursen teil. In Vorarlberg besuchten zwischen 2007 und 2010 416 Personen einen almrelevanten Kurs, in Oberösterreich 49 Personen.

## **LEADER**

In den obigen Ergebnissen sind die LEADER-Projekte jeweils enthalten. Im Zeitraum 2007 bis 2009 wurden insgesamt 1.408 Projekte im Rahmen von LEADER umgesetzt. Die gesamte Fördersumme betrug in diesem Zeitraum 56,916 Mio. €, im Jahr 2007 wurden keine LEADER Projekte durchgeführt. Von 1.408 Projekten hatten insgesamt 21 Projekte einen direktem Bezug zur Almwirtschaft. Das gesamte Fördervolumen für almrelevante Projekte beträgt 1,578 Mio. € für den Zeitraum 2007 bis 2009. Der Anteil der Fördersumme für almrelevante Projekte an der gesamten Fördersumme, die für LEADER Projekte in diesem Zeitraum aufgewendet wurde, beträgt somit 2,8 %. Die almrelevanten LEADER-Projekte wurden vor allem über die Maßnahmen 323 „Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes“ (35 % des Fördervolumens) und 123 „Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen“ (32 % des Fördervolumens) umgesetzt. Im Rahmen der Halbzeitevaluierung des Programms zur Ländlichen Entwicklung im Bereich LEADER wurden Projektanten, die einzelnen LAG Managements sowie bewilligende Förderstellen befragt, um Meinungen und Einschätzungen sämtlicher LEADER AkteurInnen zu erheben. 52 LAG Manager (71 %) gaben an, dass keine almrelevanten Projekte durchgeführt wurden. 18 LAG Manager (25 %) gaben an, dass insgesamt 46 almrelevante Projekte durchgeführt wurden, weitere 3 LAG Manager (4 %) machten dazu keine Angabe. Den Innovationsgehalt und Pilotcharakter von Aktionen im Bereich der Almwirtschaft schätzten nur wenige LAG-Manager als hoch ein. KeineR der befragten MitarbeiterInnen der Förderstellen schätzten den Innovationsgehalt als hoch ein (vgl. Resch, 2010).

## 5.6.2 Befragung der AuftreiberInnen

Alle AuftreiberInnen, die auf eine der 16 Testalmen auftreiben, erhielten per Post einen Fragebogen (siehe Anhang). Die Rücklaufquote betrug 35 %, somit konnten die Antworten von 103 Personen ausgewertet werden.

Als wichtigste Gründe dafür, dass Almwirtschaft betrieben wird, nannten die Befragten an erster Stelle die Offenhaltung der Almflächen gefolgt von den Leistungsabteilungen und dem Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft.

71 % der Befragten möchten noch länger als 10 Jahre auftreiben. Die Hofnachfolge ist bei knapp der Hälfte der Befragten (47 %) geregelt.

Die wichtigsten Änderungen bzw. Neuerungen, welche die Aufrechterhaltung der Almwirtschaft auf der jeweiligen Alm gewährleisten, sind nach Ansicht der Befragten die Beibehaltung der Förderungen sowie die Qualität des Almpersonals und der Zusammenhalt der Agrargemeinschaft.

Bei der Frage nach den Problemen, mit denen die Alm zu kämpfen hat, gab jeweils etwa ein Sechstel der Befragten als Problem an, dass sich die Zahl der AuftreiberInnen verringert hat (17 %), auf der Alm Arbeitskräfte fehlen (17 %) oder Almpersonal zu teuer ist (15 %). 37 % der Befragten gaben bei dieser Frage „Sonstige Probleme“ an. Dabei wurde häufig das Zuwachsen (Verwaldung, Verbuschung) und die Verunkrautung der Almflächen als Probleme angegeben, sowie fehlende oder unzureichende Zufahrten. Auch die hohen Kosten, die Bürokratie, Probleme mit dem Personal sowie Auswirkungen des Wetters und des Klimas wurden als „Sonstige Probleme“ angegeben.

Auf die Frage, wie wirtschaftlich bedeutsam die jeweilige Alm für den gesamten landwirtschaftlichen Betrieb ist, gaben 65 % der Befragten an, dass die Alm sehr wichtig bzw. wichtig sei.

Bei der Frage nach den besonders relevanten Förderungen für die Almwirtschaft (offene Frage) führten die Befragten an erster Stelle Förderungen der Ländlichen Entwicklung (2. Säule der GAP) an, so etwa die Ausgleichszulage (32 Nennungen) gefolgt von ÖPUL allgemein (17 Nennungen) und der Alpmungsprämie (16 Nennungen). Weitere wichtige Fördermaßnahmen sind laut Angabe der Befragten die Behirtungsprämie (12 Nennungen) und Investitionsförderung (8 Nennungen).

In letzten 20 Jahren nahmen 39 % der Befragten an mehr als vier landwirtschaftlichen Kursen teil, jedoch gaben 58 % der Befragten an, dass sie in diesem Zeitraum an keinem almrelevanten Kurs teilgenommen haben.

Über 80 % der Befragten stimmten zu, dass Biodiversität auf der Alm wichtig ist, die meisten (55 %) konnten jedoch nicht einschätzen, ob sich in den letzten 10 Jahren die Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten auf der Alm verbessert haben. Die Hälfte der Befragten (50 %) gab an, dass es aus ihrer Sicht keine Konflikte zwischen Almbewirtschaftung und Naturschutz gibt.

Befragt nach ihren Wünschen für die jeweilige Alm, gab es vielfältige Antworten, die unterschiedliche Bereiche betrafen. Die meisten Befragten (23 %) brachten ihre Zufriedenheit zum Ausdruck und wünschten sich, dass die jetzige Situation beibehalten und die Alm erhalten wird. Ein Teil der Befragten (19 %) ging auf die Bewirtschaftung der Alm ein und wünschte sich teilweise Veränderungen oder die Beibehaltung der Bewirtschaftung. Das Thema der Erschließung der Alm war ebenfalls für einen großen Teil der Befragten wichtig (18 %). Auch die Finanzierung der Alm war ein wichtiger Themenbereich für viele AuftreiberInnen (12 %), mehrmals wurde in diesem Zusammenhang die Beibehaltung der Förderungen genannt. Einige der Befragten äußerten den Wunsch nach (mehr) gutem Personal auf der Alm bzw. wünschte sich, dass das gute Personal auf der Alm erhalten bleibt (8 %).

Befragt nach der Zukunft der jeweiligen Alm, sahen die meisten der AuftreiberInnen die Zukunft „ihrer“ Alm positiv und optimistisch (39 %), 21 % der Befragten gaben an, dass sie die Zukunft der Alm positiv sehen, wenn die Förderungen erhalten bleiben.

### 5.6.3 Almbewirtschaftung und Vögel

#### Der Lebensraumtyp „Alm“ aus vogelkundlicher Perspektive

Die Habitate und Strukturen des Lebensraumtyps „Alm“ nutzen viele seltene und teilweise hochgradig gefährdete Vogelarten auf unterschiedliche Weise. Das Artenspektrum reicht von Arten der überwiegend offenen Landschaft über Arten, die an Gebüsch bzw. an einzelne Bäume gebunden sind, bis hin zu Arten, die Felsstrukturen und ersatzweise Gebäude nutzen.

14 Vogelarten (vgl. Tabelle 133), die regelmäßig auf österreichischen Almflächen oder angrenzenden Flächen brüten, zeigen einen besonders starken Bezug zur Almbewirtschaftung. Die Almflächen sind für alle 14 Arten von „hoher“ bzw. „essentieller“ Bedeutung für die Nahrungssuche. Bei 11 dieser Vogelarten wird auch das Bruthabitat durch die Almbewirtschaftung beeinflusst.

*Tabelle 133: Lebensraumsprüche von Vogelarten mit starkem Alm-Bezug, Beziehungen zur Almbewirtschaftung. Zeichenerklärung: plus = Bevorzugung, minus = Meidung, leere Felder: Literaturrecherche ergab keine konkreten Aussagen*

Art	Lebensraumtyp								Alm-Bewirtschaftung									
	Wald geschlossen	Waldrand	Einzelbäume	Waldgrenze (Kampfwald)	Latschen/Gebüsch	Zwerg-sträucher	Grasland geschlossen	Grasland lückig	Pionier-vegetation	Beweidung			andere					
									keine	Almaufgabe	„extensiv“	„mittel“	„intensiv“	Wiesen (Bergmäher)	Düngung	Einsaat	Rodung	Zwergsträucher
Steinadler										-								
Turmfalke	-																	
Alpensneehuhn						+	+	+	+		+		-				-	
Birkhuhn	-	+	+	+		+	-	-		-	+	+	-		-			-
Feldlerche							+	+		-	+							
Baumpieper		+	+	+	+							+	+	+				
Bergpieper	-	-	+		+	+	+	-	-	-		+	+	-	-			
Braunkehlchen		-				+		+		+	(+)	-	-	+	-			
Steinschmätzer					+	+	+	+										
Ringdrossel	(+)	+		+	+	+	+			-	-	+	+		-			
Misteldrossel	+											+	+					
Alpendohle	-		-		+													
Zitronengirlitz		+	+	+	+							+	+		-		-	
Bluthänfling			+	+		+				-		+	+					

Das Vorkommen almtypischer Vogelarten ist von einer Reihe landschaftsbezogener Faktoren abhängig: Dazu zählen u.a. die Ausprägung der Krautschicht, die Strukturvielfalt, der Anteil und die Verteilung von Gebüsch und Bäumen, Block- und Schuttfeldern, Felsen und die Ausstattung an Gewässern.

Auch die Art und Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung beeinflussen das Vorkommen und den Bruterfolg der Almtypischen Vogelarten entscheidend (vgl. Tabelle 133): Die Almbewirtschaftung hat über die Beweidung und andere Pflegemaßnahmen einen wesentlichen landschaftsgestaltenden Effekt (Offenheit, der Landschaft, Gehölzausstattung etc.) und damit auch direkte Auswirkungen auf die Lebensräume der Vogelarten.

## Empfehlungen für die Agrarumweltmaßnahme „Alpung und Behirtung“ im ÖPUL

1. Die Beweidung erhöht die Habitatdiversität und die Biodiversität. Ohne Beweidung ist mit einer Abnahme von Arten- und Individuenzahlen, insbesondere der auf das Offenland angewiesenen Arten zu rechnen. Aus vogelkundlicher Sicht ist daher die Erhaltung der Almbewirtschaftung das oberste Ziel.

Die Maßnahme Alpung und Behirtung sollte fortgeführt und weiterhin attraktiv für die Landwirte gestaltet werden. Die Wiederbewirtschaftung bereits aufgebener Almflächen sollte weiterhin extra gefördert werden

2. Von vielen Arten wird eine intensive Beweidung gut angenommen, da sie u.a. Futterpflanzen fördert. Bei einigen Arten (Alpenschneehuhn, Birkhuhn) kann es bei hohen Viehzahlen zu Störung und Gelegeverlusten („Viehtritt“) kommen.

Bezüglich der Beweidungs-Intensität sind aus vogelkundlicher Sicht Einschränkungen der Stückzahl nicht notwendig, sofern die natürlichen Grenzen der Bestoßung eingehalten werden.

3. Maßnahmen zur Geländekorrektur (z.B. Planierungen) führen zu einem Verlust des für viele Almvögel besonders wichtigen kleinräumigen abwechslungsreichen Bodenreliefs. Handelsübliche Aussaatmischungen verdrängen die standortangepasste Vegetationsgesellschaft und führen zu einem stark veränderten Nahrungsangebot.

Durch Düngung und Herbizideinsatz kommt es zu Veränderung des Nahrungsangebotes und zur Ausbildung einer geschlossenen Pflanzendecke, die die Fortbewegung am Boden stark erschwert. Die Verwendung von Futtermitteln (Krafftutter) verändert ebenfalls die Vegetationsstruktur.

Strukturelle Intensivierungen wie Geländekorrekturen, Düngung, Verwendung von Herbiziden und das regelmäßige Zufüttern von Krafftutter sind für die Vogelvielfalt durchwegs negativ und sollten bei der Förderung der Almwirtschaft ein Ausschlußgrund sein.

4. Eine schonende partielle Schwendung ist zu begrüßen, solange die almtypische räumliche Verteilung erhalten bleibt. Eine gute Strukturierung des Almbereiches (mosaikartig abwechslungsreiches Gelände mit Latschen, einzelnen Bäumen, Geröllflächen usw.) fördert sehr viele Arten und muß daher Ziel einer biodiversitätsgerechten Almbewirtschaftung sein.

Spezielle Naturschutzmaßnahmen, z. B. kleinflächige Schwendungen oder der Erhalt einer kleinflächig abwechslungsreichen Landschaft sollten in Abstimmung mit Naturschutz-Experten geplant werden.

5. Eine Reihe von Vogelarten mit starkem Almbezug ist auf „weiche“ und vielfältig ausgebildete Übergänge vom Wald zur offenen Fläche und zu anderen Lebensräumen spezialisiert (z.B. Birkhuhn). Ein Verlust dieser Übergänge mündet in eine Homogensierung von Habitattypen und in ökologische und landschaftliche Verarmung.

Die Beweidung von Übergangszonen von Alm- zu Waldflächen als besonders wertvolle Lebensräume (z. B. Waldweide) sollte besonders gefördert werden.

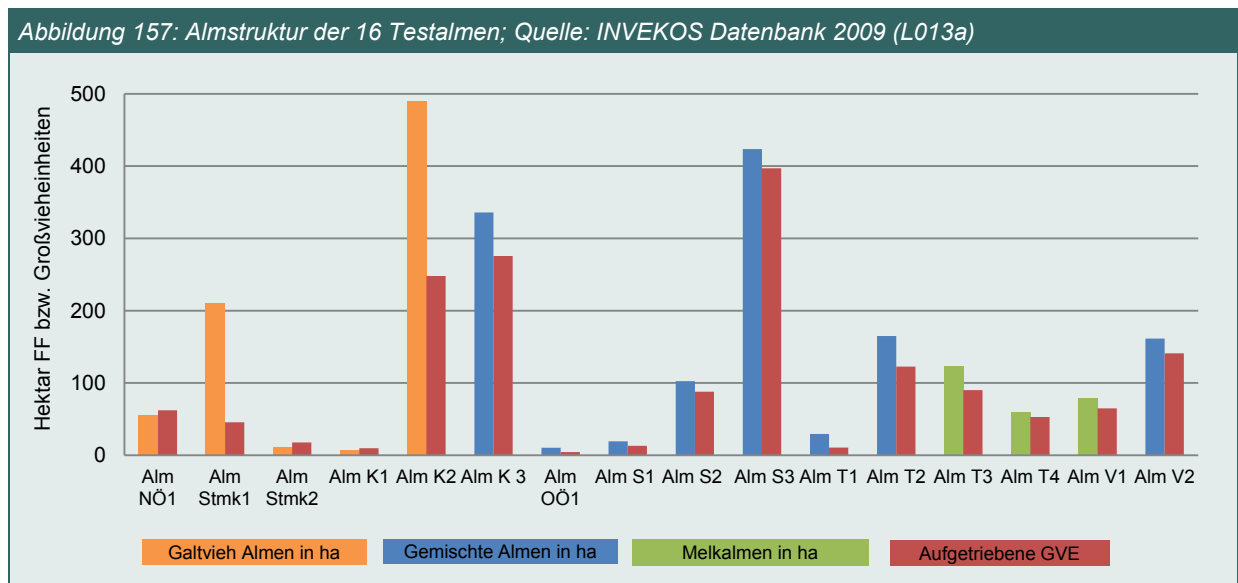
## 5.6.4 Wirtschaftliche Darstellung der 16 Testalmen

### Struktur der Testalmen

Bei den sechzehn untersuchten Almen handelt es sich um

- fünf Galtviehalmen
- acht gemischte Almen und
- drei Melkalmen

Die Almfutterfläche (FF) liegt zwischen 6 und 490 ha, durchschnittlich bei 143 ha. Die Anzahl der aufgetriebenen GVE liegt zwischen 10 und 397 GVE, durchschnittlich bei 102 GVE. Nachfolgende Grafik zeigt die Almstruktur der 16 für die vorliegende Studie ausgewählten Testalmen.



### Leistungen und Kosten der Testalmen pro GVE

Die Leistungen der Testalmen setzen sich zusammen aus:

- ÖPUL-Alpungs- und Behirtungsprämie, sonstige öffentliche Gelder
- Einnahmen Weidezins
- Sonstige Einnahmen, die durch die Almflächen bzw. die Almeinrichtungen erzielt werden, (ohne Jagd und Almwald): z.B. Hüttenverpachtung, Wasserbereitstellung, etc....

Die Kosten der Testalmen setzen sich zusammen aus:

- Laufende Kosten: Kosten gemäß schriftlicher Aufzeichnungen der Almbetreiber. Diese inkludieren die variablen Kosten (Betriebsmittel, ausbezahlte Arbeitsleistungen, Stromkosten,...) sowie einige fixe Kosten (Versicherungen, Steuern und Abgaben,...)
- Kalkulatorische Arbeitskosten: nicht ausbezahlte, auf der Alm geleistete Arbeitsstunden (Akh), die kalkulatorisch mit € 10/Akh berücksichtigt werden.
- Restliche Fixkosten: in den schriftlichen Aufzeichnungen zumeist nicht berücksichtigte, fixe Kosten (z.B. Abschreibung und Zinsansatz für Almeinrichtungen). Diese wurden getrennt errechnet und extra angeführt. Sie sind in der graphischen Darstellung der Gegenüberstellung von Leistungen und Kosten der einzelnen Testalmen nicht enthalten.

Leistungen und Kosten der Bereiche Forstwirtschaft (Almwald) und Jagd wurden getrennt erhoben und ausgewiesen. Nachfolgende Tabelle zeigt zusammengefasst die wirtschaftlichen Ergebnisse der Testalmen.

Tabelle 134: Leistungen und Kosten der Testalmen pro GVE

Testalmen Projekt EVALM	Almfutterfläche in ha	Aufgetriebene GVE	Leistung gesamt/GVE in € Laufende Kosten gemäß schriftlicher Aufzeichnungen/ GVE		Differenz Leistung minus laufender Kosten/GVE	Kalkulatorische Arbeitskosten/GVE	Differenz Leistung minus laufender Kosten und kalkulatorischer Arbeitskosten/GVE	Fixe Kosten/GVE	Differenz Leistung minus aller Kosten (Variable, fixe Kosten und kalkulatorische Arbeitskosten)	Einnahmen Jaspacht und Almwald/GVE	Differenz Leistung minus aller Kosten plus Einnahmen Jagd und Almwald/GVE
Alm NÖ1	55	62	71	152	-80	0	-80	40	-120	201	81
Alm Stmk1	210	46	104	48	56	111	-55	136	-192	0	-192
Alm Stmk2	12	18	134	21	113	114	0	187	-188	244	56
Alm K1	6	10	50	11	39	185	-146	205	-351	0	-351
Alm K2	490	248	93	50	43	70	-27	33	-60	45	-15
Alm K 3	336	276	134	158	-23	0	-23	25	-49	54	5
Alm OÖ1	10	4	75	25	50	468	-419	294	-712	0	-712
Alm S1	19	13	332	145	186	709	-523	208	-730	0	-730
Alm S2	102	88	101	19	82	63	19	509	-490	0	-490
Alm S3	424	397	201	187	14	0	14	178	-164	63	-101
Alm T1	29	11	154	253	-99	1377	-1.477	191	-1.667	45	-1.622
Alm T2	165	123	114	87	26	29	-3	77	-80	19	-61
Alm T3	124	90	1.150	1199	-49	0	-49	409	-458	0	-458
Alm T4	59	53	362	1182	-821	38	-858	408	-1.266	82	-1.184
Alm V1	79	65	828	439	390	543	-153	175	-329	93	-236
Alm V2	161	141	213	178	35	37	-2	14	-17	19	2

Werden nur die laufenden Kosten berücksichtigt, so ist die Differenz zwischen Leistungen und Kosten bei elf der sechzehn Testalmen positiv. Bei Abzug der kalkulatorischen Arbeitskosten ist die Differenz nur mehr bei vier der sechzehn Testalmen ausgeglichen bzw. leicht positiv. Werden auch die Fixkosten abgezogen, ist die Differenz bei allen Almen negativ, bei einer jedoch nur leicht negativ (-€ 15/GVE). Bei Berücksichtigung der Einnahmen aus Almwald und Jagd können vier der sechzehn Testalmen, die negative Differenz wieder ausgleichen.

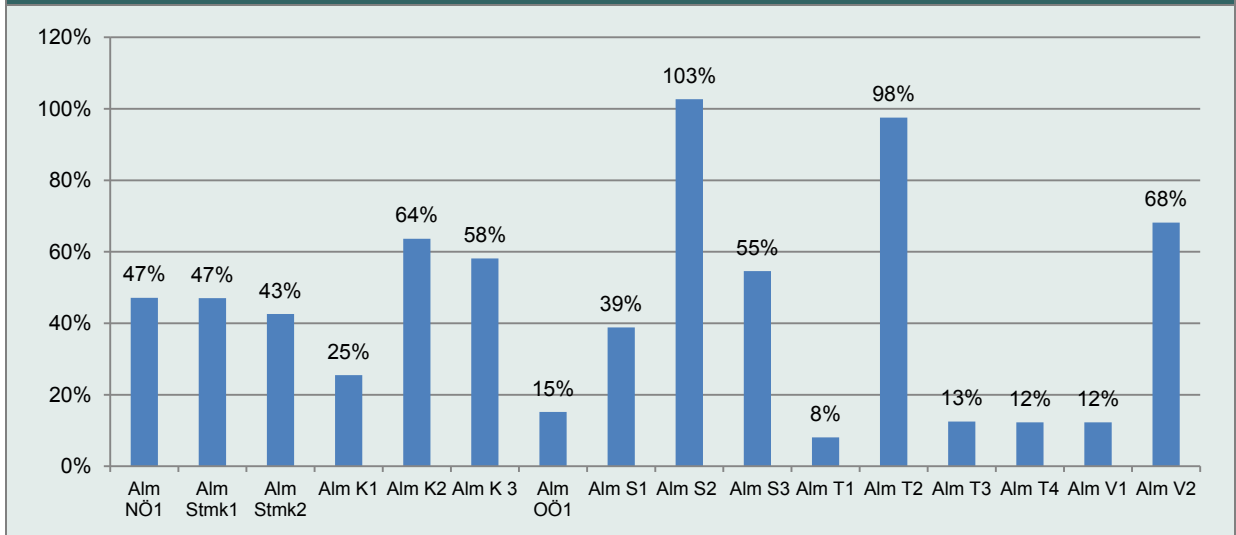
- Bei Berücksichtigung der Fixkosten und der kalkulatorischen Arbeitskosten und unter Einbeziehung der Einnahmen aus Jagd und Almwald können nur vier der sechzehn Testalmen eine positive Differenz zwischen Leistungen und Kosten erzielen.

### Kostendeckung auf den Testalmen durch die ÖPUL Alpungs- und Behirtungsprämie im Jahr 2009

In der nachfolgenden Abbildung ist der Deckungsgrad der laufenden Kosten (inklusive der kalkulatorischen Arbeitskosten und Teilen der Fixkosten) durch die ÖPUL Alpungs und Behirtungsprämie dargestellt. Der Deckungsgrad liegt zwischen 8 % und 103 %, durchschnittlich bei 44 %.

Bei fünf der untersuchten Almen durch die ÖPUL Prämie unter 20 % der laufenden Kosten, bei weiteren fünf werden 25 bis 50 % und bei sechs Almen über 50 % der Kosten abgedeckt, wobei die Kostendeckung bei zwei Almen rund 100 % beträgt.

**Abbildung 158: Deckungsgrad laufender Kosten durch die ÖPUL Maßnahme Alpung und Behirtung in % (inkl. kalkulatorischer Arbeitskosten, Fixkosten nur dann berücksichtigt, wenn die Almgemeinschaft diese als Teil der laufenden Kosten angegeben hat)**



### Deckungsbeitrag des auf den Testalmen entnommenen Grundfutters in €/GVE im Jahr 2009

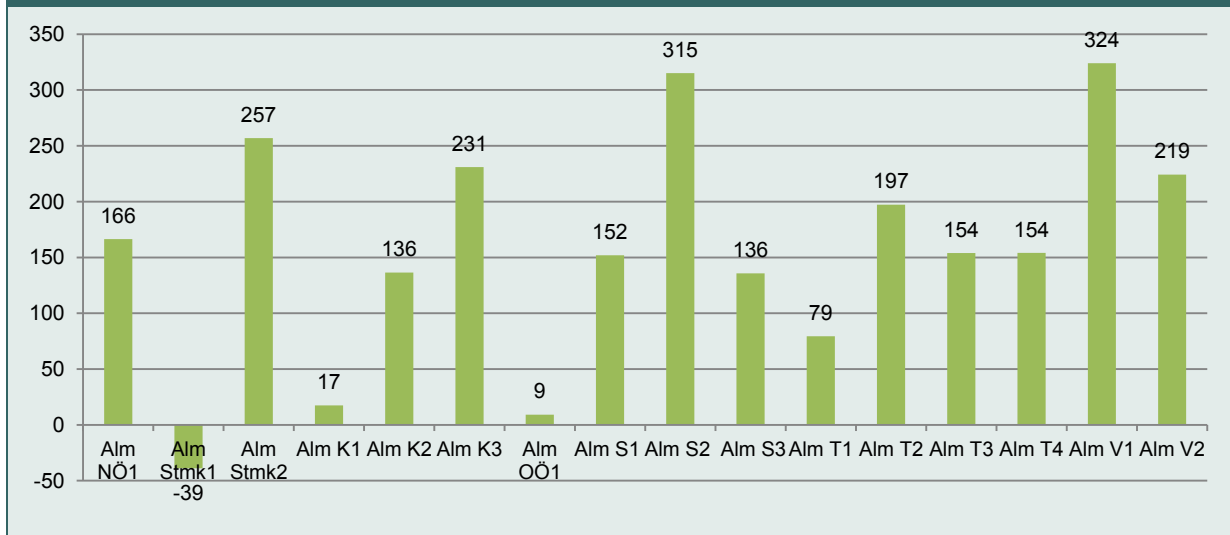
In der vorliegenden Studie wird dargestellt, welchen Beitrag das Grundfutter auf der jeweiligen Alm für die Heimbetriebe leistet. Bei der Berechnung des Deckungsbeitrags des auf der Alm entnommenen Grundfutters wurde der durchschnittliche Deckungsbeitrag, der von den auf die Almen auftreibenden Testbetrieben pro MJ ME des Grundfutters erzielt wird, herangezogen<sup>29</sup>. Dieser DB/MJ ME wurde mit dem insgesamt auf der Alm aufgenommenen energetischen Futterwert in MJ ME multipliziert und durch die Zahl der aufgetriebenen GVE dividiert (siehe dazu auch das Kapitel „Darstellung der Wirtschaftlichkeit der 16 Testalmen“ auf Seite 18). Unter der Annahme, dass die Wirtschaftlichkeit der Testbetriebe repräsentativ für alle übrigen auf die Alm auftreibenden Betriebe ist, erhält man so den Deckungsbeitrag (DB) in €, der pro aufgetriebener GVE aus dem Grundfutter der jeweiligen Alm erzielt wird.

Die Ergebnisse sind in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

<sup>29</sup> ohne Berücksichtigung der Grundfutterwerbungskosten des Heimbetriebs und ohne öffentliche Gelder

Der Deckungsbeitrag/GVE des Grundfutters der Testalmen schwankt zwischen € -39 und € 324/GVE und liegt durchschnittlich bei € 158/GVE. Die Schwankungsbreite zeigt deutlich, dass je nach Art der Veredelung (auf der Alm und auf den Heimbetrieben) sehr unterschiedlich hohe Deckungsbeiträge aus dem Almfutter erzielt werden können. Der DB/GVE des auf der Alm entnommenen Grundfutters ist somit ein Maß für die Wirtschaftlichkeit der Alm und der auftriebenden Heimbetriebe.

Abbildung 159: Durchschnittlicher Deckungsbeitrag/GVE aus Grundfutter der Alm (Anmerkung: Verbleibt beim Heimbetrieb – auf Basis des DB/MJ ME des auftriebenden Testbetriebs oder der beiden auftriebenden Testbetriebe)



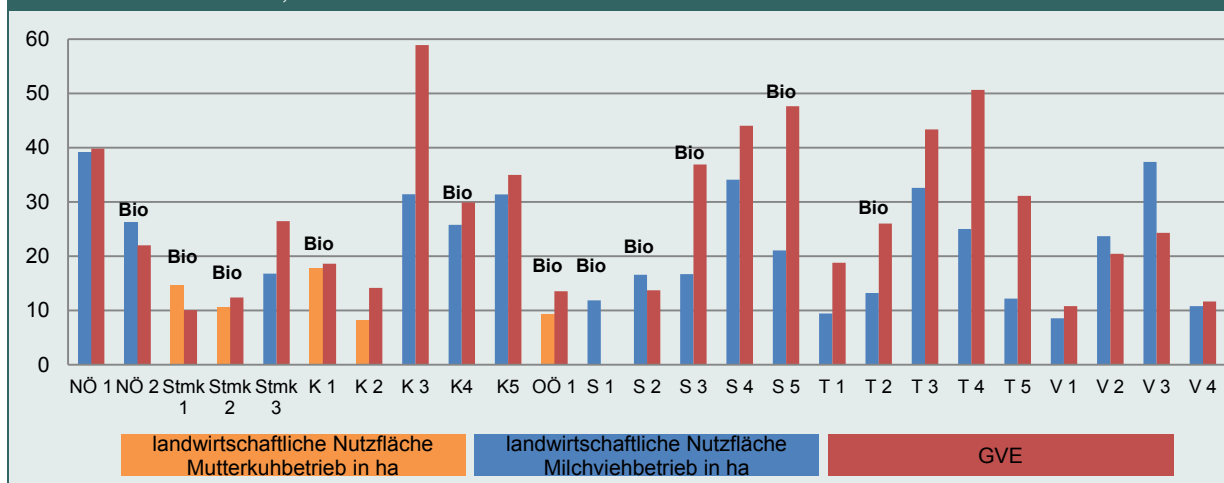
### 5.6.5 Wirtschaftliche Darstellung der 25 Testbetriebe, die auf die Almen aufreiben

#### Struktur der Testbetriebe

Bei den 25 Testbetrieben handelt es sich um 20 Betriebe mit Milchvieh und 5 Betriebe, die den Betrieb mit Mutterkühen bewirtschaften. Insgesamt 11 Betriebe wirtschaften biologisch. Ein Großteil der Betriebe treibt nicht nur auf die Testalm, sondern auch auf eine bis zwei weitere Almen auf. Teilweise nach Tierkategorien oder Milchvieh und Galtvieh getrennt. Elf Betriebe bewirtschaften weniger, 14 Betriebe mehr als 20 ha. Nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die Anzahl der GVE je Betrieb sowie über die Flächenausstattung.



Abbildung 160: Größe der landwirtschaftlichen Nutzflächen der 25 Testbetriebe in ha, die auf die Almen auftreiben, sowie die Anzahl der GVE



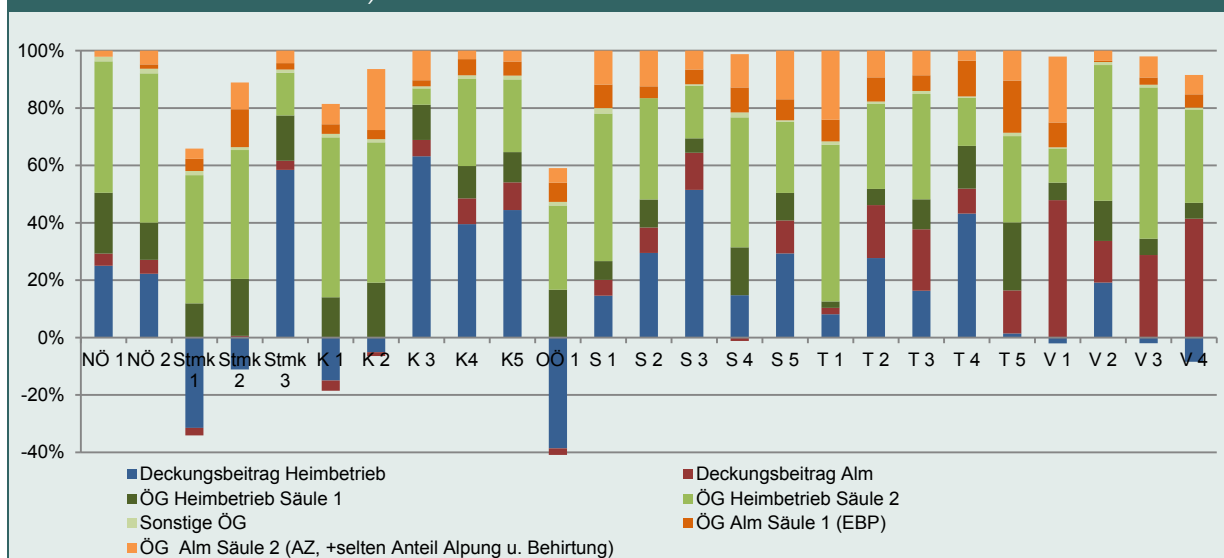
### Zusammensetzung des Deckungsbeitrages der Testbetriebe

Für alle 25 Testbetriebe wurde die Zusammensetzung des Deckungsbeitrages auf Basis der von den BetriebsleiterInnen angegebenen Daten ermittelt. Bei der Darstellung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrages erfolgte eine Ausweisung folgender Anteile:

- Deckungsbeitrag aus der Tierhaltung des Heimbetriebes
- Deckungsbeitrag der Alm (ermittelt aus dem Veredelungswert des Grundfutters €/MJ ME)
- Öffentliche Gelder Heimbetrieb (1.Säule, 2. Säule, sonstige öffentliche Gelder)
- Öffentliche Gelder Alm (1.Säule, 2.Säule, sonstige öffentliche Gelder)

Die nachfolgende Grafik zeigt die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Deckungsbeitragsberechnungen der 25 Testbetriebe in %.

Abbildung 161: Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Deckungsbeiträge der 25 Testbetriebe in % (ÖG= Öffentliche Gelder)

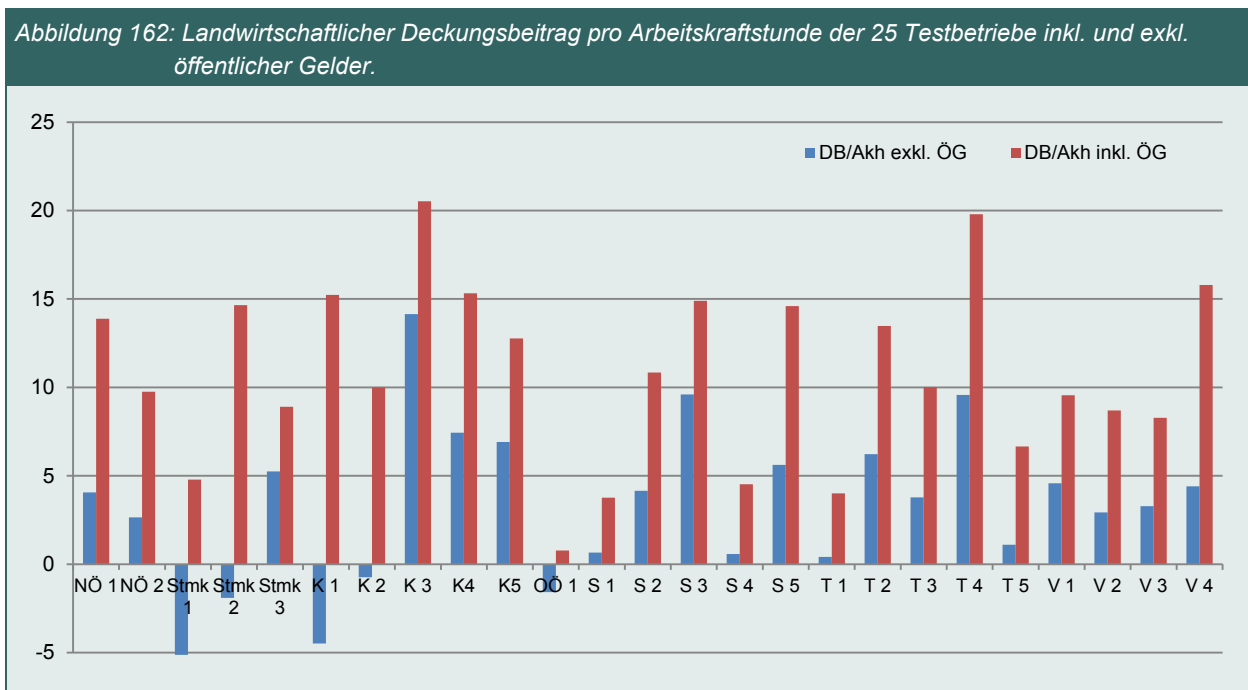


- Fünf Testbetriebe erwirtschaften einen negativen Deckungsbeitrag aus der Tierhaltung, der nur durch öffentliche Gelder ausgeglichen wird.

- Der Anteil des Deckungsbeitrags, der aus der Almwirtschaft erzielt wird, liegt bei den verbleibenden 20 Betrieben zwischen -1 %<sup>30</sup> und 50 %.
- Den höchsten Almanteil am Deckungsbeitrag haben die Tiroler und Vorarlberger Testbetriebe.
- Der Anteil der öffentlichen Gelder am gesamten Deckungsbeitrag liegt bei den 20 Betrieben, die einen positiven Deckungsbeitrag aus der Tierhaltung erwirtschaften, zwischen 31 und 90%. Durchschnittlich liegt der Anteil der öffentlichen Gelder bei 62%, davon entfallen insgesamt 17% auf die 1.Säule und 44 % auf die 2. Säule. 1% sind aus sonstigen öffentlichen Geldern (z.B. Agrardiesel).
- Der Anteil der öffentlichen Gelder am gesamten Deckungsbeitrag der Betriebe, der über die Almflächen ausgelöst wird, liegt zwischen 2% und 65 %, im Durchschnitt bei 16%. Davon entfallen 6 % auf die Säule 1 und 10 % auf die Säule 2.

### Deckungsbeitrag pro Arbeitskraftstunde

Der Deckungsbeitrag pro Arbeitskraftstunde liegt bei den 25 auftreibenden Betrieben inklusive öffentlicher Gelder durchschnittlich bei € 11 und exklusive öffentlicher Gelder durchschnittlich bei € 3. Siehe nachfolgende Abbildung.



### Szenario „Was passiert, wenn der Betrieb die Almwirtschaft aufgibt?“

In der vorliegenden Studie wurde mittels des Szenarios „Was passiert, wenn der Betrieb die Almwirtschaft aufgibt?“ dargestellt, welche betriebswirtschaftlichen Auswirkungen die Aufgabe der Almwirtschaft für die einzelnen Betriebe hat.

Gegenübergestellt wurden dabei die Kosten sowie der Nutzen bei Aufgabe der Alm, sodass klar ersichtlich ist, wie viel Geld der Betrieb bei Aufgabe der Alm (kurzfristig) verliert bzw. gewinnt (vgl. dazu auch das Kapitel 4.3.2 Darstellung der Bedeutung der Almwirtschaft für die auftreibenden Heimbetriebe). Erhoben wurden wegfallende bzw. zusätzliche Leistungen sowie wegfallende und zusätzliche Kosten (variable Kosten, Arbeitszeit) bei Aufgabe der Alm getrennt nach den Bereichen Tierhaltung, öffentliche Gelder und Arbeitszeit (bewertet über kalkulatorische Arbeitskosten). Durch diese Gegenüberstellung ist erkennbar, ob und in welchem Ausmaß die Almwirtschaft derzeit für den jeweiligen Testbetrieb rentabel ist, bzw. welchen Beitrag die öffentlichen Gelder, die durch die Almflächen ausgelöst werden, zur Aufrechterhaltung der Almwirtschaft leisten.

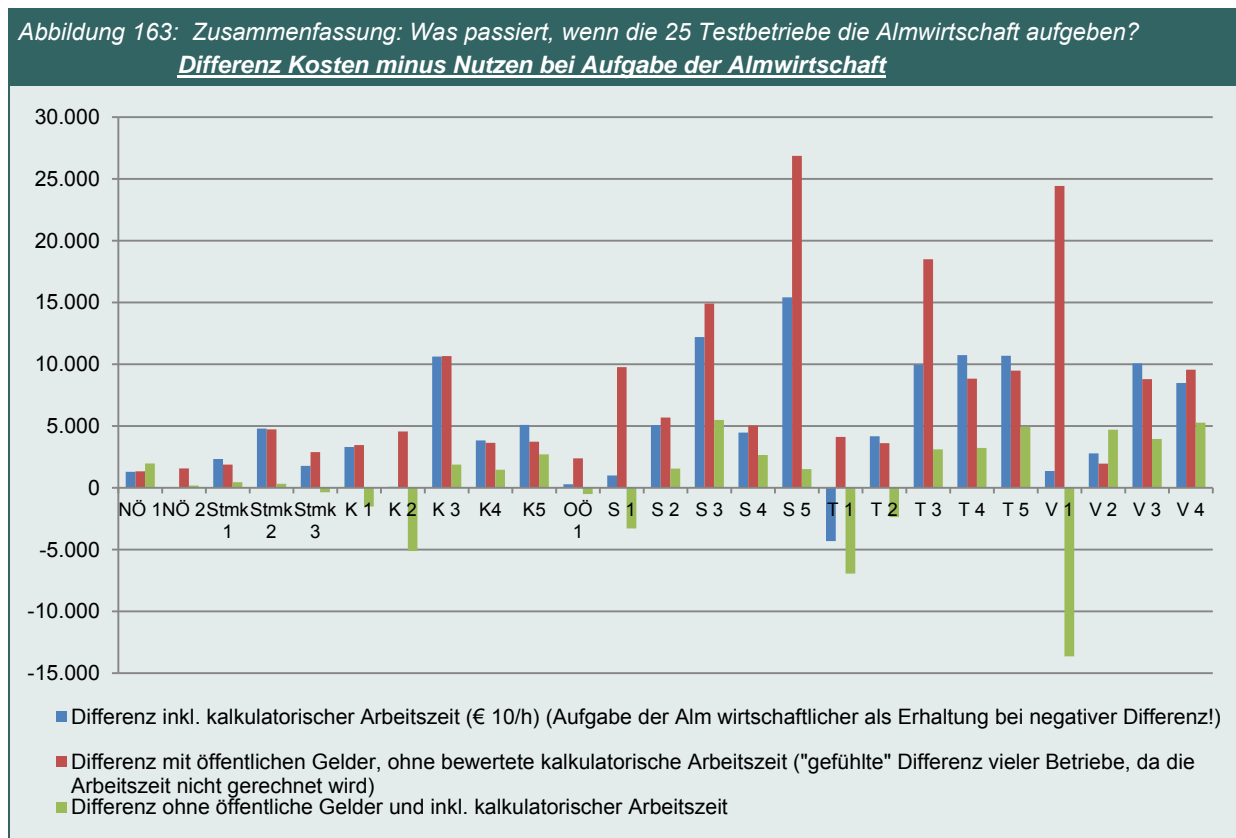
<sup>30</sup> Bei diesem Betrieb ist die Tierhaltung insgesamt positiv, auf der Alm jedoch auf Grund hoher variabler Kosten negativ.

Diese Auswertung hat ergeben, dass unter Berücksichtigung der kalkulatorischen Arbeitskosten und der öffentlichen Gelder die Beibehaltung der Almwirtschaft für alle außer einem Betrieb (Betrieb T 1) einen betriebswirtschaftlichen Vorteil bedeutet. Bei Betrieb T 1 wäre es bereits jetzt sinnvoller mit der Almwirtschaft aufzuhören (siehe blaue Säule in nachfolgender Abbildung). Dies kommt bei diesem Betrieb dadurch zustande, dass sehr viel Arbeitszeit in die Almwirtschaft investiert wird. Bei drei weiteren Betrieben ist der betriebswirtschaftliche Vorteil nur schwach positiv (< € 300)).

Viele Betriebe bewerten die Arbeitszeit nicht, ohne Bewertung der Arbeitszeit ist die Beibehaltung der Almwirtschaft bei allen Betrieben sinnvoller als die Aufgabe (siehe rote Säule in nachfolgender Abbildung). Aus diesem Grund ist es auch sehr wahrscheinlich, dass bei einem weiteren Vorhandensein der öffentlichen Gelder die Almwirtschaft von diesen Betrieben weitergeführt wird. Einige der befragten Betriebe haben seit der Einführung von öffentlichen Geldern für die Almwirtschaft wieder begonnen, Tiere aufzutreiben.

Die hohe Bedeutung der öffentlichen Gelder ist in der grünen Säule gut sichtbar (nachfolgende Abbildung). Ohne öffentliche Gelder jedoch mit bewerteter Arbeitszeit wäre die Beibehaltung der Almwirtschaft für 9 der 25 Testbetriebe negativ. Im Vergleich insbesondere mit der blauen Säule sieht man die hohe Bedeutung der öffentlichen Gelder für die Almwirtschaft.

An dieser Stelle wird noch einmal darauf hingewiesen, dass in diesem Szenario KEINE Fixkosten oder Beiträge für die Sozialversicherung berücksichtigt sind, sondern lediglich die direkt anfallenden oder wegfallenden Kosten, die bei der Aufgabe der Alm anfallen würden.



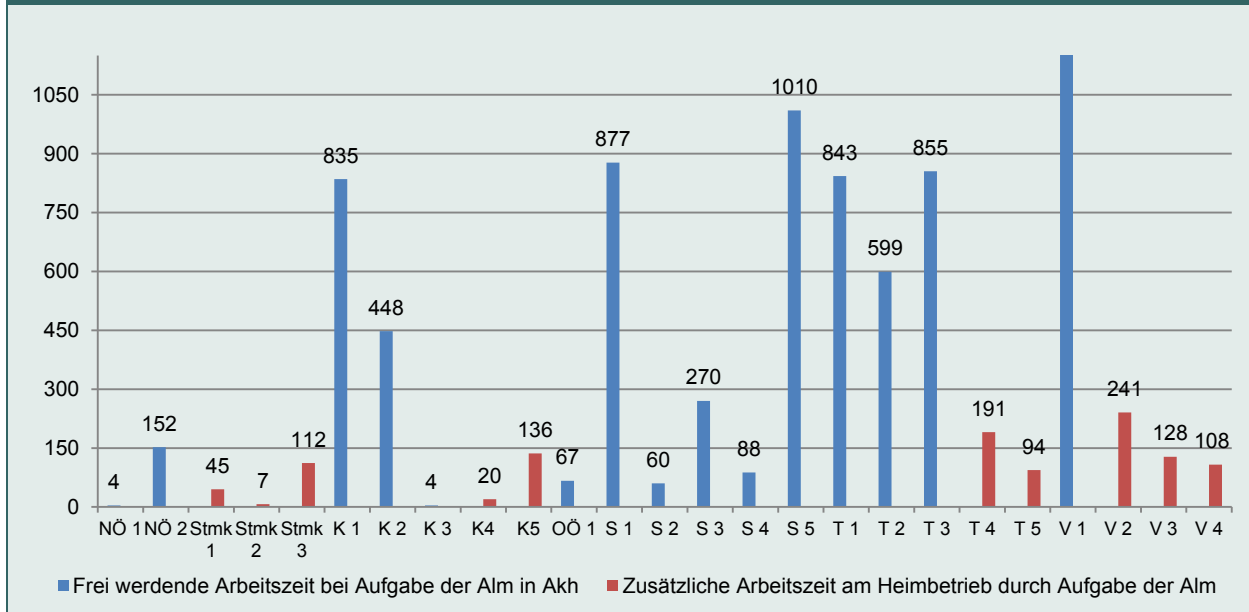
**Insgesamt unterstreichen die Ergebnisse dieses Szenarios, dass die almrelevanten öffentlichen Gelder insbesondere auch jene, die direkt an die Heimbetriebe ausbezahlt werden, für eine nachhaltige Aufrechterhaltung der Almwirtschaft in Österreich unumgänglich sind.**

### Mehrarbeit oder Arbeitszeiterparnis der Heimbetriebe durch Almwirtschaft

Nachfolgende Abbildung zeigt die anfallende Mehrarbeit bzw. die Arbeitszeiterparnis in Arbeitskraftstunden, die für die Heimbetriebe bei der Aufgabe der Almwirtschaft anfallen bzw. wegfallen

würden. Bei Aufgabe der Almwirtschaft würde bei 15 Betrieben Arbeitszeit frei werden (siehe blaue Säulen). Diese Arbeitszeit könnte außerlandwirtschaftlich eingesetzt werden, dies ist allerdings bei den meisten befragten Betrieben aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Bei 10 Betrieben entsteht durch die Aufgabe der Almwirtschaft wieder ein Mehraufwand auf den Heimbetrieben (siehe rote Säulen).

Abbildung 164: Mehrarbeit bzw. Arbeitszeiterparnis bei Aufgabe der Almwirtschaft in Arbeitskraftstunden



Bei der Interpretation der Ergebnisse dieser Abbildung muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass bei 13 Betrieben bei Aufgabe der Almwirtschaft gleichzeitig der Tierbestand abgestockt werden müsste (bei den anderen wurde eine Flächenzupacht in Ansatz gebracht). Auf Grund der geringeren Tierzahl fallen bei diesen Betrieben auch im Winter Arbeitsstunden weg. Ein Großteil der Betriebe ist allerdings von der Almwirtschaft insbesondere von der Flächenausweitung und der damit verbundenen öffentlichen Gelder abhängig. Die Almwirtschaft entscheidet im Extremfall sogar darüber, ob der Heimbetrieb weiter bestehen bleiben kann. Wie in der Abbildung 161 dargestellt, hat die Almwirtschaft bei den Testbetrieben einen Anteil am gesamtbetrieblichen landwirtschaftlichen Deckungsbeitrag von bis zu 50%.

Für AuftreiberInnen auf gut organisierte Gemeinschaftsalmen stellt die Almwirtschaft eine Arbeitsentlastung am Heimbetrieb dar, da während der arbeitsintensiven Grundfutterwerbungszeit weniger Tiere im Stall sind. Die gemeinschaftlich auf der Alm anfallenden Pflege- und Instandsetzungsarbeiten werden häufig vor Beginn der Alpungsperiode durchgeführt, zu einer Zeit, wo am Heimbetrieb noch Arbeitskapazitäten vorhanden sind.

Für die untersuchten Einzelalmen, bzw. die Almen mit nur wenigen Besitzern stellt die Almwirtschaft eine hohe zusätzliche Arbeitsbelastung dar, da die Pflegearbeiten noch zusätzlich zur Tierbetreuung bzw. Tierkontrolle und meistens alleine auf der Alm durchgeführt werden (z.B. Betrieb S 1, Stmk 3, T 1, K 1,...).

## 5.6.6 Ökologische Situation der Testalmen

Auf 8 der 16 Testalmen wurde im Sommer 2011 die Art und Zusammensetzung der Biotoptypen kartiert. Gemäß diesen ökologischen Erhebungen auf den Testalmen können folgende Ergebnisse zusammengefasst werden.

- Auf sämtlichen Testalmen konnte eine Vielzahl an unterschiedlichen Biotoptypen (zwischen 4 und 13 Biotoptypen/ Alm) mit zum Teil sehr großer Biodiversität festgestellt werden.  
Die Alm V1 etwa beherbergt fünf verschiedene Biotoptypen in äußerst heterogener Biotoptypenzusammensetzung mit nebeneinander wachsenden Nährstoff- und Magerkeitsanzeigern. Auf den Mittel- und Hochalmflächen der Alm T3 wurden 11 Biotoptypen nachgewiesen. Die Biodiversität der Alm S3 ist aufgrund der Höhenamplitude und der großen Bandbreite an Standorten und unterschiedlichen Bewirtschaftungsintensitäten sehr groß. Insgesamt gibt es dort 13 verschiedene Biotoptypen.
- Der Großteil der Testalmen zeigt eine sehr reichhaltige floristische Ausstattung und naturschutzfachlich wertvolle Besonderheiten.  
So nehmen etwa einen Großteil der Alm T1 die ästhetisch ansprechenden Lärchenweiden ein. Auf der Alm V1 gibt es Pfeifengraswiesen und Kleinseggenriede, auf den extensiven Weidegesellschaften der Alm S3 frische, basenarme Magerweiden mit zahlreichen charakteristischen Kräutern. Die Alm S1 beherbergt typische Vertreter der Borstgrasrasen.
- Die Testalmen befinden sich überwiegend in einem guten bzw. sehr guten Erhaltungszustand.  
Die Biotoptypen auf der Alm STMK1, der Alm T1, der Alm S2 und der Alm S1 weisen überwiegend einen sehr guten Erhaltungszustand, die Kleinseggenriede der Alm V1 sogar einen hervorragenden Erhaltungszustand auf. Auch die Biotoptypen der Alm K1 und der Alm S3 befinden sich in gutem bis sehr gutem Zustand. Der Erhaltungszustand der Biotoptypen auf der Alm T3 kann als sehr gut bis durchschnittlich bewertet werden.
- Auf sämtlichen Testalmen wurden gefährdete bzw. stark gefährdete Biotoptypen nachgewiesen.  
Die Alm S3 etwa beherbergt acht gefährdete (z.B. horstiges Großseggenried, Übergangsmoor) und zwei stark gefährdete Biotoptypen (z.B. frische basenarme Magerweiden der Tieflagen). Auf der Alm V1 gibt es Vorkommen der stark gefährdeten Pfeifengras-Streuwiesenbrachen und der frischen basenreichen Magerweide. Auch die Lärchenwiesen und -weiden der Alm T1 sind als stark gefährdet eingestuft.
- Auf nahezu allen Testalmen wurden Biotoptypen mit Landesweiter Naturschutzfachlicher Bedeutung festgestellt.  
Die Alm V1 weist z.B. vier Biotoptypen mit Landesweiter Naturschutzfachlicher Bedeutung auf (darunter basenreiche Pfeifengras-Streuwiesenbrache und Magerweiden). Auch die Kleinseggenriede im Hochalmbereich der Alm T3 und die frischen Magerweiden auf der Alm STMK1 zählen zu den Biotoptypen mit nationaler Bedeutsamkeit.
- Bei einem Teil der Testalmen wäre eine gezielte Weideführung sinnvoll, um eine gleichmäßige Beweidung zu gewährleisten.  
Auf der Alm STMK1 wäre eine gezielte Beweidung wichtig, da laut Aussagen des Halters der unbeweidete Teil bereits stark mit Latschen zugewachsen ist. Auch auf der Alm T3 würde sich eine gezielte Weideführung, bei der die ebenen Flächen weniger und die Hänge im Hochalmbereich stärker beweidet werden, positiv auswirken.
- Die Erhaltung von extensiven, offenen Almflächen stellt bei einem überwiegenden Anteil der Testalmen ein wesentliches Erhaltungsziel dar.  
Auf der von Waldbeständen umgebenen Alm K1 stellt die Aufrechterhaltung einer offenen Almweide eine wesentliche Zielsetzung dar, um die für die Kalkalpen besonderen sauren Magerweiden zu bewahren. Auch auf der Alm S1, der Alm S2 und der Alm S3 wird die Erhaltung von extensiven, offenen Almflächen mit extensiv genutzten Weide-Biotoptypen angestrebt.

- Auf sämtlichen Almen werden derzeit noch Pflegemaßnahmen durchgeführt.  
 Auf der Alm S2 werden von der Almgemeinschaft Almpflege und Vorbereitungsarbeiten vorgenommen, auf der Alm S1 gibt es jährliche Schwendungen, auf der Alm K1 werden Schlägerungen der rasch wachsenden Waldbestände vorgenommen. Auf der Alm V1 und auf der Alm STMK1 werden umfassende Pflegemaßnahmen mit Weideunkrautpflege, Schwendungen und gezielter Beweidung durchgeführt.
- Auf einigen Testalmen unterstützen die Fördermaßnahmen die Weiterführung der Almwirtschaft wesentlich.  
 Auf der Alm S1 verhindern die Förderungen die Aufgabe der Almwirtschaft und die Verwaltung. Auch die intensivere Bewirtschaftung der Alm S2 ist zu einem nicht unerheblichen Anteil der Ausgleichszahlung, der Alpungs- und Behirtungsprämie und der Investitionsförderung zu verdanken.
- Auf sämtlichen Testalmen gibt es Verbuschungs- bzw. Verwaltungstendenzen, die ohne gezielte Pflegemaßnahmen und Beweidung eine nachhaltige Veränderung des Erhaltungszustandes der Lebensraumtypen und des Landschaftsbildes nach sich ziehen würden.  
 Die Weideflächen der Alm K1 würden ohne Beweidung verwalden, auch die Weideflächen auf der Alm STMK1 sind aufgrund der raschen Ausbreitung der Latsche vom Zuwachsen bedroht. Die Alm S1 würde bei Ausbleiben der Pflegemaßnahmen wahrscheinlich in kurzer Zeit verbuschen und damit ihre derzeitige Lebensraumfunktion verlieren.

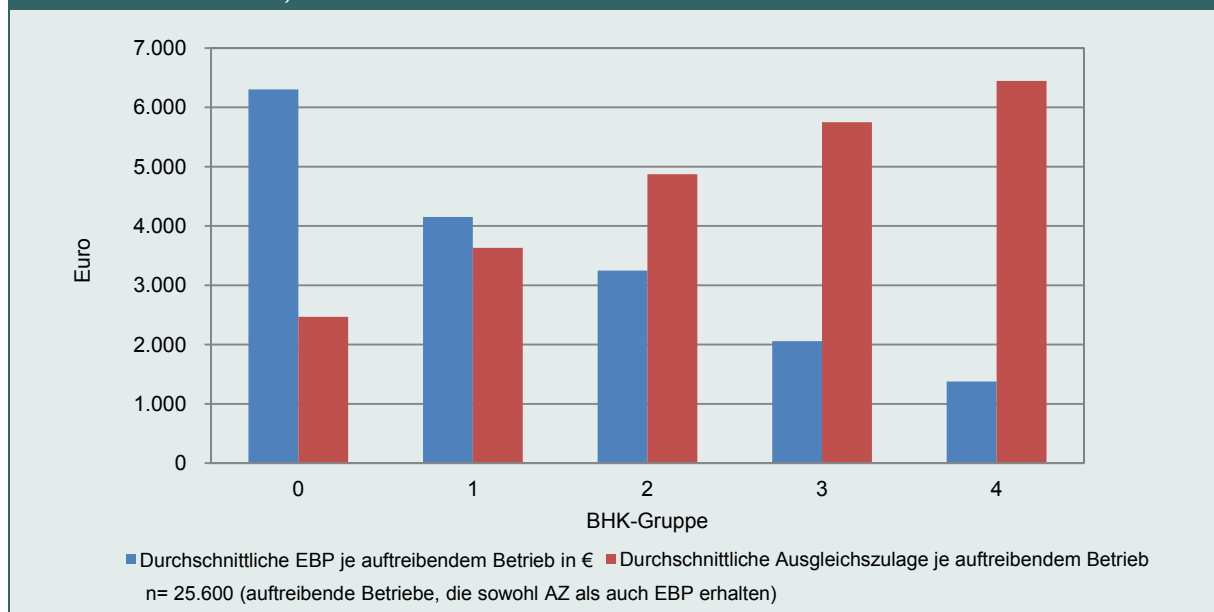
## 6 Interpretation der Ergebnisse

### 6.1 Bedeutung der direkten und indirekten Almförderungen

Aus der Befragung der AuftreiberInnen (siehe Kapitel 5.2) ging hervor, dass für 21 % der befragten AuftreiberInnen eine positive Zukunft der Alm von der Aufrechterhaltung der Förderungen abhängt. Auf die Frage nach den ausschlaggebenden Faktoren, damit die Almwirtschaft auf ihrer Alm noch lange betrieben wird, wurde an erster Stelle die Beibehaltung der Förderungen genannt. Für 79 % der Befragten ist dieser Parameter sehr wichtig, für weitere 15 % wichtig.

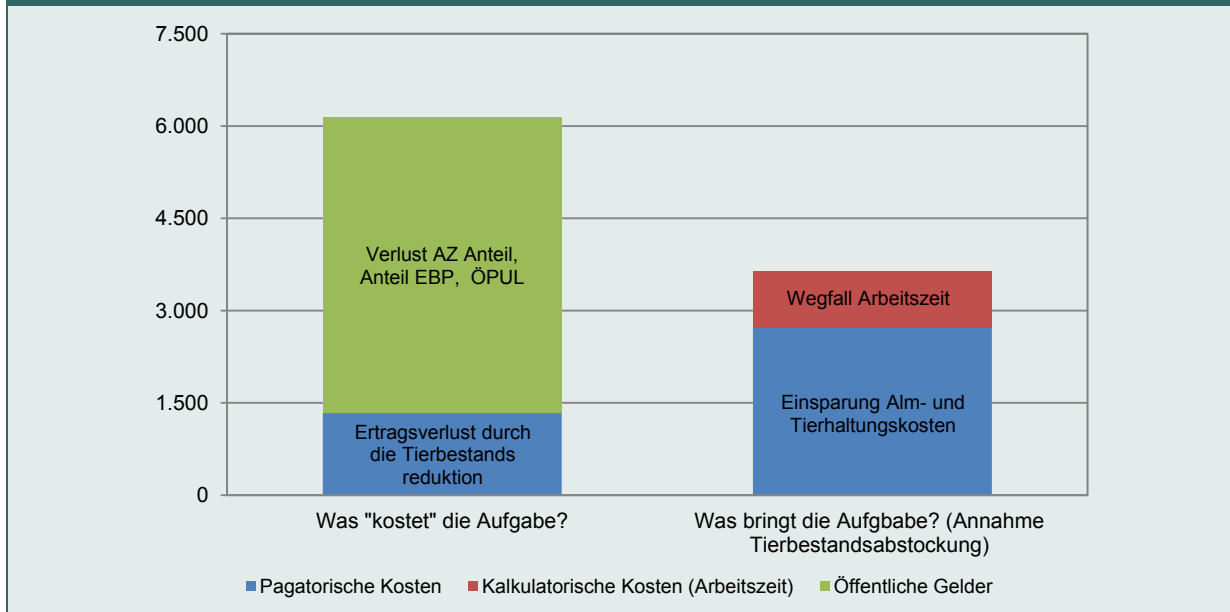
Die Analyse der Testbetriebe (siehe Kapitel 5.4) zeigte, dass die Summe der öffentlichen Gelder aus Ausgleichszulage, ÖPUL und einheitlicher Betriebsprämie für die auftreibenden Betriebe sehr wesentlich ist, um die Kulturlandschaft Alm weiterhin zu erhalten. Die betriebsindividuelle Bedeutung der einzelnen Maßnahmen ist dabei unterschiedlich. Die Prämie der Maßnahme ÖPUL Alpung und Behirtung wird in Abhängigkeit von den aufgetriebenen GVE direkt an die AlmbewirtschafterInnen ausbezahlt. Den Betrieben, die auf fremde Almen auftreiben, kommt die Prämie indirekt durch niedrigere Aufzinskosten zugute. Almrelevante Förderungen der Heimbetriebe wie die AZ oder EBP führen automatisch zu einer höheren Bedeutung und Wirtschaftlichkeit der Almwirtschaft. Während Betriebe in der Erschwerniszone 0 und 1 insgesamt mehr Zahlungsansprüche für die EBP aufweisen, haben Betriebe der Erschwerniszone 2 bis 4 aufgrund ihrer Betriebsstruktur einen höheren Anspruch auf die AZ (siehe Abbildung).

Abbildung 165: Bedeutung der Ausgleichszahlungen bzw. der Einheitlichen Betriebsprämie für die auftreibenden Betriebe je BHK-Gruppe im Jahr 2009 (Datenquelle: INVEKOS-Daten 2009, BMLFUW).



Am Beispiel eines Testbetriebes wird nachstehend die Bedeutung der Almförderungen für einen Betrieb im Berggebiet (Erschwerniszone 3) aufgezeigt. Der Deckungsbeitrag aus der Tierhaltung ist bei diesem Betrieb negativ.

Abbildung 166: Szenario für einen Testbetrieb (K 1) in Kärnten (17,86 ha Grünland, Mutterkuh- und Schafhaltung; Zone, 3; 18 GVE, was der Betrieb gewinnen bzw. verlieren würde, wenn er die Almwirtschaft aufgibt (in €)



Von den Bewirtschaftern dieses Testbetriebs in Kärnten (Abbildung oben) werden 15 GVE auf zwei Almen aufgetrieben. Bei Aufgabe der Almbewirtschaftung würde der Betrieb rund € 6.000 (davon sind rund € 4.500 öffentliche Gelder) verlieren, aber nur rund 3.500 € an Kosten einsparen. Bei Wegfall der almbezogenen Zahlungen (grüner Block) dreht sich dieses Verhältnis um, und die Aufgabe der Almwirtschaft (verbunden mit Tierbestandsabstockung) ist wirtschaftlich gesehen besser als ihre Fortsetzung.

Bei 2 der 25 Testbetriebe fallen Aufzinsungskosten an (Bsp. Alm T4, Alm K1).

Durch die unterschiedlichen almbezogenen Maßnahmevoraussetzungen von AZ, EBP und ÖPUL - Alpung und Behirtung können viele Betriebe Almflächen zur Auslösung der Prämien nutzen. Im Optimalfall nimmt ein Betrieb an allen drei Maßnahmen teil, womit die Almwirtschaft insgesamt eine hohe betriebswirtschaftliche Bedeutung erlangt. Durch diese drei Maßnahmen können die Almen als artenreiche Kulturlandschaft und für den Tourismus erhalten werden und die Besiedelung sowie die Bewirtschaftung der Flächen im Berggebiet wird gesichert. Das derzeitige Fördersystem unterstützt die große Bandbreite an unterschiedlichen Betrieben. Einem kleinen Betrieb in der Erschwerniszone 4 bedeutet die AZ mehr als die einheitliche Betriebsprämie, umgekehrt ist die EBP bzw. jener Anteil an der EBP, der durch die Alm ausgelöst wird, für Betriebe in einem weniger benachteiligten Gebiet die bedeutendste Almförderung. Bei Wegfall der almspezifischen öffentlichen Gelder wäre es für viele Betriebe unter den derzeitigen Bedingungen wirtschaftlicher, mit der Almwirtschaft aufzuhören. Daher kann gesagt werden, dass das Zusammenspiel von Betriebsprämie, ÖPUL - Alpung und Behirtung und der AZ derzeit die Almwirtschaft in Österreich ermöglicht.

### 6.1.1 Alpungs- und Behirtungsprämie

Die Analyse der INVEKOS-Daten (siehe Kapitel 5.1) zeigte, dass die ÖPUL-Maßnahme Alpung und Behirtung sehr gut angenommen wird. Zwischen 2007 und 2009 haben 96 % aller in Österreich liegenden Almen die Alpungsprämie erhalten. Die Höhe der ausbezahlten Alpungs- und Behirtungsprämien betrug in diesem Zeitraum insgesamt 74,285 Mio. €.



Von den 25 im Rahmen dieses Projekts analysierten Testbetrieben bewirtschaften 9 Betriebe Einzel- und Eigenalmen und können damit die Alpungs- und Behirtungsprämien direkt auslösen.

Der GVE-Bezug der ÖPUL-Maßnahme Alpung und Behirtung fördert einen dem Futterangebot angepassten Viehbesatz, wodurch das Zuwachsen zumindest auf den leicht zugänglichen Almflächen verhindert wird. Beispielsweise wird laut Auskunft des Almobmanns eine der Testalmen auf Grund der Alpungs- und Behirtungsprämie wieder intensiver bewirtschaftet. Mehrere Almobmänner gaben bei den Interviews an, dass vor der Einführung der ÖPUL Alpungs- und Behirtungsprämie die Almen sehr vernachlässigt wurden und viel Futterfläche verloren ging (z.B. Testalm V2, Testalm V1, Testalm K2, Testalm OÖ1). Vor allem für extensive, schwer bewirtschaftbare Almen scheint jedoch der Anreiz durch die öffentlichen Gelder, eine dem Futterangebot angemessene Anzahl von Tieren aufzutreiben, zu gering zu sein, da es nach wie vor u.a. aus naturschutzfachlicher Sicht sehr wertvolle Almen gibt, die zuwachsen. Auch für kleine Almen scheint der Bewirtschaftungsanreiz durch die Alpungs- und Behirtungsprämie oft zu gering zu sein. Gewisse Fixkosten für Almgebäude, Almwege oder Wasserversorgung fallen für alle Almen gleichermaßen an, sind jedoch für kleine Almen vergleichsweise schwerer abzudecken und können durch die geringere Anzahl der aufgetriebenen GVE nicht im selben Ausmaß durch öffentliche Gelder abgegolten werden wie auf größeren Almen.

Die Abdeckung der Kosten auf den untersuchten Testalmen weist eine sehr große Bandbreite auf und ist abhängig von der Almstruktur und der Almorganisation. Ob es innerhalb der Alm zu Über- bzw. Unternutzungstendenzen kommt, ist unter anderem auch vom Almmanagement abhängig. Während beispielsweise auf der Testalm K1 (Mittelalm, Einzelalm, Galtviehalm, 6,4 ha und 9,6 GVE) nur 17 % der jährlichen anfallenden variablen Kosten über die ÖPUL-Prämie abgedeckt werden können, beträgt die Kostendeckung bei der Testalm T1 (Hochalm, Gemeinschaftsalm, Melkalm, 29,63 ha und 10,6 GVE) 75 %.

Die Kostenreduktion bzw. Kostendeckung durch die ÖPUL Prämie führt dazu, dass die auf der Alm erzielten Leistungen (Zuwachs, Tiergesundheit und Arbeitsentlastung) zu einem hohen Anteil bzw. zur Gänze bei den auftreibenden Betrieben verbleiben. Dadurch ist ein hoher Anreiz zum Auftreiben gegeben.

Grundsätzlich führt die GVE-bezogene ÖPUL-Prämie zu einem dem Futterangebot angepassten Viehbesatz und unterstützt dadurch die Pflege der Alm. Mit der ÖPUL Alpungs- und Behirtungsprämie können die auf der Alm anfallenden laufenden Kosten teilweise bzw. zur Gänze abgedeckt werden, was vielen Betrieben das Auftreiben ermöglicht. Für die Erhaltung extensiv genutzter und/oder kleiner Almen wäre eine gezieltere Unterstützung wichtig. Die Förderung von mehr Almpersonal, welches sich um die Almpflege kümmert, könnte ebenfalls zur Offenhaltung von Almflächen beitragen.

### 6.1.2 Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage (AZ) wird vom Großteil der auftreibenden Betriebe in Anspruch genommen. Durchschnittlich beantragten in den Jahren 2007-2009 93 % der AuftreiberInnen die AZ. Auftreibende Betriebe können anteilig ihre Almflächen für den Erhalt der AZ geltend machen, das heißt, dass die Almfutterfläche einen wesentlichen Beitrag zur Höhe der insgesamt erhaltenen AZ leistet. Der Anteil der AZ, der den Almflächen zugerechnet werden kann, machte in den Jahren 2007-2009 125,344 Mio. Euro aus. Das entspricht einem Anteil von 33 % an der insgesamt an die AuftreiberInnen ausbezahlten AZ bzw. 15 % an der insgesamt in Österreich ausbezahlten AZ.

Bei der Befragung der AuftreiberInnen hinsichtlich besonders relevanter öffentlicher Gelder wurde die AZ am häufigsten genannt; 32 von 103 befragten AuftreiberInnen gaben die AZ als besonders relevante Zahlung an.<sup>31</sup>

Alle der 25 untersuchten Testbetriebe können eine Ausgleichszulage für die von ihnen in Anspruch genommenen Almfutterflächen geltend machen.

---

<sup>31</sup> Da es sich bei dieser Frage um eine offene Frage handelte, kann die Anzahl der Nennungen der AZ als sehr hoch betrachtet werden.

Von den direkt über die Almflächen ausgelösten Zahlungen (Einheitliche Betriebsprämie EBP, ÖPUL, AZ) hat die Ausgleichszulage bei 52 % der Testbetriebe den höchsten Anteil.

Durch die AZ wird ein wichtiger Anreiz zum Auftreiben für Betriebe ohne eigene Alm geschaffen, da über die AZ die Aufzinskosten abgedeckt werden können und die Fremdbetreuung der Tiere während der arbeitsintensiven Sommermonate eine wesentliche Arbeitserleichterung am Heimbetrieb darstellt.

Die Ausgleichszulage spielt für das Einkommen der AlmauftreiberInnen eine tragende Rolle und damit auch für die Bewirtschaftung der Almen. Ein Drittel der AZ, die im Jahr 2009 an die auftreibenden Betriebe ausbezahlt wurde, hängt direkt mit den Almflächen zusammen. Vor allem für die Bergbauernbetriebe in der Erschwerniszonen 3 und 4 ist die AZ von sehr großer Bedeutung.

### 6.1.3 Einheitliche Betriebsprämie

Die anrechenbaren Almflächen eines Betriebes beeinflussen das Ausmaß der Einheitlichen Betriebsprämie (EBP), die der Heimbetrieb bekommt. Von den 81,94 Mio. Euro EBP, die im Jahr 2009 an die auftreibenden Betriebe ausbezahlt wurde, können 34,34 Mio. Euro (43 %) den Almflächen zugerechnet werden. 89 % der auftreibenden Betriebe benötigen ihre Almflächen, um alle Zahlungsansprüche für die EBP geltend machen zu können.

In den Erschwerniszonen 0 bis 2 beträgt die durchschnittliche EBP je auftreibendem Betrieb zwischen € 6.303 (BHK-Gruppe 0) und € 3.248 (BHK-Gruppe 2). Von der EBP, die im Jahr 2009 an diese Betriebe ausbezahlt wurde, können zwischen 38 % (BHK-Gruppe 0) und 42 % (BHK-Gruppe 2) Almflächen zugeordnet werden. Bei den Betrieben in der BHK-Gruppe 4 beträgt die durchschnittliche EBP je Betrieb € 1.376. Von der Betriebsprämie, die im Jahr 2009 an auftreibende Betriebe in dieser Erschwerniszone ausbezahlt wurde, können 62 % Almflächen zugeordnet werden.

*Tabelle 135: Auftreibenden Betriebe mit Betriebsprämie nach BHK-Gruppe, Jahr 2009; Quelle: INVEKOS-Daten, L055\_Betriebsprämie, L013a\_Auftreiber, L012\_Ausgleichszulage, eigene Berechnungen (es wurden nur auftreibende Betriebe, die EBP und AZ beziehen, berücksichtigt)*

BHK-Gruppe	Anzahl der auftreibenden Betriebe mit EBP	EBP der auftreibenden Betriebe in Mio. €	Durchschnittliche EBP je auftreibendem Betrieb in €	Anteil (%) der EBP, die Almflächen zugeordnet werden kann
0	2.566	16,173	6.303	38,0
1	4.546	18,871	4.151	40,2
2	8.021	26,053	3.248	42,0
3	6.380	13,129	2.058	46,2
4	4.087	5,625	1.376	61,8
<b>Gesamt</b>	<b>25.600</b>	<b>79,851</b>	<b>3.119</b>	<b>42,8</b>

Alle BewirtschafterInnen der 25 Testbetriebe haben Zahlungsansprüche, um die EBP auszulösen. Für 36 % ist die EBP die wichtigste Almprämie.

Vor allem für auftreibende Betriebe in der Erschwerniszone 0 bis 2 ist die Einheitliche Betriebsprämie in absoluten Zahlen gesehen die wichtigste Almprämie, da ein Großteil dieser Betriebe die vorhandenen Zahlungsansprüche nur durch die anteilige Almfläche vollständig auslösen kann und die durchschnittliche EBP je Betrieb relativ hoch ist. Für auftreibende Betriebe in der Erschwerniszone 4 ist die durchschnittliche EBP je Betrieb zwar nicht so hoch, jedoch werden über 60 % der EBP, die im Jahr 2009 an diese Betriebe ausbezahlt wurde, durch die anteilige Almfläche ausgelöst.

Da zur Auslösung der EBP die Höhe des Viehbesatzes keine Rolle spielt, wird die Alm durch die EBP nicht direkt unterstützt. Allerdings ist anzunehmen, dass es kaum Betriebe gibt, die dahingehend optimieren, da dies einer vernünftigen Bewirtschaftungsweise widersprechen würde. Daher kann durchaus gesagt werden, dass die einheitliche Betriebsprämie in Kombination mit der AZ und ÖPUL Alpmung und Behirtung Anreiz zum Auftreiben bietet.

## 6.1.4 Naturschutzmaßnahmen

Die Befragung der AuftreiberInnen zeigte, dass die Hälfte der befragten Personen (52) keine Konflikte zwischen Almbewirtschaftung und Naturschutz sieht, weitere 17 % der Befragten sehen nur geringe Konflikte. Den meisten AuftreiberInnen ist eine reiche Tier- und Pflanzenwelt auf der Alm wichtig, um die Attraktivität der Alm zu erhalten bzw. zu erhöhen.

Insgesamt wurden zwischen 2007 und 2009 in der Maßnahme 323 Ländliches Erbe etwa 1,50 Mio. € für almspezifische Naturschutz-Projekte ausbezahlt (inkl. LEADER; ohne LEADER: 0,95 Mio. €). Der Anteil der almspezifischen Förderungen in dieser Maßnahme beträgt 5,9 % (inkl. LEADER; ohne LEADER: 4,0 %).

Eine wichtige Teilmaßnahme stellt der Naturschutzplan auf der Alm dar. Er wird in national geschützten Gebieten wie beispielsweise in Nationalparks oder NATURA 2000-Gebieten angeboten; in Partnerschaft mit den Almbauern und Altbäuerinnen werden damit naturschutzfachliche Ziele auf Almen umgesetzt. Im Naturschutzplan für die Raineralm (Gesamtfläche 53ha; Futterfläche 20ha), die im Nationalpark hohe Tauern liegt, wurden beispielsweise folgenden Maßnahmen festgelegt: auf 3,61 ha wurde das Freistellen der Lärchweide und auf 1,75 ha das Herstellen einer lichten Lärchweide durch Schwenden von Zwergsträucher vereinbart (Aigner, S., Hassler, A., Steiner, T. & Kurtzaler, M.; 2009). In Kärnten wurden bis November 2010 Naturschutzpläne für 42 Almen erstellt. Für sieben Einzelalmen und sechs Gemeinschaftsalmen ist die Erstellung von Naturschutzplänen noch vorgesehen. In Summe wurden für die Maßnahmenumsetzung rund 336.000 € veranschlagt (Amt der Kärntner Landesregierung, schriftliche Auskunft vom Dezember 2010). In Salzburg werden im Jahr 2010 im Rahmen von 68 Naturschutzplänen auf der Alm vor allem Maßnahmen wie Erstschwendungen, Beweidungsmanagement und Maßnahmen für die Moorerhaltung umgesetzt (vgl.: <http://www.netzwerk-naturschutz-le.at>; letzter Aufruf am 14.09.2011). In der Steiermark wurde für die Erstellung von Naturschutzplänen sowie für die Umsetzung entsprechender Maßnahmen zwischen 2007 und 2010 mehr als 85.000 € an Förderungen ausbezahlt (Amt der Steiermärkischen Landesregierung, schriftliche Auskunft vom Jänner 2011).

In der Teilmaßnahme 323c Kulturlandschaft konnten 87 almspezifische Projekte in der LE-Datenbank identifiziert werden, die in Summe mit 0,75 Mio. € gefördert wurden (Zeitraum 2007-2009, exkl. LEADER). Dabei handelte es sich vor allem um Almrevitalisierungs- und Almschutzmaßnahmen.

Neben den Mitteln aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER, Maßnahme 323), werden Naturschutzprojekte auf Almen auch mit Mitteln aus dem Strukturfond (EFRE) umgesetzt. Im Rahmen von Interreg IIIB – „Alpenraum“ wurden grenzüberschreitende Projekte im Bereich Naturschutz mit mehr als 20 Mio. Euro gefördert (vgl. [www.salzburg.gv.at](http://www.salzburg.gv.at), letzter Aufruf am 14.09.2011). Im Zuge dessen wird beispielsweise das Projekt „econnect“ durchgeführt, das zum Ziel hat, Verbindungen zwischen einzelnen Schutzgebieten im Alpenraum herzustellen, um die Durchgängigkeit der alpinen Landschaft zu erhöhen (Fördersumme: 2,3 Mio. €). Im Rahmen von Interreg IV „Österreich-Bayern“ werden zwei almspezifische Projekte umgesetzt, die mit insgesamt 876.000€ gefördert werden: „Almen aktivieren – Neue Wege für die Vielfalt“ und „Almregion Bayrisch-Salzburger Kalkalpen“.

Auf sämtlichen kartierten Testalmen konnte eine Vielzahl an unterschiedlichen Biotoptypen (zwischen 4 und 13 Biotoptypen/ Alm) mit zum Teil sehr großer Biodiversität festgestellt werden. Der Großteil der Testalmen zeigt eine sehr reichhaltige floristische Ausstattung und naturschutzfachlich wertvolle Besonderheiten. Die Testalmen befinden sich überwiegend in einem guten bzw. sehr guten Erhaltungszustand.

Die Naturschutzmaßnahme und insbesondere der Naturschutzplan auf der Alm werden gut angenommen und tragen wesentlich dazu bei, die Almen in einem guten ökologischen Zustand zu erhalten oder den Erhaltungszustand zu verbessern. Aufgrund der Ähnlichkeit der angebotenen und durchgeführten Maßnahmen wäre allerdings eine Harmonisierung mit der Maßnahme 323c zu empfehlen und die Maßnahmen 323a und 323c sollten vereinheitlicht werden (z.B. gleiche Fördervoraussetzungen, gleiche Fördersätze). Nach Vorbild des Salzburger Almerhaltungsprogramms sollte generell die Erstellung und Umsetzung von Bewirtschaftungsplänen auch außerhalb der Schutzgebiete gefördert werden.

Die Umsetzung und Förderung von transnationalen Naturschutzprojekten auf Almen ist bisher sehr erfolgreich. Dieser transnationale Ansatz sollte auch in anderen Förderbereichen wie z.B. bei der Bildungsförderung verstärkt Anwendung finden.

### 6.1.5 Investitionsförderung

Im Zeitraum 2007 bis 2009 nahmen 20.549 landwirtschaftliche Betriebe Investitionsförderungen in Anspruch. Im selben Zeitraum erhielten nur 491 Almbetriebe almrelevante Investitionsförderungen. Für die Jahre 2007 bis 2009 betrug der Anteil der almrelevanten Fördersumme an der gesamten Fördersumme bei der Investitionsförderung nur 2,9 % (ohne LEADER; inklusive LEADER: 3,0 %).

Die Befragung der AuftreiberInnen zeigte, dass almbezogene Investitionen z.B. in Gebäude, Stromversorgung oder in Einrichtungen zur Käseherstellung oder für die Direktvermarktung eine wichtige Rolle für eine positive Zukunft der Almen spielen. Gleichzeitig wurde auf die Frage, für welche Fördermaßnahmen Änderungen gewünscht werden, die Investitionsförderung am häufigsten genannt. Über ein Viertel (27 %) der Befragten hat für diese Maßnahme konkrete Änderungsvorschläge. Mehrmals wurde die Senkung der Mindestinvestitionshöhe von 5.000 Euro gewünscht. Größere Investitionen für Almgebäude fallen auf der Alm seltener an (Abschreibungszeitraum 65 Jahre). Der Vorschlag eines Testbetriebes war, die Mindestinvestitionshöhe auf € 3.000 herabzusetzen, damit „kleinere“ Investitionen, die aber für viele Almbetriebe durchaus eine Belastung darstellen, auch gefördert werden können. Von den befragten AuftreiberInnen wurde auch häufig der Wunsch nach Anrechenbarkeit von Eigenleistungen geäußert. Wenn Eigenleistungen in Zukunft nicht anrechenbar bleiben, wäre die Herabsetzung der Mindestinvestitionshöhe umso wichtiger, da die laufenden Aufwendungen auf der Alm, für die Rechnungen vorgelegt werden können (vorwiegend Materialkosten), die erforderliche Mindesthöhe oft nicht erreichen.

Ohne die Investitionsförderung, die bei langfristiger Betrachtung die Kosten für Abschreibung und Zinsansatz der Almeinrichtungen senkt, erscheint auch das Überleben jener Almen gefährdet, deren Wirtschaftlichkeit derzeit ohne die kurzfristig wirkenden Förderungen (ÖPUL, AZ, EBP) gegeben ist. Die Maßnahme 121 wird jedoch derzeit für Alm-spezifische Investitionen vergleichsweise selten in Anspruch genommen. Ein Grund dafür könnte die Mindestinvestitionshöhe von derzeit 5.000 € sein. In manchen Bundesländern liegt die Mindestinvestitionshöhe für Alm-Investitionen sogar bei 10.000 €, was für viele AlmbewirtschafterInnen zu hoch ist. Daher würde die Herabsetzung der Investitions-Mindesthöhe die Investitionsförderung für AlmbewirtschafterInnen attraktiver machen. Falls es aus verwaltungstechnischer Sicht nicht umsetzbar ist, die Mindestinvestitionshöhe zu senken, sollte sie auf jeden Fall bei 5.000 € belassen werden und auch einheitlich in allen Bundesländern angewendet werden. Auch die Förderintensität, die bei Almen derzeit bei 50 % liegt, sollte jedenfalls beibehalten werden. Ein weiterer Grund für die relativ geringe Inanspruchnahme der Maßnahme 121 für Alm-Investitionen könnte darin liegen, dass die Anrechenbarkeit von Eigenleistungen in den Bundesländern unterschiedlich gehandhabt wird. Demnach würden mehr Almbewirtschafter Investitionen auf den Almen tätigen, wenn Eigenleistungen bei Alm-Investitionen generell in allen Bundesländern anrechenbar wären.

### 6.1.6 LEADER

Von den 1.408 durchgeführten LEADER-Projekten (Achse 4, Maßnahmen 411-431) konnten nur 21 Projekte identifiziert werden, die einen direkten Bezug zur Almwirtschaft haben. Das entspricht einem Anteil von 1,5 %. Die almrelevante Fördersumme in LEADER beträgt im Zeitraum 2007-2009 1,578 Mio. Euro und liegt damit bei 2,8 % der gesamten LEADER-Fördersumme (56,9 Mio. Euro). 35 % der almrelevanten Förderungen flossen in drei Naturschutz-Projekte (M323), und 32 % der almrelevanten Förderungen kamen einem Projekt zur Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen (M123) zu Gute. Von den 21 almrelevanten Projekten hatten 8 Projekte die Modernisierungen landwirtschaftlicher Betriebe (M121) zum Ziel. Diese 8 Projekte machten 15 % der almrelevanten Förderungen aus.

Im Rahmen der LEADER Evaluierung wurden die lokalen Aktionsgruppen (LAG), ProjektträgerInnen und Förderstellen zu LEADER befragt. Einige der Fragen bezogen sich auf die Almwirtschaft. Keiner der ProjektträgerInnen gab an, ein Projekt im Themenfeld Almwirtschaft durchzuführen. Auch 71 % der LAG-ManagerInnen gaben an, dass keine almrelevanten Projekte durchgeführt wurden. Nur 25 % der LAG-ManagerInnen gaben an, dass almrelevanten Projekte durchgeführt worden sind und dass diese Projekte einen wahrnehmbaren Beitrag zur Aufrechterhaltung der Almen geleistet haben. Der Innovationsgehalt und der Pilotcharakter der Aktionen im Themenbereich Almwirtschaft wurden sowohl von den LAG-ManagerInnen als auch von den Förderstellen geringer eingestuft als bei den Aktionen in allen anderen Themenbereichen.

Die Potenziale des LEADER-Programms für die Almwirtschaft in Österreich blieben bisher weitgehend ungenutzt. Im Rahmen von LEADER wurden im Zeitraum 2007-2009 nur wenige Projekte mit Almbezug umgesetzt. Dabei standen die Errichtung/Renovierung von naturschutzrelevanten Gebäuden im Alpenraum, die Erhöhung der Wertschöpfung von landwirtschaftlichen Produkten und die Modernisierung von Betrieben im Vordergrund. Die LAG-ManagerInnen und die LEADER-Förderstellen bewerteten keinen anderen Themenbereich im LEADER-Programm im Hinblick auf Innovationsgehalt und Pilotcharakter so gering wie die Almwirtschaft.

## 6.2 Wichtige Einkommenszusammenhänge

### 6.2.1 Almwald und Jagdpachteinnahmen

Bei 10 der 25 untersuchten Testbetriebe stellt die Forstwirtschaft ein wesentliches Standbein (=mehr als 20 % geschätzt) des gesamtbetrieblichen Einkommens dar.

Auf 4 der 16 untersuchten Testalmen werden auf der Alm entstehende Kosten, die nicht durch die ÖPUL-Alpungs- und Behirtungsprämie bzw. durch Einnahmen aus dem Weidezins gedeckt sind, durch Einnahmen aus dem Almwald bzw. der Jagd kompensiert. Die Bereitstellung von eigenem Holz (welches auch verkauft werden könnte) für Almgebäude, Zäune bzw. für die Trassierung von Wegen ist ein wesentlicher Faktor der Kostenminimierung auf den Almen, da es nicht zugekauft werden muss. Almerschließungen werden häufig auch forstwirtschaftlich genutzt und umgekehrt.

Von den befragten AuftreiberInnen schätzen 50 %, dass der Beitrag der forstwirtschaftlichen Tätigkeit zu ihrem Haushaltseinkommen zwischen 0 und 15 % liegt. Befragt nach der wirtschaftlichen Bedeutung der Forstwirtschaft für die Alm, meinen 20 % der Befragten, dass diese hoch sei, 24 % schätzen sie als mittel ein.

Einnahmen aus der Jagdpacht haben für 8 der 16 Testalmen eine Bedeutung.

Von 51 % der Befragten wurde angegeben, dass die Jagd eine wirtschaftliche Bedeutung für die Alm hat. Der überwiegende Teil der Befragten (81 Personen, 79 %) gab auch an, dass es keine Probleme mit der Jagd auf der Alm gibt.

Der Almwald und die Jagdpachteinnahmen stellen somit – wo vorhanden – ein attraktives Almeinkommen dar. Die Forstwirtschaft wird in vielen Regionen als Standbein sowohl für die Alm- als auch die Heimbetriebe immer wichtiger. Positive Einkommensbeiträge aus der Forstwirtschaft decken vielfach Verluste aus der Landwirtschaft bzw. Kosten der Almwirtschaft ab. Für die Hälfte der Testalmen haben Einnahmen aus der Jagdpacht eine Bedeutung.

### 6.2.2 Tourismus in Verbindung mit Naturschutz

Bei der Befragung der AuftreiberInnen stimmten 83 % der Aussage „Eine reiche Tier- und Pflanzenwelt auf der Alm unterstützt die Attraktivität der Alm und erhöht dadurch das Einkommen aus dem Tourismus“ zu. Befragt nach den Auswirkungen des Tourismus auf die Alm, wird der Belebung der Alm vom überwiegenden Teil der Befragten eine große Bedeutung zugemessen (für 29 % hat dieser Punkt hohe Bedeutung, für weitere 36 % mittlere Bedeutung). Für die Mehrheit der befragten AuftreiberInnen wirkt sich Tourismus dahingehend aus, dass bei den Gästen ein verstärktes Bewusstsein für die Bedeutung der Almwirtschaft geschaffen wird (von 35 % der Befragten wird dieser Punkt als hoch eingeschätzt, von 29 % als mittel).

In der Maßnahme 311b Diversifizierung wurden in den Jahren 2007-2009 über 55 % der gesamten almrelevanten Fördersumme (ohne LEADER) in bauliche Investition zur Gästebeherbergung investiert. In der vergangenen Förderperiode lag dieser Prozentsatz sogar bei über 78 %.

Die Zukunft der Almen wird von einigen befragten AuftreiberInnen mit dem Tourismus in Verbindung gebracht. So merkt ein Auftreiber beispielsweise an, dass die Alm durch Tourismus noch lange erhalten bleiben würde, eine andere Auftreiberin meint, dass in Zukunft die Investition in den Tourismus als zweites Standbein in Verbindung mit einem Naturschutzgebiet wichtig sein würde. Insgesamt wurde von sieben AuftreiberInnen Tourismus und Direktvermarktung als wichtige zukünftige Standbeine genannt.

Die Mautstraße auf der Testalm S1, welche zu zwei weiter oben gelegenen Almhütten führt, wird touristisch sehr viel genutzt. An schönen Tagen befahren bis zu 100 Autos die Mautstraße und 30 Wanderer benutzen den Wanderweg über die Almfläche. Das Betriebsleiterehepaar überlegt, die Almhütte in Zukunft touristisch zu nutzen (Vermietung) oder Feste auf der Alm zu organisieren.

Auf der Testalm S2 werden vorbeikommende Wanderer bewirtet. Der Almobmann schätzt, dass an einem schönen sonnigen Tag bis zu 300 Radfahrer und Wanderer vorbeikommen.

Touristen schätzen auf der Alm neben guten Wanderwegen, schmackhaften Almprodukten und Almatmosphäre auch den Eindruck „gesunder Natur“ und finden die „Schönheit“ artenreicher, vielfältiger Almflächen anziehend. Die aus Sicht der Touristen attraktiven, kräuterreichen Wiesen sind häufig auch naturschutzfachlich wertvoll. Über die Möglichkeit, ihre Almprodukte direkt an Wanderer zu verkaufen und ihnen Unterkunft anzubieten, könnten AlmbewirtschafterInnen und indirekt auch die auftreibenden Betriebe vom Tourismus profitieren. Auf Grund von Zeitmangel oder starker Einschränkungen durch Hygieneverordnung oder Raumordnung können viele AlmbewirtschafterInnen dieses Potential derzeit noch nicht nutzen. Oft ist auch nicht klar, welche Art von Tourismus auf Almen erwünscht ist. Entsprechende Maßnahmen wie die Erstellung eines Alm-Tourismus-Leitbildes, Aufbau und Verstärkung von Kooperationen und vermehrter Zusammenarbeit mehrerer AlmbewirtschafterInnen könnten dazu beitragen, dass Tourismus in Verbindung mit Naturschutz für die AlmbewirtschafterInnen immer mehr an Bedeutung gewinnt.

### **6.2.3 Kleine Betriebe im Berggebiet**

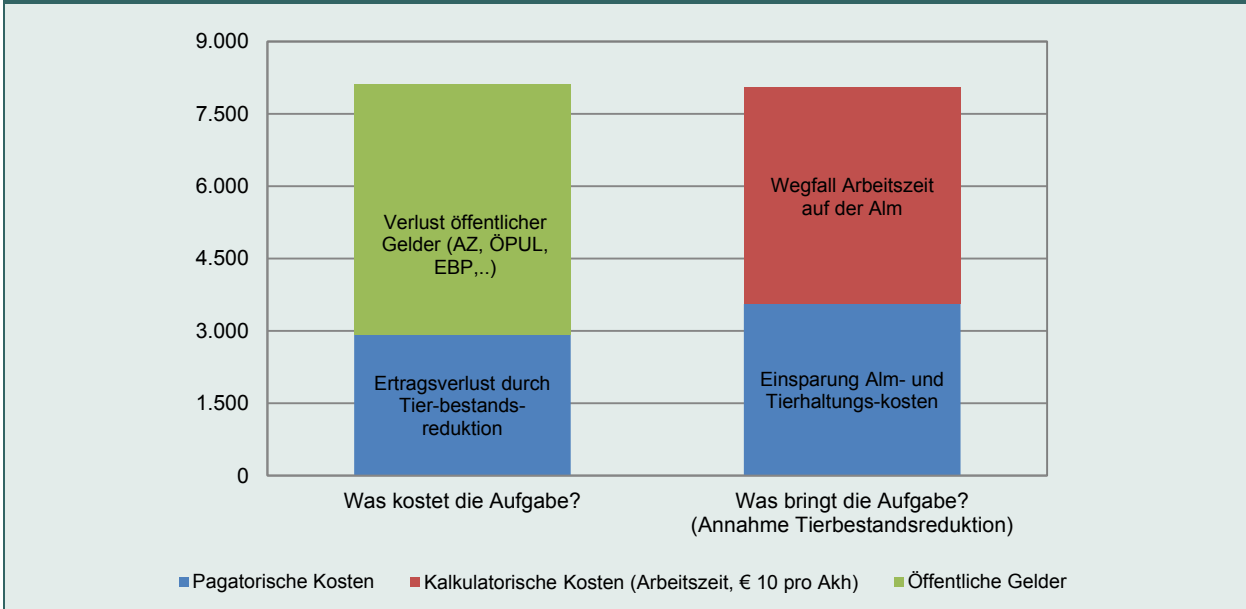
Insgesamt gibt es in Österreich 18.534 Betriebe, die in den Erschwerniszonen 3 und 4 liegen (27 % aller Betriebe mit BHK-Punkten). Davon treiben 10.824 Betriebe Vieh auf Almen auf, wovon wiederum 8.520 Betriebe weniger als 15 ha Fläche am Heimbetrieb bewirtschaften und daher als „kleine Betriebe im Berggebiet“ bezeichnet werden können (INVEKOS-Daten 2009). Von den 25 untersuchten Testbetrieben können 14 als kleine Betriebe im Berggebiet (unter 20 ha Heimgutfläche) angesehen werden.

Höhere Produktionskosten (teurere Maschinen, längere Arbeitszeiten) bei geringeren Erträgen führen im Berggebiet zu geringeren Deckungsbeiträgen in der Tierhaltung. Die positiven Effekte der Almwirtschaft (z.B. Senkung der Tierhaltungskosten, Vergrößerung der Futterfläche und damit des möglichen Tierbestandes, Senkung der Arbeitsbelastung im Sommer, Förderung der Tiergesundheit) sind daher für kleine Betriebe im Berggebiet besonders wichtig. Ohne Almflächen müssten diese Betriebe Tierbestand abstocken, da in den Bergregionen kaum Pachtflächen zur Verfügung stehen. Die dadurch frei werdende Arbeitszeit kann nicht mehr am Betrieb genutzt werden. Eine Abwanderung aus der Landwirtschaft ist wahrscheinlich.

Die öffentlichen Gelder sind für diese Betriebe notwendig, um einen positiven Deckungsbeitrag zu erzielen und sichern somit die Existenz der Betriebe. Die durch den Deckungsbeitrag nicht gedeckten Lebenshaltungskosten sowie die Fixkosten der Landwirtschaft werden zumeist vom außerlandwirtschaftlichen Erwerb oder der Forstwirtschaft abgedeckt.

Die folgende Abbildung zeigt die Beträge, die ein Testbetrieb in Kärnten gewinnen bzw. verlieren würde, wenn er die Almwirtschaft aufgibt. Dieser Mutterkuhbetrieb liegt in der Erschwerniszone 4, wird im Nebenerwerb geführt und verfügt über 8 ha Heimgutfläche. Von den insgesamt 13,7 GVE treibt der Bewirtschafter 13,4 GVE auf 2 Almen auf.

Abbildung 167: Testbetrieb (K 2) in Kärnten – Szenario, was passiert, wenn der Betrieb die Almwirtschaft aufgibt (Kosten und Nutzen in €); Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen



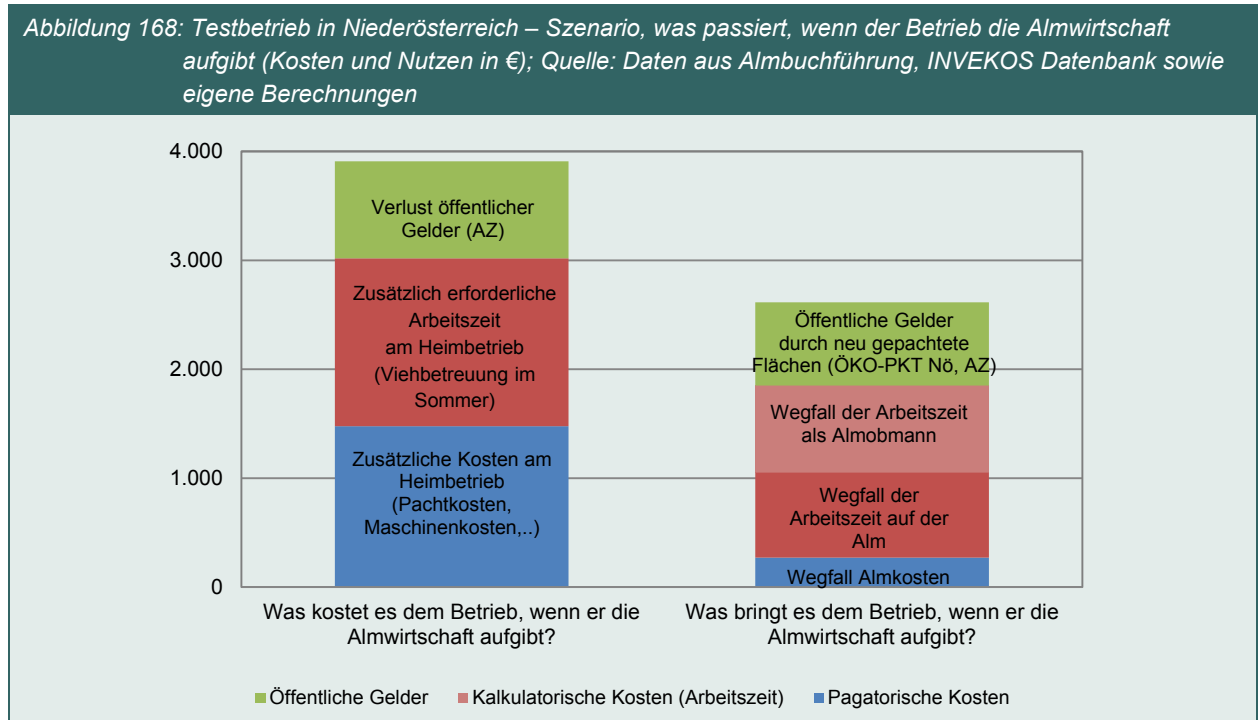
Bei diesem Betrieb ist der Deckungsbeitrag ohne öffentliche Gelder negativ, inklusive öffentlicher Gelder beträgt der Deckungsbeitrag € 10 pro Arbeitskraftstunde. Bei Aufgabe der Almwirtschaft verliert der Betrieb rund € 8.000 pro Jahr, davon rund € 5.000 an öffentlichen Mitteln. Die frei werdende Arbeitszeit (rot) im Wert von € 4.500 (= 450 Arbeitstunden bei € 10 pro Akh) müsste im außerlandwirtschaftlichen Bereich eingesetzt werden. Ohne öffentliche Gelder (grün) wäre es für den Betrieb besser, mit der Almwirtschaft aufzuhören, da der Deckungsbeitrag aus der Tierhaltung negativ ist. Ohne Almwirtschaft sowie ohne öffentliche Mittel für die Almwirtschaft ist die Existenz des Betriebes gefährdet.

Dieses Beispiel zeigt, dass für kleine Betriebe im Berggebiet mit geringer Flächenausstattung am Heimbetrieb (unter 20 ha) die Almwirtschaft zur Vergrößerung ihrer Futterbasis unbedingt notwendig ist. Unter den derzeitigen wirtschaftlichen Gegebenheiten können diese Betriebe nur mit der Unterstützung durch öffentliche Gelder überleben, da ihr Deckungsbeitrag ansonsten negativ ist.



## 6.2.4 Große Betriebe im Berggebiet

Von den 25 untersuchten Testbetrieben können 11 Betriebe als größere Betriebe (über 20 ha Heimgutfläche) bezeichnet werden. Die folgende Abbildung zeigt einen Milchviehbetrieb in Niederösterreich, der in der Erschwerniszone 2 liegt und 39,09 ha Grünland bewirtschaftet. Sieben GVE Galtvieh werden auf eine Alm aufgetrieben. In der Abbildung ist das Szenario dargestellt, wieviel Geld der Betrieb gewinnen bzw. verlieren würde, wenn er die Almwirtschaft aufgibt.



Bei Aufgabe der Almwirtschaft verringert sich der DB des Betriebs um rund € 1.400. Dies ist bedingt durch höhere Kosten am Heimbetrieb und zusätzliche Arbeitszeit für die Viehbetreuung im Sommer. Für die neu zugepachteten Flächen könnten um € 127 weniger an öffentlichen Mitteln bezogen werden, als derzeit durch die Alpingelöst werden.

Das Beispiel zeigt, dass die Almwirtschaft bei Betrieben mit ausreichender Flächenausstattung am Heimbetrieb (über 20 ha) den Deckungsbeitrag des Betriebes erhöht, da sie eine Arbeitsentlastung darstellt und die Produktionskosten senkt. Die öffentlichen Mittel tragen zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Almwirtschaft bei, da sie die auf der Alm entstehenden Kosten – zumindest teilweise – abdecken. Bei jenen (Haupterwerbs)Betrieben, die ausreichend Heimgutflächen aufweisen, bzw. in Regionen liegen, wo Flächen so günstig zugepachtet werden können, dass die Beibehaltung des derzeitigen Tierbestandes auch ohne Almwirtschaft möglich ist, tragen die derzeitigen öffentlichen Mittel dazu bei, die Bewirtschaftung der Almen zu erhalten. Bei Wegfall der Almwirtschaft müssten diese Betriebe die dann steigenden Produktionskosten senken, beispielsweise indem sie die Heimgutflächen intensiver nutzen und/oder indem sie Arbeitszeit bei der Tierhaltung einsparen (Laufstall statt Weidenutzung).

Für größere Betriebe mit ausreichender Flächenausstattung am Heimbetrieb senkt die Almwirtschaft die Produktionskosten und ist eine wichtige Arbeitsentlastung während der Sommermonate. In Verbindung mit den derzeitigen Almförderungen wird so der Verbleib im Haupterwerb unterstützt.

## 6.2.5 Freude an der Almarbeit

Aus Sicht der befragten AuftreiberInnen ist einer der bedeutendsten Gründe, Almwirtschaft zu betreiben, die Freude an der Almwirtschaft, fast 90 % der Befragten gaben diesen Punkt als sehr wichtig bzw.

wichtig an. Das „Almleben“ an sich ist für dreiviertel der befragten AuftreiberInnen ein wichtiger Grund, Almwirtschaft zu betreiben. Über die Hälfte der AuftreiberInnen sieht die Zukunft „ihrer“ Alm positiv und optimistisch oder neutral. Ein weiteres Fünftel der Befragten verknüpft eine positive Zukunft der Alm dezidiert mit dem Bestehen bleiben der Förderungen.

Almwirtschaft auf Gemeinschaftsalmen stärkt den Zusammenhalt der BäuerInnen. Viele der befragten Testbetriebe sehen die Alm nicht nur als Arbeit sondern auch als Erholung und Treffpunkt mit BerufskollegInnen. Die Nachschau wird von einigen AuftreiberInnen gerne auch mit einem Hüttenbesuch kombiniert, und die Alm als ein großes Stück Lebensqualität gesehen. Das spiegelt sich auch in der Tatsache wider, dass einige der Testbetriebe die Almgebäude in den letzten Jahren mit sehr viel Eigenleistung renoviert haben. Ein Landwirt mit Einzelalm meinte, er werde den Großteil seiner Pension einmal im Almgebäude und auf der Alm verbringen. Zwei befragte AuftreiberInnen ziehen im Sommer mit der ganzen Familie und allen Tieren auf die Alm und genießen diese Zeit sehr. Laut Angaben des Bewirtschafters der Alm S1 und seiner Gattin ist der emotionale Bezug zur Alm vor allem dann gegeben, wenn im Sommer die Magerwiese gemeinsam mit Freunden „geheut“ wird.

Almwirtschaft wird gern betrieben, weil sie mit Arbeit in der Höhe, mit Natur und mit Tieren verbunden ist. Der Bewirtschafter einer der Testbetriebe meinte diesbezüglich: „Wenn ich zu den Tieren auf die Alm geh, kann ich zwei bis drei Stunden abschalten, bevor daheim der Stress wieder losgeht!“ Die gemeinsame Arbeit mit anderen Bauern und Bäuerinnen verstärkt den gemeinschaftlichen Zusammenhalt, gleichzeitig bietet sich auch die Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung. Ein befragter Almbewirtschafter drückte das so aus: „Die Arbeit auf der Alm ist eine schöne Arbeit, vor allem wenn mehrere Bauern zusammenarbeiten!“

Bei den untersuchten Testbetrieben ist der Deckungsbeitrag pro Arbeitskraftstunden unter Einbeziehung der öffentlichen Gelder positiv und liegt zwischen € 1 und € 21 pro Akh (ohne Abzug der Fixkosten). Wenn sich die wirtschaftliche Situation nicht verschlechtert, wollen alle Testbetriebe die derzeitige Form der Almwirtschaft beibehalten. Einige Testbetriebe, die ihr Haupteinkommen nicht aus der Landwirtschaft beziehen, gaben an, die Landwirtschaft solange fortführen zu wollen, als der Deckungsbeitrag (inkl. öffentlicher Gelder) im positiven Bereich liegt. Das Motto ist daher: Die Lebensqualität ist besonders wichtig, finanziell sollte es sich zumindest ausgehen.

## **6.2.6 GVE-Bezug bei der Anrechnung von Almfutterflächen**

Die Futterflächenfeststellung auf Almen führt immer wieder zu großen Problemen v. a. mit Rückzahlungsforderungen von öffentlichen Geldern. Die Almfutterflächen wurden teilweise falsch eingeschätzt und bei einigen Almen wurden nach Kontrollen die Futterflächen reduziert. Dies führt vor allem auf Gemeinschaftsalmen zu dem Problem, dass reine AuftreiberInnen, die mit der Flächenabgrenzung eigentlich nichts zu tun haben, mit Rückzahlungen konfrontiert werden.

Es sollte in Zukunft eine möglichst einfache Definition geben, welche Flächen als Futterfläche angegeben werden können und welche Flächen nicht. Dadurch sollte die Gefahr vermindert werden, dass Bauern später mit Sanktionen konfrontiert werden. Vor allem AuftreiberInnen, die mit der Angabe der Almfutterfläche nichts zu tun haben, sollten nicht mit Rückzahlungen konfrontiert werden.

Die Waldweide stellt in einigen Bundesländern ein wichtiges Futterangebot dar. Um diese angepasst bestoßen zu können, ist eine entsprechende Futterflächenfeststellung notwendig.

Eine Möglichkeit, Futterflächen abzugrenzen, bestünde darin, je GVE ein Hekar Futterfläche anzunehmen. Allerdings erscheint dies eher unrealistisch. Eine GVE-bezogene Anrechnung der Almfutterflächen würde jedenfalls dazu beitragen, Bürokratie und Probleme mit Rückzahlungen zu reduzieren.

## 6.2.7 Auslaufen der Milchquote

Im Jahr 1984 trat die europäische Milchmengenregelung in Kraft. In der ganzen EU hat seitdem jeder einzelne Milcherzeuger eine ihm auf der Basis verschiedener Kriterien zugewiesene Referenzmenge (Milchquote) für die Belieferung pro Milchquotenjahr zur Verfügung. Den österreichischen AlmmilchproduzentInnen wurden sogenannte D-Milchquoten zugeteilt, welche nur durch Milchliefereien von der jeweiligen Alm genutzt werden konnten. Mit dem Beschluss zum „Health-Check“ im Jahr 2008 wurde das Auslaufen der EU-Milchquotenregelung für das Jahr 2014/15 festgelegt. Somit läuft auch die Almmilchquotenregelung aus und die Verlegung der Milcherzeugung von den Almen in Tallagen ist leichter möglich.

Die Befragung der AuftreiberInnen ergab, dass die Abschaffung der Milchquote von den Befragten sehr unterschiedlich wahrgenommen wird. Während LandwirtInnen, die Mutterkuhbetriebe führen, die Milchquotenregelung naturgemäß nicht interessiert (24 Personen, 32 %), schätzen die betroffenen Betriebe die neue Situation eher negativ ein. Viele der Befragten befürchten einen Preisverfall der Produkte (23 Personen, 31 %), insbesondere der Milch. Es wird auch argumentiert, dass besonders im Berggebiet die Flächen begrenzt sind und die Produktion kaum gesteigert werden kann und somit ein Preisverfall nicht wettzumachen ist. Ein Teil der Befragten führt an, bei weiterem Preisverfall auf Mutterkuhhaltung umsteigen zu wollen (3 Personen, 4 %).

In der Schweiz wurde die Milchquotenregelung bereits im Jahr 2009 aufgehoben. Bisher zeigte sich kein nennenswerter Rückgang der Almmilch-Produktion, die Menge der Almmilch konnte sogar etwas ausgebaut werden. Allerdings ist in der Schweiz die Kennzeichnung von „Alp“- und „Bergprodukten“ gesetzlich geregelt und somit geschützt, wobei das Herkunftsgebiet entsprechender Produkte genau abgegrenzt ist.

## 6.3 Zukünftige Arbeitskräfte und Arbeitszeit

### 6.3.1 Almrelevantes Bildungsangebot

Zwischen 2007 und 2010 wurden im Rahmen der Maßnahme 111 Berufsbildung und Information 0,198 Mio. Euro an Fördergeldern für almrelevante Bildungsvorhaben bezogen. Der almrelevante Anteil an den insgesamt in dieser Maßnahme ausbezahlten Förderungen macht somit 0,6 % der gesamten Fördersumme aus. Im Zeitraum 2007-2010 beantragten 51 Personen, die an almrelevanten Kursen teilnahmen, eine Förderung im Zuge der Maßnahme 111a. In Vorarlberg nahmen zwischen Mai 2007 und April 2010 416 Personen an almrelevanten Kursen des LFI Vorarlberg teil. Dabei handelte es sich vor allem um Alpennennkurse, aber auch um Kurse, die die Ausbildung zum Almführer zum Thema hatten. An der Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft Rotholz (Tirol) wurden zwischen Frühjahr 2007 und Frühjahr 2009 sechs Kurse über Milchverarbeitung auf Almen angeboten, ein Kurs lief unter dem Titel „Ausbildung zum Paznauner Almkäser“ und einmal fand ein Diskussionsforum zur Almhygiene statt. An diesen almspezifischen Kursen nahmen 90 Personen teil. Weiters nahmen in Tirol bei zwei Kursen zur Hygieneschulung für Almkäser sowie zur Tiergesundheit auf Almen 26 TeilnehmerInnen teil. Vom LFI Oberösterreich wurden zwischen Frühjahr 2007 und Frühjahr 2010 folgenden almspezifischen Kurse durchgeführt: Aufschulung zum zertifizierten Almführer, Zertifikatslehrgang AlmführerIn (3mal), Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft durch naturgemäße Almpflegetechniken und almtaugliches Weidevieh. In Summe nahmen daran 49 Personen teil. Folgende Veranstaltungen wurden aufgrund der zu geringen TeilnehmerInnen-Zahl abgesagt: ZL AlmführerIn, Alm- und Bergkräuter (2007); Vom alten Almleben und regionalen Almschmankerl mit Bergkräutern und Wildgemüse (2008); Almwirtschaft und Naturschutz – Naturgemäße Almpflegetechniken, Almwirtschaft und Naturschutz – Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft mit almtauglichen Weidevieh (2010).

Im Zuge der Maßnahme 331 Ausbildung und Information, in welcher Ausbildungs- und Informationsmaßnahmen begleitend zu anderen Fördermaßnahmen gefördert werden, wurden zwischen 2007 und 2010 0,213 Mio. Euro für almrelevante Kurse aufgewendet. Das entspricht einem Anteil von 1,6 % an der gesamten Fördersumme in dieser Maßnahme.

Bei der Befragung der AuftreiberInnen der Testalmen gaben 58 % (60 Personen) an, in den letzten zehn Jahren keinen almrelevanten Fortbildungskurs besucht zu haben.

Im Vergleich zu anderen Maßnahmen werden die Bildungsmaßnahmen im Almbereich nur eingeschränkt genutzt. Lediglich 0,6 % der gesamten Fördersumme in der Maßnahme 111 und 1,6 % in der Maßnahme 331 wurden für almspezifische Kurse und Veranstaltungen ausbezahlt. Die Bildungsoffensive „Multifunktionale Almwirtschaft“ ist ein guter Ansatz, das Bildungsangebot für almspezifische Themen zu verbessern. Eine weitere Aufwertung des Bildungsangebotes, zum Beispiel durch das Angebot alpenweit einheitlicher Lehrgänge, ist daher sehr wichtig.

### 6.3.2 Mangel an Arbeitskräften und Arbeitszeit

Pflegearbeiten (Schwendungen) auf den Almflächen, die früher von der ganzen Familie (2-3 Personen plus Kinder) durchgeführt wurden, müssen jetzt manchmal von einer Person erledigt werden. Dies betrifft vor allem die Einzelalmen, die mit dem zusätzlichen Arbeitsaufwand auf der Alm überfordert sind. Bei einigen der untersuchten Gemeinschaftsalmen kann man sich von Arbeitsschichten „freikaufen“. Es finden sich aber immer weniger Personen, die diese Arbeitsschichten übernehmen können, da die Heimbetriebe sehr häufig Ein-Mann-Betriebe geworden sind und kaum mehr zusätzliche Arbeitsressourcen vorhanden sind. Außerdem wurde das früher übliche Arbeiten in der Gemeinschaft als gesellschaftliches und schönes Ereignis empfunden, während die Arbeiten jetzt eine negative Belastung darstellen.

Auf die Frage, mit welchen Problemen die Alm zu kämpfen hat, gab jeweils etwa ein Sechstel der Befragten an, dass sich die Zahl der AuftreiberInnen verringert hat (17 Personen, 17 %), auf der Alm die Arbeitskräfte fehlen (17 Personen, 17 %) oder Almpersonal zu teuer ist (15 Personen, 15 %).

Die Testalm S1 würde laut Ansicht des Betriebsleiters ohne Bewirtschaftung innerhalb von 15 Jahren vollständig zuwachsen, da sich die Almfläche zur Gänze unterhalb der Baumgrenze in der montanen Buchen-Tannen-Fichtenwaldzone befindet. Um die Futterfläche freizuhalten, ist derzeit eine jährliche Schwendung im Ausmaß von rund 80 Akh (2 Personen, 1 Woche mit Motorsäge und Schwendsense) erforderlich. Die Weideflächen der Testalm K1 sind zunehmend von Verheidung und Verbuschung bedroht und würden ohne Beweidung und entsprechenden Pflegemaßnahmen aus dem Landschaftsbild verschwinden.

Die Offenhaltung der Almweiden ist u.a. aus naturschutzfachlicher Sicht sehr erstrebenswert, da für Almen typische Tiere und Pflanzen verschwinden, wenn eine Alm zuwächst. Der generelle Rückgang an Arbeitskräften in der Landwirtschaft und die damit verbundene hohe Arbeitsbelastung bei den übrigbleibenden Personen ist ein großes Problem für viele Almen. Auf den Gemeinschaftsalmen können die Mitglieder ihre verpflichtenden Arbeitsschichten häufig nicht mehr erfüllen. Auf kleineren Einzelalmen müssen früher regelmäßig durchgeführte Schwendungsarbeiten aus Zeitmangel entfallen. Dieser Mangel an Arbeitskräften und Zeit führt zu verstärkter Verbuschung und Verwaldung der Almflächen. Dem sollte mit entsprechenden Maßnahmen entgegen gewirkt werden.

### 6.3.3 Qualität des Almpersonals

Auf den meisten Testalmen (11 Almen, 69 %) wird die Betreuung der Tiere zur Gänze vom Almpersonal übernommen. Auf drei Almen (11 %) hält ein Familienmitglied Nachschau und auf einer Alm (6 %) wechseln sich die AuftreiberInnen ab. Der überwiegende Teil der befragten AuftreiberInnen (43 Personen, 42 %) besucht die Alm, auf der ihre Tiere stehen, alle zwei bis drei Wochen. Die Qualität des Almpersonals ist für 72 % der befragten AuftreiberInnen sehr wichtig, damit Almwirtschaft noch lange betrieben wird, für weitere 20 % ist dieser Punkt wichtig. Es wird immer schwieriger, Halter zu finden, die bereit sind, den ganzen Sommer auf der Alm zu verbringen („Es wird immer schwieriger, wirklich gute Halter zu finden!“). Derzeit wird diese Arbeit häufig von Pensionisten erledigt.

Befragt nach ihrem größten Wunsch für die Alm, wurde achtmal (8 %) der Wunsch nach gutem Personal auf der Alm bzw. der Erhaltung von diesem genannt. Eine positive Zukunft der Alm hängt für fünf der befragten AuftreiberInnen auch mit dem Vorhandensein von gutem Almpersonal zusammen.<sup>32</sup>

Unumgänglich für die Almwirtschaft sind Leute mit Traditionsbewusstsein, die sich mit der komplizierten Materie „Alm“ auskennen und im besten Fall seit ihrer Kindheit Almwirtschaft betreiben oder auf einem vergleichbaren landwirtschaftlichen Heimbetrieb (Schwerpunkt Grünland und Wiederkäuer) aufgewachsen sind. Einer der befragten Auftreiber drückte das folgendermaßen aus: „Es braucht Leute mit Hausverstand“, ein anderer Auftreiber meinte: „Leider gibt es immer weniger Leute, die schon als Kind auf die Alm gegangen sind und die sich daher jetzt gut auskennen!“

### 6.3.4 Wegerschließung

In den Jahren 2007-2009 wurden Almwege in einer Länge von 167 km gebaut oder ausgebaut und mit rund 3,78 Mio. Euro gefördert (EU, Bund, Land).

Eine gute Erschließung ist für 51 % der befragten AuftreiberInnen eine sehr wichtige Neuerung, damit die Almwirtschaft auf ihrer Alm noch lange betrieben wird. Für 32 % der AuftreiberInnen ist eine gute Erschließung wichtig. Da nur eine der 16 Testalmen nicht erschlossen ist, sehen nur wenige Personen in einer mangelnden oder fehlenden Erschließung ein Problem. Von den 25 untersuchten Testbetrieben treiben nur 3 Betriebe auf unerschlossene Almen auf (eine davon ist eine der 16 Testalmen). Diese beklagten die hohen Belastungen und auch die Gefahren, die dadurch entstehen, dass die Alm von den Bewirtschaftern nicht rasch erreicht werden kann (genereller Zeitmangel bei der Pflege der Alm (Zäunen, Schwenden) und den notwendigen Tierkontrollen, kranke Tiere auf der Alm können schlecht oder gar nicht betreut werden).

---

<sup>32</sup> Bei diesen beiden Fragen handelte es sich um offene Fragen.

Die Weideflächen der Alm K1 sind zunehmend von Verheidung und Verbuschung bedroht und würden ohne Beweidung und entsprechenden Pflegemaßnahmen aus dem Landschaftsbild verschwinden. Nach Errichtung eines Almerschließungsweges im Jahr 2009 wurden die zentralen Almbereiche von Bäumen befreit.

Ein Großteil der österreichischen Almen ist bereits erschlossen und kann mit PKW, Traktor oder Spezialfahrzeugen erreicht werden. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine zeitgemäße und wirtschaftliche Bewirtschaftung der Almen. Aus Sicht des Naturschutzes ist die äußere Wegerschließung oft mit fachlichen Konflikten verbunden, da beispielsweise etwaige Folgenutzungen wie intensive Waldbewirtschaftung negative Auswirkungen auf Fauna und Flora haben können. So kämpfte etwa einer der untersuchten Testbetriebe zehn Jahre mit dem Naturschutz um den Bau einer Almstraße, bis er diese 2009 unter Einhaltung von 80 Naturschutzauflagen realisieren konnte. Ohne die Straße wäre er gezwungen gewesen, die Almwirtschaft aufzugeben, da es nur mehr eine Arbeitskraft am Betrieb gibt und daher schnelle Erreichbarkeit der Alm unumgänglich ist. Durch den ständigen Rückgang an Arbeitskräften auf den Betrieben ist die schnelle Erreichbarkeit der Alm mittels PKW und/oder Traktor aus Gründen der verfügbaren Arbeitszeit eine Voraussetzung für die Fortsetzung der Almwirtschaft.

### 6.3.5 Übergangszonen

Ein großer Teil des Biodiversitätswertes auf Almen besteht darin, dass sie (ganz im Gegensatz zu den meisten anderen Kulturlandschaften) zahlreiche und vielfältige ökologische Gradienten aufweisen (teilweise verbuschte Zonen, Waldinseln, teilweise mit Schutt und Felsblöcken übersäte Flächen, eingesprengte Felsköpfe usw.). Bei Übergangszonen von Almen in nicht beweidete oder bewirtschaftete Flächen handelt es sich um extensive Flächen, die ökologisch wertvoll, aber schwer bewirtschaftbar sind. Werden diese nicht mehr beweidet, könnte es zur Entwicklung harter, übergangsloser Grenzen und zu ökologischer Verarmung kommen. Die strikte Abgrenzung der Futterflächen mittels Zäune könnte den Effekt haben, dass es außerhalb zu einer Beschleunigung der Verbuschungs-, Verwaldungs- und Unterbeweidungseffekte kommt. Das Nicht-Berücksichtigen der Übergangszonen bei der Flächenabgrenzung würde zur Folge haben, dass diese Flächen eher vernachlässigt und nicht länger erhalten würden. Allerdings werden derzeit Waldbereiche in einem geringeren Ausmaß als Futterfläche angerechnet, womit auch Übergangsbereiche zwischen Weide und Wald gegeben sind.

Das „Abgrenzungsproblem“ besteht derzeit vor allem für die EBP. Wie die EBP in Zukunft aussehen wird, kann derzeit noch nicht beurteilt werden, und daher kann noch nicht gesagt werden, welche Auswirkungen dadurch für die Almen entstehen. Es kommt auch darauf an, wie viel ein Zahlungsanspruch in Zukunft wert ist.

Für den Fall, dass Übergangsflächen nicht in der EBP berücksichtigt werden, sollten im zukünftigen LE-Programm zusätzliche Maßnahmen für die Übergangsflächen gesetzt werden. Prinzipiell sollte der ökologische Wert dieser Bereiche europaweit definiert werden.

## 7 Empfehlungen

### 7.1 Anbieten einer Auftreiberprämie

Das Zusammenspiel von Betriebsprämie (EBP), ÖPUL-Alpung und Behirtung und der AZ ermöglicht unter den derzeitigen landwirtschaftlichen Voraussetzungen die Almwirtschaft in Österreich (vgl. Seite 315ff). Derzeit (Jahr 2009) lösen 96 % aller Almen die Maßnahme ÖPUL Alpung und Behirtung aus. 94 % aller AuftreiberInnen beantragen zudem die AZ. Ein Drittel der AZ wird durch die Alm ausgelöst. Die EBP wird von 89 % der auftreibenden Betriebe beantragt, der Almanteil der EBP liegt bei den auftreibenden Betrieben bei 43 %. Diese almbezogenen öffentlichen Gelder bieten mit ihren unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten und Förderungsvoraussetzungen einen Anreiz zum Auftreiben. Insbesondere hervorzuheben ist jedoch der GVE-Bezug, der bei der Alpung und Behirtung und der AZ dazu beiträgt, dass die Almen ausreichend bestoßen werden.

Wie unter anderem auch die hohe Teilnahme an der Alpungs- und Behirtungsprämie zeigt, ist nicht die Intensivierung der Almen das größte Problem. Die ökologischen Begutachtungen im Rahmen des EVALM Projekts zeigten, dass der Besatz der Almen eher an der Untergrenze ist. Weniger Tiere würden relativ rasch ein Zuwachsen der Kulturlandschaft bewirken. Diese Tendenz würde sich bei einer Verringerung der almbezogenen öffentlichen Gelder (Kombination EBP, AZ und ÖPUL: Alpung und Behirtung) noch verstärken.

#### Warum soll es auch in Zukunft eine „Auftreiberprämie“ geben?

Würden vor allem die GVE-bezogenen öffentlichen Gelder (AZ-Almanteil und ÖPUL-Alpung und Behirtung) wegfallen und anstatt dessen nur die Flächen zur Auslösung von almrelevanten Zahlungen herangezogen werden, wäre es möglich, dass viele Betriebe weniger Tiere auftreiben, da nicht mehr die Anzahl der Tiere über das Ausmaß der Prämie entscheidet.

Weniger Tiere aufzutreiben bedeutet

- für Almen, die auf FremdauftreiberInnen angewiesen sind, dass es schwieriger wird, Tiere auf die Alm zu bekommen. (Wirtschaftliche Talbetriebe sind zum Teil nicht auf die Almwirtschaft angewiesen.)
- für die AuftreiberInnen, dass sie in der Regel weniger Arbeitsschichten auf der Alm leisten müssen. (Bereits jetzt Mangel an vorhandenen Arbeitskräften – auch für bezahlte Arbeitsschichten.)
- für die Almen eine Verkleinerung durch Zuwachsen bereits jetzt schwer offenzuhaltender Teilbereiche (zum Beispiel besonders steile Bereiche, Randbereiche,...)
- für die Almen eine Veränderung der pflanzlichen und tierischen Vielfalt auf der Gesamtfläche durch Zuwachsen mit einer strauchartigen Vegetation.
- im extremsten Fall eine Verringerung der Schutzfunktion, ein Verlust der Kulturlandschaft und damit einhergehend der touristischen Attraktivität.

Falls sich die Fördervoraussetzungen der almbezogenen öffentlichen Gelder ändern, sollte dennoch in mindestens einer Almmaßnahme, die durch den Heimbetrieb ausgelöst werden kann, ein GVE-Bezug vorhanden sein. Dies ist aus unserer Sicht von wesentlicher Bedeutung, um Almen auch in Zukunft ausreichend „offen“ halten zu können. Kalkulationsansatz wären die Transportkosten und die Arbeitszeit, die derzeit nicht abgegolten wird.

Die Kosten der Almwirtschaft setzen sich aus dem kostenintensiven Freihalten der Flächen, der Instandhaltung von Almgebäuden, Wegen, Zäunen und Wassertränken zusammen. Für die Almwirtschaft fallen viele unbezahlte Arbeitsstunden mit häufig unterschätzten Fixkosten an.

Bei den Testalmen werden durch die ÖPUL-Alpung und Behirtungsmaßnahme im Durchschnitt 44 % der anfallenden Almkosten (variable Kosten inkl. kalkulatorische/pagatorische Arbeitskosten) gedeckt.

## 7.2 Qualifikationszuschlag für ausgebildetes Almpersonal

2009 wurden insgesamt 4.260 Hirten auf insgesamt 48 % der bewirtschafteten Almen durch die ÖPUL-Maßnahme „Behirtung“ unterstützt.

Vielerorts ist die Forderung nach qualifiziertem Almpersonal vorhanden. So merkten die AuftreiberInnen und BewirtschafterInnen der Testalmen immer wieder an, dass es zu wenig bzw. kaum qualifiziertes Almpersonal gibt. Von den befragten AuftreiberInnen der Testalmen erachten 70 % die Qualität des Almpersonals als „sehr wichtig“.

Derzeit ist die sachgerechte Entlohnung des Personals problematisch, da den AlmbewirtschafterInnen hierfür oft zu wenig Geldmittel zur Verfügung stehen. In den überwiegenden Fällen sind die HalterInnen geringfügig oder per Werkvertrag angestellt. Das Entgelt liegt bei ca. € 1.000 bis max. € 3.500 für einen Almsommer. Die geringe Entlohnung entspricht kaum der auf der Alm geleisteten Arbeit, die zumeist an sieben Tagen in der Woche geleistet werden muss. Aus diesem Grund sind viele HalterInnen PensionistInnen, die das Entgelt zusätzlich zu ihrer Pension erhalten.

Die im Rahmen der Weiterbildungsoffensive „Multifunktionale Almwirtschaft“ angebotenen Kurse werden nur zögernd angenommen.

Vorgeschlagen wird die Erhöhung der Behirtungsprämie um 20 % für Personen, die nachgewiesenermaßen an almrelevanten Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen der Bildungsoffensive „Multifunktionale Almwirtschaft“ teilgenommen haben. Um das zu gewährleisten, sollten zusätzliche Anreize zur Weiterbildung des Almpersonals geschaffen werden. Die Praxisnähe der Weiterbildung spielt dabei eine Schlüsselrolle für die dementsprechende Motivation einer Teilnahme. Auch die Mittelbereitstellung für eine bessere Bezahlung von qualifiziertem Personal wird empfohlen.

### **Warum soll ein Zuschlag für qualifiziertes Almpersonal im Rahmen der ÖPUL-Maßnahme „Behirtung“ ausbezahlt werden?**

- Durch die Auszahlung einer erhöhten Behirtungsprämie bei Einsatz von qualifiziertem Personal können wichtige Anreize zur Verbesserung der Qualität des Almpersonals geschaffen werden.
- Die Bereitschaft an der Teilnahme zu Weiterbildungsveranstaltungen der „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ wird massiv unterstützt und damit auch innovative Ideen, wie Almen zukünftig auf eigene Beine gestellt werden können.
- Die zusätzlich zur Verfügung stehenden Geldmittel tragen zu einer besseren Entlohnung von qualifiziertem Personal bei.
- Da es auch nicht aus der Landwirtschaft stammenden Personen möglich ist, an den Weiterbildungskursen teilzunehmen, wird die Verfügbarkeit von gut ausgebildetem Almpersonal bei sachgerechter Entlohnung erhöht.
- Eine Verbesserung der Qualität der Tierbetreuung sowie des Weidemanagements auf der Alm trägt wesentlich zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit sowie der nachhaltigen Nutzung der Almen bei.



## 7.3 Unterstützung der Bildung im Almbereich

Im Vergleich zu anderen Maßnahmen werden die Bildungsmaßnahmen im Almbereich eingeschränkt genutzt. Bezogen auf die Jahre 2009-2010 machte der almrelevante Anteil der LE-Förderungen für Bildungsprojekte 0,6 % (Maßnahme 111) bzw. 1,6 % (Maßnahme 331) aus. Die im Rahmen der Weiterbildungsoffensive „Multifunktionale Almwirtschaft“ angebotenen Kurse werden nur zögernd angenommen. Im Jahr 2010 nahmen 679 Personen an diesen Weiterbildungsveranstaltungen teil. Das almrelevante Bildungsangebot sollte noch stärker national vernetzt werden. Mehr internationale Zusammenarbeit beispielsweise durch das Angebot von alpenweit einheitlichen Kursen könnte die Teilnahme erhöhen. Innovationen beispielsweise hinsichtlich Käseerzeugung auf der Alm sollten noch stärker berücksichtigt werden.

### Schlussfolgerungen

- Die erfolgreich gestartete „Bildungsoffensive Multifunktionale Almwirtschaft“ sollte nicht nur fortgesetzt sondern nach Möglichkeit ausgebaut werden.  
Im zukünftigen LE-Programm sollten almrelevante Bildungsansätze als Schwerpunkt oder Teilmaßnahme Berücksichtigung finden.
- Gemeinsam mit AuftreiberInnen und AlmbewirtschafterInnen sollte ein praxisnahes Bildungsprogramm für AuftreiberInnen als Basis für das eventuell neue Maßnahmenangebot entwickelt werden.

## 7.4 Vereinfachung im Naturschutzbereich

Derzeit existieren einige unnötige Parallelitäten bei den Maßnahmen „Naturschutz auf der Alm“ (323a) und „Kulturlandschaftspflege“ (323c). In beiden Maßnahmen wird schwerpunktmäßig die Schwendung von Almflächen gefördert – allerdings zu unterschiedlichen Förderbedingungen und Fördersätzen.

Die Beseitigung von Strukturen insbesondere von Bäumen, Sträuchern und Unkräutern auf den Almflächen ist zu deren Offenhaltung ökologisch sehr bedeutend, kann jedoch auch kontraproduktiv durchgeführt werden. Schwendungsmaßnahmen, die durch die LE gefördert werden, sollten jedoch keinesfalls zu Lebensraumzerstörung führen und sollten immer naturschutzkonform durchgeführt werden. Von entscheidender Bedeutung dabei ist, *wie* diese Maßnahmen durchgeführt werden.

### Schlussfolgerungen:

- Im zukünftigen LE-Programm könnte eine Maßnahme „Sicherung und Erhaltung wertvoller Flächen auf Almen“ enthalten sein, die 323a und 323c übernimmt und im Gegensatz zu den derzeitigen Angeboten über gleiche Fördersätze (z.B. 90 %) und gleiche Bedingungen verfügt.
- Die Erfahrungen aus beiden Arbeitsbereichen (Naturschutzplan auf der Alm, Kulturlandschaftspflege) sollten in diese zukünftige Maßnahme eingebaut werden. Das gemeinsame Modell könnte unter Einbeziehung der AlmbewirtschafterInnen erarbeitet werden. Eine fachliche Abstimmung mit dem Naturschutz ist generell aufgrund der Sensitivität der Maßnahmen notwendig.
- In einer derartigen Maßnahme könnten auch verschiedene Optionen enthalten sein, z.B. eine Option, mit der das Auftreiben von verschiedenen raufutterverzehrenden Tierarten auf die Almen gefördert wird.

## 7.5 Erzeugung von Almkäse unterstützen

Die Nachfrage nach regional erzeugten Lebensmitteln, von denen die KonsumentInnen wissen, wo sie herkommen, ist so hoch wie nie zuvor. Auf Grund der natürlichen Produktionsbedingungen sind Milchprodukte von der Alm gesunde und wertvolle Lebensmittel. Die Verarbeitung der Almmilch zu Almkäse bringt dabei mehr Wertschöpfung auf die Almen als der bloße Verkauf der Milch durch Ablieferung ins Tal.

Aus diesen Gründen sollten die Erzeugung von Almkäse und dessen Vermarktungsmöglichkeiten forciert werden. Die Ländliche Entwicklung spielt dabei im Vorfeld eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, den Aufbau entsprechender Konzepte zu unterstützen. Daraus lassen sich folgende Schlussfolgerungen für das zukünftige LE-Programm ableiten:

### Schlussfolgerungen

- Die Milch, die auf der Alm produziert wird, sollte verstärkt auch auf der Alm verarbeitet werden. Investitionen, die getätigt werden, um auf der Alm Käse zu erzeugen und zu vermarkten, sollten generell breit unterstützt werden. Im Zusammenhang mit der Auflassung der Milchquote ist dies ein ganz wesentlicher strategischer Schritt für die Zukunft.
- Dazu wäre unter anderem die Zusammenarbeit zwischen mehreren AlmbewirtschafterInnen und den AuftreiberInnen wichtig, um kontinuierlich genügend Almmilch produzieren zu können und um die Produkte auch entsprechend vermarkten zu können. Daher sollten auch Kooperationen auf der Alm gefördert und unterstützt werden.
- Im Text des zukünftigen LE-Programms sollten entsprechende Schwerpunkte integriert werden, insbesondere Maßnahmen im Bereich „Investitionen“, „Bildung“, „Zusammenarbeit“.
- Im Partnerschaftsvertrag sollte verankert werden, dass z.B. im Bereich Almkäseerzeugung verstärkt mit relevanten internationalen Institutionen zusammengearbeitet wird.
- Der LEADER-Ansatz sollte verstärkt genutzt werden. Im Bereich der Almkäseerzeugung sollte beispielsweise die Kooperation mit LAG Managern erhöht werden.

Entsprechende wirkungsvolle Maßnahmen für eine verstärkte Erzeugung und Vermarktung von Almkäse wurden in der Schweiz bereits gesetzt. Seit Jänner 2007 sind dort die Begriffe „Berg“ und „Alp“ jenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie daraus hergestellten Lebensmitteln vorbehalten, die aus dem Berggebiet und der Alpwirtschaft kommen. Demnach darf die Bezeichnung „Berg“ nur dann verwendet werden, wenn das landwirtschaftliche Erzeugnis aus dem „Sömmerungsgebiet“ oder aus dem „Berggebiet“ stammt. Die Bezeichnung „Alp“ darf nur verwendet werden, wenn das landwirtschaftliche Erzeugnis aus dem „Sömmerungsgebiet“ stammt. Zusätzlich gibt es in der Verordnung Regelungen zur Fütterung und Haltung von Schlachtieren oder zum Ort der Herstellung von Lebensmitteln, die mit der Bezeichnung „Berg“ oder „Alp“ versehen werden dürfen. Besonders wichtig für die Produktion und für die Glaubwürdigkeit bei den KonsumentInnen war bei der Konzeption dieser Verordnung die exakte Abgrenzung und Differenzierung des Sömmerungsgebietes („Alp“) innerhalb des Berggebietes („Berg“). Analog zur Schweiz könnte auch in Österreich die Marke „Alm“ und „Berg“ geschützt werden. Zusätzlich zu den oben angeführten Punkten zum zukünftigen LE-Programm würde das den Anreiz erhöhen, Almkäse zu produzieren, was ein wichtiger strategischer Schritt auch in Zusammenhang mit der Aufhebung der Milchquote wäre. In der Schweiz gab es trotz der Aufgabe des Milchkontingentes im Jahr 2009 keinen Einbruch der Milchproduktionsmenge in den Sömmerungsgebieten, was auf die hohe Käseverarbeitung auf den Almen zurückgeführt werden kann (ca. 50% der Milch wird verkäst).

## 7.6 Bewusstseinsbildung zum Wert der Almen unterstützen

Der Wert der Almen und der Almarbeit sollte der Öffentlichkeit noch stärker bewusst gemacht werden. Die Kulturlandschaft im Berggebiet wird maßgeblich dadurch mitbestimmt, dass Bauern und Bäuerinnen Vieh auf die Almen treiben und Arbeitskraft und -zeit in die Bewirtschaftung der Weiden und Wiesen investieren. Erholungssuchende aus dem In- und Ausland profitieren davon. Oft ist ihnen nicht bewusst, dass hinter der schönen und gepflegten Landschaft viel Arbeit steckt. Gleichzeitig herrscht in der Öffentlichkeit immer weniger Verständnis dafür, dass LandwirtInnen öffentliche Gelder erhalten, da oft nicht verstanden wird, dass es sich dabei eigentlich um Ausgleichszahlungen für die Arbeit handelt, welche die Bäuerinnen und Bauern im öffentlichen Interesse leisten.

Auch für die Vermarktung von Almprodukten und für den sanften Almtourismus wäre es vorteilhaft, wenn die Bevölkerung mehr über die Almarbeit bescheid weiß.

### Schlussfolgerung

- Im zukünftigen LE-Programm sollte „Öffentlichkeitsarbeit für den Almbereich“ als Schwerpunkt oder Teilmaßnahme bundesweit berücksichtigt werden.

## 7.7 Alm-Investitionsförderung vereinheitlichen

Derzeit wird die Investitionsförderung von manchen AlmbewirtschafterInnen nicht in Anspruch genommen, weil in manchen Bundesländern Eigenleistungen nicht angerechnet werden können oder weil die Mindestinvestitionshöhe von € 5.000 noch zu hoch ist. Aus diesen Gründen sollte es in Zukunft in allen Bundesländern einheitlich möglich sein, Eigenleistungen bei Alm-Investitionen anrechnen zu lassen. Derzeit liegt die Mindesthöhe für Investitionen auf Almen bei 5.000 €, in manchen Bundesländer wurden aus finanziellen Gründen jedoch eigene Einschränkungen vereinbart.

### Schlussfolgerung

- Die Mindestinvestitionshöhe für Alm-Investitionen sollte gesenkt oder zumindest beibehalten werden. Auch die im Vergleich zum Nicht-Almbereich höhere Förderintensität von derzeit 50 % sollte unbedingt beibehalten werden. Die länderweisen unterschiedlichen Regeln sollten im Sinne der Almwirtschaft und des Evaluierungsergebnisses österreichweit vereinheitlicht werden.

## 7.8 Weitere wichtige Punkte

### Tourismusleitbild

AlmbewirtschafterInnen und indirekt auch die auftreibenden Betriebe könnten mehr vom Tourismus profitieren. Auf Grund von Zeitmangel oder starker Einschränkungen durch Hygieneverordnung oder Raumordnung können viele AlmbewirtschafterInnen dieses Potential derzeit noch nicht nutzen. Oft ist auch nicht klar, welche Art von Tourismus auf Almen erwünscht ist.

- AlmbewirtschafterInnen sollten offensiv agieren und ein Tourismus-Leitbild entwickeln, um festzuhalten, welche Art von Tourismus auf der Alm aus Sicht der BewirtschafterInnen sinnvoll und erwünscht ist. Entsprechende Kooperationen sollten aufgebaut und verstärkt werden.

### Bonus für unterschiedliche Tiergattungen

Mit Weidemanagement können Almen gut offen gehalten werden, dadurch könnten Schwendarbeiten reduziert werden. Verschiedene Tierarten, wie beispielsweise Rinder, Ziegen, Pferde haben unterschiedliche Fressgewohnheiten und würden das Offenhalten von Almflächen oder die Rückgewinnung von bereits verbuschten Flächen erleichtern.

- Es könnte ein einmaliger Bonus von beispielsweise 1.000 € angeboten werden, wenn unterschiedliche Tierarten (Ziegen, Pferde,...) aufgetrieben werden, der entweder durch Aufwendungen oder durch Transaktionskosten begründet werden könnte. Dieser Bonus könnte beispielsweise in eine (zukünftige) zusammengeführte Maßnahme 323 integriert werden. Diese würde dann eine Option enthalten, wo verschiedene Tierarten gefördert werden können.

### Programmtechnische Aspekte

Im Zuge der Evaluierung ergaben sich Schwierigkeiten bei der Auswertung der LE-Zahlungsdatenbank (E008), vor allem was die Identifikation von almspezifischen Projekten betrifft. Bei manchen Maßnahmen (z.B. M121) konnten die Projekte über Codierungen, welche sich an den Paragraphen des LE-Programms orientieren, dem Bereich „Alm“ zugeordnet werden. Allerdings gab es auch Projekte, die zwar auf Almen durchgeführt wurden, jedoch keine Alm-Codierung aufwiesen. Um auch solche Projekte zu berücksichtigen, wurden zusätzlich zur Auswertung über die Codierungen Stichwortanalysen über die Projektbezeichnung durchgeführt. Das Ergebnis dieser Stichwortanalysen war jedoch davon abhängig, wie detailliert das Feld „Projektitel“ von den jeweiligen Projekt-Bewilligungsstellen befüllt wurde.

- Zur Verbesserung der Evaluierungsmöglichkeiten von LE Maßnahmen sollte die Vordefinition für die Eingabe von Projekten in Zukunft detaillierter ausgeführt werden. Beispielsweise könnte eine Liste aus Stichwörtern erstellt werden, welche wichtige Themen wie Almen/Almbewirtschaftung etc. abdeckt und in Zukunft für die Eingabe in die Zahlungsdatenbank herangezogen werden könnte.

### Berücksichtigung der Almen in den LE-Arbeitsgruppen

Auf Grund der hohen Multifunktionalität der alpinen Regionen werden Almen in unterschiedlichen Fördermaßnahmen berücksichtigt (beispielsweise Investitionsförderung, Naturschutzmaßnahmen, Bildungsmaßnahmen, Diversifizierungsmaßnahmen, Maßnahmen hinsichtlich Tourismus, etc.).

In den Arbeitsgruppen für die Erstellung des zukünftigen LE-Programms sollte daher immer berücksichtigt werden, was etwaige Änderungen in den Fördermaßnahmen für den Almbereich bedeuten würden.

## 8 Literatur- und Quellenverzeichnis

- ADLER, W., OSWALD, K., FISCHER, R., ET AL. (1994) IN: FISCHER, M.A. (ED.) Exkursionsflora von Österreich. - Ulmer: Stuttgart, Wien.
- AIGNER S., EGGER G. (2007): Der Naturschutzplan auf der Alm. Ein Best Practice Guide, Juni 2007, Amt der Salzburger Landesregierung. Im Auftrag der Kärntner Landesregierung
- AIGNER, S., HASSLER, A., STEINER, T. & KURZTALER, M. (2009): Naturschutzplan auf der Alm. Raineralm. Feber 2009, Im Auftrag des Nationalpark Hohe Tauern
- ALMWIRTSCHAFT ÖSTERREICH, LÄNDLICHES FORTBILDUNGSINSTITUT. (2010): Bildungsprogramm Almwirtschaft 2010
- ANZENGRUBER M. (2010): Landschaft und nachhaltige Entwicklung, Herbert Weingartner (Herausgeber), Selbstverlag der Arbeitsgruppe für Landschaft und Nachhaltige Entwicklung, Salzburg
- AMT DER STEIERMÄRKISCHEN LANDESREGIERUNG (2009): Abwicklung der Förderung der almwirtschaftlichen Maßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 (Steirischer Durchführungserlass)
- BAINES, D. (1996): The Implications of Grazing and Predator Management on the Habitats and Breeding Success of Black Grouse *Tetrao tetrix*. J. Appl. Ecol. 33: 54-62
- BÄTZING, W. (1991): Die Alpen - Entstehung und Gefährdung einer europäischen Kulturlandschaft. Verlag C. H. Beck, München. 287pp.
- BERCK, K.H. (1978): Zur Höhenverbreitung einiger Vogelarten in den österreichischen Alpen. Monticola 43: 53-59
- BERNARD, A. (1980): Die Herbststäsung des Birkhuhns nach 34 Kropfanalysen in den französischen Alpen. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspfl. Bad.-Württ. 16: 37-42
- BERTERMANN, C., C. WEBER-SPARENBERG, A. PECHURA, A.-I. RENARD & H.-H. BERGMANN (1998): Zur Ernährung von Alpenschneehühnern *Lagopus mutus helveticus* im Sommer. Egretta 41: 15-26
- BEZZEL, E. & R. BRANDL (1988): Der Zitronengirlitz *Serinus citrinella* im Werdenfelser Land, Oberbayern. Anz. orn. Ges. Bayern 27: 45-63
- BEZZEL, E., I. GEIERSBERGER, G.V. LOSSOW & R. PFEIFER (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. 560pp.
- BIRDLIFE INTERNATIONAL, Y (2004): Birds in Europe. Population estimates, trends and conservation status. BirdLife Conservation Series no. 12. BirdLife International, Cambridge. 400pp.
- BMLFUW (2007): Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 „ÖPUL 2007“
- BMLFUW (2008): Deckungsbeiträge und Daten für die Betriebsplanung 2008.

- BMLFUW (2009A): Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 „Sonstige Maßnahmen“
- BMLFUW (2009B): Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007-2013 – Fassung nach 3. Programmänderung
- BMLFUW (2009C): Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 „Ausgleichszulage 2009“
- BMLFUW (2009D): Grüner Bericht 2009
- BMLFUW (2010): Grüner Bericht 2010
- BMLFUW (2012): Grüner Bericht 2012. Struktur der Almen in Österreich (Unveröffentl.)
- BMLFUW (2012): Milchwirtschaft auf Österreichs Almen. Entwicklung und wirtschaftliche Perspektiven.
- BÖHM, C. (1986): Revierverhalten und Revierkriterien beim Wasserpieper (*Anthus spinoletta*). Ökol. Vögel 8: 145-156
- BOSSERT, A. (1980): Winterökologie des Alpenschneehuhns (*Lagopus mutus* Montin) im Aletschgebiet, Schweizer Alpen. Ornithol. Beob. 77: 121-166
- BOSSERT, A. (1995): Bestandsentwicklung und Habitatnutzung des Alpenschneehuhns *Lagopus mutus* im Aletschgebiet (Schweizer Alpen). Ornithol. Beob. 92: 307-314
- BRENDEL, U. (1998): Vögel der Alpen. Eugen Ulmer, Stuttgart. 275pp.
- BRITSCHGI, A., R. SPAAR & R. ARLETTAZ (2006): Impact of grassland farming intensification on the breeding ecology of an indicator insectivorous passerine, the Whinchat *Saxicola rubetra*: Lessons for overall Alpine meadowland management. Biol. Cons. 130: 193-205
- BRUNNER, H. (1998): Ökologisch-faunistische Untersuchungen der Vogelwelt (*Aves*) in Gebirgslebensräumen der Seckauer Alpen (Niedere Tauern, Österreich). Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 128: 227-243
- BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN (2010): Almstatistik 2009
- CALLADINE, J., D. BAINES & P. WARREN (2002): Effects of Reduced Grazing on Population Density and Breeding Success of Black Grouse in Northern England. J. Appl. Ecol. 39: 772-780
- DORKA, U. (1986): Der Zitronengirlitz (*Serinus c. citrinella*) im Nordschwarzwald - zur Verbreitung und Habitatwahl. Orn. Jh. Bad-Württ. 2: 57-71

- DVORAK, M. & G. WICHMANN (2005): Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutz-Richtlinie. In: Ellmauer, T. (Hrsg.), Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. Band 1. Im Auftrag der neun österreichischen Bundesländer, des Bundesministerium f. Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und der Umweltbundesamt GmbH, Wien. 633 pp.
- DVORAK, M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Umweltbundesamt, Wien. 527pp.
- EBENHÖH, H. (2003): Zur Bestandsentwicklung von Berg- und Wiesenpieper (*Anthus spinoletta* und *A. pratensis*) am Feldberg im Schwarzwald. Naturschutz südl. Oberrhein 4: 11-19
- FAVARON, M., G. SCHERINI, D. PREATONI, G. TOSI & L.A. W. (2006): Spacing behaviour and habitat use of rock ptarmigan (*Lagopus mutus*) at low density in the Italian Alps. J. Ornithol. 147: 618-628
- FELDMANN, K. (1993): Habitatnutzung und Brutökologie des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) und Wasserpiepers (*Anthus spinoletta*) im Dischmatal bei Davos. Diplomarbeit, Univ. Zürich.
- FÖRSCHLER, M. (2001): Brutzeitliche Nahrungswahl des Zitronengirlitzes *Serinus citrinella* im Nordschwarzwald. Vogelwelt 122: 265-272
- FREY, M. (1989): Nahrungsökologie und Raumnutzung einer subalpinen Population des Hänflings *Carduelis cannabina*. Ornithol. Beob. 86: 291-305
- FRÜHAUF, J. (2005): Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs. In: Zulka, K. P. (Hrsg.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe des Lebensministeriums, Band 14/1. Böhlau Verlag, Wien, pp63-165.
- FRÜHAUF, J. (2010): Der Einfluss des ÖPUL auf die Vögel in der Kulturlandschaft – Kausal-Analysen, räumliche Differenzierung und Farmland Bird Index. 2. Teilbericht: „Kausal-Analysen“. Im Auftrag des Lebensministeriums, BirdLife Österreich. Wien, 166pp.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (2007): Veränderungen der Vogelwelt im Raum Ibergereg. Ber. Schwyz. Naturforsch. Ges. 15: 27–31
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N (2000): Beträchtlicher Arealverlust des Bergpiepers *Anthus spinoletta* infolge Eutrophierung seines Lebensraumes und vollständige Verdrängung des Baumpiepers *Anthus trivialis* durch die Mähwirtschaft. Ornithol. Beob. 97: 343-347
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 10: Passeriformes (1. Teil). AULA-Verlag, Wiesbaden. 1184pp.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 11: Passeriformes (2. Teil). AULA-Verlag, Wiesbaden. 1226pp.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 12: Passeriformes (3. Teil). AULA-Verlag, Wiesbaden. 1460pp.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 13: Passeriformes (4. Teil). AULA-Verlag, Wiesbaden. 2178pp.

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 14: Passeriformes (5. Teil). AULA-Verlag, Wiesbaden. 1966pp.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N., K.M. BAUER & E. BEZZEL (1966-1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bände 1-14. Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden bzw. AULA-Verlag, Wiesbaden. 15.299pp.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N., K.M. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 4: Falconiformes. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/M. 946pp.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N., K.M. BAUER & E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 5: Galliformes - Gruiformes. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/M. 705pp.
- HEINIGER, P.H. (1991): Zur Ökologie des Schneefinken (*Montifringilla nivalis*): Raumnutzung im Winter und Sommer mit besonderer Berücksichtigung der Winterschlafplätze. *Revue suisse Zool.* 98: 897-924
- HOCHRATHNER, P. (1994): Die Brutvogelfauna im Sengsengebirge. *Vogelkd. Nachr. Oberösterreich* 2: 16862
- HOFER, I. (2005): Die Alm- und Weidewirtschaft des Rax-, Schneeberg-, Schneealpe-, Hochschwabgebietes. Eine Darstellung der geographischen Grundlagen. Diplomarbeit.
- HORCH, P., U. REHSTEINER, A. BERGER-FLÜCKIGER, M.S. MÜLLER, H. SCHULER, & R. SPAAR (2008): Bestandsrückgang des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* in der Schweiz, mögliche Ursachen und Evaluation von Fördermassnahmen. *Ornithol. Beob.* 105: 267-298
- HUBER, T. & F. BERGLER (2006): Wildökologie und Jagd - Teilprojekt von ALP Austria. Lebensministerium, Wien. 54pp.
- KELLER, H., H.-R. PAULI & U.N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1979): Zur Winternahrung des Birkuhns *Tetrao tetrix* im subalpinen Fichtenwald der Nordalpenzone. *Orn. Beob.* 76: 11933
- KLAUS, S., H.-H. BERGMANN, C. MARTI, F. MÜLLER, O.A. VITOVIC, & J. WIESNER (1990): Die Birkhühner. Die Neue Brehm-Bücherei 397. Erste Auflage der Neubearbeitung. Wittenberg Lutherstadt. 288 pp.
- KUMSTÁTOVÁ, T., T. BRINKE, S. TOMKOVÁ, R. FUCHS & A. PETRUSEK (2004): Habitat preferences of tree pipit (*Anthus trivialis*) and meadow pipit (*A. pratensis*) at sympatric and allopatric localities. *J. Ornithol.* 145: 334-342
- LABHARDT, A. (1988): Siedlungsstruktur von Braunkehlchen-Populationen auf zwei Höhenstufen der Westschweizer Voralpen. *Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspfl. Bad.-Württ.* 51: 139-158
- LABHARDT, A. (1988): Zum Bruterfolg des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in Abhängigkeit von der Grünlandbewirtschaftung in den Westschweizer Voralpen. *Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspfl. Bad.-Württ.* 51: 159-178
- LABHARDT, A. (1988): Zur Nahrung des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) während der Jungenaufzucht. *Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspfl. Bad.-Württ.* 51: 179-185



- LAIOLO, P., F. DONDERO, E. CILIENTO & A. RONALDO (2004): Consequences of pastoral abandonment for the structure and diversity of the alpine avifauna. *J. Appl. Ecol.* 41: 294-304
- LENTNER, R. (2001): Brutvögel ausgewählter subalpiner und alpiner Almflächen und Graslandgebiete Westösterreichs. Forschungsschwerpunkt Kulturlandforschung, Modul IN5. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Innsbruck.
- LUDER, R. (1981): Qualitative und quantitative Untersuchung der Avifauna als Grundlage der ökologischen Landschaftsplanung im Berggebiet. *Ornithol. Beob.* 78: 137-192
- MARTI, C. & A. BOSSERT (1985): Beobachtungen zur Sommeraktivität und Brutbiologie des Alpenschneehuhns (*Lagopus mutus*) im Aletschgebiet (Wallis). *Ornithol. Beob.* 82: 153-168
- MARTI, C. (1985): Unterschiede in der Winterökologie von Hahn und Henne des Birkuhns *Tetrao tetrix* im Aletschgebiet (Zentralalpen). *Orn. Beob.* 82: 10959
- MAU, K.G. (1980): Beobachtungen von Zitronengirlitzen *Serinus c. citrinella* an Futterpflanzen in zwei Biotopen unterschiedlicher Höhenlage und Grünlandstruktur im Südschwarzwald. *Gef. Welt* 104: 171-175, 187-189, 213-216, 234-238
- MAUMARY, L., L. VALLOTTON & P. KNAUS (2007): Die Vögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach und Nos Oiseaux, Montmollin.
- MIESLINGER, N. (2002): Zur Verbreitung des Bluthänflings *Carduelis cannabina* in den Nördlichen Kalkalpen zwischen Inn und Salzach (1993 - 2005). *Monticola* : 354- 363
- MÜLLER, M., R. SPAAR, L. SCHIFFERLI & L. JENNI (2005): Effects of changes in farming of subalpine meadows on a grassland bird, the Whinchat (*Saxicola rubetra*). *J. Ornithol.* 146: 14-23
- NORER, R. (Hrsg.) (2005): Handbuch des Agrarrechts. Springerverlag, Wien
- NÖ AGRARBEZIRKSBEHÖRDE (2010): Weidewirtschaftsplan für die Alm NÖ1 vom 23.02.2010. Almspektorat Schwartzstraße 50, 2500 Baden
- OBERHAMMER, M. (2006): Kosten und Leistungen der Almbewirtschaftung – vier Fallstudien, Diplomarbeit Universität für Bodenkultur Wien, Department für Wirtschaft- und Sozialwissenschaften, Institut für Agrar- und Forstökonomie
- PAULI, H.-R. (1980): Nahrungsökologische Untersuchungen am Birkuhn in den Schweizer Alpen. *Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspfl. Bad.-Württ.* 16: 23-35
- PAVEL, V. (2004): The impact of grazing animals on nesting success of grassland passerines in farmland and natural habitats: a field experiment. *Folia Zoologica* 53: 171-178
- PEER, K. & J. FRÜHAUF (2009): ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen für gefährdete Wiesenbrüter in Tirol. Im Auftrag der der Tiroler Landesregierung – Abteilung Umweltschutz. 128 pp.
- PEER, K. (2001): Untersuchung zur Habitatwahl des Alpenschneehuhns (*Lagopus mutus*). Projektbericht an die Tiroler Landesregierung, Abt. Naturschutz. 15pp.

- PÖHACKER, J. (2011): Modellierung der Habitatansprüche des Bergpiepers (*Anthus spinoletta spinoletta*) im Nationalpark Gesäuse mit Mitteln der Fernerkundung und GIS. Diplomarbeit Universität für Bodenkultur, Wien.
- PÖTSCH E., GROIER M. (2003): Bericht zur ÖPUL-Befragung im Rahmen der MID-TERM Evaluierung 2003 gemäss VO 1257/99, Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft Gumpenstein, Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien
- PRÄSENT, I. (1984): Zur Verbreitung und Ökologie des Alpenschneehuhns *Lagopus mutus* (Montin, 1776) in der Steiermark. Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 32: 17-24
- RESCH A. (2010): Befragung von Leader-AkteurInnen im Zusammenhang mit der Evaluierung des Leader-Schwerpunktes im Österreichischen Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007-2013; im Auftrag Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abt. II / 5, Agrarpolitische Grundlagen und Evaluierung; Wien, Rohbericht Juli 2010
- ROLANDO, A. & P. LAIOLO (1997): A comparative analysis of the diets of the Chough *Pyrrhocorax pyrrhocorax* and the Alpine Chough *P. graculus* coexisting in the Alps. *Ibis* 139: 388-395.
- ROLANDO, A., E. CAPRIO, E. RINALDI & I. ELLENA (2007): The impact of high-altitude ski-runs on alpine grassland bird communities. *J. Appl. Ecol.* 44: 210-219
- ROLANDO, A., F. DONDERO, E. CILIENTO & P. LAIOLO (2006): Pastoral practices and bird communities in Gran Paradiso National Park: Management implications in the Alps. *J. Mt. Ecol.* 8: 21-26
- ROLANDO, A., P. LAIOLO & M. FORMICA (1997): A comparative analysis of the foraging behaviour of the Chough (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*) and the Alpine Chough (*P. graculus*) co-existing in the Alps. *Ibis* 139: 461-467
- SCHIRUTSCHKE, M. & E.K.V KALKO (2010): Charakterisierung von Nahrungshabitaten der Ringdrossel *Turdus torquatus alpestris* auf zwei verschiedenen Höhenstufen im Oberallgäu. *Ornithol. Anz.* 49: 165-173
- SCHMID, H., R. LUDER, B. NAEF-DAENZER, R.D. GRAF & N. ZBINDEN (1998): Schweizer Brutvogelatlas. Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993-1996. Schweizerische Vogelwarte, Sempach. 574pp.
- SCHWEIGER, A.-K., U. NOPP-MAYR & M. ZOHMANN (2011): Small-scale habitat use of black grouse (*Tetrao tetrix* L.) and rock ptarmigan (*Lagopus muta helvetica* Thienemann) in the Austrian Alps. *Eur. J. Wildl. Res.* DOI 10.1007/s10344-011-0537-7
- SLOTTA-BACHMAYR, L. & N. WINDING (1994): Zum quantitativen Auftreten von Ring-, Mistel- und Wacholderdrossel (*Turdus torquatus*, *T. viscivorus*, *T. pilaris*) im Bereich der alpinen Waldgrenze während der Vegetationsperiode. *Egretta* 37: 71-77
- TEUFELBAUER, N. (2010): Der Farmland Bird Index für Österreich - erste Ergebnisse zur Bestandsentwicklung häufiger Vogelarten des Kulturlandes. *Egretta* 51: 35-50
- VON DEM BUSSCHE, J., R. SPAAR, H. SCHMID & B. SCHRÖDER (2008): Modelling the recent and potential future spatial distribution of the Ring Ouzel (*Turdus torquatus*) and Blackbird (*T. merula*) in Switzerland. *J. Ornithol.* 149: 529-544

- WAGNER K., BOGNER D., RESSI W., PARIZEK T., FUCHS M. (2006): ALP Austria- Programm zur Sicherung und Entwicklung der alpinen Kulturlandschaft: Almregionen Österreichs und deren Analyse
- WALTER, D. (1995): Zur Verbreitung und Fortpflanzungsbiologie der Alpen-Ringdrossel *Turdus torquatus alpestris* im Oberallgäu (Bayern). *Orn. Anz.* 34: 115-123
- WALTER, D. (1996): Zur Brutbiologie einer alpinen Population des Bluthänflings *Carduelis cannabina* im Allgäu/ Bayern. *Orn. Anz.* 35: 84-90
- WINDING, N. (1990): Habitatnutzung alpiner Kleinvögel im Spätsommer/Herbst (Hohe Tauern, Österreichische Zentralalpen): Autökologie und Gemeinschaftsmuster. *Ökol. Vögel* 12: 13-37
- ZBINDEN, N. (1984): Zur Herbstnahrung des Birkhahns *Tetrao tetrix* im Tessin in Jahren mit unterschiedlichem Vaccinien-Beerenangebot. *Orn. Beob.* 81: 53-59
- ZETTEL, J. (1974): Zur Winterökologie des Birkhuhns *Tetrao tetrix* in den Schweizer Alpen. *Orn. Beob.* 71: 197-246
- ZOHMANN, M. & M. WÖSS (2008): Spring density and summer habitat use of alpine rock ptarmigan *Lagopus muta helvetica* in the southeastern Alps. *Eur. J. Wildl. Res.* 54: 379-383

[www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)  
[www.noel.gv.at](http://www.noel.gv.at)  
[www.lfi.at](http://www.lfi.at)  
[www.netzwerk-naturschutz-le.at](http://www.netzwerk-naturschutz-le.at)  
[www.salzburg.gv.at](http://www.salzburg.gv.at)

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anwendung der Evaluierungsindikatoren für die Förderungen bezüglich Bildung.....	9
Tabelle 2: Anwendung der Evaluierungsindikatoren für die Förderungen bezüglich durchgeführter Projekte.....	10
Tabelle 3: Anwendung der Evaluierungsindikatoren für die Förderungen bezüglich Flächenzahlungen.....	11
Tabelle 4: Liste der Maßnahmen, die im Rahmen der Evaluierung für die Gesamtfläche der Almregion analysiert wurden .....	11
Tabelle 5: Höhenverbreitung von Vogelarten mit Lebensraum-Schwerpunkt Almen, Quelle: Dvorak, M., A. Ranner & H.-M. Berg (1993), Datenquelle Almen: s. Abb. 1. XXX kennzeichnet den Schwerpunkt der Höhenverbreitung, optisch ermittelt (jener Bereich, der etwa 50 % der Nachweise enthält).....	14
Tabelle 6: Zur Artenauswahl verwendete Einstufungen. ....	15
Tabelle 7: Vogelarten mit starkem Bezug zu Almen. Farmland Bird = Indikatorart des Farmland Bird Index (Teufelbauer, N. (2010)), österreichische Rote Liste nach Frühauf, J. (2005), VS-RL Vogelschutz-Richtlinie, SPEC Species of European Conservation Concern (BirdLife International, y (2004)). ....	16
Tabelle 8: Berechnung des durchschnittlichen Deckungsbeitrags (DB/MJ ME) des Grundfutters in Österreich bei Veredlung über die Rinderhaltung (gemäß BMLFUW (2010): „Grüner Bericht“, Werte für 2009 und BMLFUW (2008): "Deckungsbeiträge und Daten für die Betriebsplanung 2008").....	19
Tabelle 9: Auflistung der Kosten, die für die Einschätzung der Fixkosten herangezogen wurden; Quelle: Diplomarbeit (Oberhammer, 2006) bzw. Abstimmung der Vorgangsweise bei nicht vorhandenen Werten mit Dr. Kirner Leopold (Bundesanstalt für Agrarwirtschaft) am 14.7.2011 .....	20
Tabelle 10: Anteil Auftreiber die AZ beantragen (2007-2009) ohne Antragsteller mit Flächen im Ausland; Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen, eigene Auswertungen .....	24
Tabelle 11: AuftreiberInnen, die 2009 in den Almregionen auftrieten und die AZ erhielten (Absolut und in Prozent); Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen 2007-2009, eigene Auswertungen * 99,6 % gerundet 100 % .....	25
Tabelle 12: AZ Alm Beitrag 2007-2009; Quelle L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen 2007-2009.....	26
Tabelle 13: Verteilung AZ in den Regionen und €-Beitrag der Alm für die AZ absolut und in Prozent (2009); Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen, eigene Auswertungen und Auswertungen BMLFUW (Wirth) .....	27
Tabelle 14: Finanzieller €-Beitrag der Alm für die AZ absolut und in %; Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen, eigene Auswertungen und Auswertungen BMLFUW (Wirth).....	28
Tabelle 15: Übersicht über die Höhe der ausbezahlten Alpungs- und Behirtungsprämie nach Jahr und Bundesland der österreichischen Antragsteller (2007-2009); Quelle: ÖPUL Datenbank L008, eigene Auswertungen.....	31
Tabelle 16: Übersicht über die teilnehmenden Bewirtschafter je Bundesland sowie Höhe der durchschnittlich ausbezahlten Alpungs- und Behirtungsprämie je antragsstellendem Betrieb (2007-2009); Quelle: ÖPUL Datenbank L008, eigene Auswertungen.....	32
Tabelle 17: Gegenüberstellung „Soll“ (gemäß Output Indikator) und „Ist“ (Anzahl teilnehmender Betriebe an der Maßnahme 121); Quelle: BMLFUW, 2009B, LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	36
Tabelle 18: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für die Maßnahme 121 in der aktuellen Programmperiode (2007-2009) sowie für die Investitionszuschüsse in der Programmperiode 2000-2006; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	37
Tabelle 19: Almrelevante Fördersummen im Zeitraum 2007-2009 sowie in der vergangenen Förderperiode (2000-2006) nach Bundesland; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen.....	37
Tabelle 20: Almrelevante Fördersummen im Rahmen der Maßnahme 121 für den Zeitraum 2007-2009 sowie für die Investitionszuschüsse in der vergangenen Förderperiode (2000-2006) jeweils nach Fördergegenstand; die Zahlungen eines Projekts können mehreren Bereichen zugeordnet sein; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen ..	38
Tabelle 21: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für die Maßnahme Diversifizierung lw. Betriebe (2007-2009) bzw. Artikel 33 Diversifizierung (2000-2006); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen.....	40
Tabelle 22: Anzahl der Projekte und Höhe der Fördersumme pro Bundesland und Investitionstyp (2007-2009 sowie 2000-2006); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen; *von den 22 Projekten sind 17 Projekte der gleichen Alm zuzuordnen (17 unterschiedliche Antragsteller, die je einen anderen Projekt-"baustein" umsetzen) .....	42
Tabelle 23: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für die Maßnahme 321a Verkehrserschließung und 125a Ausbau der Infrastruktur im Forstsektor (2007-2009); Quelle: Gesamtsummen: LE	

Datenbank E008; Almrelevante Summe: Schriftliche Auskunft des BMLFUW 2011 (basierend auf Auskünften der Bundesländer auf Grund einer parlamentarischen Anfrage); eigene Auswertungen .....	44
Tabelle 24: Aufgewendete Fördersummen (EU, Bund und Land) für Almwegebau, sowie Anzahl der durchgeführten Wegebau-Projekte und jeweilige Ausbaulänge nach Bundesland im Zeitraum 2007-2009; Quelle: Schriftliche Auskunft des BMLFUW 2011 (basierend auf Auskünften der Bundesländer auf Grund einer parlamentarischen Anfrage).....	44
Tabelle 25: Übersicht über die Höhe der Fördersummen und Anzahl durchgeführter Projekte in den einzelnen Bereichen der Maßnahme 323 (ohne LEADER); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	46
Tabelle 26: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für die Maßnahme 323 (2007-2009) bzw. für Artikel 33 Umwelt (2000-2006); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	47
Tabelle 27: Ausbezahlte, almrelevante Projekte im Rahmen der Maßnahme 323 nach Kategorie (2007-2009); zusätzliche Angaben der Bundesländer zum Naturschutzplan auf der Alm sind in dieser Darstellung nicht berücksichtigt; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	48
Tabelle 28: Almrelevante Fördersummen im Rahmen der Maßnahme 323 nach Bundesland und Bereich; zusätzliche Angaben der Bundesländer zum Naturschutzplan auf der Alm sind in dieser Darstellung nicht berücksichtigt; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	49
Tabelle 29: Durchgeführte almrelevante Projekte (2007-2009) im Rahmen der Maßnahme 323; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	50
Tabelle 30: Übersicht über Maßnahmen im Rahmen des Naturschutzplans auf der Alm laut Angaben der Bundesländer; Quellen: Amt der Kärntner Landesregierung, 2010; Amt der Salzburger Landesregierung, 2010; Amt der Steirischen Landesregierung, 2010; www.netzwerk-naturschutz-le.at, 2012 .....	51
Tabelle 31: Verteilung der Fördersummen auf die einzelnen LEADER relevanten Maßnahmen (2007-2009); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	52
Tabelle 32: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für Projekte, die im Rahmen von LEADER durchgeführt wurden (2007-2009); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	52
Tabelle 33: Übersicht über die Maßnahmen, derer sich die almrelevanten LEADER Projekte bedient haben (2007-2009); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	53
Tabelle 34: Liste der Codierungen, die zur Identifikation der almrelevanten Projekte in der LE-Datenbank herangezogen wurden; Quelle: LE-Datenbank E008 .....	57
Tabelle 35: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für Maßnahme 111 für den Zeitraum 2007-2009 bzw. 2007-2010; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	57
Tabelle 36: Kurse, für die eine Veranstalterförderung im Rahmen der Maßnahme 111b bezogen wurde (2007-2010); * dieses Projekt wurde über die Codierung als almrelevant selektiert (Code 20.6 – Bewusstseinsbildung, Multifunktionale und nachhaltige Almwirtschaft); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	58
Tabelle 37: Anzahl der AntragstellerInnen je Bundesland, welche eine Teilnehmerförderung im Rahmen der Maßnahme 111a erhielten (2007-2010); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	59
Tabelle 38: Anzahl der TeilnehmerInnen an almspezifischen Kursen in Vorarlberg (Mai 2007-April 2010); Quelle: schriftliche Auskunft des LFI Vorarlberg, Juli 2010.....	60
Tabelle 39: Anzahl der TeilnehmerInnen an almspezifischen Kursen in Tirol (Frühjahr 2007-Frühjahr 2009); Quelle: schriftliche Auskunft des LFI Tirol und der Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft Rotholz, Juli 2010.....	60
Tabelle 40: Gegenüberstellung Gesamtfördersumme – almrelevante Fördersumme für Maßnahme 331 im Zeitraum 2007-2009 bzw. 2007-2010; Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen .....	61
Tabelle 41: Übersicht über geförderte almrelevante Themenbereiche im Rahmen der Maßnahme 331b (2007-2010); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen; * Dieser Betrag wurde über die Codierung selektiert (34.05 – Tourismus Agrar und Forst, „AlmführerIn“; 34.07 – Tourismus Agrar und Forst, Schule auf der Alm) .....	62
Tabelle 42: Anzahl der TeilnehmerInnen an almspezifischen Kursen in Oberösterreich (Frühjahr 2007-Frühjahr 2010), Quelle: schriftliche Auskunft des LFI Oberösterreich, Juli 2010.....	63
Tabelle 43: Liste der Kurse, die im Jahr 2010 im Rahmen der Bildungsoffensive Almwirtschaft angeboten wurden; Quelle: schriftliche Auskunft des LFI Österreich, September 2011;* auf Landesebene durchgeführte Kurse (Nachfolgeveranstaltungen des Bundesprojektes) .....	65
Tabelle 44: Kennzahlen zur almrelevanten Einheitlichen Betriebsprämie (EBP) im Jahr 2009; Quelle: INVEKOS-Datenbank L055_Betriebsprämie, L013a_Auftreiber, eigene Berechnungen .....	67
Tabelle 45: Recherche-Ergebnisse zu den ausgewählten Vogelarten mit starkem Alm-Bezug: Lebensraumansprüche in Bezug auf Offenheit der Landschaft/Vegetationsbedeckung sowie Beziehungen zur Almbewirtschaftung. +	

Bevorzugung, - Meidung. Leere Felder zeigen an, dass bei der Literaturrecherche zu diesem Punkt keine konkreten Aussagen gefunden wurden (nicht, dass dieser Faktor für die betreffende Art unbedeutend ist). .....	94
Tabelle 46: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder der AuftreiberInnen, der aus dem Grundfutter der Alm K1 erzielt werden kann. (auf Basis des DB/MJ ME des Testbetriebs, der aus dem Grundfutter der Alm K1 erzielt werden kann); Quelle: Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen. ....	105
Tabelle 47: Arbeitszeit in Arbeitskraftstunden (Akh) auf der Alm K1 gemäß Angaben des Almobmanns im Jahr 2009; Quelle: mündliche Auskunft Almobmann am 5.Mai 2010 .....	105
Tabelle 48: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm K1 (2009).....	106
Tabelle 49: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb K 1; Quelle: mündl. Auskunft Betriebsleiter, Invekos Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	108
Tabelle 50: Biotoptypen auf der Alm K1; Quelle: Eigene Erhebungen, Adler & al. 1994.....	111
Tabelle 51: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentliche Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe K 2 und K 3, der aus dem Grundfutter der Alm K2 erzielt werden kann); Quelle: Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen. ....	115
Tabelle 52: Arbeitskraftstunden auf der Alm K2 gemäß Angaben des Almobmanns im Jahr 2009 und Weidemanagement der Hirten/Tag; Quelle: Auskünfte Almobmann Alm K2.....	115
Tabelle 53: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm K2 (2009) Quelle: Angaben Almobmann, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	116
Tabelle 54: Forstwirtschaft und Jagd: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € auf der Alm K2 (2009); Quelle: Angaben Almobmann, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	117
Tabelle 55: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb K 2; Quelle: Angaben Almobmann, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	119
Tabelle 56: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb K3; Quelle: Daten aus Aufzeichnungen und mündlichen Auskünften des Betriebsleiters, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	121
Tabelle 57: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentliche Gelder aller Auftreiber, der aus dem Grundfutter der Alm K3 erzielt werden kann (Anmerkung: Der angeführte DB wurde auf Basis des durchschnittlichen DB pro MJ ME der beiden Testbetriebe ermittelt.) .....	127
Tabelle 58: Geleistete Arbeitsstunden Almwirtschaft Alm K3 im Jahr 2009; Quelle: schriftliche Aufzeichnungen Geschäftsführung Alm K3 und mündliche Auskünfte Almobmann .....	127
Tabelle 59: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € gesamt auf der Alm K3(2009); Quelle: Abbildung: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	128
Tabelle 60: Forstwirtschaft und Jagd: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € auf der Alm K3 (2009); Quelle: Aufzeichnungen Geschäftsführung Alm K3 (2009).....	129
Tabelle 61: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb K4; Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank (2009) sowie eigene Berechnungen.....	131
Tabelle 62: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb K 4; Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank (2009) sowie eigene Berechnungen.....	133
Tabelle 63: Deckungsbeitrag Grundfutterbeitrag der Alm NÖ1; Quelle: eigene Berechnungen und NÖ Agrarbezirksbehörde 2010 .....	139
Tabelle 64: Arbeitsstunden auf der Alm NÖ1 gemäß Schichtenbuch 2009; Quelle: Schichtenbuch und mündl. Auskunft Almobmann .....	140
Tabelle 65: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € gesamt auf der Alm NÖ1 (2009); Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank, eigene Berechnungen .....	141
Tabelle 66: Forstwirtschaft und Jagd: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € auf der Alm NÖ1 (2009); Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank, eigene Berechnungen.....	142
Tabelle 67: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb NÖ 1; Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank, eigene Berechnungen .....	144
Tabelle 68: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb NÖ 2; Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	147
Tabelle 69: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe), der aus dem Grundfutter der Alm OÖ1 erzielt werden kann; Quelle: eigene Berechnungen.....	152

<i>Tabelle 70: Arbeitsstunden auf dem vom Almobmann bewirtschafteten Almanteil der Alm OÖ1 gemäß Auskunft 2009 des Almobmanns. Quelle: Aufzeichnung Almmeister und mündl. Auskunft Almobmann</i>	152
<i>Tabelle 71: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm OÖ1 (2009); Quelle: Einnahmen und Ausgaben des Almobmanns für seinen Teil der Alm OÖ1, eigene Berechnungen</i>	153
<i>Tabelle 72: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb OÖ 1; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, Invekos Datenbank sowie eigene Berechnungen</i>	156
<i>Tabelle 73: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentliche Gelder des auftreibenden Betriebes, der aus dem Grundfutter der Alm S1 erzielt werden kann. (Anmerkung: Der angeführte DB wurde auf Basis des durchschnittlichen DB pro MJ ME des Testbetriebs ermittelt.); Quelle: Invekos Daten 2009 und eigene Berechnungen.</i>	162
<i>Tabelle 74: Arbeitsstunden auf der Alm S1 gemäß Angaben des Almbewirtschafters im Jahr 2009; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter</i>	163
<i>Tabelle 75: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf Alm S1 (2009); Quelle: mündliche Auskunft Bewirtschafter, eigene Berechnungen</i>	163
<i>Tabelle 76: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb S 1; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen</i>	165
<i>Tabelle 77: Biotoptypen auf der Alm S1; Quelle: Eigene Erhebungen, Adler &amp; al. 1994</i>	169
<i>Tabelle 78: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe, der aus dem Grundfutter der Alm S2 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen</i>	174
<i>Tabelle 79: Arbeitsstunden auf der Alm S2 gemäß Angaben des Almobmanns im Jahr 2009 und Weidemanagement des Hirten/Tag; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter</i>	175
<i>Tabelle 80: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm S2 (2009); Quelle: mündliche Auskunft Almbewirtschafter, eigene Berechnungen</i>	175
<i>Tabelle 81: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb S 2; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, Invekos Daten 2009 sowie eigene Berechnungen</i>	177
<i>Tabelle 82: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb S 3; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, Invekos Daten 2009 sowie eigene Berechnungen</i>	180
<i>Tabelle 83: Erhaltungszustand der Biotoptypen auf der Alm S2; Quelle: eigene Erhebungen, Adler &amp; al. 1994</i>	184
<i>Tabelle 84: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe, der aus dem Grundfutter der Alm S3 erzielt werden kann), Quelle: eigene Berechnungen.</i>	187
<i>Tabelle 85: Arbeitsstunden auf der Alm S3 bezogen auf das Jahr 2009; Quelle: Auskunft/Aufzeichnungen Geschäftsführung</i>	188
<i>Tabelle 86: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf Alm S3 (2009); Quelle: Auskunft Geschäftsführung, eigene Berechnungen</i>	188
<i>Tabelle 87: Forstwirtschaft und Jagd: Aufteilung der Leistungen und Kosten auf der Alm S3 (2009); Quelle: Aufzeichnungen und Angaben der Geschäftsführung</i>	189
<i>Tabelle 88: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb S 4; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen</i>	191
<i>Tabelle 89: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb S 5; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen</i>	194
<i>Tabelle 90: Biotoptypen auf der Alm S3; Quelle: Eigene Erhebungen; Adler &amp; al. 1994</i>	198
<i>Tabelle 91: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe, der aus dem Grundfutter der Alm STMK1 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen</i>	203
<i>Tabelle 92: Arbeitsstunden auf der Alm STMK1 gemäß Aufzeichnungen 2009 des Almmeisters und Weidemanagement des Hirten/Tag (exkl. Auftriebszeit); Quelle: Aufzeichnung Almmeister und mündl. Auskunft Almobmann</i>	204
<i>Tabelle 93: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm STMK1 (2009). Quelle: Einnahmen Ausgaben laut Kassabuch Alm STMK1, eigene Berechnungen</i>	205
<i>Tabelle 94: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb Stmk 1; Quelle: Daten aus Almbuchführung, mündl. Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen</i>	207

<i>Tabelle 95: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb Stmk 2; Quelle: Daten aus Almbuchführung, Invekos Daten 2009, Angaben Betriebsleiter sowie eigene Berechnungen</i>	210
<i>Tabelle 96: Biotoptypen auf der Alm STMK1; Quelle: Eigenen Erhebungen, Adler &amp; al. 1994</i>	215
<i>Tabelle 97: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm STMK2 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a)</i>	217
<i>Tabelle 98: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB des DB/MJ ME des Testbetriebs, der aus dem Grundfutter der Alm STMK2 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen</i>	219
<i>Tabelle 99: Arbeitsstunden auf der Alm STMK2 gemäß Angaben des Almbewirtschafters im Jahr 2009 und Weidemanagement des Hirten/Tag; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafters</i>	220
<i>Tabelle 100: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm STMK2 (2009); Quelle: mündliche Auskunft Almbewirtschafters, eigene Berechnungen</i>	220
<i>Tabelle 101: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb Stmk 3; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafters, Invekos Datenbank 2009 sowie eigene Berechnungen</i>	223
<i>Tabelle 102: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB des DB/MJ ME des Testbetriebs, der aus dem Grundfutter der Alm T1 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen</i>	228
<i>Tabelle 103: Arbeitsstunden auf der Alm T1 gemäß Angaben des Almobmanns im Jahr 2009 Quelle: mündl. Auskunft Almobmann</i>	228
<i>Tabelle 104: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm T1 (2009); Quelle: mündliche Auskunft Almobmann, eigene Berechnungen</i>	229
<i>Tabelle 105: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb T 1; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafters, Invekos Daten 2009 sowie eigene Berechnungen</i>	231
<i>Tabelle 106: Biotoptypen auf der Alm T1; Quelle: eigene Erhebungen, Adler et al. 1994</i>	235
<i>Tabelle 107: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentliche Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB/MJ ME des Testbetriebs), der aus dem Grundfutter der Alm T2 erzielt werden kann, Quelle: eigene Berechnungen</i>	238
<i>Tabelle 108: Arbeitsstunden auf der Alm T2 bezogen auf das Jahr 2009; Quelle: Auskunft Testbetrieb</i>	239
<i>Tabelle 109: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf Alm T2 (2009); Quelle: Auskunft Testbetrieb und eigene Berechnungen</i>	239
<i>Tabelle 110: Forstwirtschaft und Jagd: Aufteilung der Leistungen und Kosten auf der Alm T2 (2009); Quelle: Angaben Testbetrieb</i>	240
<i>Tabelle 111: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb T 2; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen</i>	242
<i>Tabelle 112: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB des DB/MJ ME des Testbetriebs, der aus dem Grundfutter der Alm T3 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen</i>	248
<i>Tabelle 113: Arbeitsstunden auf der Alm T3 gemäß Angaben des Almobmanns im Jahr 2009 Quelle: mündl. Auskunft Almobmann</i>	248
<i>Tabelle 114: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm T3 (2009); Quelle: mündliche Auskunft Almobmann, eigene Berechnungen</i>	249
<i>Tabelle 115: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb T 3; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafters, Invekos Daten 2009 sowie eigene Berechnungen</i>	251
<i>Tabelle 116: Biotoptypen auf der Alm T3; Quelle: eigene Erhebungen, Adler &amp; al. 1994</i>	256
<i>Tabelle 117: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe, der aus dem Grundfutter der Alm T4 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen</i>	261
<i>Tabelle 118: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm T4 (2009); Quelle: Auskunft Almobmann, eigene Berechnungen</i>	262
<i>Tabelle 119: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb T 4; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafters, Invekos Daten 2009 sowie eigene Berechnungen</i>	264
<i>Tabelle 120: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb T 5; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafters, Invekos Daten 2009 sowie eigene Berechnungen</i>	267



<i>Tabelle 121: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentlicher Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB des DB/MJ ME der beiden auftreibenden Beispielsbetriebe, der aus dem Grundfutter der Alm V1 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen</i>	273
<i>Tabelle 122: Arbeitsstunden auf der Alm V1 gemäß Angaben des Almbodmanns im Jahr 2009 und Weidemanagement des Hirten/Tag; Quelle: mündl. Auskunft Almbodmann</i>	273
<i>Tabelle 123: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm V1 (2009); Quelle: mündliche Auskunft Almbewirtschafter, eigene Berechnungen</i>	274
<i>Tabelle 124: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb V 1; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, Invekos Daten 2009 sowie eigene Berechnungen</i>	277
<i>Tabelle 125: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb V 2; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, Invekos Daten 2009 sowie eigene Berechnungen</i>	280
<i>Tabelle 126: Biotoptypen auf der Alm V1; Quelle: Eigene Erhebungen; Adler &amp; al. 1994</i>	283
<i>Tabelle 127: Grundfutterbeitrag und errechneter Deckungsbeitrag ohne öffentliche Gelder aller AuftreiberInnen (auf Basis des DB/MJ ME der beiden Testbetriebe, der aus dem Grundfutter der Alm V2 erzielt werden kann); Quelle: eigene Berechnungen</i>	287
<i>Tabelle 128: Arbeitsstunden auf der Alm V2 im Jahr 2009; Quelle: Schichtenbuch und Auskunft der Testbetriebe</i>	288
<i>Tabelle 129: Anteil der Leistungen und Kosten der Almwirtschaft in € auf der Alm V2 (2009); Quelle: mündliche Auskunft Almbewirtschafter, eigene Berechnungen</i>	288
<i>Tabelle 130: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb V 3; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen</i>	291
<i>Tabelle 131: Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Beispielsbetrieb V 4; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen</i>	294
<i>Tabelle 132: Übersicht über die ausbezahlten öffentlichen Gelder sowie den Anteil der almrelevanten Fördersummen je Maßnahme (inklusive LEADER-Projekte; AZ ohne FB 3) (2007-2009); Quelle: INVEKOS Daten, eigene Auswertungen; almrelevante LEADER Projekte der Maßnahmen 123, 313 und 322 sind nicht dargestellt</i>	299
<i>Tabelle 133: Lebensraumansprüche von Vogelarten mit starkem Alm-Bezug, Beziehungen zur Almbewirtschaftung. Zeichenerklärung: plus = Bevorzugung, minus = Meidung, leere Felder: Literaturrecherche ergab keine konkreten Aussagen</i>	303
	306
<i>Tabelle 135: Auftreibenden Betriebe mit Betriebsprämie nach BHK-Gruppe, Jahr 2009; Quelle: INVEKOS-Daten, L055_Betriebsprämie, L013a_Auftreiber, L012_Ausgleichszulage, eigene Berechnungen (es wurden nur auftreibende Betriebe, die EBB und AZ beziehen, berücksichtigt)</i>	318

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Seehöhen-Verteilung der österreichischen Almfläche. Vorgangsweise: Verschneidung der Almflächen mit 100m-Höhenstufen, prozentuelle Berechnung der Flächenanteile pro Höhenstufe. Dargestellt ist der mittlere Wert der 100m-Höhenstufe (z. B. 1.800-1.899m = 1850).....	13
Abbildung 2: Auswahlprozedere für die 16 Testalmen.....	17
Abbildung 3: Lage der untersuchten Testalmen.....	17
Abbildung 4: Übersicht über die Betriebe mit und ohne Ausgleichszulage (2008); Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen, eigene Auswertungen.....	23
Abbildung 5: Anzahl der AuftreiberInnen gesamt und der AuftreiberInnen mit AZ (Jahre 2007-2009); Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen, eigene Auswertungen.....	24
Abbildung 6: Inanspruchnahme der Ausgleichszulage durch die AuftreiberInnen (2009); Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen 2007-2009, eigene Auswertungen.....	26
Abbildung 7: Anteil der AZ am Heim- bzw. Almbetrieb in den einzelnen Almregionen (2009); Quelle: L012 Ausgleichszulage und Nationale Beihilfen, eigene Auswertungen.....	29
Abbildung 8: Anzahl der Almen, die 2009 die Alpungsprämie erhielten nach Bundesland; Quelle: ÖPUL Datenbank L008, eigene Auswertungen.....	31
Abbildung 9: Anzahl der Anträge auf die Alpungs- und Behirtungsprämie sowie ausbezahlte Fördersummen nach Bundesland (2007-2009); nur österreichische Antragsteller; Quelle: ÖPUL Datenbank L008, eigene Auswertungen.....	32
Abbildung 10: Verhältnis der gesamten Almfläche zur Almfutterfläche sowie zur anrechenbaren Fläche für die Alpungsprämie (2007-2009); Quelle: ÖPUL Datenbank L008, eigene Auswertungen.....	33
Abbildung 11: Ausbezahlte Fördersummen für almrelevante Projekte im Rahmen der Maßnahme 121 nach Fördergegenstand (Zeitraum 2007-2009 sowie 2000-2006); Hellblauer Balken ganz oben: Zahlungen, die programmtechnisch der Förderperiode 2000-2006 zugeordnet werden, finanztechnisch jedoch der Periode 2007-2013 (Übergangsmaßnahmen); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen.....	38
Abbildung 12: Bewilligte almrelevante Projekte (2007-2009) im Rahmen der Maßnahme 121 nach Lage der Alm (es sind nur Almen berücksichtigt, auf die der/die jeweilige AntragstellerIn auch auftreibt); Quelle: LE Datenbank E008, eigene Auswertungen.....	39
Abbildung 13: Gegenüberstellung der insgesamt im Rahmen der Maßnahme 323 durchgeführten Projekte und der almrelevanten Projekte je nach Bereichen (2007-2009); Quelle: LE- Datenbank L008, eigene Auswertungen.....	47
Abbildung 14: Bewertung des Innovationsgehalts und des Pilotcharakters der durchgeführten LEADER-Projekte aus Sicht der LAG Manager, n=73; Quelle: Resch, 2010, verändert.....	54
Abbildung 15: Bewertung des Innovationsgehalts und des Pilotcharakters der durchgeführten LEADER-Projekte aus Sicht der Förderstellen für LEADER-Projekte, n=31; Quelle: Resch, 2010, verändert.....	55
Abbildung 16: Anzahl der ausgesendeten und retournierten Fragebögen je Alm, n=103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	68
Abbildung 17: Alter der Befragten, n=103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	69
Abbildung 18: Anzahl der 2009 aufgetriebenen Tiere, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	69
Abbildung 19: Dauer der Almperiode, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	70
Abbildung 20: Wichtige Gründe für die AuftreiberInnen um Almwirtschaft zu betreiben, n= 103, Quelle: Eigene Erhebungen.....	71
Abbildung 21: Wichtige Gründe für die AuftreiberInnen und Almwirtschaft zu betreiben, n= 103, Quelle: Eigene Erhebungen.....	72
Abbildung 22: Betreuung der Tiere auf den 16 Testalmen, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	72
Abbildung 23: Auf der Alm verbrachte Zeit, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	73
Abbildung 24: Benötigter Zeitbedarf, um vom Heimbetrieb auf die Alm zu gelangen, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	73
Abbildung 25: Voraussichtliche Weiterführung der Almwirtschaft, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	74
Abbildung 26: Überlegungen, die Almwirtschaft aufzugeben und den Heimbetrieb zu verändern, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	74
Abbildung 27: Regelung der Hofnachfolge, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	75
Abbildung 28: Wichtigkeit der Neuerungen aus Sicht der AuftreiberInnen, damit noch lange Almwirtschaft betrieben wird, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	76

Abbildung 29: Auswirkungen der Abschaffung der Milchquote, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	77
Abbildung 30: Probleme, mit denen die Alm zu kämpfen hat, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	78
Abbildung 31: Sonstige Probleme der Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	78
Abbildung 32: Betriebsführung, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	79
Abbildung 33: Wirtschaftliche Bedeutung der Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	79
Abbildung 34: Beitrag der verschiedenen Bereiche zum Haushaltseinkommen, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen	80
Abbildung 35: Zustimmung zur Aussage: „Ich bin AuftreiberIn, um Förderungen zu erhalten“, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	80
Abbildung 36: Besonders relevante Förderungen, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	81
Abbildung 37: Aufwand für die Beantragung von Förderungen, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	81
Abbildung 38: Konkrete Änderungswünsche für almrelevante Förderungen, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen ....	82
Abbildung 39: Landwirtschaftliche Fortbildungskurse in den letzten 20 Jahren, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen	83
Abbildung 40: Almrelevante Fortbildungskurse in den letzten 10 Jahren, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	83
Abbildung 41: Wirtschaftliche Bedeutung der Forstwirtschaft für die Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	84
Abbildung 42: Waldweidetrennung auf den einzelnen Almen, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	84
Abbildung 43: Befürwortung von Waldweidetrennung, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	85
Abbildung 44: Beitrag der Alm zur Attraktivierung der Jagd, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	85
Abbildung 45: Wirtschaftliche Bedeutung der Jagd für die Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	86
Abbildung 46: Probleme mit der Jagd auf der Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	86
Abbildung 47: Probleme der Jagd mit der Almwirtschaft, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	87
Abbildung 48: Teilnahme an Festen und almbezogenen Veranstaltungen in den letzten 12 Monaten, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	87
Abbildung 49: Auswirkungen des Tourismus auf die Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	88
Abbildung 50: Zustimmung zur Aussage: „Reiche Tier- und Pflanzenwelt auf der Alm unterstützt die Attraktivität der Alm und erhöht dadurch Einkommen aus Tourismus“, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	89
Abbildung 51: Verbesserung der Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten in den letzten 10 Jahren, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	89
Abbildung 52: Konflikte zwischen Almbewirtschaftung und Naturschutz, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	90
Abbildung 53: Größter Wunsch für die Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen .....	91
Abbildung 54: Sicht auf die Zukunft der Alm, n= 103; Quelle: Eigene Erhebungen.....	92
Abbildung 55: Unterbeweidung (Ferreitental/Salzburg; © J. Frühauf).....	95
Abbildung 56: Verbuschung in Ferreitental/Salzburg (links) und Verwaldung in Dösental/Kärnten (rechts); Fotos: J. Frühauf.....	96
Abbildung 57: Beispiele aus Sportgastein/Salzburg; Fotos: B. Krisch, 2011 .....	97
Abbildung 58: Nutzungsaufgabe Waldweide in Dösental/Kärnten; Foto: J. Frühauf.....	98
Abbildung 59: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm K1 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a).....	102
Abbildung 60: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm K1 (2009). Quelle: Mündliche Angaben Testbetriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	106
Abbildung 61: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb K 1 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb K 1 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	109
Abbildung 62: Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb K 1 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	110
Abbildung 63: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm K2 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (Invekos Daten L013a) .....	113
Abbildung 64: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm K2 (2009). Quelle: Angaben Almbobmann, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	116
Abbildung 65: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb K 2 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb K 2; gemäß Angaben Betriebsleiter; Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	119

Abbildung 66: Zusammensetzung des Deckungsbeitrags Betrieb K 2 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, LBG (2008): Betriebswirtschaftlicher Jahresabschluss 2008, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	120
Abbildung 67: Szenario: Was passiert, wenn Betrieb K 3 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb K 3; Quellen: Angaben Betriebsleiter, Daten aus Betriebsaufzeichnungen, LBG (2008): Betriebswirtschaftlicher Jahresabschluss, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	122
Abbildung 68: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb K 3 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, LBG (2008): Betriebswirtschaftlicher Jahresabschluss 2008, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	123
Abbildung 69: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm K3 (2000-2009). Quelle: Almauftriebsliste (L013a).....	125
Abbildung 70: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm K3 (2009); Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	128
Abbildung 71: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb K 4 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb K 4; gemäß Angaben Betriebsleiter; Quelle: Daten aus Almaufzeichnungen, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	131
Abbildung 72: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb K 4 in % (ÖG=Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	132
Abbildung 73: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb K 5 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft Betrieb K 5, gemäß Angaben Betriebsleiter. Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	134
Abbildung 74: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb K 5 (ÖG=Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	135
Abbildung 75: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm NÖ1 (2000-2009); Quelle: Almauftriebsliste (L013a).....	137
Abbildung 76: Ruhende Rinder und Halterhaus auf der Alm NÖ1 (Fotos: Sandra Gattermaier 2010).....	138
Abbildung 77: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm NÖ1 (2009); Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank, eigene Berechnungen.....	141
Abbildung 78: Szenario: Was passiert wenn der Betrieb die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb NÖ 1; gemäß Angaben Betriebsleiter; Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	144
Abbildung 79: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb NÖ 1 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	145
Abbildung 80: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb NÖ 2 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb NÖ 2; Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	147
Abbildung 81: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb NÖ 2 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter; INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	148
Abbildung 82: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm OÖ1 (2000-2009); Quelle: Almauftriebsliste InvekOS Datenbank (L013a) .....	150
Abbildung 83: Bewirtschaftete Hütte auf der Alm OÖ1 (Foto: Oberösterreich Tourismus).....	151
Abbildung 84: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm OÖ1 (2009); Quelle: Einnahmen und Ausgaben des Almobmanns für seinen Teil der Alm OÖ1, eigene Berechnungen .....	153
Abbildung 85: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb OÖ 1 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb OÖ 1; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafteter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	157
Abbildung 86: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb OÖ 1 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	158
Abbildung 87: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm S1 (2000-2009); Quelle: Almauftriebsliste (L013a).....	160
Abbildung 88: Almhütte (links) und Almfläche (rechts) der Alm S1 (Foto: Sandra Gattermaier, März 2011).....	160
Abbildung 89: Blick von der Alm S1 Richtung Wolfgangsee (Foto : Sandra Gattermaier, März 2011).....	161

Abbildung 90: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm S1; Quelle: Einnahmen Ausgaben laut mündl. Auskunft Bewirtschafter, eigene Berechnungen .....	163
Abbildung 91: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb S 1 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb S 1; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	166
Abbildung 92: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrages Betrieb S 1 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	167
Abbildung 93: Das 1930 erbaute Almgebäude auf der Unteralm S2 wurde 2007 generalsaniert (Foto: Almobmann) .....	171
Abbildung 94: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm S2 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a) .....	172
Abbildung 95: Auf Grund der Wasserknappheit auf der Oberalm S2 wird seit 2009 in die Wasserversorgung investiert, Fotos: Almobmann .....	172
Abbildung 96: Aufräumarbeiten nach einem Lawinenschaden im Jahr 2008. Foto: Almobmann .....	173
Abbildung 97: Almwirtschaft : Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm S2 (2009). Quelle Einnahmen Ausgaben Almobmann, eigene Berechnungen .....	175
Abbildung 98: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb S 2 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb S 2 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	178
Abbildung 99: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb S 2 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	179
Abbildung 100: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb S 3 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb S 3 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Bewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	181
Abbildung 101: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb S 3 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	182
Abbildung 102: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm S3 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a) .....	186
Abbildung 103: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm S3; Quelle: Einnahmen Ausgaben laut Auskunft Geschäftsführung, eigene Berechnungen .....	188
Abbildung 104: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb S4 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb S 4 in €; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	191
Abbildung 105: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrages Betrieb S 4 in % (ÖG= Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	192
Abbildung 106: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb S 5 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb S 5 in €; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	194
Abbildung 107: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb S 5 in % (ÖG= Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	195
Abbildung 108: Verheidungserscheinungen auf der Alm S3 (Foto: Thomas Ellmayer) .....	196
Abbildung 109: Vermoorter Hangbereich (Basenreiches, nährstoffarmes Kleinseggenried) mit starker Streuauflage (links) und mit <i>Dactyloctenopis aegyptia</i> (rechts); Fotos: Thomas Ellmayer, 2011 .....	197
Abbildung 110: Heukuppe von Mitterbach (links oben) und Grasbodenalm (rechts oben; Fotos: Almobmann); Almgebiet (links unten) und Almgebäude (rechts unten) auf der Alm STMK1; Fotos: Steurer, ÖKL .....	200
Abbildung 111: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm STMK1 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a) .....	201
Abbildung 112: Einstieg Schlangenweg (links) und Viehtrieb Alm STMK1 (rechts) (Fotos: Almobmann) .....	201
Abbildung 113: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm STMK1 (2009). Quelle: Einnahmen Ausgaben laut Kassabuch Alm STMK1, eigene Berechnungen .....	205
Abbildung 114: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb Stmk 1 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb Stmk 1 in €; Quelle: Angaben Betriebsleiter, Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	208

Abbildung 115: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb Stmk 1 (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	209
Abbildung 116: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb Stmk 2 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb Stmk 2 in €; Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	211
Abbildung 117: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb Stmk 2 (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	212
Abbildung 118: Renoviertes Almgebäude auf der Alm STMK2 (Foto: Almbesitzer).....	218
Abbildung 119: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm STMK2 (2009); Quelle: Einnahmen Ausgaben laut Almbewirtschafter, eigene Berechnungen.....	220
Abbildung 120: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb Stmk 3 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb Stmk 3 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	223
Abbildung 121: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb Stmk 3 in % (ÖG= Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	224
Abbildung 122: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm T1 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a).....	226
Abbildung 123: Almwirtschaft : Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm T1 (2009). Quelle: Einnahmen Ausgaben Almbobmann, eigene Berechnungen .....	229
Abbildung 124: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb T 1 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb T 1 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	232
Abbildung 125: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb T 1 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	233
Abbildung 126: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm T2 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a).....	237
Abbildung 127: Almwirtschaft: Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm T2; Quelle: Einnahmen Ausgaben laut Auskunft Testbetrieb, eigene Berechnungen.....	239
Abbildung 128: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb T 2 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb T 2 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	242
Abbildung 129: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb T 2 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	243
Abbildung 130: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm T3 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a).....	245
Abbildung 131: Almwirtschaft : Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm T3 (2009). Quelle: Einnahmen Ausgaben Almbobmann und Kassier sowie, eigene Berechnungen .....	249
Abbildung 132: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb T 3 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb T 3 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	252
Abbildung 133: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb T 3 in % (ÖG = Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	252
Abbildung 134: Blick auf die Alm T4 (Foto: Martin Unterweger, ÖKL).....	258
Abbildung 135: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm T 4 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a).....	259
Abbildung 136: Almgebäude der Alm T4 (Foto: Martin Unterweger).....	260
Abbildung 137: Almwirtschaft : Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm T4 (2009). Quelle Einnahmen Ausgaben Almbobmann, eigene Berechnungen .....	262
Abbildung 138: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb T 4 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen in € der Almwirtschaft Betrieb T 4 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	265
Abbildung 139: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrages Betrieb T 4 in % (ÖG=Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen.....	266

Abbildung 140: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb T 5 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb T 5 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	268
Abbildung 141: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrages Betrieb T 5 in % (ÖG=Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	269
Abbildung 142: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm V1 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a) .....	271
Abbildung 143: Almwirtschaft : Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm V1 (2009). Quelle Einnahmen Ausgaben Almobmann, eigene Berechnungen .....	274
Abbildung 144: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb V 1 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb V 1 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	277
Abbildung 145: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb V 1 in % (ÖG= Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	278
Abbildung 146: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb V 2 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb V 2 in €; Angaben Betriebsleiter; Quelle: mündl. Auskunft Almbewirtschafter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	280
Abbildung 147: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb V 2 in % (ÖG= Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	281
Abbildung 148: Alm V2 (Fotos: Almbewirtschafter) .....	285
Abbildung 149: Veränderung Futterfläche und aufgetriebene GVE – Alm V2 (2000-2009); Quelle Almauftriebsliste (L013a) .....	286
Abbildung 150: Almwirtschaft : Aufteilung der Leistungen und Kosten in € pro GVE auf der Alm V2 (2009). Quelle Einnahmen Ausgaben Almobmann, eigene Berechnungen .....	288
Abbildung 151: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb V 3 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb V 3 in €; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	292
Abbildung 152: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb V 3 in % (ÖG= Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	292
Abbildung 153: Szenario: Was passiert, wenn der Betrieb V 4 die Almwirtschaft aufgibt? Kurzfristige Kosten und Nutzen der Almwirtschaft Betrieb V 4 in €; Quelle: mündliche Auskunft Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	294
Abbildung 154: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Deckungsbeitrags Betrieb V 4 in % (ÖG= Öffentliche Gelder); Quelle: Angaben Betriebsleiter, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen .....	295
Abbildung 155: Links: Positive (schwarz) und negative (rot) Wechselwirkungen zwischen den Maßnahmen der LE07-13; Quelle: eigene Erarbeitung; Rechts: Intensität der Wechselwirkungen zwischen den Fördermaßnahmen der LE07-13; Quelle: eigene Erarbeitung .....	296
Abbildung 156: Diskussionsergebnisse .....	297
Abbildung 157: Almstruktur der 16 Testalmen; Quelle: INVEKOS Datenbank 2009 (L013a) .....	305
Abbildung 158: Deckungsgrad laufender Kosten durch die ÖPUL Maßnahme Alpung und Behirtung in % (inkl. kalkulatorischer Arbeitskosten, Fixkosten nur dann berücksichtigt, wenn die Almgemeinschaft diese als Teil der laufenden Kosten angegeben hat).....	307
Abbildung 159: Durchschnittlicher Deckungsbeitrag/GVE aus Grundfutter der Alm (Anmerkung: Verbleibt beim Heimbetrieb – auf Basis des DB/MJ ME des auftreibenden Testbetriebs oder der beiden auftreibenden Testbetriebe) .....	308
Abbildung 160: Größe der landwirtschaftlichen Nutzflächen der 25 Testbetriebe in ha, die auf die Almen auftreiben, sowie die Anzahl der GVE .....	309
Abbildung 161: Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Deckungsbeiträge der 25 Testbetriebe in % (ÖG= Öffentliche Gelder) .....	309
Abbildung 162: Landwirtschaftlicher Deckungsbeitrag pro Arbeitskraftstunde der 25 Testbetriebe inkl. und exkl. öffentlicher Gelder .....	310
Abbildung 163: Zusammenfassung: Was passiert, wenn die 25 Testbetriebe die Almwirtschaft aufgeben? <b>Differenz Kosten minus Nutzen bei Aufgabe der Almwirtschaft</b> .....	311

<i>Abbildung 164: Mehrarbeit bzw. Arbeitszeiterparnis bei Aufgabe der Almwirtschaft in Arbeitskraftstunden.....</i>	<i>312</i>
<i>Abbildung 165: Bedeutung der Ausgleichszahlungen bzw. der Einheitlichen Betriebsprämie für die aufreibenden Betriebe je BHK-Gruppen im Jahr 2009 (Datenquelle: INVEKOS-Daten 2009, BMLFUW).....</i>	<i>315</i>
<i>Abbildung 166: Szenario für einen Testbetrieb (K 1) in Kärnten (17,86 ha Grünland, Mutterkuh- und Schafhaltung; Zone, 3; 18 GVE, was der Betrieb gewinnen bzw. verlieren würde, wenn er die Almwirtschaft aufgibt (in €) .....</i>	<i>316</i>
<i>Abbildung 167: Testbetrieb (K 2) in Kärnten – Szenario, was passiert, wenn der Betrieb die Almwirtschaft aufgibt (Kosten und Nutzen in €); Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen</i>	<i>324</i>
<i>Abbildung 168: Testbetrieb in Niederösterreich – Szenario, was passiert, wenn der Betrieb die Almwirtschaft aufgibt (Kosten und Nutzen in €); Quelle: Daten aus Almbuchführung, INVEKOS Datenbank sowie eigene Berechnungen</i>	<i>325</i>



## Anhang

Folgende Anhänge befinden sich im separaten Berichtsteil.

Fragebogen für die Befragung der AuftreiberInnen

Fragebogen für die Betriebsgespräche

Erhebungsbogen für die ökologische Kartierung der Testalmen

Liste der Biotoptypen nach Adler et al. (1994)

Struktur der Almen 2011 (Tab. 3.1.17 - Grüner Bericht 2012)

Anhang des Berichtsteils „Almbewirtschaftung und Vögel“ (BirdLife)

Newsletter 1-4

Protokolle der Steuerungsgruppensitzungen

Protokoll des Interaktionen-Workshops

Protokoll des Nationalen Almworkshops

Vortragsfolien der ExpertInnen beim Internationalen Almworkshop

Protokoll des ExpertInnen-Workshops